Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee

Reglement 53.005 d

Einsatz der Infanterie

Teil 1: Grundlagen, Führung und Einsatz des Bataillons

Gültig ab 00.00.0000

Verteiler

Persönliche Exemplare

- Angehörige der Armee

Verwaltungsexemplare

- -

Besonderer Verteiler

- -

Inkraftsetzung

Reglement 53.005 d

Einsatz der Infanterie

vom 00.00.0000[1]

erlassen gestützt auf Artikel 10 der Organisationsverordnung für das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (OV-VBS) vom 07.03.2003[2].

Dieses Reglement tritt auf den 00.00.0000 in Kraft.

Auf den Termin des Inkrafttretens werden aufgehoben:
Reglement 00.000 d «Titel», gültig ab 00.00.0000.

Die Direktunterstellten heben alle diesem Reglement widersprechenden Anordnungen auf.

Funktion / Titel des Verfassers

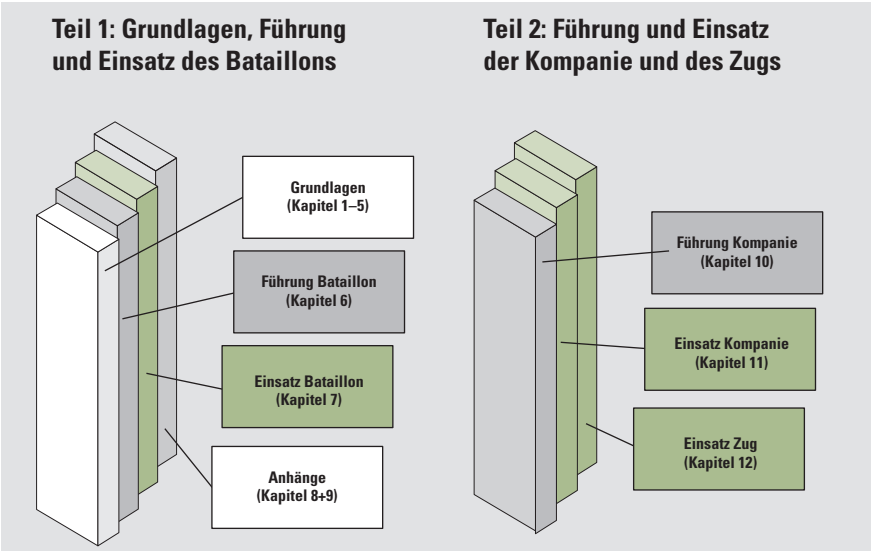
[1] Unterzeichnungsdatum
[2] SR **172.214.1**

Vorbemerkungen

Das Reglement 53.005 beschreibt das taktische Können der Infanterie auf den Stufen Bataillon, Kompanie und Zug über das ganze Einsatzspektrum der Armee. Gleichzeitig soll es Impulse vermitteln, wie und mit welchen Rüstungsprioritäten die Infanterie in Zukunft weiterentwickelt werden kann.

Das Reglement ist keine Sammlung von Standardverhalten und beschreibt keine Ausbildungsmethodik. Die Komplexität der Materie muss für den Lernprozess in vermittelbare Schritte portioniert und im Gelände in Kader- und Verbandsausbildung zugänglich gemacht werden.

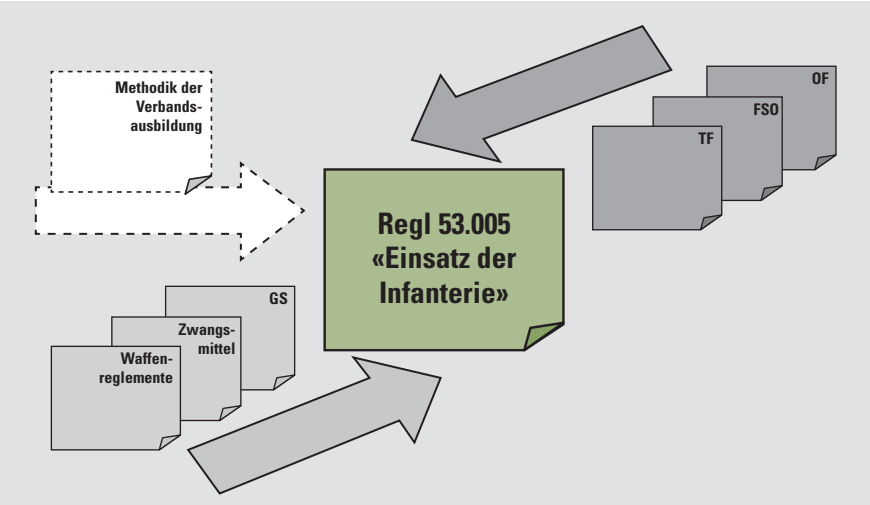
Das Reglement besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil beschreibt die infanteriespezifischen Besonderheiten des Einsatzumfelds und behandelt Führung und Einsatz des Bataillons. Am Ende des ersten Teils finden sich Musterunterlagen und Tabellen. Der zweite Teil behandelt Führung und Einsatz der Stufen Kompanie und Zug. Stabs- und Unterstützungskompanie werden als Führungsinstrumente der Stufe Bataillon verstanden.



Gliederung des Reglements

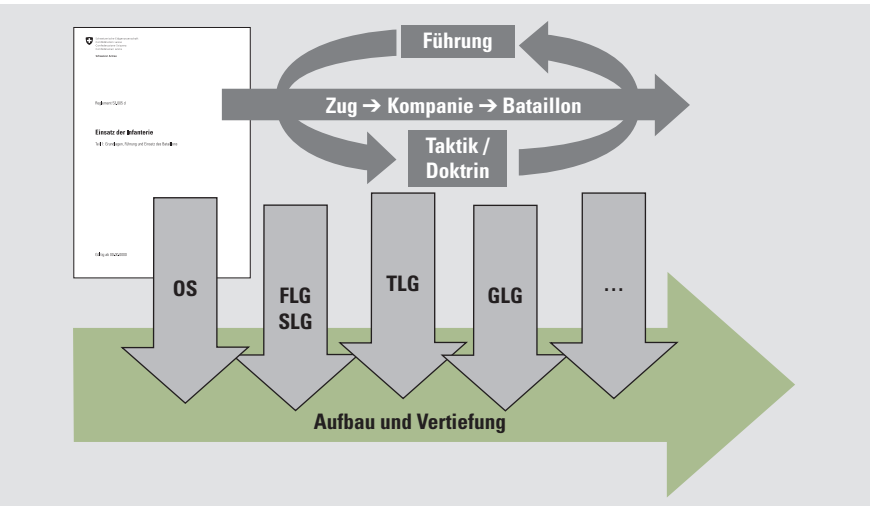
Das vorliegende Reglement steht in der Reglementshierarchie zwischen den Waffen- und Technikreglementen und den Kopfreglementen der Armee. Redundanzen mit bestehenden Reglementen werden vermieden.

Die Abbildungen im Reglement werden gestalterisch und farblich den Reglementen 51.019 «Grundschulung», 51.047 «Zwangsmittel unterhalt des Schusswaffengebrauchs» und 51.046 «Methodik der Verbandsaubildung» angenähert, um auch optisch die notwendige Kongruenz von Technik, Taktik und Ausbildungs-/Führungskultur zu betonen.



Einordnung in der Reglementshierarchie

Das Reglement soll ab Stufe Offiziersanwärter abgegeben werden, die gesamte Laufbahn eines Offiziers begleiten und auf diese Weise sowohl den logischen Aufbau wie die nötige Vertiefung der Inhalte ermöglichen. Überlegungen zu Führung, Taktik und Doktrin sollen infanteriespezifisch konkretisiert werden.



Aufbau und Vertiefung der Inhalte ab Offiziersschule

Inhaltsverzeichnis

1 Die Umwelt ... 1
1.1 Das Gelände ... 1
1.2 Die Bevölkerung ... 8

2 Die Bedrohung ... 10
2.1 Das Wesen des Kriegs ... 11
2.2 Ermattungs- und Niederwerfungsstrategie ... 12
2.3 Das Bild der Gewaltanwendung ... 17

3 Das Einsatzumfeld ... 21
3.1 Das staatspolitische Ordnungsprinzip ... 21
3.1.1 Das Subsidiaritätsprinzip ... 21
3.1.2 Einsatz- und Führungsverantwortung ... 23
3.2 Merkmale des Einsatzumfelds ... 26
3.2.1 Das Nebeneinander von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren ... 26
3.2.2 Die Omnipräsenz der Zivilbevölkerung ... 28
3.2.3 Die Bedeutung der Medien ... 30
3.2.4 Die rechtliche Komplexität ... 31

4 Das Breitbandspektrum der Infanterie ... 38
4.1 Die Kernkompetenz des abgesessenen Einsatzes ... 39
4.2 Polyvalenz und Komplementarität ... 40
4.3 Die verhältnismässige Gewaltanwendung ... 42

5 Die Mittel des Infanteriebataillons ... 44
5.1 Das Leistungsvermögen der Mittel ... 44
5.1.1 Die Grundgliederung ... 45
5.1.2 Die Erweiterung der Mittel bezüglich Durchhaltefähigkeit ... 46
5.1.3 Die Erweiterung der Mittel bezüglich Kampfkraft ... 50
5.2 Das Leistungsprofil der Spezialistenzüge ... 51
5.2.1 Der Aufklärungszug ... 54
5.2.2 Der Scharfschützenzug ... 56
5.2.3 Der Beobachterzug ... 58
5.2.4 Der Minenwerferzug ... 60
5.2.5 Der Führungsstaffelzug ... 62
5.2.6 Der Übermittlungszug ... 63
5.2.7 Der Instandhaltungszug ... 64
5.2.8 Der Logistikzug ... 65

6 Die Führung auf Stufe Bataillon ... 67
6.1 Die Grundfertigkeiten der Bataillonsführung ... 67
6.1.1 Der Aufbau der taktischen Grundplatte ... 67
6.1.2 Die Fähigkeit zur physischen Kräftekonzentration ... 68
6.1.3 Der Aufbau der technischen Grundplatte ... 69
6.2 Die Führungskultur ... 70

6.2.1 Das Nebeneinander von Auftrags- und Befehlstaktik ... 70
6.2.2 Der taktische Dialog ... 72
6.2.3 Das Zusammenwirken von Kommandanten und Bataillonsstab ... 74
6.3 Die Beeinflussung des Einsatzumfelds ... 76
6.3.1 Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information ... 76
6.3.2 Die Steuerung der Gewaltanwendung ... 79
6.3.3 Die Social Patrol ... 81
6.3.4 Der Umgang mit Lehren aus dem Gefecht ... 83
6.4 Der Sensor-Wirkungsverbund ... 86
6.4.1 Die Vernetzung des Nachrichtenverbunds mit der Feuerführung ... 86
6.4.2 Die Bedeutung der komplementären Feuerwirkung ... 88
6.4.3 Das taktische Leistungsvermögen des Sensor-Wirkungsverbunds ... 90
6.4.4 Planung und Führung des Sensor-Wirkungsverbunds ... 91
6.4.5 Die Querschnittsaufgaben der Sensoren ... 96
6.4.6 Die Kernaufgaben der Sensoren ... 101
6.4.7 Die Kernaufgaben der Effektoren ... 102
6.5 Führungsunterstützung und Übermittlung ... 105
6.5.1 Die Handhabung der Führungseinrichtungen ... 105
6.5.2 Die Verbindungsmittel ... 122
6.5.3 Die Funksprache ... 125
6.5.4 Die Kanalbelegung ... 132
6.5.5 Die Handhabung der Relais ... 150
6.6 Die Logistik ... 154
6.6.1 Die logistischen Standardprozesse ... 154
6.6.2 Sanitätsdienst und Umgang mit Gefangenen ... 156
6.6.3 Nachschub und Rückschub (Munition, Betriebsstoff, Verpflegung) ... 163
6.6.4 Die Instandhaltung (Material, Fahrzeuge) ... 168

7 Einsatzverfahren Stufe Bataillon ... 171
7.1 Hilfs- und Sicherungseinsätze ... 171
7.1.1 Grundsätzliches ... 171
7.1.2 Die Katastrophenhilfe ... 178
7.1.3 Die Kontrolle eines Raums in Zusammenarbeit mit der Polizei ... 179
7.1.4 Der Schutz von ziviler Infrastruktur ... 180
7.1.5 Das Überwachen eines Grenzabschnitts in Zusammenarbeit mit dem Grenzwachtkorps ... 181
7.2 Der Bereitschaftsraum ... 182
7.2.1 Grundsätzliches ... 182
7.2.2 Der Bezug des Bereitschaftsraums und das Erstellen der Einsatzbereitschaft ... 186
7.2.3 Das Erhalten der Einsatzbereitschaft ... 194
7.2.4 Die Raumerweiterung in den Interessenraum ... 197
7.3 Die Nachrichtenbeschaffung ... 204
7.3.1 Grundsätzliches ... 204
7.3.2 Die Synchronisation mit der zivilen Grundplatte ... 208
7.3.3 Der komplementäre Einsatz militärischer Mittel ... 212
7.3.4 Die nachrichtengetriebenen Aktionen ... 216

7.4	Die Zernierung	219
7.4.1	Grundsätzliches	219
7.4.2	Die rechtliche Abgrenzung des Zernierungsraums	225
7.4.3	Die militärische Hauptaktion im Zernierungsraum	231
7.4.4	Das Auffangen der Reaktionen im Zernierungsraum	243
7.5	Der Angriff im urbanen Gelände	246
7.5.1	Grundsätzliches	246
7.5.2	Die Bereitstellung des Kampfgrunddispositivs	257
7.5.3	Der Einbruch und das Nachziehen der vorgeschobenen Unterstützungsleistung	263
7.5.4	Der Stoss in die Tiefe und die Inbesitznahme des Angriffsziels	268
7.6	Die Verteidigung eines Raums	275
7.6.1	Grundsätzliches	275
7.6.2	Die Bereitstellung des Kampfgrunddispositivs	286
7.6.3	Der Kampf in den taktischen Bewegungsräumen	291
7.6.4	Der Kampf im Sperrriegel	295
8	**Musterunterlagen**	**301**
8.1	Befehle und Beilagen	301
8.1.1	Einsatzbefehl (Grundbefehl)	302
8.1.2	Befehl für die Nachrichtenbeschaffung (Ergänzungsbefehl)	314
8.1.3	Taschenkarten ROB / ROE (Beilagen)	318
8.1.4	Truppenschutzmassnahmen (Beilage)	320
8.1.5	Vorlage Lagebericht (Beilage)	322
8.1.6	Vorlage Ereignisrapport (Beilage)	325
8.1.7	Patrouillenbericht (Beilage)	326
8.2	Protokolle und Formulare	329
8.2.1	Warnplakate	329
8.2.2	Personenbeschreibung	331
8.2.3	Fahrzeugbeschreibung	332
8.2.4	Meldung verdächtiger Gegenstände	333
8.2.5	Protokoll Beschlagnahmung / Festnahme	335
8.2.6	Einsatzprotokoll Reizstoffsprühgerät	336
8.2.7	Schadenmeldungen	338
9	**Tabellen**	**339**
9.1	OTF-Tabellen	339
9.1.1	Gliederung Inf Bat	339
9.1.2	Gliederung Stab Inf Bat	340
9.1.3	Gliederung Inf Stabskp	341
9.1.4	Gliederung Inf Kp	346
9.1.5	Gliederung Inf Ustü Kp	349
9.1.6	Funktionen im Inf Bat	355
9.2	Vergleichstabellen	358
9.2.1	Vergleichstabelle Modulbausteine – Einsatzverfahren	358
9.2.2	Vergleichstabelle Einsatzverfahren Bataillon – Kompanie – Zug	360

Reglement 53.005.01 Einsatz der Infanterie
Teil 2: Führung und Einsatz der Kompanie und des Zugs

10 Die Führung auf Stufe Kompanie
10.1 Der Dienstbetrieb
10.2 Die Führungseinrichtungen
10.3 Die Handhabung der Führungsmittel
10.4 Die Beschleunigung der Führung durch taktische Grundprinzipien

11 Einsatzverfahren Stufe Kompanie
11.1 Marsch und Bezug eines neuen Raums
11.2 Der Schutz eines Objekts
11.3 Die Raumüberwachung
11.4 Der Angriff nach einem Begegnungsgefecht
11.5 Abriegeln und Dursuchen eines Geländes
11.6 Das Durchsuchen einer urbanen Zone / Ortschaft
11.7 Der Einbruch in eine urbane Zone / Ortschaft
11.8 Der Angriff entlang einer Strasse im urbanen Gelände
11.9 Der Bezug einer Sperrstellung im urbanen Gelände
11.10 Der Kampf um eine Sperrstellung im urbanen Gelände
11.11 Der Angriff ohne Verzahnung

12 Einsatzverfahren Stufe Zug
12.1 Das Verhalten auf dem Marsch (inkl gesicherter Halt)
12.2 Das Verhalten auf der Patrouille
12.3 Der Checkpoint
12.4 Das Offenhalten einer Bewegungslinie
12.5 Die Eskorte als Konvoischutz
12.6 Die Verifikation einer Nachricht
12.7 Die Geländedurchsuchung
12.8 Das Trennen von Akteuren
12.9 Eskalation und Deeskalation mit Feuer
12.10 Das Verhalten im Begegnungsgefecht / gegnerischen Hinterhalt
12.11 Die Evakuation einer urbanen Zone
12.12 Das Vorgehen entlang einer Strasse
12.13 Das Durchsuchen / Säubern eines mehrstöckigen Gebäudes
12.14 Der Bezug einer Sperre
12.15 Der Stützpunkt im urbanen Gelände
12.16 Überfallartige Aktionen
12.17 Das Verhalten bei / nach einem Lufttransport

1 Die Umwelt

1 Die Globalisierung sämtlicher Lebensbereiche lässt die Welt zum Dorf werden. Globalisierung betrifft nicht nur Wirtschaft, Politik und Kultur, sondern führt auch zur grenzenlosen und grenzüberschreitenden Ausbreitung und Auswirkung von Gefahren und Gewalt.

2 Unter Globalisierung wird der Prozess verstanden, der die wachsende gegenseitige Abhängigkeit der Gemeinschaften untereinander beschreibt und zur Folge hat, dass Ereignisse in einem Teil der Erde immer stärkere Auswirkung auf Völker und Gemeinschaften anderer Erdteile haben. Souveräne Staaten stehen damit vor der Herausforderung, Autonomie und gegenseitige Abhängigkeit aufeinander abzustimmen und im Gleichgewicht zu halten. Globale Probleme und Herausforderungen bedürfen globaler Lösungen.

3 Wie in allen hochentwickelten Ländern sind auch in der Schweiz zwei Tatsachen spürbar.

- Gelände: Urbanisierung des Lebensraums;
- Bevölkerung: Entwicklung zur multikulturellen Gesellschaft.

4 Der Teilaspekt Gelände lässt sich für die Schweiz in folgenden Aussagen zusammenfassen:

- Durch die zivilisatorischen Veränderungen mutiert die Schweiz zu einem Gebirgsland mit Städten;
- Die schon weit fortgeschrittene Urbanisierung breitet sich immer weiter aus;
- Die urbanisierte Zone ist Mittelpunkt der wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und administrativen Kraft;
- In der urbanisierten Zone werden die Folgeerscheinungen der Globalisierung besonders rasch und deutlich sicht- und spürbar;
- Durch die Urbanisierung verkleinert sich die landwirtschaftliche Anbaufläche;
- Das Gebirgsgelände wird zum Raum des Dienstleistungssektors (Erhol-)Tourismus und zum Ort von Zweitwohnsitzen.

5 Der Teilaspekt Bevölkerung lässt sich für die Schweiz in folgenden Aussagen zusammenfassen:

- Die Gesamtbevölkerungszahl wächst;
- Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund nimmt zu;
- Migranten bleiben oft in Kontakt mit ihrem Ursprungsland (Geldrückfluss, soziale Verbindungen);
- Die Schere zwischen Systemgewinner und -verlierer vergrössert sich;
- Die verdichtete Bauweise führt im Ereignisfall (Katastrophe natürlicher oder zivilisatorischer Art oder durch Gewaltakte herbeigeführt) zu einer grossen Anzahl von direkt und indirekt betroffener Zivilbevölkerung.

1.1 Das Gelände

6 Die Siedlungflächen in der Schweiz dehnen sich aus. Pro Sekunde wird rund ein Quadratmeter Boden verbaut. Die zunehmende Verstädterung erfolgt zu Lasten von ländlichen Gebieten. Immer mehr Landwirtschaftsfläche geht verloren, wodurch die Abhängigkeit vom Ausland wächst.

7 Das Bevölkerungswachstum und die damit verbundene Wohnbautätigkeit fanden vornehmlich an den Rändern der Agglomerationen statt.

8 In den urbanen Gebieten besteht eine fast uneingeschränkte Bewegungsfreiheit. Der öffentliche Verkehr wird über und unter dem Boden zu einem immer grösseren und dichteren Netzwerk ausgebaut und beinahe rund um die Uhr bedient. Distanzen, die im täglichen Leben zurückgelegt werden müssen, können mit geringem Zeitaufwand auf verschiedenen Routen überwunden werden.

9 Die Konzentration sämtlicher Lebensbereiche in urbanen Gebieten führt zu engen Raumverhältnissen und zu dichten, sich konstant verändernden und gegenseitig beeinflussenden Netzwerken. Ballungsräume bilden den Nabel moderner Gesellschaften.

10 Zwischen den Ballungsräumen befindet sich Gebirgs- und Zwischengelände. Diese Geländeteile sind dünn besiedelt, wenig überbaut und werden primär zur Produktion von Lebensmitteln und zum Ausüben von Freizeitaktivitäten genutzt.

11 Das Gebirgsgelände ist geprägt durch enge Raumverhältnisse und eine starke Kammerung. Das Zwischengelände ist flach und offen. Die Netzwerke in diesen Gebieten sind uneinheitlich. Sie haben einen stark lokalen und eigenständigen Charakter und werden weniger rasch und weniger intensiv von aussen beeinflusst als die Netzwerke in den urbanen Gebieten.

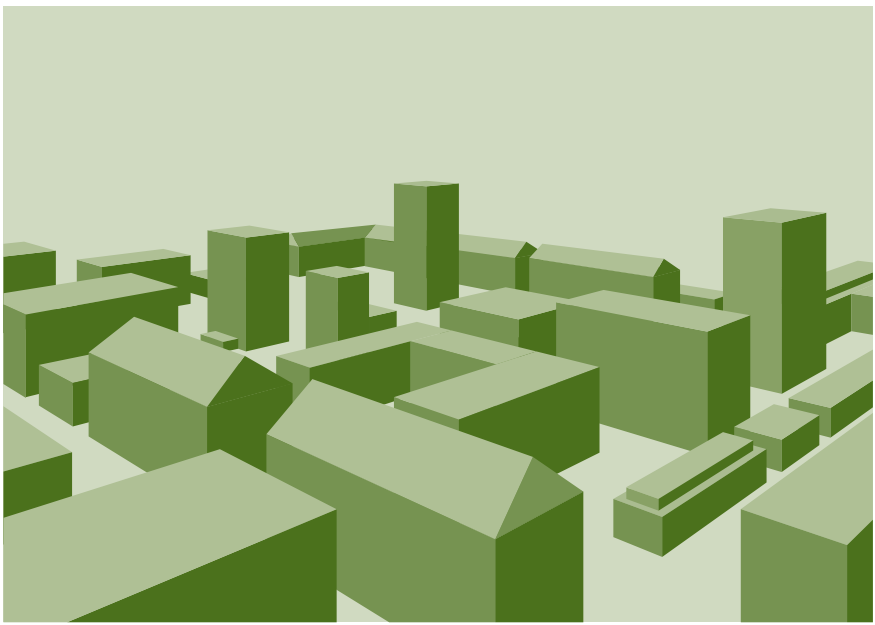


Abb 1: Verdichtetes Bauen in urbanen Zonen

Die militärische Bedeutung des urbanen Geländes

12 Urbane Räume bilden den Kern für die politische, administrative, wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Existenz des Staats oder einer Region. Sie sind deswegen oft operativ relevante

Ziele, deren Besitz für die staatliche Existenz entscheidend ist. Sie sollten möglichst unversehrt für die Phase nach dem Konflikt bewahrt oder zurückgewonnen werden, werden aber während Kampfhandlungen oft zerstört.

13 Der Kampf im urbanen Gelände führt zu enormen sichtbaren physischen Zerstörungen des Lebensraums. Die anwesende Zivilbevölkerung kann nicht ausgeblendet werden, sondern wird zwangsweise in die Kampfhandlungen mit einbezogen. Dadurch haben Einsätze im urbanen Gelände eine grosse mediale Wirkung. Die Entscheidung, den Kampf im urbanen Gelände zu führen, ist von staatspolitischer Tragweite.

14 Das urbane Gelände in all seinen Facetten und mit seiner Infrastruktur bietet sowohl für gegnerische als auch eigene Truppen zahlreiche Deckungs- und Wirkungsmöglichkeiten. Für den Gegner bietet das urbanen Gelände die Chance, den symmetrischen Kampf zu suchen, weil hier die überlegenen Feuermittel unserer Armee nur eingeschränkt zum Tragen kommen (Eigengefährdung, sicht- und schusstote Räume, Begrenzung der technischen Einsatzdistanz von Waffen, etc).

15 Die ständige Anwesenheit der Zivilbevölkerung und der Medien während allen Gefechtsphasen kann die Auftragserfüllung der eigenen Truppen erschweren. Sie führt zum ständigen Kontakt, zum dauernden Zwang des Identifizierens und Differenzierens. Die Zwangsanwendung gegen die eigene Zivilbevölkerung zur ungehinderten Durchsetzung des militärischen Auftrags verlangt Techniken der Crowd and Riot Control (Überwachung von Menschenmengen und Eindämmung von Krawallen) und stellt für Soldaten und Führer eine enorme psychologische Belastung dar. Der Gegner benutzt die anwesende Zivilbevölkerung als Schutzschild und Druckmittel bis hin zur Geiselnahme, was militärischer Gewaltanwendung mindestens im psychologischen Bereich Schranken setzt.

Die Kategorisierung des urbanen Geländes

16 Die Entwicklung des urbanen Geländes in der Schweiz weist folgende Tendenzen auf:

- Im Mittelland wachsen die Ortschaften zu eigentlichen Ballungsräumen zusammen;
- Die Talsohle wird meistens vollständig überbaut. Dies führt dazu, dass Hauptverkehrsachsen mitten durch urbane Zonen führen;
- Im urbanen Gelände wird auf Grund der steigenden Bevölkerungszahlen bei knapper werdenden Siedlungsflächen immer mehr verdichtet gebaut. Die Minimalabstände zwischen Häusern sowie die Maximalhöhe von Gebäuden werden bis zu den gesetzlich erlaubten Vorgaben ausgenutzt;
- In den grossen Ballungsräumen werden erste Ansätze für die verdichtete Nutzung von Dienstleistungen unterhalb des urbanen Geländes erkennbar;
- Es ist eine Entwicklung hin zu funktionalen Zonen erkennbar, in denen Wohnen und / oder Verkehrsführung mit integrierten Dienstleistungen verknüpft werden.

17 In der Schweiz gibt es rund 2900 Städte / Ortschaften, aufgeteilt in 2551 Gemeinden (Stand 1.7.2011).

18 Die Schweiz besteht aus zehn grösseren Ballungsräumen (Städte mit umliegender Agglomeration) mit Einwohnerzahlen zwischen 110'000 bis 1'150'000 Einwohnern: Zürich, Genf, Basel, Bern, Lausanne, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Lugano und Baden-Brugg.

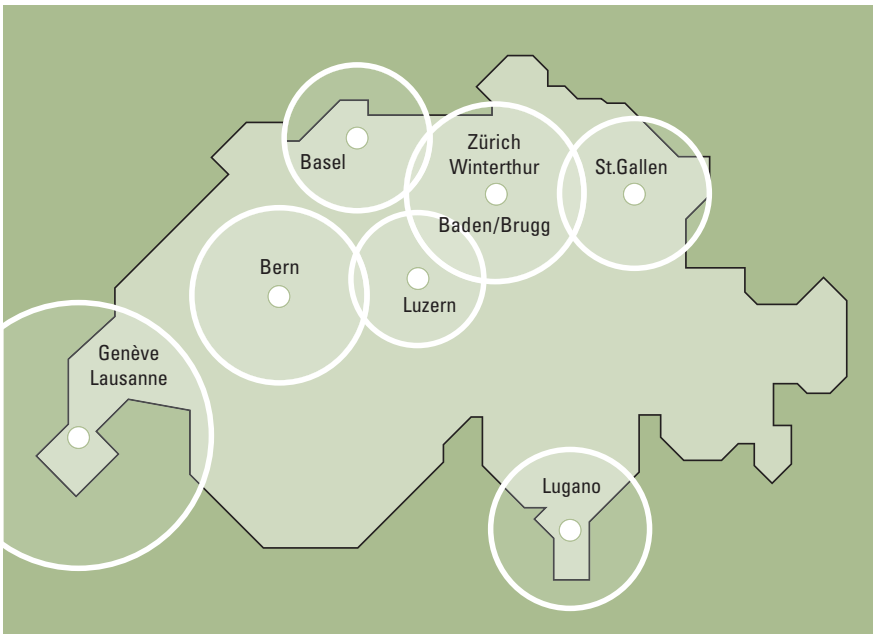


Abb 2: Die Ballungsräume der Schweiz (Quelle: bfs)

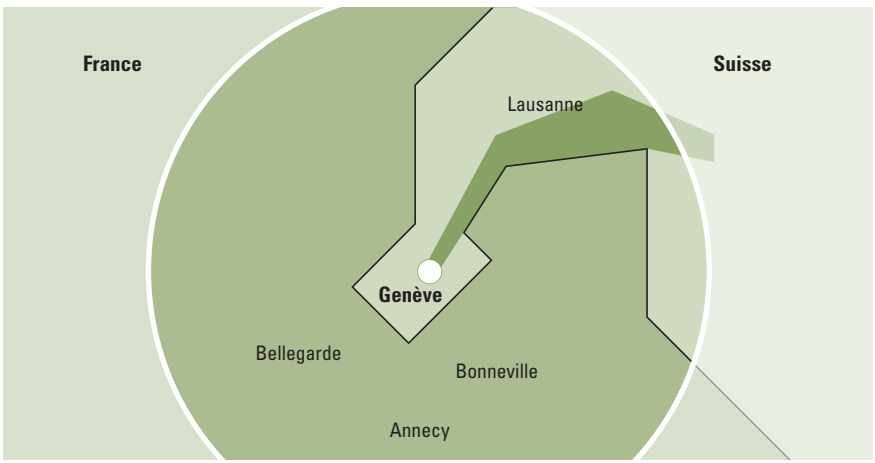


Abb 3: Der grenzüberschreitende Ballungsraum Genf / Lausanne (Quelle: bfs)

19 In Ballungsräumen wie Genf oder Basel verläuft die Landesgrenze der Schweiz zu Frankreich und / oder Deutschland mitten in der grenzüberschreitenden Stadt.

20 Auf Grund der Komplexität militärischer Aktionen im urbanen Gelände ist es für das Verständnis unerlässlich, sich vertieft mit der Beschaffenheit des urbanen Geländes auseinanderzusetzen. Dieses kann nach folgenden Kriterien kategorisiert werden:

- Nach seiner Bauweise;
- nach seiner Dimension;
- nach seiner Nutzung.

Die Bauweise in urbanen Räumen

21 Bei der Bauweise in urbanen Räumen können unterschieden werden:

- Gebäude mit Massivbauweise;
- Gebäude mit Skelettbauweise.

22 Gebäude mit Massivbauweise sind aus Ziegel, Stein oder Beton gebaut. Innen- und Aussenwände sind tragend. Die Dächer bieten einen nur geringen Schutz vor Waffenwirkung. Die Wände hingegen bieten ausser den Zugängen und Öffnungen auch gegen schwerere Waffen gute Deckung. Die Bewegungsmöglichkeit innerhalb der Gebäude von Raum zu Raum sowie von Stockwerk zu Stockwerk ist gross. Beispiele für Gebäude mit Massivbauweise sind: Ein- und Mehrfamilienhäuser, zusammenhängende Wohnblöcke sowie ältere Dienstleistungsgebäude. Die Massivbauweise mit zwei bis vier Stockwerken ist in der Schweiz mit rund 83 Prozent aller Gebäude die vorherrschende Bauweise.

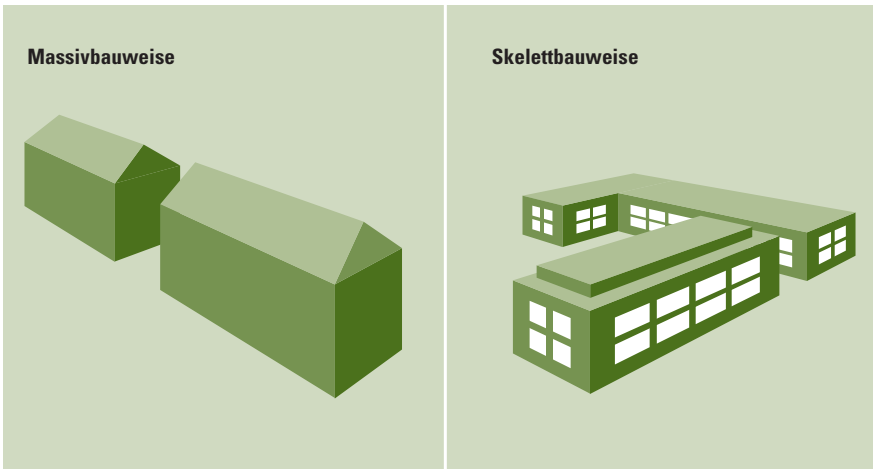


Abb 4: Bauweisen im urbanen Gelände

23 Gebäude mit Skelettbauweise bestehen im Kern aus einer tragenden Stahl- und Betonstruktur ohne tragende Wände. Die Aussenwände sind oft mit grossen Fensterflächen versehen. Sowohl Aussen- wie Innenwände bieten lediglich einen geringen Schutz gegen Handfeuerwaffen und Splitter. Auf der andern Seite sind die Geschossdecken auf mehreren Etagen gut geschützt und nur sehr schwer zu durchbrechen. Beispiele für Gebäude mit Skelettbauweise sind: Neue Dienstleistungsgebäude, Bahnhöfe, Flugplatzgebäude, Einkaufszentren, Parkhäuser, Industrie- und Lagergebäude.

Die Dimension urbaner Räume

24 Bei den Dimensionen urbaner Räume lassen sich unterscheiden:

- Dominante Anhöhen;
- überirdische Bebauung;
- unterirdische Anlagen.

25 Zu den dominanten Anhöhen im urbanen Gelände gehören einerseits die Dächer mit allfälligen Dachfenstern oder Dachterrassen, andererseits höher liegende Stockwerke von Gebäuden, sofern diese die Umgebung deutlich überragen. Dominante Anhöhen im urbanen Gelände ziehen auf der einen Seite das Feuer auf sich, bieten auf der andern Seite sehr gute Beobachtungs- und Wirkungsmöglichkeiten für Spezialisten wie Minenwerferbeobachter, Schiesskommandanten oder Scharfschützen.

26 Die überirdische Bebauung umfasst das Gros des urbanen Geländes (überirdische Strassenführung sowie alle Gebäude, welche über die in der Umgebung übliche Stockwerkanzahl verfügen). In dieser Umgebung kämpft die Infanterie in erster Linie abgesessen in den Häusern entlang von definierten Bewegungslinien. Für die Kontrolle eines Hauses bilden Haupteingänge, Treppenhäuser, Aufzüge und Korridore die kleinräumigen Schlüsselzonen. Von hier aus werden in der Folge die restlichen Räume gesäubert oder durchsucht. Aus den Räumen und deren Tiefe heraus bieten sich zahlreiche Beobachtungs- und Waffenwirkungsmöglichkeiten zur Abriegelung des nächsten Gebäudes oder des urbanen Zwischengeländes. Die Strassenzüge sowie das Zwischengelände sind primär als Feuerlinien zu verstehen.

Abb 5: Dimensionen im urbanen Gelände

27 Das Gros der Gebäude verfügt über unterirdischen Anlagen (Keller, Tiefgaragen und/oder Zivilschutzanlagen). In grösseren Ballungszentren wird zunehmend die Verkehrsführung mit integrierten Dienstleistungen unterirdisch geführt. Die unterirdischen Anlagen bieten sowohl für den Gegner als auch für eigene Truppen gedeckte Bewegungsmöglichkeiten, schränken aber durch die erschwerten Übermittlungsbedingungen sowie die wechselnden Lichtverhältnisse die Führungsfähigkeit ein.

Die Nutzung urbaner Räume

28 Bei der Nutzung urbaner Räume können die folgenden Bereiche unterschieden werden:

- Gemischte Wohn- und Dienstleistungszone;
- reine Wohnzone;
- Industrie- oder Dienstleistungszone;
- urbanes Zwischengelände.

29 Die gemischte Wohn- und Dienstleistungszone liegt meistens im Zentrum einer Stadt/Ortschaft. Sie zeichnet sich durch abwechselnde Gebäudestruktur (Massiv- und Skelettbauweise) mit vier bis acht Etagen aus. Seltener gibt es auch Hochhäuser mit mehr als acht Stockwerken. Die Bebauung der Siedlungsfläche und die Strassenführung sind eng. In dieser Zone befinden sich auch die zentralen Bus- und Zugsbahnhöfe für den Personenverkehr.

Abb 6: Nutzungszonen im urbanen Gelände

30 Die reine Wohnzone mit Ein- und Mehrfamilienhäuser liegt einerseits in den umliegenden Quartieren zum Orts- oder Stadtzentrum. Andererseits können Ortschaften in Agglomerationen zum grossen Teil als eigentliche Wohnzone verstanden werden. Die Gebäude sind meist in Massivbauweise mit zwei bis vier Stockwerken mit umliegender Grünfläche gebaut. In der Nähe von Städten gibt es auch eigentliche Wohnblöcke mit bis zu acht Etagen. Die Bebauung und die Strassenführung sind aufgelockert.

31 Die Industrie- oder Dienstleistungszone liegt oft am Rand der Städte / Ortschaften mit einer guten Anbindung an die Hauptverkehrsträger. Sie kann aber auch eine räumlich begrenzte Zone innerhalb einer Stadt / Ortschaft bilden. Die Industrie- oder Dienstleistungszone zeichnet sich durch aufgelockerte Bebauung / Strassenführung sowie durch die Skelettbauweise der Gebäude aus. Bei der Beurteilung von Industriezonen muss unter anderem die Produktion und Lagerung von gefährlichen Stoffen berücksichtigt werden.

32 Das urbane Zwischengelände umfasst die restliche Fläche des urbanen Geländes. Dies sind die gesamte Strassenführung, Brücken, Unterführungen, Tunnels, Gleisanlagen, Start- und Landebahnen von Flugplätzen, Grünflächen oder offene Freizeitanlagen.

1.2 Die Bevölkerung

33 Zwischen 2000 und 2009 nahm die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz um über acht Prozent zu. Das Bevölkerungswachstum in den urbanen Räumen lag dabei über demjenigen in den ländlichen Gebieten.

34 Die eigentlichen Wachstumszentren liegen im Einzugsgebiet der Städte mit einem verstärkten Zuzug von Arbeitskräften aus den übrigen Regionen der Schweiz sowie dem Ausland.

35 In den eigentlichen Kernstädten ist ein tieferes Bevölkerungswachstum zu beobachten als in den Agglomerationsgemeinden. Diese Entwicklung führt

- zu einer verstärkten Konzentration der Bevölkerung in den Agglomerationen;
- zu einer Ausdehnung der Agglomerationen in die semiruralen Räume;
- zu einer zunehmenden Zersiedelung des Schweizer Mittellands.

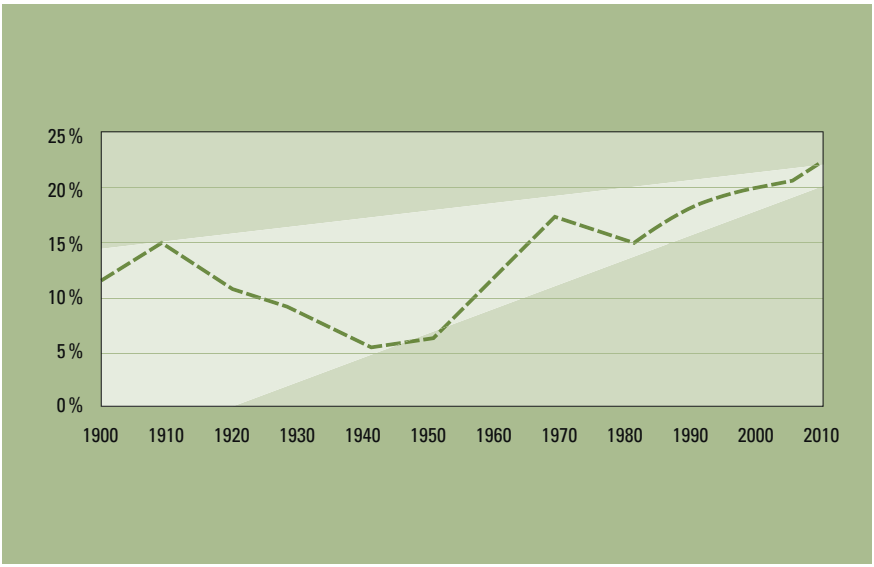


Abb 7: Anteil der ständig anwesenden ausländischen Wohnbevölkerung (Quelle: bfs)

36 Das Zusammenrücken der Welt führt dazu, dass der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung in der Schweiz ansteigt. Dabei erfolgt die gesellschaftliche und kulturelle Durchmischung der Schweizer Gesellschaft rascher als die Assimilation der Immigranten an die gewachsenen und tradierten Strukturen unseres Landes.

37 An den Orten starker Durchmischung treten die neuen gesellschaftlichen und kulturellen Wertvorstellungen der Immigranten stärker in Erscheinung und bleiben in ihrer Ursprungsform besser erhalten. Auf diese Weise entsteht eine Reibungsfläche zwischen verschiedenen Gemeinschaften und Kulturen, die zu gesellschaftlichen Spannungen und zunehmender politischer Polarisierung führen kann.

38 Die zweite und dritte Generation eingebürgerter Immigranten stellt heute nummerisch eine bedeutende Gruppe in der Schweizer Bevölkerung dar. Sie ist zum festen Bestandteil der modernen Schweizer Gesellschaft und deren Institutionen (auch der Armee) geworden. Das Wachstum der Bevölkerung wird massgeblich durch diese neue Generation von Schweizer Bürgern getragen.

39 Die multikulturelle Gesellschaft ist informations- und verkehrstechnisch stark mit der Welt vernetzt. Dies ermöglicht ihr, Kontakte zu allen Gemeinschaften, Kulturen und Gruppen zu unterhalten. Die dadurch entstehenden Beziehungsnetze sind hoch komplex und unübersichtlich. Ereignisse irgendwo auf der Welt können rasch Auswirkungen auch auf die Schweiz haben und diese mit Problemen konfrontieren, die sie mit ihren etablierten staatlichen Institutionen lösen muss.

2 Die Bedrohung

40 Der Wille eines Volks zum Schutz der selbst gewählten Form des Zusammenlebens innerhalb eines gegebenen Territoriums ist Zweck des Staats und seiner Institutionen. Die Werte und Normenvorstellungen dazu sind verfassungsmässig verbrieft und völkerrechtlich verankert.

41 Akte, die gegen diese Form des Zusammenlebens gerichtet sind und mit der feindlichen Absicht getätigt werden, diese zu zersetzen oder diese ihrer existenziellen Grundlage zu berauben, werden als Bedrohung bezeichnet. Staatliches Handeln verfolgt das Ziel, die Bevölkerung vor diesen Bedrohungen zu schützen.

42 Schutz von Land und Leuten beinhaltet sämtliche vom Staat vorsorglich getroffenen Massnahmen mit dem Zweck, mögliche Gefahren präventiv abzuwenden oder im Eintretensfall deren Auswirkungen zu begrenzen. Dies bedingt vom Staat ein geplantes, auf alle ihm verfügbaren Machtmittel konzertiertes Vorgehen: eine Strategie.

43 Strategie ist die Kunst, Macht (als Gewalt oder als Einflussnahme sonstiger Art) bei der Durchsetzung politischer Ziele zu Geltung zu bringen. Strategie will eine psychologische Reaktion beim Konfliktgegner hervorrufen. Dieser soll von seinen eigenen Absichten abrücken und sich unserem Willen unterwerfen.

44 Der Staat als Inhaber des Gewaltmonopols verfügt zur Rechtsdurchsetzung und Gewaltbewältigung über folgende Machtmittel:

- Reguläre Streitkräfte;
- Spezialeinsatz- / Sonderoperationskräfte;
- Polizeikräfte.

Weitere Machtmittel des Staats sind:

- Wirtschaft;
- Diplomatie;
- Kultur und Ideologie;
- Information (Informationstechnologie, Informatik).

45 Die Strategieformulierung muss den innen- und aussenpolitischen Kontext berücksichtigen.

46 Im Krieg, der ultimativen Form der Gewaltanwendung zur Durchsetzung der staatlichen Interessen, beeinflussen innen- wie auch aussenpolitische Faktoren militärische Operationen massgeblich.

47 Zum innenpolitischen Kontext gehören:

- Grad der Homogenität in der Unterstützung der Bevölkerung;
- Ausmass der Zerstrittenheit verschiedener Interessengruppen;
- Nachhaltigkeit der Finanzierung des Kriegs;
- Grad der Unterstützung durch die Medien.

48 Zum aussenpolitischen Kontext gehören:

- Schaffung und Unterhalt von eigenen Koalitionen;
- Zersplitterung der gegnerischen Koalitionen;
- Gewinnung Neutraler;
- Sicherung der Unterstützung durch die internationale Völkergemeinschaft.

2.1 Das Wesen des Kriegs

49 Das Wesen des Kriegszustands besteht im umfassenden Rückgriff auf die Gewalt. Diese muss dabei nicht unbedingt als Waffengewalt auftreten.

50 Krieg muss nicht immer in Form des militärischen Kampfs ausgetragen werden. Zum Wesen des Kriegs gehört nur, dass an die Stelle der friedlichen Begegnung, die im Frieden die Basis der Beziehung zwischen Staaten darstellt, die Gewaltanwendung zur Grundlage dieser Beziehung wird.

51 Es gehört zum Wesen des Kriegs, dass dem Willen zur umfassenden Gewaltanwendung, den der eine Konfliktgegner zeigt und verwirklicht, der Wille des anderen Konfliktgegners zu einer ebenso umfassenden Gewaltanwendung entgegentritt. Das Wesen des Kriegs ist somit eine Dialektik der Willen, die sich der Gewalt zur Lösung eines Konflikts bedienen.

52 Im Krieg werden Kämpfer (Gewaltanwender) zum Zweck der Politik eingesetzt. Dabei ist es unwichtig, ob das für den Kampf sinnstiftende Organ eine demokratisch gewählte Regierung oder ein charismatischer Führer eines (Terror)Netzwerks ist, ob die Kämpfer uniformierte Angehörige staatlicher Streitkräfte oder Selbstmordattentäter sind oder ob die Gewaltanwendung Unterstützung in einer Nation, in einem weltumspannenden Glaubenskreis oder in einer gewissen sozialen Schicht findet.

53 Im Licht dieses umfassenden Verständnisses von Krieg ist die Differenzierung zwischen humanitärer Intervention, War on Terror, Befreiungskrieg, Peace Support Operations, Low Intensity Conflict, Operations other than War, moderne Kriege, neue Kriege, War for Freedom, Friedensförderungsoperationen, Cyberwar, Stabilisierungsoperationen, Verteidigungsoperationen etc irrelevant. Alle Begriffe bezeichnen lediglich eine spezifische Ausgestaltung von Krieg.

54 Mit dem umfassenden Rückgriff auf Gewalt geht es im Krieg darum,

- bei der gegnerischen Regierung den Willen zur Kriegsführung zu brechen;
- dem Konfliktgegner die Mittel zum Kämpfen durch physische Vernichtung oder psychische Zersetzung zu nehmen;
- die Unterstützung der (Welt)Bevölkerung für sich zu gewinnen oder diese dem Konfliktgegner mindestens zu entziehen.

55 Die Bevölkerung bildet die Machtbasis jeder Regierung. In Zeiten der Krise und des Kriegs wird das in Friedenszeiten erarbeitete Vertrauen der Bevölkerung in die staatlichen Institutionen einer ultimativen Belastungsprüfung unterzogen.

56 Alarmzeichen für den Verlust / die Zersetzung dieses Vertrauenskredits in Friedenszeiten können sein:

- Sinkende Stimm- und Wahlbeteiligung;
- zunehmende Staatsverdrossenheit;
- Verrohung der politischen (Streit)Kultur;
- zunehmende politische Polarisierung nach links und rechts;
- zunehmende Intoleranz;
- zunehmende politische Radikalisierung;
- sinkendes Milizengagement;
- wachsender ziviler Ungehorsam.

2.2 Ermattungs- und Niederwerfungsstrategie

57 Was einen Staat in seiner Existenz bedroht, ist eine mit physischer Zerstörung und psychischer Zersetzung wirkungsvoll umgesetzte gegnerische Strategie.

58 Auf taktischer Ebene (Aktionsebene) werden Gewaltakte und deren Verursacher (Kämpfer) wahrgenommen. Sie bilden den scheinbar unzusammenhängenden Mikrokosmos einer vielleicht bereits weit fortgeschrittenen Verwirklichung einer Strategie, die verschiedene Polit- und Lebensbereiche des anvisierten Staatswesens betrifft.

59 Gesamtstrategien können meistens erst erkannt werden, wenn genügend Einzelakte Verknüpfungen erlauben. Erst dann wird auf der operativen Ebene ein Kräfteungleichgewicht als Bedrohung wahrgenommen.

60 Jede taktische Aktion kann je nach Erreichen / Nichterreichen des gewünschten Endzustands taktische, operative oder strategische Wirkung erzielen. So kann es durchaus vorkommen, dass ein taktischer Erfolg einen negativen operativen respektive strategischen Effekt erzeugen kann.

61 Taktische Aktionen wirken nicht nur auf der physischen, sondern entwickeln immer auch eine Wirkung auf der psychologischen Ebene. Es ist diese psychologische Wirkung, die als Kraftmultiplikator von entscheidender Bedeutung ist und über alle Führungsebenen hinweg Wirkung entwickelt, solange Menschen untereinander Krieg führen.

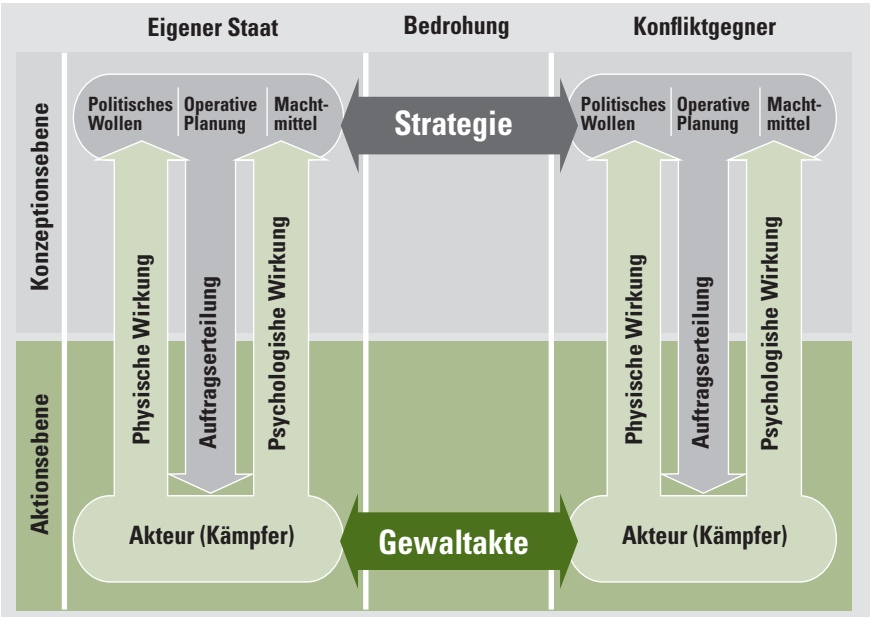


Abb 8: Systematisierung der Bedrohung

62 Konfliktgegner können grundsätzlich zwischen zwei strategischen Vorgehensweisen wählen, um den Widerstandswillen von Regierung und Bevölkerung zu schwächen / zu brechen:

- Ermattungsstrategie;
- Niederwerfungsstrategie.

63 Während bei der Ermattungsstrategie nicht die Entscheidungsschlacht mit dem Konfliktgegner gesucht wird, zielt die Niederwerfungsstrategie darauf ab, rasch eine militärische Entscheidung herbeizuführen.

Die Ermattungsstrategie

64 Die Ermattungsstrategie soll den Konfliktgegner erschöpfen und innerlich zermürben. Über eine lange Zeitspanne wird Gewalt nur lokal, vordergründig als Einzelakte isoliert und ohne ersichtlichen Zusammenhang angewendet. Infolge der fortschreitenden Schwächung seiner physischen und psychischen Kräfte wird der Konfliktgegner unfähig zu einem klaren politischen und militärischen Wollen und dadurch handlungsunfähig.

65 Der Gegner wählt die Ermattungsstrategie, wenn

- die Wahrscheinlichkeit einer militärischen Niederlage der eigenen Streitkräfte als hoch beurteilt wird;
- der politische Rückhalt in der internationalen Völkergemeinschaft nicht gesichert ist;
- der politische Rückhalt der Regierung im eigenen Land nicht homogen vorhanden ist;
- die eigene wirtschaftliche Basis schwach und damit die Finanzierung des Kriegs nicht gesichert ist;
- sich die feindliche Macht der direkten Konfrontation entzieht;
- mit der direkten Begegnung der Streitkräfte der Konfliktparteien der atomare Holocaust riskiert würde.

Abb 9: Medienwirksame psychische Zersetzung des Widerstandswillens

66 Der entscheidende Faktor der Ermattungsstrategie ist die Zeit. Dem Konfliktgegner soll so lange wie möglich nicht bewusst sein, dass er Objekt einer Ermattungsstrategie ist. Krieg bricht unbemerkt aus. Der Angreifer tarnt sich als Hacker oder Friedenskämpfer. Der Angegriffene wiegt sich in der Sicherheit, weiter in Frieden leben zu können.

67 Die Ermattungsstrategie zielt auf die Köpfe der Zivilbevölkerung ab. Sie will das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit des Staats zerstören.

68 In einem föderalistisch organisierten demokratischen Staatswesen wie der Schweiz werden Streitkräfte zur Aufrechterhaltung der verfassungsmässigen Ordnung im eigenen Land relativ spät eingesetzt. Es muss davon ausgegangen werden, dass in diesem Moment mindestens der psychische Zersetzungsprozess bereits im Gang ist.

69 Die Streitkräfte treffen in dieser Einsatzumgebung auf die eigene Bevölkerung, die wie folgt reagieren kann:

- Sie unterstützt die staatlich legitimierten Gewaltanwender (Idealfall);
- Sie verlässt den Raum (physischer Entzug);
- Sie bildet Bürgerwehren und füllt das empfundene Machtvakuum;
- Sie sucht die Kooperation mit dem Gegner (psychischer Rückzug).

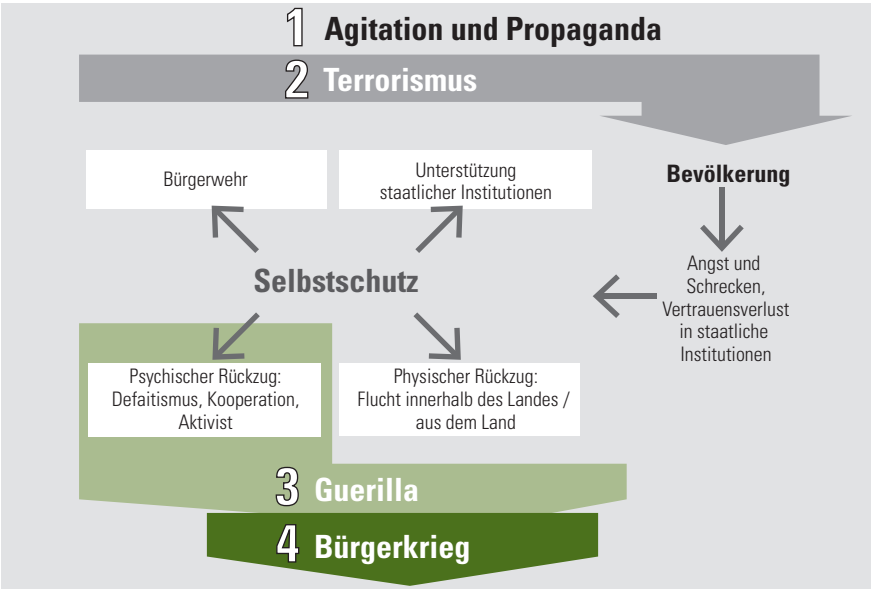


Abb 10: Phasenverlauf der Ermattungsstrategie

70 Die Ermattungsstrategie beginnt zu greifen, sobald das Vertrauen der Bevölkerung in den eigenen Staat, dessen Regierung und Vollzugsorgane zu zerfallen beginnt. Mit der Möglichkeit, den Guerillakrieg zu eröffnen, beginnt der fliessende Übergang zur Niederwerfungsstrategie.

Die Niederwerfungsstrategie

71 Die Niederwerfungsstrategie will einen Konfliktgegner mit konzertierten Schlägen gegen alle seine Machtmittel wehrlos machen. Diese Schläge müssen in ihrer physischen Vernichtungswirkung so in Raum und Zeit abgestimmt sein, dass sich beim Konfliktgegner die Stimmung von Defaitismus einstellt. Pfandnahme von Geländeteilen oder die mit hohem Risiko behaftete Bodenkriegführung bilden dafür mögliche Operationsphasen, um den Konfliktgegner von der Aussichtlosigkeit seiner Möglichkeiten zu überzeugen.

72 Der Gegner wählt die Niederwerfungsstrategie, wenn

- die Wahrscheinlichkeit eines militärischen Siegs als hoch beurteilt wird;
- der politische Rückhalt in der internationalen Völkergemeinschaft gesichert ist;
- die Wichtigkeit der Sache, um die gestritten wird, als hoch eingeschätzt wird (zum Beispiel der staatliche Überlebenskampf im Sinn des Schutzes der territorialen Integrität, die Behauptung der Souveränität oder der Kampf um Werte und Ideologien);
- Krieg nur über eine beschränkte Zeitdauer geführt werden kann / soll.

73 Um die Dominanz bezüglich der Gewalteskalation sicherstellen zu können, bedingt die Niederwerfungsstrategie einen maximalen Aufwand an Vorbereitung und Bereitstellung aller dem Staat zur Verfügung stehenden physischen und psychischen Kräfte.

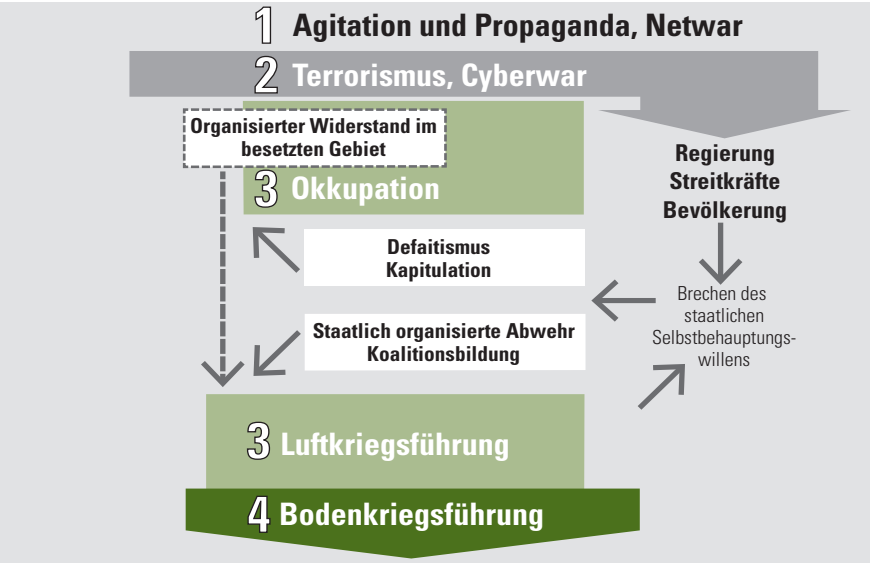


Abb 11: Phasenverlauf der Niederwerfungsstrategie

74 Wird der strategische Endzustand allein durch Androhung erreicht, so wird von Abschreckung gesprochen. Mit Dissuasion soll ein potentieller Konfliktgegner dazu veranlasst werden, auf Krieg zu

verzichten, indem ihm glaubhaft vor Augen geführt wird, dass zwischen dem von ihm angestrebten Gewinn und dem einzugehenden Risiko ein Missverhältnis besteht. Die Schweizerische Sicherheitspolitik definierte die Dissuasion im Jahr 1973 als «Kriegsverhinderung durch Verteidigungsbereitschaft».

Die Interdependenz von Ermattungs- und Niederwerfungsstrategie

75 Ermattungsstrategie und Niederwerfungsstrategie schliessen sich nicht aus, sondern können während des Kriegsverlaufs ineinander übergehen. So kann die Ermattungsstrategie als Vorbereitung dienen, um die Voraussetzungen zum Wechsel hin zur Niederwerfungsstrategie zu schaffen.

76 Ein Staat mit hohem Selbstbehauptungswillen kann nach einer feindlichen Besetzung zur Ermattungsstrategie wechseln und den Widerstand im besetzten Gebiet organisieren.

77 Ein Konfliktgegner wird versuchen, die ihm feindlich gesinnte Koalition zu zersplittern. Dazu wird er seine strategischen Vorgehensweisen auf jeden einzelnen Staat der Koalition angemessen zuschneiden und Ermattungs- und Niederwerfungsstrategie parallel anwenden.

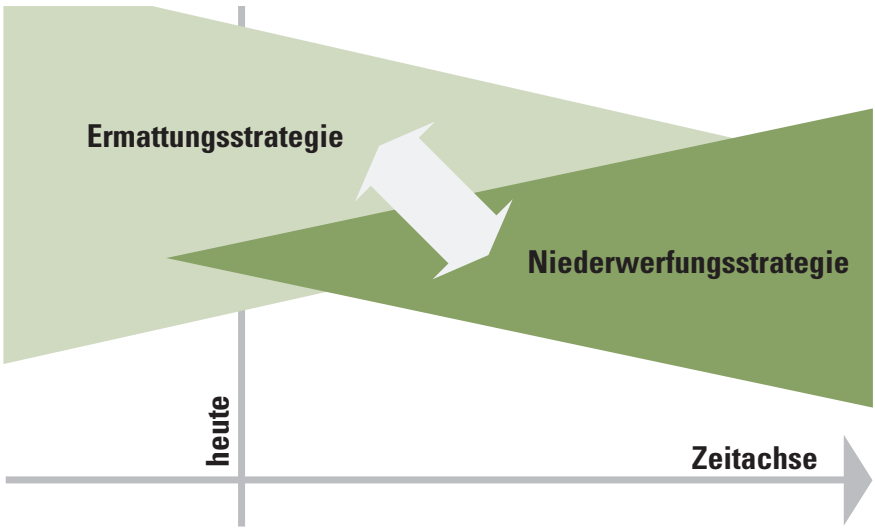


Abb 12: Die Interdependenz von Ermattungs- und Niederwerfungsstrategie

Die taktische Umsetzung von Strategie

78 Das vorliegende Reglement beschreibt in den Kapiteln 7, 11 und 12 militärische Verfahren, wie Infanteriekräfte in den beiden oben beschriebenen strategischen Umfeldern als Teil des staatlichen Machtmittels Streitkräfte eingesetzt werden und ihre taktische Wirkung entfalten.

79 Es ist Aufgabe der operativen Ebene, die taktische Wirkung des Streitkräfteeinsatzes mit dem Einsatz aller anderen staatlichen Machtmittel zwecks strategischer Zielerreichung in Übereinstimmung zu bringen. Dies ist nicht Gegenstand des Reglements, wird aber bei allen beschriebenen Verfahren als Notwendigkeit vorausgesetzt und gedanklich als gegeben angenommen.

2.3 Das Bild der Gewaltanwendung

80 Die folgenden beiden Tabellen geben Beispiele für konkrete Gewaltanwendung auf der Aktionsebene. Die Darstellung folgt dem Eskalationsmuster der beiden oben beschriebenen Strategien (Ermattung / Niederwerfung).

Phasenverlauf	Gewaltanwender / Gewaltanwendungsform / «Kämpfer»	Primärzielobjekt	angestrebte Wirkung beim Konfliktgegner
Agitation und Propaganda	<u>Propagandist und Agitator</u> • gewalttätige Grossdemonstrationen • Drangsalierung und Einschüchterung Primärorganisationsform: netzwerkartig; aktionsbezogene Sekundärorganisationsform: temporär hierarchisch.	• Bevölkerungsteile («Privilegierte» und «Nichtprivilegierte») • Repräsentanten des staatlichen Ordnungsapparats (Polizei und Rechtsprecher) • Personen des öffentlichen Lebens	• Meinungsbildung polarisieren • zivilen Ungehorsam und Aufruhr schüren • sozialen Unfrieden stiften
Terrorismus	<u>Terrorist</u> • gezielte Tötung • Anschläge Primärorganisationsform: netzwerkartig; aktionsbezogene Sekundärorganisationsform: temporär hierarchisch.	• Repräsentanten staatlicher Institutionen und der «herrschenden Klasse» • Bevölkerung und Infrastruktur des täglichen Lebens	• Klima des Kollaps schüren • Vertrauensentzug in die staatlichen Institutionen herbeiführen
Guerilla	<u>bewaffnete Gruppierungen</u> • überfallartige Aktionen Primärorganisationsform: netzwerkartig; aktionsbezogene Sekundärorganisationsform: temporär hierarchisch.	• Streit- und Polizeikräfte	• Kampfmoral staatlich legitimierter Gewaltbewältiger zersetzen
Bürgerkrieg	<u>Streitkräfte</u> • operativ zusammenhängender bewaffneter Kampf Primärorganisationsform: hierarchisch.	• Streitkräfte	• Territorium sichern, Gelände dazugewinnen

Tab 1: Artikulation der Gewalt im Rahmen der Ermattungsstrategie

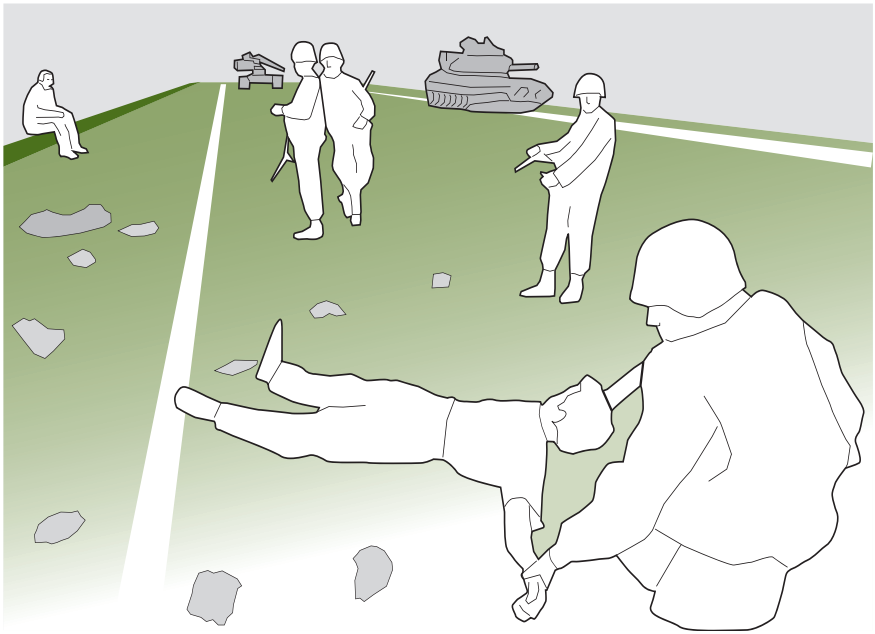


Abb 13: Das Bild der Gewaltanwendung auf der Aktionsebene

81 Sind die gegnerischen Mittel technologisch und in der Masse ihrer Verfügbarkeit den unsrigen unterlegen, so kompensiert der Gegner dieses Ungleichgewicht, indem er seine Aktionen in Räume legt, in denen unsere Überlegenheit an Feuerkraft, Waffenreichweite, Manövrierfähigkeit und Masse durch die natürlichen und / oder zivilisatorischen Gegebenheiten nur eingeschränkt zur Wirkung gebracht werden können. Mit Mitteln und Verfahren, die nicht im direkten Feuerkampf pariert werden können (Sprengfallen, Selbstmordattentäter, Bogenfeuer) wird die physische Unterlegenheit mit psychologischer Wirkung kompensiert.

Phasenverlauf	Gewaltanwender / Gewaltanwendungsform / «Kämpfer»	Primärzielobjekt	angestrebte Wirkung beim Konfliktgegner
Agitation und Propaganda, Netwar	<u>Propagandist und Agitator</u> • gewalttätige Grossdemonstrationen • Drangsalierung und Einschüchterung	• Bevölkerungsteile («Privilegierte» und «Nichtprivilegierte») • Repräsentanten des staatlichen Ordnungsapparats (Polizei und Rechtsprecher) • Personen des öffentlichen Lebens	• Meinungsbildung polarisieren • zivilen Ungehorsam und Aufruhr schüren • sozialen Unfrieden stiften

Phasenverlauf	Gewaltanwender / Gewaltanwendungsform / «Kämpfer»	Primärzielobjekt	angestrebte Wirkung beim Konfliktgegner
Agitation und Propaganda, Netwar	«Hacker» • softwareinduzierte Angriffe Primärorganisationsform: hierarchisch; aktionsbezogene Sekundärorganisationsform: netzwerkartig.	• systemrelevante Grossunternehmen, Objekte und Netze • Verwaltung	• Geldverkehr unterbinden • Wirtschaftskraft vermindern • Versorgung der Bevölkerung schädigen und erschweren • technologiebedingte Katastrophen herbeiführen • Staatslenkung verunmöglichen
Terrorismus, Cyberwar,	Terrorist und / oder Sonderoperationskräfte • gezielte Tötung • Anschläge / Sabotage «Hacker» • softwareinduzierte Angriffe Primärorganisationsform: hierarchisch; aktionsbezogene Sekundärorganisationsform: netzwerkartig.	• Repräsentanten staatlicher Institutionen und der «herrschenden Klasse» • Bevölkerung und Infrastruktur des täglichen Lebens • Führungs- und Informationssysteme der Streitkräfte	• Klima des Kollaps schüren • Vertrauensentzug in die staatlichen Institutionen herbeiführen • Mobilmachung erschweren • Führungsfähigkeit der Streitkräfte unterbinden • Überwachungssysteme lahmlegen
Luftkriegführung	Streitkräfte • Wirkmittel, die ausserhalb der Reichweite von der eigenen Bodentruppen zum Einsatz gebracht werden • operativ zusammenhängender bewaffneter Kampf Primärorganisationsform: hierarchisch.	• sämtliche physisch angreifbare Objekte des gegnerischen Machtmittelapparats	• staatlichen Selbstbehauptungswillen brechen • Leidensdruck auf die Bevölkerung erhöhen

Phasen-verlauf	Gewaltanwender / Gewaltanwendungsform / «Kämpfer»	Primärzielobjekt	angestrebte Wirkung beim Konfliktgegner
Bodenkriegführung	Streitkräfte • operativ zusammenhängender bewaffneter Kampf Primärorganisationsform: hierarchisch.	• Streitkräfte	• Territorium sichern, Gelände dazugewinnen

Tab 2: Artikulation der Gewalt im Rahmen der Niederwerfungsstrategie

3 Das Einsatzumfeld

3.1 Das staatspolitische Ordnungsprinzip

3.1.1 Das Subsidiaritätsprinzip

82 Das Prinzip der Subsidiarität ist im föderalistisch organisierten Bundesstaat Schweiz politische und gesellschaftliche Maxime für die Aufteilung der Staatsgewalt zwischen Bund und Kantonen.

83 Bei staatlichen Aufgaben sind Kantone und Gemeinden für die Lösung und Umsetzung zuständig, während der Bund zurückzutreten hat. Erst wenn die untergeordnete politische Ebene überfordert ist, wird die übergeordnete Ebene tätig. Der Bund kann in diesem Fall eine Aufgabe vollständig übernehmen oder die Kantone bei deren Erledigung mit seinen Mitteln unterstützen.

84 Sämtliche Bundeskompetenzen müssen in der Bundesverfassung einzeln und vollständig aufgeführt werden. Der Bund übernimmt nur Aufgaben, die einheitlich geregelt sind. In allen andern Bereichen sind automatisch die Kantone zuständig. Dies bedeutet konkret:

- Neu anfallende staatliche Aufgaben fallen zunächst immer in den Kompetenzbereich der Kantone;
- Neue Bundeskompetenzen können nur durch eine Bundesverfassungsrevision begründet werden und sind damit dem Referendum unterstellt;
- Dieses System der Kompetenzaufteilung kennt keine Lücken.

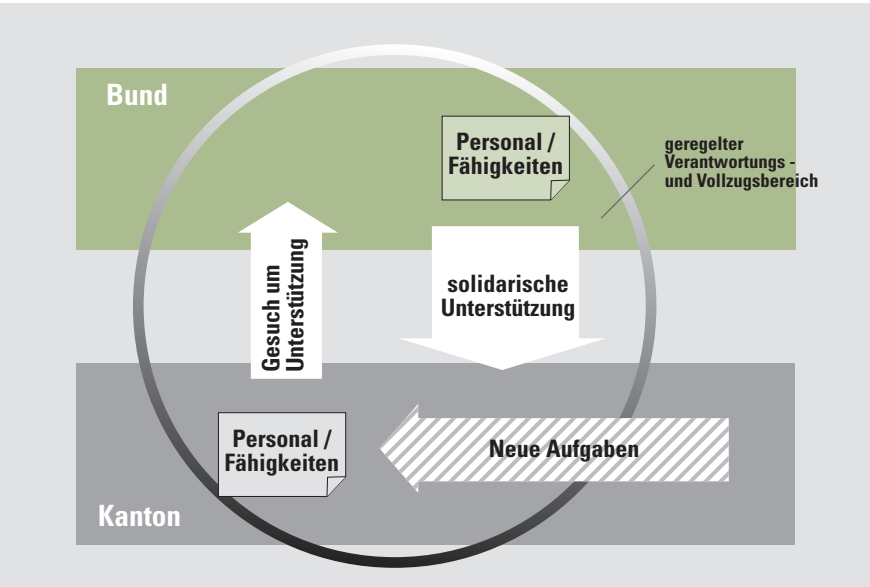


Abb 14: Die solidarische Unterstützung der Kantone durch den Bund

Die Armee als Bundesvollzugsorgan

85 Der Bund garantiert Bestand, Gebiet und Schutz der verfassungsmäßigen Ordnung der Kantone. Er greift ein, wenn die Ordnung in einem Kanton gestört oder bedroht ist und der betroffene Kanton diese nicht selbst oder mit Hilfe anderer Kantone wieder herstellen kann.

86 Der Einsatz der Armee ist Bundessache. Die Armee ist damit ein Vollzugsorgan der zivilen Behörde auf Bundesebene, um die oben genannten Bundesgarantien zu gewährleisten.

87 Die Kantone stellen Mittel für den Vollzug der ihnen übertragenen staatlichen Aufgaben in der Normallage bereit. Belastungsspitzen werden zuerst durch zwischenkantonale Zusammenarbeit (Konkordate) abgedeckt. Ist dies nicht möglich, gelangen die Kantone an den Bund und beantragen Unterstützung durch Bundesmittel.

88 Da die Kantone über keine eigenen militärischen Verbände verfügen, müssen sie bei anfallendem Bedarf an militärischen Leistungen Gesuche um Unterstützung an den Bund richten. Diese durchlaufen den Dienstweg über die Territorialregion zur Armeeführung.

89 Auf Bundesebene werden die Gesuche auf Unterstützung der Kantone durch Armeemittel im strategischen und operativen Kontext beurteilt. Kommt die oberste Führungsebene zum Schluss, dass die Problemstellung auf Kantonsebene gelöst werden kann und der Bund nur unterstützend tätig werden muss, werden die Gesuche bewilligt. Die Armeeführung bestimmt einen «Kommandanten subsidiärer Einsatz» als Ansprechpartner für die betroffenen Kantone und unterstellt diesem die für die Unterstützung notwendigen Truppenteile. Gleichzeitig delegiert der Bund seine Einsatzverantwortung über diese Truppenteile auf die politische Ebene der Kantone.

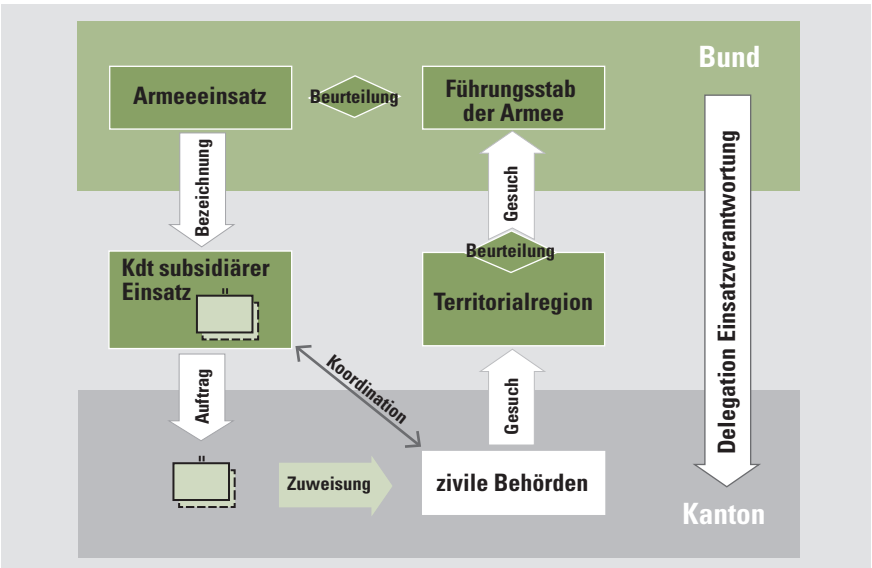


Abb 15: Prinzipablauf subsidiärer Einsatz zu Gunsten ziviler Behörden

3.1.2 Einsatz- und Führungsverantwortung

90 Das Prinzip der Subsidiarität ermöglicht drei Spielformen der Bundesunterstützung:

- Delegation der Einsatzverantwortung ohne Auflagen;
- Delegation der Einsatzverantwortung mit Auflagen;
- Keine Delegation der Einsatzverantwortung.

91 Es gilt, den Zweck der Unterstützung durch Bundesmittel eindeutig zu definieren. Dazu müssen auf Stufe Bund folgende Fragen beantwortet werden:

- Geht es um eine Unterstützung des Kantons mit rein technischen Mitteln (Baumaschinen, Soldaten als Manpower)?;
- Geht es (zusätzlich) um einen Sicherungseinsatz unter Einbezug militärischer Gefechtstechnik (Anwendung von Zwangsmitteln / -massnahmen, Ausstattung der Soldaten mit Polizeibefugnissen)?;
- Kommen taktische, militärische Verbandsleistungen zum Tragen?;
- Kann eine Lageveränderung den ursprünglichen Zweck der Unterstützung erweitern / verändern (Eventualplanung)?

92 Vor dem Entscheid, ob und wie weit Kompetenzen an die untere politische Stufe delegiert werden, beurteilt die Führungsebene auf Stufe Bund

- das mögliche Gewalteskalationspotential im Raum;
- die mediale Wirkung des Einsatzes;
- die Wahrscheinlichkeit, dass im laufenden Einsatz eine Rücknahme der Delegation in Betracht gezogen werden muss.

Die Delegation der Einsatzverantwortung ohne Auflagen

93 Zur Bewältigung ausserordentlicher Lagen und zur Durchsetzung der rechtsstaatlichen Ordnung delegiert der Bund die Einsatzverantwortung über seine Vollzugsmittel normalerweise ohne Auflagen an den Kanton.

94 Normalerweise wird ein höherer Stabsoffizier als «Kommandant subsidiärer Einsatz» bezeichnet, der die eingesetzten Truppenkörperkommandanten bei der Lösung der Aufgaben unterstützt.

95 Der Truppenkörperkommandant erhält von seiner militärisch vorgesetzten Stelle in der Regel einen weit gefassten Auftrag, der es erlaubt, diesen mit der einsatzverantwortlichen Kantonsbehörde im Dialog zu konkretisieren:

- Ist dem Kanton … zur Zusammenarbeit zugewiesen;
- Hält sich bereit, die zivilen Behörden des Kantons … zu unterstützen.

96 Erhält der Kanton die Einsatzverantwortung über die bezeichneten Formationen ohne Auflagen delegiert, kann er die Leistung der militärischen Verbände nach seinen Bedürfnissen abrufen.

97 Stehen primär technische oder gefechtstechnische Leistungen im Vordergrund wie zum Beispiel der Einsatz von Spezialmaschinen oder Schutzaufgaben zur Entlastung von Polizeikräften, kann die bezeichnete zivile Behörde ihre vom Bund zur Verfügung gestellten militärischen Mittel ihren eigenen angestammten Vollzugsorganen (Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz etc.) zuweisen.

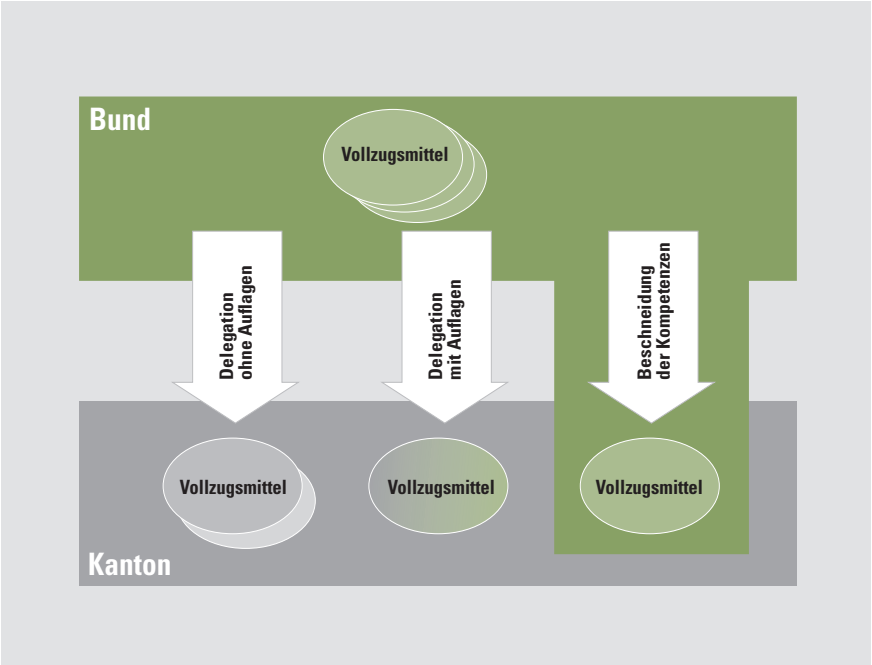


Abb 16: Spielformen des Subsidiaritätsprinzips

Die Delegation der Einsatzverantwortung mit Auflagen

98 Werden militärische Verbände zum Zweck der Stabilisierung oder für erzwingende Massnahmen eingesetzt, so verbleibt die Einsatzverantwortung für die Bewältigung dieses Gewaltspektrums grundsätzlich auf Stufe Bund. Dort wo sinnvoll, wird der Bund die Einsatzverantwortung mit Auflagen an die untergeordnete politische Stufe delegieren.

99 Die Delegation der Einsatzverantwortung über Bundesmittel mit Auflagen ist immer dann angebracht, wenn die Lage im Einsatzraum jederzeit eskalieren kann und nicht nur personelle Ressourcen benötigt werden, sondern vor allem die Fähigkeit zur militärischen, taktisch gesteuerten Reaktion gefragt ist. Damit ist garantiert, dass der Bund die Delegation jederzeit rückgängig machen kann.

100 Auflagen umfassen Bereiche, die zur Erreichung der angestrebter Wirkungsentwicklung eingesetzter Verbände unablässig sind. Die Delegation der Einsatzverantwortung mit Auflagen stellt sicher, dass die Bundesmittel jederzeit in ihrer organischen Verbandsstruktur zur Verfügung stehen, um militärische, taktische Verbandsleistungen zu erbringen.

101 Bei der Delegation mit Auflagen führt die bezeichnete Behörde den Truppenkörperkommandanten auf derselben Stufe wie ihre andern angestammten Vollzugsorgane. Der Truppenkörper ist in seiner Integrität zu belassen. Räume, die zur taktischen Kraftentfaltung benötigt werden, fallen für die dafür notwen-

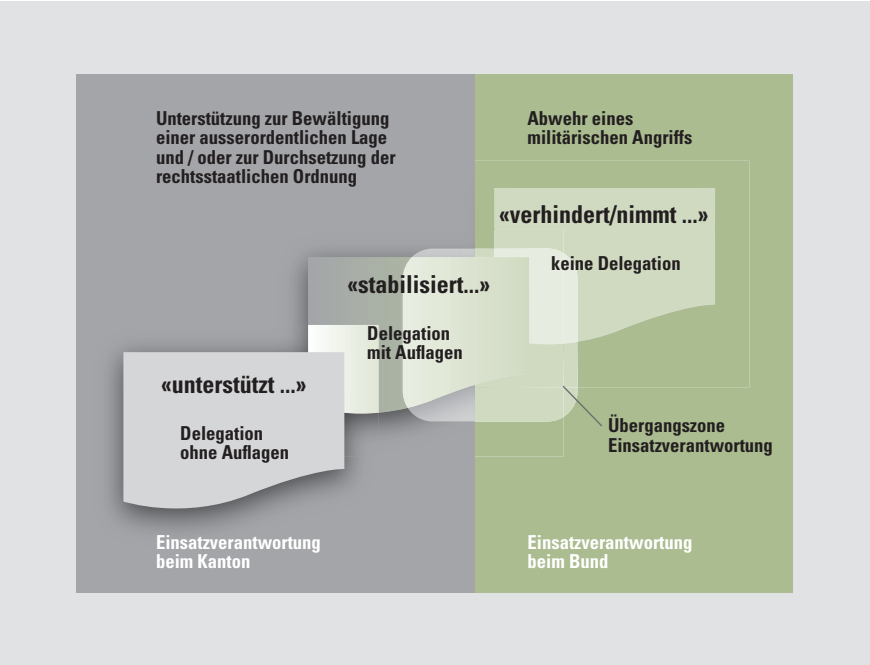


Abb 17: Systematik der Einsatzverantwortung

dige Zeitdauer in den Verantwortungsbereich des militärischen Kommandanten. Nur so wird diesem ermöglicht, die im vorliegenden Reglement beschrieben taktisch gesteuerten Verfahren umzusetzen.

102 Der Truppenkörperkommandant erhält von seiner militärisch vorgesetzten Stelle in der Regel einen taktisch bindenden Auftrag, der es erlaubt, gegenüber der einsatzverantwortlichen Kantonsbehörde die militärischen Interessen zu vertreten:

- Stabilisiert seinen Raum.

103 Bei der Delegation der Einsatzverantwortung mit Auflagen kommt dem «Kommandanten subsidiärer Einsatz» eine entscheidende Rolle zu. Er wird zum eigentlichen Absprache- und Koordinationspartner für den Kanton und beeinflusst mit seiner militärischen Lagebeurteilung wesentlich den politisch-militärischen Dialog im Einsatzraum. Gleichzeitig entlastet er die Truppenkommandanten im Raum und ermöglicht diesen, sich primär auf die Führung vor Ort zu konzentrieren.

Das Zurückbehalten der Einsatzverantwortung auf Stufe Bund

104 Setzt der Bund die Armee ein, um die ihm übertragenen Hoheitsrechte im Sinn der Bundesgarantie im Rahmen der Abwehr eines militärischen Angriffs auf unser Land durchzusetzen, delegiert der Bund die Einsatzverantwortung dafür nicht an die Kantone, sondern behält diese in seiner Hand.

105 Der Bund übernimmt den verfassungsmässigen Schutz des Territoriums (und damit auch der Kantone) und übernimmt selbst die Führung der dafür notwendigen Vollzugsorgane und -mittel. Dies führt zwangsweise zu einer Beschneidung der Kantonskompetenzen im Sinn der Staatsinteressen.

106 Mit der Wahl des Generals erstreckt sich die militärische Hierarchie bis in die oberste Staatsführungsebene der Eidgenossenschaft. Der Truppenkörperkommandant erhält von seiner militärisch vorgesetzten Stelle taktisch bindende Aufträge:

- Verhindert einen Stoss durch seinen Raum;
- Nimmt und hält …;
- etc.

107 Im Abwehrdispositiv erhalten militärische Kommandanten als Vertreter des Bundesvollzugsorgans Armee in ihren zugewiesenen Abschnitten die für die taktische Leistungserbringung bis in hin zur Kampfführung notwendige räumliche Einsatzverantwortung.

3.2 Merkmale des Einsatzumfelds

108 Das heutige Einsatzumfeld stellt für Führer und Soldaten eine komplexe Wirklichkeit dar. Es ist gekennzeichnet durch

- die Vielzahl von Akteuren;
- Grauzonen, die sich in alle Richtungen weiterentwickeln können;
- die enorme Geschwindigkeit des Übergangs von Eskalation und Deeskalation;
- die Omnipräsenz der Zivilbevölkerung;
- die Möglichkeit der medialen Verstärkung;
- die Komplexität der rechtlichen Lage.

3.2.1 Das Nebeneinander von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren

109 Im heutigen Einsatzumfeld können folgende Akteure unterschieden werden:

- Reguläre Streitkräfte (uniformiert);
- paramilitärische Gewaltanwender;
- kriminelle Organisationen;
- staatlich organisierte Ordnungs-, Rettungs- und Hilfsorganisationen;
- private (Sicherheits)Firmen;
- nichtstaatliche Organisationen;
- Bürgerwehren;
- etc.

110 Staatlich legitimierte Gewaltanwender erhalten ihren Auftrag von einer Regierung. Sie sind hierarchisch organisiert und zum Tragen der Uniform verpflichtet. Dies zwingt sie, die Wertvorstellungen des Staats und der diesen tragendenden Gesellschaft zu vertreten und einzuhalten. Zwangs- und Gewaltanwendung erfolgen nach dem Prinzip der Verhältnismässigkeit und nach Regeln, die durch rechtliche Grundlagen definiert sind. Das Handeln von staatlich legitimierten Gewaltanwendern ist öffentlich und damit medial auswertbar.

Abb 18: Die Anonymität der einzelnen Akteure

Abb 19: Das konkrete Gesicht der Akteure (Situation)

111 Paramilitärische Gewaltanwender sowie Angehörige von Gewalt-/Terrorzellen sind die Hauptakteure eines modernen Konflikts. Sie tragen dazu bei, dass die Grenzen zwischen zwei klar erkennbaren Konfliktgegnern verwischt werden. Diese Akteure können einen Konflikt dazu benützen, um ihre eigenen, selbst definierten ideologischen und/oder wirtschaftlichen Interessen mit Gewalt durchzusetzen. Sie sind in der Regel hierarchisch flach organisiert (Zellen). Ihre Angehörigen tragen zivile oder paramilitärische Kleidung. Die Art der Gewaltanwendung ist illegal und kriminell. Sie orientiert sich nicht an geltendem Recht, sondern dient allein dem Erreichen der selbst definierten Ziele (vielfach Schwächung der staatlichen Institutionen).

112 Private Sicherheitsfirmen erhalten ihre Aufträge von Privatpersonen und/oder Regierungen. Sie sind hierarchisch organisiert, nicht an eine Uniform und damit weder an das Kriegsvölkerrecht, noch an die Werte eines Staats gebunden. Privatfirmen bieten ihre Leistung auf dem freien Markt an mit dem Ziel, Geld zu verdienen: Wer am meisten bezahlt, erhält die Leistung. Verträge und Regeln werden direkt mit dem Auftraggeber ausgehandelt. Zwangs- und Gewaltanwendung erfolgen nach dem Prinzip des Outsourcings und der Rentabilität (grösste Wirkung mit kleinstem Aufwand). Privatfirmen werden oft für Aktionen in rechtlichen Grauzonen eingesetzt.

113 Bürgerwehren formieren sich dort, wo staatlich legitimierte Gewaltanwender nicht nachhaltig genug den Schutz der Zivilbevölkerung sicherstellen können. Bürgerwehren sind illegal und immer ein Anzeichen des beginnenden Zerfalls von Recht und Ordnung.

3.2.2 Die Omnipräsenz der Zivilbevölkerung

114 Die Infanterie benötigt das urbane Gelände, um ihre Stärken im abgesessenen Einsatz zum Tragen zu bringen. Die Anbindung des Infanteriekampfs an urbane Räume ist eine taktische Notwendigkeit.

115 Militärische Einsätze und damit auch Kampfhandlungen finden vorwiegend inmitten der Zivilbevölkerung statt. Die klare Trennung von Gewaltanwender und unbeteiligter Zivilbevölkerung wird unmöglich.

116 Die für den Erfolg notwendige Geschwindigkeit beim Bezug eines Kampfraums und die dafür entscheidende Wahrung der Überraschung verunmöglichen manchmal eine rechtzeitige Orientierung und zeitgerechte Evakuation der Zivilbevölkerung.

117 Die rasche, oft unerwartete Eskalation von Gewalt (Switch) und die danach ausgelösten Sofortaktionstechniken verunmöglichen in den meisten Fällen eine rechtzeitige Entflechtung der Akteure. Bei Kampfeinsätzen im urbanen Gelände ist somit oft unklar, welche Opfer durch welche Waffen verursacht wurden.

118 Der Gegner missbraucht die Zivilbevölkerung als Schutzschild, um seine Absichten durchzusetzen. Er nutzt so bewusst die Hemmschwelle des Soldaten aus, die entsteht, wenn dieser Gewalt mit dem Risiko anwenden muss, dadurch die eigene Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft zu ziehen.

119 Bei Einsätzen im urbanen Gelände kann die Zivilbevölkerung ein Hindernis darstellen und die militärische Auftragserfüllung erschweren oder verunmöglichen. Der direkte Kontakt des Soldaten mit der Zivilbevölkerung führt zur Notwendigkeit, Zwang gegen diese ausüben. Crowd and Riot Control muss deswegen thematisiert und an jeden Infanteristen ausgebildet werden.

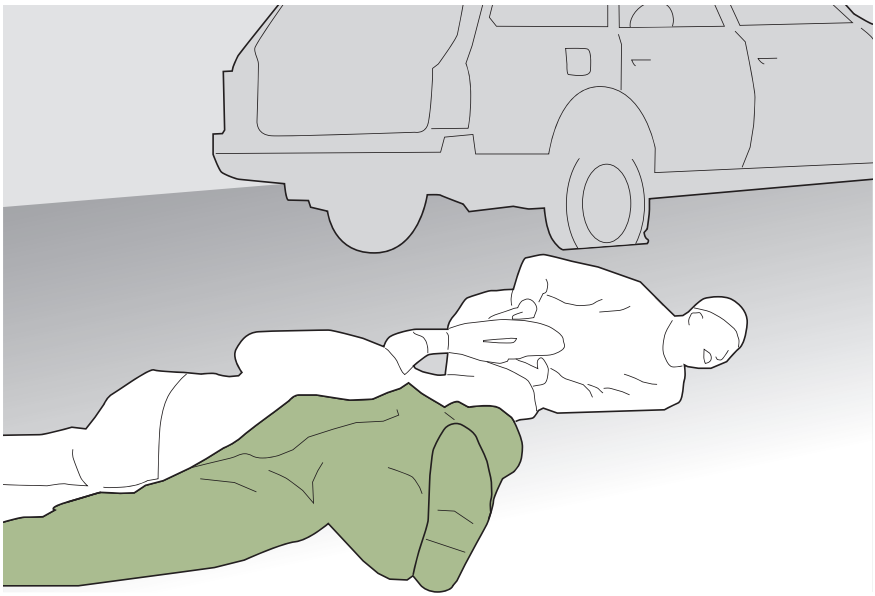


Abb 20: Zivile und militärische Opfer

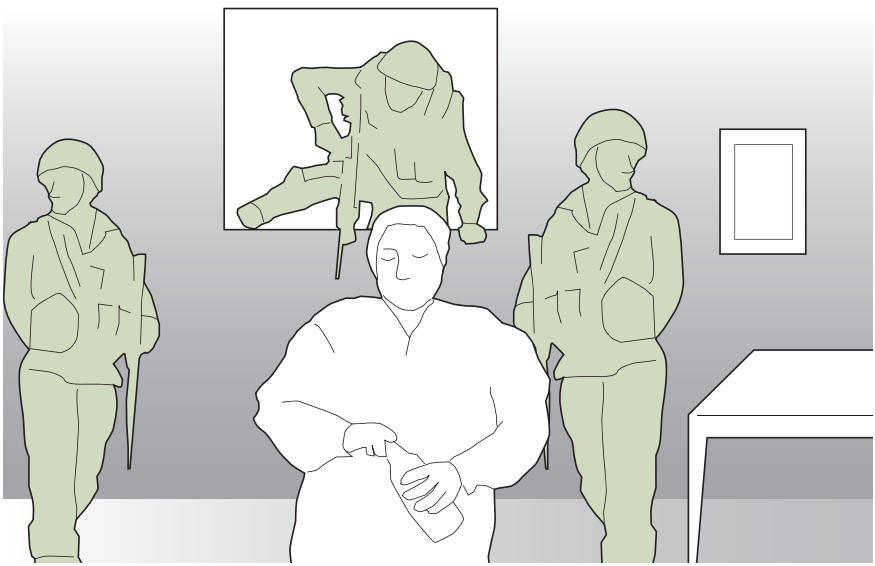


Abb 21: Die Zivilbevölkerung in einer konkreten Gefechtssituation

3.2.3 Die Bedeutung der Medien

120 Wir leben in einer multimedialen Welt. Über Internet und Mobiltelefon (mit der Möglichkeit, Geschehen auch visuell zu übermitteln) werden Informationen innert Sekunden in die globalisierte Welt verbreitet und millionenfach verstärkt. Kriege werden am Fernseher mitverfolgt und von eingebetteten Reporten kommentiert. Die Flut an Informationen kann oft nicht mehr objektiv ausgewertet werden. Die Grenze zwischen Information und Manipulation wird fliessend.

121 Der uniformierte und damit staatlich legitimierte Gewaltanwender steht besonders im Fokus der allgegenwärtigen Medien. Er wird als Verteidiger der Grundwerte seiner Gesellschaft wahrgenommen. Solange soldatisches Handeln mit den Grundwerten der Gesellschaft übereinstimmt, wirkt das mediale Umfeld wie ein Verstärker der staatlich legitimierten Gewaltanwendung. Stehen Handlungen im Kontrast zu den Grundwerten, wird deren Legitimität sofort in Frage gestellt und geschwächt. Verstösse gegen die Grundwerte (Beispiel Folterungen, Gewaltexzesse, unverhältnismässiges Vorgehen) werden durch die Medien unter Preisgabe jeder Anonymität aufgedeckt.

122 Soldaten und Führer der unteren taktischen Stufen erhalten in einem solchen medialen Umfeld strategische Bedeutung, weil die Weltöffentlichkeit ihr Handeln sofort mit dem Willen des Staats gleichsetzt, dessen Uniform sie tragen.

123 Soldaten und Führer müssen sich bewusst sein, dass ihr Handeln medial aufgezeichnet und übertragen wird. Sie werden dadurch immer wieder gezwungen, ihr Tun zu rechtfertigen. Dieser Tatsache muss bereits im Training in Friedenszeiten Rechnung getragen werden (vergleiche dazu die Ausführungen zur Übungsbesprechung im dialogischen Prinzip in Reglement 51.046 «Methodik der Verbandsausbildung»).

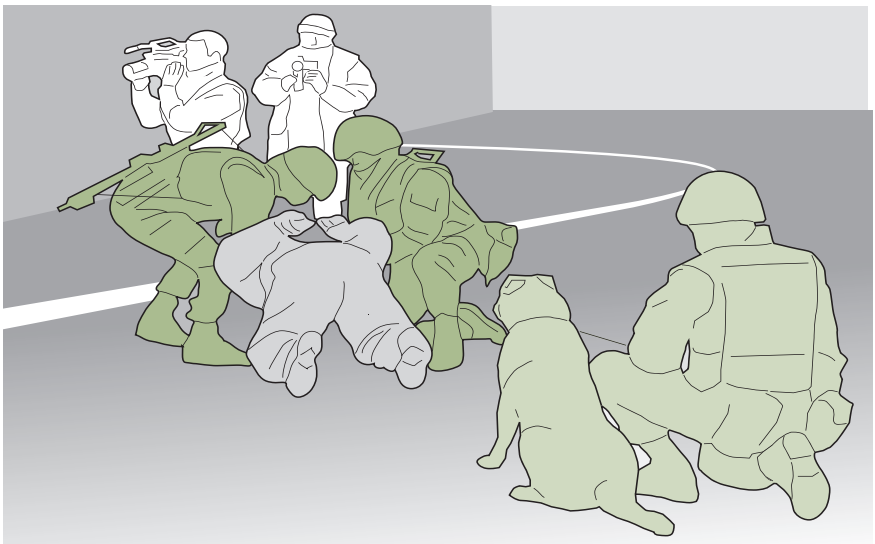


Abb 22: Das Gefecht als Live-Reportage

3.2.4 Die rechtliche Komplexität

124 Unsere moderne Gesellschaft ist gekennzeichnet durch kulturelle Besonderheiten und zwischenmenschliche Abläufe, die nebeneinander bestehen und sich entwickeln. Soldaten müssen wissen, dass sie sich in dieser Realität bewegen. Gegenseitige Wertschätzung verhindert unnötige Provokation und Eskalation.

125 Staatlich legitimierte Gewaltanwendung muss im Spiegel öffentlicher Meinung und internationaler Abstützung in ihrer Recht- und Verhältnismässigkeit dauernd kritisch hinterfragt werden.

126 Die Armee verteidigt auch schützenswerte Werte und Normen, die nicht territorial an ein einzelnes Land gebunden, sondern in der Völkergemeinschaft verankert sind. Diese Werte und Normen laufen immer wieder Gefahr, Opfer der eigenen Gewaltanwendung und dadurch verraten zu werden. Erziehung und Führung der Streitkräfte müssen diesem Phänomen Rechnung tragen, indem die Einsatzprinzipien der Recht- und Verhältnismässigkeit bei der Gewaltanwendung in der Militärkultur eines Staats verankert werden.

Die Rechtsebenen (vereinfachtes Modell)

127 Im heutigen Einsatzumfeld operieren militärische Kräfte in einem rechtlich sehr komplexen Rahmen. Nicht alle Akteure im Einsatzraum sind an die gleichen Gesetze gebunden, was die rechtliche Komplexität zusätzlich erhöht.

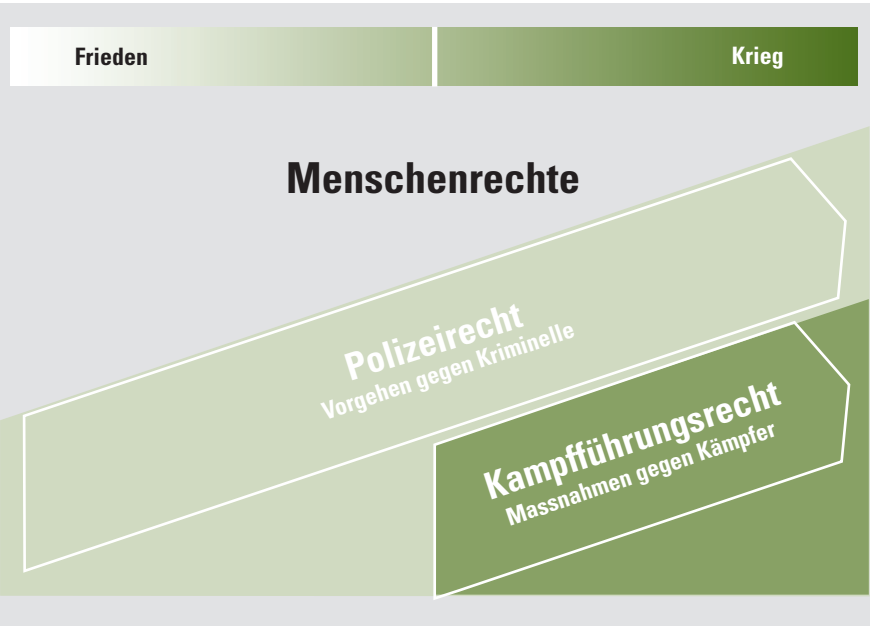


Abb 23: Die rechtlichen Ebenen (vereinfachtes Modell)

128 Ermattungs- und Niederwerfungsstrategie werden von einem Gegner über eine lange Zeit parallel angewendet. Die Übergänge sind fliessend und die konkret vor Ort erlebte Einsatzrealität kann mit keinem Theoriemodell beschrieben werden. Die Aggregatszustände der Gewalt wechseln ohne Ankündigung (Switch). Der Soldat ist konfrontiert mit langen Phasen der Ruhe, die ein trügerisches Bild von Stabilität vermitteln, wie auch mit Momenten des intensiven Gefechts, die in scheinbar endlosen Gewaltexzessen ausgetragen werden.

129 Theoretisch können folgende Einsatzumfelder voneinander abgegrenzt werden:

- Frieden: Abwesenheit von Krieg;
- Innere Unruhen: Tumultartige, gewalttätige Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung;
- Bürgerkrieg: Nicht internationaler, bewaffneter Konflikt. Auseinandersetzung zwischen der bestehenden Staatsgewalt und dieser unterworfenen Personengruppen (Konfliktpartei), die einen Teil des Territoriums beherrschen und dort Hoheitsgewalt ausüben;
- Krieg: Internationaler, bewaffneter Konflikt, in dem zwei Staaten gegeneinander Waffengewalt anwenden.

130 Die Truppe ist im Einsatz mit drei rechtlichen Ebenen konfrontiert:

- Ebene der Menschenrechte;
- Ebene des Polizeirechts;
- Ebene des Kampfführungsrechts.

131 Die unveräusserlichen Menschenrechte stehen allen Menschen von Natur aus zu, unabhängig von einer geschriebenen nationalen Rechtsordnung. Sie umfassen zum Beispiel

- das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit;
- den Schutz vor Folter, medizinischen Experimenten, Körperstrafen, entwürdigender oder erniedrigender Behandlung;
- das Recht auf Freiheit, Eigentum, Sicherheit der Person;
- etc.

132 Die Menschenrechte werden ergänzt durch die in der Verfassung niedergeschriebenen Grund- und Freiheitsrechte.

133 Einschränkungen der Menschenrechte sind in Zeiten innerer Unruhen, im nicht internationalen und im internationalen, bewaffneten Konflikt möglich.

134 Das Polizeirecht regelt Massnahmen, die gegen Kriminelle zum Schutz der unveräusserlichen und garantierten Rechte sowie zur Aufrechterhaltung der verfassungsmässigen Ordnung ergriffen werden dürfen. Dabei gilt:

- Eingriff in Menschenrechte nur mit ausdrücklicher Ermächtigung;
- Eingriff in das Recht auf Leben nur im Rahmen von Notwehr-/Notwehrhilfe oder aufgrund eines rechtsstaatlichen Urteils;
- Vorgehen gegen Kriminelle, soweit keine Kämpfer oder Freischärler.

135 Das Kampfführungsrecht regelt Massnahmen, die gegen Kämpfer ergriffen werden dürfen (Schädigung des Gegners).

136 Das Reglement 51.007/IV «Rechtliche Grundlagen für das Verhalten im Einsatz» bildet die Grundlage für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der komplexen rechtlichen Einsatzumgebung.

Die Regulatoren

137 Zwangs- und Gewaltanwendung werden im medialen Einsatzumfeld sofort auf Rechts- und Verhältnismässigkeit hinterfragt. Regulatoren helfen mit, die Zwangs- und Gewaltanwendung zu kanalisieren und zu begrenzen.

138 Regulatoren zur Eingrenzung der Gewaltanwendung sind:

- Unser Wertesystem, aus dem sich der Respekt für das Leben des Gegenübers auch in einer Gefechtssituation begründet;
- die anerzogene und auch im Frieden praktizierte Hemmschwelle, Menschenrechte zu verletzen;
- die polizeirechtliche Umgebung mit der technischen Möglichkeit, deeskalierend auf eine Gefechtssituation einzuwirken;
- das Kriegsvölkerrecht als ultimative Gewaltschranke in der Extremsituation des Kriegs.

139 Die unveräusserlichen Menschenrechte sowie die verfassungsmässig garantierten Grund- und Freiheitsrechte bilden die Hauptpfeiler unseres Wertesystems. Ihre Akzeptanz bildet die Garantie für ein friedliches Zusammenleben und ist gleichzeitig Hauptregulator für jede Gewaltanwendung.

140 Das Kriegsvölkerrecht bildet den Hauptregulator im bewaffneten Kampf. Es begrenzt / verbietet die Gewaltanwendung gegenüber Nichtkombattanten und Akteuren, die den bewaffneten Kampf aufgeben oder durch Verwundung nicht mehr in der Lage sind, diesen weiter zu führen. Es regelt aber auch, dass Errungenschaften einer Gemeinschaft nicht unnötig so zerstört werden, dass nach Ende eines bewaffneten Konflikts keine kulturell gewachsenen Fundamente mehr vorhanden sind, auf denen der physische Wiederaufbau fussen könnte (Kulturgüter).

141 Die polizeirechtliche Umgebung dient als Regulator, indem sie alle technischen Massnahmen bereitstellt und verinnerlicht, die ein Soldat benötigt, um deeskalierend auf den Prozess der Gewaltanwendung Einfluss zu nehmen. In diesem Sinn bildet sie ein verinnerlichtes Gegengewicht zur ungebremsten Gewalteskalation und zum Gewaltexzess.

142 Die militärische Führung muss die rechtliche Situation eines Einsatzes im Detail analysieren und für die eigene Truppe klare und verbindliche Handlungsvorgaben erarbeiten. Diese Vorgaben finden ihren Niederschlag in den Einsatzregeln (Rules of Engagement, ROE), die auf der oberen militärischen Ebene vorgegeben und von den Truppenkommandanten soldatengerecht herunter gebrochen werden müssen. Sie finden ihren Niederschlag in Form einer Taschenkarte und werden stufengerecht ergänzt mit konkreten Verhaltensregeln (Rules of Behaviour, ROB).

143 Einsatzregeln sind Regeln für die Anwendung bewaffneter Gewalt, die auf die spezifischen Anforderungen einer bestimmten militärischen Operation / Aktion zugeschnitten sind. Sie geben dem Soldaten nach nationaler Freigabe bindend vor, in welchem Umfang und mit welchen Mitteln er von bewaffneter Gewalt Gebrauch machen darf. Sie regeln, unter welchen Umständen und Bedingungen, in welchem Umfang und in welcher Art und Weise Gewalt angewendet werden darf und legen fest, wie Massnahmen zu handhaben sind, die als provokativ aufgefasst werden könnten.

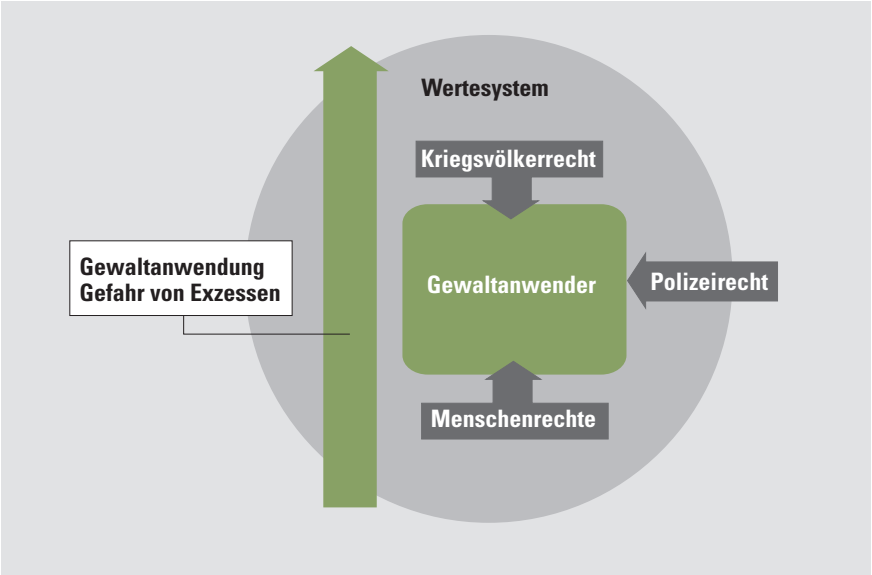


Abb 24: Das System der Regulatoren

Die Frage des legitimen Ziels

144 Im heutigen Einsatzumfeld sind Grauzonen die Regel. Der Soldat trifft auf Situationen, die sich jederzeit in mehrere Richtungen weiter entwickeln können. Reize, die mehrdeutig ausgesendet werden, müssen im Sinn des Vorausdenkens auf deren Gewalteskalationspotential geprüft werden. Soldaten müssen in dieser Umgebung der Grauzonen geschult werden. Zu stark standardisiertes Handeln führt oft zu unnötiger Gewalteskalation.

145 Der Soldat muss grundsätzlich zwischen zwei Gruppen von Akteuren unterscheiden:

- Zivilpersonen;
- Kämpfer.

146 Zivilpersonen geniessen allgemeinen Schutz vor den von Kampfhandlungen ausgehenden Gefahren. Unter Zivilpersonen fallen auch Polizei- und Vollzugsdienste, Feuerwehr etc.

147 Der Schutz für Zivilpersonen wird nur gewährt, sofern und solange sie nicht unmittelbar/aktiv an Kampfhandlungen teilnehmen.

148 Gegenüber Zivilpersonen muss beurteilt werden:

- Massnahme: Eignung, Erforderlichkeit, Angemessenheit;
- Rechtsgüterabwägung: Eingriff in das Recht auf Leben nur in Notwehr/Notwehrhilfe, also bei Gefahr für Leib und Leben.

149 Kämpfer sind nicht geschützte Personen.

Abb 25: Grauzonen: Zeichen des Aufgebens oder des bewaffneten Widerstands?

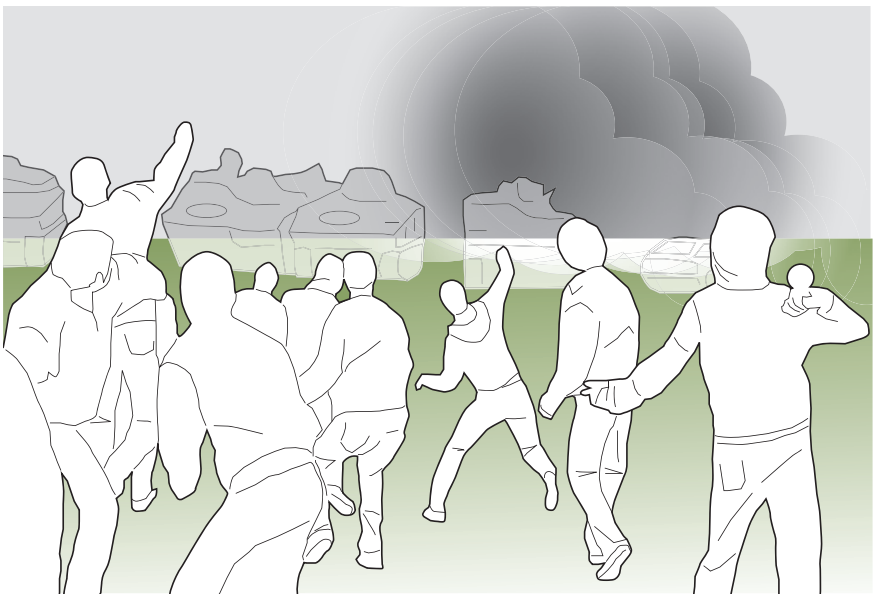


Abb 26: Grauzonen: Zivilist, Krimineller oder Kämpfer in Zivilkleidern?

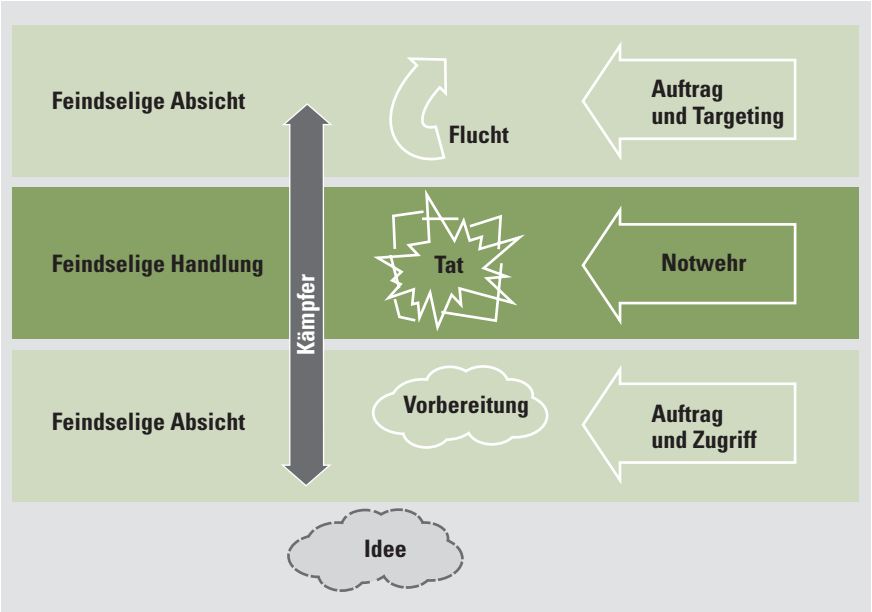


Abb 27: Die Problematik des legitimen Ziels «Kämpfer»

150 Kämpfer ist, wer dauerhaft unmittelbar an Kampfhandlungen mitwirkt (Abgrenzung zu Zivilisten, die nur spontan, sporadisch oder unorganisiert zu den Waffen greifen). Für die Dauer der Zugehörigkeit zu einer organisierten bewaffneten Gruppe besteht kein Schutz. Angehörige einer organisierten bewaffneten Gruppe dürfen als militärische Ziele bekämpft werden. Soweit gefahrlos möglich, ist Festnahme vorzusehen (Polizeirecht als Regulator).

151 Wer als Zivilist unmittelbar an Kampfhandlungen teilnimmt, darf unter Beachtung der sonstigen Regeln des humanitären Völkerrechts vorübergehend gezielt militärisch bekämpft werden. Kennzeichen der unmittelbaren Teilnahme sind:

- Der Akt muss auf Schaden ausgerichtet sein;
- Der Akt muss eine militärische Operation oder die Kapazität einer Konfliktpartei beeinträchtigen, Tod oder Verwundung herbeiführen oder geschützte Objekte zerstören;
- Es muss eine unmittelbare kausale Verbindung zwischen Akt und Schaden vorhanden sein.

152 Gegenüber Kämpfern muss beurteilt werden:

- Massnahme (Eignung);
- Rechtsgüterabwägung (erforderlich und angemessen sind alle Massnahmen zur Schädigung des Gegners).

153 Personen, die Angriffe planen, vorbereiten oder unterstützen, sind Angehörige einer organisierten bewaffneten Gruppe und damit Kämpfer.

154 Der Kriminelle operiert in der Grauzone zwischen Zivilperson und Kämpfer. Er nutzt Konflikte und Kriege oft als Trittbrettfahrer, um eigene Interessen zu verwirklichen (Plünderungen, Diebstähle etc).

155 Bei Kriminellen handelt es sich um Einzelpersonen, das heisst nicht um Angehörige einer organisierten bewaffneten Gruppe. Gegen sie ist nur Fahndung und Festnahme möglich.

156 Kriminelle werden von Soldaten je nach Reizen, die sie in einer konkreten Situation aussenden, als Zivilpersonen oder als Kämpfer wahrgenommen und behandelt. Die Grenze ist fliessend.

Abb 28: Der kriminelle Akt des Plünderns

4 Das Breitbandspektrum der Infanterie

157 Historisch betrachtet besteht im Heer der klassische Waffenverbund im Dreiklang von Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Der Infanterie kam die Rolle zu, im abgesessenen Einsatz Geländeteile zu nehmen und zu halten, der Artillerie, mit Feuer die Gefechtsordnung der gegnerischen Infanterie zu sprengen und das Gefecht zu unterstützen und der Kavallerie, im Gefechtsverlauf sich eröffnende Chancen zu nutzen und die Entscheidung herbeizuführen.

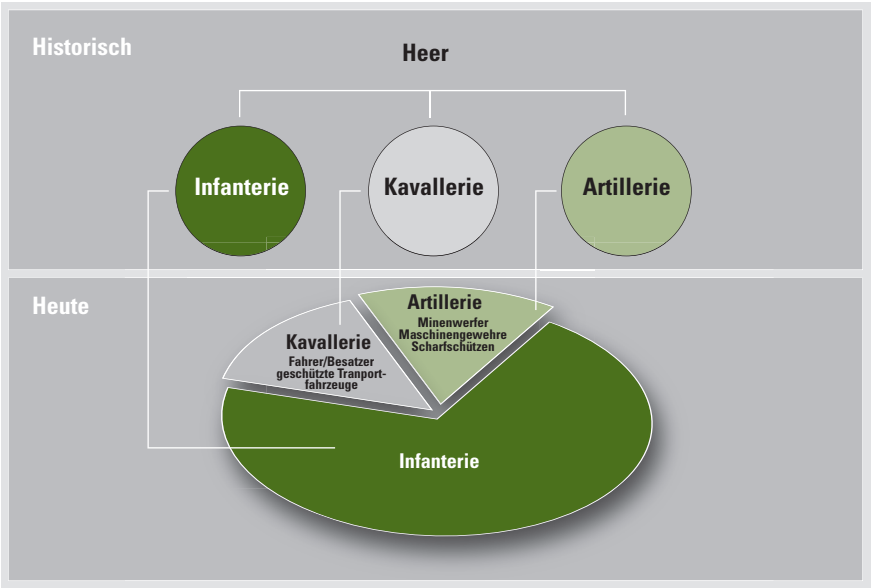


Abb 29: Der Waffenverbund der Infanterie

158 Die heutigen Infanterieverbände bilden von ihrer Grundgliederung her einen komplementären Waffenverbund, in dem alle Elemente des klassischen Dreiklangs vorhanden sind:

- Infanteristen führen den abgesessenen Einsatz (Infanterie);
- Geschützte Transportfahrzeuge ermöglichen es, die Schwergewichte des abgesessenen Einsatzes rasch und splittergeschützt zu verlagern (Kavallerie);
- Minenwerfer, Scharfschützen und Maschinengewehre geben dem abgesessenen Einsatz die nötige Feuerkraft und Kohäsion (Artillerie).

159 Die Infanterie kann im ganzen Gewaltspektrum der Armee eingesetzt werden. Sie erreicht dies durch eine konsequente Schwergewichtsbildung in folgenden Bereichen:

- Konzentration auf die infanteristische Kernkompetenz des abgesessenen Einsatzes;
- Förderung und Ausbau von Polyvalenz und Komplementarität;
- Verinnerlichung des Grundsatzes der verhältnismässigen Gewaltanwendung.

4.1 Die Kernkompetenz des abgesessenen Einsatzes

160 Die Kernkompetenz der Infanterie ist der abgesessene Einsatz. Fahrzeuge und Unterstützungswaffen dienen einzig und allein der Optimierung dieser Kernfähigkeit.

161 Als abgesessener Einsatz ist jenes breite Spektrum zu verstehen, das jede Form zwischenmenschlicher Begegnung umfasst. In diesem Verständnis wird Krieg als soziologisches Phänomen erkannt.

162 Nur der abgesessene Einsatz ermöglicht eine Begegnung mit einem Gegenüber auf Augenhöhe, eine Begegnung, die es erlaubt, einem Gegenüber Empathie entgegenzubringen, dies ungetrübt von Zieloptiken und verzerrenden Abbildungen von Restlichtverstärkern, Wärmebildgeräten oder Radars als Mensch und nicht nur als Objekt zu erkennen.

163 Die physische Begegnung im abgesessenen Einsatz ermöglicht es, den Gegner von anderen Akteuren zu unterscheiden. Nur sie kann den Gegner nachhaltig von seinem Wollen abbringen. Dies kann mittels psychologischer Einwirkung durch Überzeugen, durch glaubhafte Androhung von Gewalt bis hin zum ultimativen Kräftemessen Mann gegen Mann erfolgen.

164 Nur im abgesessenen Einsatz können sämtliche Zwangs- und Gewaltmittel überlagert und verhältnismässig eingesetzt werden.

165 Im Kampf um Territorium wird die Entscheidung letztlich immer im abgesessenen Kampf herbeigeführt.

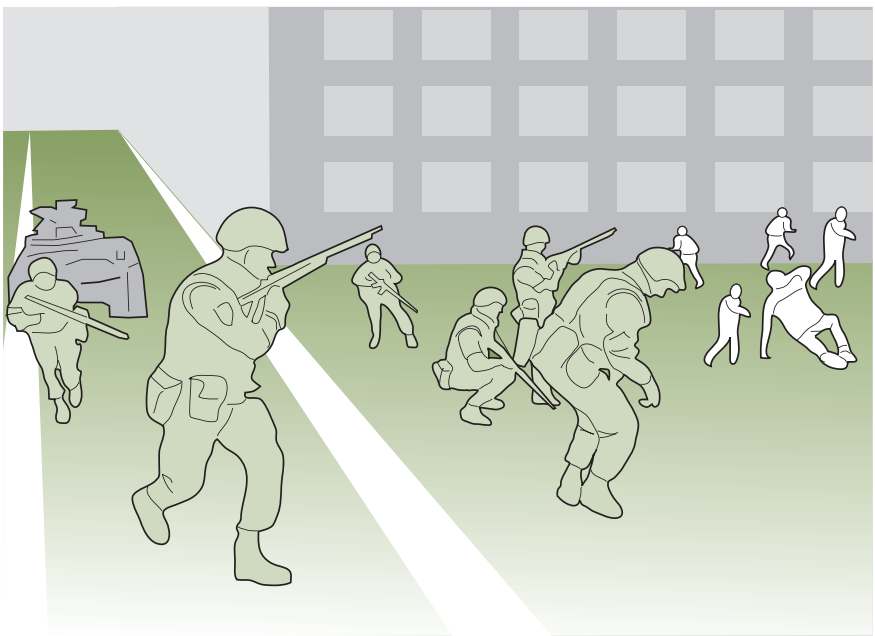


Abb 30: Infanterie im abgesessenen Einsatz im urbanen Gelände

166 In der Schlussphase jedes Kriegs muss Gelände physisch behauptet werden können. Dies geschieht immer im abgesessenen Einsatz. Die Infanterie ist darum die einzige Waffengattung, die den Anspruch auf Territorium nachhaltig geltend machen und aufrecht erhalten kann.

167 Das heutige Einsatzumfeld und die starken zivilisatorischen Veränderungen des Schweizer Geländes verlangen den abgesessenen Einsatz und betonen somit die Kernkompetenz der Infanterie. Armeen, die in dicht überbautem Gelände zum Einsatz kommen, müssen infanteriestark sein.

4.2 Polyvalenz und Komplementarität

168 Die Geschwindigkeit des modernen Gefechts verlangt, dass militärische Verbände rasch zwischen den Gewaltspektren wechseln können. Der Übergang von schützenden / stabilisierenden zu erzwingenden Aufgaben und zurück ist fliessend. Patrouille, Checkpoint und Durchsuchung können innert Sekunden zum Gefecht eskalieren.

169 Die Infanterie bildet ihre Truppenführer, Soldaten und Verbände polyvalent aus. Führung und Handwerk sind auf die ganze Bandbreite der Gewaltanwendung ausgerichtet.

170 Die Infanterie vermeidet eine allzu starke Standardisierung ihrer Einsatzverfahren. Sie trägt der Tatsache Rechnung, dass Verfahren und Gewaltanwendung an die raschen Lageveränderungen und fliessenden Übergänge im heutigen Einsatzumfeld angepasst werden müssen. Diese Flexibilität erlaubt es der Infanterie, zeitverzugslos zu eskalieren und zu deeskalieren.

171 Auch in den Rüstungsvorhaben der Infanterie ist die Polyvalenz von Einsatzfahrzeugen und Waffensystemen Leitidee. Waffensysteme ergänzen sich, alternative Wirkmittel werden überlagernd eingesetzt.

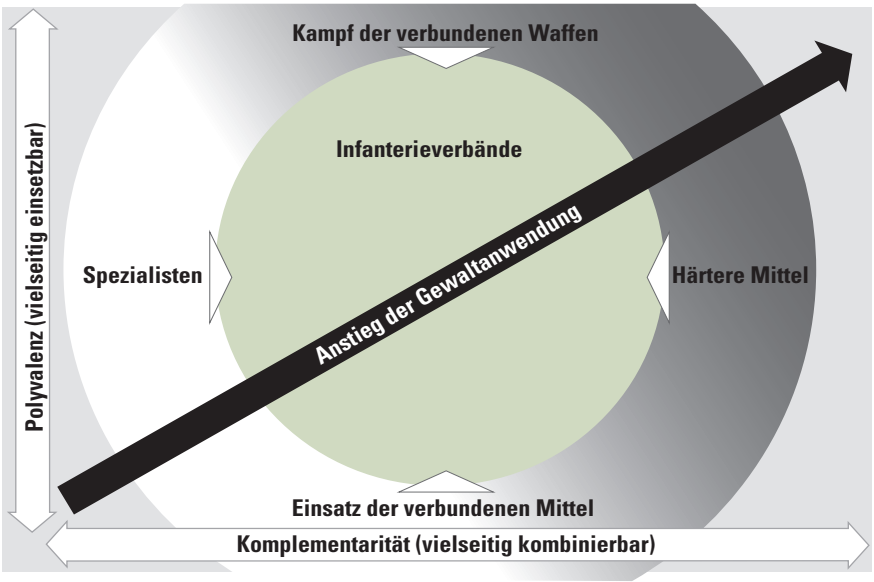


Abb 31: Polyvalenz und Komplementarität der Infanterie

172 Dem Infanterieverband stehen als alternative Wirkmittel zur Verfügung (Auswahl):

- Neben dem 8.1cm Minenwerfer das Scharfschiessgewehr;
- neben der Panzerfaust das 12.7mm Maschinengewehr;
- neben der Handgranate die Blendschockgranate;
- neben der 40mm Gewehr Splitterpatrone die 40mm Gewehr Blendschockpatrone;
- neben der persönlichen Schusswaffe das Reizstoffsprühgerät.

173 Die grosse Palette von Wirkmitteln wird permanent und systematisch ausgebaut. Sie ermöglicht es der Infanterie, Gegengewalt differenziert verhältnismässig anzuwenden.

174 Der polyvalente Infanterieverband ist komplementär zu andern Waffengattungen sowie zu zivilen und militärischen Spezialisten / Spezialeinheiten.

175 Die Infanterie hat als Waffengattung den gesamten militärischen Waffenverbund verinnerlicht und versteht den Kampf der verbunden Waffen sowie den Einsatzverbund mit weiteren militärischen Spezialisten wie EOD, Militärpolizei, Hundeführer, Spezialeinsatzkräfte etc. als aktionsbezogene Selbstverständlichkeit.

176 Das Infanteriebataillon ist mental jederzeit bereit, nicht nur militärische Spezialisten aufzunehmen, sondern auch Mittel mit grösserer Feuerkraft und Reichweite wie Artillerie, Panzergrenadier- und Panzerformationen zu integrieren oder mit zivilen Mitteln des Sicherheitsverbunds zusammenzuarbeiten.

Abb 32: Infanterie bei der Zusammenarbeit mit Spezialisten

177 Die Infanterie ist die entscheidende Waffengattung im Heer und löst sich vom Ruf, bloss ein gestaltender Wegbereiter für diejenigen Waffengattungen zu sein, die einzig auf militärische Schläge spezialisiert sind und so die Entscheidung suchen. Besonders offenkundig wird dieser Umstand in Einsätzen, wo es darum geht, einen Raum zu stabilisieren und mit angemessenen Mitteln entschlossen die Handlungsfähigkeit des Staats zu demonstrieren.

4.3 Die verhältnismässige Gewaltanwendung

178 Die Art und Weise wie Krieg geführt wird, bestimmt weit über den offiziellen Friedensschluss hinaus, wie sich die ehemaligen Konfliktgegner im Frieden gegenüberstehen, welches Bild, welche vorgefassten Meinungen in das kollektive Gedächtnis der Bevölkerung übertragen werden und von welcher Dauer der Frieden sein wird.

179 Ziel jedes Kriegs ist in letzter Überlegung ein für alle involvierten Konfliktgegner als besser empfundener Frieden, in dem Kooperation und friedfertige Streitbeilegung im zwischenstaatlichen Verkehr als normal gelten.

180 Die Infanterie erkennt, dass die Bedeutung und Berechtigung des Soldaten immer in seiner Fähigkeit liegen muss, destruktiver Gewalt mit schützender, verhältnismässiger Gegengewalt gegenüberzutreten und so Leib und Leben, Recht und Freiheit zu schützen.

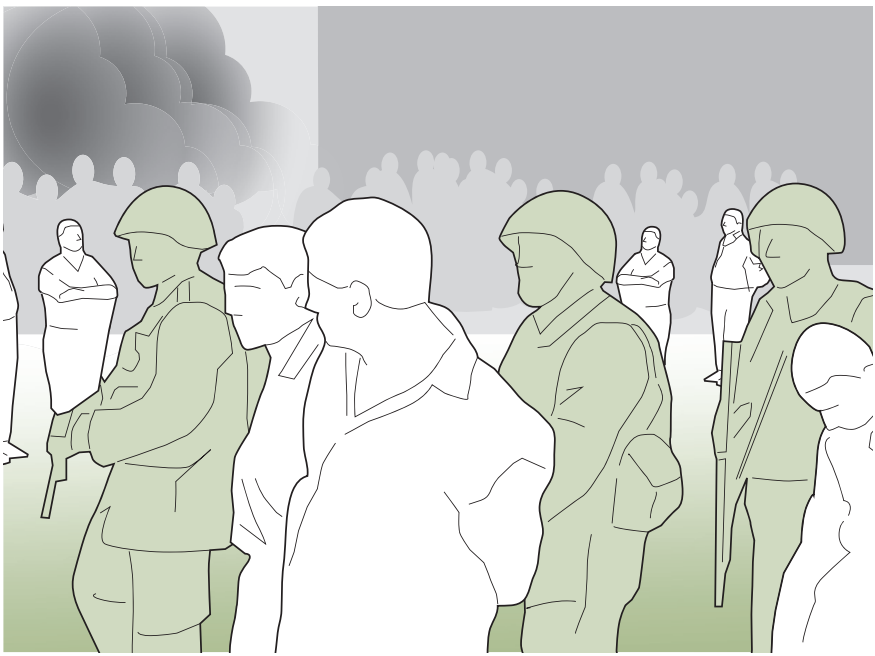


Abb 33: Infanterie im Einsatz inmitten der Zivilbevölkerung

181 Die Infanterie ist mental zu gleichen Teilen befähigt, zu schützen, zu helfen und zu retten. Dabei ist Schutz umfassend zu verstehen.

- Im Modus der Niederwerfungsstrategie: Beiträge zur Abwehr eines gegnerischen Angriffs auf Land und Volk;
- im Modus der Ermattungsstrategie: Ordnungsfunktion gegenüber Gewaltanwendung strategischen Ausmasses.

182 Die Infanterie setzt ein Leitbild um, das die beiden Extreme Gewaltanwendung auf der einen, Hilfe auf der anderen Seite gleicherweise einbezieht. Dies erfolgt aus der Erkenntnis heraus, dass dies nicht nur notwendig ist, sondern dem einzig akzeptablen Vorgehen eines demokratisch und rechtsstaatlich organisierten und der Humanität verpflichteten Staats / Volks entspricht.

183 Im Wissen, dass verhältnismässiger Gewalteinsatz letztlich der Schlüssel zum Erfolg ist, verfügt die Infanterie über alternative Wirkmittel und ist dadurch auch in technischer Hinsicht polyvalent.

5 Die Mittel des Infanteriebataillons

5.1 Das Leistungsvermögen der Mittel

184 Das folgende Kapitel zeigt auf, wie auf der Basis der Grundgliederung des Entwicklungsschritts 08/11 eine mögliche Weiterentwicklung des Infanteriebataillons konkret aussehen könnte.

185 Die Prioritäten einer Weiterentwicklung betreffen die Bereiche

- Erhöhung der Durchhaltefähigkeit;
- Steigerung der Kampfkraft.

186 Beim Beschrieb der Einsatzaufgaben in den Kapiteln 7, 11 und 12 wird wie folgt vorgegangen:

- Der Beschrieb der Hilfs- und Sicherungseinsätze sowie der Einsatzverfahren Bereitschaftsraum, Nachrichtenbeschaffung und Zernierung erfolgt auf der Grundlage der heute vorhandenen Mittel. Die Erweiterung der Mittel bezüglich Durchhaltefähigkeit ist anzustreben;
- Beim Beschrieb der Einsatzaufgaben der Abwehr (Angriff im urbanen Gelände, Verteidigung eines Raums) werden die heute bezüglich Durchhaltefähigkeit und Kampfkraft fehlenden, für die taktische und technische Umsetzung der Leistung jedoch notwendigen Mittel als gegeben betrachtet. Diese müssen entweder beschafft oder dem Infanteriebataillon aus andern Waffengattungen zur Verfügung gestellt werden.

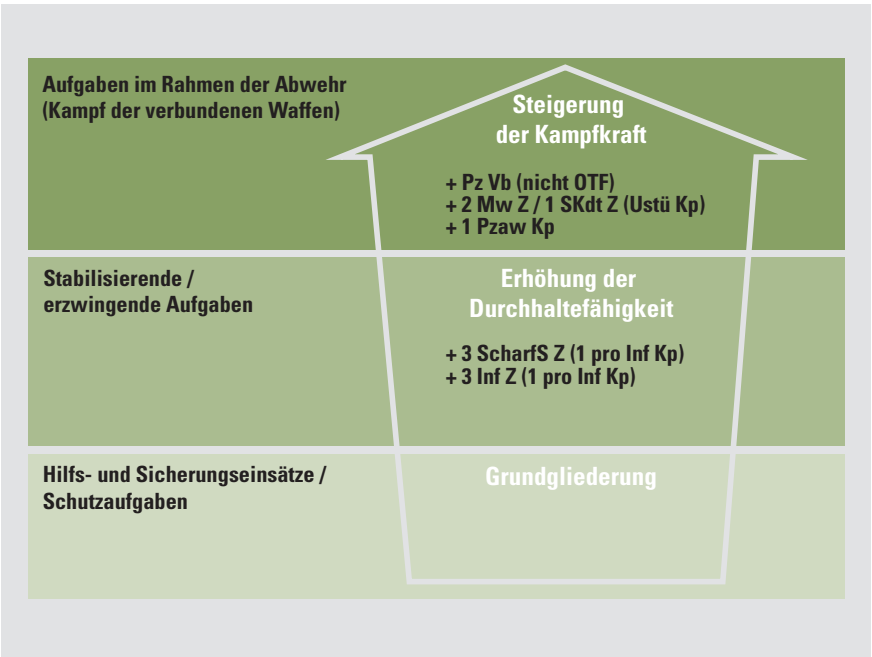


Abb 34: Ausbauprioritäten des Infanteriebataillons

5.1.1 Die Grundgliederung

187 Das Infanteriebataillon besteht in der Grundgliederung aus

- der Stabskompanie;
- drei Infanteriekompanien;
- der Unterstützungskompanie.

188 Mit dieser Grundgliederung ist das Infanteriebataillon in der Lage, Hilfs- und Sicherungseinsätze zu Gunsten der zivilen Behörden zu erfüllen, Schutzaufgaben für drei bis vier grössere Objekte zu übernehmen oder einen Raum mit maximal drei grösseren Geländekammern zu überwachen.

189 Die Infanteriekompanien eignen sich mit ihren drei Zügen für Schutzaufträge mit einem objektgebundenen Einsatzelement, einer objektgebundenen Eingreifreserve sowie einem Ruheelement zur Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit.

190 Muss die Infanteriekompanie weitere Aufträge ausserhalb des Objektperimeters erfüllen, so muss ihr dazu ein vierter Zug unterstellt werden (Einsatz, Schutz, Reserve, Ruhe). Dieser muss in der Grundgliederung aus der Unterstützungskompanie genommen werden. Die Minenwerferzüge werden somit wie Infanteriezüge eingesetzt. Mit deren Unterstellung wird die Unterstützungskompanie faktisch aufgelöst.

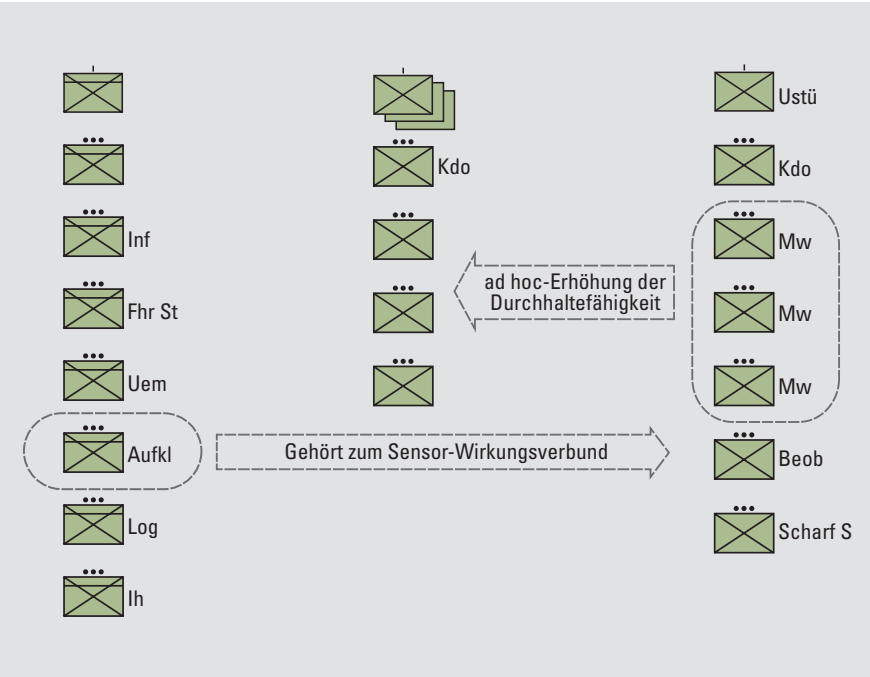


Abb 35: Grundgliederung des Infanteriebataillons (Entwicklungsschritt 08 / 11)

191 Die Unterstützungskompanie verfügt über die zum Etablieren des Sensor-Wirkungsverbunds notwendigen Mittel. Der Aufklärungszug aus der Stabskompanie gehört zum Sensor-Wirkungsverbund und muss im Sinn von Einfachheit und Einheitlichkeit über diesen geführt werden.

192 Unter Beachtung des fehlenden Schutzgrads der Einsatzfahrzeuge und falls sie nicht zur Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit an die Infanteriekompanien unterstellt werden, kann im tiefen Gewaltspektrum mit den Minenwerferzügen der Unterstützungskompanie ein viertes Einsatzelement gebildet werden.

193 Die Schwächen der Grundgliederung des Infanteriebataillons sind:

- Fehlende Selbständigkeit der Infanteriekompanien, sobald Aufträge anstehen, die den statischen Objektschutz übersteigen (Fähigkeit zum Abriegeln, Durchhaltefähigkeit);
- Engpass an Sensoren (Scharfschützen, Beobachter), sobald grössere Räume überwacht werden müssen;
- fehlende Kampfkraft für den Einsatz im Rahmen der Abwehr (weitreichende Panzerabwehr, Bogenfeuer mit Wirkung gegen gepanzerte Fahrzeuge).

5.1.2 Die Erweiterung der Mittel bezüglich Durchhaltefähigkeit

194 Für Aufgaben in einem Einsatzumfeld mit höherem Bedrohungspotential und der Möglichkeit der Gewalteskalation im Einsatzraum, bei denen statische Schutzaufgaben (militärische Unterkunftsräume, zivile und militärische Objekte) mit Raumüberwachung und Kontrolltätigkeiten (Patrouille, Geländedurchsuchung etc) ergänzt/überlagert werden, muss die in Kapitel 5.1.1. beschriebene Grundgliederung des Infanteriebataillons durch folgende Elemente ergänzt werden:

- Zur Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit muss jede Infanteriekompanie über einen vierten Infanteriezug verfügen;
- Um genügend Sensoren für Nachrichtenbeschaffung und Feuerführung sicherzustellen, muss das Bataillon mit Scharfschützen verstärkt werden.

195 Das Infanteriebataillon kann seine maximale taktische und technische Wirkung im Rahmen von schützenden und stabilisierenden Aufgaben nur entfalten, wenn es bezüglich Gliederung konsequent auf seine drei im Kapitel 6 beschriebenen Grundfertigkeiten ausgerichtet wird:

- Die Unterstützungskompanie stellt die taktische Grundplatte des Sensor-Wirkungsverbunds sicher;
- Selbständige und durchhaltefähige Manöververbände können im Einsatzraum Schwergewichte bilden und gleichzeitig ihre Bereitschaftsräume schützen;
- Die Stabskompanie stellt als Führungsunterstützungs-/Logistikverbund die technische Grundplatte sicher, mit welcher der Sensor-Wirkungsverbund und die Manöververbände zusammengehalten werden.

196 Der vierte Infanteriezug gibt jeder Kompanie die Möglichkeit, ihren Bereitschaftsraum zu schützen und gleichzeitig als taktischer Manöververband (Feuer, Bewegung, Reserve) im Rahmen des Bataillons eingesetzt zu werden.

197 Die drei zusätzlichen Infanteriezüge verhindern zudem, dass das Bataillon zur Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit die Minenwerferzüge der Unterstützungskompanie an die Infanteriekompanien abgeben muss und damit den Sensor-Wirkungsverbund im Bereich der Wirkung schwächt.

198 Die drei zusätzlichen Scharfschützenzüge verstärken den Sensor-Wirkungsverbund in den Bereichen Polyvalenz, Komplementarität und Eskalationsfähigkeit bezüglich Waffenwirkung und erhöhen die Fähigkeit zur verdeckten Raumüberwachung auf Stufe Bataillon.

199 Die drei zusätzlichen Scharfschützenzüge werden in die Infanteriekompanien integriert. Damit sind diese in der Lage, selbständig Räume abzuriegeln.

200 Der Aufklärungszug wird zur Optimierung der Leistung und zur Vereinfachung der Führung im Sensor-Wirkungsverbund der Unterstützungskompanie integriert.

201 Das Infanteriebataillon ist ein polyvalenter Verband mit eigenen Spezialisten, die in den Zügen der Stabs- und der Unterstützungskompanie zusammengefasst sind. Ergänzendes fremdes Spezialwissen muss vor allem in den folgenden beiden Bereichen aktionsspezifisch zugeführt werden:

- Spezialisten für punktgenaue Zugriffe mit subtiler Gewaltanwendung;
- Spezialisten für die Nachsorge von Aktionen.

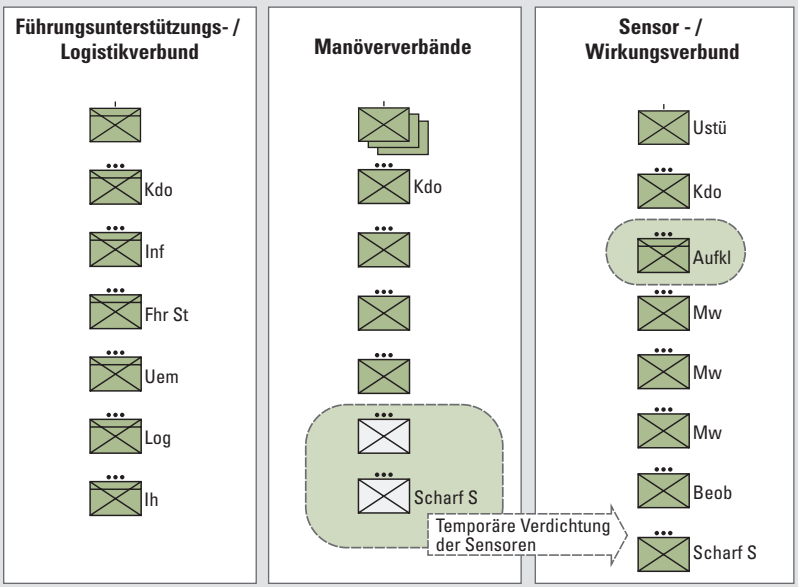


Abb 36: Mögliche Gliederung zur Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit

202 Die folgenden beiden Tabellen geben einen nicht abschliessenden Überblick über mögliche militärische und zivile Spezialistenleistungen.

Formation	Leistung
Grenadier	• Zugriff
KAMIR / EOD	• Umgang mit Kampfmitteln und Sprengsätzen
Hundeführer	• Einsatz als Zwangsmittel • Spurensuche
MSE 2 (Sanitätszug)	• 1 Sanitätshilfsstelle errichten und betreiben oder 2 Sanitätspatrouillen bilden • Patienten evakuieren / transportieren • Nachschub und Sanitätsmaterial für die Einheitssanitäter bereitstellen • Täglich bis zu 10 Noteingriffe und bis zu 30 ambulante Behandlungen durchführen
Sprachspezialist	• Übersetzen • dolmetschen • befragen
Militärpolizei	• Crowd and Riot Control • administrative Abfertigung und Dokumentation von verhafteten Personen
Ristl Unstel Z	• IMFS-Anbindung sicherstellen
VHF / HF Relaisgruppe (aus Fhr St Kp FU Bat)	• Funkanbindung (SE 235-240 Brücke)
…	…

Tab 3: Liste der militärischen Spezialisten (nicht abschliessend)

Vollzugsorgan	Leistung
Polizeigrenadier	• Zugriff
Polizei: Forensisch wissenschaftlicher Dienst	• Spurensicherung • Umgang mit Sprengsätzen
Polizei: Hundeführer	• Einsatz als Zwangsmittel • Spurensuche
Polizei: Verhaftungsstrasse	• administrative Abfertigung und Dokumentation von verhafteten Personen
Polizei	• Crowd and Riot Control
Justiz	• Gefängnis • Strafvollzug
Feuerwehr	• Brandbekämpfung
Zivilschutz	• Evakuation / Versorgung von Zivilpersonen
…	…

Tab 4: Liste der zivilen Spezialisten (nicht abschliessend)

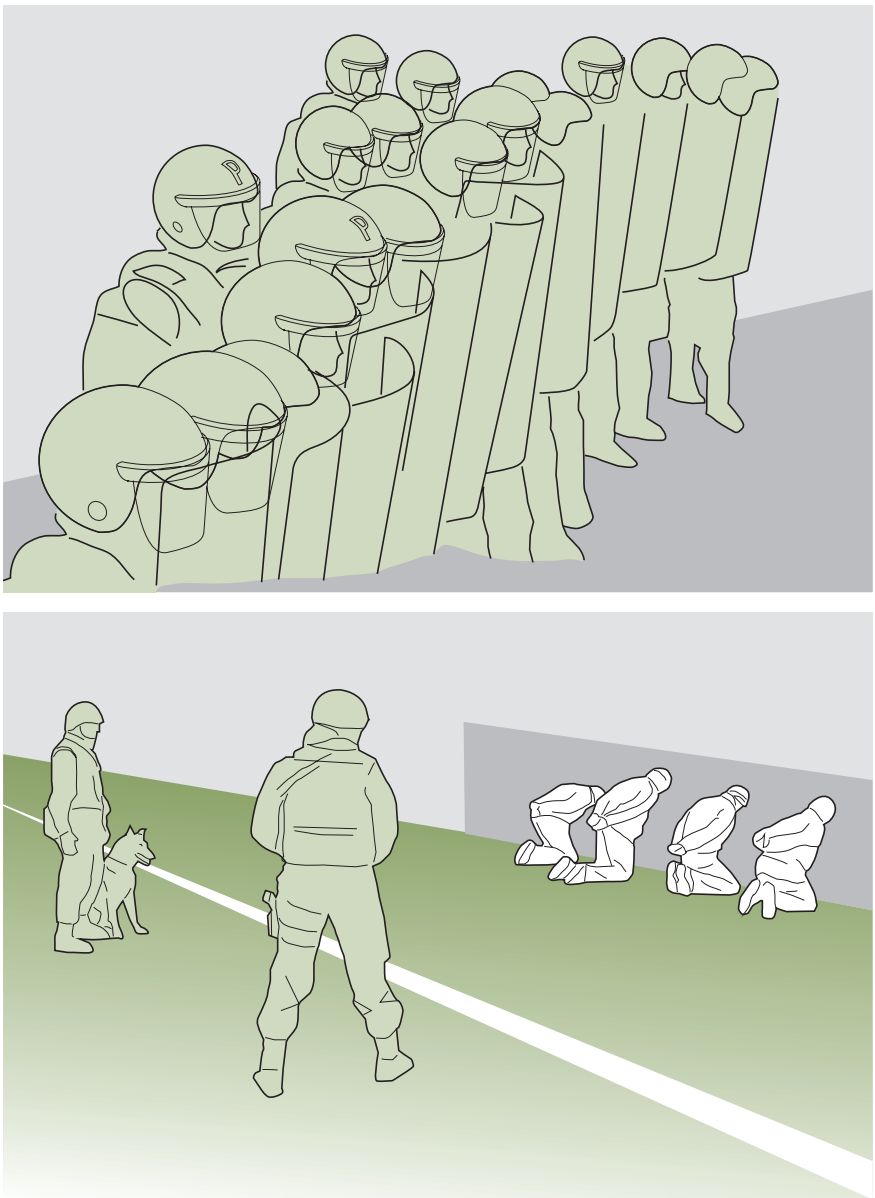


Abb 37: Einsatz von bataillonsexternen militärischen Spezialisten (oben: Ordnungsdienst, unten: Abfertigung von Verhafteten)

5.1.3 Die Erweiterung der Mittel bezüglich Kampfkraft

203 Für Aufgaben im Rahmen der Abwehr eines militärischen Angriffs muss die im Kapitel 5.1.2 beschriebene Gliederung des Infanteriebataillons durch folgende Elemente ergänzt werden:

- Zum Schliessen der Distanzlücke in der Panzerabwehr muss eine Kompanie mit einer weitreichenden panzerbrechenden Hauptwaffe geschaffen werden;
- Zur Verstärkung des bataillonseigenen, rasch verfügbaren Bogenfeuers müssen mindestens zwei Züge mit einer panzerbrechenden Munition in den Sensor-Wirkungsverbund eingefügt werden;
- Zur Sicherstellung der Anbindung an die Artillerie muss ein Schiesskommandantenzug in den Sensor-Wirkungsverbund eingefügt werden;
- Zur Sicherstellung der Duellfähigkeit im Gegenangriff ausserhalb des urbanen Geländes muss das Infanteriebataillon mit Panzerkräften verstärkt werden (Unterstellung, keine organische OTF-Einbindung).

204 Die weitreichende Panzerabwehrkompanie muss über Fahrzeuge verfügen, die für das Bewegen im gekammerten und bewaldeten Infanteriegelände geeignet sind. Die Waffe muss vom Fahrzeug getrennt im abgesessenen Infanterieeinsatz benutzt werden können (vgl dazu das Kapitel 7.6 «Verteidigung eines Raums», insbesondere die bewegliche Kampfführung im taktischen Bewegungsraum des Hauptabschnitts).

205 Die fehlende Reichweite bezüglich Panzerabwehr kann nicht immer durch die Unterstellung von Kampfpanzern kompensiert werden, da diese keine bewegliche Infanteriekampfführung zulassen.

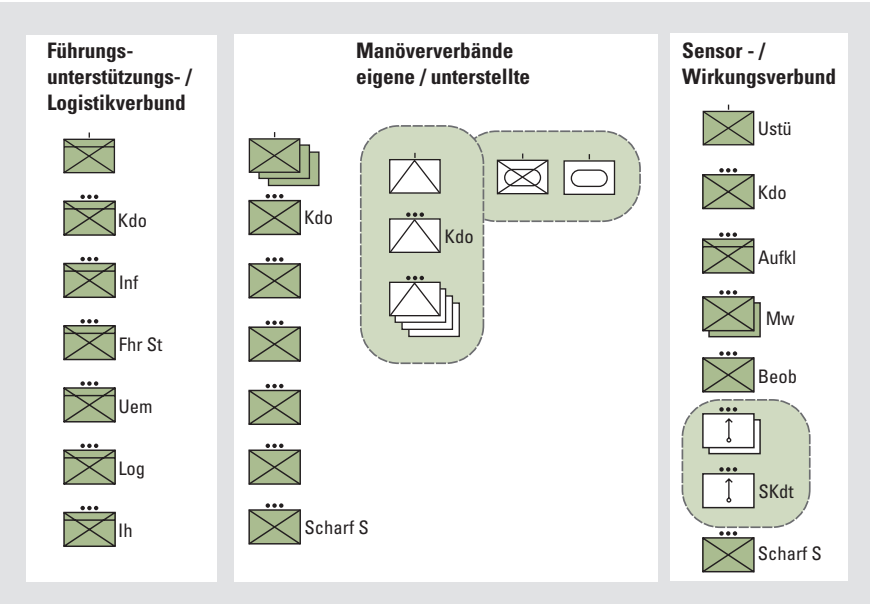


Abb 38: Mögliche Gliederung für Kampfaufgaben im Rahmen der Abwehr

206 Mit der Unterstellung von Panzerverbänden wird das Infanteriebataillon befähigt, im Gegenangriff die Entscheidung zu suchen. Im Gegensatz zur weitreichenden Panzerabwehrkompanie sind die Panzerverbände nicht Bestandteil der OTF-Gliederung des Bataillons.

207 Mit der Verstärkung des Sensor-Wirkungsverbunds mit Schiesskommandanten und Bogenwaffen mit grösserer Reichweite, grösserem Kaliber und Präzisionsmunition wird das Infanteriebataillon zur angestrebten taktisch beweglichen Kampfführung befähigt, kann die in den Verteidigungsabschnitt einbrechenden gegnerischen Kräfte von deren Nachfolgekräften trennen und so dem Gegner den zusammenhängenden Kampf verunmöglichen.

208 Für den Abwehrkampf müssen bataillonseigene und weitere fremde Leistungen im Sinn des Kampfs der verbundenen Waffen zusammengeführt werden. Beispiele dafür können sein:

- Bodengestützte Luftverteidigung (BODLUV) und Counterair;
- Sensor-Wirkungsverbund, den die vorgesetzte Kommandostelle direkt führt (allgemeiner Feuerkampf);
- Kampfführung von Nachbarverbänden;
- Eventualplanung und Einsatz von Reserven durch die vorgesetzte Kommandostelle;
- elektronische Kriegführung / Cyberwar;
- etc.

5.2 Das Leistungsprofil der Spezialistenzüge

209 Das folgende Kapitel beschreibt das Leistungsprofil der Spezialistenzüge der Stabs- und der Unterstützungskompanie. Es verschafft einen tabellarischen Überblick über

- die aus taktischer Sicht geforderte Leistungserbringung;
- die gegenseitigen Abhängigkeiten;
- die daraus abgeleiteten, führungsorganisatorischen Massnahmen.

210 Spezialisten kommen in folgenden Bereichen zum Tragen:

- Innerhalb der Manöververbände (Infanteriekompanien, -züge und -gruppen) zur Optimierung des abgesessenen Kampfs in den Bereichen splittergeschützte Beweglichkeit und Feuerunterstützung;
- zur Sicherstellung der technischen Grundplatte des Bataillons in den Bereichen Führungsunterstützung und Logistik;
- zur technischen Sicherstellung des zusammenhängenden Gefechts durch direkte und indirekte Feuerunterstützung der Manöververbände;
- im Sensor-Wirkungsverbund des Bataillons zur Sicherstellung von Nachrichtenbeschaffung und Feuerführung.

211 Die Details bezüglich Sensor-Wirkungsverbund (SWV) und Führungsunterstützungs- / Logistikverbund (FULV) werden in den Kapiteln 6.2–6.5 beschrieben.

212 Die Spezialistenleistungen werden in drei Kategorien eingeteilt:

Kategorie		Leistungsbeschrieb
1	Infanteristische Grundleistung	Spezialistenfähigkeiten, die für das Erbringen der infanteristischen Grundleistung der Manöververbände (Kompanie / Zug / Gruppe) unabdingbar sind. Sie dienen der Optimierung des abgesessenen Einsatzes bezüglich splittergeschützte Beweglichkeit und Feuerunterstützung. Die Spezialisten sind dem Manöververband fest zugeteilt (OTF). Beispiel: Besatzer (Fahrer und Schützen) der Schützenpanzer, Schützen von leichten Maschinengewehren, Panzerfäusten, Zielfernrohr-Sturmgewehren, etc.
2	Technische Spezialistenfähigkeiten	Spezialistenfähigkeiten, mit denen das Bataillon vor allem das Funktionieren der technischen Grundplatte und anderer technischer Leistungen sicherstellt. Dazu gehören alle Elemente des Führungsunterstützungs- / Logistikverbunds (Führungsstaffel, Übermittlung, Logistik und Instandhaltung), die technischen Leistungen der Bogenwaffen (Minenwerfer) sowie die Leistungen bataillonsexterner Spezialisten (Sanität, EOD, ABC, MP, etc).
3	Taktische Spezialistenfähigkeiten	Spezialistenfähigkeiten, mit denen das Bataillon vor allem das Funktionieren der taktischen Grundplatte sicherstellt. Dazu gehören alle Elemente des Sensor-Wirkungsverbunds (Aufklärer, Scharschützen, Minenwerferbeobachter und Schiesskommandanten).

Tab 5: Die Spezialistenkategorien

213 Spezialisten der Kategorie 2 erbringen ihre Leistungen zu Gunsten der Manöververbände als technische Vorausaktionen (zum Beispiel Sicherstellen der Übermittlung durch Relais) oder werden in laufenden Aktionen (zum Beispiel für einen Zugriff) sowie für deren Nachsorge (zum Beispiel zur Spurensicherung) zugewiesen.

214 Spezialisten der Kategorie 3 werden den Manöververbänden temporär zugewiesen, wenn die Einheitlichkeit der Gefechtsführung dies erfordert. Sie tragen die Hauptlast der taktischen Vorausaktionen auf Stufe Bataillon und sind als Sensoren (Forward Observers) in der Lage,

- Gelände und Objekte zu überwachen;
- Ziele aufzuklären;
- Gelände, Objekte und Bewegungslinien zu erkunden;
- zu infiltrieren und zu exfiltrieren;
- Bogenfeuer zu leiten;
- Ziele zur Bekämpfung an Unterstützungswaffen und / oder an Infanterieverbände zuzuweisen.

215 Die Spezialisten der Kategorie 3 sind multifunktional und polyvalent einsetzbar. Sie können auf der Stufe des Bataillons als Sensor für Nachrichtenbeschaffung und Feuerführung eingesetzt werden und sind gleichzeitig in der Lage, mit ihren Spezialistenwaffen das Gefecht zu beeinflussen:

- Scharfschützen können mit ihren Scharfschiessgewehren im urbanen Gelände abriegeln und Punktziele bekämpfen;
- Minenwerferbeobachter, Aufklärer und Scharfschützen können mit Bogenfeuer gegnerische Ziele bekämpfen und die Tiefe des Gefechtsfelds abriegeln;
- Aufklärer können mit den Bordwaffen ihrer Fahrzeuge Gelände abriegeln.

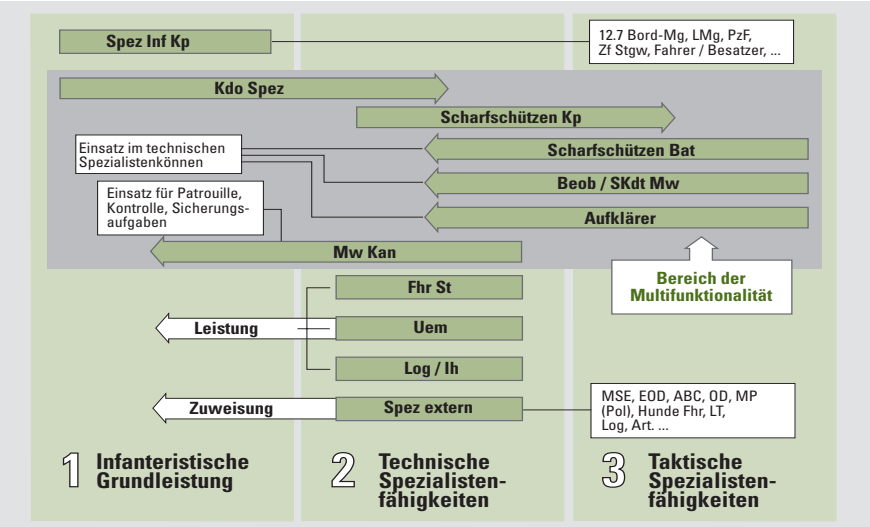


Abb 39: Die Multifunktionalität der Spezialisten Kategorie 3

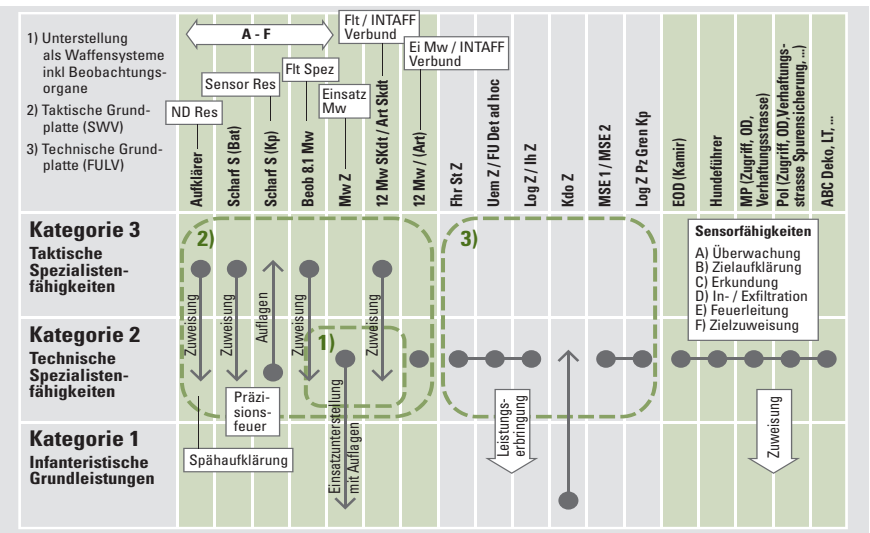


Abb 40: Übersicht über bataillonsinterne und -externe Spezialistenfähigkeiten

5.2.1 Der Aufklärungszug

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
originäre Fähigkeiten	• Spähaufklärung.	• Einsatz primär zur verdeckten Nachrichtenbeschaffung; • Fähigkeit zur aktiven Einflussnahme zur Abriegelung von Gelände mit dem direkt schiessenden Feuer der Bordwaffe des Einsatzfahrzeugs (7.5mm Mg, Einsatzdistanz bis zu 1000m).
Fähigkeit im Verbund (Switch)	• Die Beweglichkeit von Aufklärern mit geschützten Fahrzeugen ermöglicht deren rasche Verlegung als Nachrichtenbeschaffungsorgan. Aufklärertrupps bilden die eigentlichen Verfügungskräfte im nachrichtendienstlichen Bereich in der Hand des S2. Die Aufklärer bilden die nachrichtendienstliche Reserve im Sensor-Wirkungsverbund auf Stufe Bataillon; • Aufklärer müssen in der Lage sein, ihre technischen Leistungen dem Einsatzverlauf entsprechend und zeitverzugslos einer bezeichneten taktischen Einheit zur Verfügung zu stellen.	• Die Fähigkeit zur Feuerleitung von Bogenfeuer und zur Zielzuweisung an Scharfschützen und / oder Infanterie-Halbzüge muss entwickelt sein, damit Aufklärer in einem überwachten Raum rasch eine angestrebte Kraftentwicklung im Rahmen des Sensor-Wirkungsverbunds zur Entfaltung bringen können; • Eine Hilfsbeobachterausbildung zum Leiten von Bogenfeuer bis auf Stufe Truppchef bildet eine ideale Ergänzung, um Alternativen im Spektrum des Abriegelungsfeuers zu erhalten; • Mit der Delegation der Feuerkompetenz an ein Feuerleitorgan hat gleichzeitig zu erfolgen: a) Bezeichnung und Zuweisung der schiessenden Feuereinheit; b) Kreditierung einer bestimmten Munitionsmenge; c) Festlegen der zeitlichen Dauer der Zuweisung.
Führungsorganisation	• Einsatzführung durch Teilstab Sensor-Wirkungsverbund mittels Ergänzungsbefehlen mit zeitlich beschränkter Gültigkeit (Tasking); • dienstbetriebliche Führung durch Kompaniekommandant gemäss Unterstellung.	• Der Aufklärungszug ist organisch der Stabskompanie unterstellt; • Zur Optimierung des Sensor-Wirkungsverbunds muss der Ausklärungszug der Unterstützungskompanie unterstellt werden.
übermittlungstechnische Anbindung	• Die Aufklärer werden im Einsatz primär über das Bataillons-Aufklärungsnetz geführt; • Wird im Verlauf einer Aktion die technische Leistung von Aufklärern einer taktischen Einheit zugewiesen, so wechselt der Aufklärungstrupp auf das Kompanie-Führungsnetz derjenigen Kompanie, zu deren Gunsten er eingesetzt wird.	• Der Aufklärungstrupp leitet das 8.1cm Minenwerferfeuer über das Beobachternetz (blau).

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
besondere Fähigkeiten	• Die Aufklärer bieten sich an, auch als Organ für Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information auf Stufe Bataillon eingesetzt zu werden; • Der Aufklärungszug verfügt neben den Aufklärungsfahrzeugen über vier PUCH SE-235m2 (inkl Relaiskabel), die als zusätzliche vier Relais eingesetzt werden können.	• Damit das Einsatzfahrzeug als Lautsprecherfahrzeug im Rahmen von Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information eingesetzt werden kann, muss eine Lautsprecheranlage behelfsmässig installiert werden.

Tab 6: Fähigkeitskatalog des Aufklärungszugs

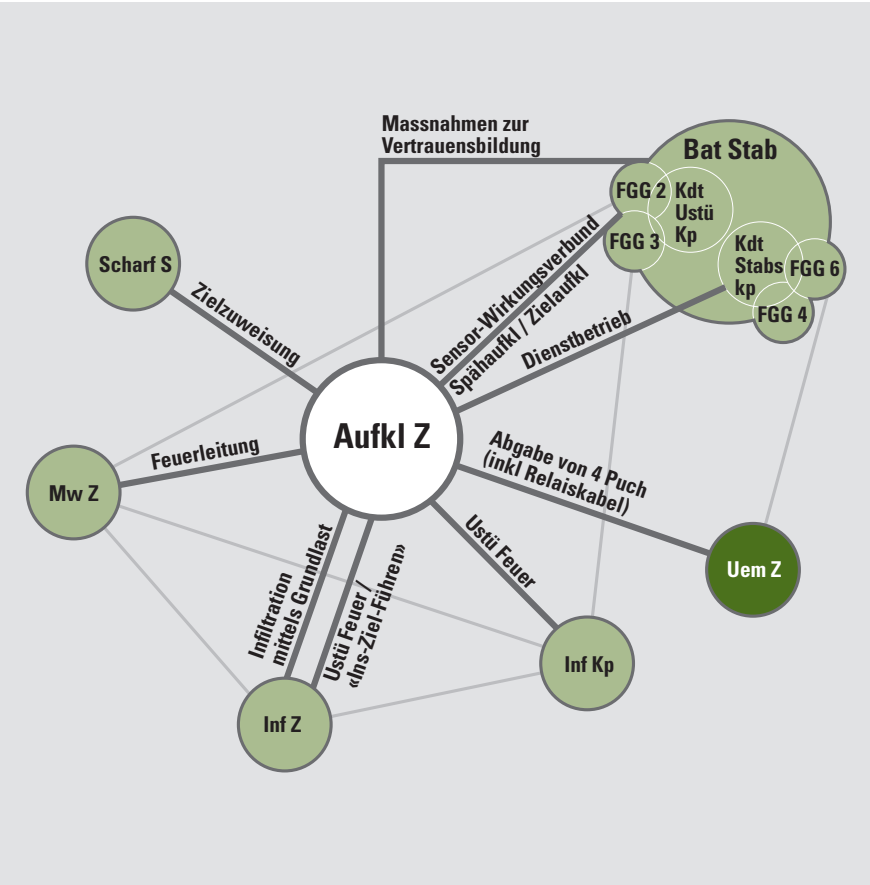


Abb 41: Profil des Aufklärungszugs

5.2.2 Der Scharfschützenzug

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
originäre Fähigkeiten	• Zielaufklärung.	• Einsatz primär zur verdeckten Nachrichtenbeschaffung; • Fähigkeit zur aktiven Einflussnahme zur Punktzielbekämpfung und Abriegelung von Objekten / Gelände mit dem direkt schiessenden Präzisionsfeuer im Einzelschuss bis zu 1000m.
Fähigkeit im Verbund (Switch)	• Die Scharfschützen eignen sich besonders für die objektbezogene Überwachung; • Sie sind zur Infiltration am besten geeignet (Bestandteil der Grundausbildung); • Scharfschützentrupps müssen in der Lage sein, ihre technische Leistung dem Einsatzverlauf entsprechend und zeitverzugslos einer bezeichneten taktischen Einheit zur Verfügung zu stellen; • Die Unterstellung eines Scharfschützenzugs an eine Infanteriekompanie erfolgt in der Regel mit Auflagen bezüglich Bereitschaftsgrad. Damit wird sichergestellt, dass der Scharfschützenzug zeitverzugslos in den Sensor-Wirkungsverbund des Bataillons eingebunden werden kann. Die Scharfschützen auf Stufe Kompanie bilden somit eine Sensorreserve für die verdeckte Nachrichtenbeschaffung der Stufe Bataillon.	• Die Fähigkeit zur Feuerleitung von Bogenfeuer und zur Zielzuweisung an eine taktische Einheit (zum Beispiel Infanterie-Halbzug) muss entwickelt sein, damit Scharfschützen in einem überwachten Raum rasch eine angestrebte Kraftentwicklung im Rahmen des Sensor-Wirkungsverbunds zur Entfaltung bringen können; • Eine Hilfsbeobachterausbildung zum Leiten von Bogenfeuer bis auf Stufe Truppchef bildet eine ideale Ergänzung, um Alternativen im Spektrum des Abriegelungsfeuers zu erhalten. Dies kann auch erreicht werden, wenn der Scharfschütze mit einem Minenwerferbeobachter kombiniert wird; • Mit der Delegation der Feuerkompetenz an ein Feuerleitorgan hat gleichzeitig zu erfolgen: a) Bezeichnung und Zuweisung der schiessenden Feuereinheit; b) Kreditierung einer bestimmten Munitionsmenge; c) Festlegen der zeitlichen Dauer der Zuweisung.
Führungsorganisation	• Einsatzführung durch Teilstab Sensor-Wirkungsverbund mittels Ergänzungsbefehlen mit zeitlich beschränkter Gültigkeit (Tasking); • dienstbetriebliche Führung durch Kompaniekommandant gemäss Unterstellung.	• Der Scharfschützenzug ist organisch der Unterstützungskompanie unterstellt.
übermittlungstechnische Anbindung	• Die Scharfschützen werden im Einsatz primär über das Bataillons-Aufklärungsnetz geführt;	• Der Scharfschützentrupp leitet das 8.1cm Minenwerferfeuer über das Beobachternetz (blau).

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
	• Wird im Verlauf einer Aktion die technische Leistung von Scharfschützen einer taktischen Einheit zugewiesen, so wechselt der Scharfschützentrupp auf das Kompanie-Führungsnetz derjenigen Kompanie, zu deren Gunsten er eingesetzt wird.	
besondere Fähigkeiten	• Scharfschützen bieten sich an, im gebirgigen Gelände Landezonen für Lufttransporte zu sichern und die Sichtverhältnisse vor einem Lufttransport vor Ort zu ermitteln.	

Tab 7: Fähigkeitskatalog des Scharfschützenzugs

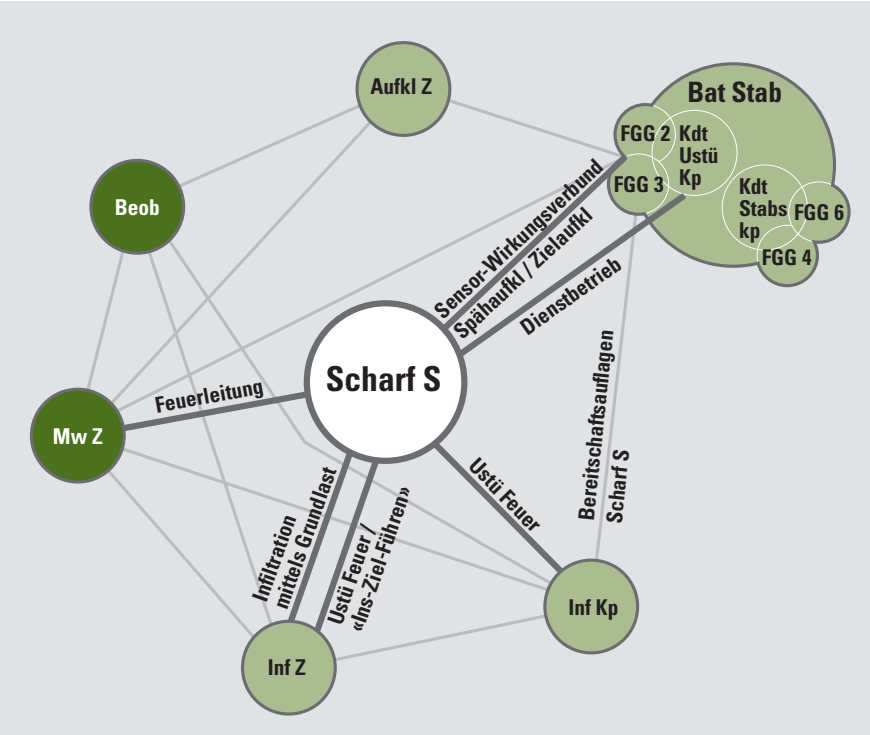


Abb 42: Profil des Scharfschützenzugs

5.2.3 Der Beobachterzug

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
originäre Fähigkeiten	• Spezialist für die Feuerleitung von Bogenfeuer (Laserziel).	• Einsatz auch zur verdeckten Nachrichtenbeschaffung; • Die Fähigkeit zur aktiven Einflussnahme zur Abriegelung besteht in der Leitung indirekt schiessender Waffen (Bogenfeuer) mit Flächenwirkung (8.1cm Minenwerfer: 80x80m). Das Feuer richtet sich nach der taktischen Notwendigkeit; • Das Feuer kann auch zur Täuschung eingesetzt werden.
Fähigkeit im Verbund (Switch)	• Der Minenwerferbeobachter eignet sich für die objektbezogene Überwachung und für die Überwachung von Geländeteilen; • Minenwerfer-Beobachtertrupps müssen in der Lage sein, ihre technische Leistung dem Einsatzverlauf entsprechend und zeitverzugslos einer bezeichneten, taktischen Einheit zur Verfügung zu stellen.	• Falls Präzisionsfeuer in Abriegelungsräumen notwendig ist, muss der Minenwerferbeobachter mit Scharfschützen gepaart werden; • Mit der Delegation der Feuerkompetenz an ein Feuerleitorgan hat gleichzeitig zu erfolgen: a) Bezeichnung und Zuweisung der schiessenden Feuereinheit; b) Kreditierung einer bestimmten Munitionsmenge; c) Festlegen der zeitlichen Dauer der Zuweisung.
Führungsorganisation	• Einsatzführung durch Teilstab Sensor-Wirkungsverbund mittels Ergänzungsbefehlen mit zeitlich beschränkter Gültigkeit (Tasking); • dienstbetriebliche Führung durch Kompaniekommandant gemäss Unterstellung.	• Der Minenwerfer-Beobachterzug ist organisch der Unterstützungskompanie unterstellt; • Erhalten Infanteriekompanien einen Minenwerferzug zur Kampfführung einsatzunterstellt (zum Beispiel Kampf im Sperrriegel oder Jagdkampf im Nebenabschnitt), so werden die entsprechenden Beobachtergruppen mit unterstellt; • Erhalten Infanteriekompanien einen Minenwerferzug einsatzunterstellt mit der Idee, diesen in das Dienstrad der Kompanie einzubinden, um die Durchhaltefähigkeit zu ermöglichen und / oder mit dem Zweck, aus dezentralen Kompanie-Bereitschaftsräumen eine möglichst grosse Abdeckung des Bataillons-Einsatzraums mit Bogenfeuer zu gewährleisten, so erfolgt die Unterstellung mit Auflagen bezüglich Bereitschaftsgrad und ohne gleichzeitige Unterstellung der Beobachter.

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
übermittlungs-technische Anbindung	• Die Minenwerferbeobachter werden im Einsatz primär über das Bataillons-Aufklärungsnetz geführt; • Wird im Verlauf einer Aktion die technische Leistung von Minenwerferbeobachtern einer taktischen Einheit zugewiesen, so wechselt der Beobachtertrupp auf das Kompanie-Führungsnetz derjenigen Kompanie, zu deren Gunsten er eingesetzt wird.	• Der Minenwerfer-Beobachtertrupp leitet das 8.1cm Minenwerferfeuer über das Beobachternetz (schwarz); • Im Fall einer Einsatzunterstellung zur Kampfführung ist die Feuerleitung auf einem ausgesonderten Beobachternetz (zum Beispiel Führungsnetz des Beobachterzugs) zu übermitteln.
besondere Fähigkeiten	• Der Minenwerferbeobachter kann Bogenfeuer rasch und präzis ins Ziel leiten, so dass auf ein Einschiessen verzichtet werden kann.	• Waffenwirkung psychologischer Art: Momentanzünder mit EUG / WG (Sichtbarkeit) und zwecks Täuschung (blenden, Wirkungsfeuer als Ablenkung, zur Aufklärung); • Waffenwirkung physischer Art: Annäherungszünder (Splitterwirkung), Verzögerungszünder (Durchschlagskraft).

Tab 8: Fähigkeitskatalog des Beobachterzugs

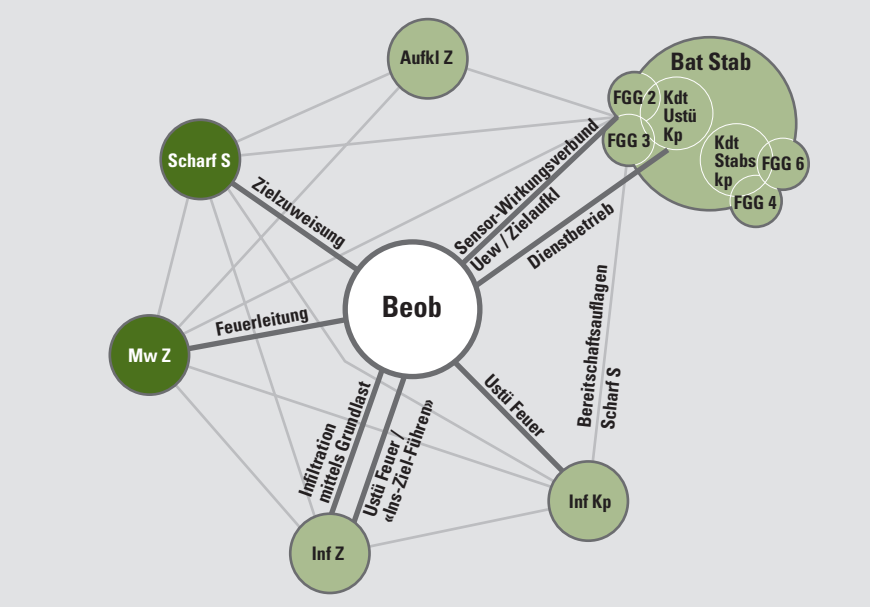


Abb 43: Profil des Beobachterzugs

5.2.4 Der Minenwerferzug

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
originäre Fähigkeiten	• Feuereinheit 8.1cm Minenwerfer.	
Fähigkeit im Verbund (Switch)	• Der Minenwerferzug bildet zusammen mit den Beobachtungsorganen ein Waffensystem.	• Grundsätzlich wird im Sensor-Wirkungsverbund auf Stufe Bataillon zwischen drei Beobachterkategorien und Feuerleitnetzen differenziert: 1) Hilfsbeobachter der kombattanten Einheiten (Infanterie-Zugführer / Halbzugführer, Kompaniekommandant / Stellvertreter): Feuerleitung via Beobachternetz grün; 2) Sensor als Hilfsbeobachter im Sensor-Wirkungsverbund (Aufklärungstrupp, Scharfschützentrupp): Feuerleitung via Beobachternetz blau; 3) Minenwerferbeobachter: Feuerleitung via Beobachternetz schwarz; • Im Fall einer Einsatzunterstellung zur Kampfführung ist die Feuerleitung auf einem ausgesonderten Beobachternetz (zum Beispiel Führungsnetz des Beobachterzugs) zu übermitteln; • Mit der Delegation der Feuerkompetenz an ein Feuerleitorgan hat gleichzeitig zu erfolgen: a) Bezeichnung und Zuweisung der schiessenden Feuereinheit; b) Kreditierung einer bestimmten Munitionsmenge; c) Festlegen der zeitlichen Dauer der Zuweisung.
Führungsorganisation	• Einsatzführung durch Teilstab Sensor-Wirkungsverbund mittels Ergänzungsbefehlen mit zeitlich beschränkter Gültigkeit (Tasking); • dienstbetriebliche Führung durch Kompaniekommandant gemäss Unterstellung; • falls einer Infanteriekompanie einsatzunterstellt, integrale Führung durch Kompaniekommandant.	• Der Minenwerferzug ist organisch der Unterstützungskompanie unterstellt; • Erhalten Infanteriekompanien einen Minenwerferzug zur Kampfführung einsatzunterstellt (zum Beispiel Kampf im Sperrriegel oder Jagdkampf im Nebenabschnitt), so werden die entsprechenden Beobachtergruppen mit unterstellt; • Erhalten Infanteriekompanien einen Minenwerferzug einsatzunterstellt mit der Idee, diesen in das Dienstrad der Kompanie einzubinden, um die Durchhaltefähigkeit zu ermöglichen und / oder

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
		mit dem Zweck, aus dezentralen Kompanie-Bereitschaftsräumen eine möglichst grosse Abdeckung des Bataillons-Einsatzraums mit Bogenfeuer zu gewährleisten, so erfolgt die Unterstellung mit Auflagen bezüglich Bereitschaftsgrad und ohne gleichzeitige Unterstellung der Beobachter.
übermittlungstechnische Anbindung	• Die Minenwerferzüge werden im Einsatz primär über das Bataillons-Aufklärungsnetz geführt; • Wird im Verlauf einer Aktion die technische Leistung des Minenwerferzugs einer taktischen Einheit zugewiesen, so wechselt die Feuerleitstelle auf das Beobachternetz (grün / blau / schwarz) desjenigen Beobachterorgans, das die Feuerkompetenz erhalten hat.	
besondere Fähigkeiten	• Der Minenwerferzug beherrscht als Infanterieverband alle notwendigen Einsatzverfahren, so dass er zur Sicherung und als Patrouille im Rahmen des Bereitschaftsraums und der Nachrichtenbeschaffung innerhalb einer Infanteriekompanie eingesetzt werden kann.	• Wird der Minenwerferzug als motorisierte Patrouille eingesetzt, so sollen ihm die dazu notwendigen geschützten Fahrzeuge mit deren Besatzern zugewiesen werden.

Tab 9: Fähigkeitskatalog des Minenwerferzugs

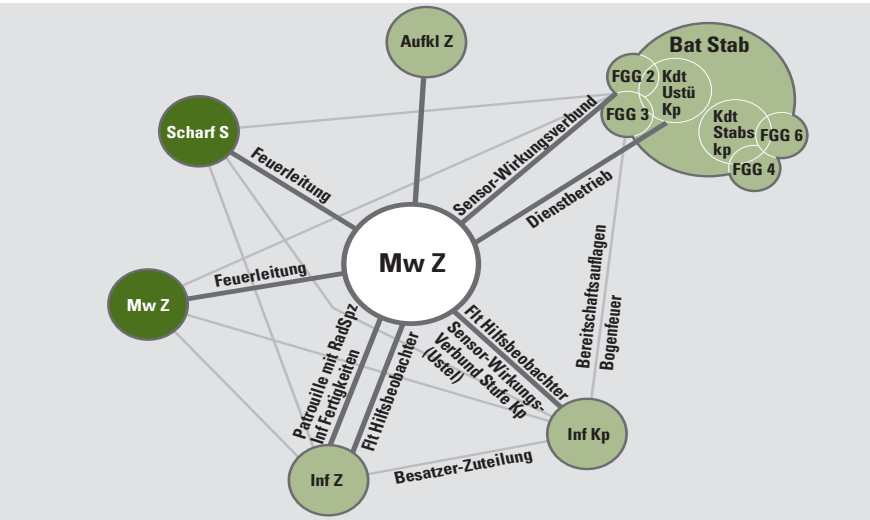


Abb 44: Profil des Minenwerferzugs

5.2.5 Der Führungsstaffelzug

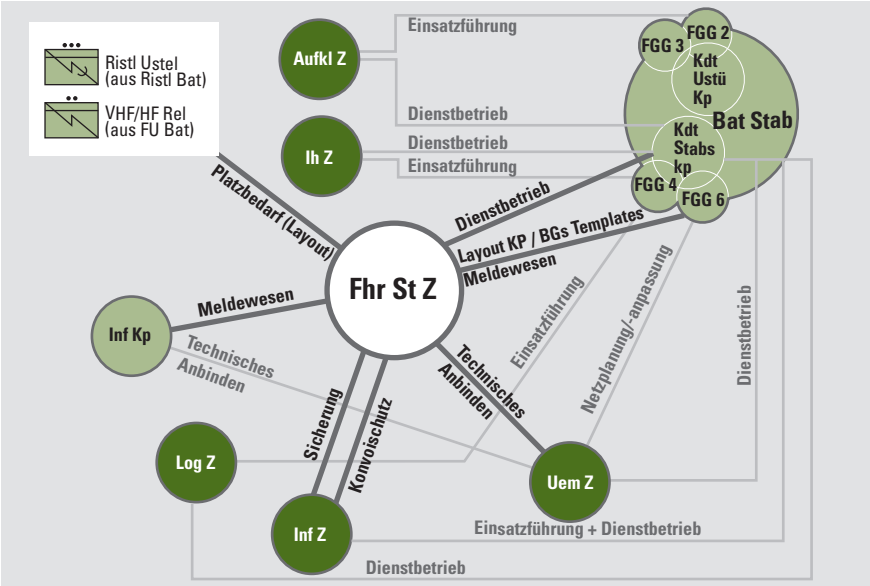


Abb 45: Profil des Führungsstaffelzugs

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
originäre Fähigkeiten	• Einrichten, technischer Betrieb und Unterhalt der Führungseinrichtungen auf Stufe Bataillon.	• Der Führungsstaffelzug muss in der Lage sein, a) den Bataillons-Kommandoposten (KP rück, stationärer Einsatz) rund um die Uhr über mehrere Monate zu betreiben; b) gleichzeitig während 48 Stunden die Kommandantenstaffel resp die gesamte Führungsstaffel zu betreiben (mobiler Einsatz).
Fähigkeit im Verbund (Switch)		• Die Integration des Führungsunterstützungs-Detachements ad hoc muss vorgesehen werden.
Führungsorganisation	• Einsatzführung durch den Teilstab Führungsunterstützungs- / Logistikverbund; • dienstbetriebliche Führung durch den Kommandanten der Stabskompanie; • Für die Dauer der Verschiebung der Führungsstaffel / der Kommandantenstaffel	• Der S6 legt das Layout des Bataillons-Kommandopostens, den Marschbereitschaftsgrad für die Führungsstaffel, die Zusammensetzung und die Sitzordnung in der Führungs- resp Kommandantenstaffel fest;

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
	ist der Zugführer des Infanterie(halb-) zugs Konvoikommandant.	• Der Konvoischutz der Führungsstaffel erfolgt in der Regel durch den der Stabskompanie organisch unterstellten Infanteriezug.
übermittlungs-technische Anbindung	• Mobiler Einsatz über das Führungsnetz des Infanterie-Sicherungszugs; • stationärer Einsatz über das Führungs-netz des Führungsstaffelzugs.	
besondere Fähigkeiten	• Verkehrsgruppe mit Motorrädern für Kurierdienst, Verkehrsregelung und Weg-weisung / Umleitung sowie Erkundungs-aufträge bezüglich Bewegungslinien.	

Tab 10: Fähigkeitskatalog des Führungsstaffelzugs

5.2.6 Der Übermittlungszug

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
originäre Fähigkeiten	• Einrichten, technischer Betrieb und Unterhalt der Funkabdeckung auf Stufe Bataillon.	• Der Übermittlungszug muss in der Lage sein, a) 4 Relais-Standorte rund um die Uhr über mehrere Monate zu betreiben; b) aktionsbezogen Netzanpassungen umzusetzen und gleichzeitig während 5 Tagen bis zu 4 zusätzliche Relais-Standorte zu betreiben.
Fähigkeit im Verbund (Switch)		• Die Zusammenarbeit mit dem Führungs-unterstützungs-Detachement ad hoc muss vorgesehen werden.
Führungsor-ganisation	• Einsatzführung durch den Teilstab Füh-rungsunterstützungs- / Logistikverbund; • dienstbetriebliche Führung durch den Kommandanten der Stabskompanie.	• Der S6 legt mit der Funkplanung sämtliche technischen Vorgaben fest (Adressnetzplan, TBZ, BBZ, BEZ, TEZ, Relais-Standort(wechsel), etc).
übermittlungs-technische Anbindung	• gemäss Relais-Planung.	• Übernahme resp Einbindung von bis zu 4 PUCH SE-235m2 (inkl Relaiskabel) des Aufklärungszugs, die als zusätzliche 4 Relais eingesetzt werden können.
besondere Fähigkeiten	• Technische Erkundung von Relais-Standorten.	

Tab 11: Fähigkeitskatalog des Übermittlungszugs

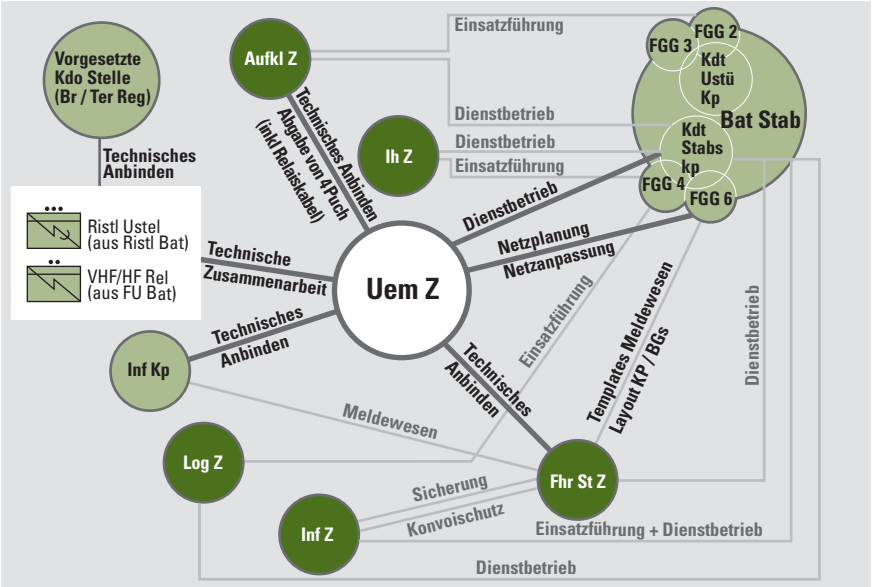


Abb 46: Profil des Übermittlungszugs

5.2.7 Der Instandhaltungszug

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
originäre Fähigkeiten	• Aussagekräftige Diagnose bei Störungen bei Motorfahrzeugen und Radschützenpanzern sowie bei Funkgeräten stellen; • angepasste Triage vornehmen; • Instandhaltung vor Ort (bei einem Zeitaufwand von maximal 3 Stunden); • Instandhaltung in der Truppenwerkstatt (bei einem Zeitaufwand von 3 bis maximal 5 Stunden).	• Ersatz und Auswechseln von funktionswichtigen (Unter)Baugruppen und Einzelteilen in begrenztem Mass; • Notinstandsetzung.
Führungsorganisation	• Einsatzführung durch den Teilstab Führungsunterstützungs- / Logistikverbund; • dienstbetriebliche Führung durch den Kommandanten der Stabskompanie.	• Die Leistungserbringung erfolgt in der Regel über definierte Logistikpunkte des Bataillons und innerhalb der für die Kompanien definierten Zeitfenster.
übermittlungstechnische Anbindung	• Der Instandhaltungszug wird im Einsatz primär über das Bataillons-Logistiknetz geführt.	

Tab 12: Fähigkeitskatalog des Instandhaltungszugs

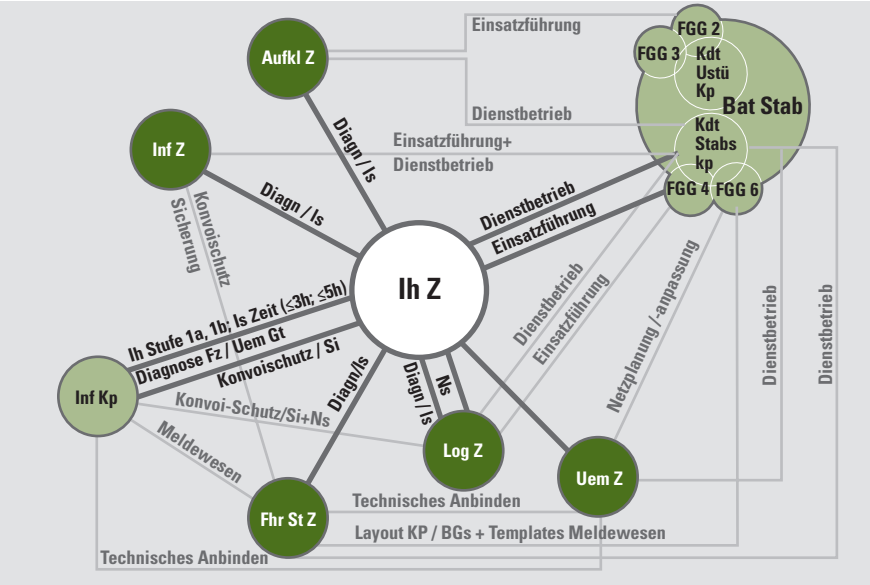


Abb 47: Profil des Instandhaltungszugs

216 Als Grundlage und für sämtliche relevanten Kennzahlen sind das Reglement 60.031 «Nach- und Rückschub», die Dokumentationen 60.034 «Konzepte der Logistik» und 65.910 «Instandhaltung» sowie der Behelf 61.009 «Behelf für Motorfahrzeugführer» zu konsultieren.

5.2.8 Der Logistikzug

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
originäre Fähigkeiten	• Technische Organisation und Betrieb von Bataillons-Logistikpunkten.	• Für die Sicherung ist eine taktische Einheit einzusetzen.
Fähigkeit im Verbund (Switch)	• Teile des Kommandozugs der Infanteriekompanien (Dienstgruppe, Nachschub / Rückschubtrupp) und der Unterstützungskompanie (Dienstgruppe) müssen in den Logistikzug integriert und zentral durch den Teilstab Führungsunterstützungs- / Logistikverbund geführt werden.	• MSE1 (organisch der Stabskompanie unterstellt), MSE2 (einsatzunterstellter Sanitätszug) und sämtliche Sanitätswagen / -panzer des Bataillons müssen zentral durch den Teilstab Führungsunterstützungs- / Logistikverbund geführt werden.
Führungsorganisation	• Einsatzführung durch den Teilstab Führungsunterstützungs- / Logistikverbund; • dienstbetriebliche Führung durch den Kommandanten der Stabskompanie.	• Die Leistungserbringung erfolgt in der Regel über definierte Logistikpunkte des Bataillons und innerhalb der für die Kompanien definierten Zeitfenster.

Bereich	Leistungsbeschrieb	Bemerkungen
übermittlungs-technische Anbindung	• Der Logistikzug wird im Einsatz primär über das Bataillons-Logistiknetz geführt.	
besondere Fähigkeiten	• Betriebstoffbetankungscontainer (BBC) und Feldumschlaggeräte (FUG).	• x 6 DM à 6'000kg / 36 Personen / 10 Palette; • x 10 DM à 10'000kg / 44 Personen / 12 Palette; • x DURO à 2'000kg / 18 Personen / 6 Palette.

Tab 13: Fähigkeitskatalog des Logistikzugs

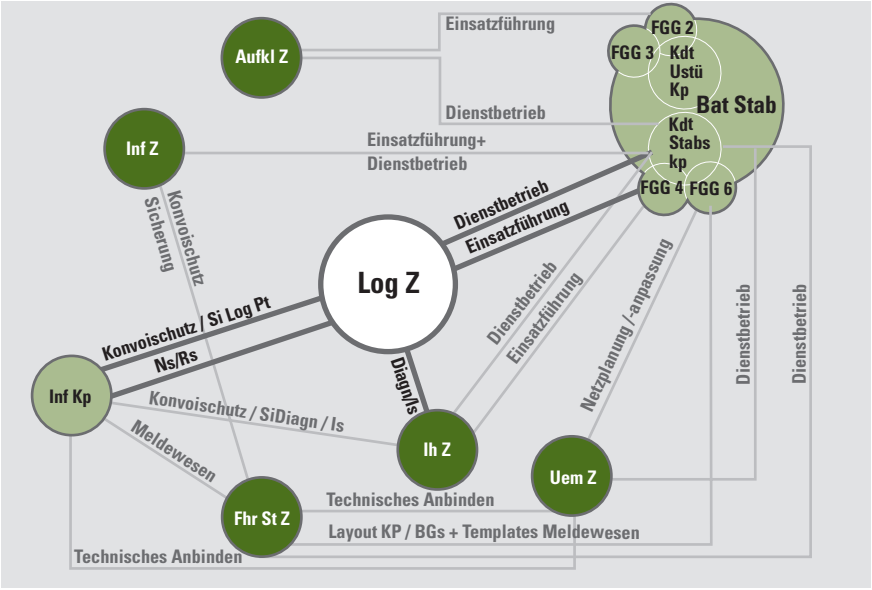


Abb 48: Profil des Logistikzugs

217 Als Grundlage und für sämtliche relevanten Kennzahlen sind das Reglement 60.031 «Nach- und Rückschub», die Dokumentationen 60.034 «Konzepte der Logistik» und 65.910 «Instandhaltung» sowie der Behelf 61.009 «Behelf für Motorfahrzeugführer» zu konsultieren.

6 Die Führung auf Stufe Bataillon

6.1 Die Grundfertigkeiten der Bataillonsführung

218 Zur Führung des Infanteriebataillons müssen drei Grundfertigkeiten beherrscht werden:

- Der Aufbau der taktischen Grundplatte;
- das Manövrieren von Verbänden auf der taktischen Grundplatte;
- das technische Zusammenbinden von taktischer Grundplatte und Manöververbänden.

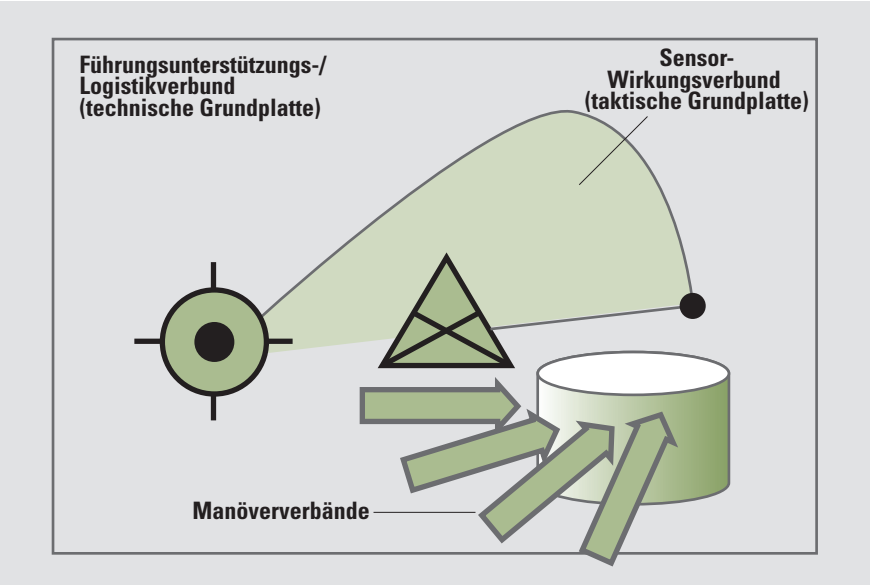


Abb 49: Die drei Grundfertigkeiten

6.1.1 Der Aufbau der taktischen Grundplatte

219 Die taktische Grundplatte wird mit dem Sensor-Wirkungsverbund sichergestellt. Dieser umfasst das gesamte Netz der Sensoren, die der Nachrichtenbeschaffung sowie der Feuerführung dienen.

220 Der Sensor-Wirkungsverbund wird durch die Spezialistenzüge der Unterstützungskompanie (inkl Aufklärungszug) gebildet. Bei Bedarf werden Sensoren der Infanteriekompanien einbezogen.

221 Die für das Etablieren der taktischen Grundplatte eingesetzten Sensoren sind Spezialisten der Kategorie 3 (Forward Observers). Sie verfügen über die Fähigkeit, auf ihre als Sensor generierten Nachrichten bei Bedarf mit Präzisions- und / oder Bogenfeuer eskalierend zu reagieren.

222 Der Sensor-Wirkungsverbund wird eingesetzt,

- um Nachrichten im verdeckten Verfahren zu beschaffen (Beobachtung, Aufklärung);
- um Räume für Aktionen der Manöververbände vorzubereiten (Überwachung);
- um während Aktionen der Manöververbände Gelände / Objekte abzuriegeln;
- um Aktionen der Manöververbände mit Präzisions- und / oder Bogenfeuer zu unterstützen.

223 Die Sensoren werden auf Stufe Bataillon durch den S2 eingesetzt und durch den Kommandanten der Unterstützungskompanie im Dienstbetrieb geführt.

224 Zur direkten Unterstützung der Manöververbände werden die Sensoren den jeweiligen Kompaniekommandanten temporär zugewiesen (ein Raum – ein Chef – ein Auftrag – ein Netz).

225 Das Leistungsprofil des Sensor-Wirkungsverbunds wird in Kapitel 6.3 im Detail beschrieben.

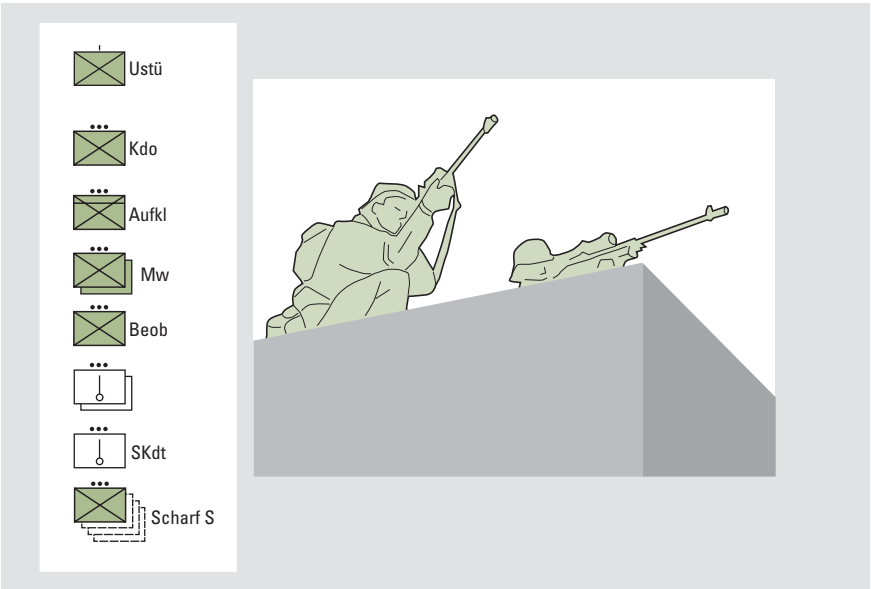


Abb 50: Der Sensor-Wirkungsverbund

6.1.2 Die Fähigkeit zur physischen Kräftekonzentration

226 Die Infanteriekompanien und weitere unterstellte Kampfeinheiten bilden die Manöververbände des Bataillons. Sie sind in der Lage, selbständig mit Feuer, Bewegung und Reserve im Gefecht zu agieren und gleichzeitig ihre Bereitschaftsräume zu schützen.

227 Die Manöververbände werden eingesetzt,

- um Nachrichten im offenen Verfahren zu beschaffen (Patrouille, Erkundung, Aufklärung);
- um Bereitschafts- und Bereitstellungsräume zu schützen;
- um Räume temporär zu kontrollieren;

- um durch Schwergewichtsbildung in der Verteidigung Gelände zu halten;
- um durch Schwergewichtsbildung im Angriff die Entscheidung zu erzwingen.

228 Die Manöververbände werden durch den Bataillonskommandanten eingesetzt und über die Kompaniekommandanten mit Auftragstaktik geführt.

229 Zur direkten Unterstützung werden die Sensoren der taktischen Grundplatte den Manöververbänden temporär zugewiesen (ein Raum – ein Chef – ein Auftrag – ein Netz). Die Kompaniekommandanten müssen in der Lage sein, die Sensoren in ihre Führungsnetze zu integrieren.

230 Das Leistungsprofil der Infanteriekompanien wird im Kapitel 11 im Detail beschrieben.

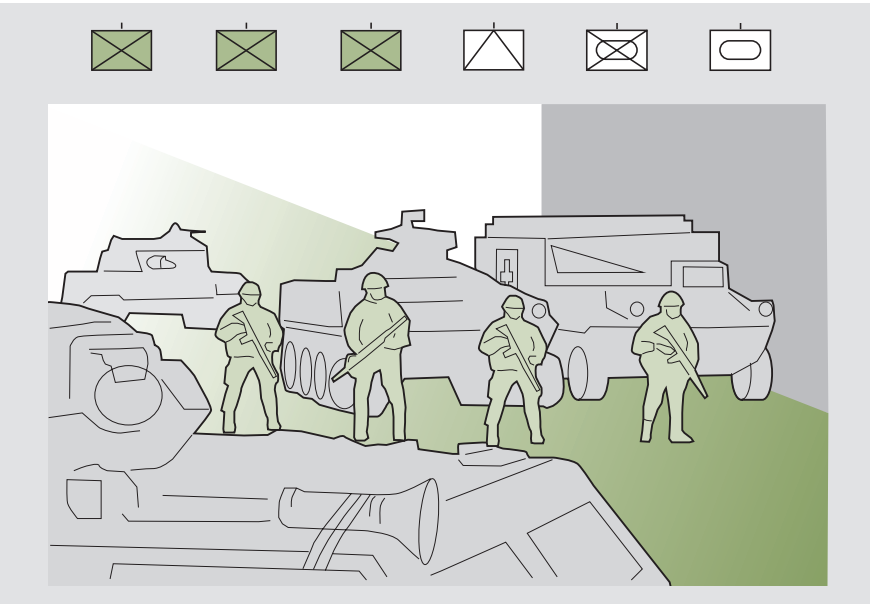


Abb 51: Die Manöververbände

6.1.3 Der Aufbau der technischen Grundplatte

231 Die technische Grundplatte wird mit dem Führungsunterstützungs- / Logistikverbund sichergestellt. Er umfasst alle Mittel, die für das technische Zusammenbinden von taktischer Grundplatte und Manöververbänden benötigt werden.

232 Der Führungsunterstützungs- / Logistikverbund wird durch die Spezialistenzüge der Stabskompanie (exkl Aufklärungszug) gebildet.

233 Für das Etablieren der technischen Grundplatte werden Spezialisten der Kategorie 2 eingesetzt, die ihre Spezialistenfähigkeiten den Manöververbänden temporär zur Verfügung stellen.

234 Der Führungsunterstützungs-/Logistikverbund wird eingesetzt,

- um die Führungseinrichtungen des Bataillons sicherzustellen;
- um die Verbindungen im ganzen Einsatzraum aufzubauen und aufrecht zu erhalten;
- um die logistischen Voraussetzungen für den Einsatz der Manöververbände zu schaffen und die Versorgung im Einsatz aufrecht zu erhalten;
- um den Manöververbänden in der Nachsorge von Aktionen Spezialistenfähigkeiten vor Ort zur Verfügung zu stellen.

235 Die Spezialisten des Führungsunterstützungs-/Logistikverbunds werden auf Stufe Bataillon durch den S4 und S6 eingesetzt und durch den Kommandanten der Stabskompanie im Dienstbetrieb geführt.

236 Das Leistungsprofil des Führungsunterstützungs-/Logistikverbunds wird in den Kapiteln 6.4 und 6.5 im Detail beschrieben.

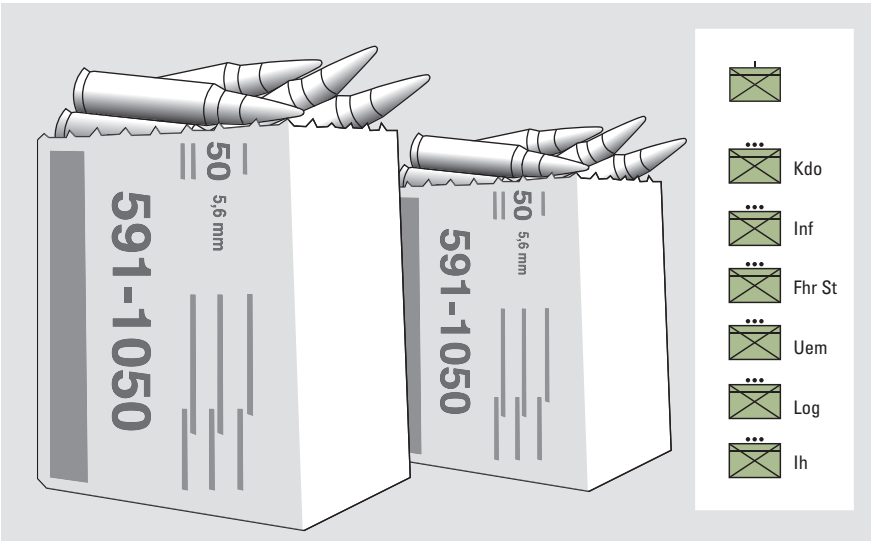


Abb 52: Der Führungsunterstützungs-/Logistikverbund

6.2 Die Führungskultur

6.2.1 Das Nebeneinander von Auftrags- und Befehlstaktik

237 Die Grundlagen für die Führungskultur in der Schweizer Armee bilden das Welt- und Menschenbild der Bundesverfassung und des Dienstreglements.

238 Achtung der Menschenwürde sowie der Menschen- und Grundrechte, gegenseitiger Respekt, Eigenverantwortung, Vertrauen und Selbstdisziplin sind entscheidende Parameter der Menschenführung in der Schweizer Armee.

239 Auftragstaktik bedeutet Führung durch Zielvorgabe. Sie lässt dem Unterstellten grösstmögliche Freiheit in der Umsetzung eines militärischen Auftrags und setzt das oben erwähnte Menschenbild und das dieses spiegelnde Führungsverständnis am nachhaltigsten um.

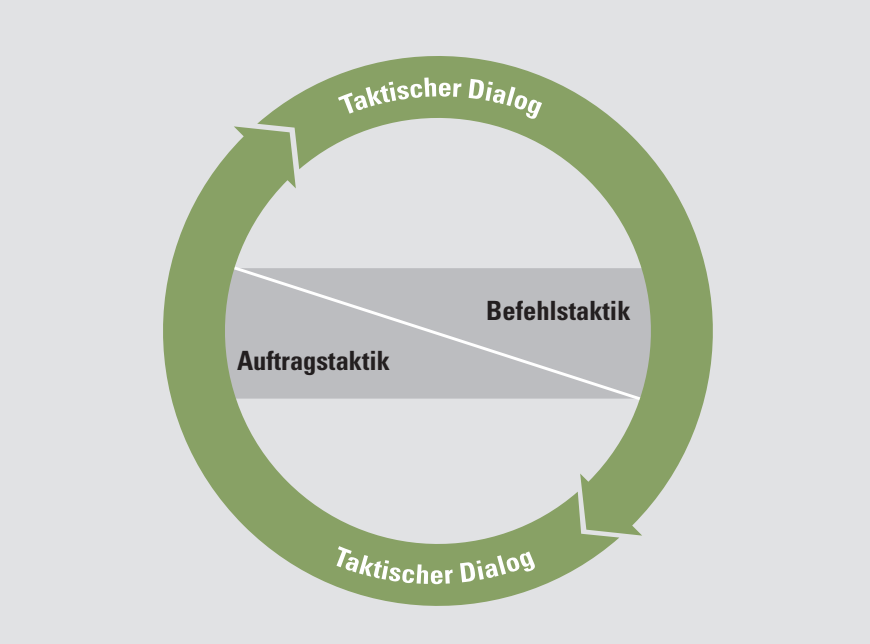


Abb 53: Auftrags- und Befehlstaktik und die Klammer des taktischen Dialogs

240 Die Komplexität des heutigen Einsatzumfelds verlangt eine engmaschige Abstimmung aller Kräfte im Einsatzraum, damit die geforderte Leistung im Zusammenwirken entwickelt und der angestrebte Endzustand erreicht werden kann.

241 Militärische Aktionen werden mittels Synchromatrix geplant und geführt. Die Feinabstimmung aller Kräfte erfordert in der Einsatzvorbereitung wenn immer möglich ein gemeinsames Durchsprechen und Durchgehen des Einsatzes als integraler Bestandteil der Befehlsgebung.

242 Die gemeinsame detaillierte Synchronisation von Abläufen schränkt den Handlungsspielraum für die beteiligten Kommandanten und Führer ein. Vorbereitung und Führung heutiger Einsätze nähern sich dadurch zwangsweise der Befehlstaktik an.

243 Auftragstaktik tritt vor allem bei unerwarteten Ereignissen oder Friktionen in den Vordergrund. Von unterstellten Kommandanten wird dann erwartet, dass sie im Sinn des Auftrags und in der Absicht der vorgesetzten Kommandostelle initiativ handeln und alles unternehmen, damit sie maximal ihre befohlenen Ziele erreichen oder minimal Voraussetzungen schaffen, dass der nächsthöhere Verband erfolgreich Einfluss nehmen kann.

244 Die Herausforderung heutiger Einsätze ist es, notwendige Befehls- und angestrebte Auftragstaktik nicht gegeneinander auszuspielen. Befehls- und Auftragstaktik sind gleichwertige Möglichkeiten der Führungspraxis. Dabei gilt der Grundsatz

- soviel Auftragstaktik wie möglich und sinnvoll;
- soviel Befehlstaktik wie nötig.

245 Das Zusammenspiel der Führungsmethoden muss im gemeinsamen Training in Friedenszeiten praktiziert, erlebt und diskutiert werden. Dabei bildet die Fähigkeit zum taktischen Dialog zwischen Vorgesetzten und Unterstellten, aber auch zwischen zivilen und militärischen Partnern eine unabdingbare Brücke für die gegenseitige Vertrauensbildung.

6.2.2 Der taktische Dialog

246 Der taktische Dialog ist Ausdruck einer Führungskultur, die Partner und Unterstellte in den Entscheidungsfindungsprozess einbezieht. Diese Dialogkultur ermöglicht ein Optimum an Sinngebung und ist Grundlage für gegenseitiges Vertrauen.

247 Der taktische Dialog bildet eine Klammer zwischen Auftrags- und Befehlstaktik. Er ermöglicht es, dass Partner und Unterstellte wo immer sinnvoll eingebunden werden. Dies hat vor allem dann zu erfolgen, wenn genügend Zeit für die Vorbereitung einer Aktion zur Verfügung steht. Unter Zeitdruck wird diese Führungskultur dazu führen, dass in einem Klima des gegenseitigen Vertrauens rasch und ohne weitere Erklärungen Entscheide gefällt werden können, die sofort mitgetragen werden.

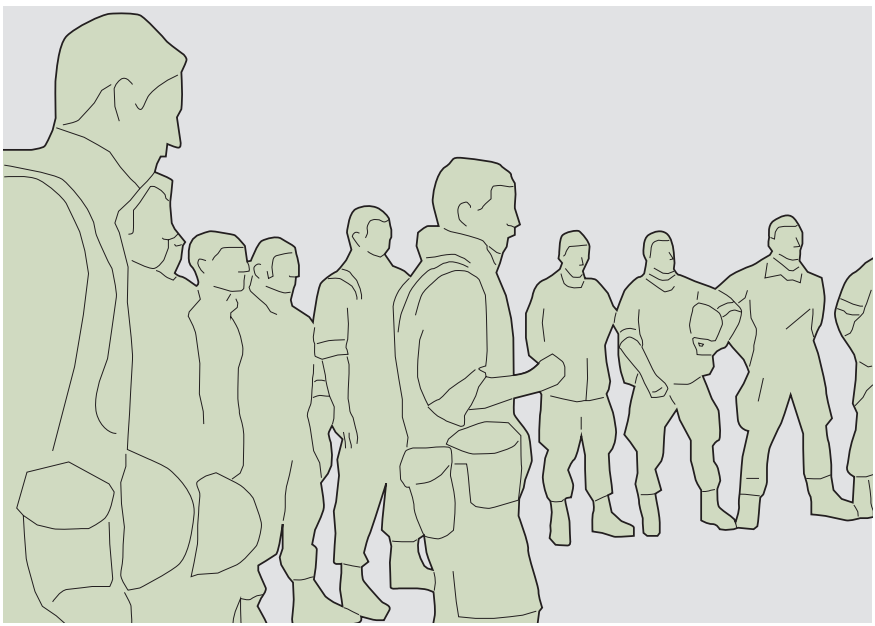


Abb 54: Infanteristen bei der Übungsbesprechung im dialogischen Prinzip

248 Die Kultur des taktischen Dialogs muss bereits in der militärischen Ausbildung erlernt werden. Der Weg dazu ist im Reglement 51.046 «Methodik der Verbandsausbildung bis Stufe Einheit» im Kapitel 5.6 «Besprechung einer Übung» verbindlich festgelegt.

249 Die dort beschriebene Übungsbesprechung im dialogischen Prinzip ist nichts anderes als ein im Lernumfeld der Verbandsausbildung gepflegter taktischer Dialog zwischen dem Übungsleiter (=vorgesetzter Kommandant) und der übenden Truppe über eine soeben gemeinsam erlebte Einsatzübung.

> «Die Übungsbesprechung widerspiegelt die Führungskultur eines übenden Verbands. Ist diese von Ehrlichkeit und gegenseitigem Respekt zwischen Übungsleiter, übenden Verbandsführern und übender Mannschaft geprägt und die Bereitschaft zum Lernen gross, so werden sich alle Übungsteilnehmer aktiv an der Besprechung beteiligen.»
>
> «Die Übungsbesprechung ist der zentrale Teil einer Übung. Der Übungsleiter führt diese im dialogischen Prinzip durch, sucht also das interaktive Gespräch mit dem übenden Verband und vermeidet einen passiven Vortrags-/Vorlesungsstil (Monolog). Die Übungsbesprechung verstärkt, hinterfragt und arbeitet heraus, was der übende Verband an neuem Wissen und Erfahrungen mitnehmen und in künftiges Handeln umsetzen soll.»
>
> «Der Übungsleiter führt die Übungsbesprechung mit dem ganzen Verband durch. Übende Verbandsführer und Mannschaft sowie Rollenspieler sind anwesend. Der Übungsleiter moderiert die Übungsbesprechung mit gezielten Fragestellungen und fordert die Übungsteilnehmer auf, ihre in der Übung gezeigten Handlungen zu begründen und ihre Leistungen zu beurteilen.»
>
> *Zitate aus: Regl 51.046 «Methodik der Verbandsausbildung bis Stufe Einheit», S. 41*

250 Mit taktischen Dialogen werden die Verantwortungsbereiche aller beteiligten Kommandanten, Führer und Partner für Einsatzplanung und -führung definiert, geklärt und erläutert. Im laufenden Einsatz dienen sie dazu, die Einheitlichkeit der Aktion im Gesamtrahmen sicherzustellen.

251 Jede Absprache mit einem zivilen Partner ist ein taktischer Dialog.

252 Taktische Dialoge begleiten und ergänzen die militärischen Führungstätigkeiten. Dabei ist folgender Rhythmus anzustreben:

- Dialog 1: Klärung nach der Auftragserteilung;
- Dialog 2: Zieljustierung nach der Lagebeurteilung;
- Dialog 3: Sicherstellen von einheitlichen Folgeaktionen nach Ereignissen.

253 Im einem ersten taktischen Dialog nach der Auftragserteilung geht es darum, den eigenen Verantwortungsbereich abzustecken, um eindeutige Grundlagen für die Lagebeurteilung zu definieren. Offene Fragen zum Auftrag werden mit dem militärischen Vorgesetzten geklärt. Bei der Unterstützung ziviler Behörden muss der eigene Handlungsspielraum mit dem Auftraggeber definiert werden.

254 Im einem zweiten taktischen Dialog nach durchgeführter Lagebeurteilung und vor der Entschlussfassung geht es darum, mit dem vorgesetzten militärischen Kommandanten oder den Kommandanten von Nachbarkompanien mögliche Lösungen im Gesamtrahmen zu optimieren und sicherzu-

stellen, dass die Kräfte des Bataillons optimal auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet werden. Bei Aufträgen zur Unterstützung ziviler Behörden werden die militärischen und zivilen Bedürfnisse aufeinander abgestimmt, um die optimale Kooperation von zivilen und militärischen Mitteln sicherzustellen.

255 In einem dritten taktischen Dialog nach einer auch in der Eventualplanung nicht berücksichtigten, unerwarteten Lageentwicklung (zum Beispiel nach einem Begegnungsgefecht) kann es notwendig sein, erneut den Dialog zu suchen, um die Folgeaktionen in den grösseren Rahmen einzubetten.

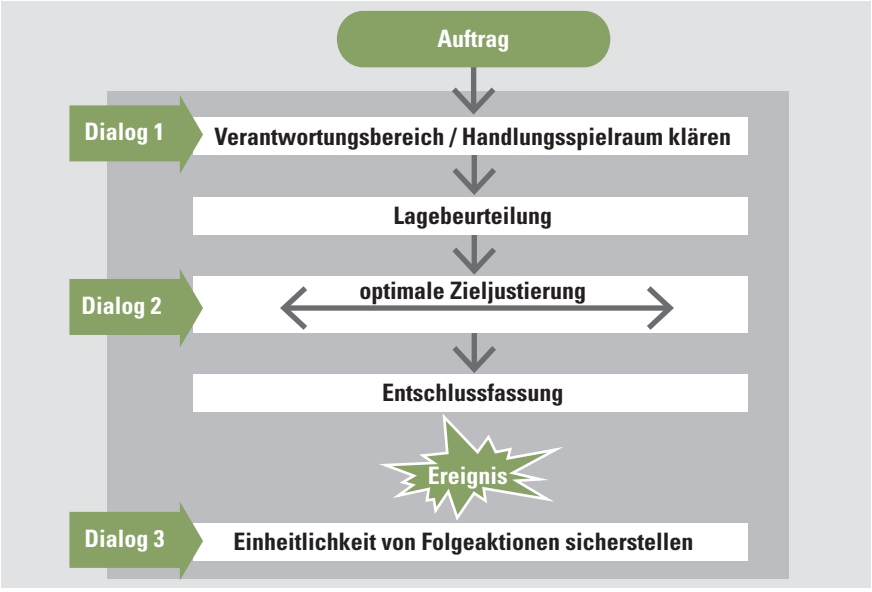


Abb 55: Anzustrebender Rhythmus der taktischen Dialoge

6.2.3 Das Zusammenwirken von Kommandanten und Bataillonsstab

256 Die Basis für die Zusammenarbeit zwischen Kommandanten und Bataillonsstab bilden das gegenseitige Vertrauen aufgrund menschlicher und fachlicher Kompetenzen sowie eine Führungskultur, die von Offenheit, Toleranz und gegenseitigem Respekt geprägt ist.

257 Im Bataillonsstab wird Fachwissen von Spezialisten mit der Erfahrung gedienter Truppenkommandanten zusammengeführt. Vor allem die letzte Tatsache schafft Kontinuität, Vertrauen und die Möglichkeit, Wissen an jüngere Kommandanten weiterzugeben.

258 Stabsmitarbeiter schaffen mit ihren analytischen Fähigkeiten

- Entscheidungsgrundlagen für die Kommandanten;
- taktische, technische und logistische Voraussetzungen zur Umsetzung der Absicht des Batallionskommandanten.

259 Unbelastet durch die unmittelbare dienstbetriebliche Führung von Truppen, können Stabsmitarbeiter ihre Denk- und Arbeitskapazität vollständig auf die analytische Arbeit fokussieren. Ihre Denkarbeit findet ihren Ausdruck in der Befehlsgebung. Die unter Punkt 4 «Besondere Anordnungen» geregelten koordinierenden Massnahmen sind grösstenteils das Produkt der im Stab abgebildeten Fachdienste.

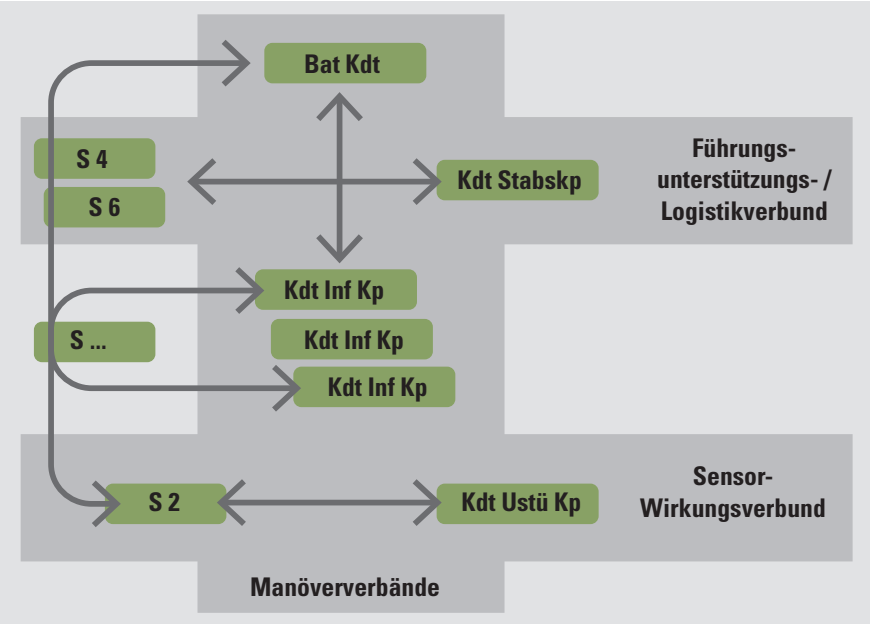


Abb 56: Komplementäre Einflussbereiche

260 Im Einsatz wird die Führungsstruktur des Bataillons den drei taktisch-technischen Grundfertigkeiten des Bataillons angepasst (vergleiche dazu Kapitel 6.1):

- Der Bataillonskommandant führt primär die Manöververbände;
- Der Bereich S2 führt den Sensor-Wirkungsverbund;
- Die Bereiche S4 / S6 führen den Führungsunterstützungs- / Logistikverbund.

261 In der Einsatzführung werden technische und taktische Vorleistungen zu Gunsten der Manöververbände durch das Bataillon geführt. Zu diesem Zweck werden die Spezialistenzüge der Stabs- und der Unterstützungskompanie direkt durch Offiziere des Bataillonsstabs eingesetzt.

262 Die Züge der Stabskompanie werden wie folgt eingesetzt: Im Führungsunterstützungs- / Logistikverbund werden der Infanterie- und der Führungsstaffelzug durch den Kommandanten der Stabskompanie, der Übermittlungs-, der Instandhaltungs- und der Logistikzug durch den S6 und den S4 eingesetzt. Der Aufklärungszug wird im Sensor-Wirkungsverbund durch den S2 gesteuert.

263 Die Züge der Unterstützungskompanie werden wie folgt eingesetzt: Die Minenwerferzüge werden im Einsatz entweder den Infanteriekompanien zur Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit unterstellt oder als Feuerstaffel durch den Kommandanten der Unterstützungskompanie geführt. Der Beobachter- und der Scharfschützenzug werden im Sensor-Wirkungsverbund durch den S2 eingesetzt, was auch zu einer Unterstellung an eine Infanteriekompanie führen kann.

Stabskp						Ustü Kp		
Inf	Fhr St	Uem	Aufkl	Log	Ih	Mw	Beob	Scharf S
Kdt Stabskp	Kdt Stabskp	S6	S2	S4	S4	Kdt Ustü Kp	S2	S2

Tab 14: Führungsmatrix für Spezialistenzüge

264 Die Offiziere des Bataillonsstabs unterstützen die Kompaniekommandanten im Bedarfsfall in folgenden Bereichen:

- Aktionsbezogene Ausbildungsinhalte und Ausbildungssequenzen;
- Weiterentwicklung von Einsatzverfahren auf der Grundlage von Lessons learned;
- Aufarbeiten und Weitergabe von Lessons learned;
- fachdienstliche Auskünfte und Hilfestellung in Form von Spezialistenausbildung;
- beratende Unterstützung in der Menschenführung;
- Coaching;
- Begleitung von Debriefings nach traumatischen Erlebnissen.

6.3 Die Beeinflussung des Einsatzumfelds

6.3.1 Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information

265 Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information. Diese haben zum Ziel, militärisches Handeln in einem Einsatzraum positiv zu verstärken. Sie richten sich primär an die eigene Zivilbevölkerung, sind darum der Wahrheit verpflichtet und dürfen nicht zum Zweck der Täuschung, der Des- oder Fehlinformation missbraucht werden.

266 Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information müssen sich an folgenden Grundsätzen orientieren:

- Die Urheberschaft von Produkten und Botschaften ist klar ausgewiesen (zum Beispiel durch Logos der Schweizer Armee oder des Bataillons, durch Uniformträger beim Handzettelverteilen, durch Erkennungsjingles und -intros bei elektronischen Beiträgen);
- Der Informationsinhalt entspricht der Wahrheit. Dabei gelten jedoch die Vorschriften bezüglich Geheimhaltung;
- Auf Drucksachen wird eine Kontaktnummer für Rückfragen angegeben.

267 Im Wissen, dass Krieg in letzter Überlegung eine psychologische Konfrontation zwischen Konfliktgegnern ist, muss die psychologische Einflussnahme integraler Bestandteil sämtlicher taktischen Überlegungen sein (vgl dazu Kapitel 2). Jeder Kommandant muss sich Rechenschaft darüber able-

gen, welche Effekte psychologischer Art militärische Aktionen neben der eigentlichen physischen Einwirkung voraussichtlich erzeugen und mit welchen Massnahmen diese verstärkt oder abgedämpft werden müssen / können.

268 Ziel von Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information ist es, das Vertrauen und damit die Unterstützung bestimmter / ausgesuchter Zielgruppen für das militärische Handeln im Einsatzraum aufrecht zu erhalten und wenn nötig (zurück) zu gewinnen. Die Massnahmen begleiten militärische Aktionen in Sinn der Unterstützung, wirken einerseits als Kraftmultiplikator und dienen andererseits dem Truppenschutz.

269 Der Bataillonskommandant scheidet im Stab eine Zelle aus, die ein Konzept für Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information im Einsatzraum und weitere, aktionsbezogene Produkte erarbeitet. Für die personelle Zusammensetzung dieser Stabszelle eignen sich Personen, die in der Werbe- und Medienbranche tätig sind.

270 Das Konzept für Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information muss mit der zivilen Grundplatte synchronisiert werden (vgl dazu Kapitel 7.3 Bataillons-Einsatzverfahren «Nachrichtenbeschaffung»).

271 In der Einsatzplanung umfasst das Konzept für Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information mit Schwergewicht folgende Tätigkeiten:

- Zielgruppenanalyse;
- Erstellen von Produkten, basierend auf der Wirkungsforderung;
- Zusammenstellung des Medienmix in Abstimmung mit dem Informations- / Kommunikationskonzept;
- Produkte-Testbeds mit einer Auswahl der bezeichneten Zielgruppe.

272 Mittels Zielgruppenanalyse sammelt die Stabszelle fundiertes Wissen über eine bestimmte Zielgruppe. Dabei geht es darum, Stimmung, Schwächen, Eigenheiten, Medienverhalten und -empfänglichkeit so genau wie möglich zu ermitteln, damit Produkt und Medienmix zielgerichtet erstellt werden können. Zur Informationsbeschaffung bedient sich die Analyseequipe primär offener Quellen, führt Gespräche und macht gezielt Umfragen.

273 Wenn möglich sollen die Produkte mit einer Auswahl der anvisierten Zielgruppe getestet werden, bevor diese dem Bataillonskommandanten zur Genehmigung vorgelegt und verbreitet werden. Als bester Zeitpunkt eignet sich dazu der unmittelbare Nachgang zu einer erfolgten militärischen Aktion. Nur ein geeigneter Medienmix und die Kohärenz der Kernbotschaft mit den angewandten militärischen Verfahren verhelfen dem Produkt zur gewünschten Durchschlagskraft.

Mögliche Produkte bezüglich Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information umfassen (nicht abschiessend):

- Sprechtext für Soldaten, die Personen aus einem Raum evakuieren müssen;
- Sprechtext für Führer, die mittels Megafon Anweisungen an Bevölkerungsteile absetzen müssen (Lautsprecheraufruf);
- Sprechtext für kollektive Warnung vor Anwendung letaler Gewaltmittel und / oder vor angriffsweisem Vorgehen (Lautsprecheraufruf);

- Sprechtext zur Sinnvermittlung ergriffener Zwangsmassnahmen (Zweck und Resultat von Aktionen mitteilen und falls angebracht für Zusammenarbeit danken);
- Inhalt von Kernbotschaften, die bei jeder Begegnung mit der Zivilbevölkerung vermittelt werden sollen;
- Aufruf mittels Flugblatt (Verteilung oder Abwurf), Poster oder Warnplakat;
- Handzettel zur Verteilung durch Patrouillen;
- Beiträge für Lokalzeitungen, -radios und -TV;
- Internetauftritt.

Abb 57: Beispiel eines Posters zur Information der Bevölkerung über eine militärische Übung im Ausbildungsdienst (Friedenszeit, Rekrutenschule oder Wiederholungskurs)

274 In der Aktionsführung kann es nötig sein, Truppenteile auszuscheiden, die durch die «Zelle Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information» speziell geschult werden, um gewünschte Kernbotschaften in Abstimmung mit der Aktions-Synchromatrix zu verbreiten. Zu diesem Zweck werden taktische Informations-Teams gebildet. Diese sind idealerweise mit Lautsprecherwagen ausgerüstet und wirken vor Ort auf die Zielgruppen ein. So können betroffene Bevölkerungsteile differenziert und direkt informiert und die operierenden Truppen entlastet werden.

6.3.2 Die Steuerung der Gewaltanwendung

275 Gewaltanwendung hat immer nach dem Prinzip der Recht- und Verhältnismässigkeit zu erfolgen. Unrechtmässige und unverhältnismässige Gewaltanwendung wirkt sich langfristig negativ auf das Umfeld aus und destabilisiert den Einsatzraum statt ihn zu stabilisieren.

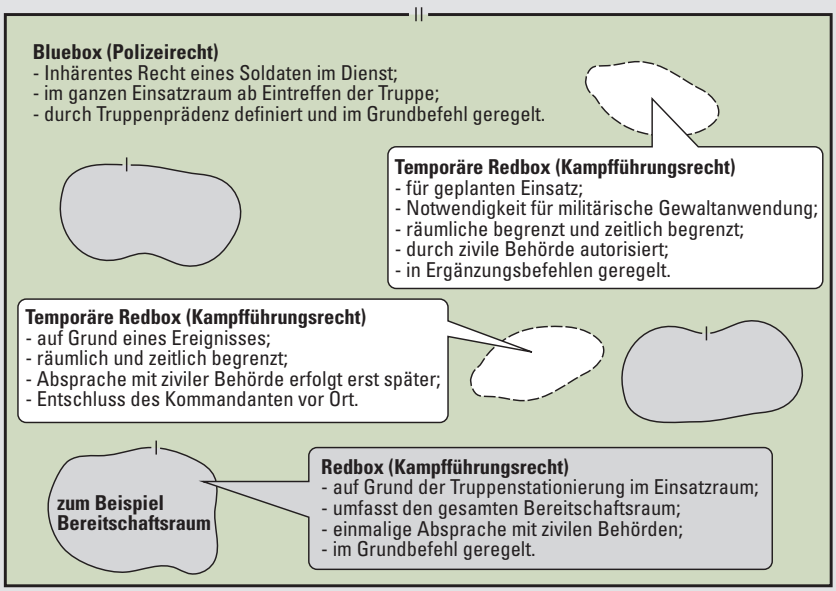


Abb 58: Rechtliche Situation im dezentralen Bataillons-Bereitschaftsraum

276 Militärische Auftragserfüllung und Taktik verlangen, dass mindestens temporär Räume definiert werden müssen, worin ein notwendiger Kräfteansatz zur Entfaltung gebracht werden kann. Mit Hilfe von Führungslinien in Form von Boxen können Räume klar vom übrigen Einsatzraum abgegrenzt werden, in denen militärische Taktik, die damit verbundene räumliche Bewegungsfreiheit sowie der Einsatz der notwendigen Gewaltmittel möglich sind.

277 Die militärische Gewaltanwendung im Einsatzraum wird mit einem Boxsystem gesteuert. Dabei wird zwischen Bluebox und Redbox unterschieden. Für beide Arten der Boxen werden unterschiedliche Einsatzregeln (Rules of Engagement) definiert.

278 Mit den Einsatzregeln der Bluebox wird die Gewaltanwendung in einem Raum gesteuert, in dem militärische Gewaltanwendung nur für Notwehr und Notwehrhilfe erlaubt ist (Polizeirecht). In diesem Raum besitzt das Militär keine Raumverantwortung. Neben polizeilichen Zwangsmassnahmen

und Zwangsmitteln sind normalerweise Kleinkaliberwaffen erlaubt, die keine ungewollten Kollateralschäden verursachen.

279 Mit den Einsatzregeln der Redbox wird die Gewaltanwendung in einem Raum gesteuert, in dem militärische Gewaltanwendung auch zur Auftragserfüllung erlaubt ist (Kampfführungsrecht). In diesem Raum besitzt das Militär mindestens temporär die Raumverantwortung. Der Waffeneinsatz wird fallweise und lagegerecht auf Waffen ausgedehnt, bei deren Gebrauch bewusst auch Kollateralschäden in Kauf genommen werden müssen.

280 Bei der Redbox wird zwischen permanenter und temporärer Redbox unterschieden. Eine temporäre Redbox entsteht beispielsweise beim Begegnungsgefecht auf dem Marsch oder bei der Patrouillentätigkeit, wo der zur Kampfführung benötigte Raum automatisch zur Redbox wird.

281 Die Definition von erlaubten Waffen und Munitionssorten erfolgt auf der oberen militärischen Führungsebene. Sie wird dem Bataillon als Auflage weitergegeben (Rules of Engagement). Die Grundregeln für die Anwendung von körperlichem Zwang und den Einsatz von Schusswaffen werden im Reglement 51.007/IV «Rechtliche Grundlagen für das Verhalten im Einsatz» beschrieben.

282 Boxen werden für geplante militärische Aktionen im Dialog mit der zivilen Behörde ausgehandelt, definiert und aktiviert.

283 Einsatzregeln (Rules of Engagement / ROE) sind die für einen bestimmten Einsatz zwischen mehreren beteiligten Nationen oder Sicherheitsbehörden abgestimmten Normen. Sie legen die für einen konkreten Auftrag notwendigen Voraussetzungen zum Einsatz von legitimer Gewalt und Zwangsmassnahmen (einschliesslich des Waffengebrauchs) und deren Begrenzung verbindlich, detailliert und unmissverständlich fest. Die Befugnis zum Waffengebrauch, die über den Einsatz der persönlichen Schusswaffe hinaus geht, namentlich um den Einsatz von Kollektivwaffen zu ermöglichen, wird durch den Bundesrat erteilt.

284 Einsatzbezogene Verhaltensregeln (Rules of Behaviour / ROB) sind taktische Anordnungen und enthalten Vorschriften zu Fragen der Ausrüstung, des Verhaltens und der Sicherheit des eingesetzten Personals.

285 Im Einsatz werden allen Angehörigen der Armee Taschenkarten (Pocket Cards) abgegeben. Darin werden die Rechte und Pflichten sowie die Kompetenzen des Einzelnen gemäss Einsatz- und Verhaltensregeln verständlich dargestellt.

286 Einsatz- und Verhaltensregeln werden dem Bataillon von vorgesetzten Stufen vorgegeben. Das Erstellen der Pocketcards kann auf die Stufe Bataillon delegiert werden.

287 Das Bataillon verarbeitet alle gültigen Einsatz- und Verhaltensregeln in Truppenschutzinformationen, aus denen Massnahmen für den bedrohungsgerechten Schutz von Personen und Fahrzeugen sowie dem Schutz dienende Nutzungsbedingungen / -einschränkungen bezüglich Umwelt ersichtlich sind. Truppenschutzmassnahmen müssen geführt, kommuniziert und lagegerecht angepasst werden.

288 Das Reglement 51.007/IV «Rechtliche Grundlagen für das Verhalten im Einsatz» erlaubt die vertiefte Auseinandersetzung mit der beschriebenen Materie.

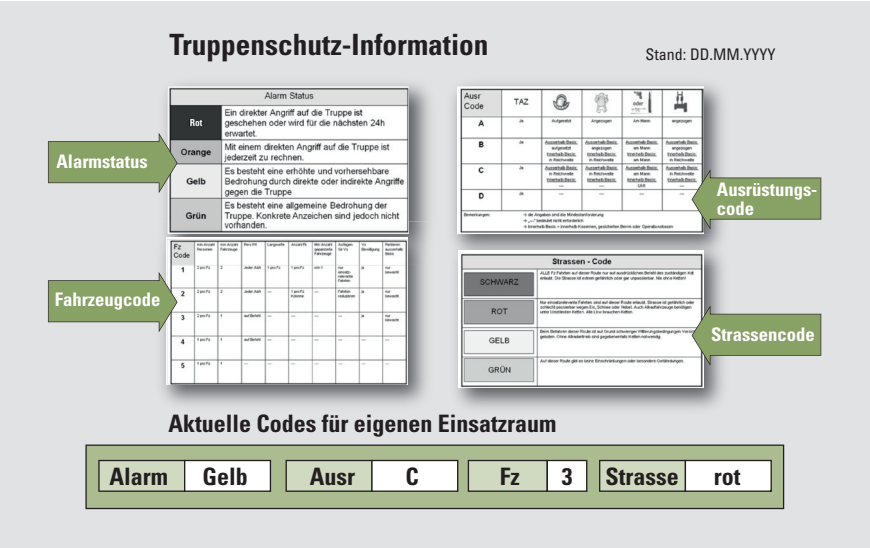


Abb 59: Truppenschutzinformationen (Beispiel)

6.3.3 Die Social Patrol

289 Die Social Patrol ist ein Mittel der Nachrichtenbeschaffung in der Hand des Bataillons zur bewussten Beeinflussung des Einsatzumfelds. Sie hat die Aufgabe, punktuell genau definierte Schlüsselinformationen in einem präzise abgesteckten Umfeld zu beschaffen, zu deponieren oder zu provozieren.

290 Die Social Patrol besteht aus für die angestrebte Zielerreichung handverlesenen Leuten, die vom Bataillon ausgewählt, vor der Aktion für die Auftragserfüllung geschult/vorbereitet und nach der Aktion mittels Debriefing in der Einsatznachbearbeitung begleitet werden.

291 Die Social Patrol darf nicht verwechselt werden mit der Gesprächsaufklärung einer Infanteriepatrouille (Zug oder Halbzug) im Courant Normal der Nachrichtenbeschaffung. Im Fall der Infanteriepatrouille, die neben der Gesprächsaufklärung für Überwachungs- und Kontrollaufgaben eingesetzt wird, trägt der betreffende Kompaniekommandant die Einsatzverantwortung, im Fall der Social Patrol übernimmt er mit Teilen seiner Kompanie lediglich den Schutz von deren Einsatzort.

292 In jedem Fall tragen die Mitglieder einer Social Patrol Uniform und Waffen, damit sie klar als Soldaten mit dem Recht auf Notwehr/Notwehrhilfe erkennbar sind. Der Einsatz von Soldaten in Zivilkleidern zur Täuschung ist nicht gestattet. Der Einsatz von Zivilpersonen in einer Social Patrol ist verboten, da rechtliche Ungleichheiten geschaffen werden. Dies ist vor allem im Fall einer Gewalteskalation problematisch.

293 Entscheidend für den Erfolg der Social Patrol ist die Auswahl des Chefs. Nach Möglichkeit sollte ein Offizier als Detachementchef eingesetzt werden. Die Auswahlkriterien sind hohe Sozialkompetenz,

ein umfassendes Einsatzverständnis, sicheres Bewegen im zivilen Umfeld und hohe Flexibilität in der Führung vor Ort.

294 Das für die Gesprächsaufklärung bestimmte Detachement wird auftragsbezogen und zielgruppenorientiert zusammengesetzt. Um sicherzustellen, dass die gesprächsführenden Führer und Soldaten über das nötige Einfühlungsvermögen und kulturelle Verständnis verfügen, damit auch nonverbale Aussagen registriert werden, ist darauf zu achten, dass diese von gleicher oder zumindest ähnlicher sozialer Herkunft sind wie die anvisierte Zielgruppe. Die Mitglieder einer Social Patrol müssen über eine Sprachkompetenz verfügen (Dialekt, Fremd- / Fachsprache, Slang), die es erlaubt, rasch von der bestimmten Zielgruppe als gleichwertig empfunden und akzeptiert zu werden.

295 Eine Social Patrol kann eingesetzt werden,

- um Information zur Vervollständigung einer Zielgruppenanalyse zu beschaffen;
- um Produkte für Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information einem Testbed zu unterziehen oder deren Wirkung zu überprüfen (vgl dazu Kapitel 6.6.1);
- um nach erfolgten Ereignissen / Aktionen im Einsatzraum die militärische Akzeptanz, das Befinden und den Gemütszustand spezifischer Zielgruppen zu erfragen.

296 Um nicht den Anschein des Aushorchens zu erwecken, werden während der Gesprächsführung in der Regel keine schriftlichen Notizen sichtbar erstellt. Die Social Patrol ist arbeitsteilig zusammengesetzt: Vorher bezeichnete Gesprächsführer sprechen, vorher bezeichnete Zuhörer memorisieren verbale und nonverbale Aussagen. Im Anschluss an die Aktion werden in einem Debriefing Feststellungen zusammengetragen und in der geforderten Form zuhanden des verantwortlichen Teilstabs auf Stufe Bataillon schriftlich festgehalten.

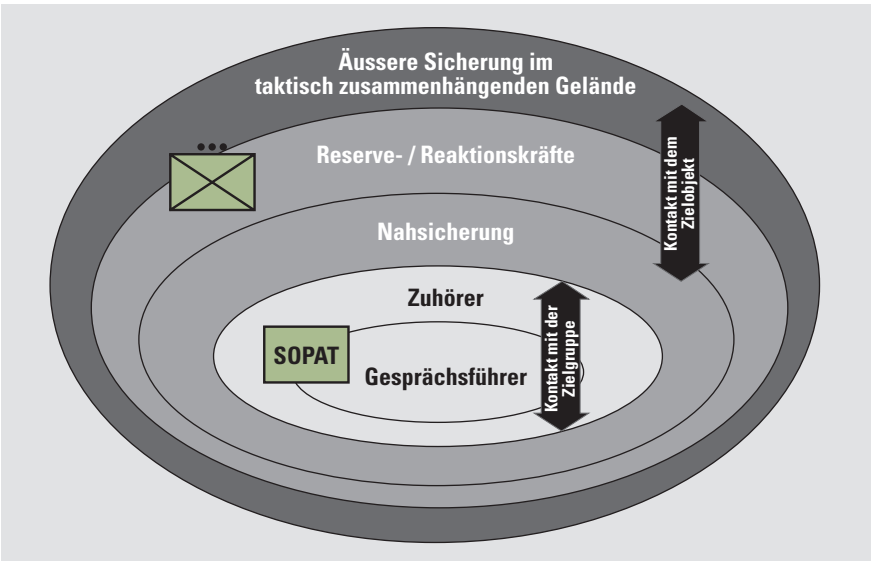


Abb 60: Das Prinzip der Social Patrol

297 Das Bataillon stellt sicher, dass im Sinn einer taktischen Vorausaktion der Zielort / das Zielobjekt der Social Patrol mit verdeckten Sensoren überwacht wird.

298 Die Tätigkeiten der Social Patrol erfolgen in einem gesicherten Umfeld. Eine vom Bataillon beauftragte Infanteriekompanie setzt für die Sicherung einen Infanteriezug ein, der vor Ort eine Reserve ausscheidet.

299 Der mit der Sicherung der Social Patrol beauftrage Infanteriezug wird beim Eintreffen am Einsatzort mit den Sensoren der taktischen Vorausaktion gepaart (ein Raum, ein Chef, ein Auftrag, ein Netz).

300 Die Sensoren überwachen zum Zielort / -objekt hingewandte dominierende Fassaden / Anhöhen und beobachten Tätigkeiten in dessen unmittelbarer Nähe.

301 Der erste Infanterie-Halbzug übernimmt die eigentlichen Sicherungsaufgaben: Eine ausgeschiedene Nahsicherung hält den Fluchtweg für die Social Patrol offen und garantiert die Verbindung mit den äusseren Sicherungselementen sowie der Social Patrol. Die Elemente der äussern Sicherung überwachen mögliche Standorte für Abriegelungsaufgaben an Zu- und Wegfahrten (Checkpoints) und halten die Kontroll- und Absperrmittel verdeckt zum raschen Bezug bereit. Es werden so wenig Mittel wie möglich offen gezeigt.

302 Der zweite Infanterie-Halbzug hält sich als Reserve verdeckt bereit, um die Sicherungskräfte zu verstärken oder zu entlasten (zum Beispiel Übernahme von Gefangenen), das Zwischengelände zu durchsuchen oder die durch die Social Patrol ausgelösten Reaktionen aufzufangen.

303 Die Tätigkeiten der Social Patrol lösen Reaktionen im Raum des Zielorts / -objekt aus, deren Auffangen wiederum Indizien auf Zusammenhänge / Netzwerke geben können. Vor Beginn der Social Patrol ist es wichtig, dass im Umfeld des eigentlichen Zielorts / -objekts eine Aufnahme des Status Quo erfolgt (zum Beispiel Aufnahme der Nummernschilder parkierter Fahrzeuge). Diese erfolgt primär mit in der Grundlast offen operierenden Patrouillen jener Kompanie, die später die Sicherung der Social Patrol übernimmt.

6.3.4 Der Umgang mit Lehren aus dem Gefecht

304 Folgende Parameter helfen mit, nicht in vorgefassten Meinungen zu denken, sondern das kritische Urteilsvermögen zu bewahren / anzuwenden:

- Ein positives Menschenbild und damit die Überzeugung, dass der Mensch von Natur aus neugierig, interessiert, informiert, lern- und entwicklungsfähig ist. Der Mensch kann seine Emotionen kontrollieren und ist grundsätzlich nicht gewalttätig, sondern ein auf soziale Resonanz und Kooperation angelegtes Wesen. Kern aller menschlichen Motivation ist es, zwischenmenschliche Anerkennung, Wertschätzung, Zuwendung oder Zuneigung zu finden und zu geben;
- die Akzeptanz, dass Theorien und Grundsätze einzig Werkzeuge zur kritischen Analyse von Ereignissen, angewandten Verfahren, Aussagen, Thesen und andern Behauptungen sind, nicht aber zum Dogma oder gar zur Wahrheit erhoben werden dürfen;
- die Einsicht, dass sich taktisches Denken nicht in Standardverhalten oder Regeln zementieren lässt;

- die Gewissheit, dass es für die Entwicklung eines (mit)denkenden Soldaten unabdingbar ist, diesen von Anbeginn seiner militärischen Laufbahn im Sinn des humanistischen Weltbilds zu erziehen und auszubilden, damit sich die Werte- und Normenüberzeugungen eines demokratisch freiheitlichen Staats auch in seinem Handeln widerspiegeln.

305 Entwickeltes kritisches Urteilsvermögen ist Voraussetzung für die geistige Flexibilität militärischer Führer und die Anpassungsfähigkeit von Soldaten.

306 Im Einsatz stehen Soldaten unter enormer psychischer Belastung. Sie erleben ihr Umfeld, sich selbst und ihren Verband in extremen Spannungsfeldern (Langeweile versus Überraschung, Mut versus Angst, Euphorie versus Hilflosigkeit, Kameradschaft versus Hass).

307 Verstärkt werden diese Kontraste durch Gerüche, optische und akustische Wahrnehmungen wie Verstümmelungen oder Lärm von bisher unvorstellbarer Intensität und Direktheit. Solche starken Eindrücke wirken lange nach, bringen das Sozialgefüge eines Verbands aus dem Gleichgewicht und verunmöglichen schliesslich den Erfolg im Einsatz.

308 Der militärische Führer darf diese Tatsachen nicht verheimlichen und muss sie vor und nach dem Einsatz thematisieren.

309 Die Einsatznachbearbeitung (Debriefing / After Action Review) dient dazu, im Einsatz gemachte Erfahrungen auszutauschen, gemeinsam Lehren zu ziehen, aus Einzeleindrücken wieder ein Gesamtbild zu schaffen, das Gefühl von Schuld und Versagen zu relativieren, aber auch Einzelerfolge zum Erfolg des ganzen Verbands zu machen. Taktisch dient die Einsatznachbearbeitung dazu, alle Nachrichtenquellen auszuschöpfen, um so das Nachrichtenbild zu vervollständigen.

310 In der Einsatzvorbereitung (Briefing) werden die Lehren aus der Einsatznachbearbeitung weitergegeben. Auf diese Art wird sichergestellt, dass keine Informationen verloren gehen, sich Misserfolge nicht wiederholen und keine unnötigen Risiken eingegangen werden, die zu unnötigen Verlusten führen.

311 Einsatzvorbereitung und -nachbearbeitung stehen in einer Wechselbeziehung zueinander. Sie haben Scharnierfunktion bei der Sicherstellung des Einsatzerfolgs. Bereits in der Verbandsausbildung werden mit Hilfe der Übungsbesprechung im dialogischen Prinzip Schwachstellen gemeinsam herausgearbeitet, Ausbildungslücken definiert und so Einsatzverfahren verbessert, adaptiert oder neu entwickelt (vgl dazu Kapitel 6.2.2).

312 Der Bataillonsstab macht Vorgaben für die strukturierte Einsatznachbearbeitung in den Kompanien. Mögliche anzusprechende Punkte bei der Einsatznachbearbeitung sind:

- Gesamtbild: Wie ist der Einsatz zeitlich und räumlich abgelaufen? Wo mussten wir reagieren?
- Psychologische Dimension: Warum gab es Tote / Verwundete, Disziplinlosigkeit, etc.?
- Taktische Dimension: Wo wurde richtig / falsch entschieden?
- Technische Dimension: Was wurde richtig / falsch ausgeführt?
- Erkenntnisse: Was muss in die Einsatzvorbereitung einfliessen? Worüber muss die vorgesetzte Kommandostelle informiert werden?

582 Spezialisten aus dem Bataillonsstab unterstützen bei Bedarf die Kompaniekommandanten bei der Einsatznachbearbeitung. Neben dem Armeeseelsorger eignen sich hierzu der Bataillonsarzt und ehemalige, erfahrene Kommandanten in einer Stabsfunktion.

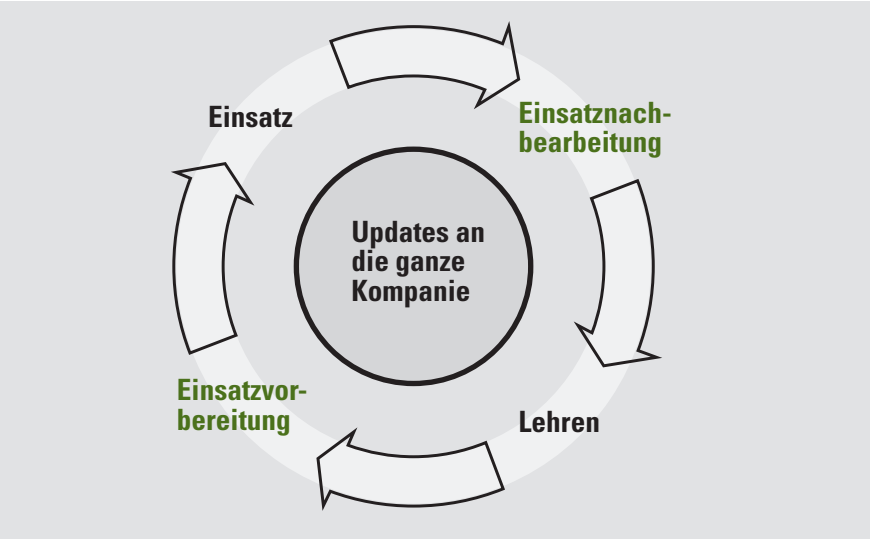


Abb 61: Die Wechselbeziehung von Einsatzvorbereitung und -nachbearbeitung

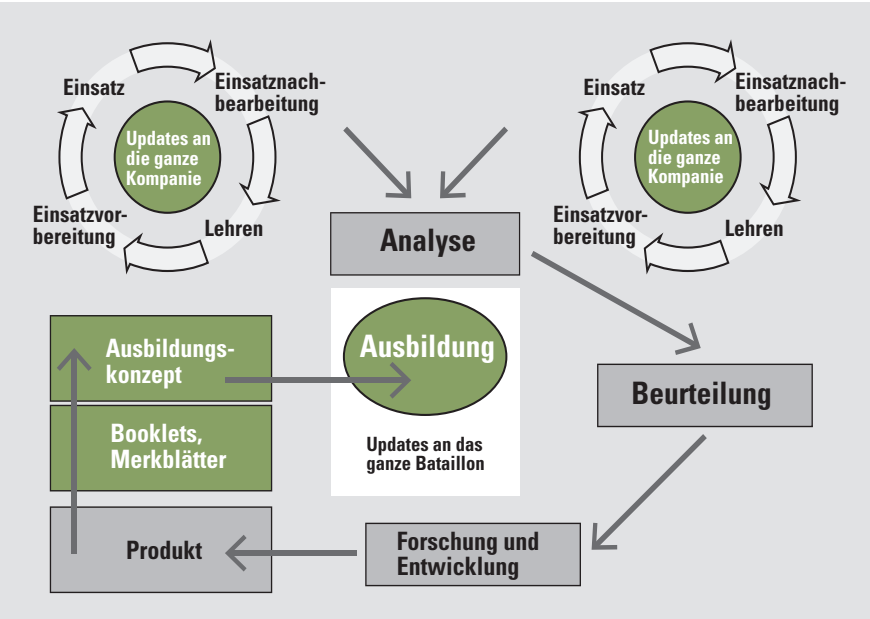


Abb 62: Die Aufarbeitung von Lessons learned

313 Verbandsspezifische Erfahrungen und die davon abgeleiteten Lehren dürfen vom Bataillon nicht unkritisch übernommen und als allgemeingültige Lessons learned weiterverbreitet werden. Die im Einsatz gemachten persönlichen Erfahrungen sind von solcher Prägnanz und vordergründiger Authentizität, dass jeder Betroffene Gefahr läuft, seine subjektive Wahrnehmung zur allgemeinen Wahrheit zu erklären.

314 Erst eine Analyse der Summe aller gesammelten Lehren auf Stufe Bataillon, deren kritische Beurteilung und der Vergleich mit andern, bataillonsexternen Know-How-Trägern ermöglichen es, mit der notwendigen psychologischen Distanz echte Lessons learned, das heisst allgemein gültige Lehren, zu ziehen.

315 Zur raschen Wissensverbreitung adaptierter oder neuer Einsatzverfahren erstellt das Bataillon Booklets, für adaptierte oder neue Techniken Merkblätter. Neue Verfahren und Techniken sind in praktischen Ausbildungssequenzen zu schulen. Das Bataillon erstellt dazu das entsprechende Ausbildungskonzept.

6.4 Der Sensor-Wirkungsverbund

6.4.1 Die Vernetzung des Nachrichtenverbunds mit der Feuerführung

316 Die Bereitstellung der taktischen Grundplatte des Infanteriebataillons wird durch den Aufbau eines eng vernetzten Sensor-Wirkungsverbunds (SWV) erreicht. Dieser besteht

- aus einem erweiterten Teilstab;
- aus Sensoren;
- aus Effektoren.

317 Entsprechende Mittel werden in der Unterstützungskompanie zusammengefasst. Der Aufklärungszug der Stabskompanie wird der Unterstützungskompanie einsatzunterstellt.

318 Der Sensor-Wirkungsverbund wird durch den Nachrichten- (S2) und den Feuerunterstützungsoffizier (FUOf) geführt. Sie werden durch den Kompaniekommandanten der Unterstützungskompanie, die Zugführer der Sensorzüge sowie deren Führungselemente verstärkt.

319 Der Nachrichtenoffizier stellt im Rahmen des Nachrichtenverbunds den Nachrichtenaustausch mit der vorgesetzten Kommandostelle, mit Nachbarn und zivilen Partnern im Einsatzraum sowie die Informationsgewinnung über offene Quellen (OSINT) sicher. Zusammen mit den eigenen Resultaten aus dem Sensor-Wirkungsverbund generiert er das integrierte Lagebild zu Handen der Bataillonsführung und der unterstellten Kommandanten.

320 Der Feuerunterstützungsoffizier stellt die Koordination der gesamten Feuerführung in Abstimmung mit der vorgesetzten Kommandostelle sicher. Er ist im INTAFF-Verbund der vorgesetzten Stufe und der Artillerieverbände integriert.

321 Gemeinsam stellen der Nachrichten- und der Feuerunterstützungsoffizier sicher, dass die Nachrichtenbeschaffung und die Feuerführung des Bataillons als verbundenes Gesamtsystem zum Einsatz kommen. Dieses findet seinen Ausdruck

- in einem vernetzten und synchronisierten Konzept für den Sensor-Wirkungsverbund;
- in Aufträgen an die Spezialistenzüge;
- in Auflagen an die Kompanien.

322 Die Leistungen des Sensor-Wirkungsverbunds müssen mit der Einsatzplanung und -führung des Bataillonskommandanten und des Chefs Einsatz (S3) zur physischen Kräftekonzentration der Kompanien synchronisiert werden.

323 Die Sensoren des Bataillons (Aufklärer, Minenwerferbeobachter, Schiesskommandanten, Scharfschützen) werden primär verdeckt zum Einsatz gebracht. Bei Bedarf kann die Nachrichtenbeschaffung durch das offene Vorgehen der Infanteriekompanien überlagert werden.

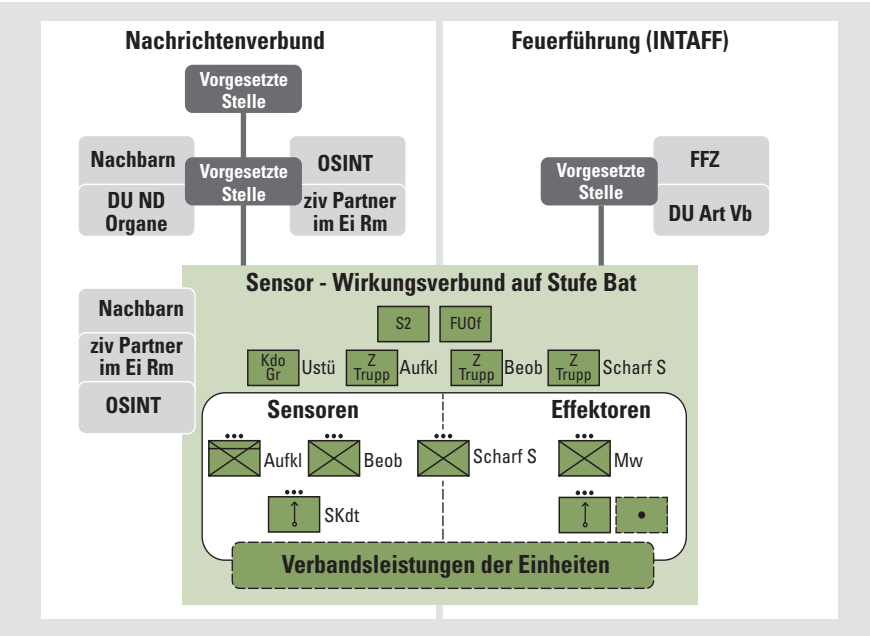


Abb 63: Der Sensor-Wirkungsverbund im übergeordneten Gesamtrahmen

324 Die Effektoren des Bataillons (Scharfschützen, Minenwerfer, zugeteilte Artillerie) werden in erster Linie auf Stufe Bataillon eingesetzt. Bei Bedarf können auch Infanteriezüge oder -halbzüge als Effektoren des Sensor-Wirkungsverbunds aufgenommen und über das Bataillons-Aufklärungsnetz geführt werden.

325 Leistungen des Sensor-Wirkungsverbunds können temporär an die Infanteriekompanien zugewiesen oder Mittel aus dem Verbund mit oder ohne Auflagen einsatzunterstellt werden (ein Raum – ein Chef – ein Auftrag – ein Netz).

326 Erst durch die Vernetzung der Nachrichtenbeschaffung mit der Feuerführung im Rahmen des Sensor-Wirkungsverbunds erhält das Bataillon die Möglichkeit, das Einsatzumfeld für die Manöververbände vorzubereiten und während dem Gefecht rasch und aktiv zu beeinflussen.

327 Durch Komponenten aus FIS HE und IMESS kann die Leistungsfähigkeit des Sensor-Wirkungsverbunds gesteigert werden.

6.4.2 Die Bedeutung der komplementären Feuerwirkung

328 Innerhalb des Sensor-Wirkungsverbunds wird im Bereich der Effektoren zwischen dem Präzisionsfeuer der Scharfschützen und in dem Bogenfeuer der Minenwerfer und / oder der Artillerie unterschieden.

329 Das eigene Feuer wirkt auf zwei Ebenen:

- Die physische Wirkungsebene hat zum Ziel, die Kampfkraft der gegnerischen Kräfte zu reduzieren;
- Die psychologische Wirkungsebene zwingt den Gegner zu neuen Entscheidungen und / oder zur Anpassung seiner Handlungsabsichten. Dies verlangsamt das Tempo seiner Entscheidungs- und Führungsprozesse. Gleichzeitig stärkt die psychologische Wirkungsebene die Motivation, das Vertrauen sowie die Moral der eigenen Verbände, indem durch das eigene Feuer die Handlungsfähigkeit und der Führungswille des Bataillons für die Truppe sichtbar wird.

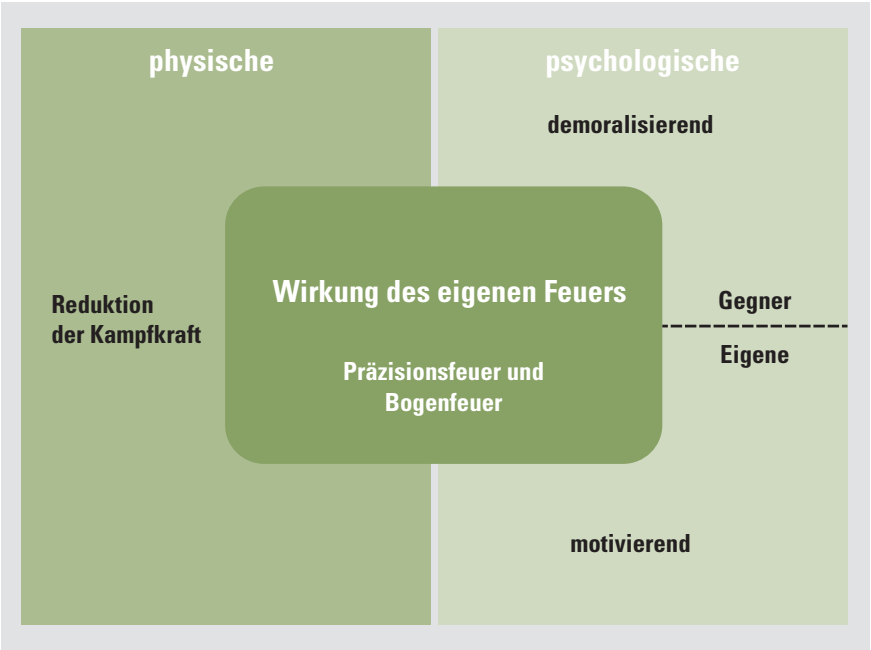


Abb 64: Die Wirkungsebenen des eigenen Feuers

330 Im Einsatz ist es unabdingbar, dass der Bataillonskommandant mittels differenzierter Feuerführung die Lage situationsgerecht nach dem Prinzip der Verhältnismässigkeit eskalieren bzw deeskalieren kann. Dies wird durch die Zusammenfassung verschiedener Effektoren mit unterschiedlichen Waffensystemen innerhalb des Sensor-Wirkungsverbunds sichergestellt.

331 Bei indirekt schiessenden Waffen (Bogenfeuer) muss die Gefahr der Kollateralschäden einkalkuliert werden. Die Verhältnismässigkeit der Gewaltanwendung kann durch die Wahl des Feuerzwecks, die Anzahl der schiessenden Geschütze / Werfer, die Munitionsart sowie die Zünderart angesteuert werden.

332 Der komplementäre Einsatz der Unterstützungsmittel ist auch wegen der unterschiedlichen minimalen Sicherheitsdistanzen der verschiedenen Waffensysteme notwendig. Sowohl im Angriff wie auch in der Verteidigung erhöht sich mit abnehmender Distanz zum Gegner die Eigengefährdung durch Unterstützungsfeuer. Waffensysteme mit kleinem Kaliber, geringer Streuung und minimalem Gefährdungspotential bieten eigenen Truppen selbst in der Verzahnung mit dem Gegner einen grösstmöglichen Schutz vor «friendly fire».

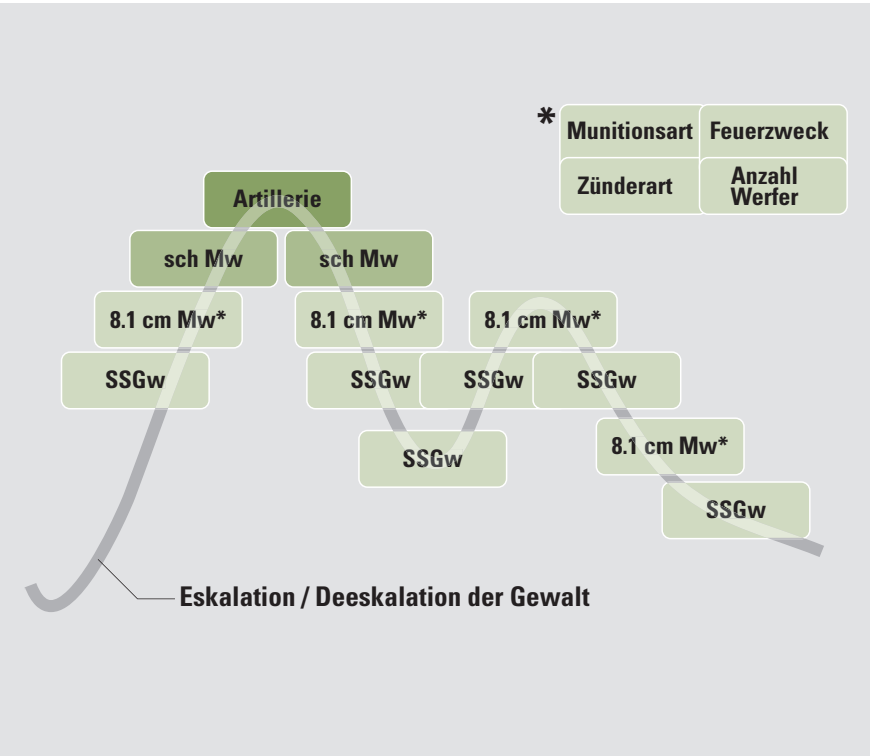


Abb 65: Die Beeinflussung des Gefechts mit verschiedenen Effektoren

Abb 66: Sicherheitsdistanzen als Faktoren der Lagebeurteilung

333 Vor allem bei Einsätzen im urbanen Gelände sind die Vorteile des Präzisionsfeuers (Scharfschützen) sowie des 8.1cm Bogenfeuers evident. Im Vergleich zum Feuer von grösseren Minenwerfer-/Artilleriegeschützen können die Kollateralschäden kalkuliert minimiert sowie die eigenen Truppen länger und näher am Gegner unterstützt werden.

334 Durch das Einbinden in den INTAFF-Verbund der Artillerie bzw der vorgesetzten Kommandostelle kann das Infanteriebataillon von der Fähigkeit des raschen Feuerführungsmanagements sowie von der Nachhaltigkeit des schweren Bogenfeuers profitieren.

6.4.3 Das taktische Leistungsvermögen des Sensor-Wirkungsverbunds

335 In Zusammenarbeit mit der vorgesetzten Kommandostelle kann der Sensor-Wirkungsverbund folgende Leistungen erbringen:

- Nachrichten im Rahmen des integrierten Nachrichtenverbunds (ND Organe der vorgesetzten Kommandostellen, Nachbarn, Partner) sowie über offene Quellen (OSINT) beschaffen, verifizieren, verdichten und verbreiten;
- das bataillonseigene Feuer mit der Feuerführung der vorgesetzten Kommandostelle koordinieren, ergänzen und/oder überlagern.

336 Der Sensor-Wirkungsverbund kann folgende taktischen Leistungen mit eigenen Mitteln erbringen:

- Nachrichten im Sensorverbund durch Aufklärung und Erkundung beschaffen, verifizieren, verdichten und intern verbreiten;

- den Gegner mit Präzisions- und / oder Bogenfeuer abnützen;
- den Gegner mit Präzisionsfeuer vernichten;
- ein Objekt / Gelände mit Präzisions- oder Bogenfeuer abriegeln;
- den Gegner mit Präzisions- und / oder Bogenfeuer täuschen;
- ausgelöste Reaktionen des Gegners mit Präzisions- und / oder Bogenfeuer aufklären;
- dem Gegner mit Präzisions- und / oder Bogenfeuer die eigene Stärke demonstrieren;
- einen Raum mit Bogenfeuer beleuchten;
- Manöververbände nach temporärer Zuweisung und Netzintegration in einer Aktion mit Feuer unterstützen;
- Infanterieverbände sowie andere Sensoren während dem Gefecht einweisen und / oder ihnen Ziele zuweisen.

6.4.4 Planung und Führung des Sensor-Wirkungsverbunds

337 Der Nachrichten- und der Feuerunterstützungsoffizier erarbeiten ihre Produkte im Stabsprozess in enger Abstimmung. Das nachrichtendienstliche Konzept und das Feuerführungskonzept werden synchronisiert, im Konzept für den Sensor-Wirkungsverbund zusammengeführt und mittels Befehl für den Sensor-Wirkungsverbund befohlen.

338 Aufgrund der Komplexität des Sensor-Wirkungsverbunds sind die Offiziere der Unterstützungskompanie (inkl Zugführer der Spezialistenzüge) möglichst früh, spätestens aber nach dem Fassen des Grundentschlusses durch den Bataillonskommandanten, in die Aktionsplanung des Bataillons einzubinden.

339 Die Offiziere der Unterstützungskompanie bringen ihr spezialisiertes Fachwissen in die Aktionsplanung und -führung ein. In der Regel arbeiten die Zugführer des Aufklärungs- und des Scharfschützenzugs mit dem Nachrichtenoffizier, der Kompaniekommandant der Unterstützungskompanie und die Zugführer des Beobachter- / Schiesskommandantenzugs mit dem Feuerunterstützungsoffizier. Im Auftrag des Teilstabs Sensor-Wirkungsverbund führen die Zugführer Kontrollen bei ihren Zügen durch.

340 Beim Einsatz der Spezialistenzüge im Bataillonsrahmen übernehmen der Nachrichten- und der Feuerunterstützungsoffizier, bei Zuweisungen an die Manöververbände die Kompaniekommandanten, die Rolle des taktischen Kommandanten. Dies ist vor allem für die Erteilung von Feuerkompetenzen relevant.

341 Die Unterstellungsverhältnisse sowie Zeitpunkt und Ort der Abspracherapporte zwischen den taktischen Kommandanten und den Spezialisten sind möglichst früh mittels Vorbefehl festzulegen.

342 Im ersten Abspracherapport erläutert der taktische Kommandant seine erwartete Gefechtsleistung. Erste organisatorische und logistische Aspekte werden vorbesprochen. Anschliessend erarbeiten und / oder erkunden die Detachementchefs der Sensoren und Effektoren mögliche Lösungsvarianten. Im zweiten Abspracherapport werden die Resultate präsentiert und durch den taktischen Kommandanten bewilligt. Die Entscheide fliessen in den Einsatzplan, in die fachdienstlichen Konzepte sowie in die Befehlsgebung ein.

343 Das unter Einbezug der Spezialistenzüge erarbeitete räumliche Konzept für den Sensor-Wirkungsverbund beinhaltet

- die Nachrichtenbeschaffungsräume (NBR);
- die besonderen Nachrichtenbedürfnisse (BNB);
- die vorgesehene Feuerräume.

344 Der Teilstab Sensor-Wirkungsverbund legt die Schwergewichte der Sensoren- und Effektorenleistungen fest und regelt die Verantwortlichkeiten.

345 Die Minenwerferbeobachter / Schiesskommandanten und Scharfschützen des Bataillons werden primär statisch und verdeckt zum Einsatz gebracht und nur bei Bedarf zwecks Leistungserbringung temporär an die unterstellten Einheiten zugewiesen.

346 Den den Infanteriekompanien unterstellten Elementen des Sensor-Wirkungsverbunds werden Auflagen bezüglich Bereitschaft gemacht.

347 Aufgrund seiner splittergeschützten Mobilität wird der Aufklärungszug meistens als Sensorreserve des Nachrichtenoffiziers für Einsätze nach kurzer Vorbereitung bereitgehalten.

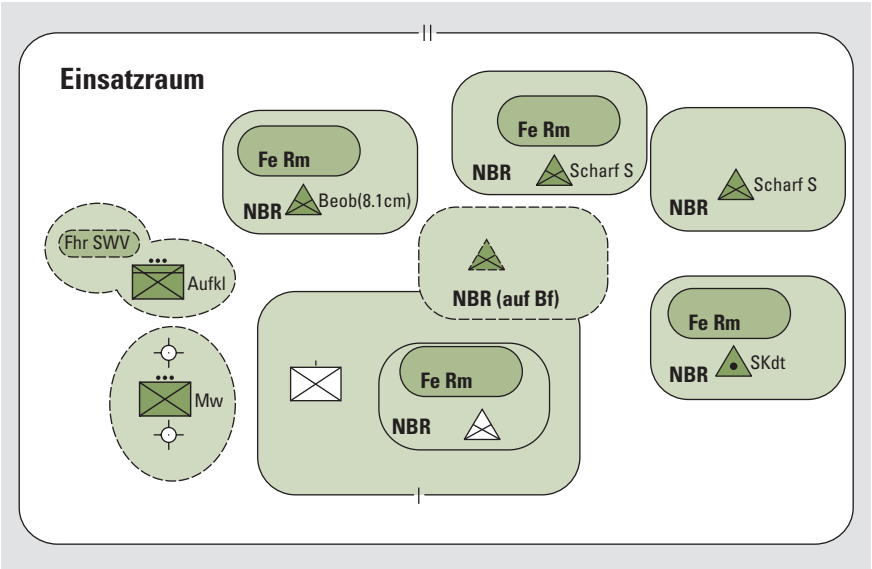


Abb 67: Räumliches Konzept des Sensor-Wirkungsverbunds (schematische Darstellung)

348 Bei Einsätzen mit geringerer Gewaltintensität müssen für den Minenwerfer- und Scharfschützeneinsatz Einsatzregeln (ROE) auf Stufe Bataillon festgelegt werden. Grundsätzlich wird das Präzisions- und Bogenfeuer nach Erteilung der beantragten Feuerkompetenz durch den verantwortlichen taktischen Kommandanten in einer räumlich und rechtlich ausgeschiedenen Redbox zur Wirkung

gebracht. Die selbständige Feuerleitung in einem Raum erfolgt über eine vom Teilstab Sensor-Wirkungsverbund vorgängig erteilte Feuerkompetenz.

349 Das Führungselement auf Stufe Bataillon wird durch die Zusammenfassung der Führungselemente der Unterstützungskompanie (Kommandogruppe) bzw seiner Sensorzüge (Zugstrupps des Aufklärungs-, Beobachter-/Schiesskommandanten-, Scharfschützenzugs) verstärkt. Diese zusätzlichen Elemente werden räumlich und organisatorisch in die stationären oder mobilen Führungseinrichtungen des Bataillons integriert. Durch die personelle Verstärkung kann die Leistungs- und Durchhaltefähigkeit der Führung des Sensor-Wirkungsverbunds über längere Zeit sichergestellt werden.

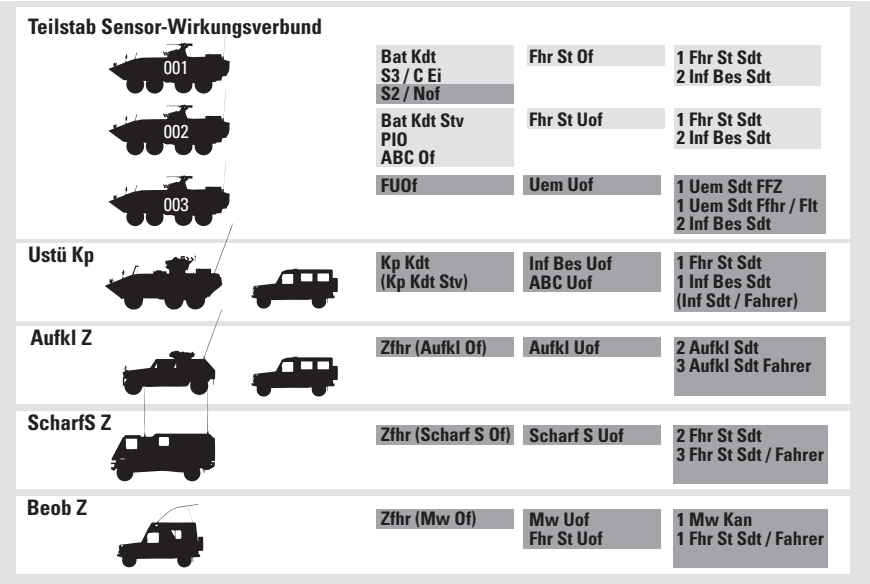


Abb 68: Die erweiterte Führungsstaffel des Teilstabs Sensor-Wirkungsverbund (mögliche Lösung)

350 Der Sensor-Wirkungsverbund wird grundsätzlich über das Bataillons-Aufklärungsnetz geführt, über die entsprechenden Beobachternetze technisch umgesetzt und über das Kompanie-Führungsnetz der Unterstützungskompanie organisatorisch und logistisch unterstützt. Der Verbund wird mit dem Feuerführungssystem INTAFF ergänzt und somit an die Leistungen der vorgesetzten Kommandostelle angedockt.

351 Jeder Sensor (Aufklärer, Beobachter/Schiesskommandant, Scharfschütze) wird einem Beobachternetz entweder nach Funktionsgruppen oder nach räumlicher Abdeckung zugeteilt.

352 Für die Feuerleitung stehen in der Grundgliederung des Infanteriebataillons (ohne Schiesskommandantenzug) vier Netze zur Verfügung (drei Beobachternetze und das Zugsführungsnetz des Beobachterzugs). Die Feuerleitstellen sind funktechnisch so vorzubereiten, dass sie drei Beobachternetze mittels entsprechender Kanalbelegung wahlweise bewirtschaften können.

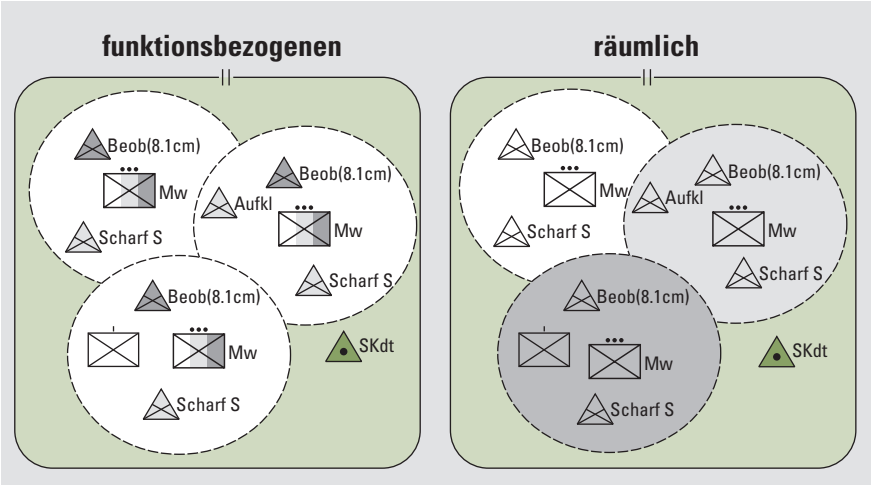


Abb 69: Die Möglichkeiten der Netznutzung

	Funktionsgruppen
Beob Netz 1 (schwarz)	• Beobachter (erweiterte Feuerleitung)
Beob Netz 2 (blau)	• Aufklärer • Scharfschützen
Beob Netz 3 (grün)	• Takt Kdt der Inf Vb (Kp Kdt, Zfhr, Halbzugführer)
Z Fhr Netz Beob Z	• Reserviert für Unterstellungen an eine Inf Kp (z B Vtg) • Verschiebungen im Zugsrahmen

Tab 15: Die funktionsbezogene Netznutzung (Beobachterzug)

353 Auf Stufe Bataillon werden die Sensoren primär über das Bataillons-Aufklärungsnetz gesteuert. Bei temporärer Zuweisung von Sensoren an eine Infanteriekompanie wird das Bataillons-Aufklärungsnetz durch das Kompanie-Führungsnetz ersetzt. Der Kompaniekommandant wird zum taktischen Kommandanten für die betroffenen Sensoren und Effektoren.

	Bat Kdt	S2	Kp Kdt	Zfhr	Sensor Bat	Sensor Kp
Bat Fhr Netz	P		S			
Bat Aufkl Netz	S	P			S	
Kp Fhr Netz			P	S		S
Z Fhr Netz				P		
Fe Ltg Netz		S			P	P

Tab 16: Primär- und Sekundärnetze für taktische Kommandanten und Sensoren

354 Sensoren, welche die Kompaniekommandanten im Gefecht physisch begleiten, halten über das Bataillons-Aufklärungsnetz die Verbindung zum Sensor-Wirkungsverbund. Damit verfügt der Kompaniekommandant jederzeit über die Informationen des Nachrichtenverbunds sowie der Feuerführung auf Stufe Bataillon.

355 Das Bataillon legt fest, wie Kommandanten und Zugführer der Infanteriekompanien in die Feuerleitung eingebunden werden, wenn vorgängig keine Zuweisung von Sensoren erfolgen konnte (z B bei einem Begegnungsgefecht). Der Antrag auf Feuerkompetenz erfolgt in diesem Fall normalerweise direkt an die verantwortliche Stelle, die über die Entscheidungskompetenz für einen Effektor verfügt.

356 Die Zugsführungsnetze der Sensorzüge werden für geschlossene Verschiebungen im Zugsrahmen vor und nach Einsätzen benötigt.

357 Aufgrund der Netzbelastung müssen Informationsfluss sowie -inhalt auf den entsprechenden Netzen des Sensor-Wirkungsverbunds klar geregelt werden.

	Meldungen
Bat Aufkl Netz / Kp Fhr Netz Inf Kp	• Neue Zuteilung NBR / BNB und / oder Fe Rm • Nachrichtendienstliche Meldungen • Antrag Feuerkompetenz bzw Feuerbereitschaft • Antrag Stellungsräume bzw -orte sowie deren Wechsel • Meldung «Schuss ab!» und «Feuer durch!» • Rückgabe der Feuerkompetenz • taktische Wirkungsbeurteilung • Zielzuweisungen an Scharfschützen bzw Inf Verbände
Beob Netze	• Feuerbefehle inkl Korrekturen • technische Wirkungsbeurteilung an Feuerleitstelle
Kp Fhr Netz Inf Ustü Kp	• Organisatorische und logistische Aspekte • neue Auftragserteilungen an Sensoren (längerer Zeitbedarf)
Z Netze der Sensoren	• geschlossene Verschiebungen im Zugsrahmen (Ausnahme)

Tab 17: Die Steuerung von Informationsfluss und -inhalt

358 Aufgrund der beschränkten Anzahl Funkgeräte bedingt der flexible Einsatz des Sensor-Wirkungsverbunds eine detaillierte Planung der Netze bzw der Kanalbelegungen. Die gezielte Nutzung der Nebenkanäle ermöglicht die temporäre Zuweisungen von Sensoren und Effektoren auch während einer laufenden Aktion. Die Rufnamen sowie die detaillierte Kanalbelegung werden im Kapitel 6.4 geregelt.

359 Je nach räumlicher Ausdehnung des Bataillons-Einsatzraums sind je eine Relaisstation für das Bataillons-Aufklärungsnetz bzw das Kompanie-Führungsnetz der Unterstützungskompanie vorzusehen. Im Fall einer Unterstellung von Schiesskommandanten wird ein Relais INTAFF so gestellt, dass sowohl der Feuerunterstützungsoffizier als auch die Schiesskommandanten in den Artillerieverbund INTAFF integriert werden können.

360 Der Kommandant der Unterstützungskompanie stellt die Organisation und Logistik der Minenwerferzüge sowie die Versorgung der im Gelände verteilten Sensorentrupps sicher. Somit kann sich der Kommandant der Stabskompanie auf die Führungseinrichtungen sowie die Logistik der unterstellten Manöververbände konzentrieren. Je nach vorgesehener Einsatzdauer muss die logistische Autonomie der Sensoren durch den Teilstab Sensor-Wirkungsverbund festgelegt werden.

361 Die konkreten Unterstellungsverhältnisse und taktischen Einsatzmöglichkeiten des Sensor-Wirkungsverbunds werden sowohl in den Bataillons- wie auch in den Kompanie-Einsatzverfahren (Kapitel 7+11) beschrieben.

6.4.5 Die Querschnittsaufgaben der Sensoren

362 Die Umsetzung der taktischen Leistungen durch die Spezialistenzüge kann in Querschnitts- (Spezialistenkategorie 3) und Kernaufgaben (Spezialistenkategorie 2) unterteilt werden. Die Minenwerferzüge können ausnahmsweise infanteristische Grundleistungen übernehmen, um die Durchhaltefähigkeit der Infanteriekompanien sicherzustellen.

Abb 70: Aufgabenübersicht der Spezialisten im Sensor-Wirkungsverbund

Die Überwachung

363 Bei der Überwachung geht es darum, durch Beobachten, Horchen oder mit technischen Mitteln die Tätigkeiten und Veränderungen in einem Raum und / oder an Objekten festzustellen, um die eigene Führung vor Überraschung zu schützen.

364 Die Auftragserteilung erfolgt durch den Teilstab Sensor-Wirkungsverbund mittels Nachrichtenbeschaffungsräumen und besonderen Nachrichtenbedürfnissen. Die Wahl von geeigneten Standorten ist Sache der eingesetzten Sensoren.

365 Nach erfolgter Infiltration wird die Überwachung im zugewiesenen Nachrichtenbeschaffungsraum in der Regel mit mehreren statischen Beobachtungsposten über längere Zeit sichergestellt. Durch diese Überlagerung kann die Nachrichtenbeschaffung verdichtet werden. Bei Bedarf werden Patrouillen der Infanteriezüge im offenen Vorgehen eingesetzt, um Reaktion des Gegners zu provozieren.

366 Die Sensoren übermitteln die Informationen an ihre taktischen Kommandanten (Nachrichtenoffizier oder Kommandant einer Infanteriekompanie). Je nach Situation und Auftrag übernehmen sie zusätzlich die Aufgabe,

- das Präzisions- und / oder das Bogenfeuer zu schiessen / zu leiten;
- Ziele an andere Sensoren / Effektoren zuzuweisen;
- Infanterieverbände im Raum einzuweisen.

367 In Absprache mit dem taktischen Kommandanten exfiltrieren die Sensoren nach erfülltem Auftrag in den rückwärtigen Raum oder in einen neuen Nachrichtenbeschaffungsraum.

368 Der Bezug und Betrieb eines Beobachtungspostens werden im Reglement 51.019 «Grundschulung» beschrieben. Die Sensoren müssen in der Lage sein, unter einfachen Bedingungen über längere Zeit im Einsatzraum oder an ihrem Beobachterstandort zu überleben.

Die Zielaufklärung

369 Mit der Zielaufklärung werden Informationen für eine eigene Aktion beschafft, verifiziert oder verdichtet. Es geht darum, vor der Aktion detaillierte Informationen über Standort, Stärke und Verhalten des Gegners, während und nach der Aktion Wirkungsresultate nach erfolgtem eigenem Feuer und / oder nach Einsätzen von eigenen Infanterieverbänden zu beschaffen. Raum und Auftrag werden durch den Nachrichtenbeschaffungsraum und die besonderen Nachrichtenbedürfnisse definiert.

370 Für die Zielaufklärung infiltrieren die Sensoren an Orte, von denen aus sie das Zielobjekt optimal überblicken können. Oft ist es aufgrund der Geländebeschaffenheit oder des gegnerischen Verhaltens nötig, das Zielobjekt aus verschiedenen Blickwinkeln aufzuklären.

371 Die Sensoren erstellen Gelände- und Ansichtsskizzen und ergänzen diese wenn möglich durch Bildmaterial bzw Fotografien des Zielobjekts.

372 Schriftliche Aufklärungsergebnisse werden durch Teile der Sensoren an definierte Treffpunkte gebracht und dort nach Identifikation an Kuriere / Patrouillen zur Weiterleitung an den Teilstab Sensor-Wirkungsverbund übergeben. Die Sensoren stellen die Beobachtung am Zielobjekt permanent sicher, um Lageveränderungen auch während solchen Übergaben festzustellen.

373 Die Sensoren überwachen das Zielobjekt bis zur Auslösung einer Aktion und übermitteln die aktuellen Veränderungen im Raum. Während der eigentlichen Aktion übermitteln sie die erzielten Wirkungsresultate laufend an den Teilstab Sensor-Wirkungsverbund. Sie verbleiben während der Nachsorge der Aktion im Raum und garantieren, dass diese Aktion in ihrer Gesamtheit nachrichtendienstlich erfasst werden kann.

374 Die Sensoren können jederzeit zur direkten Unterstützung der Manöververbände eingesetzt und diesen temporär zugewiesen werden.

375 In Absprache mit dem taktischen Kommandanten werden die Sensoren mittels Exfiltration zurückgenommen. Eine durch den Teilstab Sensor-Wirkungsverbund vorbereitete und durchgeführte Einsatznachbearbeitung/-auswertung mit allen eingesetzten Sensoren stellt sicher, dass auch jene Informationen abgeschöpft werden, die während dem Einsatz nicht übermittelt werden konnten.

Die Erkundung

376 Bei der Erkundung geht es darum, Umweltbedingungen zu ermitteln, die für den Einsatz von Bedeutung sind. Raum und Auftrag werden durch die Grenzen des Nachrichtenbeschaffungsraums und die besonderen Nachrichtenbedürfnisse definiert.

377 Die Erkundung erfolgt meistens während der Planungsphase einer Aktion. Daher kann sie im Gegensatz zu den anderen Querschnittsaufgaben auch im offenen Vorgehen durchgeführt werden (zum Beispiel mit Patrouillen).

378 Die Sensoren ermitteln alle für eine Aktion relevanten Umweltbedingungen wie Geländebeschaffenheit, Kammerung, Ausdehnung, Verkehrsträger, natürliche und künstliche Hindernisse, Bebauung, Bauweisen und Nutzungszonen des urbanen Geländes, zivile Infrastruktur, Informationen über die Zivilbevölkerung.

379 Alle Informationen werden in einem Erkundungsbericht schriftlich festgehalten und durch Bildmaterial, Gelände- und Ansichtsskizzen ergänzt. Die Sensoren übergeben die Erkundungsberichte persönlich an den Teilstab Sensor-Wirkungsverbund und ergänzen diese mündlich mit ihren Eindrücken.

380 Alle Informationen aus der Erkundung fliessen auch nach Abschluss der Aktionsplanung in die Umweltanalyse ein.

Die Leitung des Bogenfeuers

381 Alle Sensoren beherrschen ein vereinfachtes Verfahren zur Leitung von Bogenfeuer zur Bekämpfung lohnender Ziele und/oder zur Unterstützung der eigenen Verbände. Ein geplanter Feuerraum liegt dabei immer innerhalb eines Nachrichtenbeschaffungsraums. Die Feuerleitung erfolgt aus den Querschnittsaufgaben Überwachung und Zielaufklärung heraus.

382 Nach einer entsprechenden Ausbildung sind auch die Offiziere der Infanteriekompanien in der Lage, das Bogenfeuer nach demselben vereinfachten Verfahren zu leiten.

383 Beim vereinfachten Feuerleitverfahren ist bei erkanntem Ziel wie folgt vorzugehen:

(1) Ermitteln des eigenen Beobachterstandorts und der Zielkoordinaten auf der Basis des Koordinatensystems der Landeskarte 1:50'000. Unter Zeitdruck und in schwierigen Gefechtssituationen ist es auch möglich, den Beobachterstandort sowie die Zielkoordinaten mit dem Führungsraster einer Detailkarte anzugeben. In diesem Fall übernimmt die Feuerleitstelle die Umrechnung in Landeskoordinaten;

(2) Beurteilung des Bogenfeuerziels bezüglich dem gefährdeten Raum;

(3) Wahl des Feuerzwecks, der vom Standard abweichenden Anzahl Werfer, der Munitions- oder der Zünderart aufgrund einer Beurteilung des gegnerischen Ziels;

(4) Wahl der Feuerauslösung (sofort, Feuer auf Befehl, Feuer auf Top plus Anzahl Sekunden, Feuer auf Zeit);

(5) Vorbereitung des schriftlichen Feuerbefehls;

1	«An X von Y, neues Ziel, Feuer (Nummer xy)
	Koordinatenziel
	Feuerzweck, (Anzahl Werfer), Munitionsart, Zünderart
2	Beobachterstandort xy (grosse Koordinaten / kleine Koordinaten / Meter über Meer)
	Zielkoordinaten: grosse Koordinaten / kleine Koordinaten / Meter über Meer, Beobachterazimut: xx(xx)
3	Feuerauslösung: sofort / Feuer auf Befehl / Feuer auf Top / Feuer auf Zeit
	(Einschiessen 1 Schuss → nur wenn Feuerleitstelle Einschiessen notwendig meldet)
4	Serie beenden! Schluss» (→ erst notieren, nachdem das Feuer beendet wurde)

Tab 18: Beispiel eines Feuerbefehls (Koordinatenziel)

(6) Beantragen der Feuerkompetenz beim taktischen Kommandanten auf dem taktischen Netz, dabei Angabe von Ziel, Zweck und Zeit (Zeitdauer der Kompetenz), allenfalls Anzahl Munition;

(7) Nach der Zuteilung des Effektors (Minenwerferzug), der das Feuer zu schiessen hat, Verbindungsaufnahme mit der zugewiesenen Feuerleitstelle auf dem entsprechenden Netz und Übermittlung des Feuerbefehls in vier Paketen;

(8) Korrektur des Feuers durch den Sensor. Zur besseren Beurteilung der Korrekturdistanzen kann die Promilleeinteilung des Feldstechers zu Hilfe gezogen werden;

(9) Technische Wirkungsbeurteilung durch den Sensor, anschliessend Rückgabe der Feuerkompetenz und taktische Wirkungsbeurteilung an den verantwortlichen taktischen Kommandanten.

384 Falls Sensoren aus dem Sensor-Wirkungsverbund schweres Bogenfeuer (Minenwerfer oder Artillerie) leiten müssen, so können der Feuerbefehl und die Korrekturen über das Bataillons-Aufklärungsnetz an den Feuerunterstützungsoffizier übermittelt werden, der den Transfer zum INTAFF-System sicherstellt.

Die Zielzuweisung / Positionseinweisung

385 Bei der Zielzuweisung oder Positionseinweisung geht es darum, entweder einem Scharfschützentrupp oder einer taktischen Infanterieeinheit (minimal Infanteriehalbzug) ein gegnerisches Ziel zuzuweisen oder andere Verbände während des Gefechts im Gelände einzuweisen.

386 Die Zielzuweisung oder Positionseinweisung erfolgt über das Führungsraster des Bataillons auf der Basis der Landeskarte 1:50'000 oder über das vom Bataillon definierte urbane Führungsraster. Innerhalb des urbanen Geländes kann die Zielzuweisung durch die Bezeichnungen aus dem Häuser- und Ortskampf ergänzt werden.

387 Je nach Einsatzregeln muss auch für das Präzisionsfeuer eines Scharfschützen vor der Zielzuweisung die Feuerkompetenz mit der Angabe von Ziel, Zweck und Zeit (Dauer der Feuerkompetenz) beim taktischen Kommandanten beantragt werden.

Zuweisungsart	Konkrete Übermittlung
Zielzuweisung über Führungsraster LK 1:50'000	«An X von Y, Zielzuweisung: FOXTROTT 27 CHARLIE, gegnerischer Schützenpanzer stationär am Waldrand, Feuer frei! Schluss.»
Zielzuweisung über urbanes Führungsraster	«An X von Y, Zielzuweisung: Sektor BRAVO, Haus 3, Fassade rot, 2B, gegnerischer Scharfschütze in Stellung, Feuer auf Befehl! Schluss.»
Positionseinweisung über Führungsraster LK 1:50'000	«An X von Y, Einweisung: Gegner im Raum UNIFORM 12 ALFA, geeigneter Stellungsraum im Raum KILO 32, Schluss.»
Positionseinweisung über urbanes Führungsraster	«An X von Y, Einweisung: Gegner in Sektor CHARLIE, Haus 5, geeignete Feuerposition aus Sektor CHARLIE, Haus 3, Schluss.»

Tab 19: Beispiele für Zielzuweisungen

Infiltration und Exfiltration

388 Bei der Infiltration bzw Exfiltration von Sensoren geht es darum, sich unbemerkt in bzw aus einem Raum zu bewegen, ungeachtet davon, ob eigene Truppen oder gegnerische Kräfte den Raum besetzen. Auf Grund ihrer Ausbildung und Ausrüstung sind Scharfschützen für In- und Exfiltrationen besonders geeignet.

389 Bei der In- und Exfiltration werden folgende Phasen unterschieden:

- Einsatzvorbereitung;
- Insertion;
- eigentliche Infiltration;
- Einsatz vor Ort;
- eigentliche Exfiltration;
- Extraktion;
- Einsatznachbearbeitung.

390 In der Einsatzplanung muss besonders berücksichtigt werden, dass In- und Exfiltration sehr zeitintensiv sind. Vor allem der Synchronisation mit rascher ablaufenden Aktionen muss besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

391 Je nach Auftrag sowie den Bedürfnissen des Informationsschutzes müssen die Sensoren bereits während den Einsatzvorbereitungen isoliert werden.

392 Die taktischen Führer der Sensoreinheiten sind frühzeitig in die Planung und Befehlsgebung zu integrieren. Die Befehlsgebung muss bis auf die unterste Stufe erfolgen. Der gesamte Einsatz sowie

mögliche Friktionspunkte müssen in einem detaillierten Durchsprechen am Geländemodell oder anhand von Fotos / Skizzen vorbereitet werden. Für alle Phasen werden Fluchttreffpunkte und / oder standardisierte Verhaltensweisen definiert.

393 Da die eigentliche Infiltration sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, werden die Sensoren in einer ersten Phase rasch zu Fuss, motorisiert oder lufttransportiert möglichst nahe, aber dennoch vor frühzeitiger Entdeckung geschützt, an den Einsatzort gebracht. Der Endpunkt dieser Insertion bildet den Ausgangspunkt für die eigentliche Infiltration. Hier werden allenfalls Fahrzeuge und Ausrüstungsgegenstände zurückgelassen.

394 Bei Einsätzen mit geringer Gewaltintensität kann für die Insertion die im Raum etablierte Grundlast genutzt werden. Die Sensoren verschieben mit Patrouillen der Infanteriekompanien und werden im Raum zurückgelassen.

395 Nach abgeschlossener Insertion erreichen die Sensoren unbemerkt mittels zeitaufwendiger Infiltration ihre vorgesehenen Einsatzorte. Dabei werden die Geländebeschaffenheit, die Topografie und schwierige Sichtverhältnisse ausgenutzt. Vor dem Betreten einer neuen Geländekammer werden Beobachtungshalte durchgeführt.

396 Unmittelbar vor dem Zielort wird ein gedeckter Standort für eine allfällige längere Verweildauer eingerichtet. Von dort aus werden optimale, oft überhöhte Beobachtungs- und Einsatzorte gesucht. Der eigentliche Einsatz entspricht den beschriebenen Querschnitts- und Kernaufgaben.

397 Die Exfiltration nach der Auftragserfüllung beginnt auf Befehl des taktischen Kommandanten oder nach Absprache mit diesem. Dabei werden dieselben Verfahren und Gefechtstechniken wie bei der Infiltration angewendet. Aufgrund von Tarnung und Täuschung sind Infiltrations- und Exfiltrationsstreifen in unterschiedlichem Gelände zu wählen.

398 An vorgängig geplanten Treffpunkten beginnt die Phase der Extraktion. Die Sensoren verschieben aus eigener Kraft oder mit Unterstützung anderer Verbände und / oder Mittel, oft erneut unter Ausnutzung der Grundlast, zur Basis zurück.

399 Nach der Rückkehr in der Basis findet unter Leitung des Teilstabs Sensor-Wirkungsverbund die Einsatznachbearbeitung / -auswertung statt. Nach dem Wiedererstellen der Einsatzbereitschaft halten sich die Sensoren für weitere Aufträge bereit.

6.4.6 Die Kernaufgaben der Sensoren

Die Spähaufklärung (Aufklärungszug)

400 Aufgrund seiner Ausbildung und Ausrüstung ist der Aufklärungszug als einziger in der Lage, mobil und splittergeschützt einen Raum, einen Gelände-, Marsch-, Angriffsstreifen oder ein Zielobjekt rasch aufzuklären. Deshalb wird er meistens als Sensorreserve für besondere Nachrichtenbeschaffungsaufträge in der Hand des Nachrichtenoffiziers bereit gehalten.

401 Mittels Spähaufklärung können Informationen nach Bedürfnissen des Nachrichtenoffiziers zusätzlich beschafft, verifiziert und / oder im Verbund mit den bereits eingesetzten Mitteln des Sensor-Wirkungsverbunds verdichtet werden.

402 Der Aufklärungszug setzt einen Spähaufklärungsauftrag in der Regel mit zwei Aufklärungsgruppen um, die sich beim Vorgehen von Geländekammer zu Geländekammer nötigenfalls gegenseitig unterstützen können. Sobald der Aufklärer Sichtkontakt zum Zielobjekt und / oder den gegnerischen Kräften hergestellt hat, bezieht er eine Position, aus der heraus er seine Nachrichtenbeschaffungsaufträge mittels den bereits erläuterten Querschnittsaufgaben durchführen kann.

403 Mit dem Maschinengewehr des splittergeschützten Fahrzeugs ist der Aufklärer in der Lage, sich im Notfall vom Gegner zu lösen oder ein Gelände temporär abzuriegeln.

404 Nach Einsatzende findet die Einsatznachbearbeitung / -auswertung mit dem Nachrichtenoffizier statt.

405 Mit der Zuteilung von leichteren Kleinfahrzeugen hat der Aufklärer die Möglichkeit, sich bei Einsätzen mit geringer Gewaltintensität unauffällig im Rahmen der etablierten Grundlast sowie im zivilen Umfeld zu bewegen und verfügt zudem über eine erhöhte Beweglichkeit auf engen Strassen im Gebirgs- und urbanen Gelände.

406 Die splittergeschützten Fahrzeuge des Ausklärungszugs können auch dazu benützt werden, um andere Sensoren wie Beobachter und Scharfschützen bei der Insertion bzw Extraktion rasch und geschützt zu verschieben oder von diesen an definierten Treffpunkten Aufklärungsresultate zu übernehmen.

407 Die Aufklärungsgruppen verfügen je über ein Relaiskabel und bilden somit eine Übermittlungsreserve des S6.

Die erweiterte Feuerleitung (Beobachterzug)

408 Der Beobachterzug verfügt über zusätzliche Kenntnisse der erweiterten Feuerleitung. Die Grundlage hierzu bilden die gültigen Minenwerferreglemente.

409 Im Grundsatz wird immer das in Ziffer 384 beschriebene vereinfachte Feuerleitverfahren angewendet. Aufgrund seiner Kenntnisse und technischen Möglichkeiten ist der Beobachter jedoch in der Lage, das Bogenfeuer auf Anhieb mit präziserer Vermessung ins Ziel zu bringen. Dadurch kann im Einsatz zur Wahrung der Überraschung auf das Einschiessen verzichtet werden.

410 Während den Einsatzvorbereitungen legen die Beobachter gemeinsam ein enges Netz von Referenzpunkten über den gesamten Einsatzraum fest. Dies ermöglicht es, Positionen und Koordinaten rasch zu berechnen. Referenzpunkte sind sowohl auf der Landeskarte als auch im Gelände gut sichtbare Geländepunkte.

411 Bei nur kurzer Vorbereitungszeit wenden die Beobachter das Vermessen mit improvisiertem Laserziel an. Bei genügend Vorbereitungszeit führen die Beobachter zusätzliche Vorbereitungen in der Feuerplanung durch.

6.4.7 Die Kernaufgaben der Effektoren

Das Präzisionsfeuer (Scharfschützenzug)

412 Die Kernkompetenz der Scharfschützen liegt in der Fähigkeit, ein Präzisionsfeuer ausserhalb der Waffenreichweite der abgesessenen Infanterie aus einer möglichst unerkannten Position zu schiessen.

413 In Überlagerung mit Panzerabwehrwaffen, Bordfeuerwaffen und Bogenfeuer stellt das Präzisionsfeuer ein Mittel dar, um unter Vermeidung von unerwünschten Kollateralschäden das Feuer zu eskalieren bzw zu deeskalieren. Durch die überraschende Feuereröffnung aus unerkannten Schusspositionen wird der Gegner auf der psychologischen Wirkungsebene verunsichert.

414 Die Scharfschützen sind in der Lage, einen abgegrenzten Aktionsraum entlang von freien Schusslinien aus flankierenden oder überhöhten Stellungen zu Gunsten von Infanterieverbänden abzuriegeln. Innerhalb des Aktionsraums werden Schlüsselziele in Absprache mit dem taktischen Kommandanten und / oder dem Teilstab Sensor-Wirkungsverbund neutralisiert. Schlüsselziele können sein: Gegnerische Führungspersonen, Beobachter, Scharfschützen, Besatzer und Fahrzeugführer, Einzelschützen inmitten einer Menschenmenge oder Schlüsselmaterial wie Funkgeräte. Schlüsselziele werden durch den Teilstab Sensor-Wirkungsverbund priorisiert.

415 Für die Feuereröffnung des Präzisionsfeuers bei Überwachung und Zielaufklärung muss ein Antrag zur Erteilung der Feuerkompetenz mit der Angabe von Ziel, Zweck und Zeit (Dauer der Kompetenz) beim verantwortlichen taktischen Kommandanten gestellt werden. Dieser beurteilt den Antrag bezüglich den gültigen Einsatzregeln, der beabsichtigten Wirkung, der Entdeckungsgefahr des Sensors sowie der zusammenhängenden Kampfführung. In Ausnahmefällen kann die Feuerkompetenz vorgängig zwecks selbständigem Feuerkampf in einem eng definierten Feuerraum delegiert werden.

416 Durch das Verfahren der Zielzuweisung kann das Präzisionsfeuer nach Erteilung der entsprechenden Feuerkompetenz durch andere Sensoren oder taktische Führer von Infanterieeinheiten geleitet werden. Zu diesem Zweck müssen diese die technische Leistungsfähigkeit des Scharfschützen-Präzisionsfeuers kennen:

Wirkung	Ziel	bei Tag	bei Nacht
tödlich	unbewegliches Ziel, Kopf	300 m	150 m
	bewegliches Ziel, Körper	600 m	300 m
abnützend	unbewegliches Ziel, teilweise in Deckung	800 m	400 m
	unbewegliches Ziel, Fahrzeug	1200 m	600 m

Tab 20: Die Leistungsfähigkeit des Scharfschützen-Präzisionsfeuers

417 Der Scharfschütze ist das einzige Mittel im Sensor-Wirkungsverbund, das Sensor- und Effektorenfähigkeiten vereint. Er wird solange als möglich auf Stufe Bataillon eingesetzt und nur temporär an eine unterstellte taktische Einheit zugewiesen.

Das Bogenfeuer (Minenwerferzug)

418 Der 8.1cm Minenwerfer ist eine Bogenschusswaffe mit einer Reichweite von 5 Kilometern. Die Ausdehnung des Feuers beträgt 80 auf 80 Meter. Die taktische Leistung als Effektor setzt der Minenwerferzug in den Feuerzwecken zerschlagen, niederhalten, stören, blenden und beleuchten um. Der Minenwerferzug kann nur im Verbund mit einem Sensor (Beobachter, Scharfschütze, Aufklärer) eingesetzt werden.

419 Der Wirkungsraum des Minenwerferzugs wird durch die allgemeine Schussrichtung sowie den technischen Schwenkbereich der Werfer definiert. Innerhalb und ausserhalb eines Wirkungsraums können Feuerverbotszonen bezeichnet werden. Die Bereitschaft des Minenwerferzugs wird mittels Feuerbereitschaftsgraden mit Zeitangaben gesteuert.

420 In heutigen Einsätzen können die Stellungsorte der Minenwerferzüge nur selten vorbereitet und die Feuer nur selten vorgängig eingeschossen werden (rechtliche Vorgaben, Unvorhersehbarkeit gegnerischer Aktionen, Wahrung der Überraschung, bewegliche Kampfführung). Aus diesem Grund bildet der Einsatz nach kurzer Vorbereitung für den Minenwerferzug die Regel.

421 Das Dispositiv eines Minenwerferzugs ausserhalb eines Kompanie-Bereitschaftsraums umfasst minimal zwei Stellungsräume. Innerhalb eines Stellungsraums befinden sich minimal zwei Stellungsorte und ein Bereitstellungsraum.

422 Im dezentralen Bataillons-Bereitschaftsraum können die Minenwerferzüge den Kompanien zugewiesen oder unterstellt werden. Auf diese Weise verfügt der Bataillonskommandant im Umkreis von 5 Kilometern um jeden Kompanie-Bereitschaftsraum sofort über Bogenfeuer. Das Bataillon regelt die Zuweisung mit Auflagen respektive die Unterstellung ohne Auflagen an die Kompanien.

423 Beim Einsatz aus einem Kompanie-Bereitschaftsraum heraus werden für den Minenwerferzug je ein Stellungsort und ein Bereitstellungsraum ausgeschieden. Feuerleitstelle und Führungselement des Zugführers werden in unmittelbarer Nähe des Kompanie-Kommandopostens eingerichtet. Die Feuerleitstelle stellt sicher, dass die Infanteriekompanie über das Bataillons-Aufklärungsnetz im Sensor-Wirkungsverbund integriert ist. Sie wechselt bei Alarmierung auf das Feuerleitnetz und stellt die Verbindung zum Sensor über das entsprechende Beobachternetz sicher.

424 Falls die Wahrscheinlichkeit für den Bogenfeuereinsatz als gering eingeschätzt wird, kann ein Minenwerferzug temporär im Rahmen des Ablösungsrhythmus der Infanteriekompanie den Schutz des Unterkunftsraums sowie Patrouillen- und Beobachtungsaufträge in dessen Nahbereich übernehmen. Der Kompaniekommandant stellt sicher, dass im Alarmierungsfall mindestens mit zwei Werfern nach den Vorgaben der Feuerbereitschaft des Bataillons geschossen werden kann.

425 Bei Bedarf kann der Minenwerferzug für Patrouillenaufträge ausserhalb des Kompanie-Bereitschaftsraums eingesetzt werden. Dazu müssen ihm die geschützten Transportfahrzeuge mit den Besatzern zur Verfügung gestellt werden.

Die Handhabung der Sicherheitsvorschriften (Minenwerferzug)

426 Die Sicherheitsvorschriften für den Minenwerfereinsatz bezüglich Über- und Vorbeischiessen sind im Reglement 53.131/I «Der 8.1cm Minenwerfer 1972 – Beobachten und Schiessen» festgelegt.

427 Im Einsatz trägt der taktische Kommandant die Verantwortung, wenn aus taktischer Notwendigkeit oder zum Schutz der eigenen Truppen vor gegnerischem Feuer von den Sicherheitsvorschriften in Friedenszeiten abgewichen werden muss (Beispiel: Abriegelung der unmittelbaren Kampfzone).

428 Wenn eigene Truppen unter massives gegnerisches Feuer geraten, muss der taktische Kommandant ein Mittel haben, um die Feuerüberlegenheit wieder zu erlangen. Dabei kann es nötig sein, das eigene Bogenfeuer innerhalb der Minimaldistanz von 600 Metern einzusetzen. Das Feuer muss in diesem Fall im Funkverkehr explizit als Risikofeuer bezeichnet werden. Das Risiko kann im urbanen Gelände durch Deckungnahme der eigenen Frontverbände reduziert werden. Bei einem Risikofeuer dürfen keine Korrekturen über 100 Meter vorgenommen werden.

Minimaler Sicherheitsabstand Truppe-Ziel für 8.1cm Minenwerfer	
0 % Risiko (Ausbildung & Einsatz)	600 m
1 % Risiko (nur Einsatz)	200 m
10 % Risiko (nur Einsatz)	100 m

Tab 21: Sicherheitsabstände 8.1cm Minenwerfer

6.5 Führungsunterstützung und Übermittlung

429 Die Bereiche Führungsunterstützung und Übermittlung sind Bestandteil der technischen Grundplatte des Bataillons. Sie werden durch den Übermittlungsoffizier (S6) geführt. Die Mittel sind in der Stabskompanie zusammengefasst.

430 Führungsunterstützung und Übermittlung haben zum Zweck, die Bataillonsführung mit ihren taktischen und technischen Bedürfnissen führungstechnisch zu ermöglichen.

431 Der Beschrieb von Führungs- und Stabsarbeitsprozessen ist nicht Gegenstand dieses Kapitels. Diese werden im Reglement 52.054 «Führungs- und Stabsorganisation» sowie im Behelf 52.075 «Führung Truppenkörper» detailliert behandelt.

6.5.1 Die Handhabung der Führungseinrichtungen

Planung und Führung der Führungseinrichtungen

432 Die Führungseinrichtungen des Bataillons werden auf die drei in Kapitel 6.1 beschriebenen Grundfertigkeiten der Bataillonsführung ausgerichtet. Der Bataillonsstab wird mit den taktischen Führern sowie den Führungsorganen aus der Stabs- und der Unterstützungskompanie ergänzt.

433 Der S6 ist in Zusammenarbeit mit dem Kommandanten der Stabskompanie für die Planung und Führung der Führungseinrichtungen des Bataillons verantwortlich. Er erarbeitet in Abstimmung auf den Grundentschluss des Bataillonskommandanten das Konzept für den Einsatz der Führungseinrichtungen.

434 Zur Ermittlung der räumlichen und personellen Bedürfnisse ist es nötig, den Umfang aller Führungselemente zu kennen, die als Verbundleistung die Bataillonsführung ermöglichen. Aus ihnen werden der Bataillons-Kommandoposten, die Kommandanten- sowie die Führungsstaffel gebildet.

Fhr Element	Teilstab	Offiziere	Uof / Sdt	Anzahl Fz (ohne Anh)
Bat Stab	Ei (Fhr der Manöver-verbände)	Bat Kdt	Fhr St Z	basierend auf Fhr St Z
		Bat Kdt Stv		
		Bat Adj		
		Asg		
		PIO		
		Stabsadj		
		S3 / C Ei		
		Ber Of		
		ABC Of		
	SWV	S2 / Nof		
		FUOf		
	FULV	S4 / Log Of		
		Ih Of		
		VT Of		
		Az		
		Qm		
		S6 / Uem Of		
Ustü Kp, Kdo Gr	SWV	Kp Kdt Kp Kdt Stv	7 AdA	1 Kdo Pz 6x6 1 Puch
Ustü Kp, Z Trp Aufkl Z		Zfhr	6 AdA	1 Aufkl Fz 1 Puch
Ustü Kp, Z Trp Scharf S Z		Zfhr	4 AdA	1 Kdo Duro
Ustü Kp, Z Trp Beob Z		Zfhr	3 AdA	1 HT Puch
Stabskp, Kdo Gr	FULV	Kp Kdt Kp Kdt Stv Trsp Of	6 AdA	1 Kdo Duro 1 Puch
Stabskp, Fhr St Z (stationär)	FULV / Ei	Zfhr	8 AdA	2 Kdo Duro 1 Duro
Stabskp, Fhr St Z (mobil)	FULV / Ei	Zfhr	23 AdA	5 Kdo Pz 8x8 1 Duro
Stabskp, Fhr St Z (Vrk Gr)	FULV	–	8 AdA	1 Puch 6 Motrd
Stabskp, Z Trp Uem Z		Zfhr	3 AdA	1 Puch
Stabskp, Z Trp Ih Z		Zfhr	3 AdA	1 Puch

Fhr Element	Teilstab	Offiziere	Uof / Sdt	Anzahl Fz (ohne Anh)
Stabskp, Z Trp Log Z	FULV	Zfhr	5 AdA	1 Duro 1 PW (Bus)
FU Det ad hoc(FU Bat / Ristl Bat)		Zfhr (Det C)	–	–
		VHF / HF Relais Gr	4 AdA (6 AdA)	1HT Puch (1 Puch / nur Ter Reg)
		IMFS Ristl Gr	6 AdA	1 Puch 1 Duro
		IMFS Kl Vm mob Gr	5 AdA	1 Puch 1 Duro
		Uem Gr	4 AdA	2 Puch
Total: 128 AdA / 36 Fz		31 Of	97 AdA	30 Fz / 6 Motrd

Tab 22: Personelle Besetzung der Führungseinrichtungen (mögliche Lösung)

435 Am Standort des Bataillons-Kommandopostens müssen aus taktischer oder technischer Notwendigkeit eine Vielzahl von Verbänden konzentriert / integriert werden. Dieser Tatsache muss in der räumlichen Planung Rechnung getragen werden.

Einheit	Verbände
Stabskompanie	• Kdo Z • Inf Z (Si) • Uem Z (kalte Betten während Einsatz) • Ih Z • Log Z • weitere unterstellte Spezialisten (MSE2, MP, EOD, …)
Infanteriekompanie (takt Schutz)	• Kdo Z • 3–4 Inf Züge • evtl 1 Scharf S Z
Unterstützungskompanie	• Kdo Z • Aufkl Z (kalte Betten während Einsatz) • Scharf S Z (kalte Betten während Einsatz) • Beob Z (kalte Betten während Einsatz) • 1 Mw Z (2 Mw Z werden dezentral bei den anderen Inf Kp bereit gestellt)

Tab 23: Verbände am Standort des Bataillons-Kommandopostens

436 Spätestens nach dem Grundentschluss des Bataillonskommandanten führt der S6 einen ersten Abspracherapport mit dem Kommandanten der Stabskompanie sowie den Zugführern des Führungsstaffel- und des Infanterie-Sicherungszugs durch. Er erläutert dabei die Absicht des Bataillonskommandanten und die erwartete Leistung der Führungseinrichtungen.

437 Der Kommandant der Stabskompanie ist für die Erkundung der Standorte der Führungseinrichtungen sowie deren Verschiebungsmöglichkeiten entlang der Führungsachse verantwortlich. Er bildet dazu je nach Bedürfnissen ein oder mehrere Erkundungsdetachemente.

438 Im zweiten Abspracherapport präsentieren der Kommandant der Stabskompanie und der Zugführer des Führungsstaffelzugs mögliche Lösungsvarianten bezüglich dem Einsatz der Führungseinrichtungen. Der Zugführer des Infanterie-Sicherungszugs erläutert Lösungsmöglichkeiten, wie die Führungseinrichtungen gesichert werden können. Der S6 erstellt neben der Befehlsgebung eine Übersichtskarte «Führungseinrichtungen».

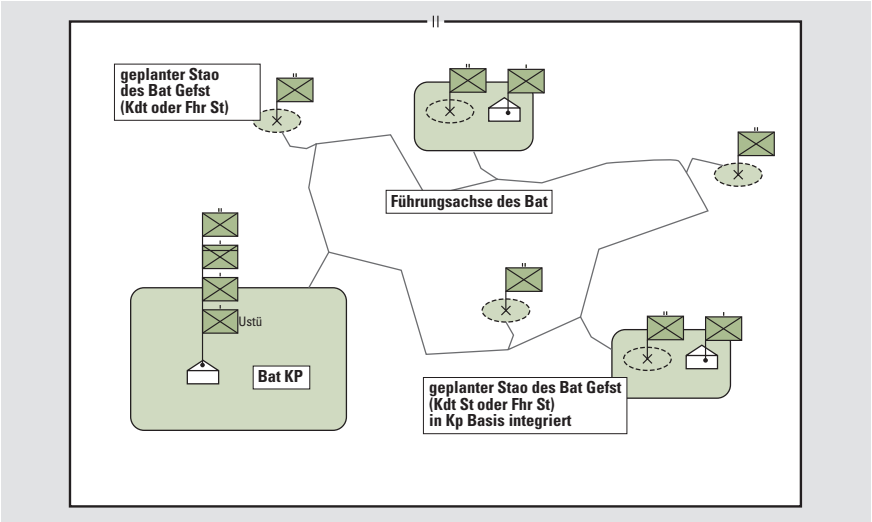


Abb 71: Übersichtskarte «Führungseinrichtungen»

Stationäre Führungseinrichtung: Der Kommandoposten

439 Der Kommandoposten ist das Nervenzentrum des Bataillons. Er umfasst minimal die Kommandopostenstaffel, maximal sind die Kommandantenstaffel sowie die Ergänzungsmodule der Führungsstaffel integriert.

440 Der Kommandoposten bietet dem Bataillonskommandanten und dem erweiterten Stab optimale Bedingungen für die Planung und Führung des Bataillons im Einsatz. Die Organisation und die Infrastruktur müssen es dem Stab ermöglichen, über eine längere Einsatzdauer sämtliche Aspekte der Bataillonsführung zu bearbeiten. Der Kommandoposten wird in der Regel durch den Infanterie-Sicherungszug aus der Stabskompanie gesichert und ist normalerweise in das taktische Schutzdispositiv einer Infanteriekompanie eingebettet.

441 Die Wahl des Standorts für den Kommandoposten richtet sich nach folgenden Kriterien:

- Ausreichende bzw optimale Infrastruktur für alle Verbände am Standort;
- gute Lebens- und Arbeitsbedingungen über längere Zeit;
- optimale Bedingungen für die Telekommunikationsinfrastruktur;
- gute Anbindung an die Verkehrsträger;
- gute Möglichkeiten für den taktischen Schutz (inkl taktisch zusammenhängendes Gelände).

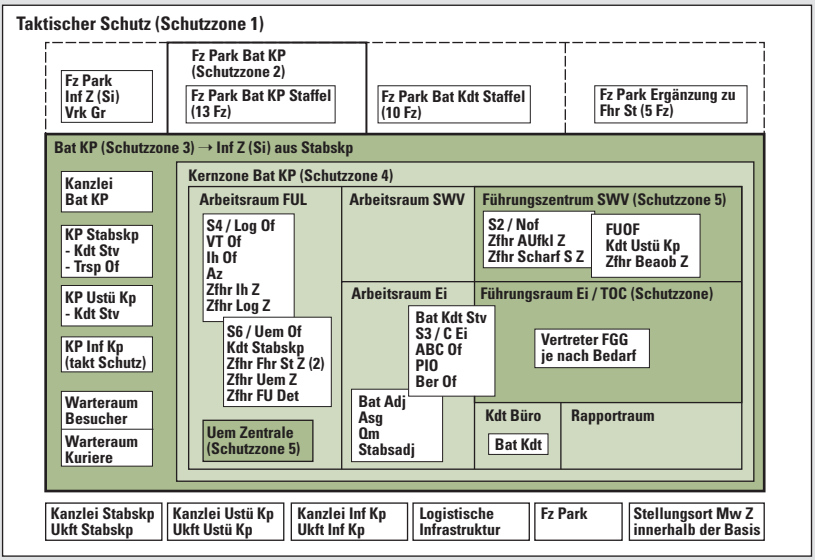


Abb 72: Räumliche Elemente des Bataillons-Kommandopostens

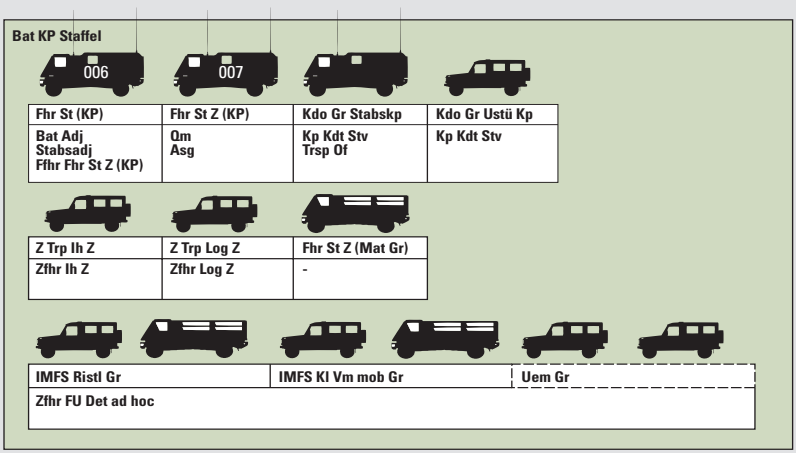


Abb 73: Gliederung der Bataillons-Kommandopostenstaffel (mögliche Lösung)

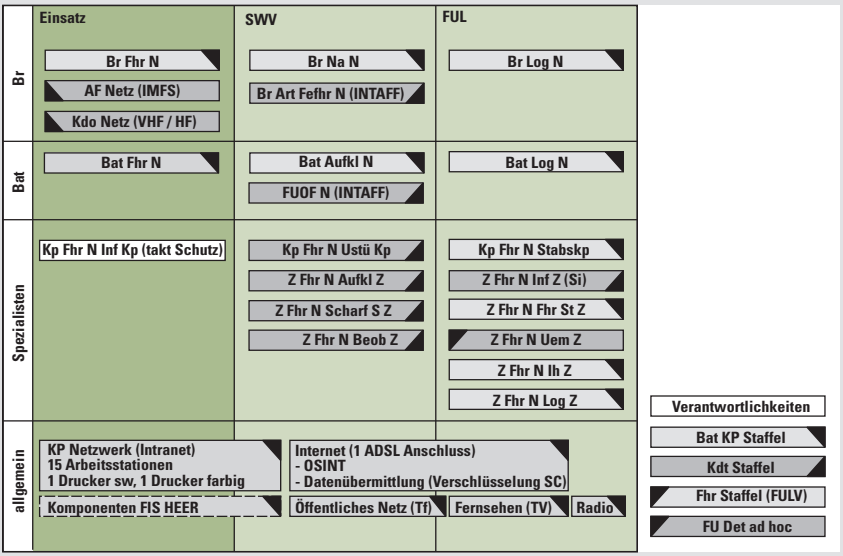


Abb 74: Verbindungs- und Informatikmittel im Bataillons-Kommandoposten

442 Aufgrund seiner Dimensionen wird der Standort des Kommandopostens meistens im urbanen Gelände mit bestehender, fester Infrastruktur gewählt. Die räumliche Anordnung des Kommandopostens hängt von der vorhanden Infrastruktur und deren Raumeinteilung ab.

443 Die Kommandopostenstaffel inklusive dem Führungsunterstützungsdetachement ad hoc (Elemente aus FU / Ristl Bat) trägt die Hauptlast für die funktechnische Anbindung. Aus der Kommandantenstaffel müssen lediglich das Brigadeartillerie-Feuerführungsnetz sowie das Feuerunterstützungsoffiziersnetz in den Kommandoposten verlegt werden. Bei Bedarf nehmen die spezialisierten Züge ihre Funknetze in ihre entsprechenden Arbeitsbereiche.

444 Während der Verschiebung und / oder während dem Einsatz der Kommandanten- bzw der Führungsstaffel ausserhalb des Standorts werden die führungstechnischen Mittel durch die Kommandopostenstaffel sichergestellt.

Mobile Führungseinrichtungen: Kommandanten- und Führungsstaffel

445 Kommandanten- und Führungsstaffel bilden die mobilen Führungseinrichtungen des Bataillons. Die Kommandantenstaffel beinhaltet alle Führungselemente, um sowohl die Manöververbände als auch den Sensor-Wirkungsverbund zu führen. Wird die Kommandantenstaffel durch die Führungselemente aus dem Führungsunterstützungs- / Logistikverbund ergänzt, wird sie zur Führungsstaffel.

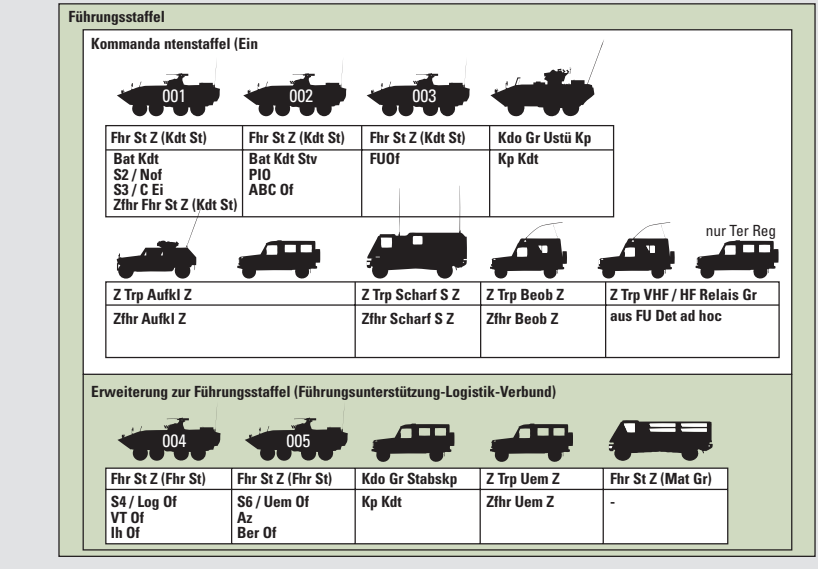


Abb 75: Gliederung der Kommandanten-/Führungsstaffel (mögliche Lösung)

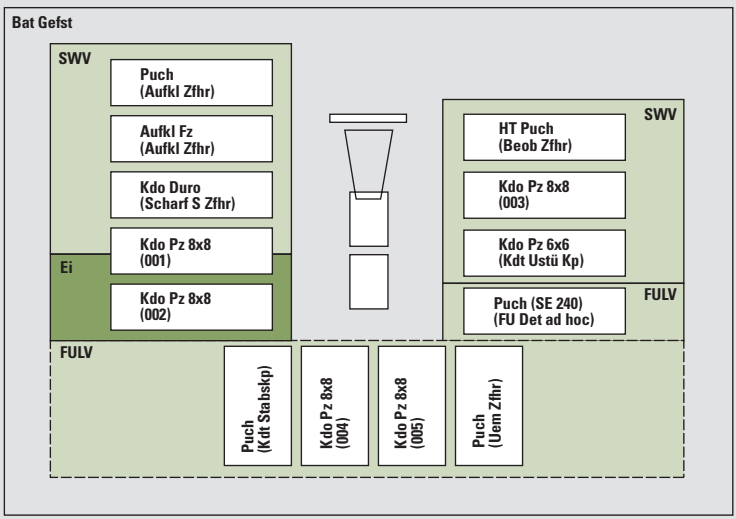


Abb 76: Mögliche Anordnung des Bataillonsgefechtsstands (Wagenburg)

446 Um die Führungseffizienz ausserhalb des Kommandopostens zu garantieren, bezieht die Kommandanten- bzw Führungsstaffel entlang der Führungsachse einen Bataillonsgefechtsstand (Wagenburg). Dieser wird wenn immer möglich in einer Industriehalle oder innerhalb des geschützten Dispositivs einer unterstellten Kompanie bezogen. Dabei richtet sich die Anordnung nach den räumlichen Gegebenheiten vor Ort. Ausserhalb von Gebäuden wird der Zwischenraum der Fahrzeuge durch Zeltplanen überdeckt.

Der Schutz der Führungseinrichtungen im Einsatz

447 Der Schutz der Führungseinrichtungen richtet sich nach den Vorgaben der integralen Sicherheit sowie den taktischen Bedürfnissen. Er ist umfassend zu beurteilen.

448 Da sich Stabs- und Unterstützungskompanie nicht selber taktisch schützen können, müssen sie in das Dispositiv einer Infanteriekompanie integriert werden. Diese stellt den taktischen Schutz des Standorts und falls nötig die Eskorte für Teile der Führungseinrichtungen bei einem Standortwechsel sicher.

449 Der Infanterie-Sicherungszug aus der Stabskompanie ist für die Sicherung der Bataillons-Führungseinrichtungen verantwortlich. Im statischen Einsatz schützt er den Kommandoposten nach den Grundsätzen des Objektschutzes, während Verschiebungen nach dem Einsatzverfahren der Eskorte als Konvoischutz. Der Zug arbeitet in zwei Halbzügen, falls mehrere Führungseinrichtungen örtlich getrennt parallel zum Einsatz kommen.

450 Bataillons-Kommandoposten und Gefechtsstand sind zu tarnen. Der Fahrzeugtarnung ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Das Auffinden des Standorts kann mittels überwachten Treffpunkten sowie Jalons mit unterschiedlicher Beschriftung erschwert werden. Auf die äussere Beschriftung von Führungseinrichtungen oder Zutrittsmöglichkeiten zur Schutzzone 5 ist zu verzichten. Verantwortlich für die Massnahmen bezüglich Tarnung / Verschleierung ist der Führungsstaffelzug mit seiner integrierten Verkehrsgruppe.

Schutzzone 1	• Taktischer Schutz • Kanzlei der Stabs-, Unterstützungs-, Infanteriekompanie • Logistische Infrastruktur und Unterkünfte • Fahrzeugpark
Schutzzone 2	• Fahrzeugpark der Führungseinrichtungen (Fz Bat KP St, Fhr St, Kdt St)
Schutzzone 3	• Kanzlei Bat KP • KP der Stabskompanie • KP der Unterstützungskompanie • KP der Infanteriekompanie, die den taktischen Schutz des Standorts gewährleistet
Schutzzone 4	• Kernzone Bat KP mit den Arbeitsräumen der FGG (mit Spezialisten erweitert)
Schutzzone 5	• Führungsraum / TOC (Einsatzführung) • Führungszentrum Sensor-Wirkungsverbund (Informationen) • Übermittlungszentrale (sensitive Geräte)

Tab 24: Schutzzonen und Zutrittsregelung für Führungseinrichtungen

451 Der Zutritt zu den Führungseinrichtungen wird mit fünf Schutzzonen geregelt. Für jede Schutzzone definiert der Kommandant der Stabskompanie in Absprache mit dem Bataillonsadjutanten und dem S6 die entsprechende Zutrittsregelung. Die Zutrittsbefugnis ist schriftlich festzuhalten.

452 Durch eine redundante Anbindung verschiedener Übermittlungssysteme sowie unterschiedliche Netze kann die Führungssicherheit erhöht werden. Für das Erstellen der redundanten Anbindung ist auch das zugeteilte Führungsunterstützungsdetachement ad hoc der vorgesetzten Kommandostelle einzubinden.

453 Der Schutz der eigenen Aktionsplanung und -führung ist integraler Bestandteil des Truppenschutzes. Der S6 stellt in Zusammenarbeit mit dem Kommandanten der Stabskompanie sowie dem Zugführer des Führungsstaffelzugs die Informations- und Informatiksicherheit gemäss Vorgaben der Armee sicher und setzt diese konsequent um.

454 Da sich in den Führungseinrichtungen zahlreiche schützenswerte Dokumente, Waffen und Geräte befinden, sind diese nach den gültigen Vorschriften konsequent zu schützen und aufzubewahren.

Typische Führungssituationen bei der Handhabung der Führungseinrichtungen

455 Die Handhabung der Führungseinrichtungen des Bataillons lassen sich in fünf typischen Führungssituationen beschreiben:

- Führung aus dem Kommandoposten;
- Wechsel des Kommandopostens;
- Führung aus der Kommandantenstaffel;
- Führung aus der Führungsstaffel;
- Verschiebung mit Einzelfahrzeugen.

Die Führung aus dem Kommandoposten

456 Die Führung aus der stationären Führungseinrichtung des Kommandopostens ist die Regel bei statischen Einsätzen (Hilfs- und Sicherungseinsätze, Bereitschaftsraum, Nachrichtenbeschaffung, Verteidigung eines Raums). Sie ermöglicht eine effiziente Führungs- und Stabsarbeit mit optimaler Infrastruktur über eine längere Zeitdauer. Der erstmalige Bezug geschieht nach dem Verfahren «Wechsel des Kommandopostens».

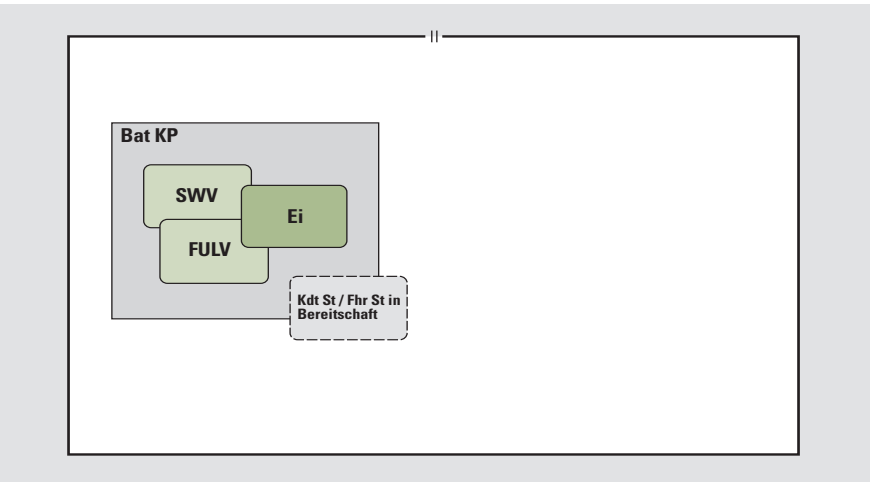


Abb 77: Führung aus dem Kommandoposten

Der Wechsel des Kommandopostens

457 Der Wechsel des Kommandopostens erfolgt in der Regel bei geringer Bedrohung, wenn ein neuer Bereitschafts- oder Bereitstellungsraum bezogen werden muss.

458 Aufgrund des grossen Zeitbedarfs muss der Wechsel des Kommandopostens gut geplant und vorbereitet werden. Die Auf- und Abbauarbeiten sowie die Verschiebungszeiten können je nach Infrastruktur oder räumlicher Distanz sehr unterschiedlich sein (Richtzeit: 12 bis 24 Stunden). Der Bataillonskommandant entscheidet, wann der Wechsel ausgelöst wird.

459 Mit folgenden technischen Vorausaktionen können Voraussetzungen für den Wechsel des Kommandopostens geschaffen werden:

- Nahtlose Übermittlung über entsprechende Relaisstationen;
- Erkundung, Absprachen sowie Einweisung am neuen Standort;
- Erkundung, Absprachen sowie Einweisung am Standort des Gefechtsstands;
- Aufklärung beider Standorte durch den Sensor-Wirkungsverbund.

460 Der Kommandant der Stabskompanie meldet den Vollzug der technischen Vorausaktionen. Der S2 orientiert über die aktuelle Sicherheitslage auf der vorgesehenen Verschiebungsachse sowie am vorgesehenen neuen Standort. Bei Bedarf bildet der Kommandant der Stabskompanie ein Vorausdetachement aus der Bataillons-Kommandopostenstaffel und dem Kommandozug der Stabskompanie.

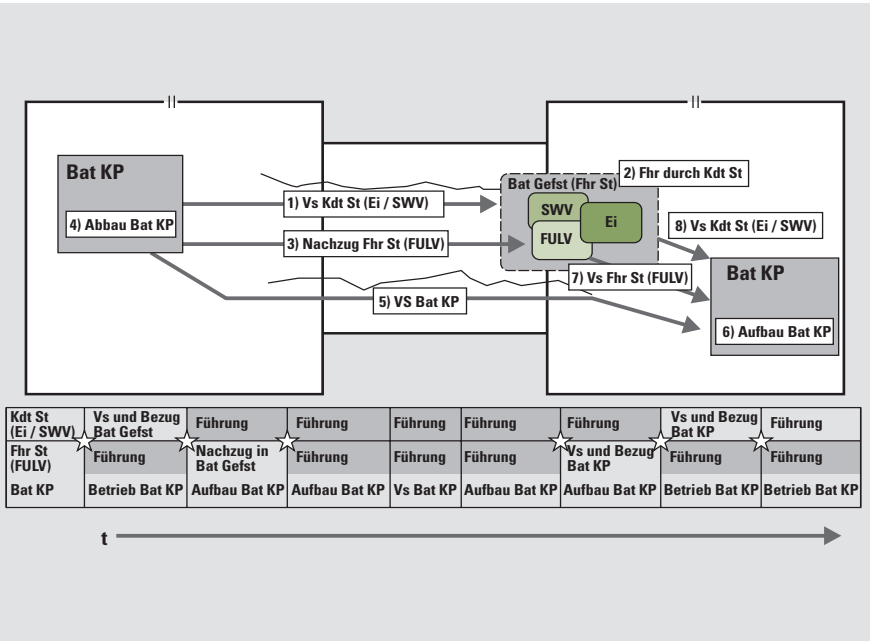


Abb 78: Wechsel des Kommandopostens

461 Nach der Auslösung der Aktion übergeben die Teilstäbe Einsatz und Sensor-Wirkungsverbund ihre Aufgaben an den Teilstab Führungsunterstützungs-/Logistikverbund und beziehen die Kommandantenstaffel. Diese verschiebt, geschützt durch Teile des Infanterie-Sicherungszugs und begleitet durch Teile der Verkehrsgruppe, an den vorgesehenen Standort des Bataillonsgefechtsstands und richtet sich dort ein. Mittels Übergaberapport über Funk wird die Führung aller Bereiche (Einsatz, Sensor-Wirkungsverbund und Führungsunterstützung-/Logistikverbund) an die Kommandantenstaffel übertragen.

462 Der Teilstab Führungsunterstützungs-/Logistikverbund wird unter dem Schutz von Teilen des Infanterie-Sicherungszugs in den Gefechtsstand nachgezogen und integriert. Damit wird die Kommandanten- zur Führungsstaffel erweitert. Alle Führungsbereiche werden im Gefechtsstand sichergestellt. Gleichzeitig mit der Abfahrt des Teilstabs Führungsunterstützungs-/Logistikverbund wird mit dem Abbau des Kommandopostens begonnen. Der Kommandoposten meldet die Abmarschbereitschaft an den Bataillons-Gefechtsstand, der die Auslösung der Verschiebung befiehlt.

463 Alle Elemente des Kommandopostens, allenfalls ergänzt durch die Kommandozüge der Stabs- bzw Unterstützungskompanie, verschieben als Kommandopostenstaffel an den neuen Standort und werden dort durch das Vorausdetachement eingewiesen. Zum Schutz auf der Verschiebung kann ein Infanteriezug aus derjenigen Kompanie bezeichnet werden, in deren Dispositiv der Kommandoposten am neuen Standort integriert wird.

464 Beim Aufbau des neuen Kommandopostens werden zuerst die Funkverbindungen über Fernbetriebsausrüstungen sichergestellt. Sobald die Führungseinrichtung über die notwendigen Funkverbindungen verfügt, verschiebt der Teilstab Führungsunterstützungs-/Logistikverbund in den Kommandoposten, richtet sich ein und koordiniert in der Folge dessen weiteren Aufbau. Nach Abschluss der Aufbauarbeiten meldet der Kommandoposten die Minimalbesetzung an den Gefechtsstand.

465 Der Bataillonskommandant entscheidet, wann er die Kommandantenstaffel zum Kommandoposten nachzieht. Für die Dauer der Verschiebung werden die Bereiche Einsatz und Sensor-Wirkungsverbund temporär an den Teilstab Führungsunterstützungs-/Logistikverbund übertragen. Der Aufbau des Kommandopostens wird mit dem Erreichen der Vollbesetzung abgeschlossen.

466 Während der gesamten Aktion werden die Vorausdetachemente über das Kompanie-Führungsnetz der Stabskompanie, die Verschiebung von Kommandanten- und Führungsstaffel über das Zugsführungsnetz des Infanterie-Sicherungszugs und die Verschiebung des Bataillons-Kommandopostens über das Zugsführungsnetz des Führungsstaffelzugs geführt.

Die Führung aus der Kommandantenstaffel

467 Die Kommandantenstaffel kommt zum Einsatz, wenn im Einsatzraum eine Kräftekonzentration mit mindestens zwei Kompanien gebildet wird und diese mit den Leistungen des Sensor-Wirkungsverbunds koordiniert werden muss. Aufgrund der Durchhaltefähigkeit sollte die Einsatzdauer der Kommandantenstaffel 48 Stunden nicht übersteigen.

468 In Absprache mit dem S6 entscheidet der Bataillonskommandant idealerweise mindestens 60 Minuten vor Abmarsch über die Auslösung und den vorgesehen Standort der Kommandanten- bzw Führungsstaffel. Die Bereitschaft wird über Marschbereitschaftsgrade gesteuert.

469 Im Auftrag des S6 befiehlt der Kommandant der Stabskompanie den Führungsstaffelzug, die darin integrierte Verkehrsgruppe sowie den Infanterie-Sicherungszug. Der Führungsstaffelzug ist dafür besorgt, dass in Zusammenarbeit mit dem Bataillonsstab alle notwendigen Führungsdokumente aktualisiert und in Redundanz zum Kommandoposten mitgenommen werden können. Er beurteilt weiter, welche Funknetze aus dem Kommandoposten ausgebaut werden müssen (Fernbetriebsausrüstungen) und erstellt die Marschbereitschaft der Fahrzeuge. Teile der Verkehrsgruppe verschieben an den vorgesehenen Standort des Bataillonsgefechtsstands, der Rest (2–4 Motorräder) wird in die Eskorte des Infanterie-Sicherungszugs integriert. Der Kommandant der Stabskompanie meldet dem S6 die Abmarschbereitschaft.

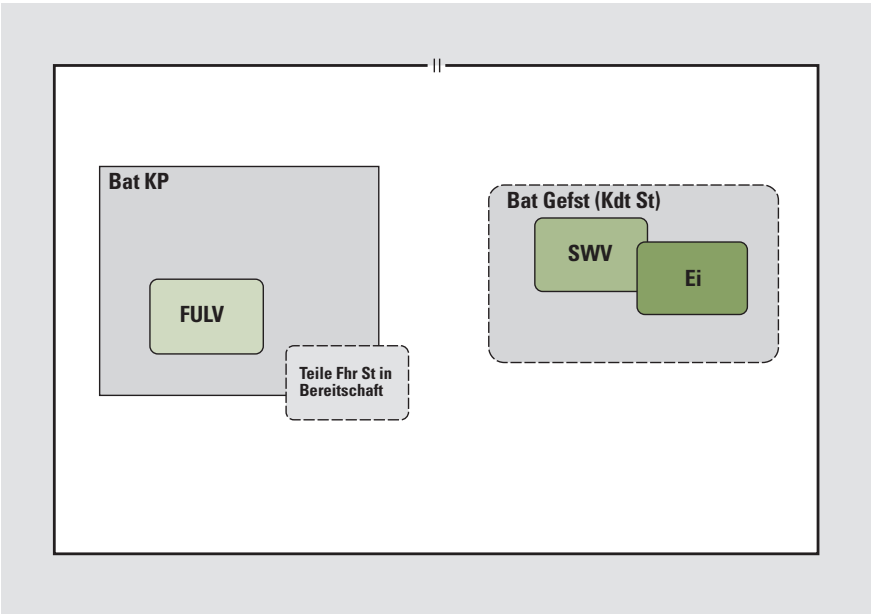


Abb 79: Führung aus der Kommandantenstaffel

470 Nach der Übergabe der Führungsverantwortung an die zurückbleibenden Stabsmitarbeiter verschiebt die Kommandantenstaffel eskortiert an den vorgesehenen Standort des Gefechtsstands, wo sie durch das Vorausdetachement der Verkehrsgruppe ab Führungsachse eingewiesen wird.

471 Beim Eintreffen am Standort des Gefechtsstands werden die Fahrzeuge in der Formation «Wagenburg» aufgestellt. Der Infanterie-Sicherungszug stellt die Rundumsicherung sowie die Abmarschplanung sicher und erarbeitet die Eventualplanung zum Halten des Standorts. Der Führungsstaffelzug überprüft alle Verbindungen zum Kommandoposten und errichtet einen improvisierten Führungsraum im Zentrum der Wagenburg. Ausgewählte Funkverbindungen werden mittels RC-Boxen am zentralen Tisch bereit gestellt. Die Verkehrsgruppe hält sich für Erkundungsaufträge, Vorbereitung der Verkehrsführung sowie für Kurierdienst zwischen Gefechtsstand und Kommandoposten bereit.

472 Nach Abschluss der Übergaberapporte aller Führungsgrundgebiete auf den entsprechenden Funknetzen (Aktualisierung des Lagebilds / Abgleich mit dem Kommandoposten) übernimmt der Bataillonskommandant die Einsatzführung aus der Kommandantenstaffel. Dies erfolgt in der Regel 30 Minuten nach Eintreffen am Standort.

473 Der Führungsstaffelzug optimiert die Arbeitsbedingungen für eine Zeitdauer von 48 Stunden. Innerhalb von Industrie- und Fabrikhallen müssen Sektoren wie Warteräume, improvisierte Schlafmöglichkeiten sowie Verpflegungsräume ausgeschieden werden. Ausserhalb von Gebäuden wird der improvisierte Führungsraum mit Zeltplanen überdeckt.

474 Die Ablösungen innerhalb des Gefechtsstands werden in Absprache mit allen Detachementschefs durch den Zugführer des Führungsstaffelzugs geplant und kommuniziert. Während des Betriebs stellt der Führungsstaffelzug die Instandhaltung relevanter Systeme sicher.

475 Beim Verlassen des Standorts wird der beschriebene Ablauf wiederholt. Die Führungsverantwortung wird nach dem Übergaberapport an den Kommandoposten übertragen. Für den Abbau der Infrastruktur werden in der Regel mindestens 30–45 Minuten benötigt.

Die Führung aus der Führungsstaffel

476 Die Führung aus der Führungsstaffel erfolgt, wenn ein Führungsschwergewicht möglichst frontnah und über längere Zeit gebildet werden muss (zum Beispiel beim Angriff im urbanen Gelände). Sämtliche Verbundleistungen können somit vor Ort synchronisiert werden. Die Kommandantenstaffel stösst allenfalls erst zu einem späteren Zeitpunkt zur Führungsstaffel.

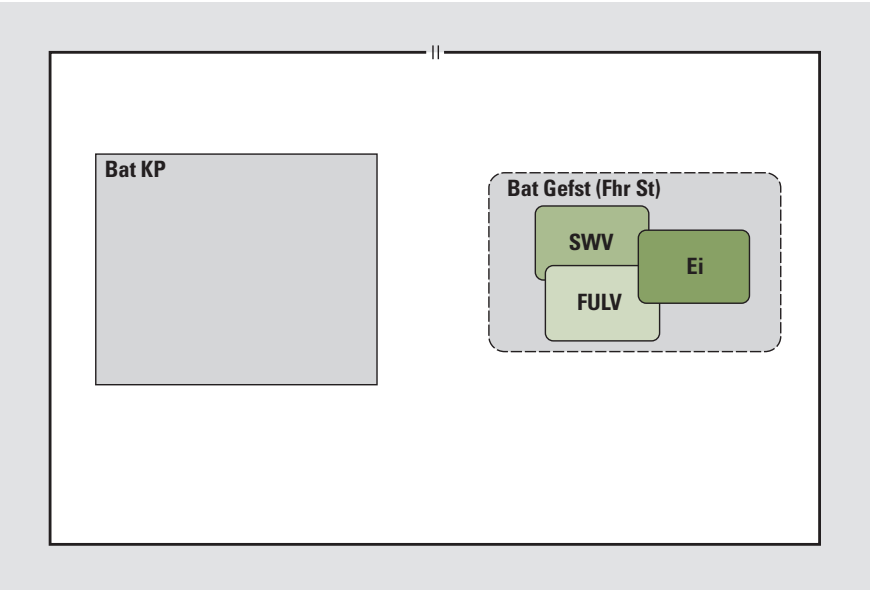


Abb 80: Führung aus der Führungsstaffel

Die Verschiebung mit Einzelfahrzeugen

477 Für Kommandantengespräche, Truppenbesuche und Inspektionen verschiebt der Bataillonskommandant lediglich mit seinem Führungsfahrzeug. Bei Bedarf nimmt er einzelne Stabsoffiziere mit. Als Führungsfahrzeug wählt er je nach Bedrohung und Signalwirkung entweder seinen Kommandopanzer 001 oder ein leichtes Fahrzeug (PW, Puch, allenfalls das Fahrzeug des Aufklärungszugführers). Je nach Bedrohungslage wird er durch Teile des Infanterie-Sicherungszug begleitet.

478 Je nach den Bedürfnissen im Einsatz kann sich der Bataillonskommandant mit seinem Kommandopanzer 001 auch aus der Kommandanten- oder Führungsstaffel heraus zu den taktischen Führern begeben, um sich persönlich ein Bild zu verschaffen, Einfluss zu nehmen und / oder ein Kommandantengespräch zu führen. Der S2 und S3 bleiben im Gefechtsstand zurück.

479 Der Bataillonskommandant kann Stabsmitarbeiter bezeichnen, die in seinem Auftrag Kontrolltätigkeiten bei den unterstellten Kompanien durchführen. Diese verschieben entweder mit den Kommandopanzern 002 / 004 / 005 oder mit einem leichten Fahrzeug.

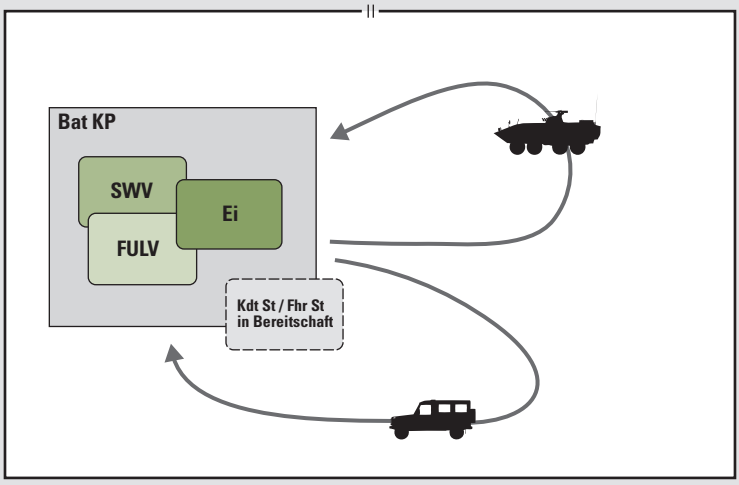


Abb 81: Verschiebung mit Einzelfahrzeugen

Die Unterstützung der Bataillonsführung

480 Der S6 legt in Zusammenarbeit mit dem S2 und dem S3 zu Beginn der Aktionsplanung aufgrund der Bedürfnisse für den vorgesehenen Einsatzraum das Konzept für die Führungs- und Detailkarten fest. Für die Einheitlichkeit von Planung und Führung innerhalb des Bataillons ist es entscheidend, dass das Erstellen von Führungskarten sowie die Handhabung von Markierungen und Bezeichnungen durch den Bataillonsstab geführt werden.

481 Die entsprechenden Kartenprodukte werden durch den Führungsstaffelzug auf Plastik und/oder elektronisch erstellt und gemäss S6 an den Stab und die unterstellten Kommandanten verteilt.

482 Die Führungskarte des Bataillons umfasst den gesamten Einsatz- und Interessenraum. Anhand der Koordinatenlinien auf der Landeskarte 1:50'000 wird die Rastereinteilung vorgenommen. Alle Fünferschritte auf der Landeskarte werden im Führungsraster zwecks Referenzierung speziell gekennzeichnet. Auf der X-Achse erfolgt die Rastereinteilung nach Buchstaben, auf der Y-Achse nach Zahlen. Die Reihenfolge kann aufsteigend oder beliebig erfolgen. Innerhalb eines Koordinatenfelds gilt die Feinunterteilung im Uhrzeigersinn. Somit kann jeder Standort auf 500m genau über Funk eindeutig übermittelt werden.

483 Innerhalb einer Führungskarte werden je nach Bedürfnissen weitere Detailkarten ausgeschieden. Detailkarten sind vergrösserte Darstellungen eines begrenzten Raums (vergrösserte Kartenausschnitte, Luftbilder oder Geländeskizzen). Sie werden vor allem während der Einsatzführung/im Gefecht benötigt. Auf Detailkarten werden die Buchstaben mit einem zweiten Buchstaben, in der Regel dem Anfangsbuchstaben des speziell ausgewählten Raums, gekennzeichnet.

484 Für Einsätze im urbanen Gelände wird ein urbanes Führungsraster im Sinn einer Detailkarte erstellt. Das urbane Gelände wird anhand von Quartieren und/oder Nutzungszonen in Sektoren mit kreisförmig umrahmten Buchstaben unterteilt. Innerhalb eines Sektors werden alle Gebäude mit dem Sektorbuchstaben und der Hausnummer bezeichnet. Die wichtigsten Strassen erhalten Decknamen, die relevanten Kreuzungen bzw Abzweigungen werden als Passierpunkte markiert.

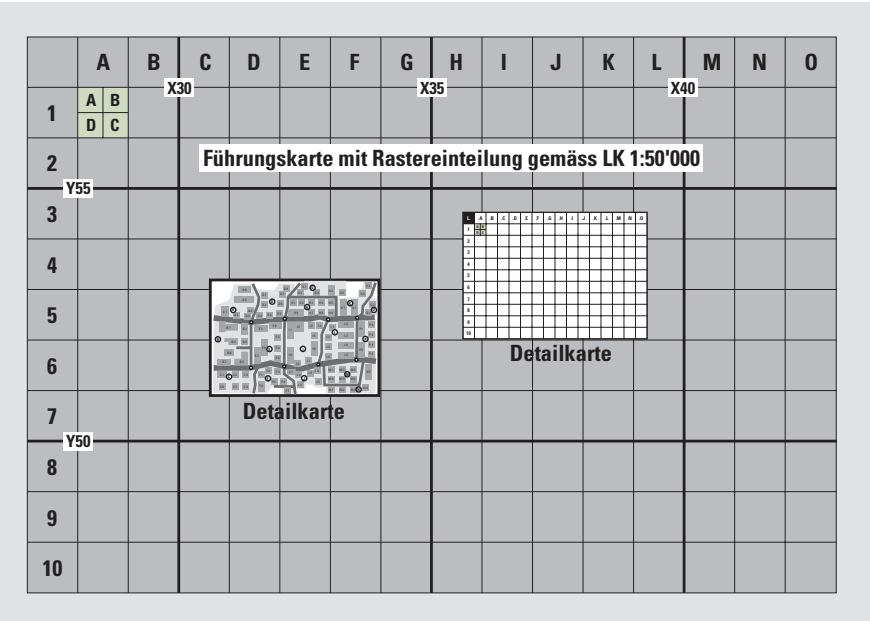


Abb 82: Führungskarte Stufe Bataillon mit Detailkarten

L.	.A	.B	.C	.D	.E	.F	.G	.H	.I	.J	.K	.L	.M	.N	.O
1	A B D C														
2															
3															
4															
5															
6															
7															
8															
9															
10															

Abb 83: Rastereinteilung einer Detailkarte

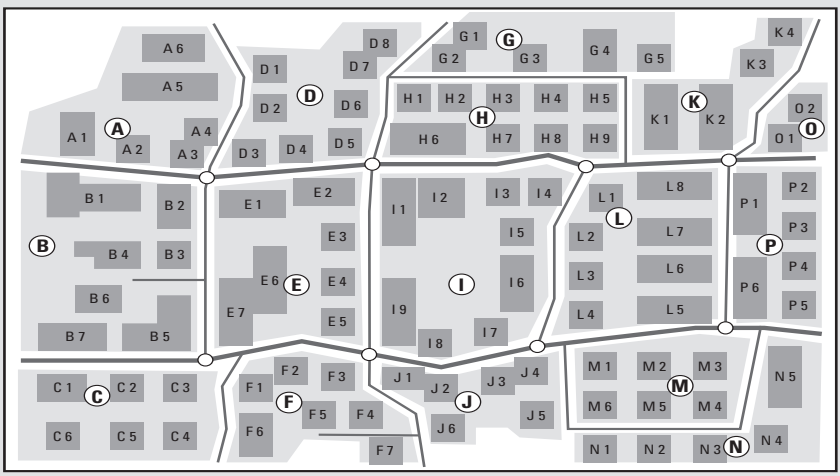


Abb 84: Urbanes Führungsraster

485 Für die Führung des Einsatzes im urbanen Gelände werden in Ergänzung zum urbanen Führungsraster weitere Markierungen und Bezeichnungen auf Stufe Bataillon festgelegt. Diese werden von der Truppe mit improvisierten Mitteln angebracht und dienen zur eindeutigen, einfachen Orientierung vor Ort, zur Erleichterung der Führung sowie zur Reduktion des Risikos von «friendly fire». Auf unterster Stufe gelten die Gefechtszeichen gemäss Reglement «Grundschulung».

Art	Farbe	Bedeutung
Fassaden	WEISS	Fassade in Verschiebungs- oder Angriffsrichtung
	ROT	Fassade links von WEISS
	GRÜN	Fassade rechts von WEISS
	SCHWARZ	Fassade auf der gegenüberliegenden Seite von WEISS
Öffnungen	Etagen	von oben beginnend mit Zahlen
	Öffnungen	von links beginnend mit Buchstaben

Tab 25: Bezeichnung von Gebäuden als Ergänzung zum urbanen Führungsraster

Farbe	Bedeutung
ROT	Vorderste Frontlinie oder Eindringpunkt, Gebäude nicht feindfrei
GRÜN	Eindringpunkt, Gebäude feindfrei
GELB	Verwundetennest oder Verwundete im Gebäude, Evakuierung notwendig
BLAU	Sprengfallen, improvisierte Sprengladung im Gebäude
SCHWARZ	Zivilpersonen im Gebäude, Evakuierung auf Befehl
ORANGE	Treffpunkt für Nachschub / Rückschub an die Frontverbände

Tab 26: Markierungen ausserhalb von Gebäuden (Fanions, Stoffplanen / -fetzen)

Markierung	Bedeutung
Quadrat, leer	Zutritts- / Eindringpunkt
Quadrat, durchkreuzt	Raum durchsucht / gesäubert, feindfrei
Pfeil nach unten	Gefangene im Raum
Pfeil nach oben	Zivilpersonen im Raum
Einfaches Kreuz	Sanitäter wird benötigt
Warndreieck, Spitze nach unten	Sprengfallen, improvisierte Sprengladung

Tab 27: Markierungen innerhalb von Gebäuden (Kreide, Schreib / Tarnstift, Spraydose)

Farbe	Stufe Bataillon	Stufe Kompanie
SCHWARZ	Stabskompanie SIERRA	Kdo Zug
GRÜN	Kompanie ALFA	Zug 1
ORANGE	Kompanie BRAVO	Zug 2
GELB	Kompanie CHARLIE	Zug 3
BLAU	Kompanie DELTA	Zug 4
ROT	Unterstützungskompanie UNIFORM	Zug 5

Tab 28: Markierungen für die Einweisung von Verbänden (Fanions)

6.5.2 Die Verbindungsmittel

486 Im folgenden Kapitel geht es darum, die Verbindungsmittel im Infanteriebataillon sowie deren einsatzorientierte Leistungserbringung zu beschreiben.

487 Die Grundzuteilung öffentlicher Telefonanschlüsse im Infanteriebataillon beträgt

- Stufe Bataillon: 8 Telefonanschlüsse, davon 1 ADSL;
- Stufe Kompanie: 4 Telefonanschlüsse, davon 1 ADSL.

488 Eine Verbindung ins Armeefernmeldenetz ist für die Stufe Bataillon erst möglich, wenn der Anschluss an das IMFS Festnetz besteht.

489 Die minimale Grundzuteilung an Feldtelefonen 96 im Infanteriebataillon beträgt

- Stufe Bataillon: 14 Telefone;
- Stufe Kompanie: 7 Telefone.

490 Als Büroautomation erhalten Bataillon und Kompanien je ein Kommandopostennetz zugeteilt. Die Zuteilung im Infanteriebataillon beträgt minimal

- Stufe Bataillon: 15 PC, 1 Drucker schwarz-weiss, 1 Farbdrucker;
- Stufe Kompanie: 5 PC, 1 Drucker schwarz-weiss.

491 Fallweise werden dem Infanteriebataillon Komponenten aus FIS HE zugeteilt.

492 Neben den öffentlich zugänglichen Netzen und Drahtverbindungen verwendet das Infanteriebataillon vor allem den Führungsfunk (SE x35) als Hauptverbindungsmittel im Einsatz. Die Sendereichweite hängt neben den topographischen Gegebenheiten von der Wahl und Ausrichtung der Antenne sowie von der eingestellten Sendeleistung des Geräts ab.

Gerät	Reichweite (technisch)	Besonderes
SE 135	bis zu 5km	
SE 235	bis zu 24km	mit Leistungsverstärker 50 Watt

Tab 29: Sendereichweite Führungsfunk (SE x35)

493 Das Führungsunterstützungsdetachement ad hoc bindet das Infanteriebataillon an die militärisch vorgesetzte Kommandostelle und an weitere, im integrierten militärischen Fernmeldesystem verbundene Stellen bzw Netze an. Es setzt sich zusammen aus:

- 1 VHF / HF-Relais Gruppe aus Tm Unstel Z (FU Bat);
- 1 IMFS Ristl Gr, 1 IMFS Kl Vm mob Gr und 1 Uem Gr aus Ristl Unstel Z (Ristl Bat).

Gerät	Reichweite (technisch)	Besonderes
SE 240 / m	20 – 200km	VHF / HF-Relais-Gr (4 bzw 6 AdA) bestehend aus: • 1 Puch mit Anhänger (Ter Reg: + 1 Puch); • SE 240 mit Leistungsverstärker und Fernbetriebsausrüstung (FBA); • SE 235 mit Leistungsverstärker und FBA.
R-905	bis 35km	IMFS Ristl Gr (6 AdA) bestehend aus: • 1 Puch mit Anhänger + 1 Duro; • Richtstrahlstation R-905; • Material zum Bau der Lichtwellenleiter (LWL-1) vom Bat KP zum Standort der Richtstrahlstation.
Kleinvermittler mobil (Kl Vm mob)		Kl Vm mob Gr (5 AdA) bestehend aus: • 1 Puch mit Anhänger + 1 Duro; • 1 Kl Vm mob; • 18 digitale Anschlüsse; • 18 IMFS Telefone; • 6 analoge Anschlüsse; • 1 Fax.
Uem (Leitungsbau / fallweise zugeteilt)		Uem Gr (4 AdA) bestehend aus: • 2 Puch mit Anhänger; • Material zum Bau der Lichtwellenleiter (LWL-1) vom Bat KP zum Standort der Richtstrahlstation.

Tab 30: Technische Möglichkeiten des Führungsunterstützungsdetachements ad hoc

Netz	Grundsätzliche Verwendung
Br Fhr Netz	• Verbindung zur vorgesetzten Kommandostelle. Es dient dem vorgesetzten Kommandanten zur Führung seiner direktunterstellten Kommandanten.
Br Na Netz	• Verbindung zwischen der vorgesetzten Nachrichtenzelle und der Bataillons-Nachrichtenzelle. Das Netz dient der beidseitigen Nachrichtenbeschaffung und -verbreitung.
Br Log Netz	• Verbindung zwischen der vorgesetzten Logistikzelle und der Bataillons-Logistikzelle. Das Netz verbindet die Logistikverantwortlichen der Formationen und ermöglicht die Führung der Logistik.
Br Art Fefhr Netz (INTAFF)	• Verbindung zur vorgesetzten Kommandostelle. Sie dient der Führung und Leitung des indirekten Feuers zur unmittelbaren Feuerunterstützung; • Datennetz.

Netz	Grundsätzliche Verwendung
FUOf Netz (INTAFF)	• Verbindung zwischen dem Bataillon (003) und den Schiesskommandanten. Es dient der Führung und Leitung des Artilleriefeuers im Bataillon; • Datennetz.
Bat Fhr Netz	• Verbindung zwischen dem Bataillonskommandanten und seinen unterstellten Kommandanten. Sie dient der Führung.
Bat Aufkl Netz	• Verbindung zwischen der Bataillons-Nachrichtenzelle und allen im Sensor-Wirkungsverbund integrierten Elementen. Das Netz dient der einseitigen Nachrichteneinspeisung durch die nachrichtendienstlichen Organe, zur Führung derselben und zur Feuerführung des Bataillons.
Bat Log Netz	• Verbindung zwischen der Bataillons-Logistikzelle und allen im Führungsunterstützungs-/Logistikverbund integrierten Logistikelementen. Das Netz dient der Logistikführung des Bataillons.

Tab 31: Funknetze des Infanteriebataillons

Stabskp	• Kp Fhr Netz Stabskp • Z Fhr Netz Kdo Z • Z Fhr Netz Fhr St Z • Z Fhr Netz Inf Z (Si) • Z Fhr Netz Uem Z • Z Fhr Netz Aufkl Z • Z Fhr Netz Ih Z • Z Fhr Netz Log Z
Inf Kp	• Kp Fhr Netz Inf Kp • Z Fhr Netz Kdo Z • Z Fhr Netz Inf Z • Tech Netz Inf Z
Ustü Kp	• Kp Fhr Netz Ustü Kp • Z Fhr Netz Kdo Z • Z Fhr Netz Scharf S Z • Z Fhr Netz Beob Z • Beob Netz 1 • Beob Netz 2 • Beob Netz 3 • Z Fhr Netz Mw Z • Flt Netz Mw Z

Tab 32: Spezifische Netze der unterstellten Kompanien

6.5.3 Die Funksprache

494 Die Sprechregeln sind im Reglement 58.406 «Sprechregeln für Funk und Telefon» festgelegt. Ergänzend dazu werden zwecks Standardisierung im Infanteriebataillon festgelegt:

- Funktionsbezogene Rufnamen;
- einseitige Kommandoübermittlung über Funk;
- standardisierte Kommandosprache über Funk.

Die Notwendigkeit zur Standardisierung bis hin zu funktionsbezogen Rufnamen erwächst aus der Tatsache, dass im Einsatz die Fluktuationsrate des Personals wegen Ablösungen, Ersatz und Einsatzunterstellungen sehr hoch ist, die Funktionen und Rollen innerhalb der Organisation aber Bestand haben. Funktionsbezogene Rufnamen helfen, Friktionen in der Kommunikation zu reduzieren, weil so Sprache und Semantik geteilt werden.

FGG (Bat Stab)	Funktion	Rufname	Ergänzung
	Bat Kdt	GERONIMO	Einsatz
	Bat Kdt Stv	GERONIMO piccolo	
FGG1	Bat Adj	ADECO	
	Asg	MORALES	
	PIO	PROPAGANDA	
	Stabsadj	DRAPO	
FGG2	S2 / Nof	INTEL	Sensor-Wirkungsverbund
FGG3	S3 / C Ei	HEADHUNTER	Einsatz
	FUOf	THUNDER	Sensor-Wirkungsverbund
	Ber Of	PRONTO	Einsatz
	ABC Of	CHEMICO	
FGG4	S4 / Log Of	CARGO	Führungsunterstützung-/ Logistikverbund
	Ih Of	REPE	
	VT Of	MALOJA	
	Az	MEDICO	
	Qm	BROKER	
FGG6	S6 / Uem Of	LIGHTNING	

Tab 33: Rufnamen im Bataillonsstab

Verband	Funktion	Rufname	Ergänzung
Bat Stab	S2 / Nof	INTEL	
	FUOf	THUNDER	
Ustü Kp	Kp Kdt	UNIFORM	
	Kp Kdt Stv	UNIFORM piccolo	
Aufkl Z	Zfhr / Z Trupp	EAGLE	
	Aufkl Trupp	EAGLE 10, 20, 30, 40	
Beob Z	Zfhr / Z Trupp	FALCON	
	Beob Trupp	FALCON 10, 20, 30, …, 90	
Scharf S Z	Zfhr / Z Trupp	HAWK	
	Scharf S Gruppe	HAWK 10, 20, 30, 40	Zusatz, falls Scharf S Trupps aus den Inf Kp temporär in den Sensor-Wirkungsverbund des Bataillons aufgenommen werden: ALFA, BRAVO, …
Unstel SKdt	Zfhr / Z Trupp	CONDOR	
	SKdt Trupp	CONDOR 10, 20, 30, …, 90	
8.1cm Mw Z	Zfhr / Z Trupp	COBRA 10, 20, 30	
	Flst	COBRA 10, 20, 30 piccolo	
	Werfer Uof	TUBA	
	Vermesser 1 + 2	GONIO 1, 2	
sch Mw Z	Zfhr / Z Trupp	VIPER 10, 20, 30	
	Flst	VIPER 10, 20, 30 piccolo	

Tab 34: Rufnamen im Sensor-Wirkungsverbund

Verband	Funktion	Rufname	Ergänzung
Bat Stab	S4 / Log Of	CARGO	
	Ih Of	REPE	
	VT Of	MALOJA	
	Az	MEDICO	
	Qm	BROKER	
	S6 / Uem Of	LIGHTNING	
Stabskp	Kp Kdt	SIERRA	
	Kp Kdt Stv	SIERRA piccolo	
	Trsp Of	MALOJA piccolo	
Fhr St Z	Zfhr (Kommandoposten)	COMMANDO	
	Zfhr (Führungsstaffel)	COMMANDO MOBILE	
	Vrk Uof	ANACONDA	
	Vrk Sdt (Motrd)	ANACONDA 1, 2, 3, 4, 5, 6	
Inf Z (Si)	Zfhr	SICURO	
	Zfhr Stv	SICURO piccolo	
Uem Z	Zfhr	LIGHTNING piccolo	
	Relais 1	RELAIS ONE	
	Relais 2	RELAIS TWO	
	Relais 3	RELAIS THREE	
	Relais 4	RELAIS FOUR	
Mittel aus Aufkl Z	Relais 5 (Puch Aufkl Z)	RELAIS FIVE	Aufkl Z verfügt über 4 Relaiskabel → Puch Aufkl als Reserve-Relais möglich
	Relais 6 (Puch Aufkl Z)	RELAIS SIX	
	Relais 7 (Puch Aufkl Z)	RELAIS SEVEN	
	Relais 8 (Puch Aufkl Z)	RELAIS EIGHT	

Verband	Funktion	Rufname	Ergänzung
FU Det ad hoc	Zfhr (Det C aus Ristl Unstel Z)	SILVER	
	VHF / HF Relais Gr (FU Bat)	SILVER UNO	
	IMFS KI Vm mob Gr (Ristl Bat)	SILVER DUE	
	IMFS Ristl Gr (Ristl Bat)	SILVER TRE	
	Uem Gr (Ristl Bat)	SILVER QUATTRO	
Logistik	Log Zfhr	CARGO piccolo	
	Ih Zfhr	REPE piccolo	
	Kdo Z der unstel Einheiten	SERVIZIO	Zusatz, falls Sanw / San Pz oder Ns / Rs Trupp aus den unstel Kompanien in den FULV-Verbund des Bataillons aufgenommen werden: ALFA, BRAVO, …
	Ns / Rs Trupp	REFILL ONE, TWO, …	Zusatz, falls Sanw / San Pz oder Ns / Rs Trupp aus den unstel Kompanien in den FULV-Verbund des Bataillons aufgenommen werden: ALFA, BRAVO, …
	Betrst Trupp	DIESEL	
	Diagn Trupp	TOTALMOBIL ONE, TWO, …	
	Ih Gr	TINKER ONE, TWO, …	
	MSE1 (Stabskp)	CLINIC	
	San Hist MSE2 (San Z)	STATIONE ONE, TWO, …	
	San Patr MSE2 (San Z)	SANI ONE, TWO, …	Zusatz, falls Sanw / San Pz oder Ns / Rs Trupp aus den unstel Kompanien in den FULV-Verbund des Bataillons aufgenommen werden: ALFA, BRAVO, …
	San Fahrzeug	MEDEVAC ONE, TWO, …	

Tab 35: Rufnamen im Führungsunterstützungs- / Logistikverbund

Verband	Funktion	Rufname	Ergänzung
Kompanien	Kdt Inf Kp 1	ALFA	
	Kdt Inf Kp 2	BRAVO	
	Kdt Inf Kp 3	CHARLIE	
	Kdt unstel Kompanie 4	DELTA	
	… 5, 6, …	ECHO, FOXTROTT, …	
	Kdt Stabskp	SIERRA	
	Kdt Ustü Kp	UNIFORM	
	(Kdt Log Kp)	MECCANO	
	jeweilige Stellvertreter	(…) piccolo	
Züge	Kdo Zug	SERVIZIO	Zusatz, falls Sanw / San Pz oder Ns / Rs Trupp aus den unstel Kompanien in den FULV-Verbund des Bataillons aufgenommen werden: ALFA, BRAVO, …
	Kdo Zug (Einh Fw)	SERGENTE	Zusatz, falls Sanw / San Pz oder Ns / Rs Trupp aus den unstel Kompanien in den FULV-Verbund des Bataillons aufgenommen werden: ALFA, BRAVO, …
	Kdo Zug (Einh Four)	FOURIER	Zusatz, falls Sanw / San Pz oder Ns / Rs Trupp aus den unstel Kompanien in den FULV-Verbund des Bataillons aufgenommen werden: ALFA, BRAVO, …
	Kdo Zug (D Gr)	SERVIZIO piccolo	Zusatz, falls Sanw / San Pz oder Ns / Rs Trupp aus den unstel Kompanien in den FULV-Verbund des Bataillons aufgenommen werden: ALFA, BRAVO, …
	Kdo Zug (Ns / Rs Trupp)	REFILL	Zusatz, falls Sanw / San Pz oder Ns / Rs Trupp aus den unstel Kompanien in den FULV-Verbund des Bataillons aufgenommen werden: ALFA, BRAVO, …

Verband	Funktion	Rufname	Ergänzung
	Kdo Zug (San Trupp)	MEDEVAC	Zusatz, falls Sanw / San Pz oder Ns / Rs Trupp aus den unstel Kompanien in den FULV-Verbund des Bataillons aufgenommen werden: ALFA, BRAVO, …
	Zfhr Zug 1	AMBOS	
	Zfhr Zug 2	BIVIO	
	Zfhr Zug 3	CANALE	
	Zfhr Zug 4	DIMITRI	
	Zfhr Zug 5	EMIL	
	Zfhr Zug 6	FIGARO	
	Zfhr Zug 7	GRANADA	
	jeweiliger Stv / HalbZfhr	(…) piccolo	
Gefechtsfahrzeuge des Zuges	Fz Nr 1, 2, 3, 4	UNO, DUE, TRE, QUATTRO	Zusatz, falls Gruppen / Fahrzeuge aus den unstel Zügen auf Stufe Kp zusammengefasst werden: AMBOS, BIVIO, …
Gruppen	Grfhr Gruppe 1	UNO piccolo	
	Grfhr Gruppe 2	DUE piccolo	
	Grfhr Gruppe 3	TRE piccolo	
	Grfhr Gruppe 4	QUATTRO piccolo	
	Inf Mat Gr (Ns / Rs)	REFILL	Zusatz, falls Gruppen / Fahrzeuge aus den unstel Zügen auf Stufe Kp zusammengefasst werden: AMBOS, BIVIO, … / Zusatz, falls Sanw / San Pz oder Ns / Rs Trupp aus den unstel Kompanien in den FULV-Verbund des Bataillons aufgenommen werden: ALFA, BRAVO, …

Tab 36: Rufnamen in den Kompanien

495 In der Kommandoübermittlung über Funk ist die einseitige Übermittlung die Regel. Will der Sender sich vergewissern, dass die Gegenstation abgehört und die Mitteilung verstanden worden ist, kann er diese mit der Aufforderung «ANTWORTEN!» zum Sprechen auffordern. In diesem Fall wiederholt die Gegenstation die Inhaltsbezeichnung der Übermittlung, quittiert mit «VERSTANDEN!» und beendet von sich aus die Übermittlung mit «SCHLUSS!». Die Gegenstation terminiert das Gespräch und nicht wie üblich der Sender. Hat die Gegenstation die Übermittlung nicht verstanden, so quittiert sie dies mit «[Inhaltsbezeichnung] NICHT VERSTANDEN, WIEDERHOLEN!»

Sender	Sprechtext Gegenstation
1 «AN [Rufname] …VON [Rufname]»	1 ---
2 «[Inhaltsbezeichnung]» (Sinnbezeichnung der Übermittlung z B: «ANFRAGE!», «MELDUNG!», «BEFEHL!», «ANTRAG!» usw)	2 ---
3 [Mitteilung]	3 ---
4 a) «SCHLUSS!» (einseitige Mitteilung) oder b) «ANTWORTEN!» (fordert die Gegenstation zum Sprechen auf)	4 a) --- oder b) «[Inhaltsbezeichnung] VERSTANDEN, SCHLUSS!»

Tab 37: Einseitige Kommandoübermittlung

496 Im urbanen Gelände ist die Zielbezeichnung sehr differenziert möglich und kann durch die Angabe von Gebäuden einfach strukturiert werden. Um die Übermittlungszeit am Funk kurz zu halten, wird die Mitteilung reduziert:

Mitteilung	Prosa
«B13, rot, 1A…»	«Sektor Bravo, Haus Nummer 13, Fassade rot, 1. Öffnung von links im obersten Stockwerk…»
«C2, schwarz, 2C…»	«Sektor Charlie, Haus Nummer 2, Fassade schwarz, 2. Öffnung im Stockwerk unterhalb des obersten…»

Tab 38: Reduzierte Mitteilung bei der Funkübermittlung im urbanen Gelände

Kommando	Verhalten
«KONTAKT!»	Verband ist unter direktem Feuer. Info / Befehl folgt.
«BESCHUSS!»	Verband ist unter indirektem Beschuss (Mw / Art). Info / Befehl folgt.
«PRONTO!»	Verband ist bereit.
«PRONTO UNO!»	Verband ist im Ges Halt (um Fahrzeug) bereit.
«NAVE!»	Aufsitzen / Einbooten, Motoren starten.
«CARAMBA!»	Absitzen / Ausbooten. Weiteres Vorgehen gemäss Befehl.
«AVANTI!»	Abmarschieren / Vorrücken.

Kommando	Verhalten
«RITORNO!»	Bis zum Fahrzeug / in die letzte Deckung zurückkehren.
«TENERE!»	Aktuelle Stellung halten. Weitere Befehle folgen.
«Feuer frei!»	Feuer eröffnen.
«Feuer Halt!»	Feuer einstellen.

Tab 39: Kommandoübermittlung im abgesessenen Einsatz

Kommando	Verhalten
«Fahrer, vorwärts / rückwärts – Marsch!»	Abmarsch motorisierter Verschiebungen.
«Fahrer, langsamer / schneller!»	Geschwindigkeit regulieren.
«Fahrer, rechts / links – gut!»	Richtungsänderung motorisiert.
«Fahrer, langsam – stopp!»	normales Anhalten eines Motorfahrzeugs.
«STOPP!»	Notbremsung einleiten.
«AVANTI – AVANTI!»	Mit Vollgas durch.
«RITORNO – RITORNO!»	Mit Vollgas zurücksetzen.
«PAKET!»	Geschlossene Verschiebung im Verband.
«ROLLE!»	Überschlagendes Vorgehen von Deckung zu Deckung.
«RAUPE!»	Nachrückendes Vorgehen von Deckung zu Deckung.

Tab 40: Kommandoübermittlung zwischen Fahrzeugkommandant und Fahrer

Kommando	Verhalten
«NEUES ZIEL!»	Ankündigung, dass ein neuer Feuerbefehl in Kürze folgt, erhöhte Bereitschaft.
«CARAMBA!»	In Stellung, an die Werfer.
«TENERE!»	In Stellung an den Werfern auf neue Befehle warten.
«RITORNO!»	Werfer abbauen, verladen und Stellung sofort verlassen.

Tab 41: Kommandoübermittlung im Minenwerferzug

6.5.4 Die Kanalbelegung

497 Während der Aktionsplanung überprüft der Übermittlungsoffizier (S6) die Adressnetzpläne des Bataillons und der unterstellten Kompanien bezüglich den taktischen Bedürfnissen und passt diese gegebenenfalls in Absprache mit der vorgesetzten Kommandostelle an. Die Netzplanung muss die taktischen Anforderungen funktechnisch abbilden.

498 Die Kanalbelegung soll die Flexibilität der Bataillonsführung im Einsatz erhöhen. Dabei ist es entscheidend, dass temporäre Zuweisungen von Bataillons-Verbundleistungen (Sensor-Wirkungsverbund oder Führungsunterstützungs-/Logistikverbund) an die unterstellten Kompanien oder umgekehrt während laufenden Aktionen rasch erfolgen können. Die Belegung von Haupt- (1/2) und Nebenkanälen (3/4 bzw 5/6) sowie die Zuteilung der Teilnehmernummern muss bereits während den Einsatzvorbereitungen erfolgen.

499 Die folgenden Tabellen regeln die Grundkonfiguration in der Kanalbelegung des Infanteriebataillons. In den Tabellen werden folgendem Konfigurationen besonders gekennzeichnet:

- Fettschrift und grün eingefärbt = NCS;
- * = gemäss Zuteilung;
- N = Netz

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Fhr St / Kdt St 001 (Ei Fhr + SWV)		Fahrzeug	Kdo Pz 8x8	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235	SE 235	SE 135
Bat Kdt	GERONIMO	K 1/2	Br Fhr N	Br Na N	Bat Fhr N	Bat Aufkl N	Z Fhr N Inf Z (Si)
S2 / Nof	INTEL	K 3/4	--	Z Fhr N Inf Z (Si)	--	--	Z Fhr N Fhr St Z
S3 / C Ei	HEADHUNTER	K 5/6	--	--	--	--	--
Zfhr Fhr St Z	COMMANDO MOBILE						

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Fhr St / Kdt St 002 (Ei Planung)		Fahrzeug	Kdo Pz 8x8	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235	SE 235	SE 135
Bat Kdt Stv	GERONIMO piccolo	K 1/2	Br Fhr N	Br Na N	Bat Fhr N	Bat Aufkl N	Z Fhr N Inf Z (Si)
PIO	PROPAGANDA	K 3/4	Z Fhr N Inf Z (Si)	--	--	--	Z Fhr N Fhr St Z
ABC Of	CHEMICO	K 5/6	--	--	--	--	--

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Fhr St / Kdt St 003 (SWV)		Fahrzeug	Kdo Pz 8x8	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235	SE 235	SE 135
FUOf	THUNDER	K 1/2	Br Art N (INTAFF)	**FUOf N INTAFF)**	Bat Fhr N	Bat Aufkl N	Z Fhr N Inf Z (Si)
--	--	K 3/4	--	--	Z Fhr N Inf Z (Si)	--	Z Fhr N Fhr St Z
--	--	K 5/6	--	--	--	--	--

Einheit	Ustü Kp	Zugehörigkeit	Fhr St / Kdt St (+) (SWV)		Fahrzeug	Kdo Pz 6x6	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235		
Kp Kdt Ustü Kp	UNIFORM	K 1/2	Bat Fhr N	Bat Aufkl N	**Kp Fhr N Ustü Kp**		
--	--	K 3/4	Z Fhr N Inf Z (Si)	--	--		
--	--	K 5/6	--	--	--		

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Fhr St / Kdt St (+) (SWV)		Fahrzeug	Aufkl Fz + Puch	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235		SE 235	SE 235
Zfhr Aufkl Z	EAGLE	K 1/2	Bat Aufkl N	**Z Fhr N Aufkl Z**		Bat Aufkl N	Z Fhr N Aufkl Z
--	--	K 3/4	Kp Fhr N Stabskp	Kp Fhr N Ustü Kp		Kp Fhr N Stabskp	Kp Fhr N Ustü Kp
--	--	K 5/6	Beob N (*)	Z Fhr N Inf Z (Si)		Beob N (*)	Z Fhr N Inf Z (Si)

Einheit	Ustü Kp	Zugehörigkeit	Fhr St / Kdt St (+) (SWV)		Fahrzeug	Kdo Duro	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235	SE 235 t	SE 135
Zfhr Scharf S Z	HAWK	K 1/2	Bat Fhr N	Bat Aufkl N	Kp Fhr N Ustü Kp	Bat Aufkl N	Z Fhr N Scharf S Z
--	--	K 3/4	Z Fhr N Inf Z (Si)	**Z Fhr N Scharf S Z**	Beob N (*)	Kp Fhr N Ustü Kp	Kp Fhr N Ustü Kp
--	--	K 5/6	Kp Fhr N A, B, C, …(*)	--	Kp Fhr N A, B, C, …(*)	Beob N (*)	--

Einheit	Ustü Kp	Zugehörigkeit	Fhr St / Kdt St (+) (SWV)		Fahrzeug	HT Puch	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235 tm	SE 235 tm	SE 135		
Zfhr Beob Z	FALCON	K 1/2	Bat Aufkl N	**Z Fhr N Beob Z**	Z Fhr N Beob Z		
--	--	K 3/4	Kp Fhr N Ustü Kp	Z Fhr N Inf Z (Si)	Beob N 3		
--	--	K 5/6	Beob N 2	Beob N 1	Bat Aufkl N		

Einheit	FU Bat	Zugehörigkeit	FU Det ad hoc (FULV)	Fahrzeug	1 HT Puch (+1 Puch)
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	Für Verschiebungen im Rahmen der Kdt / Fhr Staffel (Eskorte) muss das FU Det ad hoc über eine SE x35 Verbindung verfügen. Allenfalls sind durch das Inf Bat SE 135 abzugeben.	
VHF / HF Relais Gr	SILVER UNO	K 1/2	Bat Fhr N		
--	--	K 3/4	Z Fhr N Fhr St Z		
--	--	K 5/6	Z Fhr N Inf Z (Si)		

Tab 42: Kanalbelegung Bataillons-Kommandantenstaffel

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Fhr St 004 (FULV)	Fahrzeug	Kdo Pz 8x8		
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235	SE 235	SE 135
S4 / Log Of	CARGO	K 1/2	Br Fhr N	Br Log N	Bat Fhr N	Bat Log N	Z Fhr N Inf Z (Si)
VT Of	MALOJA	K 3/4	Z Fhr N Inf Z (Si)	--	--	--	Z Fhr N Fhr St Z
Ih Of	REPE	K 5/6	Z Fhr N Fhr St Z	--	--	--	--

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Fhr St 005 (FULV)	Fahrzeug	Kdo Pz 8x8		
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235	SE 235	SE 135
S6 / Uem Of	LIGHTNING	K 1/2	Br Fhr N	Br Log N	Bat Fhr N	Bat Log N	Z Fhr N Inf Z (Si)
Az	MEDICO	K 3/4	--	Z Fhr N Inf Z (Si)	--	--	Z Fhr N Fhr St Z
Ber Of	PRONTO	K 5/6	--	Z Fhr N Fhr St Z	--	--	--

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Fhr St (+) (FULV)	Fahrzeug	Puch		
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235 tm	SE 235 tm	SE 135	SE 135	
Kp Kdt Stabskp	SIERRA	K 1/2	Bat Fhr N	Kp Fhr N Stabskp	Bat Fhr N	Kp Fhr N Stabskp	
--	--	K 3/4	Bat Log N	Kdo Z N Stabskp	Bat Log N	Kdo Z N Stabskp	
--	--	K 5/6	Z Fhr N Fhr St Z	Z Fhr N Inf Z (Si)	Z Fhr N Fhr St Z	Z Fhr N Inf Z (Si)	

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Fhr St (+) (FULV)		Fahrzeug	Puch	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			
Zfhr Uem Z	LIGHTNING piccolo	K 1/2	Bat Fhr N	**Z Fhr N Uem Z**			
--	--	K 3/4	Bat Log N	Kp Fhr N Stabskp			
--	--	K 5/6	Z Fhr N Inf Z (Si)	Z Fhr N Fhr St Z			

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Fhr St (+) (FULV)		Fahrzeug	Duro	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235				
Mat Gr 1 Fhr St Z	REFILL COMMANDO MOBILE	K 1/2	Z Fhr N Inf Z (Si)				
--	--	K 3/4	Z Fhr N Fhr St Z				
--	--	K 5/6	--				

Tab 43: Kanalbelegung Bataillons-Führungsstaffel erweitert

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Kommandoposten 006 (FULV)		Fahrzeug	Kdo Duro	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235	SE 135	
Bat Adj	ADECO	K 1/2	Br Fhr N	Br Na N	Br Log N	**Z Fhr N Fhr St Z**	
Stabsadj	DRAPO	K 3/4	Z Fhr N Fhr St Z	Z Fhr N Inf Z (Si)	Kp Fhr N Stabskp	Z Fhr N Inf Z (Si)	
Zfhr Stv Fhr St Z	COMMANDO	K 5/6	--	--	--	--	

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Kommandoposten 007 (FULV)		Fahrzeug	Kdo Duro	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235	SE 135	
Qm	BROKER	K 1/2	**Bat Fhr N**	**Bat Aufkl N**	**Bat Log N**	Z Fhr N Fhr St Z	
Asg	MORALES	K 3/4	Z Fhr N Fhr St Z	Z Fhr N Inf Z (Si)	Kp Fhr N Stabskp	Z Fhr N Inf Z (Si)	
--	--	K 5/6	--	--	--	--	

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	KP (+) (FULV)		Fahrzeug	Kdo Duro

Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235	SE 135	
Kp Kdt Stv Stabskp	SIERRA piccolo	K 1/2	Bat Fhr N	Bat Log N	**Kp Fhr N Stabskp**	Kp Fhr N Stabskp	
Trsp Of Stabskp	MALOJA piccolo	K 3/4	Z Fhr N Inf Z (Si)	--	Kdo Z N Stabskp	Kdo Z N Stabskp	
--	--	K 5/6	Z Fhr N Fhr St Z	--	--	--	

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	KP (+) (FULV)		Fahrzeug	Puch

Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			
Zfhr Ih Z	REPE piccolo	K 1/2	Bat Log N	**Z Fhr N Ih Z**			
--	--	K 3/4	Kp Fhr N Stabskp	Z Fhr N Inf Z (Si)			
--	--	K 5/6	--	Z Fhr N Fhr St Z			

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	KP (+) (FULV)		Fahrzeug	Duro

Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			
Zfhr Log Z	CARGO piccolo	K 1/2	Bat Log N	**Z Fhr N Log Z**			
--	--	K 3/4	Kp Fhr N Stabskp	Z Fhr N Inf Z (Si)			
--	--	K 5/6	--	Z Fhr N Fhr St Z			

Einheit	Ustü Kp	Zugehörigkeit	KP (+) (SWV)		Fahrzeug	Puch

Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235 t		
Kp Kdt Stv Ustü Kp	UNIFORM piccolo	K 1/2	Bat Aufkl N	Kp Fhr N Ustü Kp	Kp Fhr N Ustü Kp		
--	--	K 3/4	Z Fhr N Inf Z (Si)	Bat Fhr N	Bat Aufkl N		
--	--	K 5/6	Z Fhr N Fhr St Z	Kdo Z N Ustü Kp	Beob N (*)		

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	KP (+) (FULV)	Fahrzeug	Duro

Funktion	Rufname	Kanal	SE 235
Mat Gr 2 Fhr St Z	REFILL COMMANDO	K 1/2	Z Fhr N Inf Z (Si)
--	--	K 3/4	Z Fhr N Fhr St Z
--	--	K 5/6	--

Einheit	Ristl Bat	Zugehörigkeit	FU Det ad hoc (FULV)	Fahrzeug	1 Puch + 1 Duro

Funktion	Rufname	Kanal	SE x35	
Zfhr (Det C)	SILVER	K 1/2	Bat Fhr N	Für Verschiebungen im Rahmen der Bat KP Staffel (Eskorte) muss das FU Det ad hoc über eine SE x35 Verbindung verfügen. Allenfalls sind durch das Inf Bat SE 135 abzugeben.
IMFS Kl Vm mob Gr	SILVER DUE	K 3/4	Z Fhr N Fhr St Z	
--	--	K 5/6	Z Fhr N Inf Z (Si)	

Einheit	Ristl Bat	Zugehörigkeit	FU Det ad hoc (FULV)	Fahrzeug	1 Puch + 1 Duro

Funktion	Rufname	Kanal	SE x35	
IMFS Ristl Gr	SILVER TRE	K 1/2	Bat Fhr N	Für Verschiebungen im Rahmen der Bat KP Staffel (Eskorte) muss das FU Det ad hoc über eine SE x35 Verbindung verfügen. Allenfalls sind durch das Inf Bat SE 135 abzugeben.
--	--	K 3/4	Z Fhr N Fhr St Z	
--	--	K 5/6	Z Fhr N Inf Z (Si)	

Einheit	Ristl Bat	Zugehörigkeit	FU Det ad hoc (FULV)	Fahrzeug	2 Puch

Funktion	Rufname	Kanal	SE x35	
Uem Gr	SILVER QUATTRO	K 1/2	Bat Fhr N	Für Verschiebungen im Rahmen der Bat KP Staffel (Eskorte) muss das FU Det ad hoc über eine SE x35 Verbindung verfügen. Allenfalls sind durch das Inf Bat SE 135 abzugeben.
--	--	K 3/4	Z Fhr N Fhr St Z	
--	--	K 5/6	Z Fhr N Inf Z (Si)	

Tab 44: Kanalbelegung Bataillons-Kommandopostenstaffel

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Vrk Fhr / Erk (FULV)		Fahrzeug	Puch	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 135			
Vrk Uof Fhr St Z	ANACONDA	K 1/2	Kp Fhr N Stabskp	Kp Fhr N Stabskp			
--	--	K 3/4	Z Fhr N Inf Z (Si)	Z Fhr N Inf Z (Si)			
--	--	K 5/6	Z Fhr N Fhr St Z	Z Fhr N Fhr St Z			

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Vrk Fhr / Erk (FULV)		Fahrzeug	Motorrad	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235				
Vrk Sdt (6x) Fhr St Z	ANACONDA 1, 2, 3, 4, 5, 6	K 1/2	Kp Fhr N Stabskp				
--	--	K 3/4	Z Fhr N Inf Z (Si)				
--	--	K 5/6	Z Fhr N Fhr St Z				

Tab 45: Kanalbelegung Unterstützung der Bataillons-Führungseinrichtungen

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Inf Z (FULV) – UNO		Fahrzeug	Rad Spz / GMTF	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235 t	SE 135 Zfhr	2 SE 135 Gr
Zfhr Inf Z (Si)	SICURO	K 1/2	Kp Fhr N Stabskp	**Z Fhr N Inf Z (Si)**	Kp Fhr N Stabskp	Z Fhr N Inf Z (Si)	Z Fhr N Inf Z (Si)
Bes / Fhr	UNO	K 3/4	--	Z Fhr N Fhr St Z	Beob N (*)	Z Fhr N Fhr St Z	Z Fhr N Fhr St Z
Grfhr	UNO piccolo	K 5/6	--	--	--	--	--

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Inf Z (FULV) – DUE		Fahrzeug	Rad Spz / GMTF	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			2 SE 135 Gr
Bes Uof Inf Z (Si)	DUE	K 1/2	Kp Fhr N Stabskp	Z Fhr N Inf Z (Si)			Z Fhr N Inf Z (Si)
Bes / Fhr	DUE	K 3/4c	--	Z Fhr N Fhr St Z			Z Fhr N Fhr St Z
Grfhr	DUE piccolo	K 5/6	--	--			--

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Inf Z (FULV) – TRE Inf Z (FULV) – TRE	Fahrzeug	Rad Spz / GMTF
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235 t	SE 135 Stv	2 SE 135 Gr
Zfhr Stv Inf Z (Si)	SICURO piccolo	K 1/2	Kp Fhr N Stabskp	Z Fhr N Inf Z (Si)	Kp Fhr N Stabskp	Z Fhr N Inf Z (Si)	Z Fhr N Inf Z (Si)
Bes / Fhr	TRE	K 3/4	--	Z Fhr N Fhr St Z	Beob N (*)	Z Fhr N Fhr St Z	Z Fhr N Fhr St Z
Grfhr	TRE piccolo	K 5/6	--	--	--	--	--

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Inf Z (FULV) – QUATTRO	Fahrzeug	Rad Spz / GMTF
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			2 SE 135 Gr
Bes Uof Inf Z (Si)	QUATTRO	K 1/2	Kp Fhr N Stabskp	Z Fhr N Inf Z (Si)			Z Fhr N Inf Z (Si)
Bes / Fhr	QUATTRO	K 3/4	--	Z Fhr N Fhr St Z			Z Fhr N Fhr St Z
Grfhr	QUATTRO piccolo	K 5/6	--	--			--

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Inf Z (FULV) – Mat Gr	Fahrzeug	Duro
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 135			
Mat Gr (4x) Inf Z (Si)	REFILL SICURO 1, 2, 3, 4	K 1/2	Z Fhr N Inf Z (Si)	Z Fhr N Inf Z (Si)			
--	--	K 3/4	Z Fhr N Fhr St Z	Z Fhr N Fhr St Z			
--	--	K 5/6	Kdo Z N Stabskp	Kdo Z N Stabskp			

Tab 46: Kanalbelegung Schutz der Bataillons-Führungseinrichtungen

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Aufkl Z (SWV)	Fahrzeug	Aufkl Fz + Puch
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235 tm	1 SE 135	SE 235 (P)	SE 235 (P)
Aufkl Gr (4x)	EAGLE 10, 20, 30, 40	K 1/2	Z Fhr N Aufkl Z	Bat Aufkl N	Z Fhr N Aufkl Z	Z Fhr N Aufkl Z	Bat Aufkl N
--	--	K 3/4	Bat Aufkl N	Kp Fhr N (*)	Kp Fhr N A, B, C, ...(*)	Bat Aufkl N	Kp Fhr N (*)

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Aufkl Z (SWV)		Fahrzeug	Aufkl Fz + Puch	
--	--	K 5/6	Beob N (*)	Beob N (*)	Kp Fhr N A, B, C, …(*)	Beob N (*)	Beob N (*)

Einheit	Ustü Kp	Zugehörigkeit	Scharf S Z (SWV – Bat)		Fahrzeug	Puch	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235 tm	SE 135			
Scharf S Gr (4x)	HAWK 10, 20, 30, 40	K 1/2	Bat Aufkl N	Kp Fhr N A, B, C, …(*)			
--	--	K 3/4	Kp Fhr N Ustü Kp	Kp Fhr N A, B, C, …(*)			
--	--	K 5/6	Beob N (*)	Bat Aufkl N			

Einheit	Ustü Kp	Zugehörigkeit	Scharf S Z (an Inf Kp unterstellt)		Fahrzeug	Puch	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235 tm	SE 135			
Scharf S Gr (4x)	HAWK 10, 20, 30, 40 A, B, C, …(*)	K 1/2	Bat Aufkl N	Kp Fhr N A, B, C, …(*)			
--	--	K 3/4	Kp Fhr N A, B, C, …(*)	Z Fhr N Inf Z (*)			
--	--	K 5/6	Beob N (*)	Z Fhr N Inf Z (*)			

Einheit	Ustü Kp	Zugehörigkeit	Beob Z (SWV)		Fahrzeug	Puch	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235 tm	SE 235 tm	SE 135		
Beob Trupp (9x)	FALCON 10, 20, 30, …, 90	K 1/2	Bat Aufkl N	Beob N (*)	Kp Fhr N A, B, C, …(*)		
--	--	K 3/4	Kp Fhr N A, B, C, …(*)	Kp Fhr N Ustü Kp (*)	Bat Aufkl N		
--	--	K 5/6	Kp Fhr N A, B, C, …(*)	Z Fhr N Beob Z	Z Fhr N Beob Z		

Einheit	Ustü Kp	Zugehörigkeit	Mw Z (SWV) – Z Trupp		Fahrzeug	Kdo Duro	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235	SE 235 t	SE 135
Zfhr Mw Z	COBRA 10, 20, 30	K 1/2	Bat Aufkl N	Kp Fhr N Ustü Kp	**Z Fhr N Mw Z**	Bat Aufkl N	Z Fhr N Mw Z
--	--	K 3/4	Kp Fhr N A, B, C, …(*)	Bat Aufkl N	Flt N Mw Z	Kp Fhr N A, B, C, …(*)	Kp Fhr N Ustü Kp
--	--	K 5/6	Kp Fhr N A, B, C, …(*)	Kp Fhr N A, B, C, …(*)	--	Kp Fhr N A, B, C, …(*)	Bat Log N

Einheit	Ustü Kp	Zugehörigkeit	Mw Z (SWV) – Flst		Fahrzeug	HT Puch	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235 tm	SE 235 tm	SE 135		
Flst	COBRA 10, 20, 30 piccolo	K 1/2	**Beob N 1 (*)**	**Flt N Mw Z**	Z Fhr N Mw Z		
--	--	K 3/4	**Beob N 2 (*)**	Z Fhr N Mw Z	Kp Fhr N Ustü Kp		
--	--	K 5/6	**Beob N 3 (*)**	Bat Aufkl N	Kp Fhr N A, B, C, …(*)		

Einheit	Ustü Kp	Zugehörigkeit	Mw Z (SWV) – Werfermannschaft		Fahrzeug	Duro	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 135 tm				
Werfer Uof (1x)	WERFER UOF	K 1/2	Z Fhr N Mw Z				
Vermesser (2x)	VERMESSER 1, 2	K 3/4	Flt N Mw Z				
Gesch C (4x)	WERFER 1, 2, 3, 4	K 5/6	--				

Tab 47: Kanalbelegung Verbände im Sensor-Wirkungsverbund

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Kdo Gr (Einsatz)		Fahrzeug	Kdo Pz 6x6	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235 t	SE 135	
Kp Kdt	ALFA, BRAVO, CHARLIE … (*)	K 1/2	Bat Fhr N	**Kp Fhr N Inf Kp**	Bat Fhr N	Kp Fhr N Inf Kp	

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Kdo Gr (Einsatz)		Fahrzeug	Kdo Pz 6x6	
--	--	K 3/4	Bat Aufkl N	Bat Log N	Bat Aufkl N	Bat Log N	
--	--	K 5/6	Beob N (*)	Kdo Z N Inf Kp	Beob N (*)	Kdo Z N Inf Kp	

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Kdo Gr (Einsatz)		Fahrzeug	Kdo Pz 6x6	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235 t	SE 135	
Kp Kdt Stv	ALFA, BRAVO, CHARLIE … (*) piccolo	K 1/2	Bat Fhr N	Kp Fhr N Inf Kp	Bat Fhr N	Kp Fhr N Inf Kp	
--	--	K 3/4	Bat Aufkl N	Bat Log N	Bat Aufkl N	Bat Log N	
--	--	K 5/6	Beob N (*)	Kdo Z N Inf Kp	Beob N (*)	Kdo Z N Inf Kp	

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Inf Gr im Kdo Z (Einsatz)		Fahrzeug	Rad Spz / GMTF	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 135	SE 135	
Bes Uof	SICURO	K 1/2	Kp Fhr N	Kdo Z N Inf Kp	Kp Fhr N	Kp Fhr N	
Inf Uof	SICURO piccolo	K 3/4	Bat Aufkl N	Bat Fhr N	Kdo Z N Inf Kp	Kdo Z N Inf Kp	
--	--	K 5/6	--	Beob N (*)	--	--	

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Inf Gr im Kdo Z (Einsatz) – Mat Gr		Fahrzeug	Duro	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 135			
Inf Mat Gr	REFILL SICURO	K 1/2	Kp Fhr N Inf Kp	Kp Fhr N Inf Kp			
--	--	K 3/4	Kdo Z N Inf Kp	Kdo Z N Inf Kp			
--	--	K 5/6	Bat Log N	--			

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Inf Z (Einsatz) – UNO		Fahrzeug	Rad Spz / GMTF	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235 t	SE 135 Zfhr	2 SE 135 Gr
Zfhr Inf Z	AMBOSS, BIVIO, … (*)	K 1/2	Kp Fhr N Inf Kp	**Z Fhr N Inf Z**	Kp Fhr N Inf Kp	Z Fhr N Inf Z	Z Fhr N Inf Z

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Inf Z (Einsatz) – UNO		Fahrzeug	Rad Spz / GMTF	
Bes / Fhr	UNO	K 3/4	Bat Aufkl N	Bat Fhr N	Bat Aufkl N	Kp Fhr N Inf Kp	Tech N Inf Z
Grfhr	UNO piccolo	K 5/6	--	Tech N Inf Z	Beob N (*)	Tech N Inf Z	Kp Fhr N Inf Kp

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Inf Z (Einsatz) – DUE		Fahrzeug	Rad Spz / GMTF	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			2 SE 135 Gr
Bes Uof Inf Z	DUE	K 1/2	Kp Fhr N Inf Kp	Z Fhr N Inf Z			Z Fhr N Inf Z
Bes / Fhr	DUE	K 3/4	--	Tech N Inf Z			Tech N Inf Z
Grfhr	DUE piccolo	K 5/6	--	--			Kp Fhr N Inf Kp

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Inf Z (Einsatz) – TRE		Fahrzeug	Rad Spz / GMTF	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235	SE 235 t	SE 135 Z	2 SE 135 Gr
Zfhr Stv Inf Z	AMBOSS, BIVIO, … (*) piccolo	K 1/2	Kp Fhr N Inf Kp	Z Fhr N Inf Z	Kp Fhr N Inf Kp	Z Fhr N Inf Z	Z Fhr N Inf Z
Bes / Fhr	TRE	K 3/4	Bat Aufkl N	Bat Fhr N	Bat Aufkl N	Kp Fhr N Inf Kp	Tech N Inf Z
Grfhr	TRE piccolo	K 5/6	--	**Tech N Inf Z**	Beob N (*)	Tech N Inf Z	Kp Fhr N Inf Kp

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Inf Z (Einsatz) – QUATTRO		Fahrzeug	Rad Spz / GMTF	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			2 SE 135 Gr
Bes Uof Inf Z	QUATTRO	K 1/2	Kp Fhr N Inf Kp	Z Fhr N Inf Z			Z Fhr N Inf Z
Bes / Fhr	QUATTRO	K 3/4	--	Tech N Inf Z			Tech N Inf Z
Grfhr	QUATTRO piccolo	K 5/6	--	--			Kp Fhr N Inf Kp

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Inf Z (Einsatz) – Mat Gr		Fahrzeug	Duro	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 135			
Mat Gr (4x) Inf Z	REFILL 1, 2, 3, 4	K 1/2	Z Fhr N Inf Z	Z Fhr N Inf Z			

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Inf Z (Einsatz) – Mat Gr		Fahrzeug	Duro	
--	--	K 3/4	Kdo Z N Inf Kp	Tech N Inf Z			
--	--	K 5/6	Bat Log N	Kdo Z N Inf Kp			

Tab 48: Kanalbelegung Infanteriekompanien

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Uem Z (FULV)		Fahrzeug	Puch	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			
Relais Gr 1	RELAIS 1	K 1/2	Bat Fhr N	Bat Fhr N			
--	--	K 3/4	Bat Aufkl N	Bat Aufkl N			
--	--	K 5/6	Z Fhr N Uem Z	---			

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Uem Z (FULV)		Fahrzeug	Puch	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			
Relais Gr 2	RELAIS 2	K 1/2	Bat Aufkl N	Bat Aufkl N			
--	--	K 3/4	Bat Fhr N	Bat Fhr N			
--	--	K 5/6	Z Fhr N Uem Z	---			

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Uem Z (FULV)		Fahrzeug	Puch	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			
Relais Gr 3	RELAIS 3	K 1/2	Bat Aufkl N	Bat Aufkl N			
--	--	K 3/4	Kp Fhr N Ustü Kp	Kp Fhr N Ustü Kp			
--	--	K 5/6	Z Fhr N Uem Z	---			

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Uem Z (FULV)		Fahrzeug	Puch	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			
Relais Gr 4	RELAIS 4	K 1/2	Bat Log N	Bat Log N			

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Uem Z (FULV)		Fahrzeug	Puch	
--	--	K 3/4	Bat Fhr N	Bat Fhr N			
--	--	K 5/6	Z Fhr N Uem Z	---			

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Fz aus Aufkl Z (FULV)		Fahrzeug	Puch	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			
Relais Gr 5–8 (Reserve)	RELAIS 5, …(*)	K 1/2	Netz gem Zuteilung	Netz gem Zuteilung			
--	--	K 3/4	Netz gem Zuteilung	Netz gem Zuteilung			
--	--	K 5/6	Z Fhr N Uem Z	---			

Tab 49: Kanalbelegung Führungsunterstützungsverbände im Führungsunterstützungs-/Logistikverbund

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Kdo Z – D Gr (FULV)		Fahrzeug	Puch + Lastw	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235 tm	SE 135		SE 135	
Einh Fw	SERGENTE SIERRA	K 1/2	Bat Log N	**Kdo Z N Stabskp**		Kdo Z N Stabskp	
Einh Four	FOURIER SIERRA	K 3/4	Kp Fhr N Stabskp	Kp Fhr N Stabskp		Bat Log N	
Kanzlei	SERVIZIO	K 5/6	--	--		--	

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Ih Z (FULV)		Fahrzeug	Duro + Lastw	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 135				
Ih Gr 1 (Radspz)	TINKER 1	K 1/2	Z Fhr N Ih Z				
--	--	K 3/4	Bat Log N				
--	--	K 5/6	--				

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Ih Z (FULV)		Fahrzeug	2 Lastw	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 135				
Ih Gr 2 (Motfz)	TINKER 2	K 1/2	Z Fhr N Ih Z				
--	--	K 3/4	Bat Log N				
--	--	K 5/6	--				

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Ih Z (FULV)	Fahrzeug	2 Puch

Funktion	Rufname	Kanal	SE 235 tm				
Diagn Trupp 1, 2	TOTALMOBIL 1, 2	K 1/2	Z Fhr N Ih Z				
--	--	K 3/4	Bat Log N				
--	--	K 5/6	--				

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Log Z (FULV)	Fahrzeug	Duro + Lastw

Funktion	Rufname	Kanal	SE 135				
Ns / Rs Trupp (5x)	REFILL 1, 2, … (*)	K 1/2	Z Fhr N Log Z				
--	--	K 3/4	Bat Log N				
--	--	K 5/6	--				

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Log Z (FULV)	Fahrzeug	Lastw

Funktion	Rufname	Kanal	SE 135				
Betrst Trupp	DIESEL	K 1/2	Z Fhr N Log Z				
--	--	K 3/4	Bat Log N				
--	--	K 5/6	--				

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Kdo Z – D Trupp (FULV)	Fahrzeug	Puch + Lastw

Funktion	Rufname	Kanal	SE 235 tm	SE 135		SE 135	
Einh Fw	SERGENTE ALFA, BRAVO, CHARLIE …(*)	K 1/2	Bat Log N	**Kdo Z N Inf Kp**		Kdo Z N Inf Kp	
Einh Four	FOURIER ALFA, BRAVO, CHARLIE …(*)	K 3/4	Kp Fhr N Inf Kp	Kp Fhr N Inf Kp		Bat Log N	
Kanzlei	SERVIZIO	K 5/6	--	--		--	

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Kdo Z – Ns / Rs Trupp (FULV)	Fahrzeug	Duro + Lastw

Funktion	Rufname	Kanal	SE 135	SE 135			
Ns / Rs Trupp	REFILL ALFA, BRAVO, CHARLIE …(*)	K 1/2	Kdo Z N Inf Kp	Kdo Z N Inf Kp			
--	--	K 3/4	Kp Fhr N Inf Kp	Kp Fhr N Inf Kp			

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Kdo Z – Ns / Rs Trupp (FULV)		Fahrzeug	Duro + Lastw	
--	--	K 5/6	Bat Log N	Bat Log N			

Einheit	Ustü Kp	Zugehörigkeit	Kdo Z – D Trupp (FULV)		Fahrzeug	Puch + Lastw	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 135			
Einh Fw	SERGENTE UNIFORM	K 1/2	Bat Log N	**Kdo Z N Ustü Kp**			
Einh Four	FOURIER UNIFORM	K 3/4	Kp Fhr N Ustü Kp	Kp Fhr N Ustü Kp			
Kanzlei	SERVIZIO	K 5/6	--	--			

Einheit	Ustü Kp	Zugehörigkeit	Kdo Z – Ns / Rs Trupp (FULV)		Fahrzeug	Duro + Lastw	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 135				
Ns / Rs Trupp	REFILL UNIFORM	K 1/2	Kdo Z N Ustü Kp				
--	--	K 3/4	Kp Fhr N Ustü Kp				
--	--	K 5/6	Bat Log N	--			

Tab 50: Kanalbelegung Logistikverbände im Führungsunterstützungs- / Logistikverbund

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Kdo Z – San Gr (FULV)		Fahrzeug	Duro	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235 tm	SE 235 tm			
MSE 1 (Az)	CLINIC	K 1/2	Kp Fhr N Stabskp	Bat Log N			
--	--	K 3/4	Bat Fhr N	Kdo Z N Stabskp			
--	--	K 5/6	--	--			

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Kdo Z – San Gr (FULV)		Fahrzeug	San Fz	
Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			
San Fz	MEDEVAC SIERRA	K 1/2	Kp Fhr N Stabskp	Bat Log N			
--	--	K 3/4	Bat Fhr N	Kdo Z N Stabskp			

Einheit	Stabskp	Zugehörigkeit	Kdo Z – San Gr (FULV)	Fahrzeug	San Fz
--	--	K 5/6	--	--	

Einheit	Inf Kp	Zugehörigkeit	Kdo Z – San Trupp (FULV)	Fahrzeug	San Fz

Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			
San Fz	MEDEVAC ALFA, BRAVO, CHARLIE …(*)	K 1/2	Kp Fhr N Inf Kp	Bat Log N			
--	--	K 3/4	Bat Fhr N	Kdo Z N Inf Kp			
--	--	K 5/6	--	--			

Einheit	Ustü Kp	Zugehörigkeit	Kdo Z – San Trupp (FULV)	Fahrzeug	San Pz 6x6

Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			
San Fz	MEDEVAC UNIFORM	K 1/2	Kp Fhr N Ustü Kp	Bat Log N			
--	--	K 3/4	Bat Fhr N	Kdo Z N Ustü Kp			
--	--	K 5/6	--	--			

Einheit	San Kp	Zugehörigkeit	San Z (FULV) (bei Unterstellung)	Fahrzeug	Fz gem OB

Funktion	Rufname	Kanal	SE 235	SE 235			
MSE 2 (*)	STATIONE 1, 2, …(*)	K 1/2	Bat Fhr N	Bat Log N			
San Fz (*)	SANI 1, 2, …(*)	K 3/4	Kp Fhr N Stabskp	Kp Fhr N A, B, C, …(*)			
--	--	K 5/6	Kp Fhr N Ustü Kp	Kp Fhr N A, B, C, …(*)			

Tab 51: Kanalbelegung Sanitätsverbände im Führungsunterstützungs-/Logistikverbund

500 Als Notfunknetz des Bataillons dient die allgemeine Hailingfrequenz HLG. Die Empfangsbereitschaft für einen Aufruf auf der allgemeinen Hailingfrequenz HLG kann aktiviert oder deaktiviert werden. Jedes SEx35 kann auf die allgemeine Hailingfrequenz umgeschaltet werden. Im HLG-Modus werden die Verbindungen nicht digital verschlüsselt. Die Funkstation ist in dieser Betriebsart für einen Ruf aus dem digitalen Funknetz nicht erreichbar.

501 Der S6 definiert in Abstimmung mit dem Teilstab Sensor-Wirkungsverbund, welche Funktionen an welchen Standorten die allgemeine Hailingfrequenz HLG im Scanning-Mode überwachen. Er teilt die dazu notwendigen zusätzlichen Funkmittel zu.

6.5.5 Die Handhabung der Relais

502 Der Übermittlungsoffizier (S6) ist in Zusammenarbeit mit dem Zugführer des Übermittlungszugs verantwortlich, dass die Übermittlung über den Einsatzraum sowie während der erforderlichen Einsatzdauer auf den Funknetzen des Bataillons sichergestellt ist. Der Übermittlungszugführer bezieht seinen Standort in der entsprechenden Führungseinrichtung des Bataillons oder er führt Erkundungs- bzw Kontrollaufträge im Auftrag des S6 durch.

503 Dem Übermittlungszug stehen vier Relaisstationen m2 (VHF SE x35) zur Verfügung. Mit diesen ist er in der Lage, entweder vier Relais auf vier Netzen im digitalen Betrieb, zwei Relais auf zwei Netzen im orthogonalen Betrieb oder ein Relais im orthogonalen und zwei Relais im digitalen Betrieb gleichzeitig zu erstellen, zu betreiben und instandzuhalten. Relaisstandorte werden offen oder getarnt erstellt und betrieben. Die Relaismannschaften können sich nur minimal vor Überraschungen schützen.

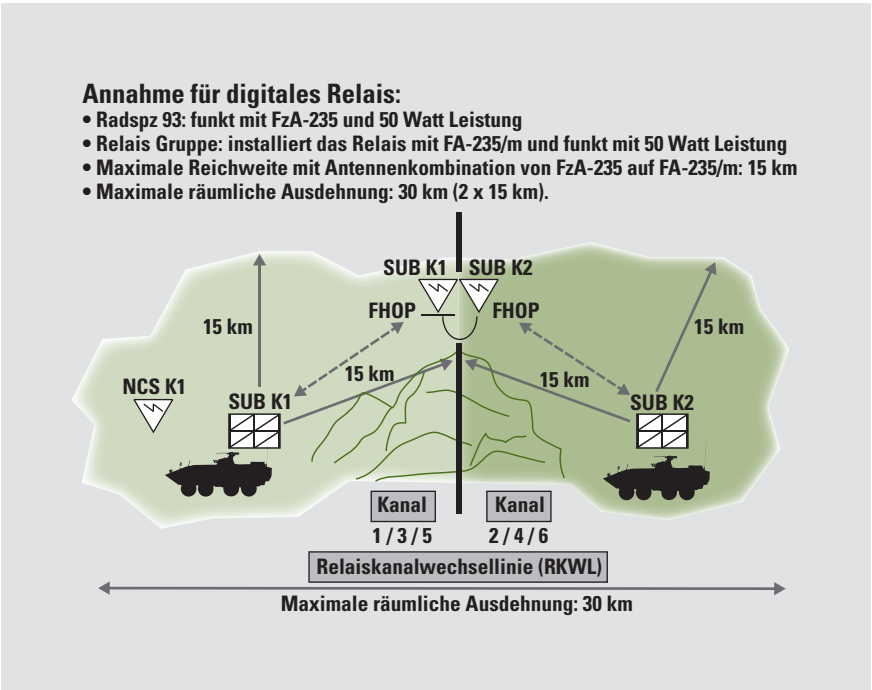


Abb 85: Digitales Relais und dessen Leistungsvermögen

Ausgangslage / Annahme für orthogonales Relais:

- **Radspz 93: funkt mit FA-235/m8 und 50 Watt Leistung**
- **Relais Gruppe: installiert orthogonales Relais mit je einer FA-235/m und funkt mit 50 Watt Leistung**
- **Maximale Reichweite mit Antennenkombination von FA-235/m8 zu FA-235/m: 23 km**
- **Maximale Reichweite mit Antennenkombination von FA-235/m zu FA-235/m: 22 km**
- **Maximale Räumliche Ausdehnung: 68 km (23 km + 22 km + 23 km).**

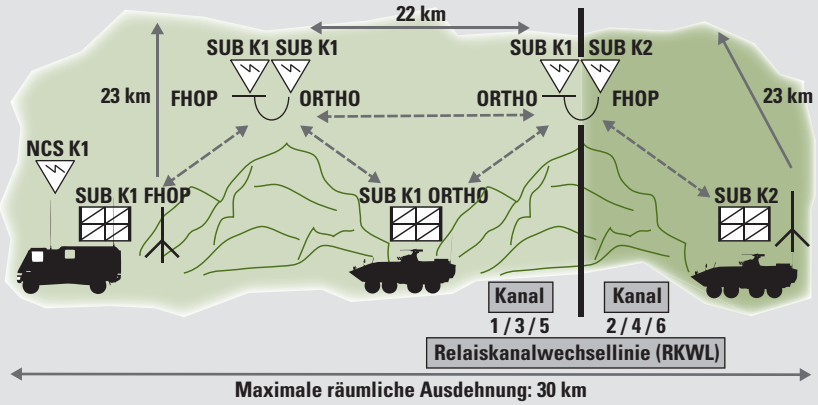


Abb 86: Orthogonales Relais und dessen Leistungsvermögen

504 Alle Übermittlungsteilnehmer können die Verbindungsqualität sowie die Reichweite durch eine optimale Wahl der Sendeleistung, der Antennenart sowie des Antennenstandorts positiv beeinflussen. Als Reichweite wird die Distanz des Senders zum Empfänger bezeichnet, bei der in jeder Richtung 80 Prozent aller Standorte erreicht wird. Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Reichweiten anhand der verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten von Antennen und Sendeleistungen (Quelle: Regl 58.430, Funksystem SE-235).

		5 Watt			50 Watt		
	Antennen	MA-235	HA-235	FA-235/t	FA-235/m	FA-235/m8	FzA-235
5 Watt	MA-235	6	7	8	9	10	6
	HA-235	7	8	9	10	11	7
	FA-235/t	8	9	12	13	14	10
50 Watt	FA-235/m	9	10	13	22	23	15
	FA-235/m8	10	11	14	23	24	16
	FzA-235	6	7	10	15	16	11

MA = Marschantenne; HA = Hochantenne; FA = Fernantenne;
FzA = Fahrzeugantenne

Tab 52: Reichweiten von Antennen und Sendeleistungen

505 Im Fall einer Feuerführung schwere Minenwerfer bzw Artillerie wird die Leistung einer Relaisstation INTAFF durch die vorgesetzte Kommandostelle sichergestellt. Die INTAFF-Abdeckung wird im Rahmen des Feuerführungskonzepts der vorgesetzten Kommandostelle beurteilt.

506 Der Aufklärungszug verfügt über vier Relaiskabel. Seine leichten Fahrzeuge können somit als «versteckte» Relaisreserve des S6 zum Einsatz gelangen. Die Verwendung von Teilen des Aufklärungszugs als Relaisstationen ist mit dem S2 frühzeitig abzusprechen. Minimal wird dem Übermittlungszug nur das Fahrzeug mit dem entsprechenden Fahrer einsatzunterstellt. Eine personelle Verstärkung muss in diesem Fall aus dem Übermittlungszug, allenfalls aus dem Führungsstaffelzug erfolgen.

507 Als zusätzliche Redundanz kann die vorgesetzte Kommandostelle den Einsatz von Radio Access Points im oder in der Reichweite des Einsatzraums vorsehen. In diesem Fall ist es für ausgewählte Teilnehmer möglich, sich über ein Funkgerät SE x35 ins IMFS bzw AF Netz einzuwählen.

508 Während der Lagebeurteilung analysiert der S6 das Gelände des Einsatzraums bezüglich den funktechnischen Abdeckungsmöglichkeiten, eruiert anhand der taktischen Bedürfnisse die technische Machbarkeit auf den erforderlichen Netzen und berät den Bataillonskommandanten bei der Wahl seiner Führungsstandorte sowie derjenigen seiner unterstellten Kommandanten. Als Hilfsmittel steht ihm dabei ein elektronisches Programm zu Verfügung, über das er eine Funkschattenkarte des Einsatzraums erstellen kann. Falls nötig spricht er sich mit dem Führungsgrundgebiet 6 der vorgesetzten Kommandostelle ab. Anhand der Funkschattenkarte sowie aus der Geländebeurteilung erarbeitet der S6 ein erstes Grobkonzept für die Relaisstandorte.

509 In der Grundkonfiguration sind die vier Relaisstationen für das Bataillons-Führungsnetz, das Bataillons-Aufklärungsnetz (zwei Stationen) sowie das Bataillons-Logistiknetz vorgesehen. Im Einsatz wird für den Sensor-Wirkungsverbund ein Relais für das Kompanie-Führungsnetz der Unterstützungskompanie benötigt. Auf Grund der Topografie, und insbesondere im Gebirge, ist unter Umständen ein Relais für das Kompanie-Führungsnetz einer Infanteriekompanie notwendig. In diesem Zusammenhang ist der Einbezug der Mittel und Möglichkeiten des Aufklärungszugs vorzusehen. Der S6 entscheidet, mit wie vielen Relaisstationen auf welchen Netzen die Übermittlung im Einsatzraum sichergestellt wird.

510 Spätestens nach dem Grundentschluss des Bataillonskommandanten führt der S6 einen ersten Abspracherapport mit dem Übermittlungszugführer durch, in dem der übermittlungstechnische Grundentschluss erläutert wird. In der Folge erkundet der Übermittlungszugführer die einzelnen Relaisstandorte bezüglich der technischen Machbarkeit, der verkehrstechnischen Zugänglichkeit, der Sicherungsmöglichkeit sowie bezüglich vorhandener Infrastruktur zwecks Durchhaltefähigkeit der Relaismannschaft. Die Erkundungsergebnisse werden am zweiten Abspracherapport präsentiert. Anschliessend entscheidet der S6 über die definitiven Relaisstandorte sowie über deren Anzahl und Betriebsart, finalisiert sein fachdienstliches Konzept und bringt seine Beiträge in die Produkte der Befehlsgebung ein.

511 Der S6 und der Übermittlungszugführer erarbeiten gemeinsam die Führungskarte «Übermittlung», aus der die Relaisstandorte und deren Netzabdeckung sowie die Relaiskanalwechsellinien ersichtlich sind. Relaiskanalwechsellinien sind im Gelände erkennbare Führungslinien, bei denen die im

entsprechenden Netz integrierten Teilnehmer den Kanalschalter auf den Relaiskanal 2/4/6 oder zurück auf den Hauptkanal 1/3/5 umschalten müssen. Alle Teilnehmer des entsprechenden Netzes müssen zwingend über die Relaiskanalwechsellinien orientiert werden.

512 Nach einer detaillierten Befehlsgebung und Einsatzvorbereitung, bei der auch die notwendige Autonomie sichergestellt wird, verschieben die Relaisgruppen an ihre vorgesehen Standorte. Nach dem Aufbau der Fernantennen nehmen sie Kontakt mit dem Bataillons-Kommandoposten auf. Die Verbindungsqualität muss allenfalls durch Anpassung der Antennenstandorte optimiert werden. In Absprache mit dem S6 wechselt die Relaisgruppe in den Betrieb. Der Relaisstandort wird getarnt, zum Überleben über längere Zeit eingerichtet und mittels Beobachtung vor Überraschung geschützt. Während dem Betrieb geht es darum, den Standort laufend zu optimieren und die technische Infrastruktur im Störungsfall instandzustellen. Da das Fahrzeug als Relaisstation blockiert ist, müssen die Relaisgruppen im Bringprinzip versorgt werden. Ein Relaisstandort wird nur auf Befehl des S6 gewechselt oder zurückgenommen.

513 Falls Zeitverhältnisse und Sicherheitslage es zulassen, fährt der Übermittlungszugführer die Verschiebungsachsen in alle Richtungen bis an die Grenzen der übermittlungstechnischen Machbarkeit ab. Durch wiederholte Verbindungskontrollen mit dem Relaisstandort sowie dem Kommandoposten kann er die effektive Netzabdeckung, die erst auf der Funkschattenkarte errechnet wurde, im Gelände verifizieren. Der Übermittlungszugführer meldet abweichende Resultate dem S6, der die Funkschattenkarte bzw die Führungskarte «Übermittlung» aktualisiert.

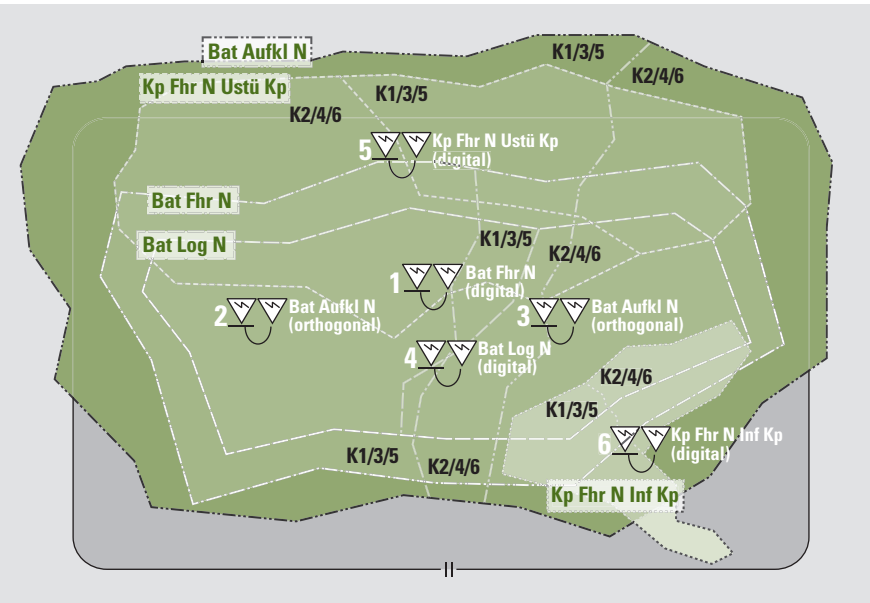


Abb 87: Beispiel einer Führungskarte «Übermittlung»

6.6 Die Logistik

514 Das folgende Kapitel beschreibt die Logistik des Infanteriebataillons. Dabei wird folgende Systematik gewählt:

- Beschreibung logistischer Standardprozesse;
- Logistik bezüglich Personen: Sanitätsdienst und Umgang mit Gefangenen;
- Logistik bezüglich ersetzbaren Gütern: Nachschub und Rückschub (Munition, Betriebsstoff, Verpflegung);
- Logistik bezüglich nicht ersetzbaren Gütern: Instandhaltung (Material, Fahrzeuge).

515 Das Kapitel basiert für spezifisches Detailwissen auf folgenden gültigen Vorschriften:

- Reglement 59.005 «Selbst- und Kameradenhilfe»;
- Reglement 59.021 «Sanitätsdienst der Truppe»;
- Dokumentation 51.034 «Dokumentation für Adjutanten»;
- Reglement 51.007/IV «Rechtliche Grundlagen für das Verhalten im Einsatz» (RVE);
- Reglement 69.003 «Militärischer Betreuungsdienst»;
- Verordnung über die Requisition;
- Reglement 52.031 «Logistik XXI»;
- Reglement 60.031 «Nachschub und Rückschub»;
- Dokumentation 60.034 «Konzepte der Logistik»;
- Dokumentation 65.910 «Instandhaltung».

516 Das folgende Kapitel ist eine Prinzipiendarstellung. Verfahrensbezogene Anpassungen und Spezifika im Bereich Logistik werden in den entsprechenden Abschnitten der Kapitel 7, 11 und 12 (Einsatzverfahren Stufe Bataillon, Kompanie und Zug) beschrieben.

6.6.1 Die logistischen Standardprozesse

517 Der logistische Prozess umfasst vier Ebenen:

- Die stationäre Logistik als Logistikunterstützung der Armee;
- die mobile Logistik als direkte Logistikunterstützung grosser Verbände (Brigade, Territorialregion);
- die Einsatzlogistik im Truppenkörper (Bataillon);
- die Einsatzlogistik in den Einheiten (Kompanien).

518 Die Armeelogistikcenter, die Armeeapotheke sowie die Logistikbrigade bilden die stationäre Logistik. Die Truppe erhält sowohl für die Ausbildung wie auch für den Einsatz von der stationären Logistik die nötigen logistischen Leistungen.

519 Die Logistikbrigade ist das Mittel zur Sicherstellung der mobilen Logistik. In ihr sind sämtliche Formationen der stationären und mobilen Logistik zusammengefasst (Log Ber Kp, Log Bat, Spit Bat, San Log Bat, VT Bat, Infra Bat). Sie ist dem Chef der Logistikbasis der Armee (LBA) unterstellt.

520 Die Mittel der Einsatzlogistik sind die den Bataillonen und Kompanien organisch unterstellten Logistikelemente, die ihre Leistung nach Grundauftrag erbringen.

521 Die Mittel der Einsatzlogistik auf Stufe des Infanteriebataillons sind:

- Instandhaltungszug der Stabskompanie;
- Logistikzug der Stabskompanie;
- Sanitätsgruppe (modulares sanitätsdienstliches Element 1) des Kommandozugs der Stabskompanie;
- Stabskompanie: 5 Lastwagen 10t, 1 Lastwagen WABRA (Lastwagen mit Hackengerät für Abrollbehälter und Container / WABRA = Wechselabrollanlage), 5 Lastwagen leicht, 1 Sanitätswagen, 4 FUG, 2 BBC.

522 Die Mittel der Einsatzlogistik auf Stufe der Kompanien sind:

- Dienstgruppe des Kommandozugs der Stabskompanie;
- Dienstgruppe des Kommandozugs der Infanterie- und der Unterstützungskompanie, bestehend aus Diensttrupp, Nachschub / Rückschub-Trupp und Einheitssanitäter-Trupp;
- Materialgruppen der Infanteriezüge;
- pro Infanteriekompanie: 1 Lastwagen 10t, 1 Lastwagen leicht, 1 Sanitätswagen;
- pro Infanteriezug: 4 Lastwagen leicht;
- Unterstützungskompanie: 1 Lastwagen 10t, 1 Lastwagen leicht, 1 Sanitätspanzer;
- Infanterie-Sicherungszug der Stabskompanie: 4 Lastwagen leicht.

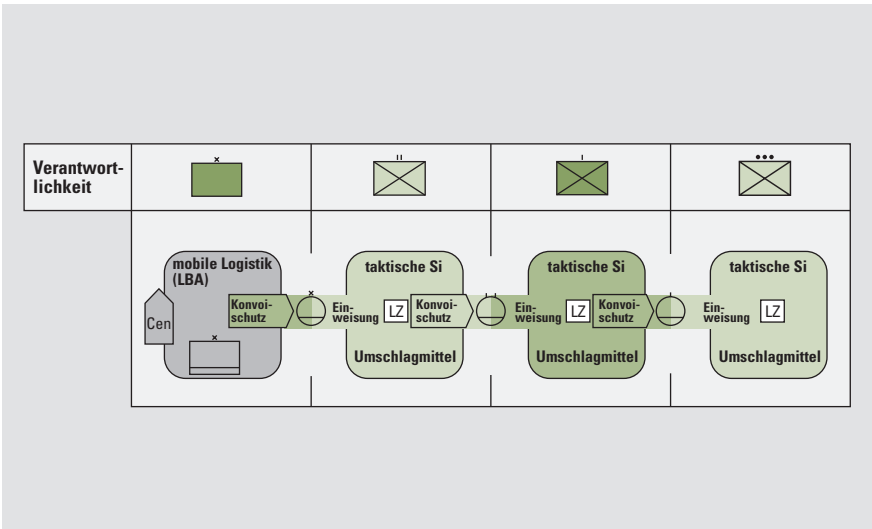


Abb 88: Das Bringprinzip

523 Aus Sicht des Endverbrauchers (Logistikleistungsempfänger) gilt grundsätzlich das Bringprinzip.

524 Ein Nachschub- oder Logistikpunkt befindet sich grundsätzlich im Raum des Logistikleistungsempfängers. Werden Nachschub und Instandhaltung in Kombination betrieben, wird der Nachschubpunkt als Logistikpunkt bezeichnet.

525 Als Brigadelogistikpunkt wird derjenige geografische Ort im Bataillonseinsatzraum bezeichnet, wo die mobile Logistik ihre Leistung zu Gunsten des Bataillons entfaltet. Als Bataillons-/Kompanielogistikpunkt wird der Ort bezeichnet, wo die Einsatzlogistik der Stufen Bataillon/Kompanie zu Gunsten der unterstellten Verbände Logistikleistungen erbringt.

526 Die Einweisung ab definiertem Treffpunkt bis zum Nachschub- oder Logistikpunkt, die taktische Sicherung des Raums, in dem die logistische Leistung erbracht wird, die Bereitstellung vorhandener Umschlagmittel sowie die Kennzeichnung einer Landezone für Lufttransport liegen in der Verantwortung des Logistikleistungsempfängers.

527 Planung und Führung der Eskorte als Konvoischutz für die Logistikstaffel liegen in der Verantwortung des Logistikleistungsleistungserbringers.

528 Die logistische Unterstützung von Einsätzen wird durch den Teilstab Führungsunterstützungs-/Logistikverbund geführt. Dessen personelle Zusammensetzung im Bataillonsstab, die personelle Ergänzung durch Führungsorgane aus den logistischen Spezialistenzügen des Bataillons, die funktechnische Anbindung der Logistikelemente der Einheiten für deren Integration in den Führungsunterstützungs-/Logistikverbund werden im Kapitel 6.4 «Führungsunterstützung und Übermittlung» beschrieben.

529 Damit auch im Bereich der Einsatzlogistik Schwergewichte durch das Bataillon aktionsbezogen und flexibel verlagert werden können, müssen dafür vorsorglich geeignete führungstechnische Massnahmen getroffen werden. Die notwendigen koordinierenden Massnahmen werden in der Befehlsgebung (Grundbefehl resp Ergänzungsbefehle mit zeitlich beschränkter Gültigkeit) in den besonderen Anordnungen im Punkt 4.4 «Logistik» festgehalten.

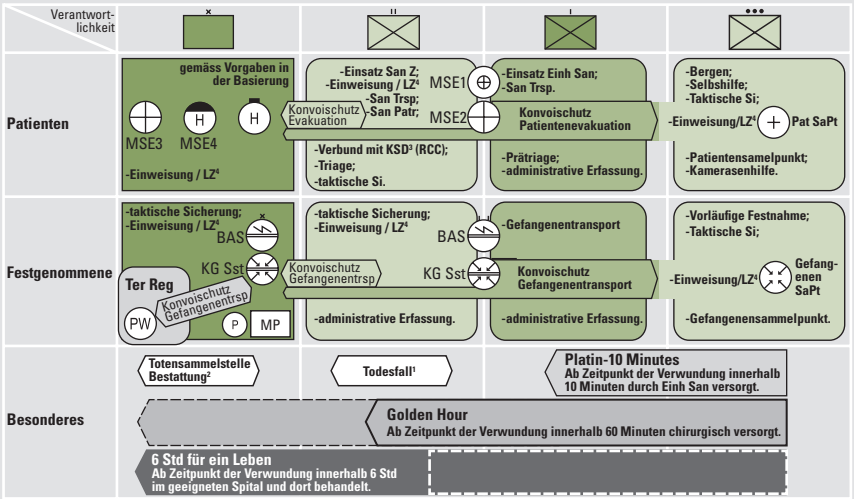
530 Bedürfnisse zur logistischen Unterstützung werden auf Stufe Kompanie gebündelt und an den Teilstab Führungsunterstützungs-/Logistikverbund des Bataillons gerichtet. Dort werden die Bedürfnisse beurteilt, die Beschaffung/Logistikleistungserbringung in Koordination mit der vorgesetzten Kommandostelle und über die Logistikbasis der Armee eingeleitet und alle diesbezüglich notwendigen Teilbefehle erteilt.

6.6.2 Sanitätsdienst und Umgang mit Gefangenen

531 Der Patientenweg beschreibt, über welche Stationen ein Verletzter der geeigneten medizinischen Behandlung zugeführt wird. Der Gefangenenleitweg beschreibt, wie mit festgenommenen Personen vorzugehen ist. Beide Abläufe sind darauf ausgerichtet, die eigene Truppe von Patienten und/oder Gefangenen zu entlasten und diese rasch an die durch die vorgesetzte Kommandostelle festgelegten Bestimmungsorte zu evakuieren resp zu transportieren.

532 Am Ereignisort sind innerhalb eines taktisch gesicherten Raums Patienten an einem Patientensammelpunkt und Gefangene an einem Gefangenensammelpunkt voneinander getrennt zu zentralisieren, zu betreuen und zu bewachen.

533 Die für die taktische Sicherung zuständige Truppe stellt die Einweisung des Logistikelements ab definiertem Treffpunkt sicher und bezeichnet eine mögliche Landezone für einen allfälligen Lufttransport. Die vorgesetzte Kommandostelle stellt die Eskorte als Konvoischutz für das Logistikelement sicher.



[1] Der Tod muss durch einen Arzt festgestellt werden. Leichenteile und Identifikationsmaterial sind einzusammeln;
[2] Koordination durch Kdo Ter Reg bzw J1;
[3] Koordinierter Sanitätsdienst (Rescue Coordination Cell): Administrative Erfassung, Patienten- und Spitalbettendisponierung;
[4] Landezone für Lufttransport.

Abb 89: Prinzipiendarstellung Patienten- und Gefangenenleitweg

534 Vor der Patientenevakuation resp dem Gefangenenabtransport werden sichergestellt:

- Einzug von Waffen, Geräten, Munition und militärischen Dokumenten;
- Identifikation;
- administrative Erfassung (Patientenleitsystem / Protokoll zur vorläufigen Festnahme / Beschlagnahme).

535 Beim Patienten und Gefangenen verbleiben:

- Erkennungsmarke;
- Tenue;
- Helm;
- ABC-Schutzmaterial;
- sämtliche persönlichen Effekten wie Geld, Schmuck, Fotos, persönliche Briefe, etc.

536 Bei der administrativen Dokumentation und Berichterstattung muss in der Rubrik «Verluste» unterschieden werden zwischen

- Gefallene / Verstorbene;
- Dispensierte / Entlassene;
- Versprengte / Vermisste;
- Fahnenflüchtige;
- in Gefangenschaft Geratene;
- Verletzte / Evakuierte, mit deren Einsatz auf unbestimmte Zeit nicht mehr zu rechnen ist.

537 Die Unterscheidung ist notwendig, weil der Verlust je nach Kategorie andere Prozesse auslöst (z B eine Vermisstenmeldung an den Suchdienst des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Vorgehen bei Todesfällen, sanitätsdienstliche Behandlung oder Strafuntersuchung).

538 Wenn immer möglich ist zur administrativen Erfassung der Einheitsfeldweibel der betroffenen Kompanie unterstützend beizuziehen.

Sanitätsdienst

539 Für Planung und Führung sanitätsdienstlicher Mittel dienen drei Grundsätze als Richtschnur:

- «Platin-10 Minutes»: Ab Zeitpunkt der Verwundung muss der Patient innerhalb von zehn Minuten durch Einheitssanitäter versorgt werden. Diese leisten erweiterte erste Hilfe wie Anlegen von Infusionen, Intubation, automatische Defibrillation, Abgabe von Medikamenten zur Stabilisierung und Transportvorbereitung. Notfalls wird eine Prätriage durchgeführt;
- «Golden Hour»: Ab Zeitpunkt der Verwundung und unter Einhaltung des «Platin-10 Minutes»-Grundsatzes muss der Patient innerhalb von 60 Minuten ambulant chirurgisch versorgt werden (Noteingriff). Die Durchführung des Noteingriffs erfolgt im Spital oder in einer Sanitätshilfsstelle (MSE 2);
- «6 Stunden für ein Leben»: Ab Zeitpunkt der Verwundung, unter Einhaltung der beiden Grundsätze «Platin-10-Minutes» und «Golden Hour» muss innerhalb von sechs Stunden die chirurgische Behandlung in einem dafür geeigneten (spezialisierten) Spital erfolgen.

540 Der Arzt und die Sanitätsgruppe der Stabskompanie betreiben das modulare sanitätsdienstliche Element 1 (MSE 1, Krankenzimmer) als sanitätsdienstliches Element der prähospitalen Stufe zur Versorgung des Bataillons. Das modulare sanitätsdienstliches Element 1 dient der medizinischen Grundversorgung, kann täglich bis zu 60 Konsultationen durchführen und bis zu 15 Patienten aufnehmen, die nicht hospitalisiert werden müssen, und erbringt maximal folgende Leistungen:

- Allgemeinmedizinische Versorgung;
- Präventivmedizinische Massnahmen;
- Patiententransporte;
- erweiterte erste Hilfe und Notfallmedizin;
- Bildung einer Sanitätspatrouille;
- Triage bei einem Massenanfall von Patienten;
- präventive medizinische ABC-Schutzmassnahmen;
- einsatzbezogene sanitätsdienstliche Ausbildung der Truppe;
- Bereitstellung des Nachschubs an Sanitätsmaterial für die Einheitssanitäter.

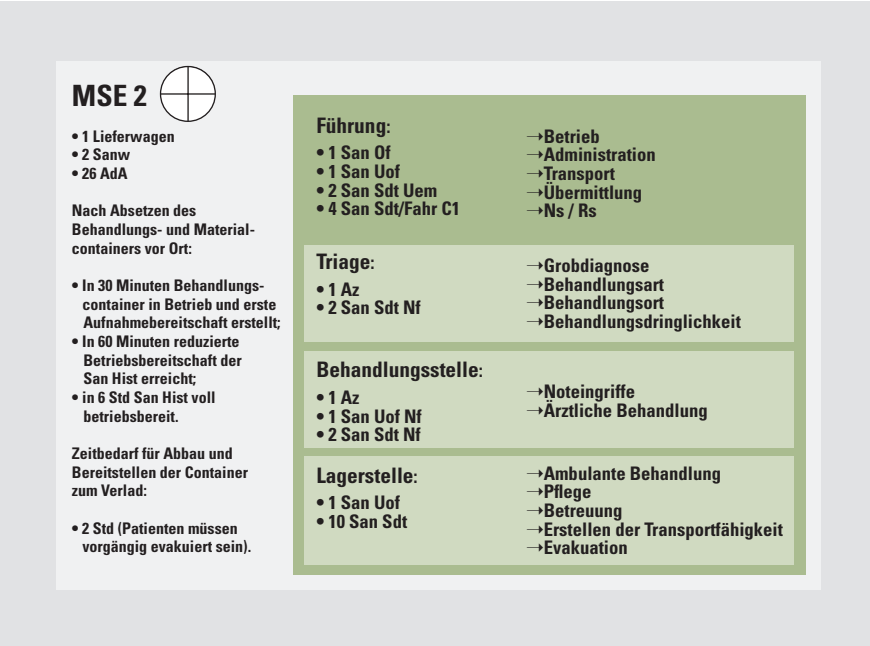


Abb 90: Kennzahlen für modulares sanitätsdienstliches Element 2 (MSE 2)

541 Das modulare sanitätsdienstliches Element 2 (MSE 2) ist ein Element der prähospital-klinische Stufe, wird durch einen Sanitätszug betrieben, und erbringt folgende Leistungen:

- Eine Sanitätshilfsstelle errichten und betreiben oder zwei Sanitätspatrouillen bilden;
- Patienten evakuieren / transportieren;
- Nachschub an Sanitätsmaterial (Nachschubklasse VIII) für die Einheitssanitäter bereitstellen.

542 Die Sanitätshilfsstelle kann täglich bis zu 10 Patientenversorgungen nach ATLS / ACLS (Advanced Trauma Life Support / Advanced Cardiac Life Support) inklusive Noteingriffe und bis zu 30 ambulante Behandlungen durchführen. Bis zur Evakuation werden die Patienten untergebracht und betreut. Die Sanitätshilfsstelle behält keine stationären Patienten.

543 Wird das Bataillon durch einen oder mehrere Sanitätszüge verstärkt (modulares sanitätsdienstliches Element 2), ist die Basierung für die Kompanien zu regeln.

544 Die modularen sanitätsdienstlichen Elemente 1 und 2 basieren auf zugeteilten hospitalen Einrichtungen gemäss vorgesetzter Kommandostelle. Die Koordination der Hospitalisation obliegt der Territorialregion.

545 Der Teilstab Führungsunterstützungs- / Logistikverbund mit integrierter Rescue Coordination Cell (RCC) steuert den militärischen Rettungsablauf im Einsatz mit allen im Raum verfügbaren militärischen und zivilen Transportmitteln. Die Planung der Patientenevakuation hat unter Berücksichti-

gung von Belegung und Kapazität der zugeteilten hospitalen Einrichtungen, der Distanz sowie der Verschiebungszeit / -achse zu erfolgen.

546 Notfallmässige Transporte sind wenn immer möglich und sinnvoll mit zivilen Transportmitteln durchzuführen. Für die nicht notfallmässige Evakuation der Patienten in ein ziviles Spital verfügt das modulare sanitätsdienstliche Element 1 über einen Sanitätswagen. Kompanien ohne Einheitssanitäter evakuieren die Patienten mit eigenen Mitteln in die nächste sanitätsdienstliche Einrichtung oder werden an Patientensammelpunkten resp entlang von Patientensammellinien durch Sanitätspatrouillen der modularen sanitätsdienstlichen Elementen 1 oder 2 unterstützt.

547 Die folgenden Tabellen vermitteln Vorstellungen von sanitätsdienstlichen Richtwerten. Sie sind Grundlagen für die Planung des Teilstabs Führungsunterstützungs- / Logistikverbund.

gefechtsbedingte Ausfälle	6.5% von 1000	65
davon sofort Verstorbene	20.2% von 65	13
Behandlungsbedarf	65 minus 13	52
davon später Verstorbene	7.4% von 52	4

Tab 53: Kennzahlen für militärischen Patientenanfall (Hochrechnung aus Konflikten der letzten 30 Jahre; Annahmen: Bataillonsgrösse 1000 Mann, 8 Stunden andauerndes Gefecht)

Grundgeschwindigkeit Transport	30 km / h
Fahrstrecke (Hin- und Rückfahrt)	max 30 km
Versorgung des Patienten	30–40 Minuten
Fahrzeit Hinfahrt (Evakuation)	30 Minuten
Zeit für Ein- / Ausladen und Übergabe der Patienten	30 Minuten
Fahrzeit Rückfahrt	30 Minuten
Zeitdauer für ganzen Zyklus	2 Std

Tab 54: Kennzahlen für Zeitbedarf der Patientenevakuation vom Ort der Verletzung in die erste sanitätsdienstliche Einrichtung

Fz	Trsp Kapazität		Anzahl Fahrten (Zyklen)		Anzahl Patienten pro Fz und Tag	
	nur sitzende Pat	nur liegende Pat	während Gefecht (8 Std)	während Gefechtspausen (16 Std)	nur sitzende Pat	nur liegende Pat
San Pz 6x6	6	2	4	8	72 (12x6)	24 (36)[1] (12x2)
Sanw	6	2	--[2]	8	48 (8x6)	16 (8x2)

[1]Kapazität im Ausnahmefall mit der dritten zusätzlichen Tragbahrenhalterung;
[2]Sofern das Risiko vermieden wird, in Gefechtsphasen ungeschützte Sanitätswagen für die Evakuation einzusetzen.

Tab 55: Kennzahlen für Transportkapazität von Sanitätsfahrzeugen (nach Fahrzeugtyp)

pro Zyklus mit 3 Sanw (je 1 Sanw pro Inf Kp), 1 San Pz 6x6 (Ustü Kp)	während Gefecht (8 Std) → 4 Zyklen	während Gefechtspausen (16 Std) → 8 Zyklen
nur sitzende Pat: 24 (4x6)	96[1] (4x24)	192 (8x24)
nur liegende Pat: 8 (4x2)	32[1] (4x8)	64 (8x8)
[1]Sofern das Risiko in Kauf genommen wird, in Gefechtsphasen auch ungeschützte Sanitätswagen zur Evakuation einzusetzen.		

Tab 56: Kennzahlen für Transportkapazität aller Sanitätsfahrzeuge des Infanteriebataillons

Grundgeschwindigkeit Transport	40 km / h
Fahrstrecke (Hin- und Rückfahrt)	max 60 km
Fahrzeit Hinfahrt (Evakuation)	45 Minuten
Zeit für Ein- / Ausladen und Übergabe der Patienten	30–40 Minuten
Fahrzeit Rückfahrt	45 Minuten
Zeitdauer für ganzen Zyklus	2 Std 10 Minuten

Tab 57: Kennzahlen für Zeitbedarf der Patientenevakuation aus dem MSE 2 in ein Spital

Fz	Trsp Kapazität		Anzahl Fahrten (Zyklen)		Anzahl Patienten pro Fz und Tag	
	nur sitzende Pat	nur liegende Pat	während Gefecht (8 Std)	während Gefechtspausen (16 Std)	nur sitzende Pat	nur liegende Pat
1 Sanw MSE 1	6	2	3[1]	7	60 (10x6)	20 (10x2)
1 Sanw MSE 2[3]	6	2	--[2]	7	42 (7x6)	14 (7x2)
[1]Patiententransport nur im rückwärtigen Raum; [2]Sofern das Risiko vermieden wird, in Gefechtsphasen auch ungeschützte Sanitätswagen für die Evakuation einzusetzen; [3]Als Grunddotation sind pro MSE 2 2 Sanitätswagen zugeteilt.						

Tab 58: Kennzahlen für Transportkapazität von Sanitätswagen der Truppensanität

Rucksack	ca 3 Patienten
San Fz (Sanw / San Pz 6x6)	ca 10 Patienten

Tab 59: Kennzahlen für die materielle Durchhaltefähigkeit der Einheitssanitäter

Gefangene

548 Durch die Truppe vorläufig festgenommene Zivilpersonen werden der zivilen Strafverfolgungs- und Strafvollzugsbehörde übergeben. Über welche Schnittstellen dies zu erfolgen hat, koordiniert das Kommando der für den Einsatzraum zuständigen Territorialregion.

549 Abgenommene Dokumente und Waffen sowie das abgenommene Material sind zusammen mit den Festgenommenen der Kriegsgefangenensammelstelle resp der bezeichneten zivilen Strafverfolgungs- und Strafvollzugsbehörde zu übergeben.

550 Wird eine Kriegsgefangenensammelstelle und/oder Befragungs- und Auswertestelle durch das Bataillon eingerichtet, so werden dort zugeteilte Spezialisten (zum Beispiel Sprachspezialisten) eingesetzt, um

- Gefangene und Beutedokumente zu registrieren;
- das Formular 38.8 (Anhänger für den Kriegsgefangenen) auszufüllen;
- Festgenommene in Gefangene der Kategorie I, II und III zu unterteilen;
- Beutedokumente nach Kategorien A, B, C und D zu ordnen;
- Personen, die als Nachrichtenquelle in Frage kommen (Kategorie I und II), in die Befragungs- und Auswertestelle zu verschieben.

Gefangenenkategorie I	– Generäle und gleichrangige Dienstgrade; – Stabschefs grosser Verbände; – Generalstabsoffiziere; – Bataillonskommandanten; – Politoffiziere; – Nachrichtenoffiziere ab Stufe Bataillon; – ABC Offiziere; – Übermittlungsoffiziere; – Personal mit Kenntnissen der psychologischen Kampfführung; – Wissenschaftliches Personal; – Kriegsgefangenenbefrager; – Verbindungsoffiziere.
Gefangenenkategorie II	– Führungsgehilfen grosser Verbände; – Führungsgehilfen der Stufe Bataillon; – Kompaniekommandanten; – Zugführer; – Unteroffiziere / Soldaten mit Kenntnissen von besonderem Wert für die Nachrichtenbeschaffung.
Gefangenenkategorie III	– Personen, die dem Nachrichtendienst kaum Informationen von Bedeutung liefern können.

Tab 60: Übersicht Gefangenenkategorien

551 Das Kommando der Territorialregion ist für die Koordination des Abtransports Festgenommener ohne nachrichtendienstliche Bedeutung sowie der Personen der Kategorie II nach erfolgter Befragung in bezeichnete Kriegsgefangenenlager resp Gefängnisse der zivilen Strafverfolgungs- und Strafvollzugsbehörde verantwortlich. Der Weitertransport von Gefangenen der Kategorie I in eine bezeichnete Befragungs- und Auswertestelle der Armee erfolgt durch das Bataillon. Der Nachrichtenoffizier wertet das Ergebnis der Befragungen aus und verbreitet allenfalls die Auswertung.

552 Als Kriegsbeute gelten (Auswahl): Dokumente, Material, Waffen, Munition, Fahrzeuge, Tiere, Esswaren, Treibstoff, Medikamente. Diese wird gemäss den Weisungen des Kommandos der zuständigen Territorialregion zum Brigadenachschubpunkt zurückgeschoben. Von dort erfolgt der Kriegsbeuteabtransport durch die mobile Logistik.

Beutedokumenten-kategorie A	– Operations- / Einsatzbefehle; – Operationspläne; – Kartenmaterial; – Gliederung feindlicher Kräfte; – neuartige Waffen und Geräte; – Nachrichten, die den eigenen Einsatzverband im Rahmen der aktuellen Lage besonders interessieren und vom Truppennachrichtendienst als besondere Nachrichtenbedürfnisse formuliert wurden.
Beutedokumenten-kategorie B	– gegnerische Übermittlungssysteme (inkl IT-Hardware, IT-Speichermedien, etc); – kryptologische Unterlagen; – Schlüsselunterlagen.
Beutedokumenten-kategorie C	– Beutedokumente von allgemeinem nachrichtendienstlichem Wert.
Beutedokumenten-kategorie D	– Beutedokumente ohne nachrichtendienstlichen Wert.

Tab 61: Übersicht Beutedokumentenkategorien

553 Für die Betreuung anderer Zivilpersonen wie Flüchtlinge, Obdachlose, aus Gefahren- und Bedrohungszonen Evakuierte, etc ist grundsätzlich der Bevölkerungsschutz zuständig.

6.6.3 Nachschub und Rückschub (Munition, Betriebsstoff, Verpflegung)

554 Der Nachschub / Rückschub-Prozess beschreibt, wie im Bataillon der Ersatz von Verbrauchsgütern erfolgt.

555 Der Logistikzug der Stabskompanie besteht aus einem Zugstrupp, einer Nachschub / Rückschubgruppe (5 Trupps), einem Betriebsstofftrupp (2 Betriebsstoffbetankungsanlagen BBC) und einem FUG Trupp. Seine Hauptaufgaben sind:

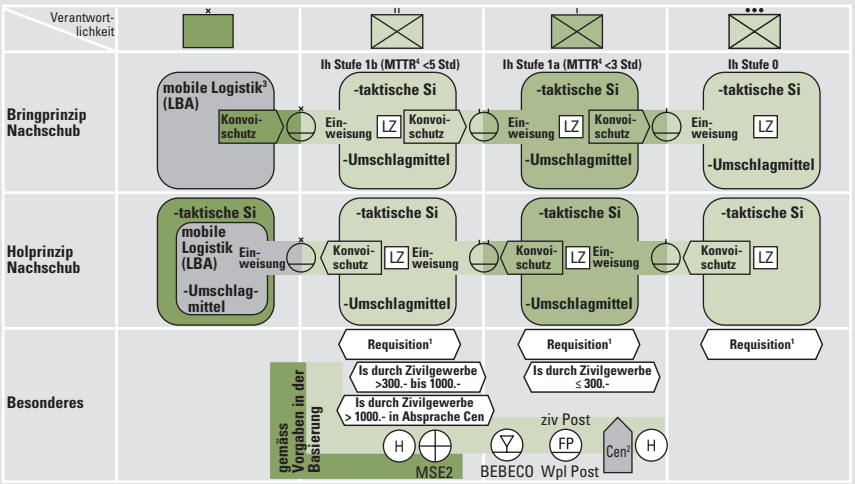
- Einrichten und Betrieb des Brigade-Nachschubpunkts (inkl Umschlag);
- Transport von Nachschubgütern zu den bezeichneten Bataillons-Nachschubpunkten;
- Abtransport und Rückführung von Rückschubgütern an den Brigade-Nachschubpunkt.

556 Die Aufgaben der Nachschub / Rückschubtrupps der Kompanien sind:

- Einrichten und Betrieb bezeichneter Bataillons-Nachschubpunkte (inkl Umschlag);
- Transport von Nachschubgütern zu den bezeichneten Kompanie-Nachschubpunkten;
- Abtransport und Rückführung von Rückschubgütern an den Bataillons-Nachschubpunkt.

557 Um die notwendige Kapazität und einen ausreichenden Mittelansatz an Mannstärke und geeigneter Gerätschaft für Umschlag und Transport zu generieren, muss auf Stufe der Kompanien der Nachschub / Rückschubtrupp verstärkt werden. Dies erfolgt

- durch das Zusammenlegen von Materialgruppen der Infanteriezüge unter zentraler Führung auf Stufe Kompanie;
- durch die Unterstützung mit Mitteln aus dem Logistikzug der Stabskompanie;
- durch (Not)Requisition;
- durch Einmietung ziviler Leistungen.



[1] Im Aktivdienst ohne besondere Anordnung, ausserhalb des Aktivdiensts nach separatem Bundesratsbeschluss möglich; bei Katastrophen und in Notlagen durch den Zivilschutz;
[2] Fassung und Abgabe der Grund- und Einsatzausrüstung basieren auf der stationären Logistik;
[3] Kriegsbeuteabtransport inklusive;
[4] Mean Time to Repair / Instandsezungszeit; umfasst Zeitbedarf für Fehlerlokalisierung, Ersatzteil-beschaffung, Fehlerbehebung und Funktionsprüfung.

Abb 91: Prinzipiendarstellung Nachschub von Gütern / Sachen

Requisition

558 Durch Requisition kann die Truppe gegen angemessene Entschädigung des Eigentümers bewegliche und unbewegliche Sachen sowie Tiere beschaffen (Requisitionsgüter).

559 Bewegliche Requisitionsgüter sind:

- Motorräder;
- Personen-, Liefer-, Lastwagen;
- Spezialfahrzeuge wie Kran- oder Kühlwagen;
- Gabelstapler;
- Baugeräte und -maschinen;
- Fahrzeuganhänger;
- Pferde und Maultiere.

560 Unbewegliche Requisitionsgüter sind:

- Grundstücke oder Teile davon;
- Gebäude oder Teile davon in der Grösse eines Stockwerks und mehr;
- Turn-, Lager- oder Autoeinstellhallen;
- Räumlichkeiten oder Teile eines Gebäudes in der Grösse von weniger als der Fläche eines Stockwerks.

561 Im Aktivdienst können Truppe und Zivilschutz ohne besondere Anordnung requirieren. Ausserhalb des Aktivdiensts muss der Bundesrat dazu das Requisitionsrecht in Kraft setzen (z B im Assistenzdienst für die Armee oder bei Katastrophen und Notlagen für den Zivilschutz). Im Aktivdienst erlässt die für den Einsatzraum zuständige Territorialregion, ausserhalb des Aktivdiensts das zentralen Requisitionsorgan auf Stufe Bund alle notwendigen Weisungen.

562 Requisitionsberechtigt (requirierende Instanz) sind Kompaniekommandanten, die Chefs selbständiger Detachemente und deren vorgesetzte Stellen.

563 Für eine zeitgerechte Auftragserfüllung können Güter in Form einer Notrequisition beschafft werden. Die requirierende Instanz erstellt bei der Übernahme des Notrequisitionsguts ein Übernahmeprotokoll mit Kopien an den Besitzer und das zuständige Requisitionsorgan. Die Nutzung des Notrequisitionsguts kann vor der Protokollaufnahme beginnen.

Planungsgrundlagen

564 Die folgenden Tabellen vermitteln Vorstellungen von Eck- und Richtwerten im Bereich Nachschub/Rückschub. Sie sind Grundlagen für die Planung des Teilstabs Führungsunterstützungs-/Logistikverbund.

Nachschubklasse	Bezeichnung	Beschrieb	Planbarkeit
I	Verpflegung	Für den Lebensunterhalt notwendige Güter	Aufgrund von Bestandesmeldungen planbar. Lieferung in der Regel via Nachschubpunkt.
II	Grundausrüstung	Ausrüstung gemäss Grundausrüstungsetat einer Formation	Aufgrund der Bestände und des Auftrags planbar. Bereitstellung im Raum der stationären Logistik.
III	Betriebsstoffe	Alle Arten von Treibstoffen, Schmier- und Betriebsmitteln	Aufgrund der Aktionsplanung, der Bestände sowie des technisch bedingten Verbrauchs planbar. Lieferung in der Regel via Nachschubpunkt.
IV	Bau- und Geniematerial	Material für bauliche Härtungsmassnahmen (Absperrmaterial etc)	Aufgrund der Aktionsplanung planbar. Lieferung gemäss Logistikabsprache.
V	Munition	Munition und Sprengmittel aller Art	Aufgrund der Aktionsplanung, der Bestände sowie des technisch bedingten Verbrauchs planbar. Lieferung in der Regel via Nachschubpunkt.
VI	Persönliches Material und Feldpost	Güter für den täglichen Bedarf, die nicht lebensnotwendig sind und in normalen Lagen auch zivil beschafft werden können	Aufgrund individueller Bedarfsmeldungen oder Erfahrungen planbar. Vertrieb in der Regel via «Kiosksystem», im Gefecht via Nachschubklasse I.
VII	Fahrzeuge, Waffen, Geräte	Hauptwaffensysteme, Übermittlungsmittel, Werkzeuge etc	Bedarf kaum planbar. Ersatz nur wenn Vorrat auf Armeeebene vorhanden oder anderweitig verfügbar.
VIII	Sanitätsmaterial und Medikamente	Sanitäts-, medizinisches sowie pharmazeutisches Material	Bedarf nur empirisch eruierbar. Lieferung unter Umständen möglichst rasch bis auf das Gefechtsfeld notwendig (z B Infusionen).

Nachschub-klasse	Bezeich-nung	Beschrieb	Planbarkeit
IX	Ersatzteile	Baugruppen, Unterbaugruppen und Bestandteile für die Instandhaltung und rasche Instandsetzung	Bedarf nur empirisch eruierbar. Lieferung einsatzwichtiger Ersatzteile unter Umständen möglichst rasch bis auf das Gefechtsfeld notwendig.
X	Nicht militärisches Material	Güter nicht militärischer Herkunft, die für die Ausführung unterstützender Einsätze benötigt werden (Wiederaufbau von Verkehrsträgern, Gebäuden etc)	Aufgrund der Aktionsplanung planbar. Lieferung gemäss Logistikabsprache.

Tab 62: Übersicht Nachschubklassen

Produkt	Bruttogewicht (pro Gebinde)
Kanister leer Kanister gefüllt (Faustregel)	4.5 kg 20 kg
Kunststoff-Transportkiste leer Kunststoff-Transportkiste gefüllt: Öl Kunststoff-Transportkiste gefüllt: Frostschutz	4.7 kg 24 kg 28 kg

Tab 63: Kennzahlen für Gewichte von Verpackungseinheiten

Produkt	Volumenbedarf		
Kanister	1 m^2 1 m^3 3 m^3	= ca 18 Kanister = ca 36 Kanister = ca 100 Kanister	= 1 Lage = 2 Lagen = 2 Lagen
Kunststoff-Transportkiste	1.3 m^2 1.5 m^3 2.5 m^3	= 8 Kisten = 24 Kisten = 40 Kisten	= 1 Lage = 3 Lagen = 5 Lagen

Tab 64: Kennzahlen für Volumen von Verpackungseinheiten

Fahrzeug	Tankvolumen (in Liter)	Verbrauch je 100km (in Liter)	Fahrbereich mit Tankinhalt (in km)	zusätzlicher Fahrbereich mit einem Kanisterinhalt[1] (in km)
Motrd[2]	17	4.5	380	440
Pw[2]	55	9	610	220
Pw gl Puch[2]	94	18	500	110
Lieferwagen Kasten	80	14	500	140
Wechselaufbau	80	14	500	140

Fahrzeug	Tankvolumen (in Liter)	Verbrauch je 100km (in Liter)	Fahrbereich mit Tankinhalt (in km)	zusätzlicher Fahrbereich mit einem Kanisterinhalt[1] (in km)
Lieferwagen gl 4x4	80	20	400	100
Duro	120	25	320	80
Lastwagen gl Steyr 6t	320	35	850	50
Steyr 10t	320	45	650	50
6 / 10 DM	300	45–55	520–620	30
Iveco	300	32	840	60
GMTF	180	20	810	90
Rad Spz 93	190	59	290	30
Aufkl Fz	95	24	320	80
SKdt Fz	95	24	320	80
Spz 2000	940	150	590	13
Spz 63 / 89	360	70	510	30
Pz 87 Leo	1160	220	330	9

[1]Kanisterinhalt 20 l. In Verbänden mit schweren Mitteln ist der Ns von Trst mit BBC vorzuziehen (nur Diesel).
[2]Benzinverbraucher.

Tab 65: Kennzahlen zur Ermittlung des Treibstoffbedarfs

Satz	G1	G2	G3	G4	G5
Zusammensetzung	Werkzeuge für 60–75 AdA	Stahldrahtwalze (24 Stk)	Hindernismaterial	Baumaterial (Länge Wellblech max 4.2m)	Feldunterstand (FU 88)
Gewicht (in kg)	388	528	632	1'165	3'500
Anzahl Paletten	1 Palett 1 Kiste 3 Karetten	2 Bund à 12	lose	lose	12 Paletten 1 Kiste
Volumen in m^3)	2.3	3.5	1.1	3	11
1.5t	2	2	2	1	--
3 t	4	4	4	2	1 + 1 Anh
5 t	4	4	8	4	1
Anhänger 5.8t	6	4	8	4	1
Verladezeit pro Satz (in Minuten)	15	15	15	15	15
Verladeequipe AdA	2	3	3	3	2
Einzelne Elemente aus den Geniesätzen können auch separat bestellt werden.					

Tab 66: Übersicht und Kennzahlen Geniesätze

Anzahl zu verladenden Paletten total ÷ 24 =	Verladezeit (in Std)
+	Hinfahrt zum Zielort (erstes Fahrzeug, in Std)
+	Rückfahrt (letztes Fahrzeug, in Std)
+	Regiezeiten wie zum Beispiel Ruhezeiten, Verpflegung, Rangierarbeiten der Eisenbahn, Wartezeit vor Auf- und Ablad, etc
=	Dauer der Aktion bei geschlossener Transportkette.
Als Formel zur Berechnung der optimalen Anzahl von Fahrzeugen gilt: (Zeitdauer einer Hin- und Rückfahrt + Zeitdauer eines Verlads und Ablads) ÷ Zeitdauer eines Verlads.	

Tab 67: Kennzahlen für Umschlag mit Handgabelhubwagen, Elektro-Handstapler, Deichselgerät, Quersitzstapler oder Feldumschlaggerät (Durchschnittsleistung pro Umschlagstelle: 24 Paletten / Stunde = 6 Paletten / 15 Minuten)

bei langem Einsatz	0.8 t pro Stunde
bei einem kurzen Einsatz	1.5 t pro Stunde

Tab 68: Kennzahlen für Umschlag von Hand (pro Mann)

nicht gestapelt	120 Paletten	240 m^2
zweifach gestapelt	60 Paletten	120 m^2
dreifach gestapelt	40 Paletten	80 m^2
SBB / EURO Normpalette: 80 x 210 cm		

Tab 69: Kennzahlen für Platzbedarfs für die Einlagerung (Faustregel: Pro Palettengrundfläche werden 2m^2 benötigt, sofern direkt auf den Boden gestellt)

6.6.4 Die Instandhaltung (Material, Fahrzeuge)

565 Der Instandhaltungsprozess beschreibt, wie Nichtverbrauchsgüter instandgehalten und instandgesetzt werden.

566 Der Instandhaltungszug der Stabskompanie besteht aus einem Zugstrupp, einer Instandhaltungsgruppe für Radschützenpanzer, einer Instandhaltungsgruppe für Motorfahrzeuge und zwei Diagnostik-Trupps für Übermittlungsmittel.

567 Bei der Diagnostikleistungserbringung zu Gunsten der Kompanien in den Bereichen Übermittlung und Motorfahrzeuge erstellt der Truppenhandwerker eine aussagekräftige Diagnose und nimmt eine Triage bezüglich Instandsetzung vor. Dabei geht es um das Bestimmen der Instandhaltungsstufe, das Festlegen des Instandhaltungsorts (vor Ort, in Werkstatt, im Center LBA, Vergabe ans zivile Gewerbe) und das Festlegen der Dringlichkeit.

568 Der Instandhaltungszug betreibt eine Werkstatt und bewirtschaftet ein Ersatzteillager (Nachschubklasse IX).

569 In der Instandhaltungsstufe 1a (innerhalb von drei Stunden) erbringt der Instandhaltungszug folgende Leistungen:

- Durchführung der Funktionskontrolle;
- Wechsel oder Ersatz von Baugruppen / Einzelteilen;
- Unterstützung der Bediener / Nutzer bei der Wartung und Bedienung;
- in ausserordentlichen Lagen Durchführen von Notinstandsetzungen.

570 In der Instandhaltungsstufe 1b (innerhalb von fünf Stunden) erbringt der Instandhaltungszug folgende Leistungen:

- Bergen von Fahrzeugen;
- Instandsetzung von Systemen in der Werkstatt;
- Auswechseln von Bau- / Untergruppen / Einzelteilen.

571 Die Aufgabe der Kompanien im Bereich der Instandhaltung (Instandhaltungsstufe 0) beschränkt sich auf

- Wartung (Parkdienste);
- Funktionsbereitschaftskontrolle;
- Austausch von Verschleissteilen;
- Melden von Störungen / Defekten an den Führungsunterstützungs- / Logistikverbund;
- Ausfüllen der Instandsetzungsetikette und weiteren, je nach System verlangten Meldeformularen.

572 Die Instandhaltungskompanie im Logistikbataillon der Logistikbrigade erbringt ihre Instandhaltungsleistung primär zu Gunsten der Einsatzlogistik im Einsatzraum bzw in den eigenen Instandhaltungswerkstätten und unterstützt sekundär die stationäre Logistik. Sie ist in der Lage, den Instandhaltungszug der Stabskompanie in weniger als 24 Stunden (Instandhaltungsstufe 2)

- mit zusätzlichen Mitteln für die Instandsetzung zu unterstützen;
- beim Nachschub / Rückschub mit Einzelteilen (Nachschubklasse IX) zu versorgen.

573 Die stationäre Logistik der Logistikbasis der Armee erbringt die erforderliche Instandhaltung in Kooperation mit den Materialkompetenz-Zentren in den dafür bestgeeigneten Infrastrukturen. Die Armeelogistikcenter bzw Vorortlager erfüllen dabei folgende Aufgaben (Instandhaltungsstufe 3):

- Diagnose und / oder Selbsttest bis auf Stufe Bau- und Unterbaugruppe;
- Auswechseln / Ersatz von Bau- und Unterbaugruppen sowie von speziellen Einzelteilen gemäss Instandsetzungskompetenzen;
- Bergen bzw Überführung von nicht funktionsfähigen Systemen innerhalb der Armeelogistik;
- Durchführen von planbarer Instandhaltung gemäss Wartungskompetenzen;
- Ausrüsten / Bereitstellen und Unterstützung der Truppe bei der WEMA;
- Bewirtschaftung der Nachschubklasse IX (Ersatzteile).

574 Fahrzeuge können im Sinn der Selbstsorge zur Instandsetzung dem Zivilgewerbe übergeben werden. Vor der Auftragsvergabe ist mit dem zuständigen Center der Logistikbasis der Armee Rücksprache zu nehmen. Kompetenzen und Vorgehen werden in der folgenden Tabelle aufgezeigt.

Kompetenz	Betrag	Rechnung / Beleg	Bezahlung
Motfz Fhr, Organe Ih / VT	≤ sFr. 300.–	1 Exemplar	Four (Dienstkasse)
C Ih, Ih Of, Tech Uof oder Kdt	> sFr, 300.– bis 1'000.–	2 Exemplare[3]	LBA[1]
C Ih, Ih Of, Tech Uof oder Kdt	> sFr. 1'000.– [2]	2 Exemplare[3]	LBA[1]
[1]via Center der LBA; [2]nach Rücksprache mit dem zuständigen Center der LBA; [3]bei Unfallinstandsetzungen 3 Exemplare.			
Eine Durchschrift des Form 28.091 «Instandsetzungsauftrag / Materialbestellung an das Zivilgewerbe» bleibt zwecks Kontrolle über die Erledigung der Instandsetzung bei der Truppe.			

Tab 70: Kompetenzen und Vorgehen bei Auftragsvergaben an das Zivilgewerbe

575 In dieser Form der Selbstsorge kann die Instandhaltung weitere zivile Ressourcen beanspruchen. Mögliche Aufgabenbereiche sind:

- Mieten von Werkstätten und Werkstattausrüstungen;
- Lieferung von Ersatzteilen;
- Lieferung von Kleinteilen und Verbrauchsmaterial;
- Instandsetzung von Radfahrzeugen und Baumaschinen;
- Instandsetzung von elektronischen Systemen;
- Instandsetzung von Schuhen.

7 Einsatzverfahren Stufe Bataillon

7.1 Hilfs- und Sicherungseinsätze

7.1.1 Grundsätzliches

Die staatstragenden Prinzipien

576 Die Schweiz ist eine Demokratie. Alle Macht in unserem Staat geht vom Volk aus, das seine Vertreter in Parlament und Regierung wählt. Die Armee wird in einer Demokratie in allen Lagen, also auch bei der Abwehr eines militärischen Angriffs auf unser Land, von einer vom Volk gewählten zivilen Behörde eingesetzt. Im Gegensatz zu einer Diktatur ist die Armee in einer Demokratie immer einer zivilen Behörde unterstellt.

577 Die Schweiz ist ein föderalistischer Staat. Staatspolitische Aufgaben werden so lange als möglich in dieser föderalistischen Struktur gelöst. Bevor Kantone den Bund um Hilfe bitten, kommt das System der Konkordate zum Tragen, mit dem sich die Kantone gegenseitig unterstützen. Der Bund greift nur ein, wenn die Kantone ihn dazu um Hilfe ersuchen.

578 Der Bund ist gemäss Verfassung verpflichtet, die Kantone auf deren Verlangen solidarisch zu unterstützen. Bezüglich dem Bundesmittel Armee stehen dabei zwei Aufgaben im Vordergrund: Aufrechterhaltung der verfassungsmässigen Ordnung und Garantie der Integrität des Kantonsgebiets.

579 Unter dem Subsidiaritätsprinzip versteht man die Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden (vgl dazu Kapitel 3.1). Auf Ersuchen eines Kantons kann der Bund diesem seine Mittel zur Verfügung stellen. Eines dieser Bundesmittel ist die Armee.

580 Die Zusammenarbeit zwischen zwei Bundesmitteln wird mittels Amtshilfe geregelt.

581 Der Bund hat drei Möglichkeiten, seine solidarische Unterstützungspflicht gegenüber den Kantonen zu erfüllen:

- Er delegiert dem Kanton die Verfügungsgewalt über das Bundesmittel ohne Auflagen. Der Kanton kann über dieses nun frei verfügen;
- Er delegiert dem Kanton die Verfügungsgewalt über das Bundesmittel mit Auflagen. Der Kanton kann das Mittel einsetzen, ist dabei aber an bestimmte räumliche und / oder zeitliche Auflagen gebunden;
- Er unterstützt den Kanton, führt diese Unterstützung aber selbst.

582 Ob und wie der Bund die Verfügungsgewalt über seine Mittel an den Kanton delegiert, hängt vom Umfang und Anspruch der Forderungen ab. Geht es bei der subsidiären Unterstützung primär um technische Fähigkeiten, die das Bundesmittel, also zum Beispiel die Armee, erbringen muss, so erfolgt die Delegation vollständig. Dies ist im heutigen Friedensumfeld die Regel. Geht es bei der subsidiären Unterstützung um taktische Leistungen, die von der zivilen Kantonsbehörde einverlangt werden, so müssen bei der Delegation jene Auflagen gemacht werden, die ein taktisches Handeln erlauben. Geht es bei der subsidiären Unterstützung um eine Leistung, die das Gebiet mehrerer Kantone tangiert und die von staatspolitischer Tragweite ist, so übernimmt der Bund die Führung selbst. Dies ist zum Beispiel der Fall bei der Abwehr eines militärischen Angriffs auf unser Land. Das Bundesmittel wird in allen Fällen durch eine zivile Behörde geführt.

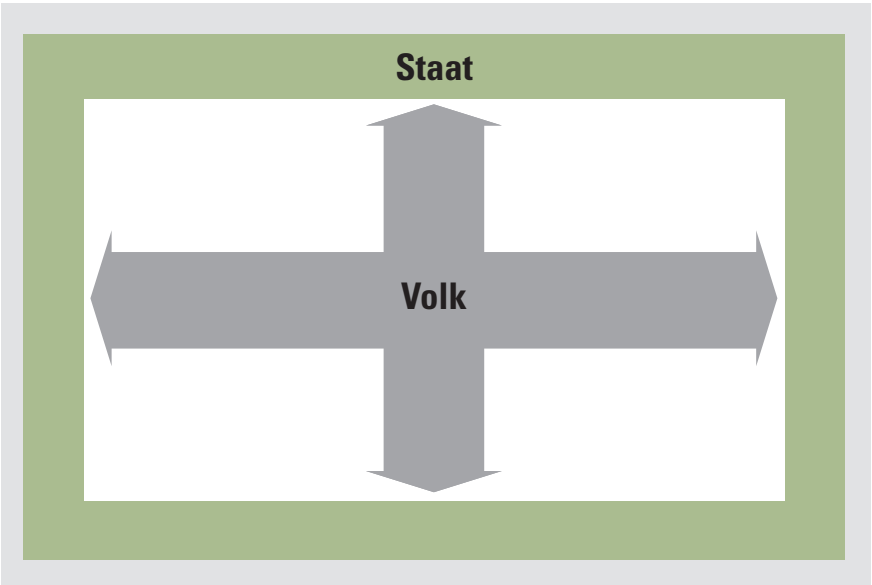


Abb 92: Demokratie: Alle Macht geht vom Volk aus

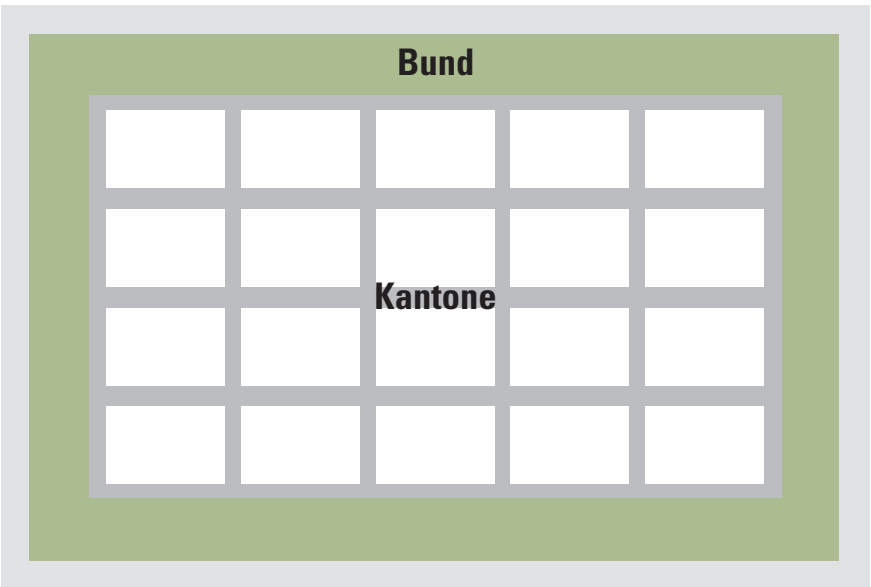


Abb 93: Föderalismus: Der Vollzug von unten nach oben

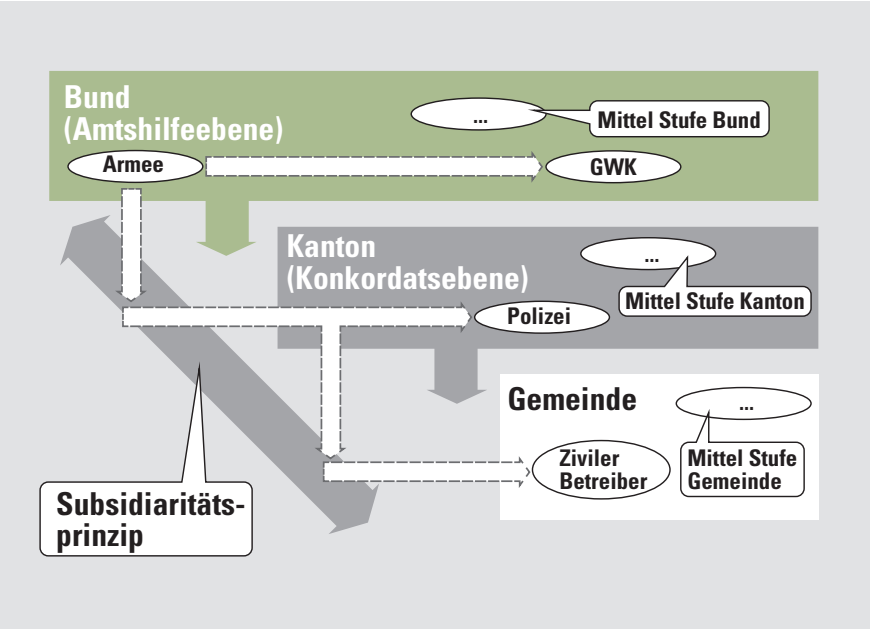


Abb 94: Subsidiarität: Die solidarische Hilfe von oben nach unten

Die militärische Leistungserbringung

583 Für die Beurteilung der militärische Leistungserbringung zu Gunsten eines zivilen Partners müssen drei Gesichtspunkte berücksichtigt werden:

- Die zur Leistungserbringung notwendigen militärischen Mittel und Fähigkeiten;
- das bei der Leistungserbringung herrschende Gewalteskalationspotential im Raum;
- die zur Leistungserbringung nötigen flankierenden rechtlichen Massnahmen.

584 Im heutigen Friedensumfeld werden militärische Mittel primär zur Verstärkung / Aufstockung fehlender ziviler personeller und / oder technischer Ressourcen angefordert. Die zu erbringenden Leistungen in den Bereichen helfen, retten und schützen können mit technischen militärischen (Spezialisten)Fähigkeiten abgedeckt werden. Taktische Verbandsleistung kommt kaum zum Tragen.

585 Wo im heutigen Friedensumfeld Schutzaufgaben erfüllt werden müssen, genügt das in der allgemeinen Grundausbildung gefestigte Können der Soldaten bezüglich Polizeitechnik. Der verhältnismässige Umgang mit Zwangsmitteln bildet die obligatorische Grundlage für jede Form von Wachtdienst in Friedenszeiten und ermöglicht es den Soldaten, sich technisch und mental rasch in polizeiliche Aufgaben einzufügen. Soldaten können schon nach kurzer aufgabenbezogener Ausbildung zur Unterstützung der Polizei und des Grenzwachtkorps, zum Schutz ziviler Infrastruktur oder für Aufgaben im Rahmen der Katastrophenhilfe eingesetzt werden.

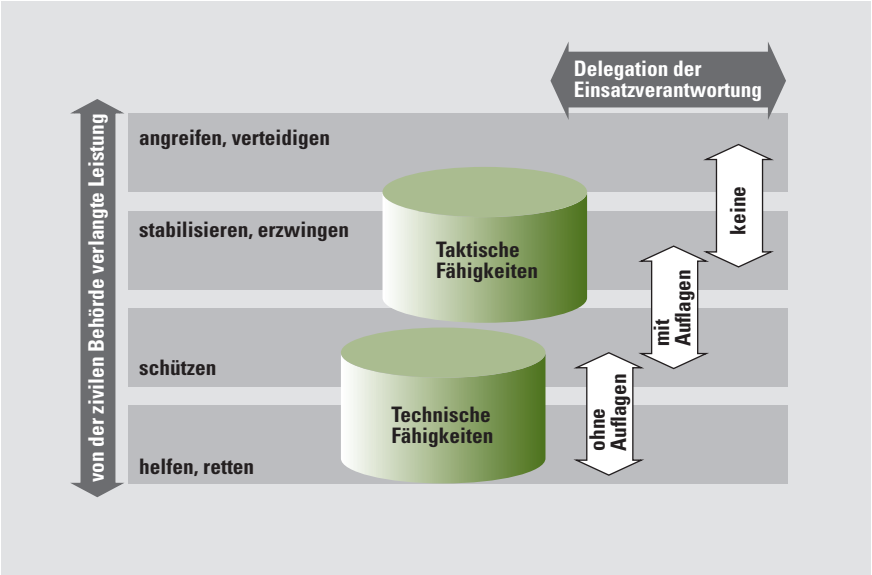


Abb 95: Leistungserbringung und dazu nötige militärische Fähigkeiten

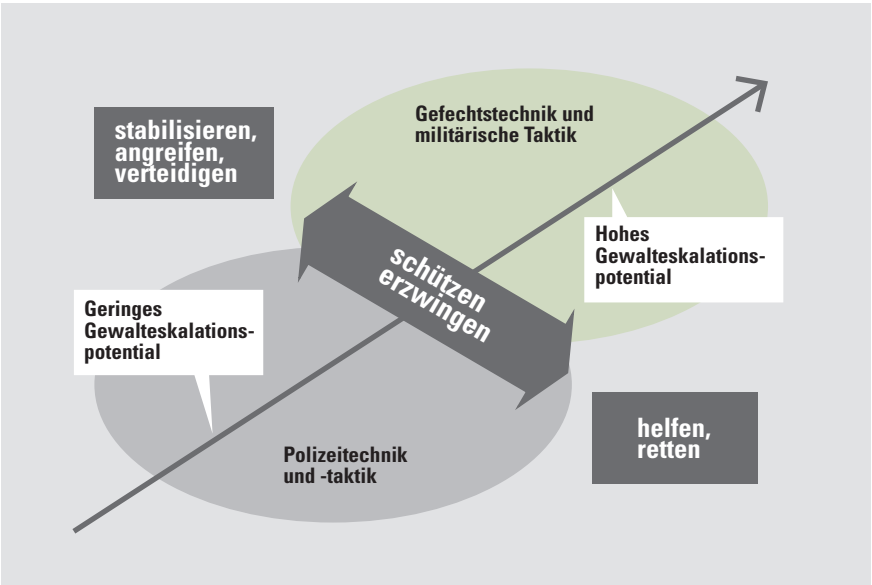


Abb 96: Leistungserbringung und Gewalteskalationspotential

586 Da zur militärischen Leistungserbringung keine taktische Verbandsleistung benötigt wird, sind Kommandanten, Zug- und Gruppenführer in Hilfs- und Sicherungseinsätzen primär in den Bereichen Disziplin, Ordnung und Organisation gefordert.

587 Für Einsätze im heutigen Friedensumfeld mit geringer Wahrscheinlichkeit einer Gewalteskalation genügt es, für den Eskalationsfall die zivilen Bewältigungsinstrumente / -organe vorzusehen. Die zur Unterstützung ziviler Behörden eingesetzte Truppe bewegt sich in der normalen Lage vollumfänglich im Umfeld von Polizeitechnik und -taktik (Zwangsmittel und persönliche Schusswaffe).

588 Wenn in einem Einsatzumfeld mit hoher Wahrscheinlichkeit der Gewalteskalation militärische Leistungen in den Bereichen stabilisieren, erzwingen, angreifen und verteidigen gefordert werden, muss die zivile Behörde die Bedingungen militärischer Taktik akzeptieren. Militärische Mittel sind in diesem Leistungsspektrum im Subsidiaritätsprinzip immer an Auflagen der Stufe Bund gebunden und somit für eine kantonale Behörde nicht mehr uneingeschränkt verfügbar.

589 Die in den Kapiteln 7.2–7.6 sowie 11 und 12 beschriebenen Verfahren vergegenwärtigen der einsatzverantwortlichen zivilen Behörde, welche militärischen Beiträge das Infanteriebataillon und seine unterstellten Kompanien und Züge taktisch zum Schutz der verfassungsmässigen Ordnung und zum Erhalt der Integrität des Staats-, und damit auch des Kantonsgebiets taktisch zu leisten in der Lage sind und welche Voraussetzungen sie dazu schaffen muss.

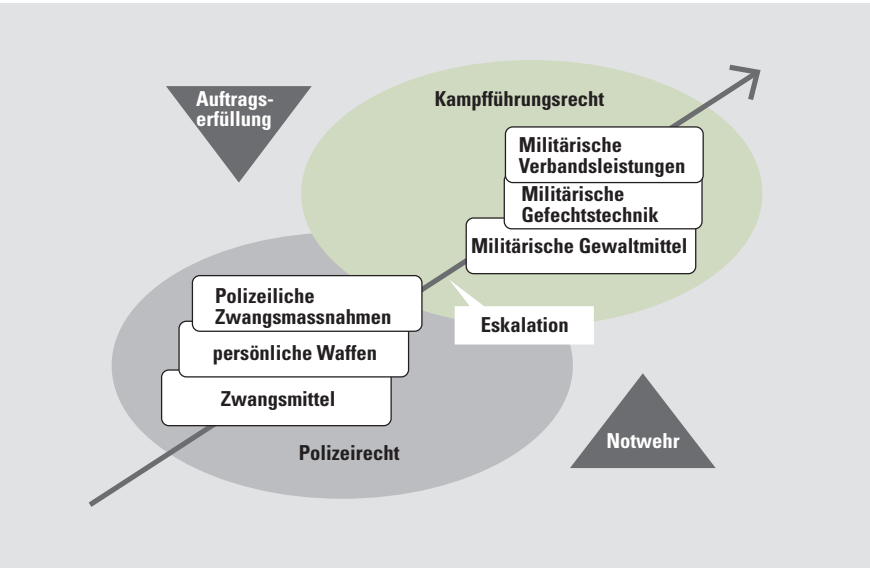


Abb 97: Leistungserbringung und rechtliche Kompetenzen

590 In Lagen mit hoher Wahrscheinlichkeit der Gewalteskalation, die nur noch mit dem Einsatz militärischer Verbände und mit militärischer Taktik bewältigt werden können, werden die Bundesmittel normalerweise an folgende Auflagen gebunden:

- Militärische Verbände müssen rasch wieder in ihrer Grundgliederung verfügbar sein / in diese zurückgeführt werden können;
- Den militärischen Kommandanten muss räumlich begrenzt und zeitlich beschränkt Raumverantwortung für die Organisation ihrer Truppen abgetreten werden (vgl dazu Kapitel 7.2);
- Die zivil-militärische nachrichtendienstliche Zusammenarbeit muss etabliert werden (vgl dazu Kapitel 7.3);
- Vorgehensweisen im Bereich von vertrauensbildenden Massnahmen und Information müssen koordiniert werden.

591 Tritt der Bund seine Einsatzverantwortung über bestimmte militärische Mittel ab und delegiert im Sinn solidarischer Unterstützung die Verfügungsgewalt darüber ohne Auflagen an die Kantone, so beschränkt sich die Raumverantwortung für militärische Kommandanten im Rahmen des Wachtdiensts auf die zu schützende eigene militärisch genutzte Infrastruktur, beim Objektschutz auf klar definierte Schutzzonen. Der Truppe stehen neben dem Recht auf Notwehr- und Notwehrhilfe weitere, in der zivil-militärischen Absprache klar festgelegte polizeiliche Zwangsmassnahmen zu.

592 Delegiert der Bund seine Einsatzverantwortung über militärische Mittel an die Kantone mit Auflagen, so wird damit sichergestellt, dass die eingesetzten Verbände ihre vorgesehene taktische Wirkung vollständig entfalten können und falls nötig die Gewalteskalation in einem Raum zu dominieren vermögen. Militärische Raumverantwortungsbereiche sind im Grunddispositiv des Bataillons auf die Bereitschaftsräume begrenzt. Darin stehen der Truppe neben dem Recht auf Notwehr- und Notwehrhilfe alle Zwangsmassnahmen zu, die bis hin zur Kampfführung zwecks Haltens des Standorts notwendig sind (vgl dazu Kapitel 3.2.4).

Die Zusammenarbeit mit zivilen Partnern

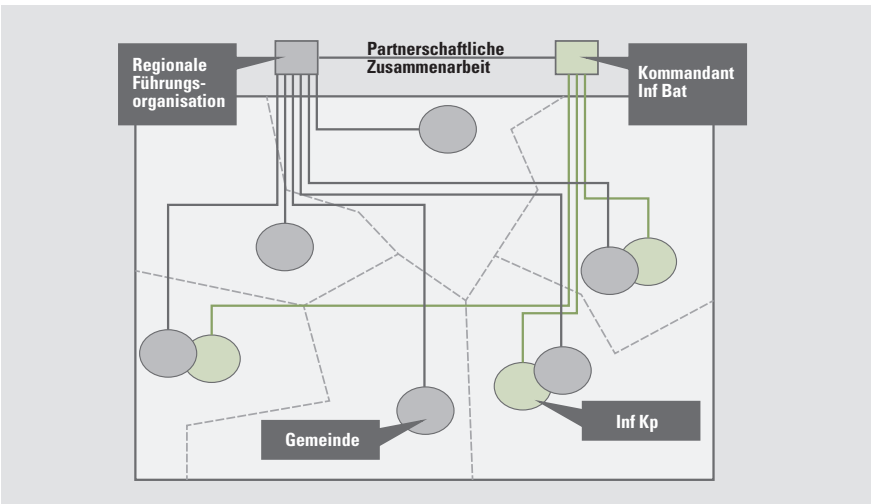


Abb 98: Die partnerschaftliche Zusammenarbeit im Einsatzraum

593 Es wird zwischen Hilfs- und Sicherungseinsätzen unterschieden.

594 Für das Infanteriebataillon umfassen Hilfseinsätze in der Regel

- Einsätze zur Schadenseindämmung und -behebung infolge von natur- und / oder zivilisatorisch bedingten Katastrophen;
- Einsätze zur allgemeinen Unterstützung.

595 Im Rahmen von Sicherungseinsätzen kann das Infanteriebataillon folgende Einsätze leisten:

- Einsätze zu Gunsten des Grenzwachtkorps (Amtshilfe);
- Einsätze zu Gunsten der Polizei;
- Einsätze zum Schutz ziviler Infrastruktur / Objekte.

596 Der Einsatz zum Schutz einer Konferenz ist eine Kombination von Schutz ziviler Infrastruktur (Objektschutz) und Einsatz zu Gunsten der Polizei und wird im vorliegenden Reglement nicht speziell behandelt.

597 Im Rahmen von Hilfs- und Sicherungseinsätzen erhält das Infanteriebataillon von seiner vorgesetzten Kommandostelle in der Regel einen weitgefassten Auftrag im Sinn von

- Ist dem Kanton … zur Zusammenarbeit zugewiesen;
- hält sich bereit, die zivilen Behörden des Kantons … zu unterstützen;
- schützt das Objekt ... .

598 Der militärische Verantwortungsbereich wird im Dialog mit dem zivilen Partner abgesteckt. Dabei ist die Kernfrage «Ab wann erwartet der zivile Partner vom militärischen Verband welche Wirkung, in welcher Zeit, für wie lange und unter welchen Auflagen?» zu beantworten.

599 Der zivile Partner erarbeitet die Traktandenliste für die Abspracherapporte. Diese werden nach den im Kapitel 6.2.2 beschriebenen Verfahren / Rhythmus durchgeführt.

600 Als Vorbereitung für den Abspracherapport erstellt der militärische Kommandant das Leistungsprofil seines Verbands. Dieses ist als Übersicht tabellarisch festzuhalten (PQQZD: Produkt, Qualität, Quantität, Zeit, Durchhaltefähigkeit).

601 Die eigenen Mittel und Möglichkeiten werden bezüglich Verfügbarkeit in Raum und Zeit nach den Leistungskategorien schützen, helfen und retten analysiert, ohne dabei den Fokus auf die eigene Kernleistung im Bereich Schutz aus den Augen zu verlieren. Zur Analyse hilft folgendes Vorgehen:

- Gebundene und freie Mittel / Möglichkeiten im Bereich (Eigen)Schutz;
- militärische Spezialistenfähigkeiten (zum Beispiel Scharfschützen, Sanitätspersonal, etc);
- Spezialistenwissen aus der beruflichen Tätigkeit der Angehörigen der Armee (Arzt, Psychologe, Pädagoge, Ingenieur, Bedienungspersonal von Spezialgeräten / -fahrzeugen, etc);
- Spezialgeräte (Stromaggregate, Scheinwerfer, Wärmebildgeräte, Restlichtverstärker, Metalldetektoren, etc);
- Transportkapazität (Personen, Ladeflächen / -volumen, Spezialfahrzeuge wie Gabelstapler, Sanitätsfahrzeuge, etc);
- Übermittlungsmittel / -kapazität;
- Manpower für manuelle Arbeit;
- zusätzliches Verpflegungsvolumen.

602 Der zivile Partner formuliert am ersten Abspracherapport seine Bedürfnisse an gewünschten Leistungen. Der militärische Kommandant vergleicht diese mit seinen Möglichkeiten (Bedarf, Bestand, Bilanz). Gemeinsam werden Leistungen priorisiert. Für jede definierte Leistung wird ein ziviler Ansprechpartner als Einsatzverantwortlicher bestimmt und normalerweise auf der untersten sinnvollen Stufe zugewiesen (Gemeinde – Kompanie)

603 Aus militärischer Sicht steht der zivile Partner in der Pflicht, den militärischen Verband in folgenden Bereichen zu unterstützen:

- Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur für Unterkunft und Führungseinrichtungen;
- Ergreifen, Sicherstellen und Bereitstellung der notwendigen Härtungsmassnahmen;
- Planung und Durchführung von aufgabenbezogener Ausbildung;
- nachrichtendienstlicher Austausch;
- Sicherstellung gemeinsamer Führungsunterlagen und Funkmittel.

604 Zivile und militärische Führungsinfrastruktur sollen wenn immer möglich zusammengelegt werden. Der Austausch von Verbindungsorganen ist zwingend.

7.1.2 Die Katastrophenhilfe

605 Bei Einsätzen im Rahmen der Katastrophenhilfe geht es darum, erste Leistungen mindestens mit Teilen eines militärischen Verbands vor Ort so rasch als möglich zu erbringen. Aufgrund der psychologischen Wirkung ist es entscheidend, dem Prinzip «Weniges rasch, der Rest später» zu folgen. Dadurch wird dem zivilen Partner signalisiert, dass der feste Wille zur Unterstützung vorhanden ist. Auf die von der Katastrophe betroffene Bevölkerung wirkt dieses Vorgehen beruhigend, weil der Bund sichtbar solidarisch hilft und die militärische Führung zum raschen Handeln fähig erscheint.

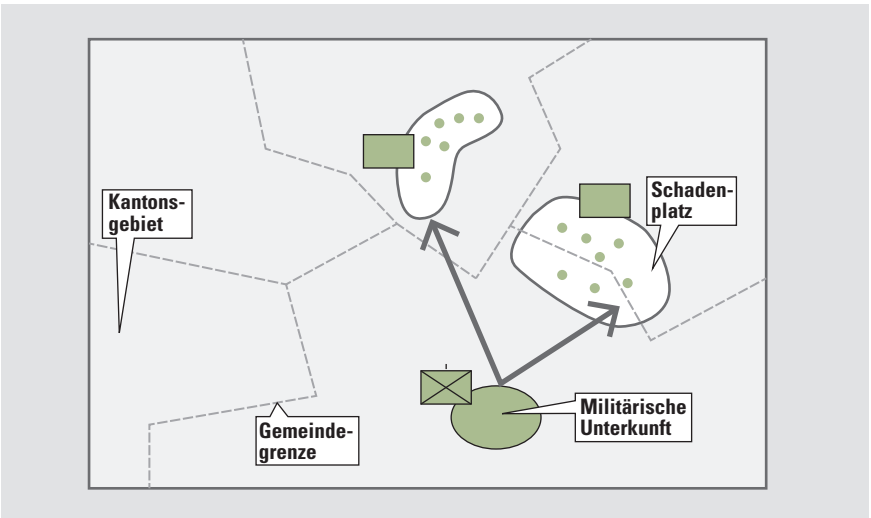


Abb 99: Militärische Unterstützung im Katastrophenfall

606 Im Mitteleinsatz werden in einer ersten Phase grundsätzlich keine Reserven ausgeschieden. Später sind die militärischen Mittel so einzusetzen, dass sie durchhaltefähig sind.

607 Praktische Hilfen zur Einsatzplanung und -führung sind im Behelf 51.205 «Militärische Katastrophenhilfe aller Truppen» zusammengefasst.

7.1.3 Die Kontrolle eines Raums in Zusammenarbeit mit der Polizei

608 Die Unterstützung der Polizei durch Truppen kommt zum Tragen, wenn

- die Möglichkeiten der interkantonalen Unterstützung (Konkordat) ausgeschöpft sind;
- der Bund aufgrund eines Gesuchs dem betroffenen Kanton Truppen zur Verfügung stellt;
- der betroffene Kanton diese Truppen seiner Polizei zuweist.

609 Truppen und Mittel des Infanteriebataillons werden in Einsatzverantwortung der Kantone primär mit dem Ziel eingesetzt,

- die Polizei von Nebenaufgaben zu entlasten;
- die Polizeikräfte zu verstärken, indem Soldaten Polizeipatrouillen zugewiesen werden und diese in der Ausübung ihrer Tätigkeit unterstützen;
- polizeiliche Sperrzonen zu überwachen.

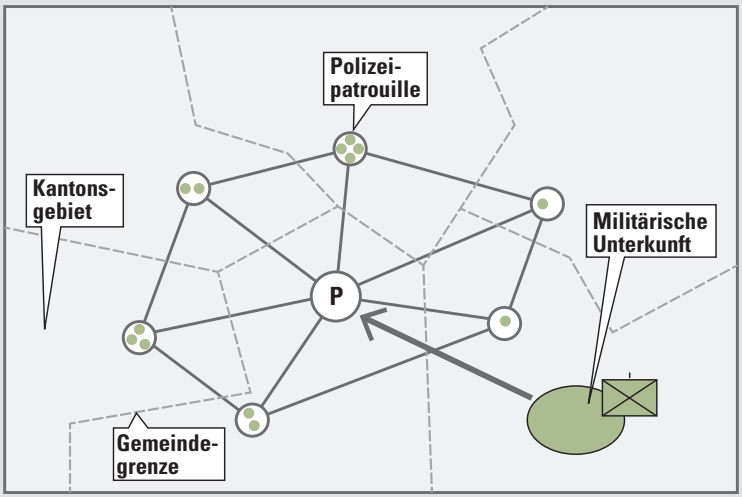


Abb 100: Militärische Unterstützung der Polizei

7.1.4 Der Schutz von ziviler Infrastruktur

610 Beim Einsatz von Truppen zum Schutz ziviler Infrastruktur steht nicht die Unversehrtheit einer Anlage im Vordergrund, sondern der Schutz der darin ausgeübten Funktion / Produktion. Zusätzlich geht es darum, im Ereignisfall die Bevölkerung zu schützen, die von einer allfälligen vom Objekt ausgehenden Gefährdung betroffen ist.

611 Militärische Mittel werden einem zivilen Betreiber durch den Kanton mit Einsatzverantwortung oder die entsprechende Gemeinde meistens mit Auflagen zugewiesen und in ein bereits vorhandenes Sicherheitsdispositiv eingebunden. Grundlage für die stufengerechte Zuweisung bildet die definierte Bedeutung eines Objekts (psychologische Wirkung auf die Umgebung, mediale Wirkung, Gefährdungspotential etc).

612 Dem Schutz ziviler Infrastruktur liegt der Grundsatz «härten, schützen, alarmieren, eingreifen» zugrunde:

- Mit Härtungen wird der Widerstandswert eines Objekts mit baulichen und technischen Massnahmen erhöht. Diese sind in erste Linie durch den Objektbetreiber zu realisieren und werden bei Bedarf durch Massnahmen der Truppe ergänzt;
- Mit Schutz wird die vorhandene Härtung durch aktive, personelle und taktische Massnahmen ergänzt, um gegnerischen Absichten am Objekt entgegentreten zu können;
- Mit Alarmierung wird die Auslösung bereitgestellter Reserven jederzeit sichergestellt;
- Mit Eingreifen wird eine Lage bereinigt und / oder nach erfolgtem Ereignis die ursprüngliche Lage wieder hergestellt.

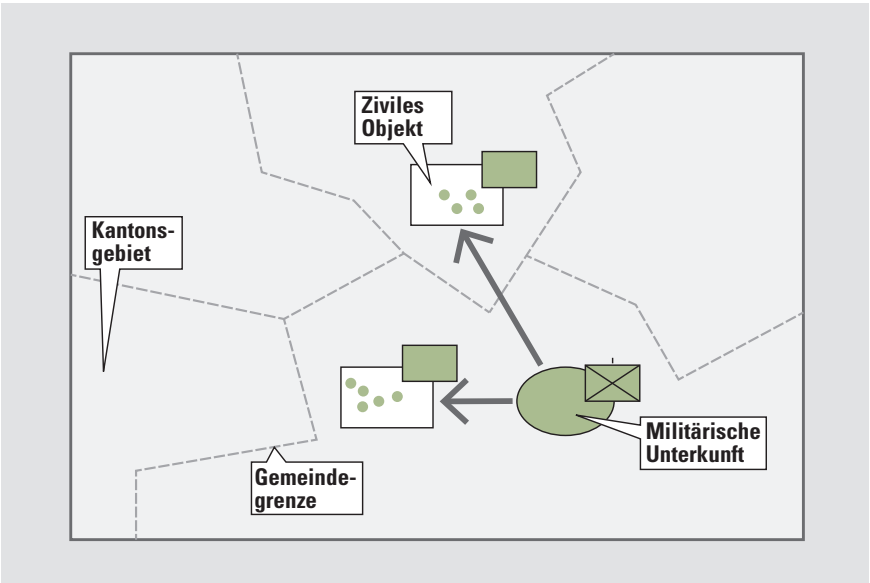


Abb 101: Militärische Unterstützung beim Schutz ziviler Infrastruktur

613 Der Einsatz von Mitteln und die Verwirklichung von Massnahmen im Objektschutz beruhen auf einem Dreistufenprinzip:

- In der Stufe 1 hat der Objektbetreiber alle Massnahmen zu treffen, die ihm für den optimalen Schutz seiner Anlage / Einrichtung zugemutet werden können oder die ihm von Gesetztes wegen vorgeschrieben sind. Darunter fallen insbesondere alle Vorkehrungen, die dazu dienen, den durch die Polizei und / oder die Armee in den Stufen 2 und 3 zu erbringenden materiellen, organisatorischen, personellen und zeitlichen Aufwand zu reduzieren. In die Stufe 1 fallen auch alle Massnahmen, die der Objektbetreiber durch einen privaten Sicherheitsdienst ausführen lässt;
- In der Stufe 2 erhöht die zivile Polizei den durch den Objektbetreiber realisierten Schutz durch personelle und organisatorische Massnahmen;
- In der Stufe 3 gelangen Armeemittel zum Einsatz. Militärische Verbände entlasten zivile Polizeikräfte und ergänzen die durch Objektbetreiber und Polizei getroffenen Schutzmassnahmen.

614 Beim Schutz von ziviler Infrastruktur kommt grundsätzlich das in Kapitel 11.2 beschriebene Einsatzverfahren zum Tragen. Der Truppe wird allerdings kaum ein Interessenraum zur Verfügung stehen, den sie taktisch frei im Sinn eines taktisch zusammenhängenden Geländes nutzen kann. Vielmehr beschränkten sich die Polizeibefugnisse der Truppe in Friedenszeit beim Objektschutz meistens auf klar definierte, eindeutig abgegrenzte Schutzzonen (normalerweise eine äussere Schutzzone). Die fehlende Vorwarnzeit muss mit einer engen nachrichtendienstlichen zivil-militärischen Koordination kompensiert werden.

615 Im Reglement 52.200 «Schutz ziviler Objekte als Beitrag zur Existenzsicherung» (SOBES) sind alle relevanten Belange bezüglich Verantwortlichkeiten, den in der Normallage vorsorglich zu treffenden und den in einer besonderen / ausserordentlichen Lage zu veranlassenden Massnahmen festgehalten.

7.1.5 Das Überwachen eines Grenzabschnitts in Zusammenarbeit mit dem Grenzwachtkorps

616 Ist das Grenzwachtkorps trotz überregionaler Verstärkung mit eigenen Mitteln auf die Unterstützung der Armee angewiesen, so weist der Bund im Rahmen der Amtshilfe und interdepartementalen Zusammenarbeit diesem militärische Mittel zu. Es kommt zur Zusammenarbeit zweier Bundesvollzugsorgane unter Führung des Grenzwachtkorps.

617 Die Unterstützung des Grenzwachtkorps durch Armeemittel kann bezwecken,

- die Geländeüberwachung zu intensivieren;
- das Grenzwachtkorps durch Übernahme von Sicherungsaufgaben an den Grenzübergängen zu entlasten.

618 Das Grenzwachtkorps erarbeitet die Traktandenliste für die Abspracherapporte mit seinen zugewiesenen zivilen und militärischen Partnern. Die Rapporte werden nach den im Kapitel 6.2.2 beschriebenen Verfahren / Rhythmus durchgeführt.

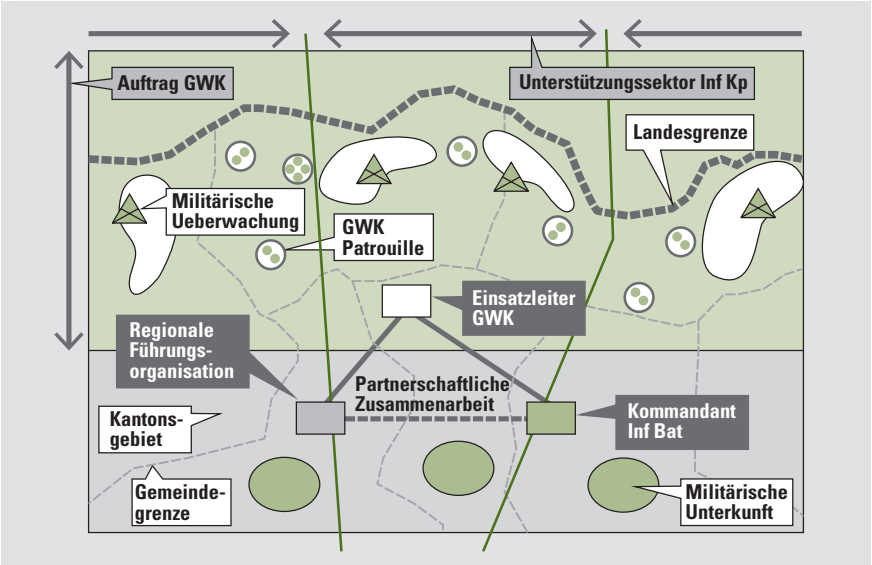


Abb 102: Militärische Unterstützung des Grenzwachtkorps

619 Die Führungsverantwortung sowohl für die Geländeüberwachung wie auch die Kontrolle an den Grenzübergängen verbleibt beim Grenzwachtkorps. Zur einfacheren Koordination werden Unterstützungssektoren definiert, die im Normalfall einzelnen Kompanien zugewiesen werden.

620 Muss das Grenzwachtkorps seine Mittel auf die Grenzübergänge konzentrieren (zum Beispiel im Fall verstärkter Migration), so erhält die Truppe im Zwischengelände einen selbständigen Auftrag mit dem Ziel

- Flüchtende zu kanalisieren;
- die Umgehung der Kontrollstellen zu verhindern.

7.2 Der Bereitschaftsraum

7.2.1 Grundsätzliches

621 Im Bereitschaftsraum hält sich das Infanteriebataillon für neue Einsätze bereit.

622 Der Bereitschaftsraum ist die Einsatzform, bei der militärische Präsenz im zivilen Umfeld am nachhaltigsten wahrgenommen wird. Im Bereitschaftsraum lebt die Truppe für kürzere oder längere Zeit inmitten der Zivilbevölkerung. Durch diese Präsenz realisiert das zivile Umfeld, dass nur noch militärische Mittel dazu geeignet sind, die ausserordentliche Lage zu bereinigen.

623 Militärische Präsenz vermittelt einerseits ein Gefühl der Sicherheit. Andererseits ziehen militärische Kräfte auch Gewalt an und werden so von der Zivilbevölkerung als Last empfunden. Die Zivil-

bevölkerung muss akzeptieren, dass zur militärischen Auftragserfüllung Grund- und Freiheitsrechte temporär beschnitten werden können / müssen. Aus dieser Tatsache erwächst für alle Führer die Pflicht, das Zusammenleben zu regeln und die daraus sich ergebenden militärischen Notwendigkeiten (zum Beispiel Recht auf Requisition) unmissverständlich zu kommunizieren.

624 Truppenkommandanten und zivile Behörden müssen durch Sinngebung das Verständnis für den Einsatz fördern. Den Soldaten muss durch klare Weisungen (Einsatz- und Verhaltensregeln) ermöglicht werden, sich sicher in diesem schwierigen Umfeld zu bewegen.

625 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden:

(1) Bezug des Bereitschaftsraums und Erstellen der Einsatzbereitschaft, die es erlaubt, den Raum sofort wieder zu verlassen;

(2) Sicherstellen der Durchhaltefähigkeit durch Zentralisierung und abgestufte Bereitschaft, die es erlauben, über längere Zeit in der Bereitschaft zu leben;

(3) Erweiterung des Raums zur Sicherstellung einer genügend grossen Vorwarnzeit, die es erlaubt, die Kräfte jederzeit zeitgerecht zu alarmieren.

Die Verweildauer

626 Bezüglich der Verweildauer werden zwei Arten des Bereitschaftsraums unterschieden:

- Bereitschaftsraum für kurze Verweildauer;
- Bereitschaftsraum für lange Verweildauer.

627 Der Bereitschaftsraum für kurze Verweildauer ist gekennzeichnet durch vollständige Verfügbarkeit der Kräfte. Er ist nach Phase 1 des Einsatzverfahrens abgeschlossen. Der Bereitschaftsraum für kurze Verweildauer ist die Regel bei Aktionen mit grosser räumlicher Tiefe. Er bildet ein Zwischenziel im Verlauf der Gesamtaktion und dient primär der logistischen Organisation / Reorganisation für eine bereits bestimmte Folgeaktion.

628 Der Bereitschaftsraum für lange Verweildauer ist der Normalfall für die Infanterie. Er ist gekennzeichnet durch reduzierte Verfügbarkeit der Kräfte und wird mit Phase 2 des Einsatzverfahrens auf Befehl des Bataillons eingeleitet. Der Bereitschaftsraum für lange Verweildauer ist die Regel bei Einsätzen, bei denen ein Raum durch militärische Präsenz stabilisiert werden muss. Der Bereitschaftsraum wird zur Einsatzbasis, aus der heraus alle Folgeaktionen geführt werden.

Die räumliche Ausgestaltung

629 Der Bereitschaftsraum eines militärischen Verbands muss klar vom zivilen Umfeld abgegrenzt werden. Dazu wird das Verfahren der Zernierung angewendet, das im Kapitel 7.4 detailliert beschrieben wird. Die rechtlichen Begrenzungen müssen im Gelände klar erkennbar sein (Checkpoints, Warnschilder).

630 Im Bereitschaftsraum gilt das Kampfführungsrecht (permanente Redbox). Die Raumverantwortung liegt bei den Truppenkommandanten.

631 Jeder Bereitschaftsraum umfasst neben der Einsatzbasis (Objekte für Unterkunft und Logistik) das gesamte taktisch zusammenhängende Gelände, das zur Gewährleistung des Schutzes von Truppe, Material, Munition und Fahrzeugen notwendig ist.

632 Bezüglich der räumlichen Ausgestaltung werden zwei Arten des Bereitschaftsraums unterschieden:

- dezentraler Bereitschaftsraum;
- zentraler Bereitschaftsraum.

633 Der dezentrale Bereitschaftsraum ist die Regel bei langer Verweildauer (Bereitschaftsraum = Einsatzbasis) und der Normalfall für die Infanterie. Jeder Kompanie wird eine Ortschaft oder Anlage zugewiesen, die über genügend Gebäude für Schutz und Tarnung von Truppe, Material, Munition und Fahrzeugen verfügen muss. Stabs- und Unterstützungskompanie werden im Bereitschaftsraum einer Infanteriekompanie integriert. Für eine spätere Zentralisierung der Kräfte müssen eine oder mehrere grosse Gebäude / Tiefgaragen vorgesehen werden.

634 Die Vorteile des dezentralen Bereitschaftsraums sind:

- gute Verankerung im zivilen Umfeld;
- rasche Verfügbarkeit von Kräften pro Geländekammer;
- grosse Bewegungsfreiheit und hohe Reaktionsfähigkeit;
- Möglichkeit zum einheitlichen Etablieren der Grundlast im ganzen Einsatzraum;
- Möglichkeit zum Bogenfeuereinsatz aus mehreren gesicherten Stellungsräumen, dadurch grosse Abdeckung des Einsatzraums mit Bogenfeuer.

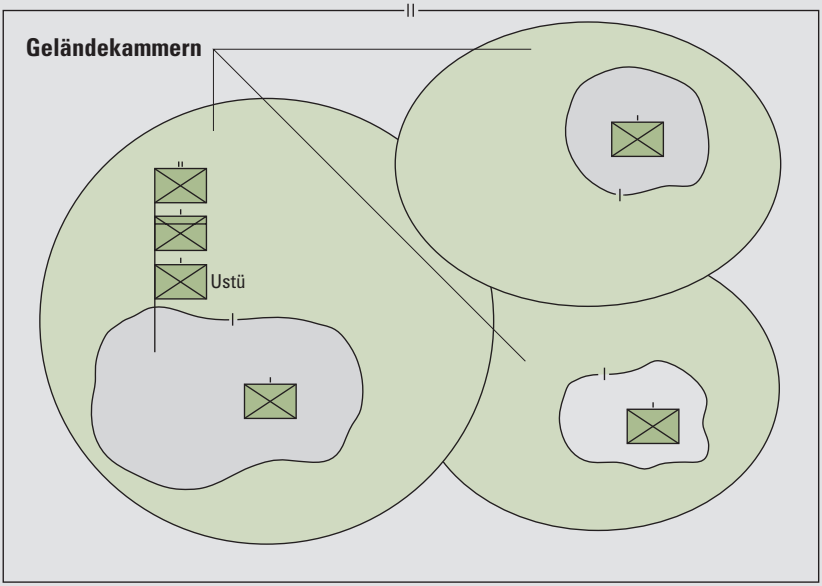


Abb 103: Dezentraler Bataillons-Bereitschaftsraum

635 Der zentrale Bereitschaftsraum ist die Regel bei kurzer Verweildauer. Er ist der Ort einer temporären Bereitstellung und der letzten Organisation für eine bevorstehende, bereits bekannte Aktion vor deren Auslösung (Bereitschaftsraum = Bereitstellungsraum). Er benötigt eine Fläche von mindestens einem Quadratkilometer mit bereits bestehender militärischer und/oder ziviler Infrastruktur (Kasernen, Industrieanlagen, Tankanlage, Werkhof etc). Das ganze Bataillon wird durch zentral koordinierte Kräfte (eine dafür bezeichnete Infanteriekompanie, allenfalls ein ad hoc Verband) geschützt.

636 Abläufe und räumliche Organisation im zentralen Bereitstellungsraum während einer laufenden Aktion werden im Bataillons-Einsatzverfahren «Angriff im urbanen Gelände» (Kapitel 7.5) im Detail beschrieben.

637 Für lange Verweildauer muss ein zentraler Bereitschaftsraum als improvisiertes Feldlager in den meisten Fällen mit enormem baulichem Aufwand neu errichtet und mit weiteren logistischen Einrichtungen ergänzt werden. Nur so kann dieser klar vom zivilen Umfeld abgegrenzt werden. Diese Variante bildet im stark gekammerten Gelände der Schweiz die Ausnahme.

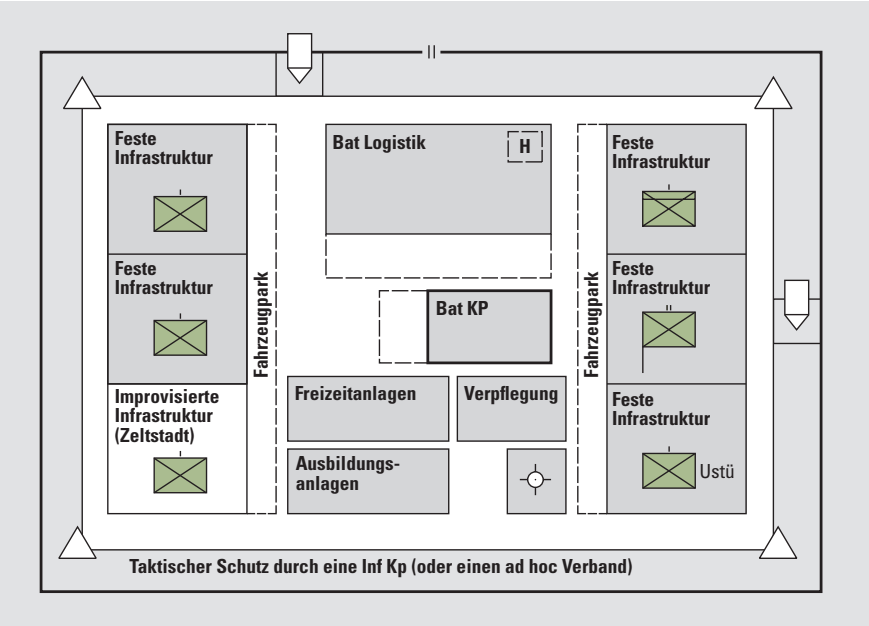


Abb 104: Möglicher Aufbau eines zentralen Bereitschaftsraums

638 Die Vorteile eines zentralen Bereitschaftsraums sind:

- Einfache, einmalige Trennung von militärischem und zivilem Umfeld;
- einfache Organisation von Führung und Logistik;
- Ökonomie der Kräfte und der genietechnischen Mittel im Bereich Schutz;
- Möglichkeit zur raschen aktionsbezogenen Einsatzgliederung;

- Vereinfachung von Ablösungen im Einsatz;
- einfache Integration zusätzlicher Kräfte;
- Möglichkeit der Mittelkonzentration für Komfort- und Freizeitangebot.

639 Im folgenden Text wird die für ein Infanteriebataillon häufigste Form des Bereitschaftsraums beschrieben: Der dezentrale Bereitschaftsraum für lange Verweildauer, aus dem heraus ein Raum stabilisiert werden muss.

7.2.2 Der Bezug des Bereitschaftsraums und das Erstellen der Einsatzbereitschaft

640 Beim Bezug des Bereitschaftsraums werden sieben Schritte unterschieden:

(1) Erstellen des räumlichen Konzepts für den Bereitschaftsraum;
(2) Erstellen des räumlich/zeitlichen Konzepts für den Marsch;
(3) Planung und Auslösung der technischen Vorausaktionen;
(4) Planung und Auslösung der taktischen Vorausaktionen;
(5) Verschiebung der Truppe in den neuen Raum;
(6) Erstellen der Alarmbereitschaft (erste Massnahmen);
(7) Erstellen der Einsatzbereitschaft (erweiterte Massnahmen).

641 Die Konzepte zum Bezug des neuen Raums werden in einer Synchromatrix verarbeitet, die als Grundlage für die Befehlsgebung an die Kompaniekommandanten sowie zur Führung der Gesamtaktion dient.

Das Erstellen des räumlichen Konzepts für den Bereitschaftsraum

642 Bei der räumlichen Planung des Bereitschaftsraums müssen folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Verweildauer;
- Wirkung auf das zivile Umfeld;
- Tarnung und Auflockerung;
- Bedarf an Führungsinfrastruktur;
- Bedarf an Infrastruktur für das Leben im Einsatzraum;
- Möglichkeit einer späteren Zentralisierung der Kräfte;
- Sicherung mit minimalem Aufwand;
- Einfachheit der Logistik;
- Möglichkeit für die Integration zusätzlicher Kräfte.

643 Stabs- und Unterstützungskompanie können sich nicht selber schützen. Bei der Planung muss deshalb berücksichtigt werden, dass sie als Ganzes oder zugsweise im Dispositiv der Infanteriekompanien integriert werden müssen.

Das Erstellen des räumlich/zeitlichen Konzepts für den Marsch

644 Für den Marsch werden folgende räumlichen Elemente festgelegt:

- Marschachse mit minimal zwei Bewegungslinien (Marschstrassen);
- Phasen-/Führungslinien;
- Passierpunkte.

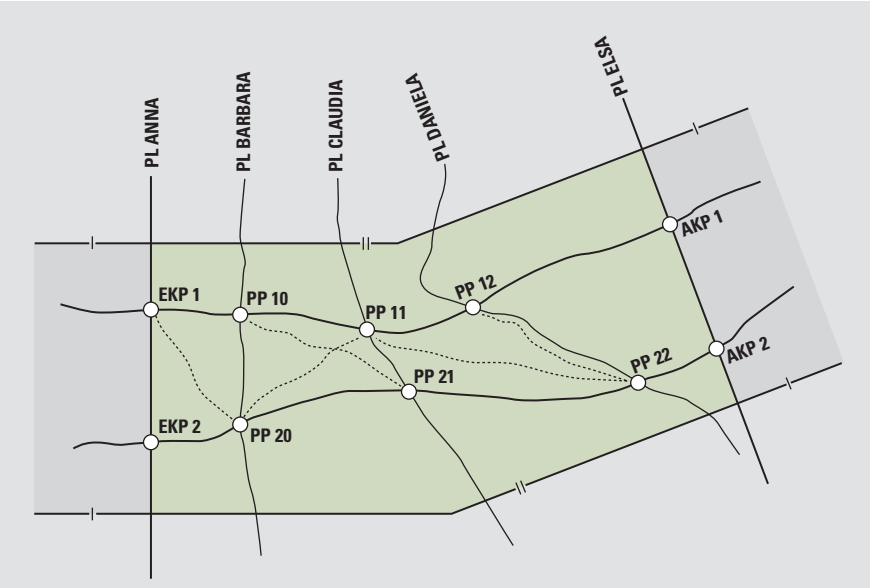


Abb 105: Räumliche Elemente des Marsches

645 Bewegungslinien genügen den Anforderungen an einen Marsch nur, wenn zwischen ihnen Rochademöglichkeiten bestehen. Steht nur eine Bewegungslinie zur Verfügung, erhöht sich das Risiko, auf der Verschiebung blockiert oder verlangsamt zu werden.

646 Der Marsch wird auf der Landeskarte 1:50'000 geplant und geführt. Zur räumlich-zeitlichen Koordination werden wie im Angriff Phasen-/Führungslinien festgelegt, die sich an zur Marschrichtung rechtwinklig angeordneten Querstrassen orientieren oder zwei auf der Landeskarte bezeichnete Punkte zu einer Linie quer zur Marschrichtung verbinden.

647 Jeder Kompanie (=Marschpaket) wird eine Bewegungslinie (Marschstrasse) zugeteilt und deren zeitlich gestaffelte Benutzung festgelegt.

648 Den Kompanien (=Marschpakete) werden Passierpunkte zugewiesen, die auf Phasen-/Führungslinien liegen und deren Überschreiten zu melden ist. Der erste Passierpunkt dient der Einkolonnierung der Kompanien in den Bataillonsmarsch (Einkolonnierungspunkt), der letzte der Auskolonnierung aus demselben (Auskolonnierungspunkt).

Die Planung der technischen Vorausaktionen

649 Mit technischen Vorausaktionen wird die Führbarkeit während der Aktion sichergestellt. Sie betreffen folgende (Sofort)Massnahmen sowohl entlang der Marschachse wie auch am Marschziel/im neuen Raum:

- Sicherstellen der Funkübermittlung;
- Erkundung der Marschachse;

- Erkundung und Einweisung im neuen Raum;
- Aufbau der ortsgebundenen Führungsinfrastruktur im neuen Raum;
- Vorleistungen bezüglich Bauarbeiten im neuen Raum;
- Absprachen bezüglich zivil-militärischen Schnittstellen.

650 Technische Vorausaktionen werden zwischen den Stufen Bataillon und Kompanie aufgeteilt. Die Spezialisten auf Stufe Bataillon erledigen Vorleistungen, die vom ganzen Bataillon in Anspruch genommen werden. An die Kompanien werden alle Tätigkeiten delegiert, die im neuen Raum nur von dieser Stufe genutzt werden.

651 Auf Stufe Kompanie wird ein nach Lage, Auftrag und Umfang der Arbeiten massgeschneidertes Vorausdetachement eingesetzt (maximal ein Infanteriezug).

652 Kräfte, die für technische Vorausaktionen eingesetzt werden, können nur beschränkt gleichzeitig taktische Vorausaktionen ausführen. Es ist jedoch möglich, dass dieselben Kräfte zeitlich nachgestaffelt für taktische Zwecke eingesetzt werden können (Beispiel: Einweisungselement wird zum Sicherungs-/Reserveelement).

653 Die Funkübermittlung entlang der Marschachse ist so zu planen, dass jeweils alle Kompanien auf dem Bataillonsführungs- wie auf dem Bataillons-Aufklärungsnetz Verbindung haben. Zur Standortevaluation der Relais eignet sich das Computerprogramm PCMAP. Dieses verfügt über die Möglichkeit, von Geländepunkten ausgehend die freien Sichtfelder zu berechnen. Steht für die Planung eines Bereitschaftsraums genügend Zeit zur Verfügung, kann bei der FUB eine für die vorhandenen Übermittlungsmittel massgeschneiderte Funkschattenkarte angefordert werden.

654 Vorausdetachemente auf Stufe Bataillon und/oder Kompanie können im neuen Raum folgende Erkundungsaufträge durchführen (Auswahl):

- Strassen mit genügend Ausweichstellen für friktionsloses Einfliessen in den Raum;
- Möglichkeiten zum Unterstellen der Fahrzeuge;
- Örtlichkeiten für logistische Zwecke (Magazine, Reparaturwerkstätten);
- sanitäre Anlagen;
- Möglichkeiten für den genietechnischen Ausbau;
- passive Schutzmassnahmen, um Feuer und ABC-Ereignisse zu überleben;
- Möglichkeiten für den Einsatz des Überwachungssystems;
- Reservebildung bezüglich Betriebsstoff, Wasser- und Stromversorgung;
- sichere Telefon- und Faxleitungen, Internetverbindung;
- Mögliche Freiflächen für Stellungsräume der Minenwerferzüge;
- Landeplätze für Lufttransportmittel;
- Ausbildungsinfrastruktur;
- Möglichkeit zum Erstellen von improvisierten Truppenlagern mit Zelten oder Containereinheiten;
- Angebot für die Sport- und Freizeitgestaltung.

Die Planung der taktischen Vorausaktionen

655 Mit taktischen Vorausaktionen werden der Schutz gegen Überraschung sowie die Handlungsfreiheit/Reaktionsfähigkeit während dem Marsch und dem Bezug des neuen Raums sichergestellt. Sie umfassen folgende Bereiche:

- Aufklärung und Überwachung entlang der Marschachse und im neuen Raum;
- Sicherungsaufgaben entlang der Marschachse und im neuen Raum;
- Bereithalten dezentraler Reaktionsverbände als stille Reserven.

656 Taktische Vorausaktionen werden zwischen den Stufen Bataillon und Kompanie aufgeteilt. Entlang der Marschachse werden nur Spezialisten auf Stufe Bataillon eingesetzt. Im neuen Raum werden die Spezialisten des Bataillons verdeckt, die Kräfte der Kompanien offen eingesetzt.

657 Für die Aufklärung entlang der Marschachse wird der Aufklärungszug eingesetzt. Der zeitliche Abstand der Aufklärungselemente zu den verschiebenden Kompanien muss so gross sein, dass diese umgeleitet werden können, ohne anhalten zu müssen. Er soll aber so klein gehalten werden, dass es dem Gegner nicht möglich ist, Aufklärung und verschiebende Kräfte zu teilen.

658 Die Aufklärung im neuen Raum erfolgt verdeckt und objektbezogen durch Scharfschützen und Minenwerferbeobachter. Die Kompanien klären vor dem Bezug die ihnen zugewiesenen Räume im offenen Verfahren auf. In der Regel wird dafür ein Infanteriezug eingesetzt, der anschliessend weitere zusätzliche Aufgaben im neuen Raum wahrnimmt (technische Vorausaktionen wie Erkundung, Einweisung, logistische Vorarbeiten).

659 Um während dem Marsch ein friktionsloses Überwinden von Schlüsselpassagen zu gewährleisten, müssen diese mindestens überwacht werden. Je nach Umweltanalyse und Bedrohung wird die Sicherung durch (Bogen)Feuer und / oder physische Präsenz der Truppe befohlen.

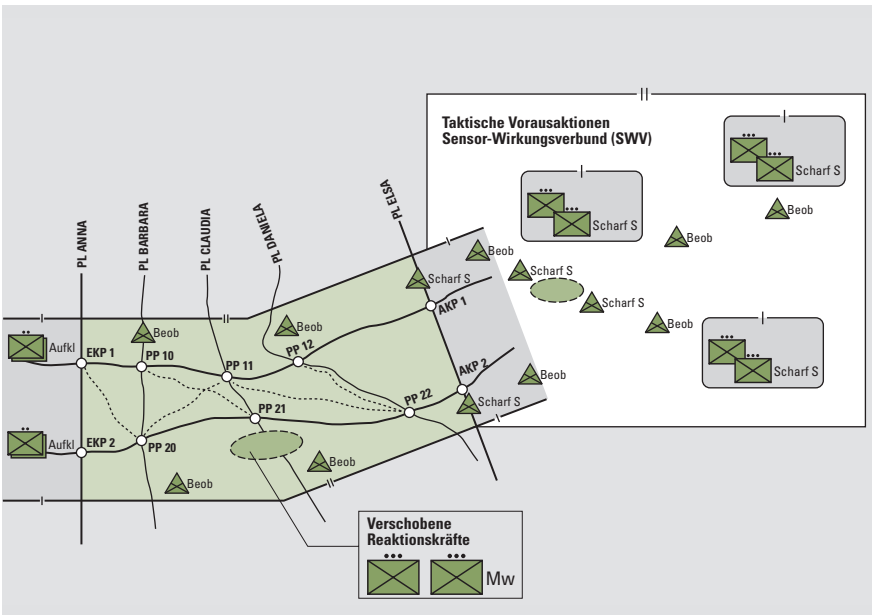


Abb 106: Taktische Vorausaktionen entlang der Marschachse / im neuen Raum

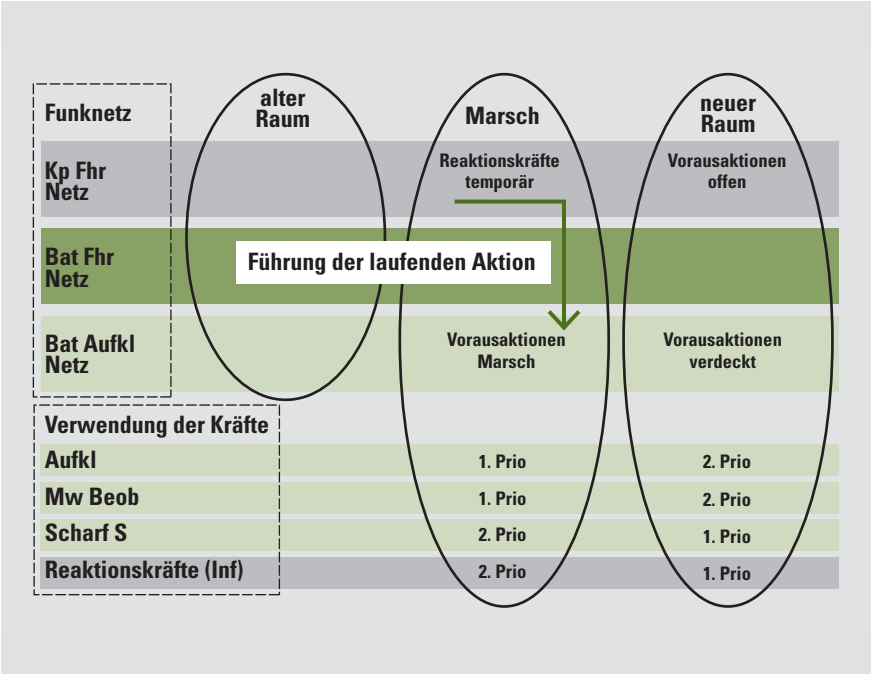


Abb 107: Einbindung der Vorausaktionen in die Übermittelung

660 Im neuen Raum ist es je nach Lage nötig, vorzeitig Objekte zu durchsuchen und diese anschliessend bis zum Eintreffen des Gros der Kompanie mindestens zu überwachen.

661 Je nach Lage werden vor dem Marsch dezentrale, frei verfügbare Reaktionskräfte in mindestens Zugsstärke an die Marschachse und / oder in den neuen Raum gebracht. Sie halten sich in der Hand des Bataillons bereit,

- auf Alarmierung der verdeckt operierenden Aufklärungselemente zu Gunsten der verschiebenden Kompanien eingesetzt zu werden;
- Bewegungslinien offen zu halten;
- Gelände abzuriegeln;
- Objekte / Gelände zu durchsuchen und / oder zu besetzten;
- als Eskorte eingesetzt zu werden.

662 Um die Eskalationsfähigkeit der Reaktionskräfte sicherzustellen, scheidet das Bataillon einen Minenwerferzug aus, der diese mit Bogenfeuer unterstützen kann.

663 Die Funkverbindung zwischen den taktischen Vorausaktionen des Bataillons und den verschiebenden Kompanien ist sicherzustellen. Die Kompanien werden ins Aufklärungsnetz eingebunden, um möglichst zeitverzugslos die für sie relevanten Informationen zu erhalten.

Die Verschiebung der Truppe in den neuen Raum

664 Neuunterstellungen von bataillonseigenen Truppen erfolgen vor Marschbeginn im alten Raum. Das Bataillon regelt den Zeitpunkt sowie den Ort der Unterstellung. Bei der Integration neuer Kräfte regeln die Kompaniekommandanten die funktechnische Anbindung (ein Raum, ein Chef, ein Auftrag, ein Netz).

665 Wird ein dezentraler Bereitschaftsraum bezogen, wird mit der Unterstellung der 8.1cm Minenwerferzüge an die Infanteriekompanien sichergestellt, dass das Bataillon sofort nach Eintreffen im neuen Raum über genügend Bogenfeuer aus dezentral gesicherten Stellungsräumen verfügt und damit jederzeit in der Gewaltanwendung eskalieren kann.

666 Da sich Stabs- und Unterstützungskompanie nicht selber schützen können, entscheidet das Bataillon vor Marschbeginn, welche Infanteriekompanie im neuen Raum für deren Schutz zuständig ist.

667 Abgestimmt auf den Beginn des Marsches (H-Zeit) werden die vom Bataillon geplanten technischen und taktischen Vorausaktionen ausgelöst. Diese werden während dem Marsch auf dem Aufklärungsnetz geführt.

668 Das Infanteriebataillon verschiebt grundsätzlich auf zwei Marschstrassen in Kompaniemarschpaketen. Jedes Marschpaket schützt sich auf der Verschiebung selbst und benützt dazu das Prinzip der Eskorte als Konvoischutz. An der Spitze und am Schluss eines Marschpakets verschiebt je ein Infanteriezug, der in der Lage ist, bei Friktionen die Marschstrasse lagegerecht und eskalationsfähig abzuriegeln.

669 Die Führungsstaffel des Bataillons wird in der Regel vor Marschbeginn im Marschpaket derjenigen Infanteriekompanie integriert, die im neuen Raum für den Schutz der Stabskompanie verantwortlich ist.

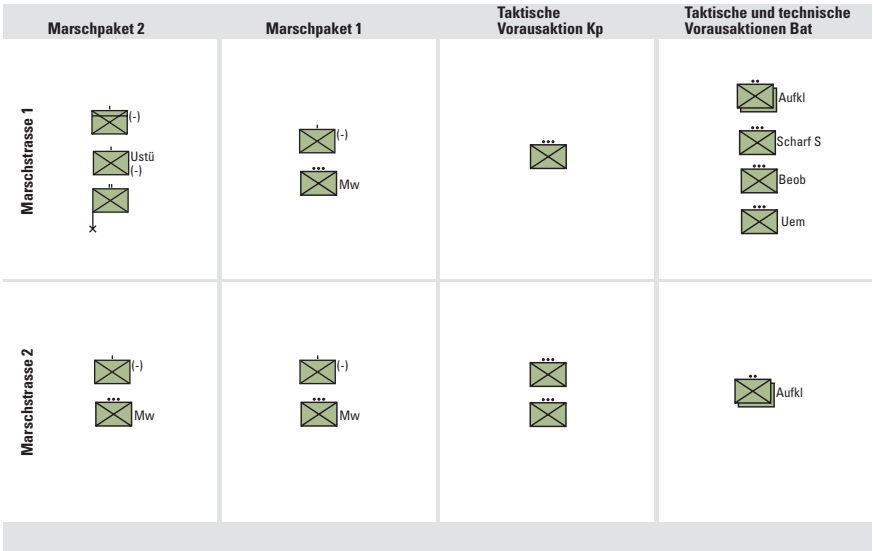


Abb 108: Marschpakete (mögliche Lösung)

670 Die Stabskompanie schützt sich auf der Verschiebung mit ihrem organisch zugeteilten Infanteriezug (Sicherungszug). Sie verschiebt in der Regel als letztes Marschpaket und erst dann, wenn ihr neuer Raum durch die dafür bezeichnete Infanteriekompanie geschützt ist.

671 Der Bataillonsmarsch beginnt mit dem Überschreiten des Einkolonnierungspunkts. Damit der Marsch räumlich und zeitlich koordiniert / geführt werden kann, melden die Kompaniekommandanten unaufgefordert das Überschreiten von Phasenlinien / Passierpunkten.

672 Bei Friktionen riegelt die betroffene Kompanie die Marschstrasse ab, bezieht einen gesicherten Halt oder führt das Begegnungsgefecht. Das Bataillon regelt,

- über welche Rochade folgende Kompanien die andere Marschstrasse erreichen;
- in welcher zeitlichen Staffelung das Ausweichen erfolgt;
- ob die Marschreihenfolge angepasst wird;
- ob und wie die von der Friktion betroffene Marschstrasse wieder geöffnet wird.

673 Die für technische und taktische Vorausaktionen während dem Marsch bezeichneten Verbände werden nach Eintreffen der letzten Kompanie im neuen Raum abgezogen und wieder in die Stammkompanien integriert.

Das Erstellen der Alarmbereitschaft (erste Massnahmen)

674 Mit dem Überschreiten des Auskolonnierungspunkts endet der Bataillonsmarsch. Die Kompanien beziehen im neuen Raum dezentrale Zugsdispositive (gesicherter Halt) und können von den Vorleistungen ihrer für Vorausaktionen ausgeschiedenen Kräfte profitieren.

675 Das Bataillon bestimmt, welche Vorausaktionen im neuen Raum aufgehoben werden oder bestehen bleiben. Nicht mehr benötigte Verbände werden wieder in die Stammkompanien integriert.

676 Sofort nach Eintreffen im neuen Raum setzen erste Massnahmen ein, die dazu dienen, die Alarmierbarkeit des Bataillons sicherzustellen. Die ersten Massnahmen beinhalten

- die Überprüfung der Verbindungen;
- das Retablieren von Mannschaft und Fahrzeugen;
- die Abmarschplanung.

677 Die Kompanien verbleiben im Marschbereitschaftsgrad 4 in dezentral gesicherten Zugsdispositiven und melden nach maximal 60 Minuten den Abschluss folgender Arbeiten:

(1) Nahsicherung aufbauen;
(2) Fahrzeuge in Abfahrtrichtung wenden und marschbereit machen;
(3) Verbindungen innerhalb des eigenen Verbands, zum Nachbarverband und zur vorgesetzten Kommandostelle sicherstellen;
(4) Einweisung sicherstellen;
(5) Alarmierung innerhalb des Verbands sicherstellen;
(6) Entschluss für gesicherten Halt überprüfen und allenfalls Kräfte auflockern / Standorte optimieren;
(7) Reserve ausscheiden;

(8) Beobachtung in die nächste Geländekammer sicherstellen;
(9) Funktionskontrollen an Fahrzeugen, Waffen und Geräten durchführen;
(10) Frontrapport (Zustandsmeldungen, Kroki mit Standorten) an vorgesetzte Kommandostelle übermitteln;
(11) mögliche Friktionen durchdenken (erste Eventualplanung);
(12) Befehlsausgabe / taktischen Dialog mit Unterführer durchführen;
(13) Abmarsch des Verbands sicherstellen (Reihenfolge, Einkolonnierungspunkt).

Checkliste zum Erstellen der Alarmbereitschaft

678 Der Abmarsch muss für alle Richtungen vorbereitet werden. Normalerweise wird immer dieselbe Reihenfolge gewählt, egal in welche Richtung abmarschiert wird.

Das Erstellen der Einsatzbereitschaft (erweiterte Massnahmen)

679 Nach Erreichen der Alarmbereitschaft setzen die erweiterten Massnahmen ein, die dazu dienen, die volle Gefechtsbereitschaft des Bataillons zu erstellen. Die erweiterten Massnahmen beinhalten

- das Schaffen von Redundanzen bezüglich Verbindungen;
- die Optimierung von Schutz und Tarnung;
- Massnahmen und Eventualplanung zum Halten des Standorts.

680 Die Kompanien verbleiben im Marschbereitschaftsgrad 4 in dezentral gesicherten Zugsdispositiven und melden nach maximal 180 Minuten den Abschluss folgender Arbeiten:

(1) Dispositiv optimieren (Standort Fahrzeuge, Unterkunft für die Truppe, Tarnung);
(2) Führungsinfrastruktur optimieren / geschützte KP-Struktur in Gebäuden schaffen;
(3) Redundanzen bezüglich Verbindung schaffen (Funk, Feldtelefon, Verbindungsleute);
(4) Truppe verpflegen und sanitätsdienstlich versorgen;
(5) Einsatzbereitschaft an Fahrzeugen, Waffen und Geräten erstellen;
(6) Logistische Anträge an vorgesetzte Kommandostelle übermitteln;
(7) Sicherung optimieren und wo sinnvoll minimal härten;
(8) Zonen mit Militärbefugnissen durch Checkpoints abgrenzen;
(9) Verbindungsaufnahme / Absprache mit Nachbarzügen im dezentralen Kompaniedispositiv durchführen;
(10) Zwischengelände zwischen dezentralen Zugsräumen mit Fusspatrouillen / Beobachtungsposten überwachen;
(11) Alarmierung einexerzieren / austesten;
(12) Durchhaltefähigkeit von Reserven mittels Ablösungen sicherstellen;
(13) Eventualplanung für Reserven befehlen und einexerzieren.

Checkliste zum Erstellen der Einsatzbereitschaft

681 Die Übermittlung wird grundsätzlich von innen nach aussen aufgebaut. In einem ersten Schritt werden die Kompaniestandorte miteinander verbunden. In einem zweiten Schritt werden die Funknetze so erweitert oder verlagert, dass die Abdeckung auch in den Zwischenräumen gewährleistet ist. Der S6 plant die benötigten Netze und stellt diese mit dem Übermittlungszug im Raum sicher.

682 Im Bereitschaftsraum gilt grundsätzlich der Telematikbereitschaftsgrad SE-Ein, damit die Funkgeräte synchronisiert bleiben. Gefunkt wird nur bei besonderen Ereignissen.

683 Die Verbindungen werden wo sinnvoll durch Feldtelefon überlagert, um das taktische Funknetz zu entlasten (Schaffen von Redundanzen). Die Routinekommunikation wird mit fixen Installationen (sichere Telefonleitungen, sichere Faxleitungen und Internetverbindungen mit Datenverschlüsselung) sichergestellt.

684 Härtungen werden minimal gehalten und dürfen das rasche Verlassen des Bereitschaftsraums nicht behindern.

7.2.3 Das Erhalten der Einsatzbereitschaft

685 Der Übergang vom Bereitschaftsraum für kurze Verweildauer zum Bereitschaftsraum für lange Verweildauer wird auf Befehl des Bataillons eingeleitet. Er umfasst folgende zwei Schwergewichtsbereiche:

(1) Zentralisierung der Kräfte;

(2) Übergang in die reduzierte Bereitschaft durch das Etablieren eines auf Durchhaltefähigkeit ausgerichteten Dienstbetriebs.

Die Zentralisierung der Kräfte

686 Zentralisierung der Kräfte bedeutet, dass die bisher in den Kompanien dezentral aufgestellten und vollständig verfügbaren Kräfte räumlich näher zusammengeführt werden, so dass sie mit einem minimalen Aufwand an Truppen gesichert werden können. Der Ort der Zentralisierung wird bei längerer Verweildauer zur gesicherten Basis, in der sich der Verband für Einsätze bereit hält. Der Grad des Ausbaus hängt von der vorgesehenen Verweildauer ab.

687 Als Basis für eine Kompanie eignen sich

- Tiefgaragen;
- Industriehallen;
- bereits bestehende militärische Infrastruktur (Kasernen);
- bereits bestehende zivile Infrastruktur (Werkhöfe, Turnhallen etc).

688 Bei der Auswahl der Infrastruktur für die Zentralisierung einer Kompanie müssen folgende Kriterien berücksichtigt werden:

- Zugänge müssen einfach kontrolliert und offen gehalten werden können;
- Das taktisch zusammenhängende Gelände muss übersichtlich und damit mit wenig Aufwand überwacht / gesichert werden können;

- Das zivile Umfeld sollte die länger anhaltende militärische Präsenz und damit die mit Polizeibefugnissen ausgestattete Truppe akzeptieren;
- Zivile Abläufe dürfen nicht in einem Mass beeinträchtigt werden, die längerfristig zu Friktionen führen (Durchgangsverkehr, Arbeitsprozesse, Einkaufsmöglichkeiten etc);
- Der minimale Komfort für die Truppe muss gewährleistet sein (Fürsorge);
- Die Logistik darf vom Unterkunftsraum nicht getrennt werden;
- Sensitives Material, Waffen, Munition und Sprengstoff müssen sicher gelagert werden können;
- Härtungen müssen möglich sein;
- Es muss genügend Raum vorhanden sein, um innerhalb der Basis weitere Platzbedürfnisse zu befriedigen (Stellungsraum für Minenwerfer, Landeplatz für Lufttransportmittel).

689 Zum Härten der Basis kann die Dokumentation 51.091 «Härten von Objekten» beigezogen werden. Darin sind verfügbare Härtungsmittel (Überwachungstürme, verstärkte Kontrollposten, Schutzwälle etc) inklusive deren Schutzwirkung, Bestellnummer und Aufbauzeiten beschrieben.

690 Taktisch sind bei der Zentralisierung der Kräfte folgende Tätigkeiten umzusetzen:

- Aufklärung und lückenlose Überwachung des Geländes zwischen den dezentralen gesicherten Zugsdispositiven (Definition von Abschnittsgrenzen, Zusammenwachsen der dezentralen Strukturen zum Kompaniedispositiv mit Verantwortungssektoren);
- Durchsuchen der als Basis definierten Infrastruktur, um sicherzustellen, dass beim Bezug eine sichere Ausgangslage besteht (kein unerwarteter Kontakt mit Gegner und / oder Zivilbevölkerung, frei von IEDs). Das Durchsuchen kann auch als taktische Vorausaktion angeordnet werden, was aber immer mit einem Sichern der durchsuchten Objekte bis zum Bezug durch die Truppe verbunden ist;
- Durchsuchen und Besetzen des taktisch zusammenhängenden Geländes der für die Zentralisierung vorgesehenen Infrastruktur. Dieses unmittelbare Umgelände bildet die rechtliche Grenze, innerhalb derer Polizeibefugnisse der Truppe angewendet werden.

Der Übergang in die reduzierte Bereitschaft

691 Nach der Zentralisierung von Truppe und Logistik werden folgende Massnahmen getroffen, um die Durchhaltefähigkeit der Kompanien sicherzustellen:

- Übergang zu reduzierter Bereitschaft durch Bildung von drei Elementen (Einsatz, Reserve, Ruhe);
- Sicherung der Basis (inklusive taktisch zusammenhängendes Gelände) mit minimalem Kräfteaufwand;
- Etablieren von Diensträdern, um einen geordneten Ablöseprozess sicherzustellen.

692 Die Kompanien melden den Abschluss folgender Arbeiten:

(1) Führungsinfrastruktur sowie Durchhaltefähigkeit der Führung optimieren, Verantwortungen regeln (Kdt, Stv, Chef Einsatzelement);
(2) Verbindungen überprüfen und mit Redundanzen optimieren;
(3) Kontrolltätigkeit im Dienstbetrieb etablieren, um diesen zu optimieren;

(4) Schutz und Sicherheit von Truppe, Fahrzeugen, Material und Munition erhöhen (Tarnung, lagegerechte Härtungen, Alarmierung, ABC-Bereich);
(5) Sicherungsdispositiv des Einsatzelements beurteilen und optimieren (minimale Kräfte, Täuschung durch Scheinstellungen);
(6) Vorgehen der Ablösung strukturieren (Debriefing, Briefing);
(7) differenzierte Bereitschaft der Reserve und deren Tätigkeiten regeln;
(8) Reserveeinsätze zum Verstärken und Entlasten des Einsatzelements planen, einexerzieren und überprüfen;
(9) Einsatzlogistik sicherstellen (Sanitätsdienst, Gefangene, Austausch und Reparatur);
(10) Verpflegung rund um die Uhr sicherstellen;
(11) Fürsorge für die Truppe optimieren (Komfort, Freizeit);
(12) Einsatz- und Verhaltensregeln für Kontrollposten definieren / überprüfen;
(13) einsatzbezogene Ausbildung und Verbreitung von Lehren aus dem laufenden Einsatz (Lessons learned) sicherstellen.

Checkliste zum Erhalten der Einsatzbereitschaft

693 Der auf Durchhaltefähigkeit ausgerichtete Dienstbetrieb wird mittels eines Dienstrads geführt. Dieses regelt den Ablöserhythmus der drei Elemente Einsatz, Reserve und Ruhe.

694 Für das Kräftekalkül einer Kompanie in Dreiergliederung gilt:

- ein Infanteriezug als Schutzelement für die Kompaniebasis;
- ein Infanteriezug als Reserveelement auf Stufe Kompanie;
- ein Infanteriezug als Ruheelement, um die Durchhaltefähigkeit sicherzustellen.

695 Die Diensträder werden durch das Bataillon befohlen, um sicherzustellen,

- dass jederzeit klar ist, welche Kräfte in den Kompanien in welchem Bereitschaftsgrad verfügbar sind;
- dass nach einem Einsatz das Wiedererstellen der Einsatzbereitschaft im ganzen Bataillon einfacher möglich ist;
- dass während Ablösungen in den Kompanien keine Züge ruhen und das Bataillon somit sofort über alle Kräfte verfügen kann.

696 Bei der Planung eines Kompanie-Dienstrads muss von der beabsichtigten Ruhezeit ausgegangen werden. Soll diese zum Beispiel netto sechs Stunden betragen, so ergibt sich der effektive Ablöserhythmus durch Hinzufügen der Regiezeiten für Ablösung, Einsatzvorbereitung und -nachbearbeitung. Diensträder mit Ablöserhythmen unter zehn Stunden sind unrealistisch und führen innert kurzer Zeit dazu, dass die Truppe übermüdet und nicht mehr einsatzfähig ist.

697 Die Kompaniereserve besteht normalerweise aus einem Infanteriezug. Sie wird im Marschbereitschaftsgrad 3 bereit gehalten. Mit ihr kann das Gros der Tätigkeiten zum Wiedererstellen der Einsatzbereitschaft durchgeführt werden (Parkdienst an Waffen, Fahrzeugen und Geräten, warme Verpflegung etc).

698 Das Bataillon regelt das Vorgehen bei Ablösungen und vereinheitlicht dieses mit Checklisten. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei der Einsatznachbearbeitung (Debriefing) des Einsatzelements zu schenken. Der Kompaniekommandant oder dessen Stellvertreter leiten diese wenn immer möglich persönlich.

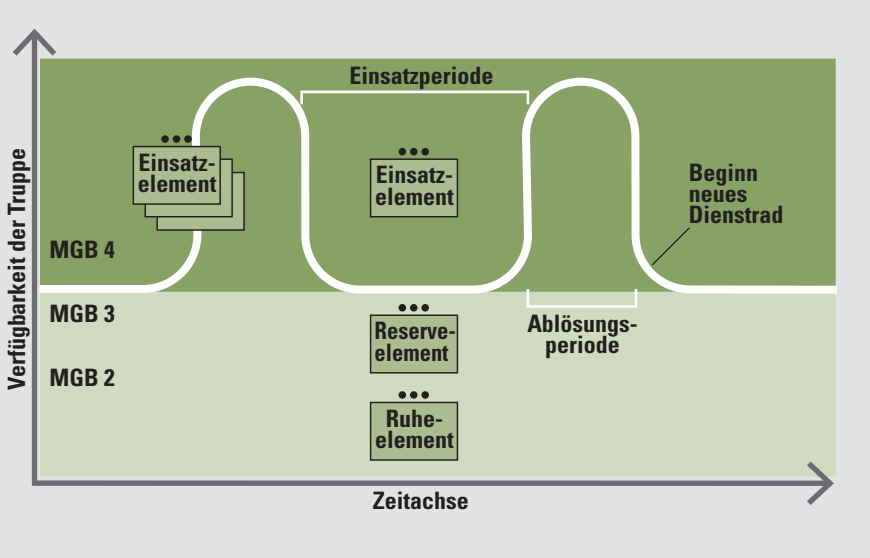


Abb 109: Verfügbarkeit der Truppe bei reduzierter Bereitschaft

699 Die Langeweile ist bei länger dauernden Einsätzen die grösste Gefahr für den psychischen Zustand der Truppe. Durch gezielte und im Alltag des Dienstbetriebs eingeplante Massnahmen müssen die Führer diesem Umstand Rechnung tragen.

700 Bei der Freizeitgestaltung sollen körperliche und geistige Aktivitäten eine gleichwertige Rolle spielen. Bedürfnisse und Wünsche der Truppe sind wenn immer möglich zu berücksichtigen. Einrichtungen für körperliche Aktivitäten wie Sporthalle, (improvisierte) Fitnessgeräte etc erlauben es, einerseits die körperliche Fitness zu erhalten, andererseits körperliche Energie abzubauen (Psychohygiene). In einem bataillonszentralen Bereitschaftsraum ist es Aufgabe des Bataillons, Möglichkeiten für die Freizeit zu schaffen.

7.2.4 Die Raumerweiterung in den Interessenraum

701 Beim Übergang vom Bereitschaftsraum für kurze Verweildauer zum Bereitschaftsraum für lange Verweildauer wird auf Stufe Kompanie die zeitliche Verfügbarkeit der Truppe reduziert, um deren Durchhaltefähigkeit sicherzustellen. Sofort verfügbar ist pro Kompanie das Einsatzelement. Die restlichen Truppen müssen durch Erhöhung des Bereitschaftsgrads von der reduzierten in die volle Gefechtsbereitschaft gebracht werden.

702 Die für das Erreichen der vollen Gefechtsbereitschaft benötigte Zeit wird durch eine Raumerweiterung kompensiert. Der Bereitschaftsraum wird räumlich um einen Interessenraum erweitert, in dem ein Gegner vor Erreichen des Unterkunftsbereichs so lange verzögert wird, bis die ganze Kompanie für den Kampf verfügbar ist (Kraft-Raum-Substitution).

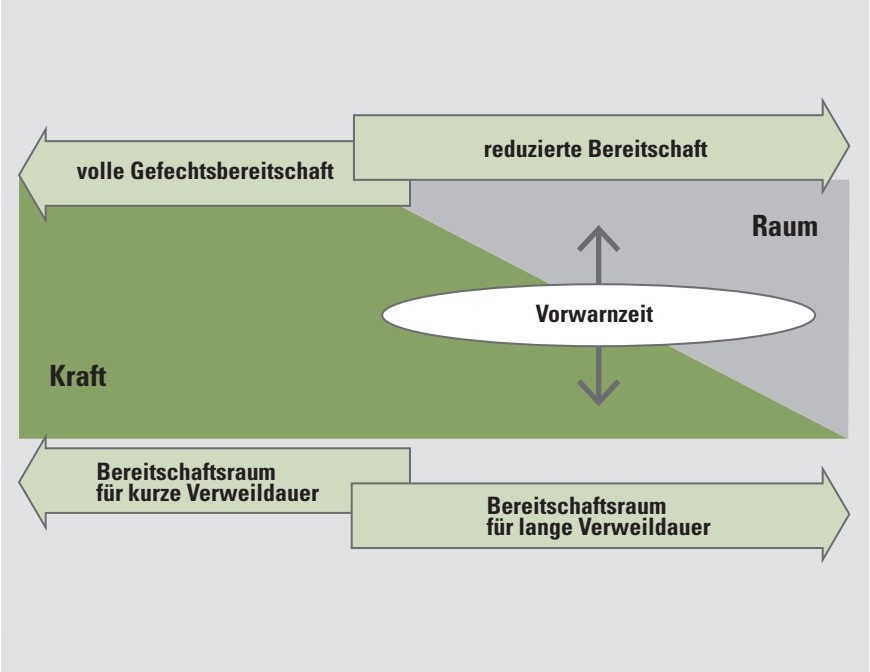


Abb 110: Die Kraft-Raum-Substitution

703 Der Bereitschaftsraum für lange Verweildauer besteht nach dieser Erweiterung aus drei räumlichen Zonen:

- der Unterkunfts- und Lebensbereich der Truppe;
- das zum Halten des Standorts notwendige taktisch zusammenhängende Gelände;
- der überwachte und zur Verzögerung vorbereitete Interessenraum.

704 Die Anforderungen an einen Interessenraum ergeben sich aus der Lagebeurteilung des Kompaniekommandanten vor Ort, dem taktischen Dialog mit dem Bataillon und schliesslich den Absprachen zwischen dem Bataillon und den zivilen Behörden.

705 Die Raumerweiterung in den Interessenraum wird vom Kompaniekommandanten beantragt und vom Bataillonskommandanten bewilligt. Nach der Bewilligung gelten im erweiterten Interessenraum die Einsatzregeln für die Redbox (Zwangs- und Gewaltanwendung durch Durchsetzung des Schutzauftrags).

706 Der Kompaniekommandant bereitet die Kampfführung im erweiterten Bereitschaftsraum in folgenden zwei Bereichen vor (Eventualplanung):

- Halten des Standorts (Schutz des Unterkunfts- und Lebenbereichs);
- Kampfführung im Interessenraum (Verzögerung).

707 Der Kompaniekommandant definiert sein Überwachungsnetz im Interessenraum. Er legt Warn- und Verzögerungslinien fest und scheidet Gefechtsvorposten sowie Reservekräfte und Feuer aus.

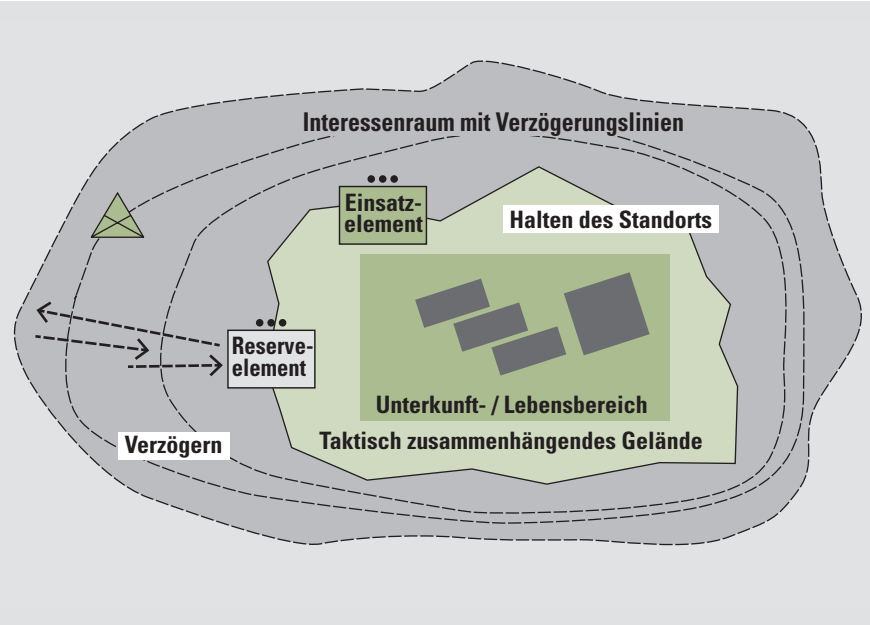


Abb 111: Die räumlichen Zonen des Bereitschaftsraums für lange Verweildauer

708 Das Einsatzelement auf Stufe Kompanie übernimmt zusätzlich zu den Schutzaufgaben in den beiden inneren Zonen (Halten des Standorts) sämtliche Überwachungsaufgaben im Interessenraum (Sensoren). Es kann zu diesem Zweck mit 8.1cm Minenwerferbeobachtern und / oder Scharfschützen verstärkt werden.

709 Das Reserveelement auf Stufe Kompanie hält sich bereit, an den definierten Verzögerungslinien den Kampf zu führen. Es kann zu diesem Zweck mit Teilen des Einsatzelements verstärkt werden (Ausdünnung des Schutzauftrags in den beiden inneren Zonen).

Einsätze ausserhalb des Bereitschafsraums

710 Die Kompaniekommandanten führen den Einsatz selbständig innerhalb der drei Zonen ihrer Bereitschaftsräume. Sie sind für Schutz, Durchhaltefähigkeit und Kampfführung innerhalb ihrer zernierten (vom zivilen Umfeld abgetrennten) Räume verantwortlich.

711 Für die Stufe Bataillon beginnt mit der Raumerweiterung in die Interessenräume die militärische Nachrichtenbeschaffung im zivilen Umfeld. Im taktischen Dialog mit den Kompaniekommandanten werden Vorgehensweisen/Verfahren in den Interessenräumen abgestimmt auf das nachrichtendienstliche Gesamtkonzept des Bataillons. Die Kompaniekommandanten übernehmen die Vorgaben bezüglich Nachrichtenbedürfnissen des Bataillons in ihre Einsatzplanung und -führung.

712 Im Einsatzbefehl für den Bezug des Bereitschaftsraums werden den Kompaniekommandanten unter Punkt 4 (Besondere Anordnungen/Koordinierende Massnahmen) Verhaltensregeln bezüglich vertrauensbildenden Massnahmen (zum Beispiel Handzettelverteilung an die Zivilbevölkerung, Kernbotschaften bei Kontaktaufnahmen) sowie Inhalt und Mitteilungsform von Schlüssel- oder besonderen Nachrichtenbedürfnissen vorgegeben.

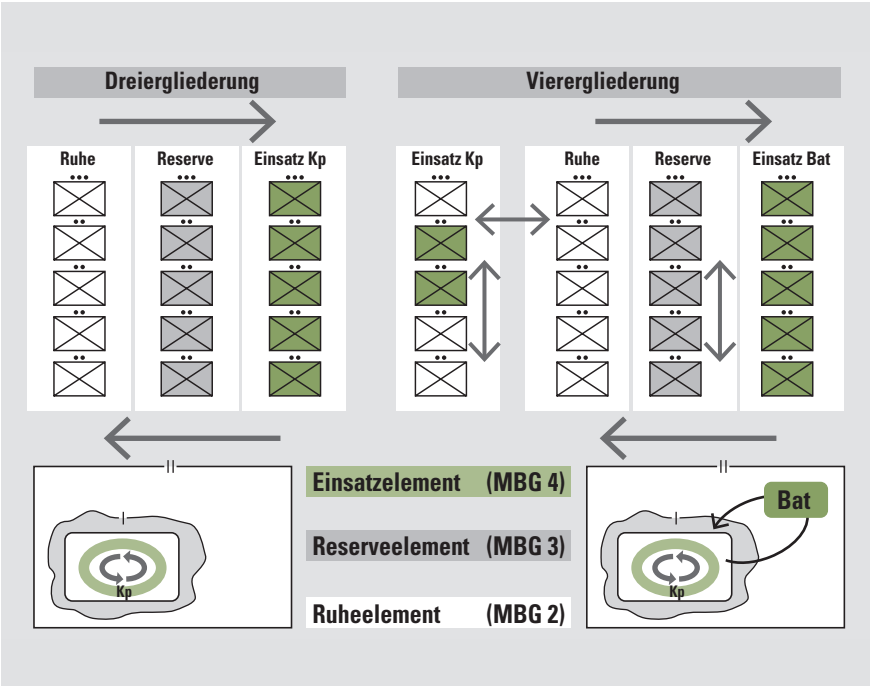


Abb 112: Ablösung auf Stufe Kompanie für Dreier- und Viergliederung

713 Sobald das Bataillon den Kompanien Aufträge erteilt, die deren physische Präsenz ausserhalb der zernierten Räume erfordert, muss im Dienstrad auf Stufe Kompanie ein viertes Element ausgeschieden werden, was zu folgender Kräftegliederung führt:

- Einsatzelement für Aufträge des Bataillons ausserhalb des Bereitschaftsraums;
- Einsatzelement auf Stufe Kompanie zum Schutz des Unterkunfts-/Lebensbereichs sowie zur Überwachung des Interessenraums;

- Reserveelement für Einsätze zu Gunsten des Bataillons wie auch innerhalb des Bereitschaftsraums;
- Ruheelement zur Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit.

714 Das Dienstrad für vier Elemente kennt einen inneren und einen äusseren Ablösekreis:

- Im inneren Kreis werden Einsatzelement, Reserve und Ruheelement abgelöst. Schwergewicht dieses Kreises bilden die Einsätze ausserhalb des Bereitschaftsraums auf Stufe Bataillon. Der Ablöserhythmus liegt normalerweise zwischen zehn und zwölf Stunden;
- Im äusseren Kreis bildet das Einsatzelement zum Schutz des Bereitschaftsraums sowohl ein Einsatz- wie auch ein Ruheelement und löst sich intern selbst ab. Im Rhythmus von zwei bis drei Tagen wird dieses Element auf Stufe Kompanie abgelöst und in den inneren Kreis integriert.

715 Die einzigen Abschnittsgrenzen im Bataillonsraum bilden die im Dialog mit den zivilen Behörden ausgehandelten zernierten Bereitschaftsräume der Kompanien. Ausserhalb dieser Räume führt das Bataillon mit der Definition von Einflusszonen, innerhalb derer normalerweise immer die gleiche Kompanie eingesetzt wird. Dieses Verfahren garantiert eine einfache, einheitliche Führung im Raum, stellt sicher, dass keine Kompanie selbständig ausserhalb ihres Bereitschaftsraums agiert und im ganzen Bataillonsraum eine kontrollierte Grundlast etabliert wird.

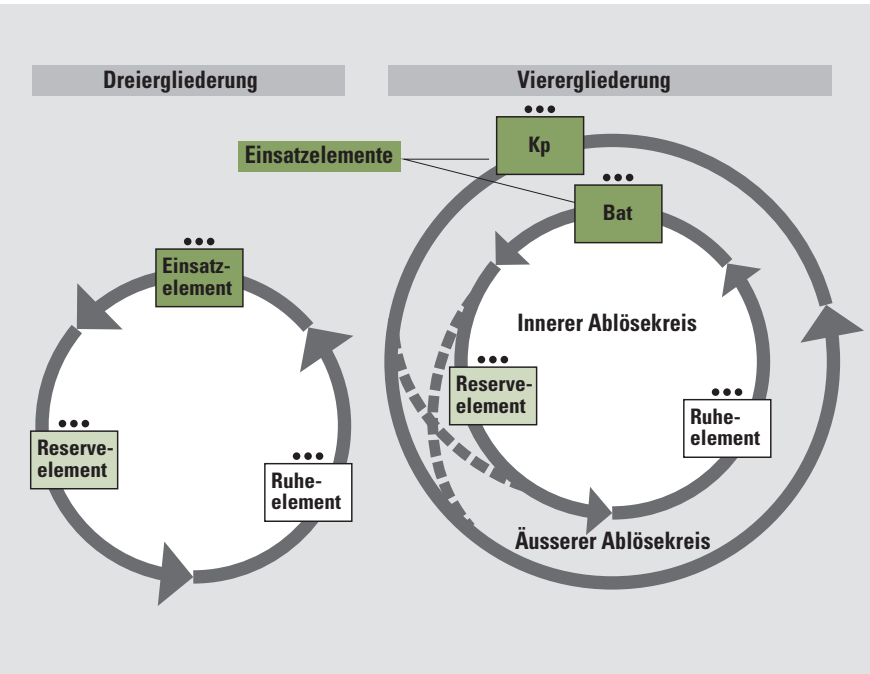


Abb 113: Diensträder auf Stufe Kompanie

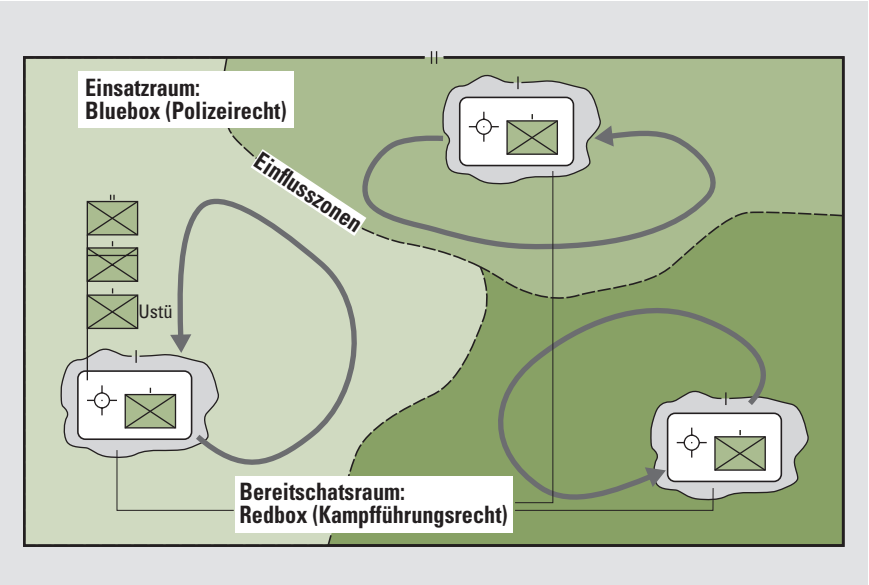


Abb 114: Aufträge ausserhalb der Bereitschaftsräume in definierten Einflusszonen

Die Reservebildung auf Stufe Bataillon

716 Das Bataillon scheidet im Bereitschaftsraum keine Reserven aus, da die Diensträder der Kompanien garantieren, dass jederzeit Kräfte sofort zur Verfügung stehen.

717 Ohne die Durchhaltefähigkeit der Kompanien zu tangieren, kann das Bataillon im Bereitschaftsraum jederzeit auf folgende Reserven zugreifen:

- Bis zum Erreichen der Einsatzbereitschaft stehen alle Kompanien vollständig zur Verfügung;
- Mit dem Übergang zur reduzierten Bereitschaft und der Bildung von drei Elementen steht pro Kompanie ein Infanteriezug zur Verfügung;
- Mit der Bildung eines zweiten Einsatzelements und dem Übergang in Vierergliederung stehen pro Kompanie zwei Infanteriezüge zur Verfügung.

718 Klare Vorgaben bezüglich Dienstrad und Ablöserhythmus / -zeit ermöglichen es, dass der Bataillonskommandant jederzeit über den Zustand seiner Kompanien bezüglich Umfang und zeitlicher Verfügbarkeit der Kräfte orientiert ist. Die Kompaniekommandanten melden den Zustand ihrer Kompanien bei Ablösungen.

719 Greift das Bataillon auf eine Kompaniereserve zurück oder setzt der Kompaniekommandant seine Reserve ein, müssen auf Stufe Kompanie neue Reserven durch Alarmierung des Ruheelements geschaffen werden. Dieser Vorgang führt zum Brechen des Dienstrads und zum Verlust der Durchhaltefähigkeit.

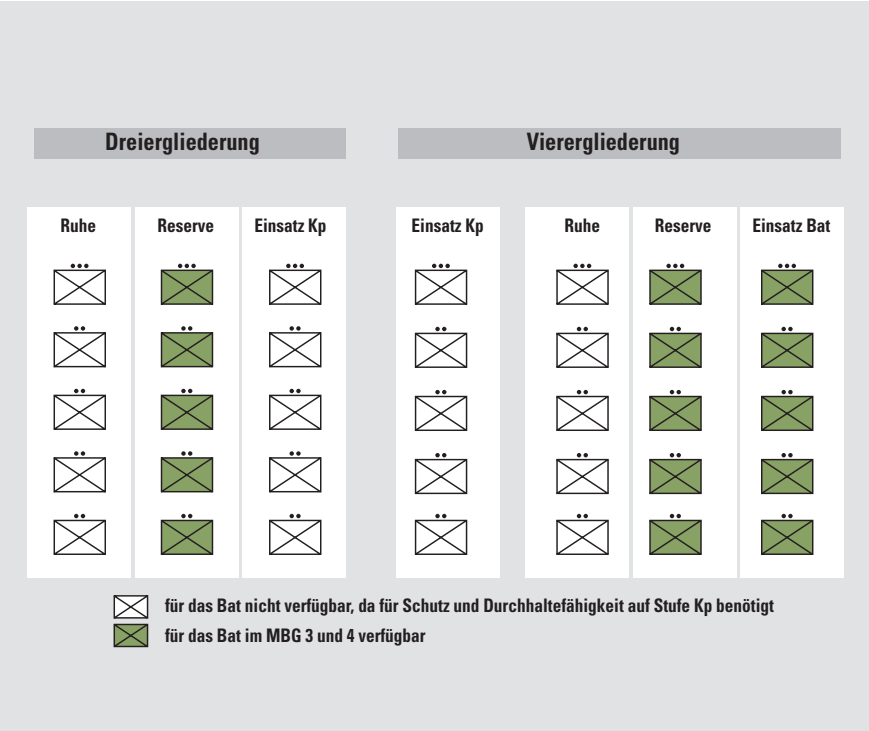


Abb 115: verfügbare Kräfte für Reserveeinsätze auf Stufe Bataillon

720 Im Sinn einer Notalarmierung muss jede Kompanie in der Lage sein, ihr Ruheelement zu alarmieren und abmarschbereit zu machen. Zu diesem Zweck stellen die Kompaniekommandanten sicher, dass vor der Ruhephase

- die persönliche Alarmpackung erstellt wird;
- Einsatzmunition auf die Einsatzfahrzeuge verteilt wird;
- eine Tagesnotration und drei Liter Trinkwasser pro Mann abgabebereit sind;
- zwei Transportfahrzeuge leer für logistische Bedürfnisse und zwei Transportfahrzeuge mit Munitionsnachschub beladen bereit stehen.

721 Jeder Einsatz von Kompaniereserven ist eine Schlüsselnachricht auf Stufe Bataillon. Der dadurch hervorgerufene Verlust an Handlungsfreiheit auf Stufe Bataillon muss analysiert und eventuell kompensiert werden.

722 Im Fall eines Ereignisses können Kompanien jederzeit durch das Bataillon von einem laufenden Auftrag entbunden werden und als Reserve in Bereitstellungsräume im ganzen Bataillons-Einsatzraum verschoben werden.

7.3 Die Nachrichtenbeschaffung

7.3.1 Grundsätzliches

723 In der Nachrichtenbeschaffung geht es darum, zusammen mit der zivilen Führungsorganisation und den vorgesetzten nachrichtendienstlichen Stellen im Rahmen eines koordinierten Nachrichtenverbunds Informationen aus dem Einsatzraum (Umwelt, Akteure) zu beschaffen. Diese werden in einem verdichteten Lagebild so aufgearbeitet, dass eine Grundlage für die Planung und Durchführung zielgerichteter, vertrauensfördernder und den Raum nachhaltig stabilisierender Aktionen entsteht.

724 Die beschafften Nachrichten bilden die Entscheidungsgrundlage für das Anordnen von lagegerechten und verhältnismässigen Truppenschutzmassnahmen im Bataillonsraum.

725 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden:

(1) Synchronisation mit der zivilen Grundplatte als Voraussetzung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der militärischen und zivilen Führung im Einsatzraum;

(2) Komplementärer Einsatz militärischer Mittel, der es erlaubt, ein konkretisiertes Lagebild zu erstellen;

(3) Nachrichtengetriebene Aktionen, die es erlauben, Absichten des Gegners im Einsatzraum zu erkennen.

Das Etablieren der militärischen Grundlast im Raum

726 Durch den Einsatz militärischer Mittel für die Nachrichtenbeschaffung wird die militärische Grundlast im Einsatzraum etabliert.

727 Als Grundlast werden alle militärischen Bewegungen bezeichnet, die von den im Raum anwesenden Akteuren nach einer Angewöhnungsphase als normal empfunden werden (Courant normal). Dazu gehören unregelmässig durchgeführte Patrouillenfahrten im Halbzugs- und Zugsrahmen, eskortierte logistische Transporte und Führungsstaffeln, Aufklärungsfahrzeuge etc.

728 Alle für die militärische Auftragserfüllung nötigen Kräftekonzentrationen nutzen später nach Möglichkeit die etablierte Grundlast. Diese dient somit zur Verschleierung / Tarnung von militärischen Absichten und stellt sicher, dass der Gefechtsgrundsatz der Überraschung eingehalten werden kann.

Die Verfahren der Nachrichtenbeschaffung

729 Bei der Nachrichtenbeschaffung wird zwischen verdecktem und offenem Verfahren unterschieden. Beide Verfahren werden in Kombination angewendet.

730 Beim verdeckten Verfahren geht es darum, mittels Beobachtung und Überwachung Veränderung im Raum festzustellen.

731 Beim offenen Verfahren geht es darum, Veränderungen / Reaktionen in einem Raum auszulösen / zu erzwingen (patrouillieren, kontrollieren) oder auf diese physisch zu reagieren (verifizieren, abriegeln, eingreifen).

732 Für das verdeckte Verfahren werden die Spezialisten auf Stufe Bataillon (Aufklärer, Minenwerferbeobachter, Scharfschützen), für das offene Verfahren Halbzüge oder Züge aus den Infanteriekompanien eingesetzt.

733 Nachrichtenbeschaffung ist ein langwährender Prozess, der sorgfältig geplant werden muss. Erst wenn es gelingt, von der Norm abweichendes Verhalten in einem Raum zu provozieren und zu erfassen, werden Strukturen des Gegners erkennbar.

734 Die unmittelbarste Form der Nachrichtenbeschaffung ist das Begegnungsgefecht, das Patrouillen, Checkpoints oder Eingreifkräften aufgezwungen wird. Das sofortige Abriegeln des Kampfraums sowie die anschliessende Spurensicherung sind Garanten dafür, dass keine Nachrichten verloren gehen.

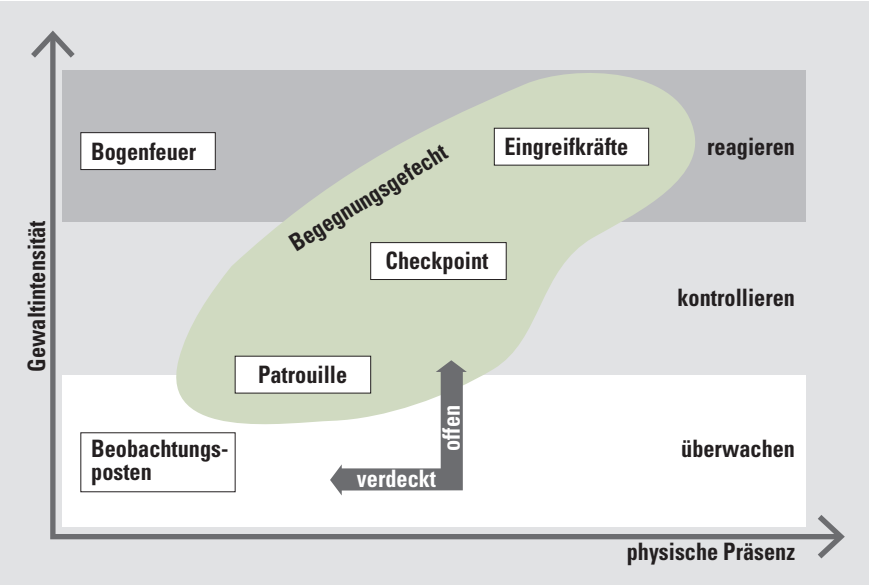


Abb 116: Die Verfahren der Nachrichtenbeschaffung

Die Mittel zur Nachrichtenbeschaffung

735 Dem Bataillon stehen folgende militärische Nachrichtenbeschaffungsorgane zur Verfügung:

- der Aufklärungszug;
- der Beobachterzug;
- der Scharfschützenzug;
- Elemente aus den Infanteriekompanien.

736 Als verdeckte Nachrichtenbeschaffungsorgane eignen sich die Spezialisten aus dem Sensor-Wirkungsverbund, die über die Fähigkeiten verfügen,

- zu infiltrieren;
- sich durch Tarnung dem Gelände anzupassen;
- bei Tag und Nacht zu beobachten;
- effizient und qualifiziert zu melden;

- sich selbst zu schützen;
- mit dem Feuer ihrer Spezialwaffe zu eskalieren.

737 Der Aufklärer eignet sich für die mobile Spähaufklärung. Die Beweglichkeit mit geschützten Fahrzeugen erlaubt seine rasche Verlegung als Nachrichtenbeschaffungsorgan. Die Aufklärer bilden die eigentlichen Verfügungskräfte (Reserven) in der Hand des S2. Die Bordwaffe des Einsatzfahrzeugs kann zur Abriegelung von Objekten eingesetzt werden. Eine Hilfsbeobachterausbildung befähigt den Aufklärer zur Führung des Bogenfeuers.

738 Die Scharfschützen eignen sich besonders für die objektbezogene Zielaufklärung. Sie sind zur Infiltration am besten geeignet. Das Scharfschützengewehr eignet sich auch zur Abriegelung von Objekten. Eine Hilfsbeobachterausbildung befähigt den Scharfschützen zur Führung des Bogenfeuers. Dies kann auch erreicht werden, wenn der Scharfschütze mit einem Minenwerferbeobachter gepaart wird.

739 Der Minenwerferbeobachter eignet sich für die raumbezogene Überwachung. Die Technik der Infiltration muss entwickelt werden. Das Bogenfeuer der Minenwerfer eignet sich zur Abriegelung von Räumen und kann auch zur Täuschung eingesetzt werden. Falls Präzisionsfeuer mit dem Flächenfeuer der Minenwerfer überlagert werden soll (Eskalation und Deeskalation), muss der Minenwerferbeobachter mit einem Scharfschützen gepaart werden.

740 Zur offenen Nachrichtenbeschaffung werden Elemente aus den Infanteriekompanien eingesetzt. Im Kräftekalkül geht das Bataillon davon aus, dass grundsätzlich der Infanteriehalbzug als offenes Nachrichtenbeschaffungsorgan eingesetzt wird. Falls die Gewaltbereitschaft des Gegners als hoch und die Wahrscheinlichkeit von Kampfhandlungen im Einsatzraum als gross eingeschätzt werden, wird ein Infanteriezug eingesetzt.

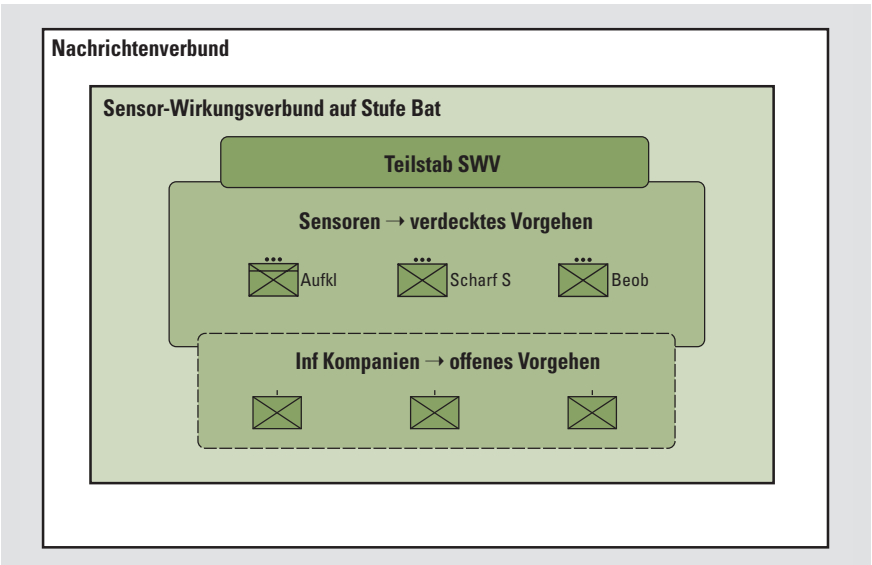


Abb 117: Die Mittel zur Nachrichtenbeschaffung

741 Die Spezialisten des Sensor-Wirkungsverbunds werden auf dem Bataillons-Aufklärungsnetz geführt. Werden diese in Räumen eingesetzt, in denen später Infanteriekompanien im offenen Verfahren zum Einsatz gebracht werden sollen, müssen sie in der Lage sein, auf Befehl auf das entsprechende Kompaniefunkführungsnetz zu wechseln.

Die Raumordnung

742 Die Raumordnung bei der Nachrichtenbeschaffung ist identisch mit derjenigen, die bereits im Kapitel 7.2 (Bereitschaftsraum) beschrieben wurde.

743 Die Zwangs- und Gewaltanwendung ausserhalb der militärischen Bereitschaftsräume wird mit den Einsatzregeln der Bluebox (Notwehr / Notwehrhilfe) gesteuert.

744 Die Bereitschaftsräume der Kompanien sind im Status einer Redbox (Gewaltanwendung zur Auftragserfüllung), weil darin die zur Sicherung abgestellten Truppenteile jederzeit in ein Gefecht verwickelt werden können und der militärische Kommandant alle zur Verteidigung seiner Basis notwendigen Kampfvorbereitungen trifft. Die rechtlichen Begrenzungen müssen im Gelände klar erkennbar sein (Checkpoints, Warnschilder).

745 Beim Begegnungsgefecht von Nachrichtenbeschaffungsorganen entsteht eine temporäre Redbox. In einer solchen Situation nimmt eine Patrouille, ein Checkpoint oder ein verschiebender Verband den Kampf im Sinn der Notwehr / Notwehrhilfe auf. Das bezüglich dem aufgezwungen Gefecht taktisch zusammenhängende Gelände wird zum Kampfraum. Dieser verbleibt auch nach Beendigung des Gefechts im Status der Redbox und wird bis zum Abschluss der Nachrichtenauswertung militärisch gesichert.

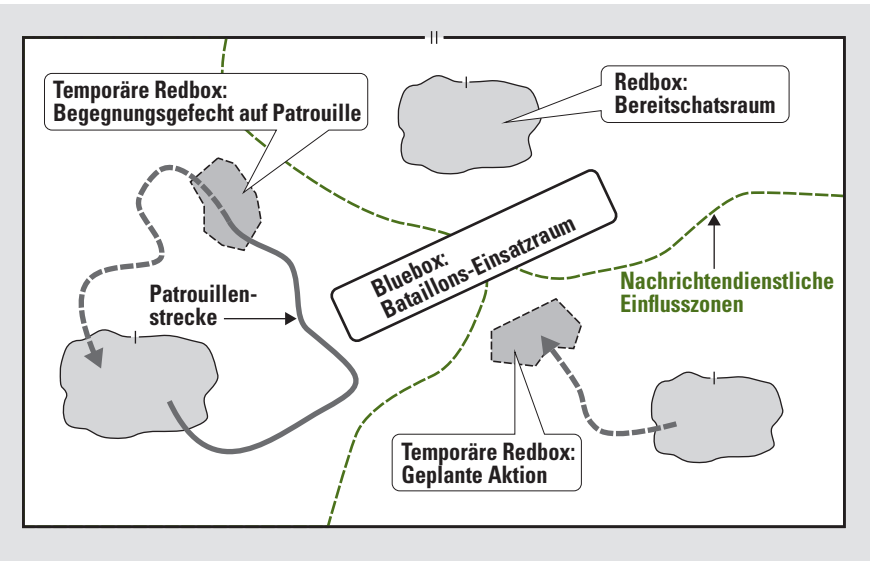


Abb 118: Boxen als Hilfe zur Definition der Raumverantwortung

7.3.2 Die Synchronisation mit der zivilen Grundplatte

746 Um die zivil-militärische Synchronisation zu vereinfachen, decken sich die Abschnittsgrenzen des Bataillonseinsatzraums mit den politischen Grenzen.

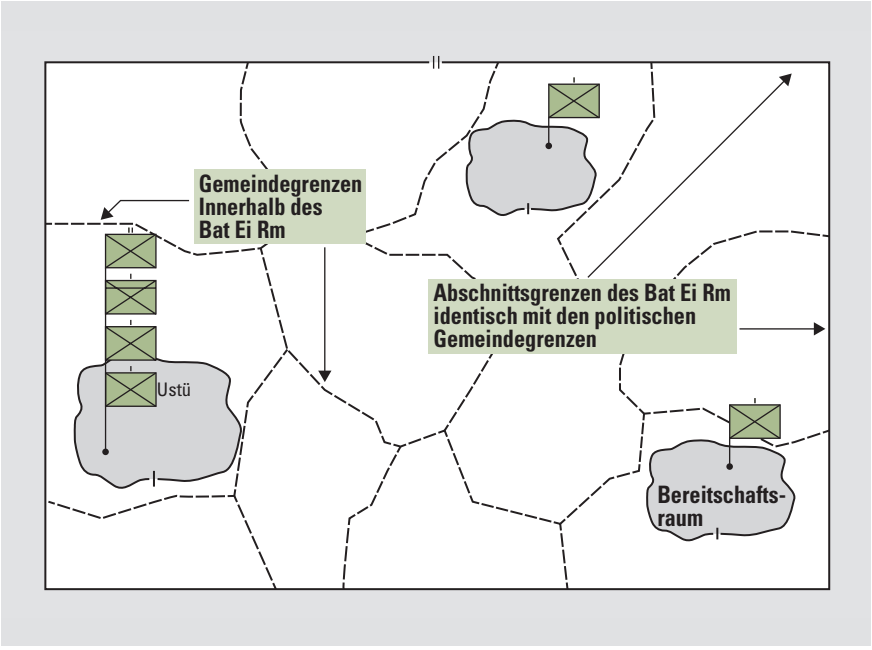


Abb 119: Politische und militärische Raumangleichung

747 Die zivile Grundplatte bildet die Gesamtheit aller Organe der Verwaltung, Regierung, Gesetzgebung und Rechtsprechung sowie des Vollzugs mit den Abläufen, wie sie im Einsatzraum etabliert sind.

748 Die Herausforderung bei der Nachrichtenbeschaffung liegt darin, den Gegner als Akteur im Einsatzraum zu identifizieren, seine Absichten zu erkennen und diese gezielt zu durchkreuzen. Es ist unmöglich, diese Leistung einzig mit militärischen Mitteln zu vollbringen.

749 Voraussetzung für eine effiziente Nachrichtenbeschaffung bildet neben dem militärischen Nachrichtenverbund ein feines Sensornetz, das im Einsatzraum im Zusammenwirken mit der zivilen Grundplatte etabliert werden muss, mit dessen Hilfe Informationen gewonnen, verdichtet und schliesslich verifiziert werden können.

750 Wenn immer möglich erfolgt die Synchronisation mit der zivilen Grundplatte bevor militärische Kräfte den Einsatzraum beziehen. Diese Synchronisation muss über die gesamte Einsatzdauer im engen Dialog aufrecht erhalten werden. Sie muss besonders nach erfolgten militärischen Aktionen intensiviert werden, um gegenseitiges Vertrauen zu festigen.

Das Ermitteln der Grunddaten (erster Dialog)

751 Im Rahmen der Umweltanalyse muss sich das Bataillon mit den gewachsenen zivilen Strukturen und regionalen Eigenarten des Einsatzraums auseinandersetzen. Dazu stützt es sich auf sämtliche zur Verfügung stehenden offenen Informationsquellen.

752 Quellen rascher Informationsgewinnung sind:

- Internet (GeoPortal, Portale der Bundesverwaltung wie zum Beispiel map.geo.admin.ch, individuelle Gemeinde- und Kantonsportale etc);
- elektronische Karten (PCMAP) und Atlanten (Atlas der Schweiz).

753 Von sämtlichen zum Einsatzraum gehörenden Gemeinden müssen individuelle Profile erstellt werden. Ein Gemeindeprofil ist eine kartografisch-tabellarische Darstellung, die folgende Punkte umfasst:

- Gemeindeführungsorganisation;
- Leistungsprofile von Zivilschutz, Feuerwehr, koordiniertem Sanitätsdienst und Polizei;
- Soziale Schichtung, Spannungsfelder, Segregation (Ausländeranteile, Minoritäten, Villen-, Arbeiterquartiere);
- Dorfstruktur (Kern, Zentrum der Dienstleistungen, Industrie, Landwirtschaft);
- politische Ausrichtungen / Polarisierung;
- Vereinsleben (Tätigkeit der Vereine, Vereinszusammensetzung, Vereinslokale);
- meinungsprägende Persönlichkeiten in der Gemeinde;
- besonders schützenswerte Objekte mit potentieller Gefährdung für das Umfeld;
- besonders schützenswerte Objekte aufgrund potentieller psychologischer Wirkung für das Sozialgefüge der Gemeinde (Schulhäuser, Kindergärten, Krippen, Altersheime, Spitäler, Kirchen, Moscheen);
- Risikobereiche (Überschwemmungen, Strahlen, Flurabgänge, Lawinen).

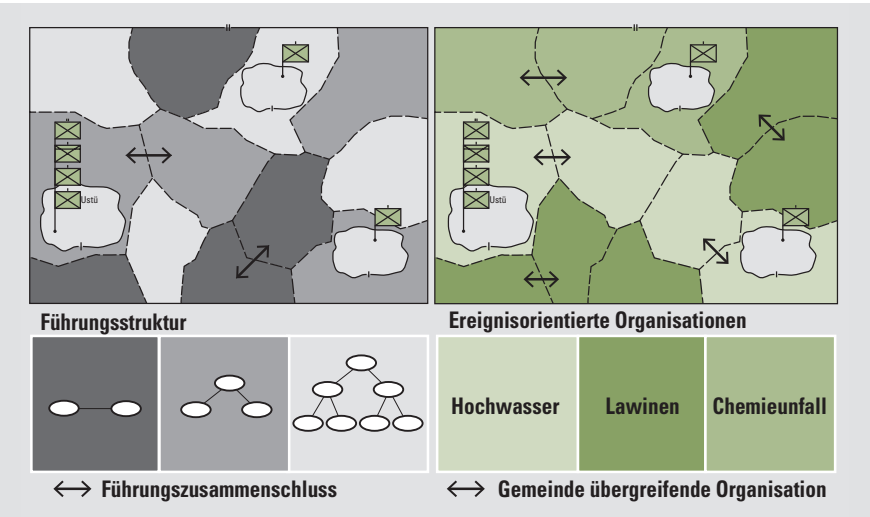


Abb 120: Ermittlung von Grunddaten bezüglich ziviler Organisation

754 In einem ersten Dialog mit der zivilen Behörde geht es aus militärischer Sicht darum,

- Gemeindeprofile mit Informationen aus erster Hand zu ergänzen;
- ein Ist-Soll-Vergleich bezüglich ziviler Führungsorganisation aufzunehmen;
- sich einen ersten Eindruck über die Persönlichkeiten zu verschaffen, welche die zivile Führungsorganisation vertreten und prägen;
- die objektive Datenerfassung mit subjektiven Eindrücken zu ergänzen.

Die Angleichung der zivilen an die militärische Führungsorganisation

755 Aus den im ersten Dialog gewonnenen Erkenntnissen kann die militärische Notwendigkeit erwachsen, die lokal isolierten Gemeindeführungsorganisationen in eine regionale Führungsorganisation zu überführen. Zweck dieser Überführung ist es, die zivile Führungsorganisation im Einsatzraum zu vereinheitlichen, die zivilen Kräfte zu bündeln und diese in eine zur militärischen Hierarchie ebenbürtige Form zu bringen.

756 Ziel der Angleichung der Führungsorganisation ist es, einfache Strukturen mit klaren Verantwortungen und Hierarchieverhältnissen zu schaffen, um so pragmatisch zusammenarbeiten zu können.

757 Die zivilen Ansprechpartner werden dem Bataillonskommandanten, den Kompaniekommandanten oder den Verantwortungsträgern im Bataillonsstab zugewiesen.

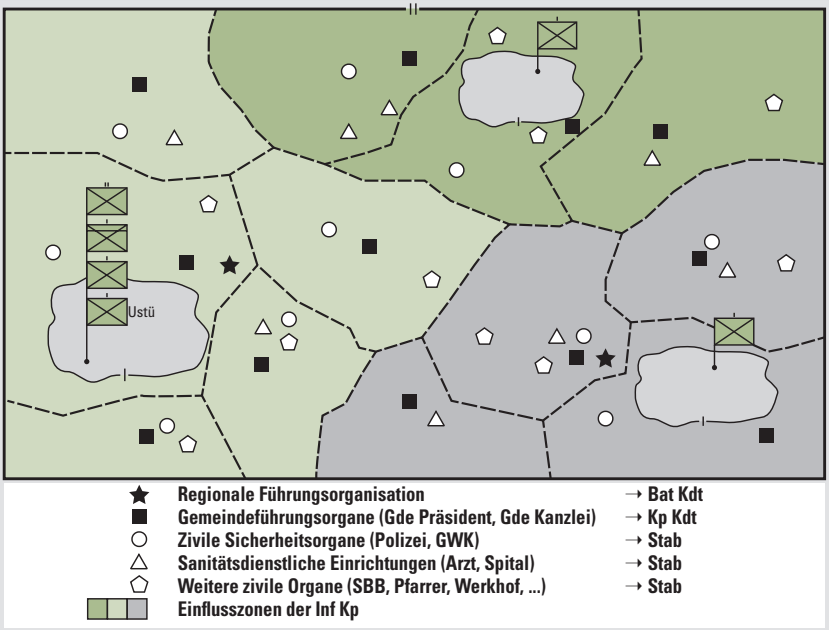


Abb 121: Angleichen der Führungshierarchie

758 Der Bataillonsstab erarbeitet zwei zueinander komplementäre Konzepte:

- Das Konzept zur Führung des Nachrichtenverbunds. Es erfasst und legt fest, welcher militärische Sensor mit welchen (zivilen) Quellen regelmässigen Kontakt hält;
- Das Konzept bezüglich vertrauensbildenden Massnahmen und Information. Es erfasst und legt fest, welche aktionsbezogenen Kernbotschaften an welche Zielgruppen gerichtet werden. Es definiert den dazu notwendigen Medienmix zur auftragsbezogenen Informationsverbreitung sowie die Abgrenzung zwischen militärischer und ziviler Informationsverantwortung. Sämtliche Informationsmassnahmen sollen die Vertrauensbildung im Einsatzraum unterstützen.

759 Anweisungen an die Bevölkerung im Einsatzraum werden grundsätzlich durch die zivile Behörde kommuniziert. Die zivile Behörde muss vor Beginn und während des militärischen Einsatzes die Bevölkerung darauf hinweisen, dass den Anordnungen der Truppe Folge zu leisten ist und welches die Folgen von Widerhandlungen sind.

Das Etablieren der Zusammenarbeit (zweiter Dialog)

760 Nach durchgeführter Lagebeurteilung und vor der Entschlussfassung geht es darum, die angestrebte militärische Lösung im Gesamtrahmen zu optimieren und sicherzustellen, dass die Kräfte des Bataillons und die zivilen Mittel in partnerschaftlicher Zusammenarbeit optimal auf das gemeinsame Ziel ausgerichtet werden.

761 Der gemeinsam angestrebte Endzustand muss es sein, das Leben im Einsatzraum in geordnete Bahnen zurückzuführen, damit Verwaltungs-, Regierungs-, Gesetzgebungs-, Rechtsprechungs- und Vollzugsabläufe wieder in institutionalisierter Art und Weise der Normallage entsprechend durchgeführt werden können.

762 In einem zweiten Dialog geht es darum, die zivile Behörde von der Notwendigkeit und Zweckmässigkeit der militärischen Konzepte und der daraus resultierenden militärischen Verfahren zu überzeugen und so die Basis für Vertrauen in deren Wirksamkeit zu schaffen. Inhalte des zweiten Dialogs können sein:

- Etablieren der zivilen (regionalen) Führungsorganisation;
- Sicherstellen des Nachrichtenverbund mit der zivilen Behörde;
- Festlegen von Kernbotschaften und Informationsverantwortung;
- Erläutern der Einsatzregeln (Rules of Engagement);
- Erklären des Vorgehens zur zeitlich beschränkten und örtlich begrenzten differenzierten Anwendung von militärischen Zwangsmassnahmen (Boxsystem);
- Festlegen der räumlichen Ausdehnung der Interessenräume bezüglich den militärischen Bereitschaftsräumen.

763 Der Bataillonskommandant konfrontiert die zivile Behörde mit seiner Absicht, wie und mit welchen militärischen Verfahren im Raum die angestrebte Stabilität erreicht werden soll. Er definiert seine Bedürfnisse an notwendigen zivilen Leistungen zur Auftragserfüllung im Einsatzraum. Die zivilen Verantwortungsträger beurteilen die Machbarkeit. Gemeinsam werden mögliche Leistungen priorisiert und Lösungen gesucht.

764 Das Ergebnis des zweiten Dialogs mit der zivilen Behörde fliesst in den militärischen Einsatzbefehl (Grundbefehl) unter Punkt 4 «Besondere Anordnungen/Koordinierende Massnahmen» ein. Darin werden den Kompaniekommandanten konkrete Vorgaben für das Verhalten in ihren Bereitschaftsräumen gemacht sowie Inhalt und Mitteilungsform von Schlüsselnachrichten und besonderen Nachrichtenbedürfnissen befohlen.

765 Auf der Stufe Kompanie beginnt mit der im Kapitel 7.2 (Bereitschaftsraum) beschriebenen Raumerweiterung in die Interessenräume der gesuchte Kontakt mit dem zivilen Umfeld. Diese erste Berührung zwischen Militär und Zivilbevölkerung ist von enormer Bedeutung für die Vertrauensbildung im Raum und beeinflusst die Qualität der weiteren Arbeit. Das Bataillon regelt diese Schnittstelle mit restriktiven Einsatzregeln.

766 Durch den gegenseitigen Austausch von Verbindungsorganen wird ein lückenloser Informationsaustausch zwischen militärischer und ziviler Führungsorganisation sichergestellt.

767 Der Bataillonskommandant muss der zivilen Behörde die militärische Notwendigkeit der Geheimhaltung und deren Handhabung in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit erläutern.

7.3.3 Der komplementäre Einsatz militärischer Mittel

768 Im urbanen Gelände besteht auf der zivilen Grundplatte bereits ein feines Sensornetz in Form von sozialen Kontrollen, welches das Grundgerüst für die Nachrichtenbeschaffung bildet und das der militärische Führer schon aus Gründen der Ökonomie der Kräfte nutzen muss. Dies muss in einer Weise erfolgen, dass nicht der Anschein gegenseitiger Überwachung entsteht und daraus Misstrauen und Denunziantentum erwächst.

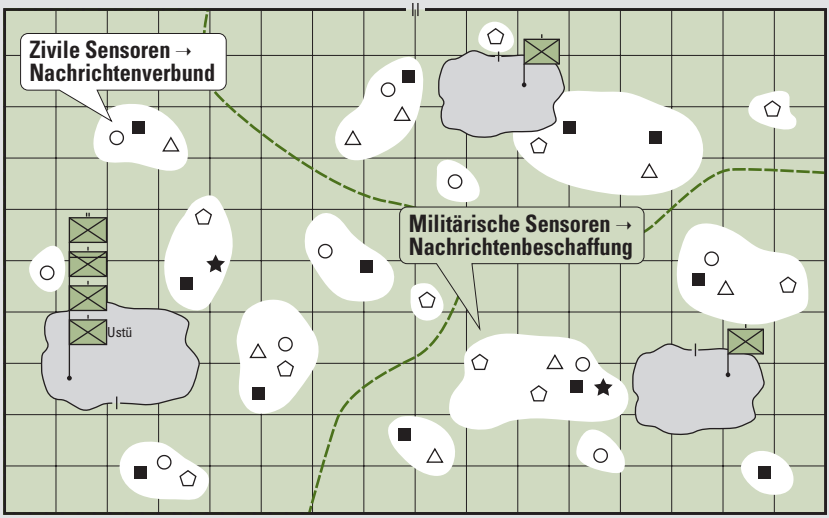


Abb 122: Komplementarität von zivilen und militärischen Sensoren

769 Die Informationsquellen des Bataillons müssen um jeden Preis geschützt werden. Nur so entsteht mit der Zeit eine Vertrauensbasis, die für einen effizienten Informationsaustausch unerlässlich ist.

770 Der S2 ermittelt mit Hilfe des nachrichtendienstlichen Konzepts, in welchen Räumen aus nachrichtendienstlicher Sicht Informationslücken oder -schwächen bestehen und mit welchen bataillonseigenen Mitteln und Vorgehensweisen die gewünschte Information zu beschaffen ist. Er berücksichtigt dabei die Sensoren, die aus dem zivilen Umfeld einbezogen werden können. Im Sinn der Ökonomie der Kräfte lässt sich der S2 durch das Prinzip der Komplementarität leiten.

771 Ebenfalls in die Beurteilung einbezogen werden die bereits in den Interessenräumen der Bereitschaftsräume zum Schutz und zur Alarmierung der Kompanien eingesetzten militärischen Gefechtsvorposten.

772 Als Grundsatz gilt:

- Im urbanen Gelände werden Nachrichten primär über zivile Quellen beschafft;
- Im Zwischengelände werden zur Nachrichtenbeschaffung primär militärische Mittel eingesetzt.

Die Erkundung des Einsatzraums und das Etablieren der Grundlast

773 In einem ersten Schritt geht es darum, den gesamten Einsatzraum zu erkunden, um Anhaltspunkte für die Lagebeurteilung und Planung von Folgeaktionen zu erhalten. Das Bataillon weist dazu den Infanteriekompanien und den Spezialisten des Sensor-Wirkungsverbunds zeitlich beschränkte Nachrichtenbeschaffungsräume zu.

774 Der dazu nötige Befehl wird als Ergänzungsbefehl zum Einsatzbefehl formuliert. Dieser regelt die Art der Nachrichtenbeschaffung sowie den Patrouillenrhythmus.

775 Mit Schwergewicht sollen folgende Informationen primär im Sinn der Geländeerkundung beschafft werden:

- Verschiebungszeiten aus den Kompaniebasen in definierte Räume;
- technischer Zustand und Leistungskapazität von Bewegungslinien (Tragfähigkeit von Brücken, Breiten- und Höhebeschränkung, Hindernisse);
- Funkschatten bzw -abdeckung im Einsatzraum;
- Geländeteile, die als mögliche Bereitstellungsräume dienen und mit einfachen Mitteln gesichert werden können;
- mögliche Stellungsräume für Minenwerferzüge;
- mögliche Beobachtungsstandorte für nachrichtendienstliche Sensoren;
- geeignete Standorte für Checkpoints.

776 Mit Beginn der Erkundung treten militärische Kräfte zum ersten Mal ausserhalb der Basen im Einsatzraum in Erscheinung. Der bewusste Verzicht auf Kontrolltätigkeiten bezweckt, dass diese vom Umfeld lediglich als zusätzliche Verkehrsteilnehmer wahrgenommen werden. Das Umfeld gewöhnt sich daran, dass militärische Patrouillen motorisiert verschieben, dass zu Fuss patrouilliert wird und dass Spezialfahrzeuge unterwegs sind. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass mit der Nachrichtenbeschaffung eine gleichmässige militärische Grundlast im ganzen Einsatzraum etabliert wird, auf der später grössere militärische Aktionen aufbauen können.

777 Sämtliche Erkundungsergebnisse werden kartografisch-tabellarisch festgehalten. Sie dienen dem Bataillon als notwendige technische Grundlage für realistische Kraft-Zeit-Raum-Kalküle aller Folgeaktionen und können später die Entscheidungsprozesse beschleunigen.

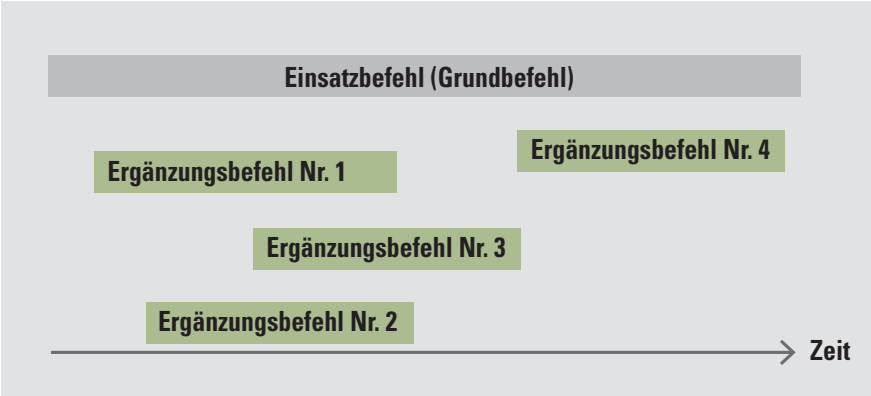


Abb 123: Einsatzbefehl und zeitlich beschränkt gültige Ergänzungsbefehle

778 Militärische Alltagsabläufe wie zum Beispiel Einkäufe bei lokalen Produzenten und Lieferanten werden mit der Nachrichtenbeschaffung kombiniert.

779 Jedem Soldaten und Führer muss bewusst sein, dass er ein militärischer Sensor ist. Jeder Angehörige der Armee, egal welcher Tätigkeit er im Einsatzraum nachgeht, hat immer auch die Aufgabe, neben den allgemeinen Nachrichtenbedürfnissen Schlüsselnachrichten und Informationen bezüglich den festgelegten besonderen Nachrichtenbedürfnissen aufzunehmen und weiterzuleiten.

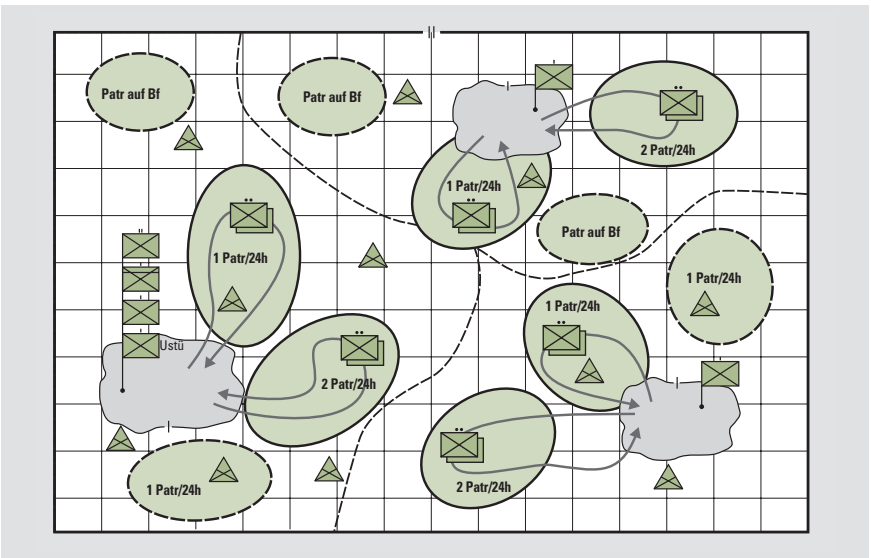


Abb 124: Erkundung des Einsatzraums und Etablieren der Grundlast

780 Mit dem Verlassen der Bereitschaftsräume ergeben sich für den Gegner neue, zusätzliche und lohnende Ziele. Begegnungsgefechte werden jederzeit möglich. Sie sind Teil der Nachrichtenbeschaffung, liefern Echtzeitnachrichten über Vorgehensweisen und Absichten des Gegners und machen diesen für militärische Kräfte physisch angreifbar.

Die Ermittlung des Ist-Zustands im Raum

781 In einem zweiten Schritt geht es im Einsatzraum darum,

- den Ist-Zustand im Verhalten des zivilen Umfelds ohne militärische Einflussnahme zu ermitteln;
- die Reaktion des zivilen Umfelds auf militärische Kontrollen festzustellen;
- Reaktionsmuster der unterschiedlichen Akteure zu erfassen.

782 Die etablierte militärische Grundlast bewirkt im zivilen Umfeld, dass die Anwesenheit militärischer Kräfte im Einsatzraum als normal empfunden wird. Militärische Kräfte werden auf psychologischer Ebene quasi unsichtbar, da ihre alleinige Präsenz keine Rückschlüsse auf deren Absicht zulässt.

783 Dadurch wird es möglich, einen Ist-Zustand im Raum zu ermitteln:

- Was ist in diesem Raum normal?
- Wie lebt die Bevölkerung?
- Wer trifft wen, wann und wo?
- Wie unterscheiden sich Tag- und Nachtaktivitäten?
- etc.

784 Zur Ermittlung des Ist-Zustands im Einsatzraum setzt das Bataillon verdeckte militärische Sensoren ein, die, vom zivilen Umfeld unerkannt, primär durch Beobachtung das normale, militärisch nicht beeinflusste Verhalten der Akteure registrieren.

Die Provokation von Abweichungen vom Ist-Zustand

785 Um das Umfeld zu Reaktionen zu provozieren, werden offene Nachrichtenbeschaffungsorgane (Mindeststärke ein Infanteriehalbzug) für Kontrolltätigkeiten eingesetzt (temporärer Checkpoint, Geländedurchsuchung etc).

786 Die gesuchten Kontakte mit dem zivilen Umfeld erzeugen Reaktionen, die durch die verdeckten Beschaffungsorgane bezüglich Abweichungen zum Ist-Zustand erfasst werden. Zu diesem Zweck verdichtet das Bataillon die verdeckten Beschaffungsorgane des Sensor-Wirkungsverbunds temporär im fokussierten Raum, ohne deren Grundlast im ganzen Einsatzraum zu verändern. Für die Verdichtung werden aufgrund ihrer hohen Mobilität die Aufklärer eingesetzt.

787 Nach abgeschlossener Kontrolltätigkeit werden die offen zum Einsatz gebrachten Truppenteile abgezogen. Die verdeckten Kräfte beobachten den fokussierten Raum weiter, um darin die Reaktionen nach dem Abzug militärischer Kräfte aufzunehmen.

788 Die Differenzen zum vorher ermittelten Ist-Zustand der Grundlast im Einsatzraum ergeben Indizien und Verdachtsmomente, die vom Bataillon erfasst, katalogisiert und in nachrichtendienstliche Handlungen umgesetzt werden.

789 Durch Verschiebung der Aufklärer kann das beschriebene Verfahren in weiteren Räumen wiederholt werden.

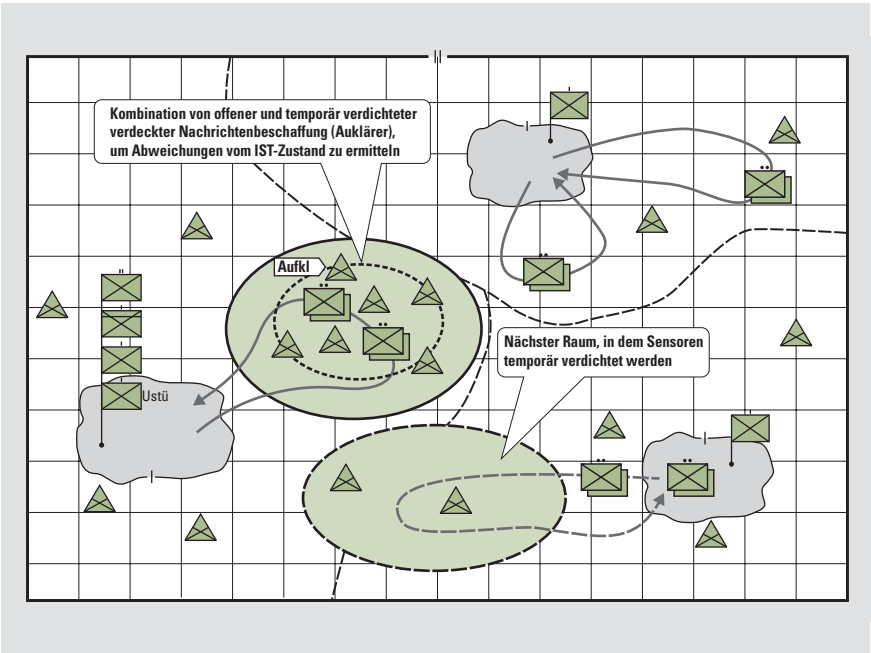


Abb 125: Provokation und Aufnahme der Abweichungen zum Ist-Zustand

790 Das Bataillon führt den ganzen Prozess mit einer Synchromatrix und regelt die Kombination von offenem und verdeckten Vorgehen in einem Ergänzungsbefehl zum Einsatzbefehl (Grundbefehl) mit zeitlich beschränkter Gültigkeit.

791 Für alle Aktionen, bei denen das zivile Umfeld bewusst physisch mit der Truppe in Kontakt gebracht wird, ist vorgängig der taktische Dialog mit der zivilen Führungsorganisation zu suchen. Diese Aktionen verlangen gezielte Einsatzvorbereitungen sowie aktionsunterstützende Massnahmen im Bereich der vertrauensbildenden Massnahmen und der Information.

7.3.4 Die nachrichtengetriebenen Aktionen

792 Mit zunehmender Einsatzdauer verdichten sich die Indizien sowie die Hinweise aus der Zivilbevölkerung im Einsatzraum. Wichtig ist es, der Versuchung zu widerstehen, unverzüglich handeln zu müssen. Hinweise können Fehlinformationen mit krimineller Energie sein, um militärische Kräfte für eigene Zwecke zu instrumentalisieren.

793 Nur das Bataillon ist in der Lage, ein Gesamtbild des Einsatzraums zu generieren, Lücken und nachrichtendienstliche Bedürfnisse herauszuarbeiten, deren Beschaffung im Nachrichtenverbund und in Koordination mit der zivilen Grundplatte zu regeln und das dafür geeignetste Beschaffungsmittel zu definieren.

794 Sämtliche Einsätze, die vom Grundauftrag (Schutz im Bereitschaftsraum) und momentan gültigen Ergänzungsaufträgen abweichen, müssen durch das Bataillon koordiniert werden. Die Kompaniekommandanten dürfen von dieser Regelung nicht ohne vorangehenden taktischen Dialog mit dem Bataillon abweichen.

795 Grundsätzlich dürfen die Kompanien selbständig handeln,

- um Umweltbedingungen und Nachrichten im Bereitschaftsraum (inklusive Interessenraum) zu ermitteln;
- um den Bereitschaftsraum zu verteidigen;
- um den Kampfraum von ausserhalb des Bereitschaftsraums in ein Begegnungsgefecht verwickelten eigenen Kräften abzuriegeln.

Die Konzentration der nachrichtendienstlichen Mittel

796 Die Phase 3 des Einsatzverfahrens ist vom nachrichtendienstlichen Analyseprozess geprägt. Es geht einerseits darum, alle in Phase 2 des Einsatzverfahrens gewonnenen Erkenntnisse zu einer Gesamtschau der Lage im Einsatzraum zu verdichten sowie Verdachtsmomente und Indizien bezüglich Gegner im Einsatzraum herauszuarbeiten.

797 Das Bataillon ist aufgrund der verdichteten Verdachtsmomente nun in der Lage, Räume zu definieren, in denen mit gezielten, massgeschneiderten Aktionen Verdachtsmomente verifiziert werden sollen. Mit diesen nachrichtengetriebenen Aktionen sollen gegnerische Akteure identifiziert, deren Soziogramme erstellt und deren mögliche Absichten erkannt werden.

798 Nachrichtengetriebene Aktionen werden vom Bataillon geplant und mit der zivilen Führungsorganisation im Dialog abgestimmt. Das Bataillon erlässt die entsprechenden Ergänzungsbefehle zum Einsatzbefehl mit zeitlich beschränkter Gültigkeit.

799 Im Dialog mit der zivilen Führungsorganisation geht es aus militärischer Sicht darum:

- aktionsrelevante Informationen durch die Partner der zivilen Grundplatte zu beschaffen oder zu verifizieren;
- den Bedarf an zivilen Mitteln zur Unterstützung der Aktion zu formulieren (zum Beispiel Einsatz von Polizei, Feuerwehr, Samariter, Alarmierung von Spitälern etc);
- aktionsbezogene Kernbotschaften auf der Grundlage des Konzepts für vertrauensbildende Massnahmen und Information zu definieren und die Kommunikationsverantwortung zu regeln;
- die zeitlich-räumliche Aktivierung der für die Aktion nötigen Redbox festzulegen.

800 Der Zeitpunkt für diesen Dialog liegt im Ermessen des Bataillons. Dem Aspekt der Geheimhaltung muss Rechnung getragen werden, um die Überraschung militärischer Aktionen nicht zu gefährden.

801 Das Bataillon konzentriert für nachrichtengetriebene Aktionen seine Mittel aus dem Sensor-Wirkungsverbund und nimmt in Kauf, dass in anderen Räumen die verdeckten Sensoren ausgedünnt werden.

802 Im fokussierten Raum werden normalerweise mindestens zwei Infanteriezüge unter Führung eines Kompaniekommandanten eingesetzt. Die Bildung einer Reserve vor Ort sowie das Bereitstellen lo-

gistischer Nachsorgemittel für Gefangene und Verwundete sind zwingend. Die Kräftekonzentration erfolgt mit der Tarnung der Grundlast.

803 Nachrichtengetriebene Aktionen dienen der Verifizierung / weiteren Verdichtung von Nachrichten und dürfen nicht mit Zugriff oder Angriff verwechselt werden. Im Normalfall führen nachrichtengetriebene Aktionen zu Durchsuchungen und Kontrollen, können aber jederzeit auch zum Gefecht eskalieren.

804 Durch nachrichtengetriebene Aktionen werden weitere Reaktionen im Raum ausgelöst, die es erlauben, Zusammenhänge zu erkennen und schlussendlich Entscheidungsgrundlagen für Zernierungen, Zugriffe und / oder Angriffe im Raum zu erhalten.

805 Die im Einsatzraum agierenden Akteure werden systematisch erfasst, im Nachrichtenverbund identifiziert, verifiziert und kategorisiert. Die Beziehungen untereinander und mit weiteren Akteuren werden grafisch dargestellt. Diese Soziogramme werden zueinander in Verbindung gebracht, um das soziale Netzwerk des Gegners zu erkennen. Auf diese Weise werden mögliche Hierarchie-, Unterstützungs- und Abhängigkeitsverhältnisse aufgedeckt. Die so gewonnen Erkenntnisse lassen auf mögliche Absichten des Gegners schliessen.

806 In Form von vereinfachten und mit den Partnern im Nachrichtenverbund abgesprochenen Fahndungslisten werden die Informationen den unterstellten Truppen zugänglich gemacht.

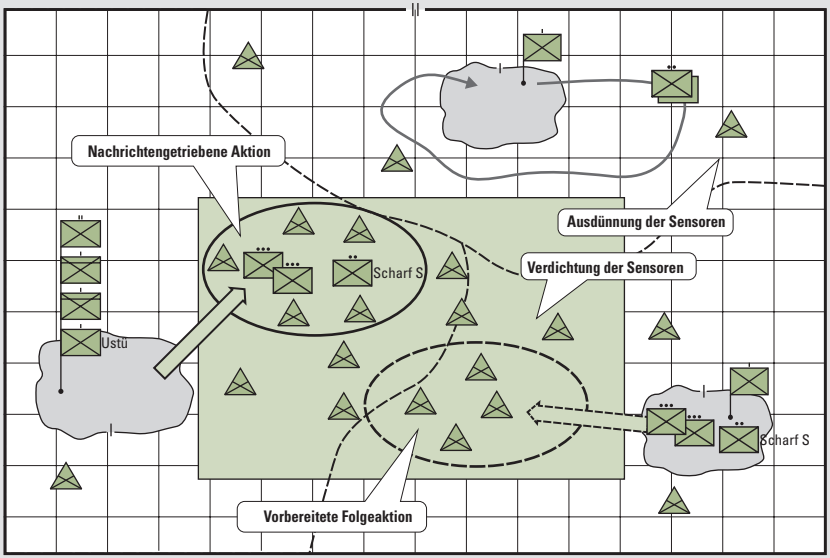


Abb 126: Schwergewichtsbildung für nachrichtengetriebene Aktionen

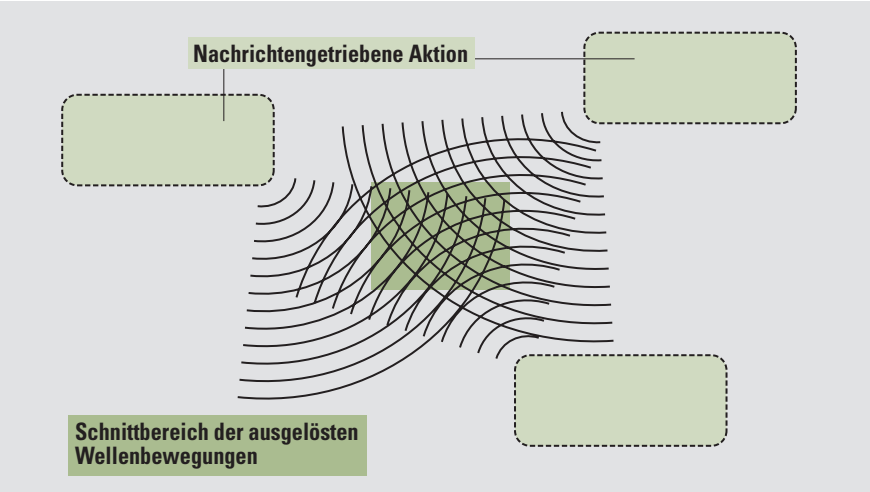


Abb 127: Die Auswertung von nachrichtengetriebenen Aktionen

807 Nachrichtengetriebe Aktionen dienen auch dazu, die militärische Grundlast im Einsatzraum weiter zu etablieren. Militärische Kräfte werden vom zivilen Umfeld in immer weiter reichenden Tätigkeiten als natürliche Akteure wahrgenommen, die staatlich legitimiert Kontroll- und Schutzaufgaben übernehmen und die zivile Führungsorganisation bei der Bewältigung von durch den Gegner getätigten Gewaltakten unterstützen. Die natürliche Grundlast geht jetzt weit über die Patrouillentätigkeit hinaus. Sie umfasst nun örtlich begrenzt und zeitlich beschränkt auch Aktionen wie das Durchsuchen von Räumen, die Eskorte oder das Abriegeln von Räumen nach Begegnungsgefechten.

808 Der Erfolg im eigenen Einsatzraum lässt sich in dieser Phase an der wachsenden Zuversicht des zivilen Umfelds messen, dass die staatlichen Institutionen willens und fähig sind, die gegnerischen Akteure auszuschalten und die verfassungsmässigen Rechte zu schützen. Je grösser diese Zuversicht wird, desto grösser und qualitativ besser wird der Informationsfluss in Form von Hinweisen auf gegnerische Akteure aus der Bevölkerung.

7.4 Die Zernierung

7.4.1 Grundsätzliches

809 Durch die Zernierung wird ein Raum zeitlich beschränkt vom zivilen Umfeld abgegrenzt, um in diesem auf Antrag einer zivilen Behörde militärische Gewalt zur Auftragserfüllung anzuwenden. Die Zernierung schafft klare räumliche und rechtliche Verhältnisse für die temporäre Übergabe der Raumverantwortung an die Armee.

810 Mit der Zernierung wird ein Raum in einen andern Rechtszustand versetzt. Die Kontrolle der Zugänge erfolgt physisch und bleibt während der ganzen Aktion bestehen. Dadurch unterscheidet sich

die Zernierung vom technischen Verfahren des Abriegelns, bei dem ein Raum meistens mit Feuer bezüglich dem Leistungsvermögen eines angreifenden Verbands portioniert und der fortlaufenden Aktion dauernd angepasst wird.

811 Der Entscheid zur Zernierung wird von einer zivilen Behörde mit Einsatzverantwortung gefällt. Diese kommt zur Einsicht, dass eine gegnerische Gewalteskalation nur noch mit taktischer militärischer Verbandsleistung aufgefangen werden kann. Sie ist überzeugt, dass die nachhaltige Stabilisierung eines Raums nur noch durch den Einsatz militärischer Mittel erreicht wird.

812 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden:

(1) Die rechtliche Abgrenzung des Zernierungsraums
Diese Phase verfolgt den Zweck, die für die Umsetzung der Kampfidee notwendigen Geländeteile vom restlichen Einsatzraum eindeutig erkennbar abzugrenzen (äusserer Ring). In dieser Redbox werden zur Auftragserfüllung spezifische Einsatzregeln definiert. Einsatz- und Raumverantwortung werden zeitlich beschränkt dem Militär übertragen.

(2) Die militärische Hauptaktion im Zernierungsraum
In dieser Phase erfolgt die militärische Zwangs- und Gewaltanwendung in Form von Kontrollen / erweiterter Nachrichtenbeschaffung, Zugriff oder Angriff.

(3) Das Auffangen der Reaktionen im Zernierungsraum
Diese Phase verfolgt den Zweck, die durch das militärische Eingreifen ausgelösten Reaktionen im gesamten Zernierungsraum festzustellen, gegnerische Absichten vorsorglich zu durchkreuzen und so die nachrichtendienstliche Ausbeute der Zernierung zu maximieren.

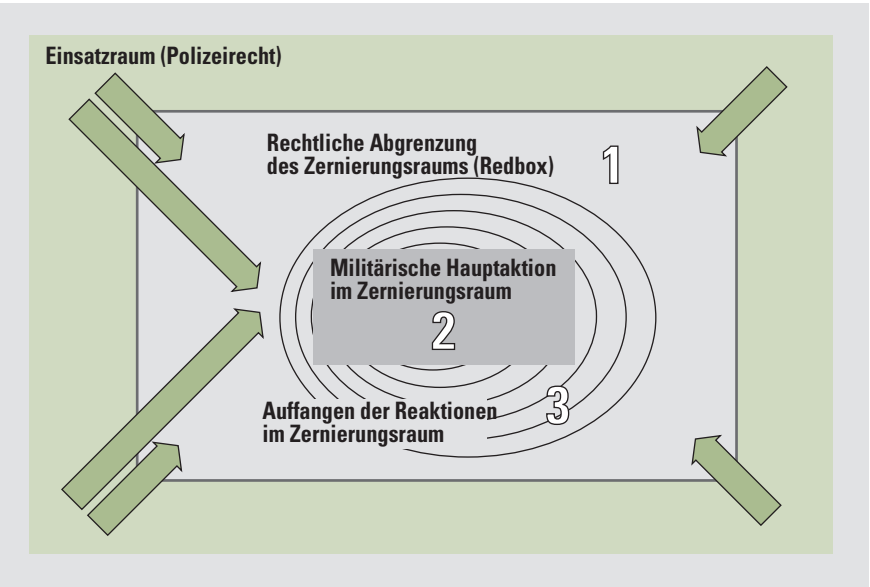


Abb 128: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

Die Abgrenzung zur Abwehr

813 Bei militärischen Aktionen im Rahmen der Abwehr steht die Vernichtung des Gegners im Zentrum. Dazu werden im Kraft-Raum-Zeit-Kalkül militärische Verbände bis zum Nehmen und Halten des Angriffsziels im Zusammenwirken aufeinander abgestimmt. Der dazu vorgesehene Kampfraum umfasst sämtliche für die Kampfführung notwendigen Geländeteile, worin der Angriff vorgetragen wird. Das eigentliche Angriffselement wird so zusammengestellt, dass die grösste Vernichtungswirkung im Angriffsziel entwickelt werden kann.

814 Bei militärischen Aktionen im Rahmen der Zernierung steht die Neutralisation und nicht die Vernichtung des Gegners im Zentrum. Die im Zernierungsraum durchgeführte militärische Aktion soll so punktgenau wie möglich erfolgen. Kontrolle, Zugriff und Angriff bilden Möglichkeiten der Eskalation im Raum, die sich der Verhaltensweise des Gegners im Sinn der Verhältnismässigkeit anpassen. Militärische Verbände werden im Kraft-Raum-Zeit-Kalkül so aufeinander abgestimmt, dass der Zernierungsraum möglichst klein gehalten wird.

Die Abgrenzung zur normalen Lage

815 In der normalen Lage erfolgen Zugriffe durch Polizeikräfte unter der Einsatz- und Führungsverantwortung der zuständigen zivilen Behörde.

816 Mit der Zernierung wird auf Antrag der zivilen Behörde eine Parallelität von zeitlich beschränkter ziviler und militärischer Einsatz- und Führungsverantwortung eröffnet. Führungslinien in Form von Boxen dienen dabei der zeitlich-räumlich-rechtlichen Koordination der Verantwortungsbereiche.

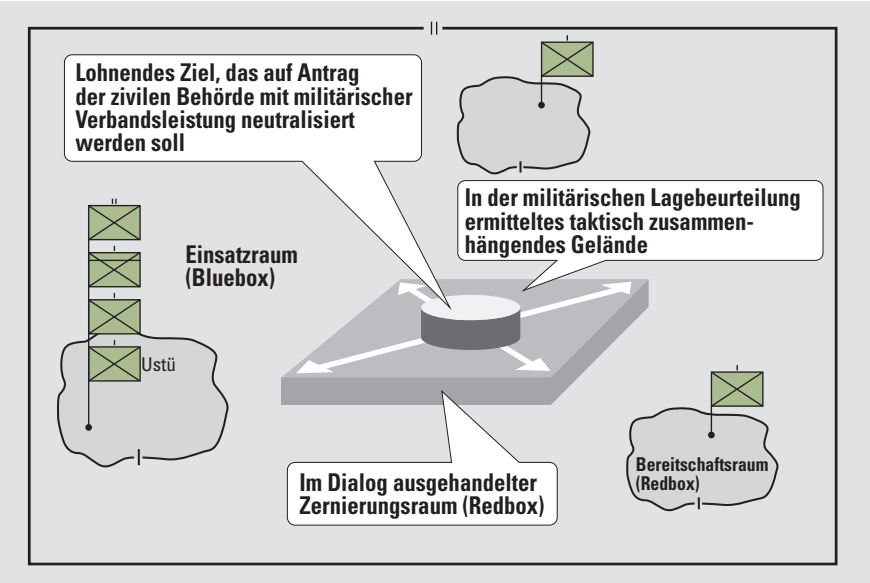


Abb 129: Das Prinzip der Zernierung

817 Die einsatzverantwortliche zivile Behörde tritt mit dem Entscheid, eine Lage mit militärischer Verbandsleistung zu bereinigen, Raumverantwortung temporär ab und nimmt damit allenfalls Verluste an Menschenleben und Schäden an der Infrastruktur in Kauf («einen Hammer anfordern, einen Hammer erhalten»).

818 Bei der Definition des Zernierungsraums wird folgender Prozess angewendet:

- Die zivile Behörde stellt den Antrag für den taktischen Einsatz militärischer Verbände und definiert die Einsatzleistung;
- Der Kommandant subsidiärer Einsatz führt unter Einbezug des Bataillonskommandanten eine Lagebeurteilung durch und ermittelt das für die Auftragserfüllung notwendige Gelände;
- Die Erkenntnisse aus der Lagebeurteilung werden als Antrag an den zivilen Auftraggeber formuliert;
- Im zivil-militärischen Dialog werden die Dimensionen des Zernierungsraums festgelegt.

819 Mit Beginn der Zernierung werden für den betroffenen Raum folgende Bedingungen eindeutig festgelegt:

- Innerhalb des Zernierungsraums übernimmt der Truppenkommandant die Einsatz- und damit die Raumverantwortung;
- Der Zernierungsraum umfasst das gesamte für die Auftragserfüllung notwendige taktisch zusammenhängende Gelände;
- Der Zernierungsraum wird erst wieder an die auftragsgebende zivile Behörde zurückgegeben, wenn die Lage bereinigt ist.

820 Mit der Zernierung wird ein Gebiet in räumlicher und rechtlicher Hinsicht in einen Sonderstatus versetzt. Die physischen Zugänge zum Zernierungsraum werden militärisch kontrolliert (Checkpoints mit der Eskalationsmöglichkeit zur Sperre).

821 Innerhalb des Zernierungsraums entsteht eine Redbox, in der militärische Gewalt zur Auftragserfüllung angewendet wird (Kampfführungsrecht). Ausserhalb des Zernierungsraums darf die Truppe Zwang und Gewalt nur zur Notwehr / Notwehrhilfe anwenden (Bluebox, Polizeirecht).

822 Da im Zernierungsraum die Eskalation zum Gefecht in Betracht gezogen werden muss, dürfen zivile Organisationen wie zum Beispiel die Polizei nicht gleichzeitig mit militärischen Verbänden eingesetzt werden (ungleiche Mittel und Möglichkeiten, ungleiche Rechtszustände). Zivile Organisationen dürfen erst im Nachgang von militärischen Aktionen in durch die Armee gesicherten Zonen aktiv werden. Dabei gilt die Befehlsgewalt des raumverantwortlichen militärischen Kommandanten.

Die Synchronisation mit der zivilen Behörde vor Ort

823 Der vorgesetzte militärische Kommandant des Bataillonskommandanten (in der Regel der «Kommandant subsidiärer Einsatz») beurteilt im taktischen Dialog mit der stufengerechten zivilen Behörde, ob die Aussicht auf Erfolg der Zernierung als hoch, die einzugehenden Risiken als kontrollierbar und die absehbare Wirkung auf das zivile Umfeld als positiv eingeschätzt werden können (Risiko-Chancen-Bilanz).

824 Der Bataillonskommandant erhält den Auftrag zur Zernierung von seinem vorgesetzten militärischen Kommandanten.

825 Im taktischen Dialogen zwischen dem Bataillonskommandanten und seinem vorgesetzten militärischen Kommandanten geht es vor allem um folgende Inhalte:

Vor der Lagebeurteilung:

- Klärung offener Fragen zum Auftrag.

Nach durchgeführter Lagebeurteilung:

- Optimierung möglicher Lösungen im Gesamtrahmen;
- räumliche Festlegung der Redbox;
- Bestätigung der in der Redbox anzuwendenden Einsatzregeln;
- Festlegung aller benötigten Unterstützungs- und Verstärkungskräfte (inkl Leistungen der Luftwaffe) und deren Unterstellungsverhältnisse für die Dauer der Zernierung;
- Bezeichnung der Spezialisten für Schlüsselaktionen (zum Beispiel Zugriff);
- Verantwortungsregelung im Bereich der vertrauensbildenden Massnahmen und der Informationsführung;
- Handlungsrichtlinien bezüglich Zeitpunkt und Tiefe der Synchronisation mit der zivilen Grundplatte.

Nach Abschluss der Einsatzplanung:

- Bereinigung möglicher Friktionen zwischen taktischer Planung und Vorgaben;
- Überprüfung der Risiko-Chancen-Bilanz.

826 Aufgrund der angeordneten Geheimhaltung werden Massnahmen notwendig, deren Grund Unterstellten nicht auf Anhieb ersichtlich ist und die auch nicht weiter erklärt werden dürfen. Die Befehlsausgabe in Form von Teilbefehlen ist bei der Zernierung die Regel (zeitlich gestaffelter Einbezug von Unterstellten).

827 Der Einbezug der regionalen zivilen Führungsorganisation des von der Zernierung betroffenen Raums in die Aktionsplanung erfolgt erst, nachdem diese Weisungen und Befehle durch ihre zivile vorgesetzte Stellen erhalten hat.

828 In einem ersten taktischen Dialog zwischen dem Bataillonskommandanten und der regionalen zivilen Behörde geht es aus militärischer Sicht darum,

- über die Zernierung zu orientieren;
- die zeitlich-räumliche Aktivierung der Redbox bekannt zu geben;
- den Bedarf an zivilen Mitteln zur Unterstützung der Aktion zu formulieren;
- aktionsbezogene Kernbotschaften und Kommunikationsverantwortlichkeiten zu regeln.

Räumliche Elemente und Führungsstruktur

829 Für die Zernierung werden folgende räumlichen Elemente unterschieden:

- Der Raum ausserhalb des Zernierungsraums (Bluebox), in dem sich die Verbände für die Zernierung bereitstellen und sich der Standort der Bataillonsreserve befindet;
- Der eigentliche Zernierungsraum (Redbox), der in den äusseren Ring und die Hauptaktionszone unterteilt wird.

830 Der äussere Ring bildet die räumliche Grenze zwischen den beiden Rechtszuständen Polizeirecht (ausserhalb) und Kampfführungsrecht (innerhalb). Er ist zugleich Phasenlinie für alle Verbände, die in die Hauptaktionszone gelangen.

831 Die Hauptaktionszone umfasst minimal das räumliche Ziel der militärischen Hauptaktion und das zu diesem gehörende taktisch zusammenhängende Gelände.

832 Innerhalb der Hauptaktionszone besteht die Möglichkeit, mit einem inneren Ring das räumliche Ziel der militärischen Hauptaktion rechtlich erneut abzugrenzen (Formulierung zusätzlicher Einsatzregeln).

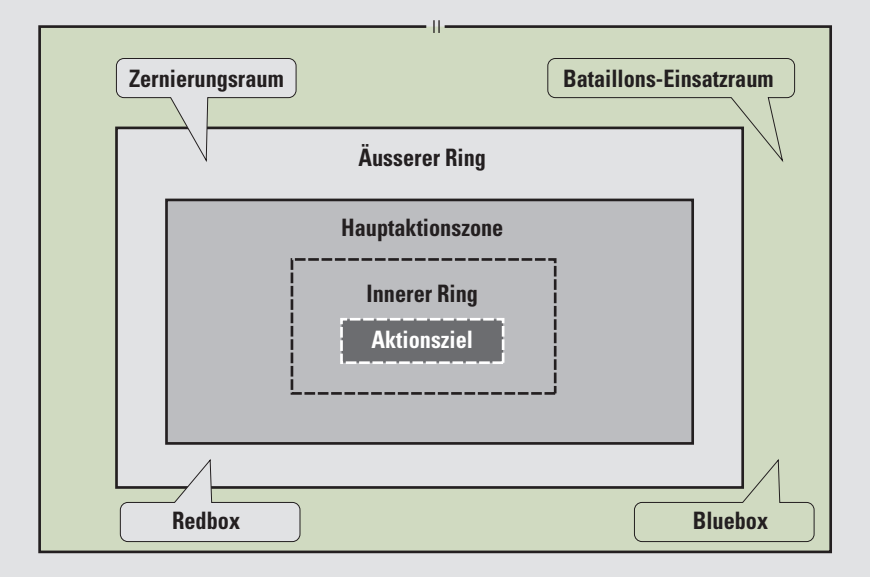


Abb 130: Räumliche Elemente bei der Zernierung

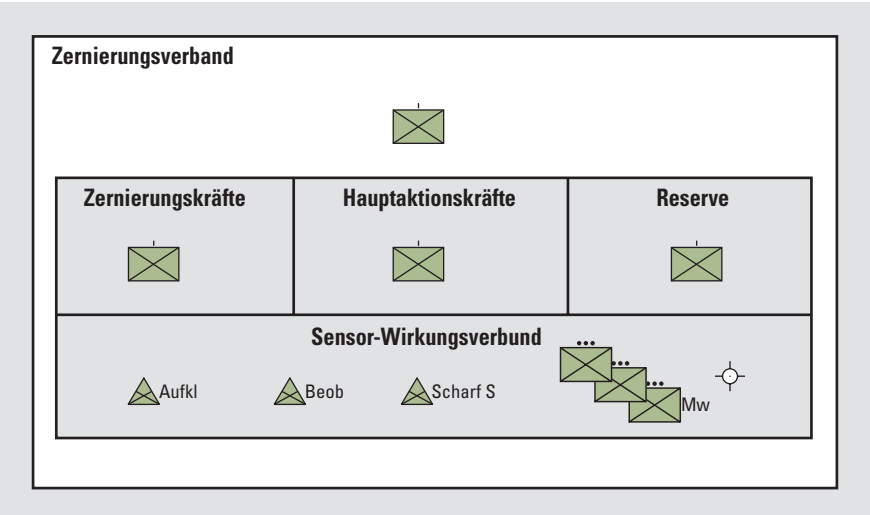


Abb 131: Gliederung des Zernierungsverbands

833 Die für die Zernierung benötigten Kräfte werden wie folgt definiert:

- Zernierungskräfte: Alle im äusseren Ring für das physische Schliessen der Zugänge zum Zernierungsraum eingesetzten Kräfte unter einheitlicher Führung (Kommandant der Zernierungskräfte, in der Regel ein Kompaniekommandant);
- Hauptaktionskräfte: Alle für die militärische Hauptaktion im Zernierungsraum eingesetzten Kräfte unter einheitliche Führung (Kommandant der Hauptaktionskräfte, in der Regel ein Kompaniekommandant);
- Reserveverband: In der Regel eine Infanteriekompanie.

834 Für die Zernierung wird die Führungsstruktur des Bataillons den räumlichen Elementen angepasst (Grundsätze der Einfachheit und der Einheitlichkeit der Aktion).

835 Auf dem Bataillons-Führungsnetz werden über die Kompaniekommandanten geführt:

- Die Zernierungskräfte (äusserer Ring);
- die Hauptaktionskräfte;
- die Bataillonsreserve.

836 Auf dem Bataillons-Aufklärungsnetz werden durch einen Teilstab geführt:

- Die Sensoren zur Aufklärung / Überwachung des Zernierungsraums und zum Auffangen der Reaktionen im Zernierungsraum nach der militärischen Hauptaktion;
- Allenfalls bereits im Rahmen von Vorausaktionen im Raum agierende Reaktionskräfte.

7.4.2 Die rechtliche Abgrenzung des Zernierungsraums

Die räumlichen Dimensionen des Zernierungsraums

837 Zur Ermittlung der Ausdehnung des Zernierungsraums lässt sich der Bataillonskommandant in seinem Kraft-Raum-Zeit-Kalkül im Rahmen der Lagebeurteilung ausschliesslich von taktischen Überlegungen leiten.

838 Der Bataillonskommandant ist bestrebt, den Zernierungssraum so klein wie möglich zu halten. Aus militärischer Sicht gilt es zu definieren, welche Geländeteile zur Auftragserfüllung und unter Berücksichtigung der optimalen Ausnützung der Einsatzdistanzen eingesetzter Waffen taktisch zwingend notwendig sind.

839 Bei der Ermittlung der räumlichen Ausdehnung des Zernierungsraums müssen folgende Fragen beantwortet werden:

- Welche Teile des Zernierungsraums sind vor, während und nach der militärischen Hauptaktion zu überwachen?
- Erfolgt die Hauptaktion aus einer linearen oder aus einer konzentrischen Bereitstellung heraus?
- Über welche beiden Bewegungslinien fliessen die Kräfte für die Hauptaktion in den Zernierungsraum ein?
- Welche Zugänge zum Zernierungsraum müssen physisch kontrolliert werden (äusserer Ring)?
- Welche Vorausaktionen im Zernierungsraum kommen bereits vor dem Schliessen des äusseren Rings zum Tragen?

840 Vom äusseren Ring zum räumlichen Ziel der militärischen Aktion müssen mindestens zwei leistungsstarke Bewegungslinien definiert werden (Schaffen einer Redundanz).

841 Existiert nur eine leistungsstarke Bewegungslinie vom äusseren Ring zum Aktionsziel, so ist eine Alternative über Lufttransport zu planen und zu ermöglichen. Dafür sind im Zernierungsraum Landezonen für das Absetzen der Einsatzkräfte sowie Pick-Up-Points für die Aufnahme von Patienten / Gefangenen inkl Reserveräume vorzusehen.

842 Nach Möglichkeit sollen keine grösseren urbanen Gebiete in den Zernierungsraum einbezogen werden. Ist dies unumgänglich, so muss deren Evakuation eingeplant werden. Diese dient nicht nur der Sicherheit der betroffenen Zivilbevölkerung, sondern auch dem Schutz der eignen Truppen vor Bedrohungen in Flanken und im Rücken.

Die Vorausaktionen ausserhalb des Zernierungsraums

843 Während der Aktionsplanung werden die Patrouillen in der Grundlast sowohl ausserhalb wie auch innerhalb des vorgesehenen Zernierungsraums weitergeführt, um eine Normalität der militärischen Aktivitäten vorzutäuschen.

844 Alle Vorausaktionen innerhalb des Zernierungsraums werden auf der Grundlast derjenigen Kompanie basiert, zu deren Nachrichtenbeschaffungsbereich der Raum gehört. Die Insertion / Infiltration von Kräften kann mit deren Patrouillen erfolgen.

845 Die Vorausaktionen werden wie folgt zwischen dem Bataillon und den Kompanien aufgeteilt:

- Alle Vorausaktionen im Zernierungsraum werden durch das Bataillon direkt geführt und deren Leistung später den Kompanien phasen- / abschnittsweise zur Verfügung gestellt. Sie werden in Phase 2 des Einsatzverfahrens beschrieben;
- Alle Vorausaktionen ausserhalb des Zernierungsraums werden an die Kompanien delegiert.

846 Die Vorausaktionen ausserhalb des Zernierungsraums betreffen folgende Bereiche:

- Sicherstellen der Funkübermittlung;
- Erkundung, Aufklärung und Überwachung der Bereitstellungsräume;
- Erkundung und Überwachung der Standorte für Checkpoints am äusseren Ring;
- Aufklärung, Erkundung, Sicherung und Überwachung von Marschstrassen und deren Schlüsselpassagen.

847 Im Rahmen ihrer Einsatzvorbereitungen können die Kader die für ihren Verband bezeichneten Bereitstellungsräume und Standorte für Checkpoints im Gelände erkunden. Diese Erkundungsdetachemente nutzen die etablierte Patrouillengrundlast im Raum. Die Patrouillenstrecken werden den Erkundungsbedürfnissen angepasst.

848 Müssen Relaisstandorte für die Funkabdeckung angepasst werden, so dürfen Standortwahl und Bezug die anstehende militärische Aktion nicht verraten. Relaisstandorte sind in der Regel ausserhalb des Zernierungsraums zu wählen. Für die Zernierung ist der Adressnetzplan der aktionsbezogenen Führungsorganisation anzupassen.

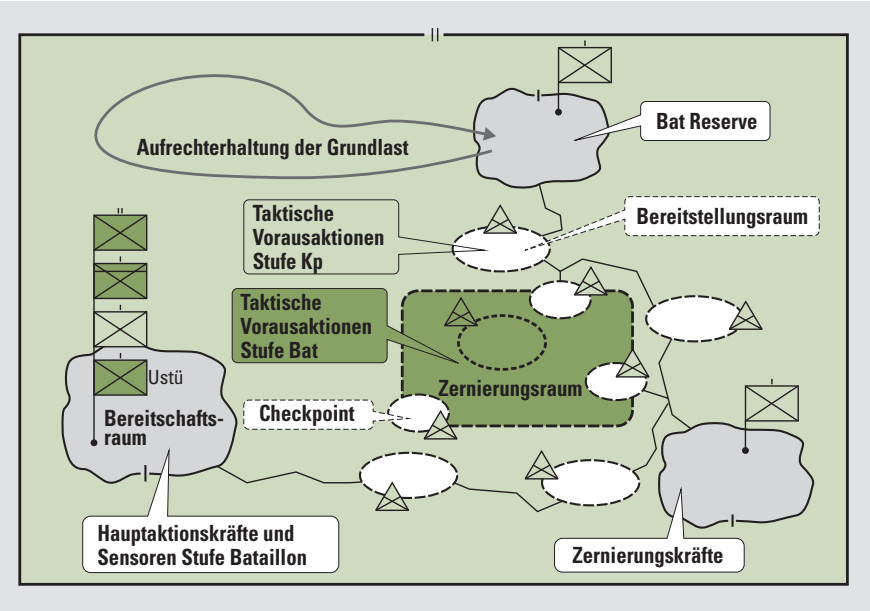


Abb 132: Verantwortungsregelung für Vorausaktionen bei der Zernierung

849 Das Bataillon koordiniert die Vorausaktionen mit einer Synchromatrix. Daraus muss ersichtlich sein, wann welche Kräfte die etablierte Grundlast jener Kompanie nutzen, in deren Nachrichtenbeschaffungsbereich der vorgesehene Zernierungsraum liegt. Das Bataillon ordnet Massnahmen zur Täuschung zwecks Erhöhung der Geheimhaltung an (zum Beispiel die Umbeschriftung von Gefechtsfahrzeugen).

850 Im urbanen Gelände können Vorausaktionen auch noch kurz vor Beginn der Zernierung durchgeführt werden, da einzeln verschiebende Fahrzeuge hier nicht als Patrouillen, sondern als normale Verkehrsteilnehmer wahrgenommen werden.

Die Vorausaktionen innerhalb des Zernierungsraums

851 Alle Vorausaktionen innerhalb des Zernierungsraums werden durch das Bataillon geführt (Aufklärungsnetz) und während der Hauptaktion den Kompanien phasen- und abschnittsweise im Sinn der Einheitlichkeit der Aktion zur Verfügung gestellt (Wechsel auf das entsprechende Kompanie-Führungsnetz).

852 Die Vorausaktionen innerhalb des Zernierungsraums betreffen folgende Bereiche:

- Erkundung, Aufklärung und Sicherung / Überwachung der Annäherungskorridore;
- Aufklärung und Überwachung des Zugriffs- oder Angriffsziels;
- Etablieren des Sensor-Wirkungsverbunds;
- Bereitstellung von Reaktionskleinverbänden.

853 Der Bataillonskommandant fokussiert den Aufbau des Sensor-Wirkungsverbunds zu Gunsten des Haupaktion auf folgende Räume:

- Aktionsziel (inkl dessen taktisch zusammenhängendes Gelände);
- Bewegungslinien / Annäherungskorridore;
- vorgesehene Landezonen für lufttransportierte Kräfte;
- Feuerfreizonen in Abriegelungsräumen.

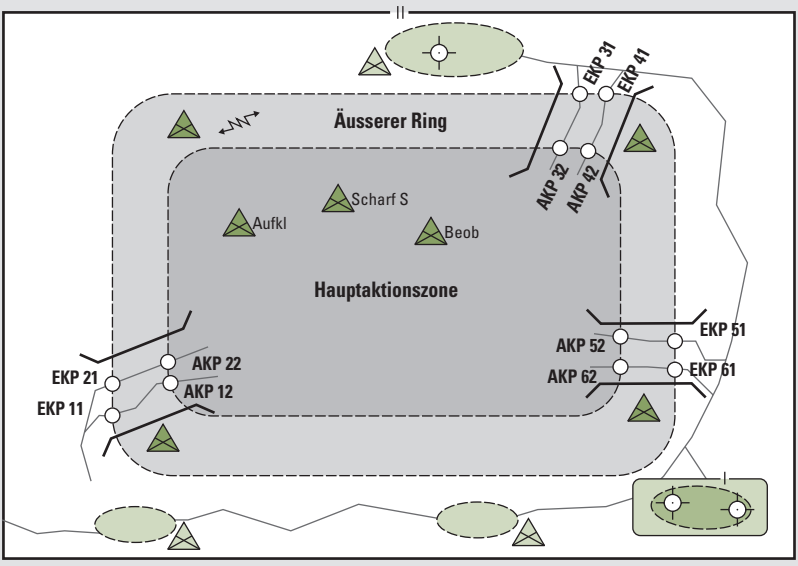


Abb 133: Taktische Vorausaktionen innerhalb des Zernierungsraums

854 Die Vorausaktionen fliessen über diejenige Kompanie in den Zernierungsraum ein, die während der Phase der Nachrichtenbeschaffung die Grundlast im Raum etabliert hat. Sämtliche Kräfte werden im Bereitschaftsraum dieser Kompanie für die Aktion vorbereitet, mit deren Patrouillen zeitlich gestaffelt in den Raum gebracht und dort abgesetzt. Das Bataillon steuert diesen Prozess mit einer Synchromatrix und unterstützt den Kompaniekommandanten bei der Durchführung.

855 Besteht die Möglichkeit des Einfliessens mit der Grundlast nicht, so müssen die Vorausaktionen als Kleindetachemente in den Zernierungsraum infiltrieren. Infiltrationen benötigen viel Zeit und erfolgen allenfalls Tage vor der Auslösung der Hauptaktion. In der Infiltrationstechnik nicht ausgebildete Kräfte benötigen eine auftragsbezogene Ausbildung.

856 Soll ein Angriffsraum später durch Bogenfeuer abgeriegelt werden, so müssen die Feuerzonen überwacht werden, um das Risiko von unbeabsichtigten Kollateralschäden zu vermeiden. Unvorhergesehene Ereignisse im Feuerraum von Bogenwaffen können den Angriffsbeginn verzögern oder den Feuerzweck beeinflussen.

Die Bereitstellung ausserhalb des Zernierungsraums

857 Die Bereitstellung aller an der Zernierung beteiligten Kräfte erfolgt ausserhalb des äusseren Rings in dezentralen Bereitstellungsräumen. Diese sind im Idealfall identisch mit den gesicherten Bereitschaftsräumen der Kompanien oder werden als vorgeschobene Bereitstellungsräume auf Befehl des Bataillons bezogen.

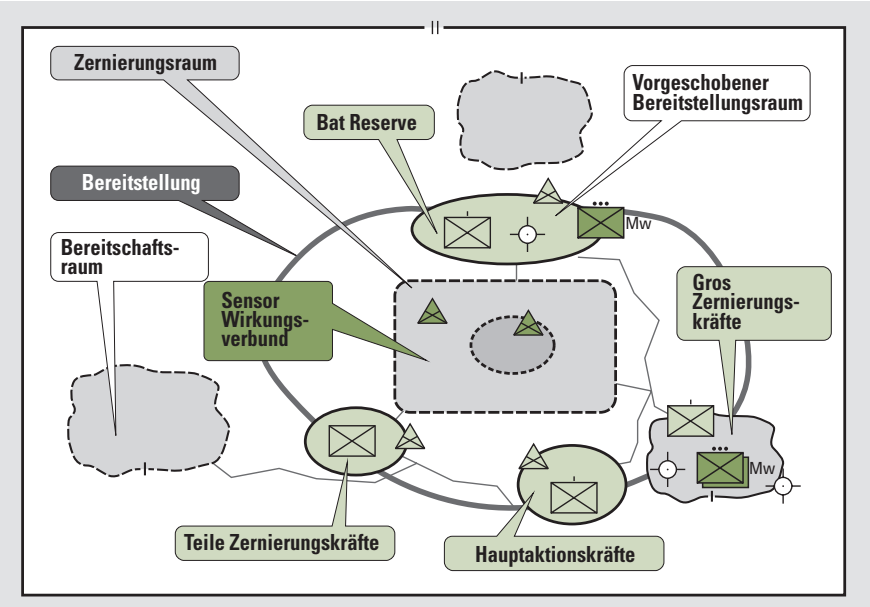


Abb 134: Die Bereitstellung der Zernierungskräfte

858 Damit die Kräftekonzentration vom zivilen Umfeld unerkannt bleibt, muss für den Bezug der vorgeschobenen Bereitstellungsräume die etablierte Grundlast genutzt werden.

859 Reserveverbände auf allen Stufen sind so zu gliedern, dass sie neben Kampfmitteln auch Transportmittel für Logistik (Gefangene, Patienten, Nachschubgüter) mitführen. Dadurch können sie später flexibel zur Verstärkung und Entlastung im Zernierungsraum, aber auch zur Eskorte eingesetzt werden.

860 Weitere für die Dauer der Zernierung zugewiesene militärische Spezialisten (zum Beispiel EOD, MP oder ABC-Spürer) halten sich am Standort der Bataillonsreserve für ihre Einsätze bereit.

861 Für die Dauer der Zernierung werden in der Regel die 8.1cm Minenwerferzüge zu einer Bataillonsfeuerstaffel zusammengefasst und als Reserve in der Hand des Bataillonskommandanten zurück behalten.

862 Unter Berücksichtigung der optimalen Waffeneinsatzdistanz sind Stellungsräume der Minenwerferzüge in den Kompanie-Bereitschaftsräumen zu bevorzugen. Ist dies nicht möglich, werden

sie in gesicherte vorgeschobenen Bereitstellungsräume verschoben. Die Stellungsräume werden frühestens beim Schliessen des äusseren Rings bezogen.

Das Schliessen des äusseren Rings

863 Sämtliche im äusseren Ring eingesetzten Kräfte sind im Sinn der Einheitlichkeit der Aktion einem Kommandanten zu unterstellen (Kommandant äusserer Ring, in der Regel ein Kompaniekommandant).

864 Mit dem Befehl zum Schliessen des äusseren Rings aktiviert der Bataillonskommandant die Redbox und signalisiert damit den Beginn der Zernierung.

865 Bis zum Schliessen des äusseren Rings kann die laufende Aktion jederzeit abgebrochen werden. Mögliche Kriterien für einen vorzeitigen Abbruch können sein:

- Eigene Kräfte werden auf dem Marsch in die Bereitstellungsräume oder in denselben mit Kampfhandlungen gebunden;
- Aktionsentscheidende Unterstützung- oder Verstärkungskräfte stehen nicht (mehr) zur Verfügung;
- Sicht- und Wetterverhältnisse verunmöglichen aktionsentscheidende Lufttransporte;
- Die Lage im Zernierungsraum / Aktionsziel hat sich verändert und unterscheidet sich fundamental von den Planungsannahmen.

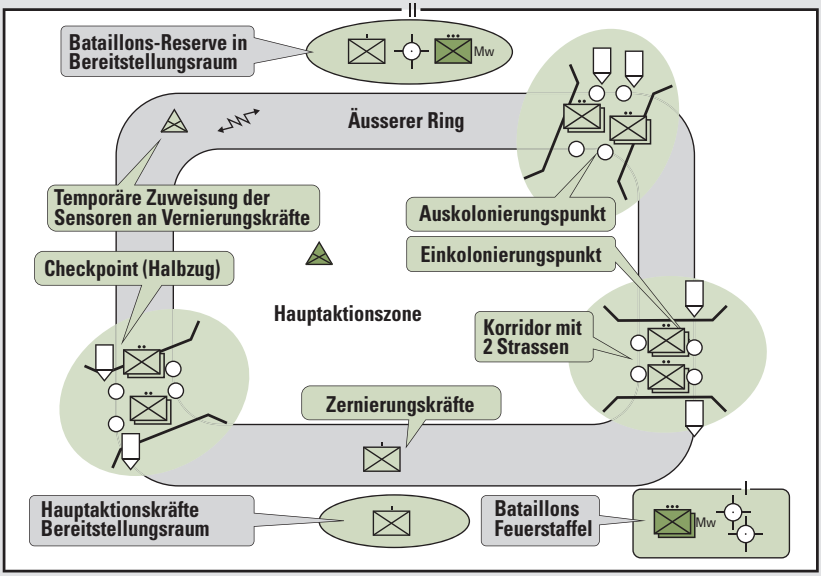


Abb 135: Räumliche Elemente des äusseren Rings

866 Vor dem Schliessen des äusseren Rings führt der Bataillonskommandant den taktischen Dialog mit seinem vorgesetzten militärischen Kommandanten. Dabei geht es primär darum,

- einen Lagebericht mit subjektiven Eindrücken aus der laufenden Aktion bis zum Bezug der Bereitstellungsräume zu übermitteln;
- die Chancen-Risiko-Bilanz einer letzten Beurteilung zu unterziehen und abzugleichen;
- grünes Licht für die Auslösung der Zernierung zu erhalten.

867 Der Bezug der Checkpoints durch die Kräfte des äusseren Rings erfolgt gemäss der vom Bataillon erstellten Synchromatrix. Pro Checkpoint ist ein Infanteriehalbzug einzusetzen.

868 Die Checkpoints des äusseren Rings wirken als Filter. Sie verhindern einerseits, dass der Gegner unbemerkt den Zernierungsraum verlassen oder in diesen einfliessen kann, kontrollieren andererseits jene Bewegungslinien, über die eigene Kräfte einfliessen. Geländeteile zwischen den Checkpoints werden von den Kräften des äusseren Rings überwacht, damit auf gegnerische Bewegungen mit bereitgestellten Reserven mit Feuer oder Kontrollen reagiert werden kann.

869 Der äussere Ring bildet die Ablauflinie für alle Kräfte der militärischen Hauptaktion. Mit ihrem Überschreiten werden die für die Redbox formulierten Einsatzregeln aktiviert. Dies gilt auch für alle bereits im Rahmen von Vorausaktionen in den Zernierungsraum infilitrierten Kräfte.

7.4.3 Die militärische Hauptaktion im Zernierungsraum

870 Als militärische Hauptaktionen im Zernierungsraum sind denkbar:

- Durch Kontrolle und erweiterte Nachrichtenbeschaffung (Kombination von verdeckter Raumüberwachung und offener Kontrolltätigkeit) soll gegnerisches Handeln provoziert und kanalisiert werden;
- Durch den konzentrischen Zugriff soll der Gegner punktgenau neutralisiert werden (militärische Verbände schaffen Voraussetzungen, Spezialisten sind Hauptträger der Aktion);
- Durch den linearen Angriff sollen gegnerische Flächenziele vernichtet / zerschlagen werden (militärische Verbände sind Hauptträger der Aktion).

871 Die Kompaniekommandanten müssen in der Lage sein, die Elemente des Angriffs sowohl linear, als auch konzentrisch und dezentral im Zernierungsraum umzusetzen. Die militärischen Verbände können im Verlauf der Aktion in dezentrale Detachemente zerfallen, um kurze Zeit später wieder als konzentrierte Kraft zu agieren. Sichere Funkverbindungen und die Fähigkeit zur raschen Netzintegration von neuen Teilnehmern sind aktionsentscheidend.

872 Für alle erzwingenden Aktionen sind Überraschung und Geschwindigkeit unabdingbar. Die Kompanien müssen fähig sein, die etablierte Grundlast im Raum als Täuschung zu nutzen und so Kräftekonzentrationen zu vermeiden, die eine Aktion verraten. Wo Kräftekonzentrationen unvermeidbar sind, weil sonst die Kraft-Raum-Zeit-Überlegenheit nicht sichergestellt werden kann, müssen die Kompanien in der Lage sein, fehlende Überraschung durch Geschwindigkeit zu kompensieren.

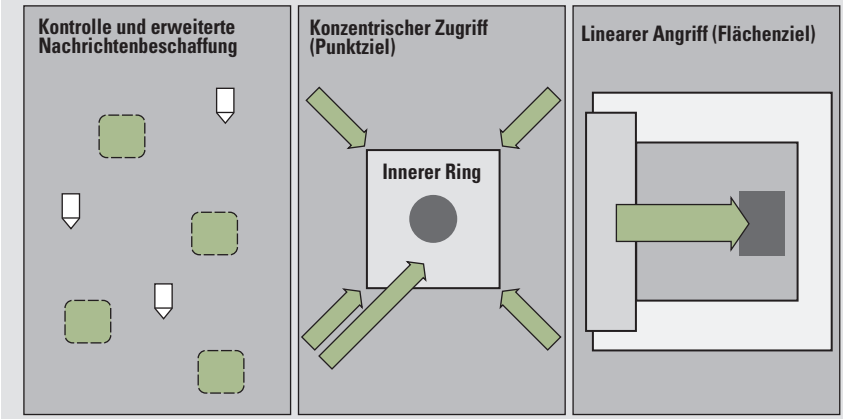


Abb 136: Die drei militärischen Hauptaktionen im Zernierungsraum

Kontrolle und erweiterte Nachrichtenbeschaffung

873 Für die Kontrolle und erweiterte Nachrichtenbeschaffung werden folgende räumliche Elemente unterschieden:

- Bereitschafts- / Bereitstellungsraum ausserhalb des Zernierungsraums;
- temporäre Checkpoints innerhalb des Zernierungsraums;
- temporäre Durchsuchungszonen innerhalb des Zernierungsraums.

874 Die für die Kontrolle und erweiterte Nachrichtenbeschaffung benötigten Kräfte werden wie folgt definiert:

- Kontrollverband: Alle für die Kontrolltätigkeiten im Zernierungsraum ausgeschiedenen Kräfte unter einheitlicher Führung (Kommandant des Kontrollverbands, in der Regel ein Kompaniekommandant);
- Temporäre Kontrollkräfte: Alle für die temporäre und lokale Kontrolltätigkeit innerhalb des Zernierungsraums eingesetzten Kräfte inklusive temporäre Reserven zur unmittelbaren Einflussnahme vor Ort. Sie stehen unter einheitlicher Führung (je nach Verbandsgrösse ein Zugführer, der stellvertretende Kompaniekommandant oder der Kompaniekommandant);
- Reserveverband: In der Regel ein Infanteriezug des Kontrollverbands.

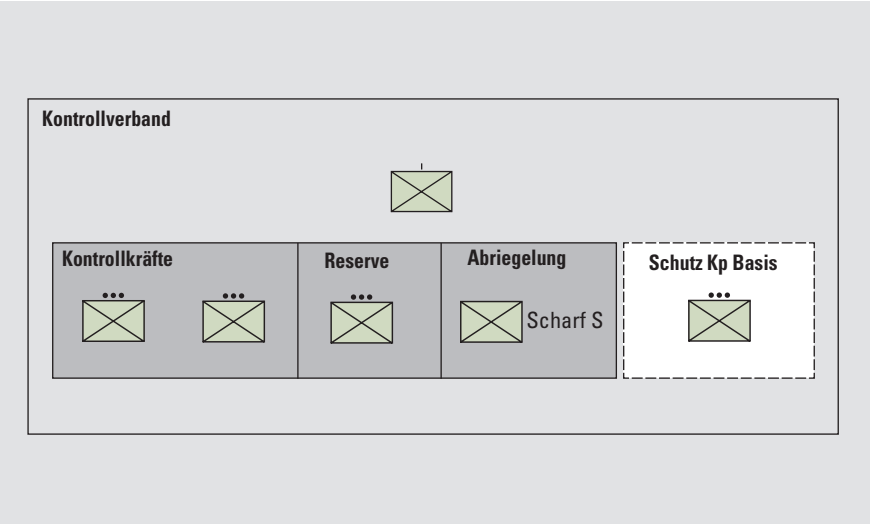


Abb 137: Gliederung der Hauptaktionskräfte als Kontrollverband

875 Im Gegensatz zum lokal begrenzten, gezielten und vorbereiteten Zugriff / Angriff wird bei der Kontrolle und erweiterten Nachrichtenbeschaffung lediglich die militärische Präsenz im zernierten Raum intensiviert. Die etablierte Grundlast wird verlassen, um den Gegner bewusst in die Enge zu treiben und ihn dadurch zur Reaktion zu zwingen. Die Zernierung schafft einen Raum, in dem bewusst und mit kalkulierbarem Risiko für Truppe und Zivilbevölkerung die Eskalation gesucht wird.

876 Die mit dem Hauptauftrag betraute Kompanie operiert aus einem Bereitschafts- / Bereitstellungsraum ausserhalb des Zernierungsraums. Sie ist im Idealfall identisch mit derjenigen Kompanie, welche die Grundlast im betroffenen Raum etabliert und die Vorausaktionen in den Raum gebracht hat.

877 Die temporären Kontrollkräfte werden über den geschlossenen äusseren Ring in den Zernierungsraum gebracht. Die Kontrolltätigkeiten im Zernierungsraum umfassen temporäre Checkpoints und Geländedurchsuchungen. Sie werden sowohl als Einzelaktion im Zugsrahmen, wie auch als koordinierte Kompanieaktion (Einsatz von minimal zwei Infanteriezügen mit Reservebildung vor Ort) durchgeführt.

878 Die Kontrolltätigkeiten werden überlagert durch den im Rahmen der Vorausaktionen etablierten Sensor-Wirkungsverbund. Die Sensoren werden auf Stufe Bataillon geführt und phasen- und abschnittsweise der kontrollierenden Kompanie zugewiesen.

879 Im Zernierungsraum werden durch Verlagerung / Verschiebung der Sensoren temporär und lokal Schwergewichte gebildet. Eine Kontrolltätigkeit wie eine Geländedurchsuchung auf Stufe Kompanie (Durchsuchelement, Abriegelungselement im Fluchtraum, Reserve vor Ort) kann auf den Nachrichtenquellen der Sensoren basieren und ist wegen der Möglichkeit, die Sensoren zur Feuerführung einzusetzen (Scharfschützengewehr und 8.1cm Minenwerfer) eskalierbar.

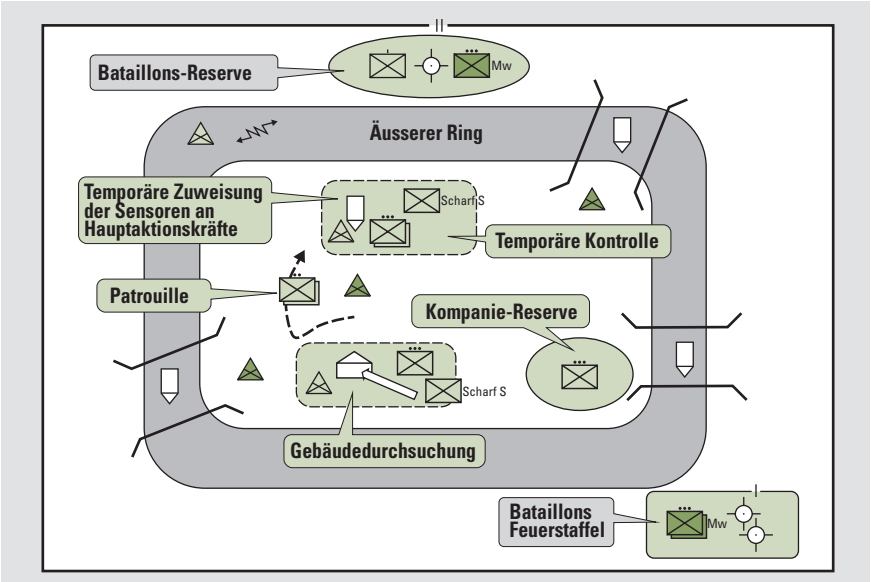


Abb 138: Kontrolltätigkeiten mit Kleinverbänden

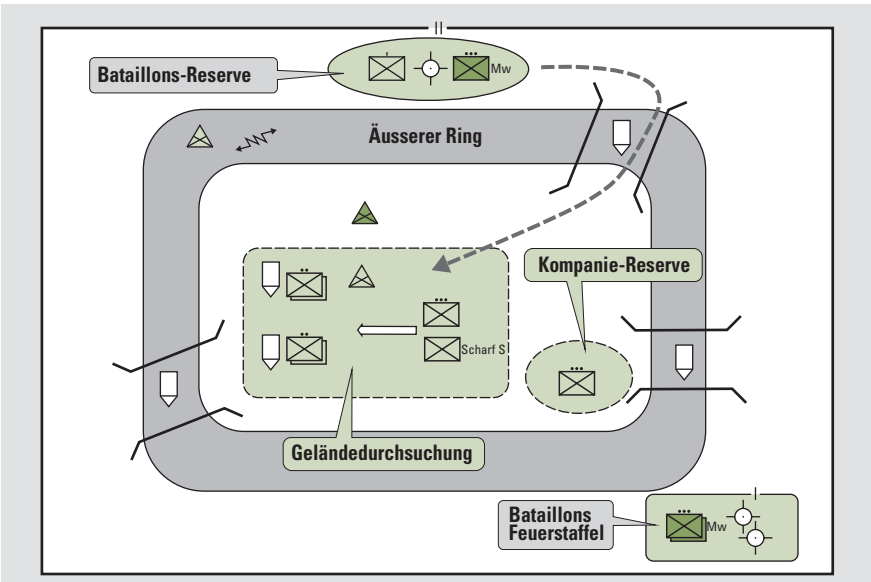


Abb 139: Geländedurchsuchung Stufe Kompanie

880 Die temporären Kontrollkräfte haben die Möglichkeit, nach erfolgter Kontrolltätigkeit

- den Zernierungsraum zu verlassen und in den ursprünglichen Bereitschafts- / Bereitstellungsraum zurückzukehren;
- im Zernierungsraum zu verbleiben und dort temporär einen Bereitschaftsraum zu beziehen;
- mit Teilen den Zernierungsraum zu verlassen, andere verdeckt als Reaktionskräfte zurück zu lassen;
- einen Geländeteil für einen Zugriff / Angriff abzuriegeln.

881 Die Reservebildung innerhalb des Zernierungsraums erfolgt durch den Kontrollbverband. Die Bataillonsreserve wird ausserhalb des Zernierungsraums bereit gehalten, um

- den Kontrollverband zu entlasten (Nachsorge, Uebernahme von Gefangenen am äusseren Ring) und zu verstärken (Zuführen von Kräften mit Unterstellung ab Passieren des äusseren Rings);
- in einen durch die Kontrollkräfte abgeriegelten Raum anzugreifen oder einen Zugriff zu ermöglichen.

Der konzentrische Zugriff (Punktziel)

882 Für den Zugriff werden folgende räumlichen Elemente unterschieden:

- Dezentrale Bereitstellungsräume ausserhalb des Zernierungsraums;
- Annäherungskorridore zum inneren Ring;
- Innerer Ring = taktisch zusammenhängendes Gelände des Zugriffsziels;
- Zugriffsziel.

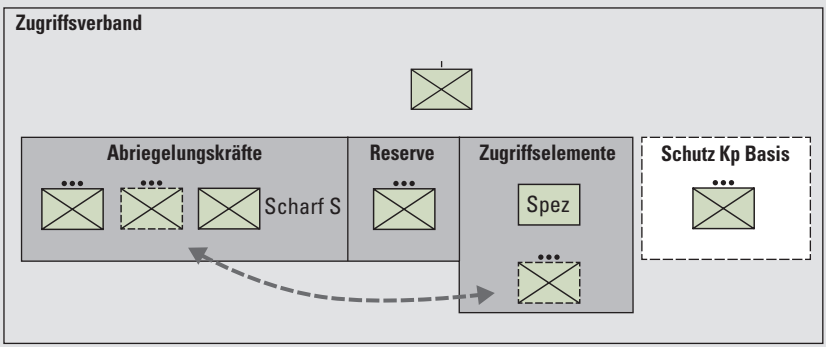


Abb 140: Gliederung der Hauptaktionskräfte als Zugriffsverband

883 Die für den Zugriff benötigten Kräfte werden wie folgt definiert:

- Zugriffsverband: Alle für den Zugriff innerhalb des Zernierungsraums benötigten Kräfte unter einheitlicher Führung (Kommandant des Zugriffsverbands, in der Regel ein Kompaniekommandant);
- Abriegelungskräfte: Alle für die unmittelbare Abriegelung des Zugriffsziels im inneren Ring benötigten Kräfte. Sie stehen unter einheitlicher Führung (in der Regel ein Zugführer oder der stellvertretende Kompaniekommandant);
- Zugriffselement: Detachement aus bataillonsexternen und -internen Spezialisten, das zusammen den Zugriff im Wargaming im Detail vorbereitet hat. Es steht unter Führung eines Chefs (im Normalfall ein Offizier), der über die technischen und taktischen Fachkenntnisse zur Führung der Aktion im Zugriffsziel verfügt;
- Reserveverband: In der Regel ein Infanteriezug des Zugriffsverbands.

884 Sämtliche Kräfte, die für den Zugriff benötigt werden, sind im Sinn der Einheitlichkeit der Aktion einem Kommandanten zu unterstellen (Kommandant des Zugriffsverbands). Das Bataillon regelt im Einsatzbefehl unter Punkt 4 (besondere Anordnungen) Dauer und Ort der Unterstellung sowie die funktechnische Anbindung. Die Spezialisten des Zugriffselements werden für die Dauer des Zugriffs dem Chef der Abriegelungskräfte zugewiesen.

885 Die Planung der Gesamtaktion fokussiert sich auf die Hauptaktion der Spezialisten im Zugriffsziel. Dabei sind folgende Faktoren zu berücksichtigen:

- Grössendimension des Zugriffsziels;
- Möglichkeit der direkten Unterstützung des Zugriffs;
- Akteurdurchmischung und Gewaltbereitschaft im Zugriffsziel;
- sekundäres Gefahrenpotenzial, das vom Zugriffsziel ausgehen kann (zum Beispiel Austreten von Giftstoffen, explosive Gase etc);
- zu erwartende Sichtverhältnisse zum Zeitpunkt des Zugriffs;
- besondere Erfordernisse bezüglich Insertion und Extraktion des Zugriffelements;
- Zeitverhältnisse für die aktionsbezogenen Vorbereitungen.

886 Die Bereitstellung für den Zugriff erfolgt ausserhalb des Zernierungsraums. Folgende Varianten sind denkbar:

- Bereitschaftsraum = Bereitstellungsraum. Der Zugriffsverband bereitet sich in seinem gesicherten Bereitschaftsraum auf den Einsatz vor. Alle Unterstellungen erfolgen vor Ort. Der ganze Verband fliesst anschliessend dezentral über die Ablauflinie am äusseren Ring in den Raum ein;
- Vorgeschobene dezentrale Bereitstellung: Der Zugriffsverband bezieht nach der Einsatzvorbereitung dezentrale Bereitstellungsräume ausserhalb des Zernierungsraums. Dieses Verfahren kommt dann zum Tragen, wenn der Bereitschaftsraum des Zugriffsverbands räumlich zu weit vom Einsatzraum entfernt liegt.

887 Erkundung, Aufklärung, Ueberwachung und Sicherung des Bereitstellungsraums erfolgen durch den Zugriffsverband (vergleiche dazu Vorausaktionen ausserhalb des Zernierungsraums).

888 Um den Zugriffsverband zu entlasten, werden die Annäherunsstreifen zwischen äusserem und innerem Ring durch das Bataillon gesichert (vrgl dazu Vorausaktionen innerhalb des Zernierungsraums).

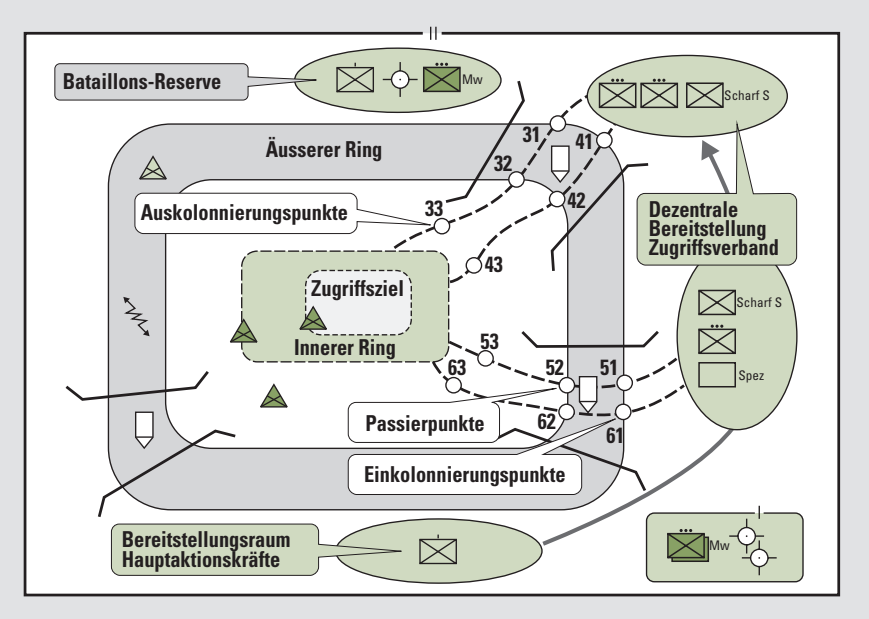


Abb 141: Bereitstellung und Annäherung des Zugriffsverbands

889 Um die Handlungsfreiheit und Manövrierfähigkeit sicherzustellen, müssen für den Zugriffsverband minimal zwei Annäherungskorridore gesichert werden (Redundanz). Die Annäherung erfolgt aus Gründen der Tarnung / Täuschung konzentrisch. Der Kommandant des Zugriffsverbands bestimmt, welche Abriegelungselemente des inneren Rings über welchen Korridor in den Zernierungsraum einfliessen.

890 Für die Annährung werden für den Zugriffsverband folgende Führungslinien festgelegt:

- Äusserer Ring = Ablauflinie für die gesamte Zugriffsaktion. Auf ihr liegen alle Einkolonnierungspunkte in die Annäherungskorridore;
- Phasenlinie vor Erreichen des inneren Rings. Auf ihr liegen alle Auskolonnierungspunkte aus den Annäherungskorridoren. Mit dem Ueberschreiten dieser Linie endet die Einweisung des Zugriffsverbands durch das Bataillon. Der konzentrische Stoss auf den inneren Ring (= Angriffsziel für die Abriegelungskräfte) beginnt.

891 Der Kommandant des Zugriffsverbands bestimmt, in welchem Annäherungskorridor das Zugriffselement an den inneren Ring herangeführt wird. Dieses verschiebt mit einem Teil der Abriegelungskräfte und wird von diesen eskortiert.

892 Der Kommandant des Zugriffsverbands bestimmt, in welchem Annäherungskorridor die Kompaniereserve herangeführt und wie nahe am inneren Ring diese bereitgestellt wird.

893 Der innere Ring ist die letzte Führungslinie vor dem Zugriff und umfasst das gesamte taktisch zusammenhängende Gelände des Zugriffsziels. Er bildet einen möglichen Kampfraum und muss deshalb evakuiert und durchsucht werden.

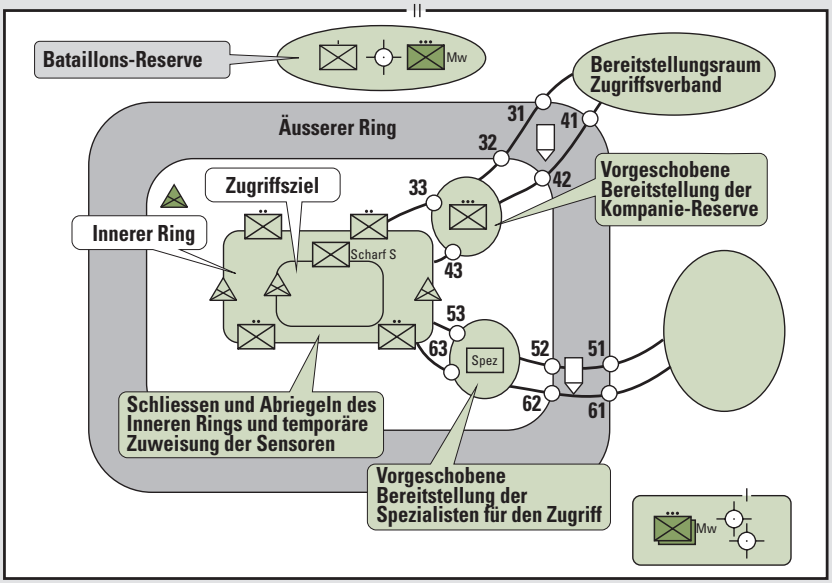


Abb 142: Das Etablieren des inneren Rings durch die Abriegelungskräfte

894 Der Kräfteansatz für die Abriegelungskräfte im inneren Ring ergibt sich aus der Konfiguration des Zugriffsziels, das konzentrisch gleichzeitig angegangen, anschliessend evakuiert und gesichert werden muss. Für die Berechnung gilt:

- Für die Evakuation eines Hauses wird eine Infanteriegruppe benötigt. Mehrstöckige Gebäude benötigen pro Stockwerk, Mehrfamilienhäuser pro Wohnung eine Gruppe;
- Für die Abriegelung mit Feuer werden Scharfschützen oder Zielfernrohrschützen benötigt (linke und rechte Flanke, Ueberlagerung / Feuerschwergewicht);
- Ein Infanteriehalbzug muss als unmittelbare Reserve ausgeschieden werden.

895 Alle Abriegelungskräfte im inneren Ring stehen unter einheitlicher Führung, auch wenn deren Stärke einen Infanteriezug übersteigt (Stellvertreter des Kompaniekommandanten oder ein Zugführer des Zugriffsverbands).

896 Kommt es im Raum des inneren Rings vor dem eigentlichen Zugriff zu Gefechtshandlungen, so entscheidet der Kommandant des Zugriffsverbands im taktischen Dialog mit dem Bataillonskommandanten, ob das Zugriffselement noch zum Einsatz kommt oder ob die Kompanie zum Angriff übergeht. Diese Möglichkeit muss in der Aktionsplanung und Einsatzvorbereitung berücksichtigt werden.

897 Um Ueberraschung und Geschwingdigkeit der Aktion zu gewährleisten, muss das Schliessen des inneren Rings rasch erfolgen. Im Idealfall werden alle dominierenden Geländeteile 360 Grad um das Zugriffsziel herum gleichzeitig konzentrisch angegangen und physisch besetzt.

898 Im urbanen Gelände ist es oft nötig, linear an den inneren Ring heranzugehen. Um den Schwung der Aktion nicht zu verlieren, werden nur diejenigen Gebäude physisch genommen, die in Bewegungsrichtung gesehen vor dem Zugriffsziel liegen. Die Zivilbevölkerung wird horizontal evakuiert. Aus den physisch besetzten Gebäuden heraus wird der Rest des inneren Rings mit Feuer abgeriegelt. Alle Gebäude, die dazu als Stellungsräume dienen, müssen vorher evakuiert werden. Spätestens nach erfolgtem Zugriff sind alle vorher nur mit Feuer abgeriegelten Gebäude zu durchsuchen.

899 Das Zugriffsziel ist der Ort oder das Objekt, wo die zur Erreichung des Zugriffszwecks geeigneten Spezialisten eingesetzt werden.

900 Das Zugriffselement besteht aus Spezialisten. Es wird massgeschneidert zusammengestellt, aufgabenbezogen ausgerüstet und vorbereitet. In der Regel können sich Spezialisten nicht selber schützen. Infanterieverbände müssen deshalb das taktisch zusammenhängende Gelände des Zugriffsziels (innerer Ring) beherrschen, bevor die Spezialisten für den Zugriff zum Einsatz kommen.

901 Spezialisten zeichnen sich durch Fokussierung auf Fachwissen, hohen Standardisierungsgrad ihrer Verfahren und Spezialausrüstung aus. Dies hat zur Folge, dass Aufgaben ausserhalb ihrer Spezialisierung von anderen Kräften übernommen werden müssen. Werden Zugriffsspezialisten von Grundfunktionsträgern des Bataillons oder der Kompanien unterstützt (Prinzip der Ausdünnung), so müssen diese während der Aktionsvorbereitung zusätzlich ausgebildet werden. Ein vorgängiges gemeinsames Training ist unerlässlich.

902 Je punktgenauer der Zugriff erfolgen und je differenzierter dabei Gewalt angewendet werden soll, desto höher muss der Spezialisierungsgrad des Zugriffselements gewählt werden. Je grösser die räumliche Dimension des Zugriffsobjekts, desto grösser ist in der Regel der Anteil weniger spezialisierter Kräfte an der Aktion.

903 Das Zugriffselement verschiebt geschützt und gleichzeitig mit den Abrieglungskräften des inneren Rings. Es bezieht vor dem Zugriff in unmittelbarer Nähe des Zugriffsziels eine durch die Abriegelungskräfte geschützte Angriffsgrundstellung.

904 Im inneren Ring befinden sich alle möglichen Sturmstellungen, aus denen heraus das Zugriffsziel angegangen werden kann. Sobald der innere Ring geschlossen oder mit Feuer abgeriegelt ist, weist der Chef der Abriegelungskräfte dem Detachementschef des Zugriffselements die Sturmstellung zu, aus der heraus der Zugriff zu erfolgen hat. Die Sturmstellung wird dort gewählt, wo die Abriegelungskräfte diese nachhaltig sichern können (keine Gefechtshandlungen, keine Kräftereduktion durch Schutzaufgaben zu Gunsten der Zivilbevölkerung). Das Zugriffselement ist darauf vorbereitet,

das Zugriffsziel aus jeder Richtung anzugehen. Technische Details wie Fassadenbezeichnungen dürfen diese Flexibiliät nicht beeinträchtigen.

905 Nach Auslösen des Zugriffs (=Verlassen der Sturmstellung durch das Zugriffselement) werden gegnerische Ziele im Zugriffsziel ausschliesslich durch Angehörige des Zugriffselements neutralisiert. Zu diesem Zweck können Spezialisten des Zugriffselements als direkte Unterstützung des Zugriffs im inneren Ring zurückbleiben. Gegnerische Kräfte, die versuchen, über den inneren Ring das Zugriffsziel zu erreichen oder die sich aus dem Zugriffsziel in den inneren Ring absetzen, werden durch die Abriegelungskräfte neutralisiert.

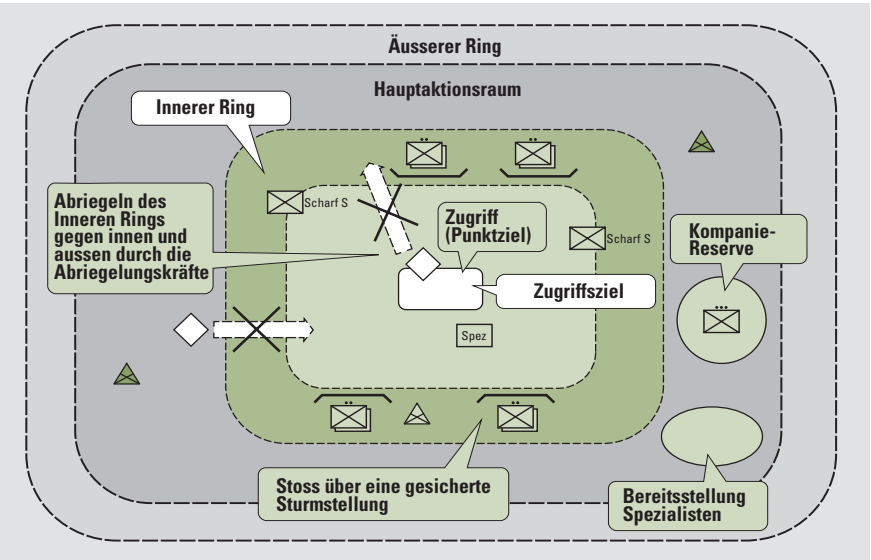


Abb 143: Der Zugriff

906 Nach erfolgtem Zugriff wird das Zugriffselement aus dem Raum eskortiert. Sobald der gesamte innere Ring physisch besetzt, durchsucht und gesichert ist, können weitere Spezialisten zur Spurensicherung, Brandbekämpfung etc eingesetzt werden. Diese sind aus Bereitstellungsräumen ausserhalb des Zernierungsraums über das Bataillon abrufbar. Das Bataillon weist sie dem Kommandanten des Zugriffsverbands für die Dauer ihres Einsatzes zu.

907 Nach dem Zugriff bleibt der innere Ring gesichert. Folgende Massnahmen werden eingeleitet, um die Lage vor Ort zu konsolidieren:

- Nachschub für die Abriegelungskräfte;
- Abtransport von Patienten und Gefangenen;
- Abtransport von defekten Fahrzeugen;
- bei voraussichtlich längerem Verbleiben im Raum: Versorgung mit Lebensmitteln und Komfortartikeln (Schlafsäcke etc);

- Einleiten der Schadenaufnahme an zivilem Eigentum für die spätere Vergütung;
- Spurensicherung;
- Einleiten von Aufräumarbeiten.

908 Nach erfolgter Spurensicherung, jedoch spätestens bevor sie der Zivilbevölkerung wieder zugänglich gemacht werden, sind die Kampfräume aufzuräumen. Dabei geht es insbesondere darum, Spuren des Kampfs zu beseitigen. So soll verhindert werden, dass Bilder des Gefechts als Propaganda gegen die staatliche Gewaltanwendung verwendet werden können.

Der lineare Angriff (Flächenziel)

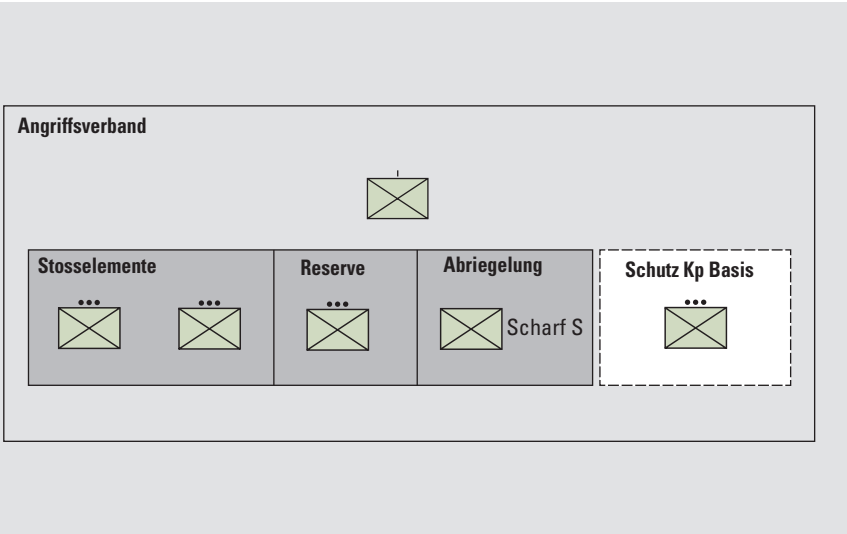


Abb 144: Gliederung der Hauptaktionskräfte als Angriffsverband

909 Für den Angriff werden folgende räumlichen Elemente unterschieden:

- Dezentraler Bereitstellungsraum ausserhalb des Zernierungsraums;
- Angriffsstreifen mit zwei Bewegungslinien ab äusserem Ring;
- Angriffsziel;
- Abriegelungszone für Bogenwaffen hinter dem Angriffsziel.

910 Die für den Angriff benötigten Kräfte werden wie folgt definiert:

- Angriffsverband: Alle für den Angriff innerhalb des Zernierungsraums benötigten Kräfte unter einheitlicher Führung (Kommandant des Angriffsverbands, im Normalfall ein Kompaniekommandant);
- Stosselement: Zwei Infanteriezüge, die in der Lage sind, das Angriffsziel mit Feuer und Bewegung zu nehmen oder dieses temporär abzuriegeln;
- Reserveverband: In der Regel ein Infanteriezug des Angriffsverbands.

911 Im Gegensatz zum Zugriff wird beim Angriff linear (in der Fläche aus einer Richtung) vorgegangen. Die erforderliche Gewaltanwendung kann nicht mehr durch Spezialisten, sondern muss durch einen militärischen Verband erbracht werden. Die Wahrscheinlichkeit der Eskalation der Gewalt übersteigt diejenige der Deeskalation.

912 Das Bataillon verschiebt das Schwergewicht der Sensoren des Sensor-Wirkungsverbunds so, dass der Angriffsstreifen und das Angriffsziel vor Angriffsbeginn überwacht und während dem Angriff mit Scharfschützen und 8.1cm Minenwerfer abgeriegelt werden können. Vor dem Überschreiten der Ablauflinie (=äusserer Ring) werden diese Sensoren dem Angriffsverband zugewiesen und funktechnisch übertragen.

913 Der Angriffsverband überschreitet den äusseren Ring (=Ablauflinie) an mindestens zwei Orten und stösst entlang zweier Bewegungslinien vor.

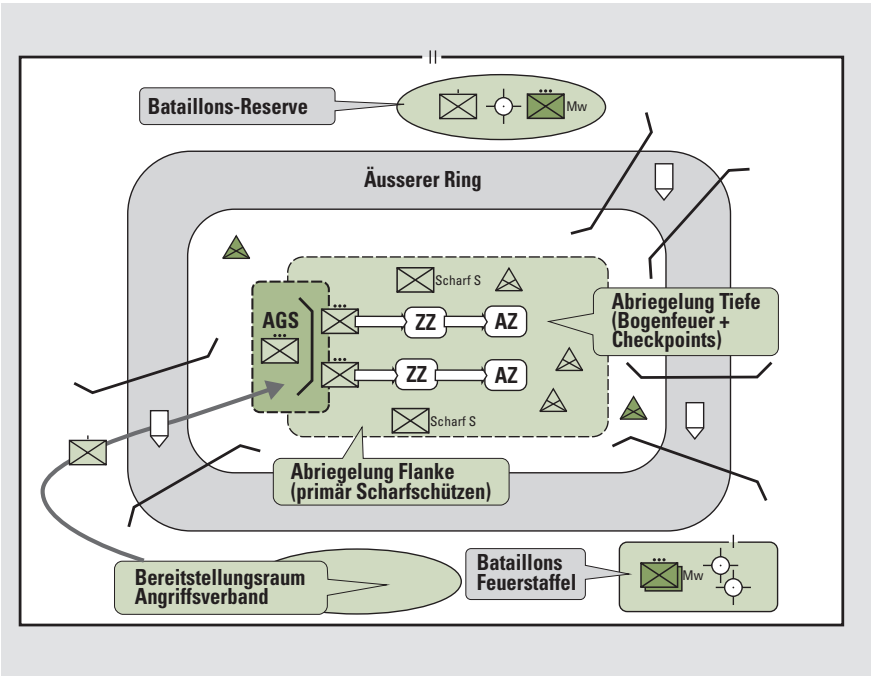


Abb 145: Der Angriff innerhalb des Zernierungsraums

914 Im unzugänglichen Gebirgsgelände müssen mindestens zwei dezentrale Lufttransport-Landezonen definiert werden, um nach der Anlandung des Stosselements sofort mit Feuer und Bewegung anzugreifen.

915 Mit 8.1cm Minenwerferfeuer kann von der gewählten Angriffsrichtung abgelenkt werden (Täuschung). Minenwerferfeuer kann auch an Flanken und zur Abriegelung gegnerischer Bewegungen in der Tiefe eingesetzt werden. Vor der Anlandung eines lufttransportierten Stosselements kann

mit Bogenfeuer vorsorglich das die Landezonen dominierende Gelände abgeriegelt werden. Wird Minenwerferfeuer als nicht adäquates Mittel beurteilt (weil zum Beispiel wegen der Zerstörungskraft zu grosse Kollateralschäden verursacht oder Beweismittel vernichtet würden), so kann dieses durch das Präzisionsfeuer der Scharfschützen kompensiert werden (Einsatz der Sensoren als Forward Obsevers).

916 Die Abriegelungszone für Bogenwaffen hinter dem Angriffsziel muss überwacht werden, um unbeabsichtigte, Kollateralschäden zu vermeiden.

7.4.4 Das Auffangen der Reaktionen im Zernierungsraum

917 Nach Abschluss der militärischen Hauptaktion im Zernierungsraum beginnt deren nachrichtendienstliche Nachbearbeitung, die für die spätere Rechtfertigung und mediale Aufarbeitung der militärischen Gewaltanwendung von entscheidender Bedeutung ist.

918 Spätestens mit Beginn der militärischen Hauptaktion setzen die gegnerischen Reaktionen im Zernierungsraum ein. Das Bataillon trifft geeignete Vorkehrungen, um diese Reaktionen mit Überwachungsorganen zu erkennen und durch die Hauptaktion ausgelöste gegnerische Absichten mit Reaktionskräften zu durchkreuzen.

919 Dem Bataillon stehen zum Auffangen der Reaktionen folgende Mittel zur Verfügung:

- Sensoren des Sensor-Wirkungsverbunds innerhalb des Zernierungsraums;
- im Rahmen der Vorausaktionen infiltrierte und während der Hauptaktion im Zernierungsraum verdeckt bereit gehaltene Reaktionskräfte;
- im Rahmen der Hauptaktion innerhalb des Zernierungsraums eingesetzte Kräfte;
- die Sicherungskräfte am äusseren Ring;
- die Bataillonsreserve ausserhalb des Zernierungsraums.

Das Zusammenwirken der Sensoren mit den Reaktionskräften

920 Die Sensoren des Sensor-Wirkungsverbunds überwachen den gesamten Zernierungsraum während der militärischen Hauptaktion. Besonderes Augenmerk gilt den «Hot Spots», vermuteten Räumen gegnerischer Aktivität oder Standorten gegnerischer Schlüsselpersonen, die durch die Hauptaktion aktiviert werden. Die Anzahl der Sensoren im Zernierungsraum muss gleichzeitig deren Konzentration zur Unterstützung der Hauptaktion wie auch die Überwachung des restlichen Zernierungsraums zum Auffangen der Reaktionen gewährleisten. Aus diesem Grund müssen die bataillonseigenen Sensoren verstärkt werden.

921 Zum Auffangen der gegnerischen Reaktionen im Zernierungsraum nach der militärischen Hauptaktion werden die Sensoren gepaart mit Reaktionskräften in Stärke von Infanteriehalbzügen. Reaktionskräfte können eingesetzt werden,

- um lokal anzugreifen und den Gegner zu neutralisieren;
- um das Ausfliessen des Gegners aus dem Raum abzuriegeln;
- um den Gegner aufzuklären und ihn zu zwingen, seine Mittel offenzulegen;
- um den Gegner an einen Checkpoint des äusseren Rings zu kanalisieren;
- um das Gefecht für eine Reserve auf Stufe Bataillon vorzubereiten.

922 Für die Bereitstellung der Reaktionskräfte können zwei Verfahren angewendet werden:

- Die Reaktionskräfte fliessen im Rahmen der Vorausaktionen in den künftigen Zernierungsraum ein und halten sich anschliessend verdeckt bereit. Dieses Prinzip ist aufwendig und verlangt umfangreiche Erkundung von Tarnmöglichkeiten für die Gefechtsfahrzeuge der Infanteriehalbzüge;
- Die Reaktionskräfte werden ausserhalb des Zernierungsraums dezentral bereit gestellt und fliessen offen während oder unmittelbar nach der Hauptaktion in den Raum ein.

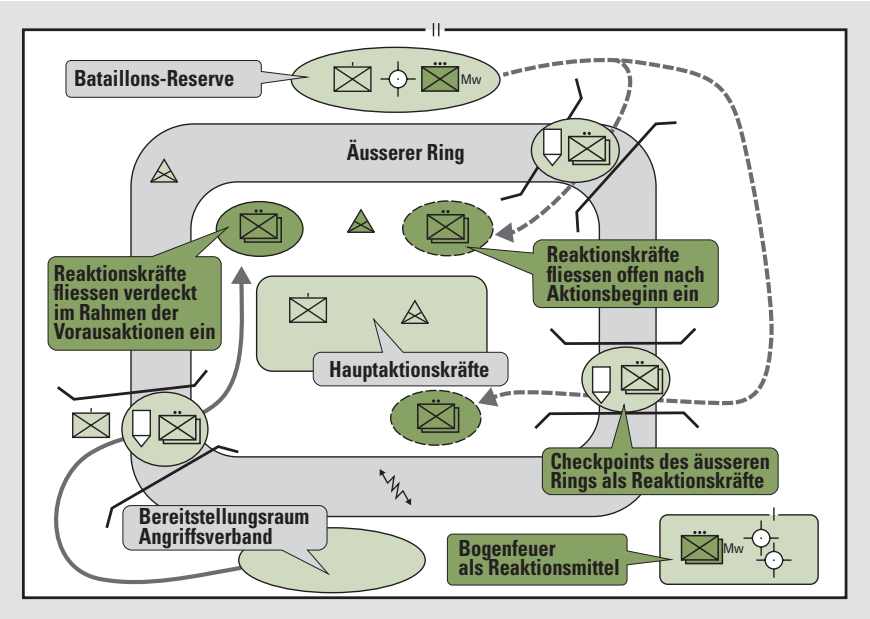


Abb 146: Die Bereitstellung der Reaktionskräfte im Zernierungsraum

923 Ziel des Zusammenwirkens der Sensoren mit den Reaktionskräften ist es, dass das geeignete Wirkmittel zur richtigen Zeit in den gewünschten Raum geleitet werden kann. Die dafür eingesetzten Sensoren müssen die Fähigkeit besitzen, ihre Beobachtungen zu interpretieren und eine fundierte Vermutung über die gegnerische Absicht zu formulieren. Dies gilt insbesondere für Sensoren, die mit ihrem Feuer unmittelbar als Effektor wirken können.

924 Das Zusammenwirken zwischen Sensoren und Reaktionskräften erfolgt nach dem Prinzip des Minenwerferschiessens:

- Der Sensor als Überwachungsorgan stellt ein Begehren für den Einsatz von Reaktionskräften (Feuer oder Infanterieverband) mit den Komponenten «Ziel-Zeit-Zweck» (=Feuerbegehren);
- Die Stelle mit der Einsatzkompetenz erteilt nach der Beurteilung des Begehrens die Erlaubnis für den Einsatz der Reaktionskräfte (=Feuerbefugnis);
- Der Sensor leitet die Reaktionskräfte ins Ziel (=Zielzuweisung).

925 Sensoren und Reaktionskräfte werden auf dem Bataillons-Aufklärungsnetz durch den Teilstab Sensor-Wirkungsverbund geführt.

926 Das Bataillon delegiert die Einsatzkompetenz mit Auflagen auf die tiefste sinnvolle Stufe (Sensor im Einsatzraum), um so ein rasches Reagieren im Sinn der Kampfidee zu ermöglichen.

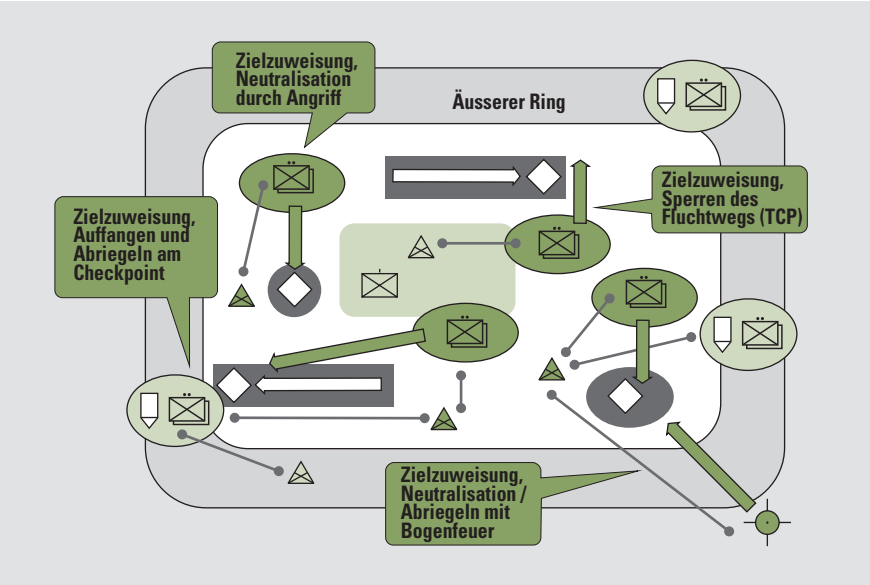


Abb 147: Das Zusammenwirken zwischen Sensoren und Reaktionskräften

927 Sensoren und Reaktionskräfte müssen in der Lage sein, ihre Standorte flexibel dem Verlauf des Gefechts anzupassen. Reaktionskräfte sind an die Sensoren gebunden und dürfen nicht mit Reserven verwechselt werden, die Hauptaktionen entlasten oder verstärken.

928 Es muss jederzeit möglich sein, einen Teil der Sensoren und der Reaktionskräfte zeitlich beschränkt und räumlich begrenzt einem Kompaniekommandanten für dessen einheitliche Kampfführung während einer militärischen Hauptaktion im Zernierungsraum zuzuweisen. Zu diesem Zweck wechseln die betreffenden Sensoren und Reaktionskräfte auf das entsprechende Kompanie-Führungsnetz.

Das Auffangen der Reaktionen im Gebirgsgelände/urbanen Gelände

929 Im Gebirgs- und dünn besiedelte Gelände werden durch die Hauptaktion im Zernierungsraum Reaktionswellen erzeugt, die mit den Sensoren rasch in ihrer Gesamtheit erfasst werden können. Die provozierten gegnerischen Reaktionen sind einfach von Reaktionen des restlichen Umfelds zu unterscheiden. Dieser Umstand bietet dem Bataillon die Möglichkeit, mit Reaktionskräften den Gegner nach dem Prinzip der Treibjagd in Räume zu kanalisieren, wo weitere eigene Kräfte zum Auffangen bereit gestellt sind (Bekämpfen mit Feuer oder physische Kontrolle).

930 Im urbanen Gelände hat die unmittelbare Wellenausbreitung nach der Hauptaktion nur einen sehr lokalen Charakter. Gegnerische Reaktionen sind schwierig von Reaktionen des restlichen Umfelds zu unterscheiden. Nach einem Zugriff / Angriff wird der Gegner zwei Verhaltensmuster anwenden:

- Rückzug und Versuch, unerkannt zu bleiben;
- Rückzug und Vorbereitung, die Truppe anzugreifen.

Im urbanen Gelände werden gegnerische Reaktionen im Nachgang zu einer Hauptaktion primär mit einer Geländedurchsuchung erzeugt. Diese führt entweder zum Gefecht der Hauptkräfte im Durchsuchungsraum oder sie werden im Fluchtraum durch Sensoren und bereitgestellte Reaktionskräfte aufgefangen.

7.5 Der Angriff im urbanen Gelände

7.5.1 Grundsätzliches

931 Der Angriff im urbanen Gelände ist die komplexeste Gefechtsform der Infanterie. Für den Angriff im urbanen Gelände muss das Infanteriebataillon verstärkt werden.

932 Aufgrund der enormen Tragweite eines Angriffs im urbanen Gelände muss es immer ein bewusster politischer und militärischer Entscheid sein, Kampfhandlungen mit all ihren Auswirkungen in bewohntes Gebiet hineinzutragen. Eine solche Aktion erfolgt deshalb nur, wenn der Besitz des Geländes für die staatliche Existenz oder die Fortführung militärischer Aktionen von entscheidender Bedeutung ist.

933 Im urbanen Gelände sind drei Angriffsformen denkbar:

- Linearer Angriff entlang von Bewegungslinien;
- Angriff mit Infiltrationsverbänden;
- Konzentrischer Angriff.

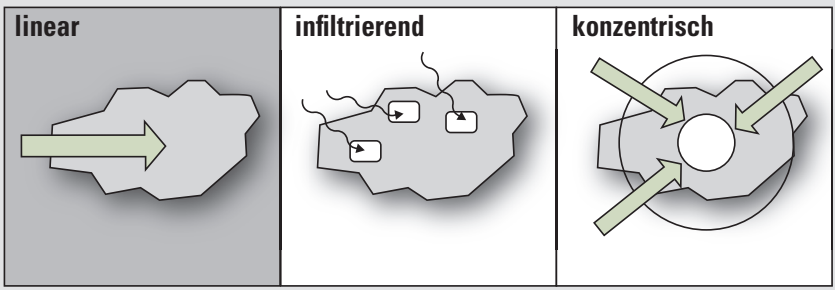


Abb 148: Angriffsformen im urbanen Gelände

934 Das hier beschriebene Bataillons-Einsatzverfahren beschreibt den systematischen, linearen Angriff entlang von zwei Bewegungslinien zur Säuberung und Inbesitznahme einer urbanen Zone / Ortschaft, in der sich eine gegnerische Infanteriekompanie nach kurzer Vorbereitung für die Verteidigung eingerichtet hat (Vorgehen des gegnerischen Verbands gemäss Kompanie-Einsatzverfahren «Kampf um eine Sperrstellung im urbanen Gelände»). Diese Form des Angriffs ist besonders zeit- / kräfteintensiv und benötigt den gesamten (verstärkten) Bataillonsverband. Sie kann nur erfolgen, wenn die Brigade als übergeordneter Verband umfangreiche Vorleistungen erbracht hat (Zernierung des Angriffsraums, Überwachung / Sicherung von Annäherung und Bereitstellung, Sicherstellen nachrichtendienstlicher Bedürfnisse).

935 Der Angriff mit Infiltrationsverbänden kann gegen eine räumlich begrenzte und kräftemässig schwache gegnerische Sperrstellung geführt werden, die im Vorabschnitt lediglich mit vereinzelten Gefechtsvorposten und Feuerüberfallstellungen geschützt / verteidigt wird. Bei dieser Form des Angriffs fliessen infanteristische Kleinverbände in Kompanie- oder Zugsstärke im Schutz der Dunkelheit, bei schwierigen Sichtverhältnissen und / oder unter Ausnützung der Deckungsmöglichkeiten in einem definierten Infiltrationsstreifen in die urbane Zone ein. Gegnerische Gefechtsvorposten und Feuerüberfallstellungen werden abgeriegelt und mindestens zwei Strassen für das rasche Heranführen der eigentlichen Angriffsverbände gesichert. Während der Infiltration wird die Flanke mit weitreichenden Waffen (Scharfschützen, weitreichende Panzerabwehr) abgeriegelt. Das Bogenfeuer kann in der Tiefe genutzt werden, um den Gegner abzulenken und zu täuschen.

936 Beim konzentrischen Angriff wird ein räumlich begrenztes Ziel in einer urbanen Zone von mehreren Seiten gleichzeitig angegangen. Der Angriffsverband etabliert einen äusseren und nötigenfalls einen inneren Ring, um anschliessend den entscheidenden Angriff ins Angriffsziel vorzutragen. Diese Angriffsform entspricht dem Bataillons-Einsatzverfahren «Zernierung» mit hoher Gewaltintensität.

937 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden, bei denen die Abriegelung der unmittelbaren Kampfzone sowie der Tiefe des Raums immer mit Feuer erfolgt:

(1) Bereitstellung des Kampfgrunddispositivs (grau);

(2) Einbruch und Nachziehen der vorgeschobenen Unterstützungsleistung (hellgrün);

(3) Stoss in die Tiefe und Inbesitznahme des Angriffsziels (dunkelgrün).

938 Für den Angriff im urbanen Gelände gilt die Faustregel, dass er in Ortschaften bis zu einer Grösse von 10'000 Einwohner (ca 75% aller schweizerischen Ortschaften) durch ein Infanteriebataillon selbständig geführt werden kann. In diesem Fall spricht man von einem «Angriff in eine Ortschaft». Die Vorleistungen der Brigade beschränken sich auf das Umgelände der Ortschaft.

939 Bei Städten mit mehr als 10'000 Einwohner (25% aller schweizerischen Ortschaften) ist der Einsatz mehrerer Infanteriebataillone unter Führung einer Brigade notwendig. In diesem Fall spricht man auf Stufe Bataillon von einem «Angriff in eine urbane Zone». Die Vorleistungen der Brigade müssen auch im urbanen Gelände selbst erbracht werden. Der Angriffsverband durchstösst den Einsatzraum eines anderen Infanterieverbands, der ihm den Zugang zum Angriffsraum öffnet.

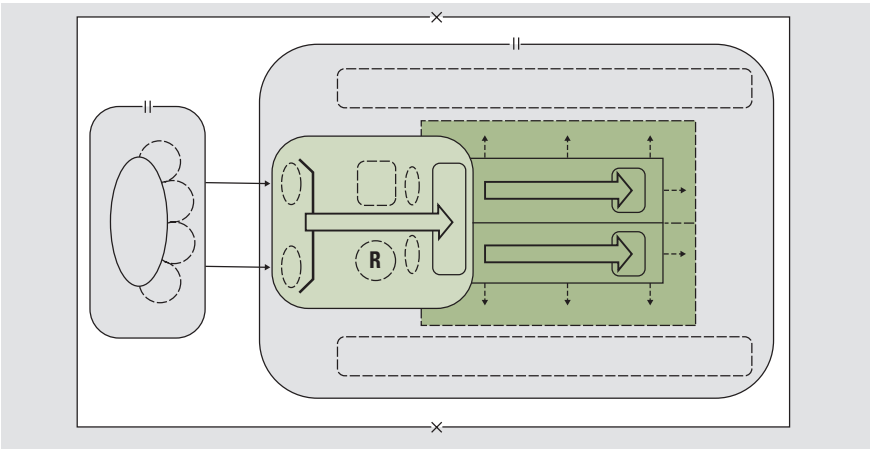


Abb 149: Die drei Phasen beim Angriff im urbanen Gelände

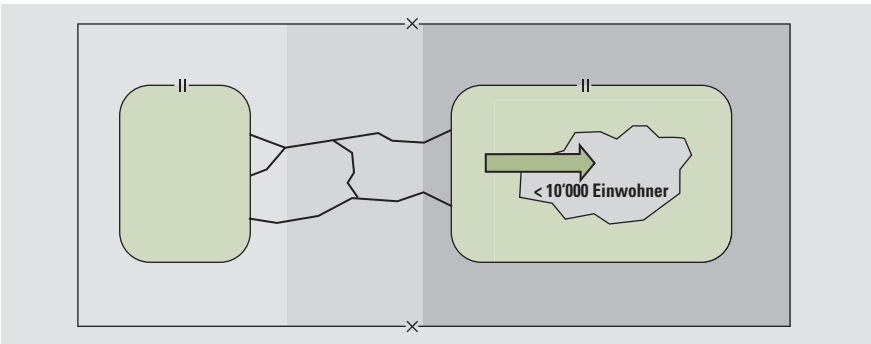


Abb 150: Angriff in eine Ortschaft < 10'000 Einwohner

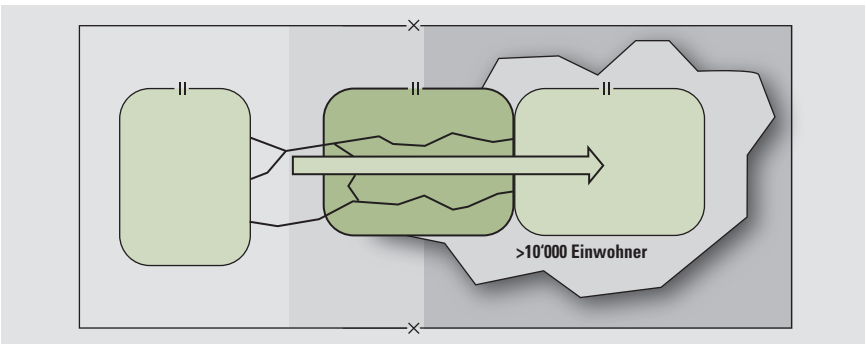


Abb 151: Angriff in eine urbane Zone > 10'000 Einwohner

Die Vorleistungen der Brigade

940 Für das hier beschriebene Einsatzverfahren hat die Brigade folgende Vorleistungen zu Gunsten des angreifenden Infanteriebataillons sicherzustellen:

- Überwachung und Schutz des Bereitstellungsraums. Die Brigade stellt sicher, dass sich das angreifende Infanteriebataillon auf die vorbereitenden Massnahmen für den Angriff konzentrieren kann. Sie übernimmt mit Sensoren und Schutzverbänden die Überwachung und den Schutz des Bereitstellungsraums.
- Überwachung des Annäherungsstreifens (Korridor). Der Annäherungsstreifen ist vor Auslösung der Aktion durch Sensoren der Brigade zu überwachen bzw aufzuklären. Dies ermöglicht es dem Infanteriebataillon, seine eigenen Sensoren auf den Angriff auszurichten.
- Abriegelung des Angriffsraums. Die Brigade grenzt den Angriffsraum nach dem Verfahren der Zernierung vom Rest des urbanen Geländes räumlich und rechtlich ab. Der Angriffsraum wird durch die Brigade so portioniert, dass er dem Leistungsvermögen und dem Kräfteansatz des angreifenden Infanteriebataillons entspricht.

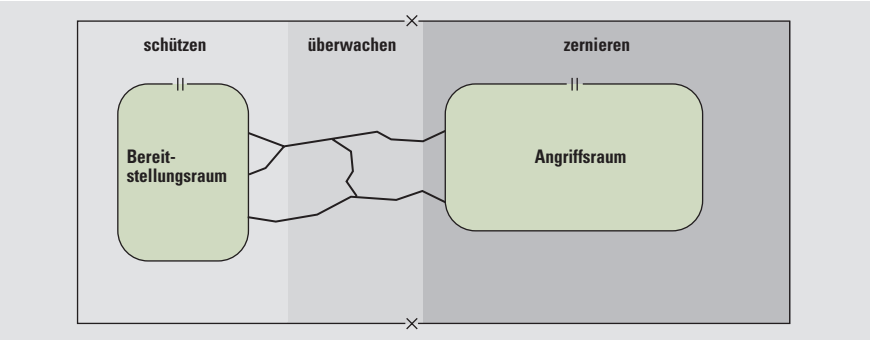


Abb 152: Die Vorleistungen der Brigade

Ausgewählte Gefechtsgrundsätze

941 Für den Angriff im urbanen Gelände sind drei Gefechtsgrundsätze während der Planungs- und Umsetzungsphase besonders zu berücksichtigen:

- Einfachheit
- Überraschung;
- Freiheit des Handelns.

942 Einfachheit: Die hohe Komplexität der Aktion im Zusammenwirken der Kräfte verlangt, dass die Absicht bis auf die unteren Stufen bekannt ist und verstanden wird. Das konsequente Beachten des Grundsatzes «ein Raum, ein Chef, ein Auftrag, ein Netz» und der Mut zu gelebter Auftragstaktik sind im eng gekammerten und unübersichtlichen urbanen Gelände vor allem für die unteren Stufen erfolgsentscheidend. Sie führen zu der gewünschten Dynamik des Angriffs sowie zum Tempo der Entscheidungsfindung während dem Gefecht.

943 Überraschung: Die Phase des Einbruchs ist der risikoreichste Moment der Aktion. Bereitstellung, Vorausaktionen, Annäherung, Angriffsrichtung und -zeitpunkt sind zu tarnen. Der Einbruch in die Ortschaft muss mit für den Gegner überraschendem, koordiniertem Feuer eingeleitet werden. Wo Tarnung und Täuschung nicht mehr gewährleistet sind, müssen diese durch Geschwindigkeit der Angriffsbewegung, durch Feuer oder Tempo in der Aktionsführung kompensiert werden.

944 Freiheit des Handelns: Um die häufig wechselnden Gefechtssituationen im urbanen Gelände bei gleichzeitiger Anwesenheit von gegnerischen Kräften und Zivilbevölkerung zu meistern, müssen sich Waffensysteme und Spezialisten überlagern und komplementär ergänzen. Auf allen Stufen und in allen Bereichen müssen (temporäre) Reserven zur sofortigen Beeinflussung des Gefechts oder zur Entlastung der kämpfenden Truppe gebildet werden. Nur so können situationsgerechte Schwergewichte gebildet und Eskalation und Deeskalation im Sinn der Verhältnismässigkeit aufgefangen werden. Auf Grund der Zeitverhältnisse für Bewegungen im urbanen Gelände sind Reserven an Kampfverbänden, Kampfunterstützung und Logistik frontnah zu führen.

Aspekte der Problemerfassung

945 Die Problemerfassung ergibt in der Regel folgende Themenbereiche:

- Nachrichtenbeschaffung und -auswertung;
- die Bereitstellung von massgeschneiderten Verbänden, temporären Reserven und Logistik während der gesamten Dauer der Aktion;
- der koordinierte Einbruch und dessen direkte und indirekte Unterstützung;
- der Angriff in die Tiefe der Ortschaft inklusive Eventual- und Folgeplanung;
- die Organisation und Führung der Abriegelung der unmittelbaren Kampfzone sowie in der Tiefe des Raums während allen Phasen.

946 Kommandanten und Stab müssen sich über den Gesamtrahmen und vor allem über die Auswirkungen einer Angriffsaktion im urbanen Gelände bewusst werden. Folgende Fragen helfen mit, den Gesamtrahmen gezielt auszuloten:

- Aus welchen Gründen und mit welchem Zweck soll der Kampf in das urbane Gelände mitten in die Zivilbevölkerung hinein getragen werden? Welche Zerstörungen und / oder Kollateralschäden müssen / dürfen in Kauf genommen werden?
- Welche Vorleistungen werden durch die Brigade getätigt? Wo kann das Bataillon von technischen oder taktischen Vorleistungen profitieren? Wo und wie sind die Schnittstellen geregelt?
- Wann beginnt der eigentliche Angriff, wo nur noch Mittel des Bataillons zum Einsatz kommen? Welche Angriffsform bzw -art kommt zum Tragen (linear, infiltrierend, konzentrisch)?
- Wie gross ist der Handlungsspielraum bezüglich rechtlichen Aspekten im Umgang mit der Zivilbevölkerung?
- Mit welchen weiteren Mitteln kann die Brigade die Aktion unterstützen / entlasten?

Die Umweltanalyse

947 Um eine Beurteilung des urbanen Geländes durchzuführen, müssen Orts- und Stadtpläne, Luftbilder, Fotoaufnahmen, Geländeskizzen und weitere OSINT-Dokumente bezüglich der Ortschaft beigezogen und im Zug der Umweltanalyse ausgewertet und beschriftet werden. Die für Einsätze übliche

Darstellung auf der Landeskarte 1:50'000 oder in elektronischer Form genügt wegen der fehlenden Detailtreue nicht. Die Ortsprofile und IMINT-Produkte sind den unterstellten Verbänden zur Verfügung zu stellen.

948 Bezüglich der Achsen sind nicht nur die eigentlichen Verkehrsträger (Strasse, Schiene, Wasser und Luft) als Hauptbewegungslinien in der urbanen Zone, sondern auch die möglichen Bewegungslinien für den abgesessenen Einsatz von Haus zu Haus entlang der Stossrichtung zu analysieren.

949 Gebäude, Brücken, Unterführungen usw. müssen als natürliche Hindernisse betrachtet werden. Weiter muss analysiert werden, welche durch den Gegner erstellten künstlichen Hindernisse den Angriff zusätzlich behindern können und welche Güter im urbanen Gelände bereits vorhanden sind, die für die eigene, improvisierte Hindernisführung während dem Angriff genutzt werden können (Schutz, Offenhalten, Abriegeln). An dieser Stelle sind auch die Auswirkungen von Trümmerwurf und Bränden zu beurteilen.

950 Das urbane Gelände wird bezüglich Nutzen (gemischte Wohn-/Dienstleistungszone, reine Wohnzone, Industriezone und urbanes Zwischengelände), Bauweise (Massiv- und Skelettbauweise) und Dimensionen (dominante Anhöhen, überirdische Bebauung, unterirdische Anlagen) analysiert. Die Kammerung ergibt sich in der Regel durch das urbane Zwischengelände.

951 Oft liegen Ortschaften an Gewässern, was die Wahrscheinlichkeit der natürlichen Nebelbildung erhöht. Bei Ortschaften im voralpinen oder alpinen Gelände können Inversionslagen in Kombination mit Staub und Rauch aus Kampfhandlungen zur Einschränkung der Sicht führen. Diese beiden Faktoren sowie starker Schneefall stören vor allem die optischen Geräte der Abriegelungsverbände (Beobachter und Scharfschützen) und können den Zeitpunkt einer Aktion entscheidend beeinflussen.

952 Die optischen Geräte von Spezialisten sind nur bedingt nachtkampftauglich. Nachteinsätze im urbanen Gelände erhöhen den Koordinations- und Zeitbedarf enorm. Die Freund-Feind-Identifizierung wird erschwert und das Risiko für «friendly fire» steigt. Für einen Angriff im urbanen Gelände ist deshalb eher Tageslicht vorzusehen.

953 Die Nachtkampftauglichkeit für Einsätze im urbanen Gelände muss zwingend schon im Bereitstellungsraum erstellt werden, weil die Lichtverhältnisse in Gebäuden auch bei Tag von Raum zu Raum und von Stockwerk zu Stockwerk wechseln und Kampfhandlungen bis in die Nacht hinein dauern können.

954 Bei Einsätzen in unterirdischen Anlagen und in Gebäuden ist neben der erschwerten Führungs- und Übermittlungsfähigkeit auch der Gefahr einer Toxifizierung der Luft Rechnung zu tragen.

955 Die Zivilbevölkerung ist ein untrennbarer Bestandteil bei der Planung eines Angriffs im urbanen Gelände. Oft kann die Bevölkerung aus Gründen des Informationsschutzes zur Wahrung des Überraschungsmoments vor Auslösung einer Aktion nicht informiert werden. Oft verbleibt die Bevölkerung in ihren Häusern und weicht erst bei unmittelbaren Kampfhandlungen in die angrenzende Umgebung aus. Aus diesen Gründen muss der Angriff im urbanen Gelände immer mit vertrauensbildenden Massnahmen bei den Frontverbänden begleitet werden. Gleichzeitig sind eigene Kräfte, besondere Abläufe und ausgeschiedene Bewegungslinien für die Evakuierung der Zivilbevölkerung während dem Angriff vorzusehen.

956 Jeder im urbanen Gelände inmitten der Zivilbevölkerung operierende Verband muss sich bewusst sein, dass durch ständige Medienpräsenz sowie über Internetmedien seine Verhaltensweisen während Kampfhandlungen an die Öffentlichkeit getragen werden.

957 Schützenswerte Infrastruktur wie Spitäler, Kulturgüter oder Einrichtungen für die Grundbedürfnisse der Zivilbevölkerung müssen in die Analyse einbezogen werden. Sie beeinflussen die direkte und indirekte Feuerführung. Ebenso müssen Produktion und Lagerung von gefährlichen Stoffen, die während Kampfhandlungen Truppe und Bevölkerung gefährden könnten, erfasst und im Bereich der ABC-Abwehr beurteilt werden.

958 Die Faktoren Zivilbevölkerung, Medien und schützenswerte Infrastruktur müssen nebst weiteren rechtlichen Aspekten in die einsatzspezifischen Einsatz- und Verhaltensregeln einfliessen.

959 Urbane Schlüsselgelände sind in der Regel Verkehrsknotenpunkte inklusive alle diese umgebenden Gebäude, die das taktisch zusammenhängende Gelände bilden. Meistens befinden sich im urbanen Schlüsselgelände politisch oder wirtschaftlich relevante Gebäudekomplexe und/oder die Umgebung dominierende Häuser.

Gegnerische Mittel und Möglichkeiten

960 Für die Beurteilung der gegnerischen Mittel und Möglichkeiten kann das Kompanie-Einsatzverfahren «Kampf um eine Sperrstellung im urbanen Gelände» zu Hilfe gezogen werden (infanteristischer Gegner mit Gefechtsvorposten, Feuerüberfallstellungen und Stützpunkten, unterstützt durch mechanisierte Mittel und Bogenfeuer).

Parameter für das eigene Kraft-Raum-Zeit-Kalkül

961 Bezüglich der eigenen Mittel muss ein optimaler Mix von Verbänden, Waffensystemen und Spezialisten bis auf die untere Stufe bereitgestellt werden, der es erlaubt, die verschiedenen technisch-taktischen Leistungen komplementär zu ergänzen/zu überlagern. Dadurch wird es möglich, auch im Angriff durch eine differenzierte Zielzuweisung das Prinzip der Verhältnismässigkeit zu wahren.

962 Der Angriffsraum eines Infanteriebataillons beträgt im Idealfall 5–8km Tiefe und 4–5km Breite. Das konkrete Leistungsvermögen ist in jedem urbanen Gelände auf Grund der Bebauung und des Gegners neu zu beurteilen.

963 Für die Ausarbeitung des eigenen Kraft-Raum-Zeit-Kalküls sind folgende Faktoren und Richtwerte zu berücksichtigen:

- Für den sehr zeit- und kräfteintensiven Häuser- und Ortskampf muss im Angriff ein Kräfteansatz von 4:1 oder 5:1 gewählt werden;
- Der Angriff in eine Ortschaft erfolgt normalerweise von der schmalen Seite her entlang von zwei Bewegungslinien (Strassen);
- In jedem Angriffsstreifen werden umfangreiche Kräfte zur Sicherung der Flanken, zur Bewachung von Gefangenen, zur Überwachung von Zivilpersonen und zur Betreuung von Verwundeten gebunden;
- Der Angriffsschwung im unübersichtlichen urbanen Gelände kann nur aufrecht erhalten werden, wenn die Möglichkeit besteht, mit Bogenfeuer und temporär verfügbaren mobilen

Reserven rasch eine räumlich begrenzte und zeitlich beschränkte Feuerüberlegenheit zu erzwingen;

- Der Einbruchsverband muss minimal die ersten beiden Häuserzeilen ab Ortsrand nehmen, maximal bis zur zweiten Querstrasse vorstossen, welche die beiden Bewegungslinien verbindet (Einbruchtiefe 200–500m, Einbruchsbreite 400–800m);
- Damit der gesamte Einbruchsraum durch direktes Feuer unterstützt werden kann, dürfen die Verbände zur direkten Feuerunterstützung maximal 400m von der Einbruchstelle entfernt sein;
- 200m bis 1000m hinter der direkten Feuerunterstützung befinden sich die Bewegungs- und Stellungsräume der Bogenwaffen zur indirekten Unterstützung des Angriffs;
- Die Bewegungslinien der Angriffsverbände müssen die Gebäude links und rechts der Strasse als taktisch zusammenhängendes Gelände mit einbeziehen;
- Um die zusammenhängende Kampfführung sicherzustellen, darf das Zwischengelände zwischen den beiden Bewegungslinien maximal 1–2 Häuserbreiten umfassen;
- Die beiden Angriffsverbände können ungefähr 5–8 Querstrassen unter Eigensicherung überwinden (Angriffstiefe von 800–1200m, Angriffsbreite von 600–800m);
- Seitlich der Angriffsverbände bewegen sich die Sensoren in Bewegungsstreifen von je 300m bis 2000m Breite. In der Tiefe des Raums ist ein Streifen zwischen 2000m bis 5000m für die vernetzte Nachrichtenbeschaffung und Feuerführung auszuscheiden.

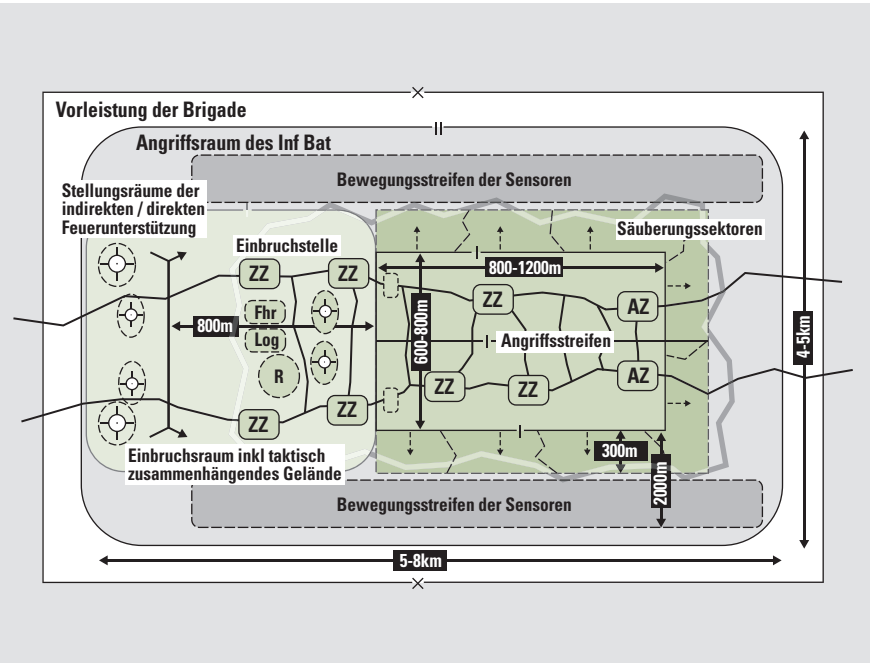


Abb 153: Raumordnung und Ausdehnung im Angriffsraum

Die Einsatzgliederung (Beispiel)

964 Die folgende detailliert aufgeschlüsselte Einsatzgliederung zeigt auf, wie ein verstärktes Infanteriebataillon gegliedert werden könnte, um das beschriebene Einsatzverfahren umzusetzen. Der aufgabenspezifisch massgeschneiderte Verband umfasst:

- Führungs- und Logistikverband (im Bereitstellungsraum);
- Schutzverband zu Gunsten des Führungs- und Logistikverbands;
- Einbruchsverband (später Schutzverband für vorgestaffelte Führung und Logistik);
- zwei Angriffsverbände (je ein Verband pro Bewegungslinie in Angriffsrichtung);
- Bataillonsreserve;
- Abriegelungsverband (Kombination von Sensoren und indirekter Feuerunterstützung).

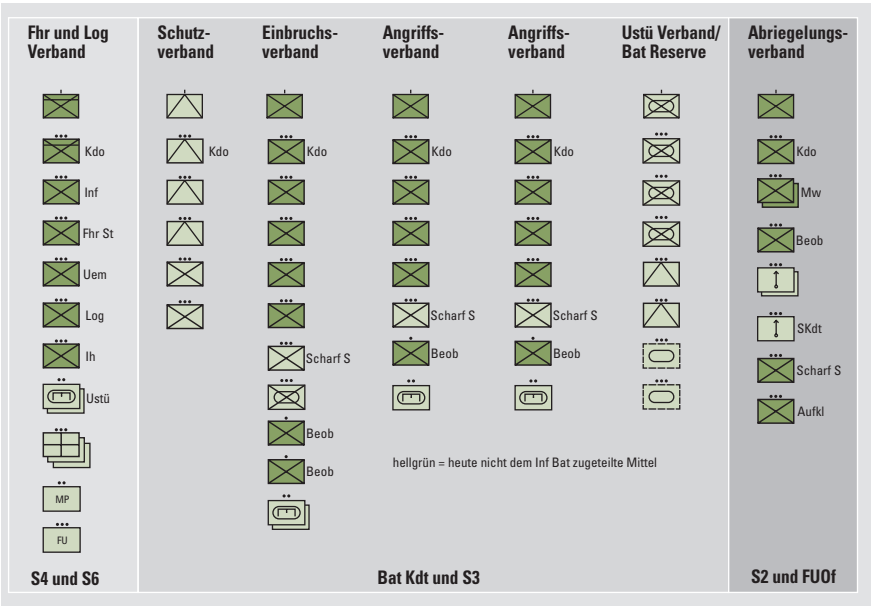


Abb 154: Mögliche Einsatzgliederung für den Angriff im urbanen Gelände

Führungs- und Logistikverband: Infanteriestabskompanie

- Kommandozug;
- Führungsstaffelzug;
- Infanteriezug;
- Übermittlungszug mit 1 Relais INTAFF verstärkt;
- Logistikzug mit Log Elementen Pz Gren Kp verstärkt;
- Instandhaltungszug mit Ih Elementen Pz Gren Kp verstärkt;
- 2 Geniepanzergruppen aus Pz Sap Kp;

- 3 Sanitätszüge (MSE2);
- Militärpolizeidetachement;
- 2Führungsunterstützungsdetachement ad hoc aus FU Bat und Ristl Bat.

Schutzverband: Panzerabwehrkompanie

- Kommandozug;
- 2 Panzerabwehrzüge;
- 2 Infanteriezüge.

Einbruchsverband: Infanteriekompanie

- Kommandozug;
- 4 Infanteriezüge;
- Panzergrenadierzug;
- Scharfschützenzug;
- 2 Panzersappeurgruppen;
- 2 Beobachtertrupp (8.1cm).

Angriffsverbände: 2 Infanteriekompanien

- Kommandozug;
- 3 Infanteriezüge;
- Scharfschützenzug;
- Panzersappeurgruppe;
- Beobachtertrupp (8.1cm).

Bat Reserve: Panzergrenadierkompanie

- Kommandozug;
- 2 Panzergrenadierzüge;
- 2 Panzerabwehrzüge;
- evtl 2 Panzerzüge aus Pz Kp.

Abriegelungsverband: Infanterieunterstützungskompanie

- Kommandozug;
- 2 Minenwerferzüge (8.1cm);
- 2 schwere Minenwerferzüge;
- Beobachterzug (8.1cm);
- Schiesskommandantenzug;
- Scharfschützenzug;
- Aufklärungszug;
- evtl weitere, zugeteilte Artillerieschiesskommandanten aus Art Abt.

Aspekte der Eventualplanung

965 Die Eventualplanung bezüglich Reserven darf sich nicht nur auf den Einsatz der bezeichneten Bataillonsreserve fokussieren. Es muss ein Verständnis für eine umfassende Reservebildung auf allen Stufen und in allen Fachbereichen entwickelt werden.

966 Reserven müssen während dem Gefecht auf Grund der rasch wechselnden Lagen immer wieder neu definiert werden. In jeder Gefechtsphase entstehen neue, temporäre Reserven mit unterschiedlichen Aufgabenfeldern. Die Führer aller Stufen müssen diese temporären Reserven erkennen und wenn nötig zur Verfügung stellen (Mittelmanagement).

967 Ein wesentlicher Aspekt der Eventualplanung betrifft die aktive Bewegungs- und Hindernisführung. Die eigenen Bewegungslinien müssen geräumt, Querstrassen oder Räume zwischen Gebäuden entlang der Bewegungslinien mit improvisierten Mitteln verbarrikadiert werden. Dadurch kann die Zahl der zurückgelassenen Sicherungskräfte in den Flanken des angreifenden Verbands reduziert werden.

968 Der Planung einer flexiblen Führung von Nachrichtenbeschaffung und Feuerführung kommt beim Angriff im urbanen Gelände enorme Bedeutung zu. Dieser Aspekt wird ausführlich in Kapitel 7.5.2 «Bereitstellung des Kampfgrunddispositivs» behandelt.

Die besonderen Führungsdokumente

969 Für Einsätze im urbanen Gelände sind besondere Führungsdokumente zu erstellen, welche die Führungsraster auf der Landeskarte 1:50'000 ergänzen.

970 Das urbane Führungsraster referenziert sich nicht wie üblich an den Koordinatenlinien, sondern orientiert sich an den Strassenzügen und wird in zahlreiche durch diese begrenzte Sektoren unterteilt. Die einzelnen Sektoren werden mit Grossbuchstaben gekennzeichnet. Innerhalb der Sektoren werden die Häuser mit Nummern referenziert.

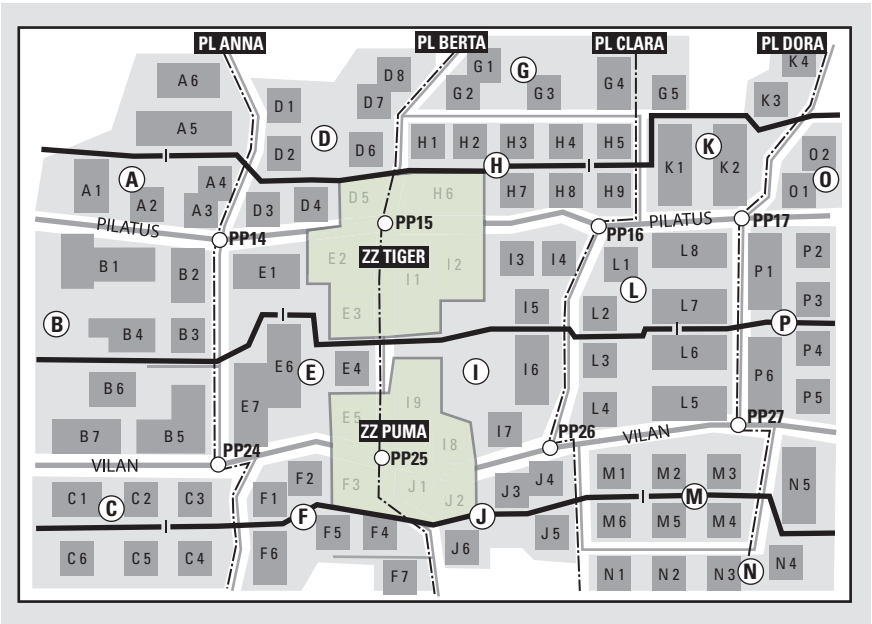


Abb 155: Urbanes Führungsraster (Ausschnitt)

971 Die Ablauflinie für den Beginn des Angriffs muss im Gelände vor der Ortschaft klar ersichtlich sein. Phasenlinien im urbanen Gelände orientieren sich an den Querstrassen zur Angriffsrichtung und werden mit Decknamen versehen.

972 Zwischen- und Angriffsziele im urbanen Gelände umfassen ein oder mehrere Gebäude und erhalten Decknamen.

973 Angriffsstreifen im urbanen Gelände umfassen einen Strassenzug als Bewegungs- und Feuerlinie in die Tiefe sowie die links und rechts angrenzenden Häuser als Bewegungslinie für die abgesessene Infanterie (taktisch zusammenhängendes Gelände bezüglich der Strasse). Dabei werden die entsprechenden Gebäude unmissverständlich zugeteilt. Abschnittsgrenzen sind nie direkt auf Strassen zu legen.

974 Einkolonnierungs-, Passier- und Auskolonnierungspunkte von Verschiebungskorridoren liegen an Strassenkreuzungen oder Abzweigungen. Die Hauptverkehrsachsen sind mit Decknamen zu bezeichnen.

975 Markierungen ausserhalb und innerhalb von Gebäuden sind im urbanen Gelände unerlässlich und müssen auf Stufe Bataillon vereinheitlicht werden (vrgl dazu Tabellen 26 und 27). Sie erleichtern die Führung im Angriff, reduzieren das Risiko von «friendly fire» und ermöglichen die Orientierung für nachstossende Truppen oder das Auffinden von im Gefecht wichtigen Einrichtungen und Standorten.

7.5.2 Die Bereitstellung des Kampfgrunddispositivs

976 In der Phase 1 des Einsatzverfahrens geht es darum, die planerischen, organisatorischen, technischen und taktischen Voraussetzungen zu schaffen, um den Angriff in die Tiefe des urbanen Geländes zu tragen. In der Folge wird die Umsetzung chronologisch beschrieben.

Organisation des Bereitstellungsraums

977 Der bataillonszentrale Bereitstellungsraum unter dem Schutzschirm der Brigade ist im Hinblick auf einen Angriff die Regel. Dieser kann unterteilt werden

- in eine zentrale, geschützte Kernzone;
- in mehrere dezentrale, an die Kernzone angedockte Bereitstellungsräume der Kampfverbände.

978 Diese Anordnung erlaubt es, folgende organisatorischen und logistischen Bewegungen und Aktionen durchzuführen:

- Neue, von der Brigade unterstellte Verbände docken an die Kernzone an;
- Spezialisten auf Stufe Bataillon werden an die Kompanien unterstellt;
- Neuunterstellungen zwischen bataillonsinternen Verbänden werden getätigt;
- Die angedockten Kampfverbände verlegen ihre rückwärtigen und logistischen Elemente, die im Angriff nicht benötigt werden, in die geschützte Kernzone;
- Das Bataillon unterstützt die Bereitstellung der im Angriff benötigten Kompanielogistik;
- Die Brigadelogistik liefert dem Bataillon angeforderte Güter in die zentrale Kernzone.

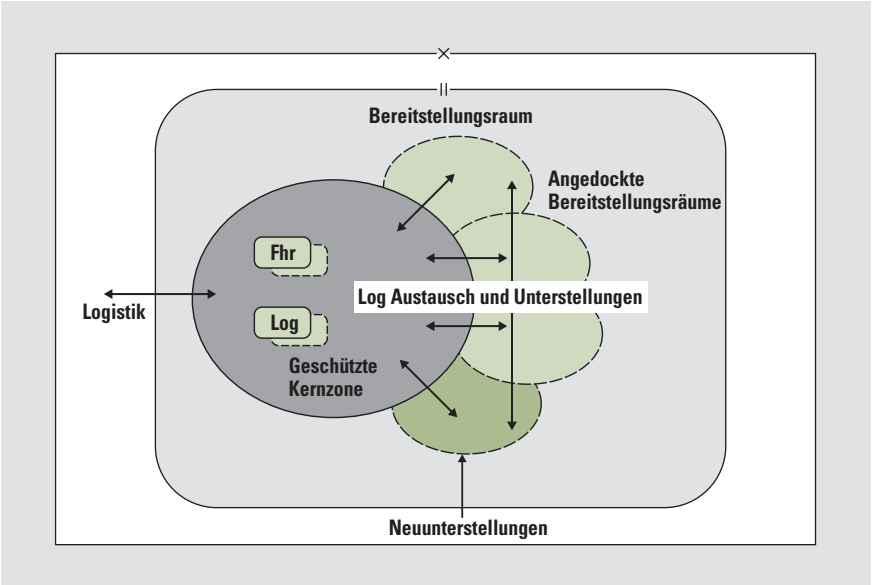


Abb 156: Organisatorische und logistische Bewegungen im Bereitstellungsraum

979 Die zentrale, geschützte Kernzone des Bereitstellungsraums wird unterteilt in die Bereiche Führung, Logistik, Schutz sowie die Bereitstellungsräume der Abriegelungsverbände, die sich nicht selbst schützen können.

980 Innerhalb der geschützten Kernzone wird die Infrastruktur für die Führungs- und Logistikverbände, die Abriegelungsverbände sowie für den Schutzverband sichergestellt.

Vorbereitung der Führungseinrichtungen

981 Der Bataillons-Kommandoposten stellt den Mittelpunkt im Bereich der Führung dar. Er wird durch die Kommandoposten aller direktunterstellten Kompanien umgeben. In den Kommandoposten der Kompanien verbleibt alles, was für die unmittelbare Führung im Angriff nicht benötigt wird.

982 Das Führungsunterstützungsdetachement stellt den Anschluss des Infanteriebataillons an das Richtstrahlnetz der vorgesetzten Kommandostelle sicher. Zudem werden von der vorgesetzten Stufe Radio Access Points zur Verfügung gestellt.

983 In unmittelbarer Nähe des Bataillons-Kommandopostens wird die Bataillons-Führungsstaffel für den vorgeschobenen Einsatz bereitgestellt. Diese umfasst die eigentliche Bataillons-Führungsstaffel, die beiden Führungsstaffeln der Stabs- und der Unterstützungskompanie sowie die Führungselemente des Aufklärungs-, des Beobachter- und des Scharfschützenzugs aus dem Abriegelungsverband. Die gesamte Führungsstaffel wird durch den Infanterie-Sicherungszug aus der Stabskompanie geschützt.

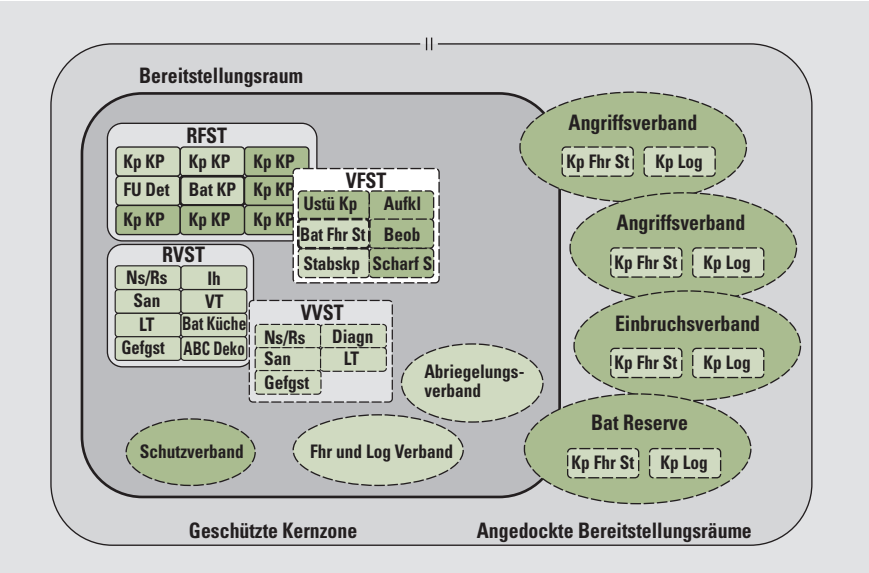


Abb 157: Die Vorbereitung der Führungseinrichtung

Vorbereitung der Logistik

984 Bei Angriffen im urbanen Gelände muss die Logistik zweigeteilt nach dem Bringprinzip geführt werden. Dazu wird eine rückwärtige und eine vorgeschobene Logistik vorbereitet.

985 Der Raum für die rückwärtige Logistik gliedert sich in den Raum für Nachschub / Rückschub (inklusive dem Versorgungspunkt als Anschluss an die vorgesetzte Logistik), die stationären Werkstätten der Instandhaltung, eine mobile Sanitätshilfsstelle, eine Bataillonsküche und eine Gefangenensammelstelle. Im Sinn der Eventualplanung sind ein ABC Dekontaminationsplatz, ein Helikopterlandeplatz sowie Abstellflächen für weitere Logistikfahrzeuge auszuscheiden.

986 In unmittelbarer Nähe der rückwärtigen Bataillonslogistik werden die für die vorgeschobene Logistik vorgesehenen Elemente aus den Bereichen Nachschub / Rückschub, Diagnostik, Sanität und Militärpolizei bereit gehalten. In allen Bereichen werden spezialisierte Logistikelemente aus neu unterstellten Verbänden zweckmässig integriert.

987 Die Kompanielogistik wird im Bereitstellungsraum für den Angriff zugeschnitten. Unnötiges wird nach hinten abgestossen. Neu benötigte Güter werden aus dem zentralen in den dezentralen, angedockten Teil des Bereitstellungsraums geliefert.

988 Die Planungen im Bereich Logistik sind wie folgt auszurichten:

- Nach der Einnahme und Sicherung des Einbruchsraums muss in diesem die vorgeschobene Logistik etabliert werden, um die Angriffsverbände über die Kompanielogistik möglichst frontnah aus einem rückwärtigen Raum innerhalb des urbanen Geländes heraus zu versorgen.

- Die Logistik der Abriegelungsverbände und ihrer Spezialisten wird durch temporär besetzte Versorgungspunkte in den Flanken oder in den Stellungsräumen bedürfnisorientiert sichergestellt.
- Schutz und Eskorte der Logistikelemente sind jeweils von hinten nach vorne einerseits durch den vom Bataillon dafür bezeichneten Schutzverband, andererseits durch den Einbruchsverband sicherzustellen.

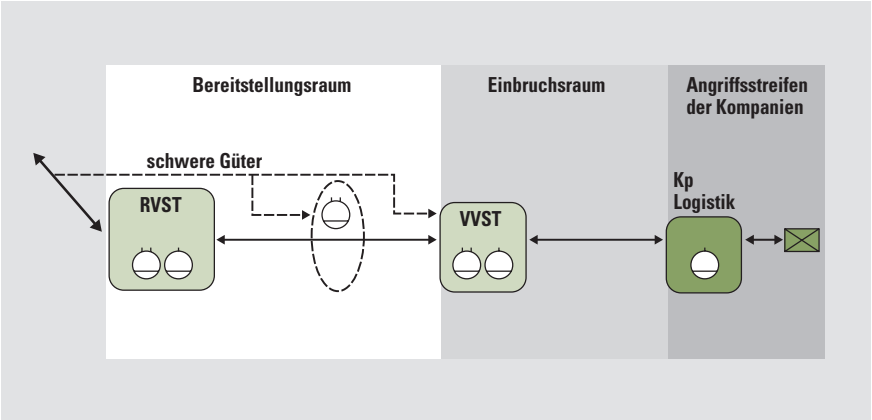


Abb 158: Planungen im Bereich Logistik

Der Schutz im Bereitstellungsraum

989 Der vom Bataillon bezeichnete Schutzverband stellt einerseits die Sicherung der zentralen Kernzone des Bataillons-Bereitstellungsraums sicher, andererseits hält er Verbände bereit, um die vorgeschobenen Logistikelemente während Verschiebungen bis in die vorgeschobene Logistikstelle im Einbruchsraum mittels Konvoischutz zu eskortieren.

990 In den dezentralen, angedockten Bereitstellungsräumen schützen sich die Kampfverbände selbst und bereiten sich für den bevorstehenden Angriff vor. Bereits zu diesem Zeitpunkt wird über die Kompanie-Führungsstaffeln geführt.

Die Vorausaktionen im Angriffsraum

991 Bereits während der Planungsphase werden technische und taktische Vorausaktionen ausgelöst bzw durchgeführt. Die Summe der Vorausaktionen haben zum Ziel,

- die Stellungsräume der direkten und indirekten Unterstützung, den Einbruchsraum sowie das Angriffsziel zu überwachen und / oder aufzuklären;
- Voraussetzungen zu schaffen, um in der ganzen Tiefe des Angriffsraums Nachrichten zu beschaffen und zu verdichten sowie den Kampfverbänden lohnende Ziele zuzuweisen;
- Voraussetzungen zu schaffen, um in der ganzen Tiefe des Angriffsraums die unmittelbare Kampfzone abzuriegeln;
- Voraussetzungen zu schaffen, um die Tiefe des Angriffsraums gegen gegnerisches Bogenfeuer oder Verstärkungskräfte abzuriegeln.

992 Im Rahmen von technischen Vorausaktionen geht es um das Erkunden des Annäherungsstreifens sowie der Einbruchzone am unmittelbaren Ortsrand, die Einweisung in die Stellungsräume für die direkte Feuerunterstützung zu Gunsten des Einbruchs sowie um das Sicherstellen der Führungsfähigkeit durch den zielgerichteten Aufbau von Relaisstationen.

993 Die taktischen Vorausaktionen haben primär zum Ziel, im Angriffsraum einen eng vernetzten Sensor-Wirkungsverbund zu etablieren, um später die Kampfverbände zu unterstützen und zu entlasten.

Der Aufbau des Sensor-Wirkungsverbunds

994 Um den Sensor-Wirkungsverbund zielgerichtet zu etablieren und später effizient einzusetzen, sind Nachrichtenbeschaffung und Feuerführung zu vernetzen. Alle Sensoren und Effektoren werden im Aufklärungsnetz miteinander verbunden. Um die Durchhaltefähigkeit der Führung sicherzustellen, werden S2, FUOf und Kommandant der Unterstützungskompanie durch die Zugführer der Sensorzüge mit ihren entsprechenden Führungselementen verstärkt und örtlich zusammengefasst.

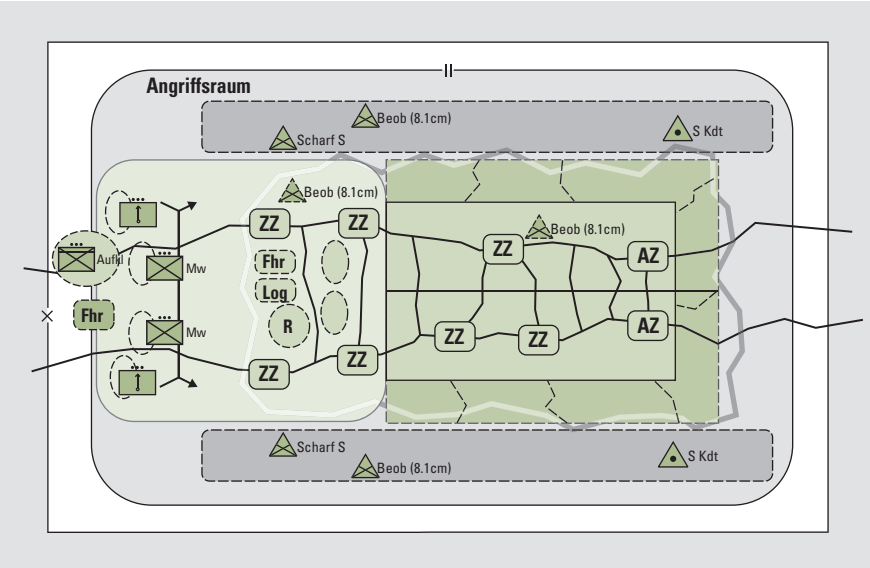


Abb 159: Kampfgrunddispositiv des Sensor-Wirkungsverbunds

995 Die Logistik aller Sensoren und Feuereinheiten wird durch den Kommandanten der Unterstützungskompanie über dessen Kompanie-Führungsnetz sichergestellt. Er stellt die Verbindung zur Bataillonslogistik sicher. Aufgrund der Reichweite ist hierzu eine Relaisstation einzuplanen (in der Regel das in der Grundgliederung vorgesehene zweite Aufklärungsrelais). In Absprache mit dem Logistikoffizier wird entschieden, welche Güter wohin bedürfnisorientiert geliefert werden.

996 Dem Einbruchsverband werden in der Regel zwei, den Angriffsverbänden wird je ein 8.1cm Minenwerferbeobachter zugewiesen. Die Feuerkompetenz verbleibt auf Stufe Bataillon. Auf diese Weise verfügt jeder Verband pro Bewegungslinie über einen Sensor, der den taktischen Kommandanten im

Gefecht begleitet und das Feuer im Verbund führen kann. Da sich die taktischen Kommandant primär auf dem Bataillons- bzw Kompanie-Führungsnetz bewegen, stellt der Beobachter als fachtechnischer Berater die Verbindung zum Sensor-Wirkungsverbund über das Bataillons-Aufklärungsnetz sicher.

997 Scharfschützen und weitere 8.1cm Minenwerferbeobachter werden entlang den Flanken des Angriffsstreifens in Bewegungsräumen eingesetzt. Diese Sensoren fliessen wenn immer möglich verdeckt in den Raum ein und verfügen über eine erhöhte Versorgungsautonomie. Sie werden vom Einbruchsraum bis ins Angriffsziel eingesetzt und verschieben später mit dem Verlauf des Angriffs so nach vorne, dass sie die nächste Phasenlinie dominieren, bevor der Angriffsverband die vorhergehende überschreitet. Die ideale Entfernung zum Angriffsstreifen des Bataillons beträgt für Scharfschützen 300–600m, für Minenwerferbeobachter 1000–2000m.

998 Die Beobachter der schweren Minenwerfer, die über INTAFF inklusive eigenem INTAFF-Relais verfügen, sowie weitere zugeteilte Artillerie-Schiesskommandanten werden vom Angriffsziel bis zu einer Distanz von 5000m ab Angriffsziel eingesetzt.

999 Der Aufklärungszug wird als bewegliche nachrichtendienstliche Reserve zum Verdichten und Verifizieren von Nachrichten auf Stufe Bataillon in Form von Späh- und Zielaufklärung in der Hand des Nachrichtenoffiziers eingesetzt.

1000 Die schweren Minenwerferzüge bewegen sich während der ganzen Aktion in einem Streifen von 200–1000m hinter den Stellungsräumen der direkten Feuerunterstützung zu Gunsten des Einbruchs. Die 8.1cm Minenwerferzüge befinden sich in einer ersten Phase in ebendiesem Sektor und werden auf Befehl des Bataillons in den Einbruchsraum nachgezogen.

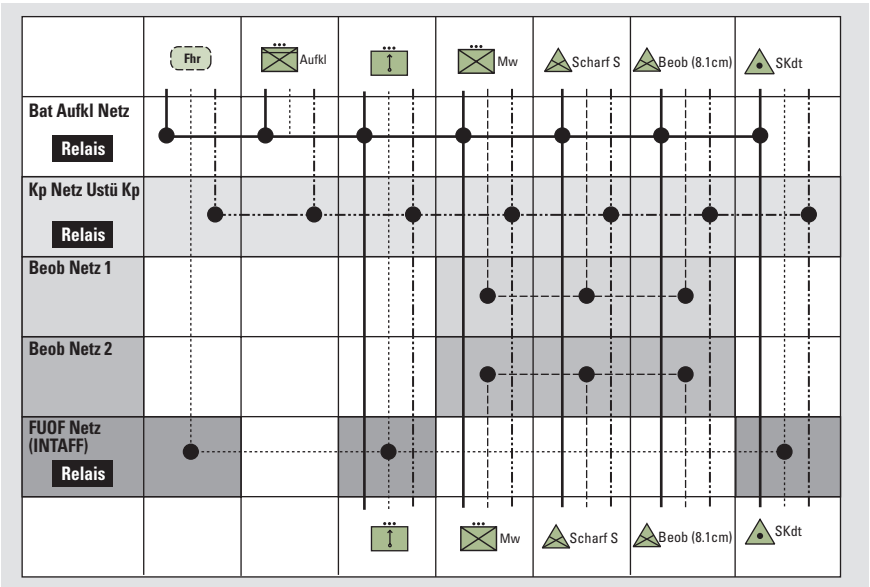


Abb 160: Übermittlungsnetze im Sensor-Wirkungsverbund

7.5.3 Der Einbruch und das Nachziehen der vorgeschobenen Unterstützungsleistung

1001 In der Phase 2 des Einsatzverfahrens geht es darum, den Einbruchsraum zu nehmen und damit die taktische und logistische Ausgangslage für den Angriff in die Tiefe der Ortschaft / der urbanen Zone zu schaffen.

1002 Der Einbruch ins urbane Gelände bildet die schwierigste Phase des Angriffs. Er erfolgt normalerweise über die Schmalseite einer Ortschaft oder diagonal zu einer Ortsecke, da diese die Wirkungs- und Beobachtungsmöglichkeiten des Gegners einschränkt.

1003 Für den Einbruch müssen zwei Einbruchstellen parallel forciert werden. Auf diese Weise werden die gegnerischen Kräfte geteilt. Gleichzeitig wird die Handlungsfreiheit des Angriffsverbands erhöht.

1004 Die Bedrohung während der Einbruchsphase am Ortsrand und bis in die Tiefe der zweiten Häuserzeile bilden gegnerische Gefechtsvorposten, Scharfschützen und Beobachter indirekt schiessender Unterstützungswaffen. Ab zweiter Häuserzeile sind es gegnerische Kleinverbände in Gruppen- bis Zugsstärke, die entlang den Bewegungslinien Feuerüberfalle führen und so die gegnerischen Verteidigungsstellungen entlasten. Dominierende Anhöhen vor und um die Ortschaft werden durch Bogenfeuer sowie Gegenangriffe panzerabwehrstarker gegnerischer Verbände bedroht.

1005 Das Bataillon hält sich für den Einbruch in vier tiefgestaffelten Paketen bereit:

- Unterstützungsverband mit der Aufgabe, den Einbruch mit direkt schiessenden Flachbahnwaffen zu ermöglichen;
- Einbruchsverband mit der Aufgabe, den Einbruchsraum zu nehmen und zu sichern;
- Bataillonsreserve während dem eigentlichen Einbruch;
- Bogenwaffen für die indirekte Unterstützung des Einbruchs.

1006 Die temporäre Reservebildung auf Stufe Bataillon erfolgt während dem ganzen Angriff überschlagend. Während der Phase des Einbruchs bilden die für den Stoss in die Tiefe vorgesehenen Verbände die Reserve. Der nach dem Einbruch frei werdende Unterstützungsverband bildet die Reserve für den späteren Stoss in die Tiefe der urbanen Zone.

Die Unterstützung des Einbruchs

1007 Der Angriff beginnt mit der koordinierten Feuereröffnung der direkt und indirekt schiessenden Unterstützungswaffen zur Vorbereitung des Einbruchsraums. Dafür wird ein Waffenmix benötigt, der sowohl die stärksten Flachbahn- und Bogenwaffen wie auch die ganze Bandbreite der Eskalations- und Deeskalationsmöglichkeiten abdeckt.

1008 Die Panzergrenadierkompanie, die vorgesehene spätere Bataillonsreserve während dem Angriff in die Tiefe der Ortschaft, übernimmt die direkte Feuerunterstützung zu Gunsten der beiden Einbruchstellen. Zu diesem Zweck werden pro Einbruchsstelle je einen Panzergrenadierzug, ein Panzerabwehrzug und ein Halbzug Scharfschützen benötigt. Hinter diesem Verband beziehen sowohl die schweren wie auch die 8.1cm Minenwerferzüge ihre Stellungsräume.

1009 Durch die Überlagerung von verschiedenen Waffensystemen (30mm Bordkanonen, weitreichende Panzerabwehrwaffen und Scharfschützengewehre) werden die ersten beiden Häuserzeilen am Ortsrand mit der Möglichkeit zur differenzierten Zielzuweisung mit Feuer belegt.

1010 Die ideale Wirkungstiefe des Unterstützungsverbands mit Flachbahnwaffen beträgt 400m. Damit können die Waffenwirkungsdistanzen und Sicherheitsgrenzen der Unterstützungswaffen voll ausgenützt werden. Gleichzeitig wird dem Einbruchsverband genügend Manövrierraum gegeben, um aus der Bewegung heraus mit eigener Unterstützung die Tiefe der beiden Einbruchsstellen zu forcieren.

1011 Mit dem Feuer der 8.1cm Minenwerfer werden erkannte Feuerüberfallstellungen und Gefechtsvorposten im Einbruchsraum und entlang des Angriffsstreifens zerschlagen oder niedergehalten. Mit dem Feuer der schweren Minenwerfer und / oder der Artillerie werden erkannte Sperrstellungen im Angriffsziel sowie erkannte Stellungsräume gegnerischer Bogenwaffen in der Tiefe des Raums bekämpft. Das schwere Bogenfeuer kann auch eingesetzt werden, um von der eigentlichen Einbruchsaktion abzulenken und den Gegner zu täuschen.

Das Nehmen des Einbruchraums

1012 Der Einbruchsverband ist eine verstärkte Infanteriekompanie. Diese wird in zwei gleich gegliederten, durch den Kompaniekommandanten und dessen Stellvertreter geführten Elementen eingesetzt. Pro Einbruchstelle werden je zwei Infanteriezüge benötigt. Dies ermöglicht es, pro Strassenseite je einen Zug einzusetzen und in beiden Strassen sofort über genügend schwere Waffen für das Abriegeln in der Tiefe zu verfügen.

1013 Der Einbruchsverband passiert mit seinen beiden Einsatzverbänden entlang von zwei Bewegungslinien den Raum der direkt schiessenden Feuerunterstützung. Dies wird mittels Einkolonnierungs-, Passier- sowie Auskolonnierungspunkten auf Stufe Bataillon koordiniert.

1014 Die Koordination zwischen Unterstützungs- und Einbruchsverband wird durch eine vor der Ortschaft definierte Phasenlinie sichergestellt. Ab Überschreiten dieser Phasenlinie kompensiert der Unterstützungsverband das massive Feuer der 30mm Bordkanonen durch das gezielte Feuer der Panzerabwehr und der Scharfschützen. Seine frei werdenden beiden Panzergrenadierzüge werden zur temporären Reserve auf Stufe Bataillon.

1015 Um einerseits Feuerkontinuität, andererseits Sicherheitsdistanzen zu gewährleisten, setzt der Einbruchsverband seinen unterstellten Panzergrenadierzug ein, um das Einbrechen seiner Infanteriezüge an beiden Einbruchstellen mit je einem Halbzug aus der Bewegung heraus zu unterstützen. Damit wird ermöglicht, dass die Infanteriezüge aufgesessen in die ersten beiden Häuserzeilen des urbanen Geländes eindringen können.

1016 Nach dem Absitzen der Infanterie beginnt der Häuserkampf. Pro Strasse stehen nun als Unterstützung bereit:

- Ein Panzergrenadierhalbzug als starkes, erzwingendes Reserveelement;
- ein Scharfschützenhalbzug und ein Beobachtertrupp 8.1cm Minenwerfer zur eskalationsfähigen Abriegelung / Unterstützung in der Tiefe;
- eine Panzersappeurgruppe zur gezielten Räumung von Hindernissen.

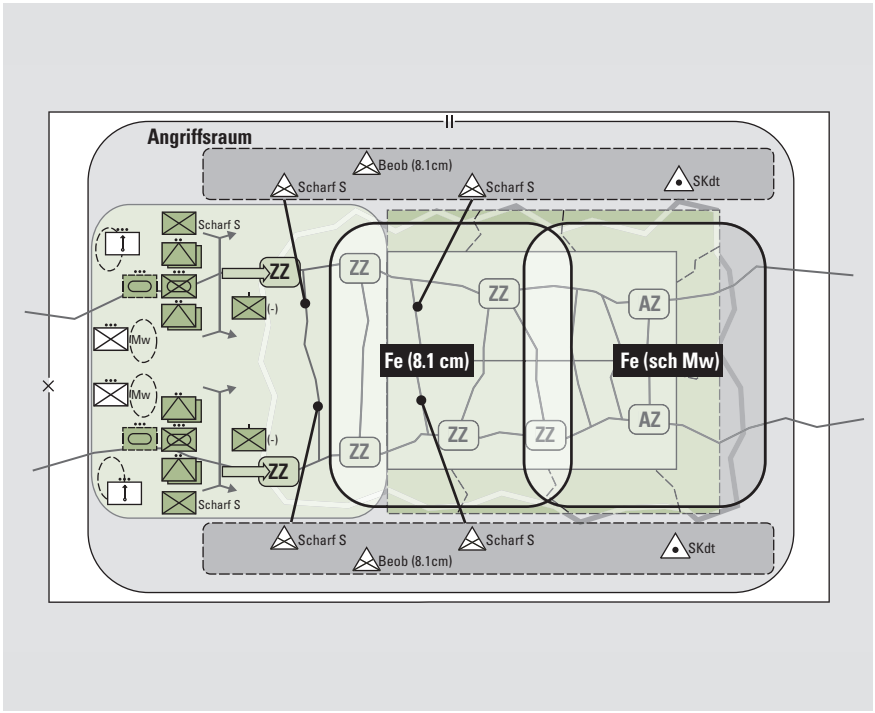


Abb 161: Der Einbruch auf Stufe Bataillon

1017 Die Maximalleistung des Einbruchsverbands besteht darin, entlang der beiden Bewegungslinien bis zur zweiten Querstrasse im Sinn eines ersten Bataillons-Zwischenziels vorzustossen. Die erste Querstrasse soll Rochaden bzw Schwergewichtsverlagerungen zwischen den beiden Bewegungslinien ermöglichen. Beide Querstrassen sind als Phasenlinien zu bezeichnen.

1018 Die Minimalleistung des Einbruchsverbands besteht darin, an den Einbruchstellen die ersten beiden Häuserzeilen zu nehmen und zu säubern, Hindernisse am Ortsrand aus dem Weg zu räumen sowie die Strassen in die Tiefe mit Feuer abzuriegeln. In diesem Fall muss das Bataillon die für den Stoss in die Tiefe der Ortschaft vorgesehenen Angriffsverbände sofort nachführen und einsetzen.

1019 Falls der Einbruchsverband an den ersten beiden Häuserzeilen blockiert wird, muss die Einbruchstiefe mit den beiden frei gewordenen Panzergrenadierzügen des Unterstützungsverbands erzwungen werden. Diese können (falls vorhanden) mit zwei Panzerzügen ergänzt werden, um gewaltsam einen Keil in die Einbruchstelle zu treiben. Im äussersten Fall kann die erforderliche Einbruchstiefe zusätzlich mit den bereitstehenden Angriffsverbänden erzwungen werden.

1020 Das oben beschriebene «Keilverfahren» kann auch als Variante für den Einbruch angewendet werden.

Der Umbau des Einbruchsraums zur vorgeschobenen Bataillonsbasis

1021 Sobald die notwendige Einbruchstiefe erreicht ist, wird der Einbruchsraum durch den Einbruchsverband gesichert. Bisher nur mit Feuer abgeriegelte Gebäude innerhalb des Einbruchsraums werden durchsucht / gesäubert.

1022 Das Bataillon wird nach dem Einbruch in folgende Pakete gegliedert:

- Der Einbruchsverband übernimmt alle Aufgaben zum Schutz des Einbruchsraums, aus dem heraus sich der weitere Bataillonsangriff entwickelt;
- Im Einbruchsraum wird eine neue Bataillonsreserve gebildet;
- Teile der Stellungsräume der Bogenwaffen werden in den Einbruchsraum verlegt;
- Im Einbruchsraum werden vorgezogene Führung und Logistik etabliert;
- Zwei zurückgestaffelte Angriffsverbände halten sich bereit, den Einbruchsraum zu passieren und entlang der beiden Bewegungslinien in die Tiefe der Ortschaft zu stossen.

1023 Der Einbruchsverband wird mit Kräften aus dem Unterstützungsverband so verstärkt, dass er den Schutz des gesamten Einbruchsraums übernehmen kann (ein Raum, ein Chef, ein Auftrag).

1024 Der Kommandant des verstärkten Einbruchsverbands trifft alle Voraussetzungen,

- um den Einbruchsraum und dessen Vorgelände nachhaltig zu sichern;
- um die Einweisung der nachfolgenden Verbände zu gewährleisten;
- um das Passieren der Angriffsverbände sicherzustellen;
- um die vorgeschobene Führung und Logistik des Bataillons im Raum aufzunehmen;
- um die Bataillonsreserve und 8.1cm Minenwerferzüge aufzunehmen.

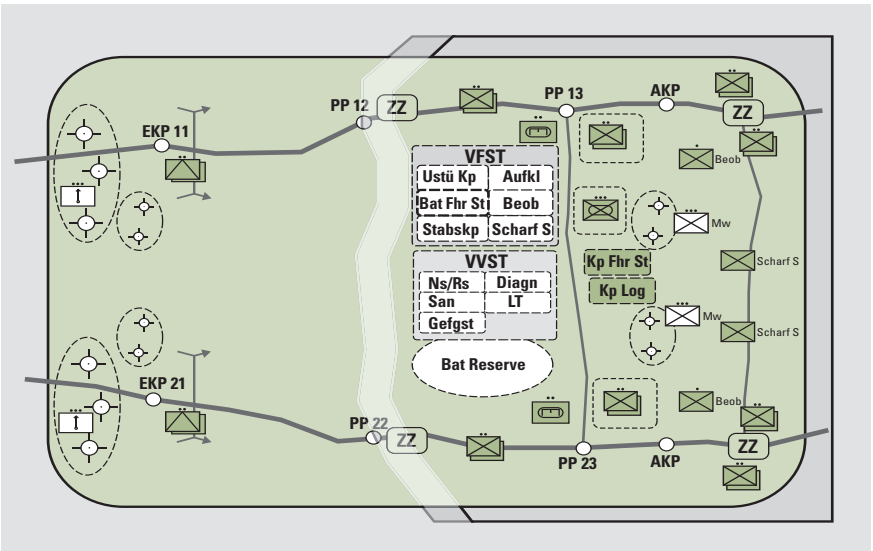


Abb 162: Endausbau des Einbruchsraums (mögliche Lösung)

1025 Der Einbruchsverband übernimmt die Verantwortung für die Überwachung des taktisch zusammenhängenden Geländes vor der Ortschaft. Zu diesem Zweck wird ihm ein Panzerabwehrzug aus dem Unterstützungsverband unterstellt.

1026 Der Einbruchsverband bildet eine kompanieinterne Reserve für die Schwergewichtsbildung im Einbruchsraum sowie für Eskorten zwischen der vorgeschobenen Logistikstaffel im Einbruchsraum und den angreifenden Frontverbänden.

1027 Der Kommandant des Einbruchsverbands legt, in enger Koordination mit dem Bataillonsstab, die Sektoren für die vorgeschobene Führungsstaffel, die vorgeschobene Logistik, einen Helikopterlandeplatz, den Bereitstellungsraum der Bataillonsreserve sowie Bereitstellungs- und Stellungsräume für die 8.1cm Minenwerferzüge fest und stellt die Einweisung zu Gunsten der nachfolgenden Verbände sicher. Dabei ist eine geschützte Unterbringung in Gebäuden und Hallen für alle nachfolgenden Verbände anzustreben.

1028 In Absprache mit dem Kommandanten des Einbruchsverbands entscheidet der Bataillonskommandant über die Reihenfolge, in der nachfolgende Verbände in den Einbruchsraum nachgezogen werden. In der Regel ist folgende Abfolge anzustreben:

- 8.1cm Minenwerferzüge;
- Bataillonsreserve;
- vorgeschobene Bataillonsführung;
- vorgeschobene Bataillonslogistik.

1029 Für das Passieren und die Einweisung der Angriffsverbände werden Einkolonnierungs-, Passier- und Auskolonnierungspunkte festgelegt. Um den Einbruchsraum nicht unnötig mit Kräften zu belasten, werden die beiden Angriffsverbände in der Regel direkt aus der Bewegung heraus durch den Raum hindurch gewiesen und direkt in den Angriff gebracht.

1030 Im Endausbau des Einbruchsraums zur vorgeschobenen Bataillonsbasis werden folgende Aufgaben wahrgenommen:

Einbruchsverband:

- entlastet die Angriffsverbände von Schutz- und Überwachungsaufgaben;
- sichert den Einbruchsraum inkl dem taktisch zusammenhängenden Gelände vor der Ortschaft;
- überwacht das taktisch zusammenhängende Gelände des Einbruchsraums und stellt in diesem Einweisung und Verkehrsführung für Elemente des Schutzverbands aus dem rückwärtigen Raum sicher;
- hält sich bereit, Logistikelemente zwischen der vorgeschobenen Logistikstaffel und den angreifenden Frontverbänden zu eskortieren;
- hält sich bereit, renitente Zivilpersonen und gegnerische Gefangene von den Frontverbänden bis zur Triage der vorgeschobenen Gefangenensammelstelle zurück zu führen.

Stabskompanie:

- stellt in Zusammenarbeit mit dem Bataillonsstab Betrieb und Schutz der vorgeschobenen Bataillons-Führungsstaffel sicher;

- koordiniert die gesamte Einsatzlogistik aus der vorgeschobenen Bataillonsbasis;
- betreibt die vorgeschobene Logistikstelle mit den Bereichen Nachschub / Rückschub (Material, Munition, Betriebsstoff, Verpflegung), Instandhaltung (erste Diagnostik vor Ort), Sanität (mobile Sanitätshilfsstelle und Sanitätspatrouillen zu den Frontverbänden);
- betreibt eine Gefangensammelstelle, in der in Zusammenarbeit mit dem Militärpolizeidetachement renitente Zivilpersonen und Gefangene des Gegners triagiert werden;
- koordiniert die terrestrische Verschiebung von Logistikelementen zwischen dem rückwärtigen Raum und der vorgeschobenen Logistikbasis;
- koordiniert die terrestrische Verschiebung von Logistikelementen zwischen der vorgeschobenen Logistikstelle und den angreifenden Frontverbänden;
- koordiniert Lufttransporte, um Güter auf dem Luftweg heranzuführen sowie verwundete Personen auszufliegen.

Panzergrenadierkompanie (2 Pz Gren Z, 1 Pzaw Z):

- hält sich als Bataillonsreserve unter minimaler Eigensicherung und in abgestufter Gefechtsbereitschaft mit unterschiedlichen Marschbereitschaftsgraden dezentral bereit, um primär im Raum der beiden Angriffselemente eingesetzt zu werden.

8.1cm Minenwerferzüge des Abriegelungsverbands:

- halten sich in Bereitstellungsräumen innerhalb des Einbruchsraums bereit, um aus Stellungsräumen zwischen Gebäuden heraus die unmittelbare Kampfzone der Angriffsverbände abzuriegeln.

1031 Während der gesamten Phase des Umbaus des Einbruchsraums zur vorgeschobenen Bataillonsbasis wird die Abriegelung im Angriffsziel sowie in der Tiefe des Angriffsraums mit dem schweren Bogenfeuer sichergestellt. Die schweren Minenwerferzüge verbleiben in Stellungsräumen zwischen dem rückwärtigen Raum und dem Einbruchsraum und werden nicht in den Einbruchsraum nachgeführt.

7.5.4 Der Stoss in die Tiefe und die Inbesitznahme des Angriffsziels

1032 In der Phase 3 des Einsatzverfahrens geht es darum, Gelände in der Tiefe der Ortschaft in Besitz zu nehmen und / oder dort gegnerische Kräfte zu vernichten, alle restlichen Sektoren zu säubern sowie den Übergang in die andern Bataillons-Einsatzverfahren im Sinn einer Folgeplanung wahrzunehmen.

1033 Mit zunehmender Nähe zum Angriffsziel nimmt die Bedrohung durch überfallartige Aktionen gegnerischer Reservekräfte, koordinierte gegnerische Hindernisführung und vorbereiteten Angriffen aus den gegnerischen Verteidigungsstellungen heraus zu. Gleichzeitig reduziert sich bei zunehmender Verzahnung die Gefahr von gegnerischem Bogenfeuer.

1034 Mit dem Eintreffen der Angriffsverbände im Einbruchsraum beginnt der Staffelwechsel im Bataillonsangriff. Dieser soll möglichst aus der Bewegung heraus erfolgen. Das Verbleiben der Angriffsverbände im Einbruchsraum soll auf eine minimale Zeit beschränkt bleiben.

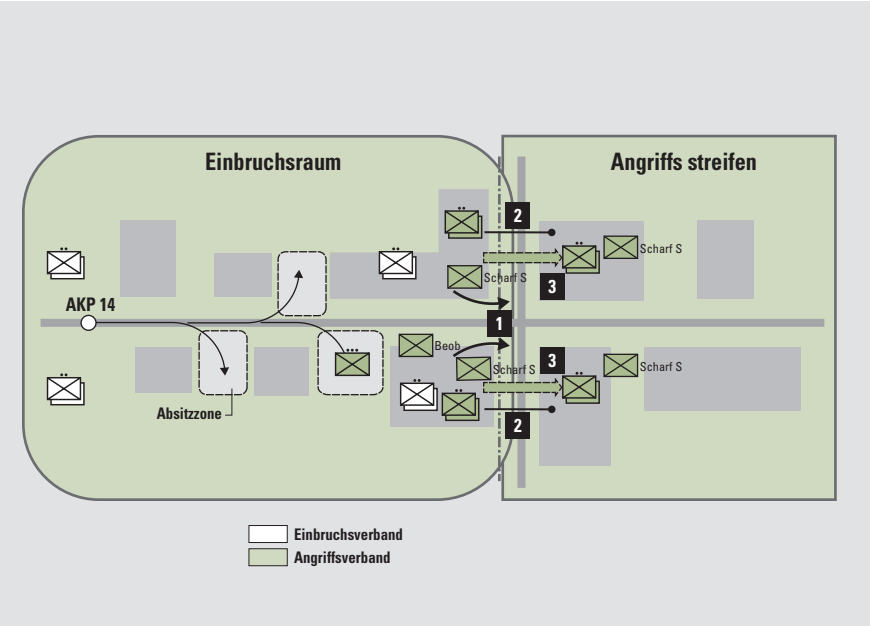


Abb 163: Schematische Darstellung des Staffelwechsels

Die Mechanik des abgesessenen Angriffs

1035 Die Angriffsverbände inkl der mitgeführten Kompanielogistik durchstossen auf Befehl des Bataillonskommandanten entlang der beiden gesicherten Bewegungslinien den Einbruchsverband über Einkolonnierungs-, Passier- und Auskolonnierungspunkte und werden vor dem Erreichen der Frontlinie durch den Einbruchsverband in temporäre Bereitstellungsräume eingewiesen. Die Angriffsverbände sitzen ab und beziehen in den durch den Einbruchsverband gesicherten Gebäuden die Angriffsgrundstellung.

1036 Auf Stufe Bataillon wird das gleichzeitige Vorgehen der Angriffsverbände entlang der beiden Bewegungslinien im Sinn einer zusammenhängenden Kampfführung mit Hilfe von Phasenlinien, Zwischenzielen und dem urbanen Führungsraster koordiniert. Falls ein grosses Gebäude zwischen den beiden Bewegungslinien die selbständige Vorgehensweise der Kompanien bricht, ist die Verantwortung auf Stufe Bataillon durch dessen klare Zuteilung an einen der beiden Angriffsverbände zu regeln.

1037 Die Kommandanten der beiden Angriffsverbände übernehmen die Feuerverantwortung in der Tiefe der ihnen zugeteilten Strasse vom Kommandanten des Einbruchsverbands. Die Abriegelungselemente des Einbruchsverbands werden koordiniert durch gepanzerte Fahrzeuge und Scharfschützen der Angriffsverbände abgelöst. Auf Stufe Zug wird jeweils die direkte Feuerunterstützung auf das nächste Gebäude übernommen.

1038 Der Stoss der Angriffsverbände erfolgt im abgesessenen Häuserkampf und wird über quer zur Angriffsrichtung laufende Phasenlinien (Querstrassen) koordiniert.

1039 Die Angriffsverbände stossen mit zwei Infanteriezügen in Front entlang den beiden Kompanie-Bewegungslinien vor (Breitkeil). Pro Strassenseite wird ein Infanteriezug eingesetzt. Die beiden stossenden Züge unterstützen sich gegenseitig durch Abriegelung von seitlichen Fassaden nach dem gekreuzten Verfahren. Ein Überqueren der Strasse (=Feuerlinie) ist problematisch und darf nur in der Tiefe des gesicherten Korridors erfolgen.

1040 Die Kompanie entlastet die stossenden Züge von ihren Fahrzeugen sowie von der Abriegelung in der Tiefe des Korridors. Die Strasse wird auf Stufe Kompanie mit dem Feuer der gepanzerten Fahrzeuge der Kompaniereserve und durch Scharfschützen in der Tiefe abgeriegelt. Die Fahrzeuge der stossenden Züge werden im Raum der Kompaniereserve zurück behalten und diesen erst auf Abruf in gesicherte Räume nachgeliefert.

1041 Sobald die Frontverbände eine nächste Querstrasse erreicht und gesichert haben, werden die Kampffahrzeuge sowie Teile der Kompanielogistik nachgeführt.

1042 Die Abriegelung von Querstrassen erfolgt durch die gepanzerten Fahrzeuge der Züge sowie mindestens einen Infanteriebeobachter pro Sektor, der erkannte gegnerische Ziele an eine Bordwaffe zuweisen kann. Der jeweilige Zugführer ruft seine Fahrzeuge aus der Bereitstellung nur ab, wenn er diesen einen sicheren Standort und lohnenden Feuersektor zuweisen kann und / oder Munition, Hindernismaterial (Stacheldraht), Sandsäcke, Leitern oder Richtladungen aus dem Fahrzeug benötigt.

1043 Zwischen den Querstrassen werden Infanterieelemente zurückgelassen, die Flanken, Gebäude oder Zwischenräume sichern. Entlang der Bewegungslinie werden Hindernisse durch die Panzersappeure geräumt. Sprengfallen oder improvisierte Sprengladungen sind minimal zu markieren, maximal durch die Sappeure zu entschärfen.

1044 Querstrassen und Zwischenräume zwischen den Gebäuden sind mit improvisierten Hindernissen wie zum Beispiel Autos, Containern, Stacheldraht und Richtladungen zu blockieren und mit Feuer zu überlagern.

1045 Um den Stoss rasch nach vorne zu tragen, werden nur Gebäude physisch genommen, die für die Auftragserfüllung, die Vorwärtsbewegung oder zur Sicherheit der eigenen Truppe zwingend benötigt werden. Sekundäre Gebäude oder erkannte / vermutete gegnerische Stellungen werden mit Feuer abgeriegelt. Diese werden später durch die Kompaniereserve genommen und gesäubert oder für den Einsatz der Bataillonsreserve abgeriegelt.

1046 Sobald die Angriffsverbände in Sicht- bzw Reichweite des Angriffsziels gelangen, ist dieses mit Truppen und Feuer im Sinn einer Sturmstellung abzuriegeln. Minimal werden dadurch die Voraussetzungen für den Einsatz der Bataillonsreserve geschaffen. Maximal stossen die Angriffsverbände mit ihren kompanieeigenen Kräften / Reserven ins Angriffsziel vor, nehmen und säubern dieses inklusive des taktisch zusammenhängenden Geländes und riegeln es entlang der wegführenden Strassenzüge in die Tiefe ab. Auf Stufe Bataillon wird während dieser Phase die Tiefe des Angriffsraums weiterhin gegen erkannte Stellungsräume gegnerischer Bogenwaffen, gegen Gegenangriffe sowie gegen das Heranführen von gegnerischen Verstärkungskräften abgeriegelt.

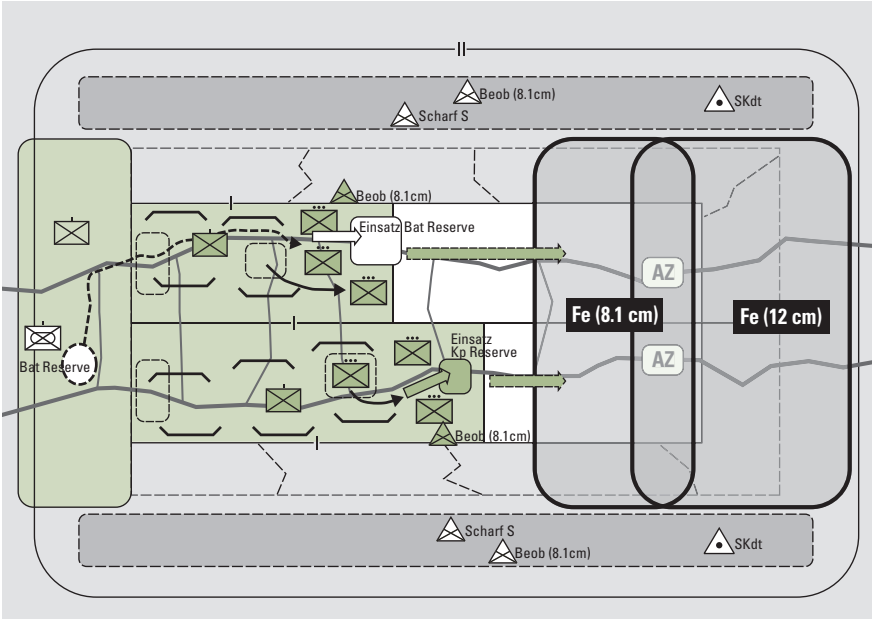


Abb 164: Angriff in die Tiefe entlang von zwei Bewegungslinien

Logistische Belange und Umgang mit Personen während dem Angriff

1047 Im Angriffsstreifen können die Angriffsverbände sowohl auf Zivilpersonen als auch auf gegnerische Kräfte stossen. Die Angriffsverbände sind gezwungen, rasch ihre Gewaltintensität der Situation nach dem Prinzip der Verhältnismässigkeit anzupassen.

1048 Alle Angriffsaktionen im urbanen Gelände müssen von vertrauensbildenden Massnahmen begleitet werden. Bei den Frontverbänden sind Handlautsprecher mitzuführen, um auch über grössere Distanzen kommunizieren zu können.

1049 Innerhalb eines Gebäudes werden Zivilpersonen zusammengezogen und mindestens überwacht. Dabei wird zwischen kooperierenden und renitenten Zivilpersonen unterschieden. Nach der Säuberung eines Gebäudes werden Zivilpersonen über Schutz- und Evakuierungsmöglichkeiten orientiert.

1050 Kooperierende Zivilbevölkerung soll über die Flanken, wenn immer möglich ausserhalb der eigenen Bewegungslinie, vor den unmittelbaren Kampfhandlungen ausweichen.

1051 Renitente Zivilpersonen werden temporär festgehalten und in die vorgeschobene Gefangenensammelstelle zurückgeführt. Verwundete Zivilpersonen sind nach Möglichkeit zu versorgen und über den Sanitätsweg zu bergen. Gefangene gegnerische Kräfte werden festgenommen, durchsucht und an die vorgeschobene Gefangenensammelstelle überführt. Bei allen Evakuationen innerhalb der Kampfzone ist das «Schlauchprinzip» anzuwenden:

- Zu evakuierende Personen aus der Gefahrenzone bringen und mit minimalem Aufwand überwachen;
- Taktisch zusammenhängendes Gelände nehmen und sichern;
- Personen nur in diesem gesicherten Korridor («Schlauch») zurückführen;
- Bei der Evakuation markierte Wege durch bereits gesäuberte Gebäude benutzen;
- Evakuationen immer bewaffnet eskortieren.

1052 Die beiden Kompanie-Bewegungslinien sind gleichzeitig Verwundetensammel- und Versorgungslinien. Verwundete werden durch die Angriffsverbände in Gebäuden entlang der Verwundetensammellinie gesammelt, wo die Erstversorgung sichergestellt wird. Die Häuser werden aussen markiert und die Sanitätspatrouillen aus der vorgeschobenen Logistikbasis angefordert und eingewiesen.

1053 Die Angriffsverbände melden ihre logistischen Bedürfnisse an das Bataillon. Die angeforderte Logistik wird in der Folge bis zum markierten Treffpunkt mit der Kompanielogistik gebracht. Die Angriffsverbände sind verantwortlich, dass die Treffpunkte hinter der Frontlinie gesichert und nicht direktem Feuer ausgesetzt sind. Die Kompanielogistik ist anschliessend dafür verantwortlich, die Güter bis zu den vordersten Verbänden heranzuführen.

Die Einsatzmöglichkeiten der Bataillonsreserve

1054 Die Bataillonsreserve hält sich in einem Bereitstellungsraum innerhalb des Einbruchsraums bereit. Im Angriff muss sie folgenden Kriterien genügen:

- Sie muss sich rasch und unter Eigenschutz aufgesessen auf dem vorhandenen urbanen Strassennetz bewegen können (2 Panzergrenadierzüge, evtl Kampfpanzer);
- Sie muss über Waffen mit hoher Direktschussintensität verfügen (30mm Kanone);
- Sie muss über weitreichende, zielgenaue Panzerabwehr verfügen, die entlang von Strassen oder aus Überhöhungen eingesetzt werden kann (Panzerabwehrzug);
- Sie muss über Beobachtungsorgane für Bogenfeuer verfügen.

1055 Infanteriezüge eignen sich nicht als Bataillonsreserve im urbanen Gelände, da ihre Fahrzeuge über eine zu geringe Duellfähigkeit verfügen und der abgesessene Einsatz zu zeitaufwendig ist.

1056 Folgende Einsatzmöglichkeiten der Bataillonsreserve sind beim Angriff im urbanen Gelände zielführend und können Gegenstand der Eventualplanung auf Stufe Bataillon sein:

1057 Angriffe in den Angriffsstreifen:
Ein Angriffsverband wird in seinem Stoss durch gegnerische Kräfte aus Feuerüberfallstellungen blockiert. Die kompanieeigene Reserve wird eingesetzt, um den Kampfraum abzuriegeln. Um den Angriffsschwung des Bataillons zu erzwingen, greift die Bataillonsreserve über den Angriffsverband in den abgeriegelten Raum an und säubert diesen. Anschliessend führt der Angriffsverband seinen Stoss selbständig fort. Die Bataillonsreserve kann auch über die Flanken stossen, primär mit Panzerabwehrwaffen und 30mm Bordkanonen in die von der gegnerischen Aktion betroffene Querstrasse wirken und damit den Angriffsverband entlasten. Ausserhalb eines physisch gesicherten Angriffsstreifens ist die Bataillonsreserve in Zusammenarbeit mit dem Sensor-Wirkungsverbund des Bataillons für ihren Schutz und das Erreichen der Feuerstellung selbst verantwortlich.

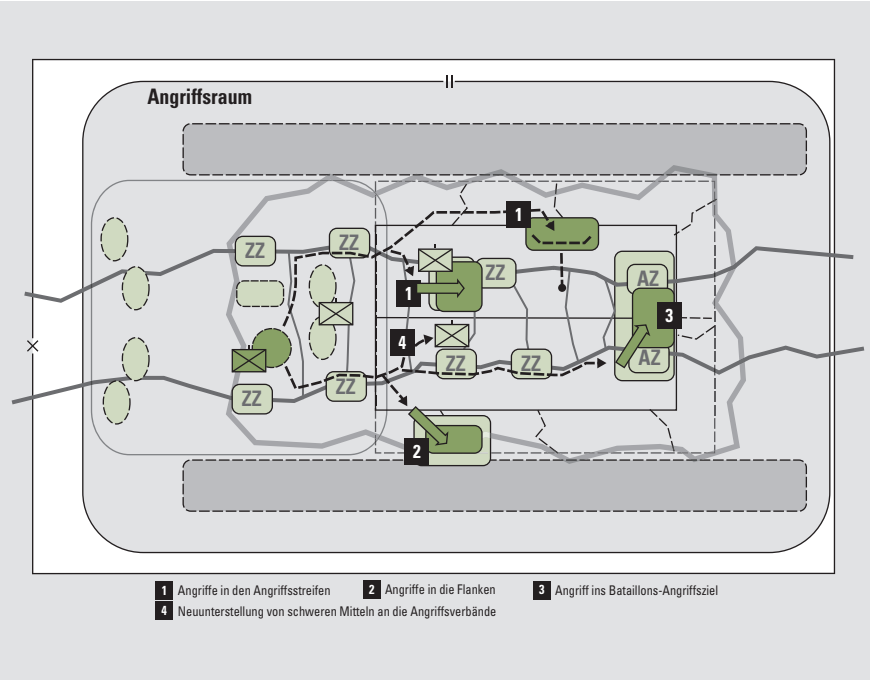


Abb 165: Einsatzmöglichkeiten der Bataillonsreserve

1058 Angriffe in die Flanken:
Der Angriff des Bataillons wird in den Flanken durch gegnerische Kräfte aus Feuerüberfallstellungen oder Stützpunkten bedroht. Auf Stufe Bataillon wird der Raum mit dem Feuer der Scharfschützen und Minenwerfer durch den Sensor-Wirkungsverbund abgeriegelt. Die Bataillonsreserve wird herangeführt und riegelt zusätzlich den begrenzten Raum mit direktem Feuer ab. Anschliessend stösst sie in den Raum und säubert diesen.

1059 Angriff ins Bataillons-Angriffsziel:
Die beiden Angriffsverbände haben bis zum Erreichen des Angriffsziels ihre Kraft durch Verluste und/oder Eigensicherung entlang des Angriffsstreifens eingebüsst. Die Angriffsverbände können das Bataillons-Angriffsziel abriegeln, jedoch nicht mehr angreifen. Die Bataillonsreserve stösst über einen Angriffsverband, nimmt und säubert das Angriffsziel.

1060 Neuunterstellung von schweren Mitteln an die Angriffsverbände:
Die Angriffsverbände benötigen in ihren Angriffsstreifen entweder das Feuer der 30mm Bordkanone oder weitreichende Panzerabwehrwaffen. Teile der Bataillonsreserve werden je nach Bedarf temporär einem Angriffsverband unterstellt. Anschliessend kehren die eingesetzten Elemente zur Bataillonsreserve zurück.

Die Massnahmen nach Erreichen des Angriffsziels

1061 Nach Erreichen des Angriffsziels sichert das Bataillon das Angriffsziel und seinen Angriffsstreifen und riegelt die Tiefe des Raums ab. Die restlichen Sektoren der urbanen Zone werden abschnittsweise und systematisch durchsucht und gegnerische Widerstandsnester gesäubert. In Absprache mit der vorgesetzten Kommandostelle wird die verbliebene Zivilbevölkerung über die aktuelle Lage orientiert.

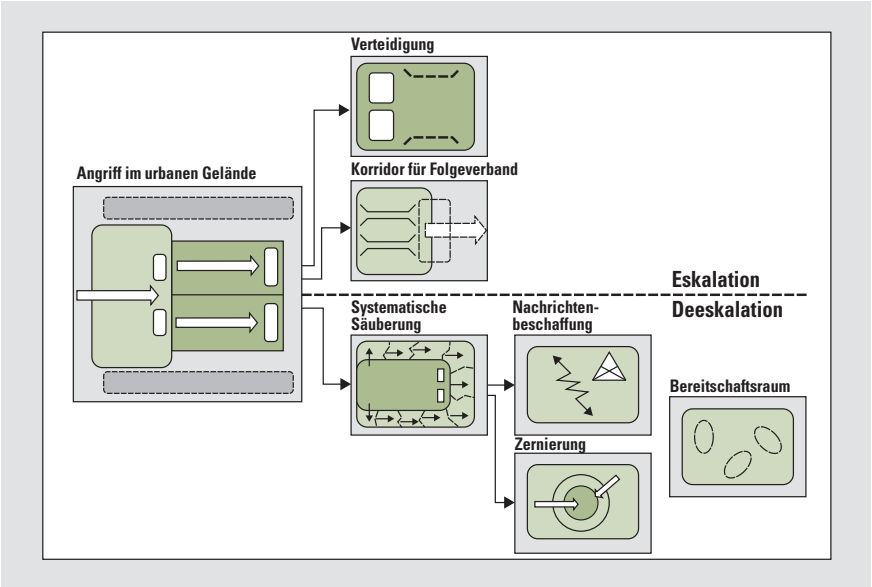


Abb 166: Übersicht über mögliche Folgeplanungen

1062 Im Fall von drohenden gegnerischen Gegenangriffen geht das Bataillon zur Verteidigung nach kurzer Vorbereitung über. Dazu muss genügend Tiefe für Gefechtsvorposten und Feuerüberfallstellungen in Bedrohungsrichtung geschaffen werden. Die Abriegelung der unmittelbaren Kampfzone sowie in der Tiefe des Raums muss auf die neue Bedrohung ausgerichtet werden. Die Sensoren müssen allenfalls neu unterstellt oder auf Stufe Bataillon zusammengefasst werden. Neue Reserven müssen ausgeschieden und die Verbände logistisch versorgt werden.

1063 Sollen weitere erkannte gegnerische Verteidigungsstellungen in der Tiefe des urbanen Geländes angegriffen werden, so sind Voraussetzungen für das Durchstossen eines infanteristischen Folgeverbands sicherzustellen. Durch Festlegen von Einkolonnierungs-, Passier- und Auskolonnierungspunkten werden zwei Korridore für den infanteristischen Folgeverband geschaffen. Die Abriegelung durch direkt und indirekt schiessende Waffen ist mit dem Folgeverband abzusprechen.

1064 Im weiteren Verlauf der Aktion wird je nach Lageentwicklung der Übergang in die Bataillons-Einsatzverfahren «Nachrichtenbeschaffung» und «Zernierung», allenfalls auch in den Bezug eines neuen «Bereitschaftsraums» eingeleitet.

7.6 Die Verteidigung eines Raums

7.6.1 Grundsätzliches

1065 Die Infanterie ist die einzige Waffengattung, die den Anspruch auf Territorium nachhaltig aufrecht erhalten kann. Sie trägt die Hauptlast im Kampf der verbundenen Waffen und schafft Voraussetzungen für einen nachhaltigen Verteidigungskampf in Kombination mit andern Waffengattungen.

1066 Das Infanteriebataillon führt die Verteidigung nach dem Prinzip der beweglichen Kampfführung auf allen Stufen. Die im urbanen Gelände verankerten Sperrstellungen haben die Aufgabe, den Gegner zu binden, ihn zu teilen und zum Einsatz und Offenlegen seiner Mittel zu zwingen.

1067 Das Schwergewicht des Verteidigungskampfs des Infanteriebataillons bildet die Chancennutzung vor den Sperrstellungen, wo es darum geht, den Gegner abzunützen und ihn minimal zu einem Staffelwechsel zu zwingen.

1068 Um die Möglichkeiten des Infanteriebataillons in der Verteidigung voll auszunützen, muss der Bataillons-Verteidigungsraum folgenden Ansprüchen genügen:

- Er liegt im Hauptangriffsstreifen des Gegners;
- Ein urbanes, infanteriestarkes Gelände quer zur Angriffsrichtung erlaubt es, zu sperren, Gelände zu halten und den Gegner aus zusammenhängenden Stellungen zu binden;
- Vor diesem Sperrriegel kann in Kombination mit Bogenfeuer ein beweglicher, nachhaltiger Abnützungskampf mit weitreichenden Infanteriewaffen ohne Verzahnung mit dem Gegner geführt werden.

Das Infanteriebataillon muss für die Verteidigung eines Raums mit Panzerkräften verstärkt werden.

1069 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden, bei denen die Abriegelung der unmittelbaren Kampfzone sowie der Tiefe des Raums immer mit Feuer erfolgt:

(1) Bereitstellung des Kampfgrunddispositivs (grau);
(2) Kampf in den taktischen Bewegungsräumen (hellgrün);
(3) Kampf im Sperrriegel (dunkelgrün).

1070 Der Verteidigungsraum muss so im Gelände liegen, dass der Gegner im Hauptabschnitt gezwungen wird, das urbane, infanteriestarke Gelände anzugehen. Die Spitze der gegnerischen Kräfte wird im urbanen Gelände gebunden und damit von nachstossenden Kräften getrennt.

1071 Der urbane Sperrriegel aktiviert den infanteristischen Abnützungskampf ohne Verzahnung in den taktischen Bewegungsräumen des Hauptabschnitts. Dieser verhindert ein koordiniertes Nachführen von gegnerischen Kräften und damit die zusammenhängende Kampfführung.

1072 Noch bevor ein Zusammenschluss der gegnerischen Kräfte erfolgen kann, sucht das Infanteriebataillon angelehnt an den urbanen Sperrriegel die Entscheidung im Angriff.

1073 Im Nebenabschnitt wird ein Ausweichen des Gegners mittels Jagdkampf kleiner Kampfverbände (überfallartige Aktionen) verzögert.

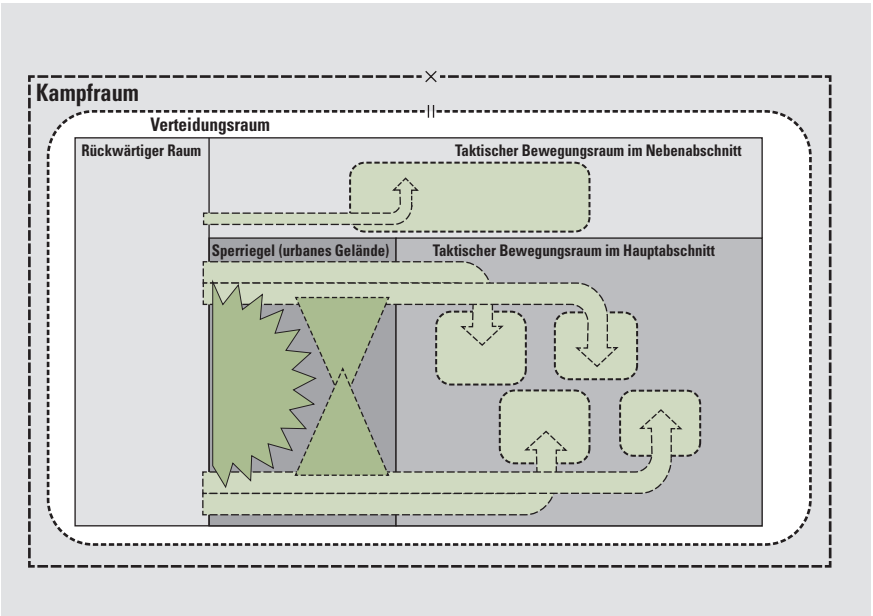


Abb 167: Die drei Phasen bei der Verteidigung eines Raums

Die Vorleistungen der Brigade

1074 Die Brigade hat einen Bereitschaftsraum bezogen und verfügt zusätzlich über ein Panzerbataillon. Durch die vorgesetzte Stelle wurden mehrere Brigadekampfräume ausgeschieden. Das Aufklärungsbataillon überwacht die Annäherungsstreifen sowie die Brigadekampfräume. Nach der Aktivierung eines Brigadekampfraums wird das Aufklärungsschwergewicht auf denselben ausgerichtet. Das Panzerbataillon wird in einen vorgeschobenen Bereitstellungsraum verschoben und deckt den Bezug der Verteidigungsräume durch die Infanteriebataillone. Anschliessend hält sich das Panzerbataillon als Brigadereserve bereit.

1075 Für das hier beschriebene Einsatzverfahren hat die Brigade folgende Vorleistungen zu Gunsten des verteidigenden Infanteriebataillons sicherzustellen:

- Raumüberwachung. Durch den Einsatz des Aufklärungsbataillons sowie die Zusammenarbeit im Nachrichtenverbund stellt die Brigade den indirekten Schutz sowie die rechtzeitige Alarmierung sicher. Das Infanteriebataillon schützt sich im Bereitschaftsraum selbst.
- Geschützter Bezug der Verteidigungsräume. Durch eine koordinierte Leistung des Aufklärungs- und des Panzerbataillons stellt die Brigade den geschützten Bezug der Verteidigungsräume sicher. Das Infanteriebataillon ist für die unmittelbare Aufklärung seines Annäherungsstreifens und Verteidigungsraums selbst verantwortlich.

- Portionierung des Verteidigungsraums. Durch die Zuteilung eines portionierten Verteidigungsraums stellt die Brigade sicher, dass dieser dem maximalen Leistungsvermögen und optimalen Kraft-Raum-Zeit-Verhältnis eines Infanteriebataillons entspricht. Der Verteidigungsraum umfasst einen Hauptabschnitt mit einem Sperrriegel im urbanen Gelände sowie maximal einen Nebenabschnitt.

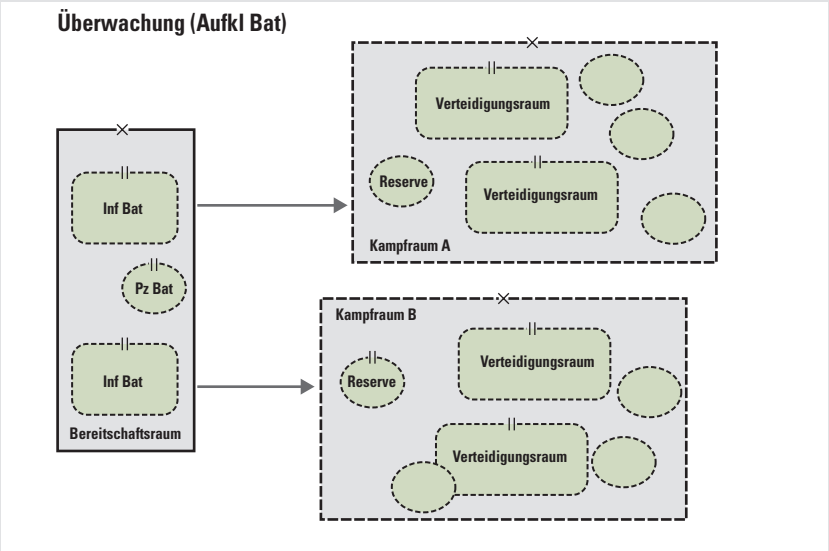


Abb 168: Der Brigaderahmen

Ausgewählte Gefechtsgrundsätze

1076 Für die Verteidigung eines Raums sind drei Gefechtsgrundsätze während der Planungs- und Umsetzungsphase besonders zu berücksichtigen:

- Freiheit des Handelns;
- Ökonomie der Kräfte;
- Flexibilität.

1077 Freiheit des Handelns: Durch eine maximal ausgelegte bewegliche Kampfführung auf allen Stufen schafft das Infanteriebataillon die Voraussetzungen für optimale Handlungsfreiheit und Initiative. Wo diese verloren gehen, müssen sie durch das Feuer des Sensor-Wirkungsverbunds, rasche Bewegung der massgeschneiderten Verbände, Schaffen von temporären Reserven sowie Tempo der Führungsleistung zurückgewonnen werden.

1078 Ökonomie der Kräfte: Die Portionierung des Verteidigungsraums und die Anlehnung des Sperrriegels an urbanes Gelände erlauben eine optimale Ausnützung von Gelände und Geländeverstärkungen. Das Ausnützen der ganzen Tiefe des Hauptabschnitts erlaubt es, massgeschneiderte Verbände räumlich begrenzt und zeitlich beschränkt dort zum Einsatz zu bringen, wo sie maximale Wirkung erzielen können. Dies schliesst die Mittel des Nachrichtendiensts, der Feuerunterstützung und der Logistik mit ein.

1079 Flexibilität: Die Schwergewichtsverlagerung erfolgt nach dem Prinzip der Chancennutzung durch bewegliche Kampfführung. Die Voraussetzung dazu schafft der im hindernisreichen urbanen Gelände verankerte Sperrriegel. In einer ersten Phase des Gefechts werden Schwergewichte in den taktischen Bewegungsräumen durch das Zusammenwirken der Abnützungsverbände mit dem Feuer des Sensor-Wirkungsverbunds gebildet, ohne sich mit dem Gegner zu verzahnen. Im weiteren Verlauf des Gefechts wird das Schwergewicht im und unmittelbar vor dem urbanen Gelände im engen Zusammenwirken zwischen Sperrverband und Bataillonsreserve gebildet.

Aspekte der Problemerfassung

1080 Die Problemerfassung ergibt in der Regel folgende drei Themenbereiche:

- Die Annäherung und der Bezug des Verteidigungsraums;
- die koordinierte, bewegliche Kampfführung im Haupt- und Nebenabschnitt;
- die Organisation und lagerechte Führung des Sensor-Wirkungsverbunds.

Die Umweltanalyse

1081 Bezüglich Umweltanalyse gilt auch für die Verteidigung eines Raums das Gros der Überlegungen aus dem Bataillons-Einsatzverfahren «Angriff im urbanen Gelände». Dies betrifft vor allem das urbane Gelände bezüglich Bauweise, Infrastruktur, Bewegungslinien und Zivilbevölkerung, aber auch die Faktoren Wetter und Sichtverhältnisse.

1082 Bezüglich der Achsen stehen die Bewegungslinien für die bewegliche Kampfführung im Zentrum der Beurteilung. Es muss möglich sein, die Abnützungsverbände aus dem rückwärtigen Raum möglichst beidseits der urbanen Zone in ihre taktischen Bewegungsräume zu bringen bzw zurückzuführen. Ferner müssen Bewegungslinien definiert werden, welche die Verschiebung sowohl innerhalb wie zwischen den taktischen Bewegungsräumen ermöglichen. Dazu sind Geländebrücken notwendig, die einen minimalen Schutz vor gegnerischer Aufklärung bieten.

1083 Bezüglich der Hindernisse steht das urbane Gelände des Sperrriegels im Zentrum der Überlegungen. Die Gebäude bilden ein zusammenhängendes Hindernisnetz, die dazwischen liegenden Strassen, Kreuzungen und Plätze sind kanalisierende Bewegungslinien und zugleich Feuerräume. Insbesondere Gebäude in Massivbauweise und Nutzungszonen mit enger Strassenführung eignen sich als Sperrstellungen. Bewegungslinien im urbanen Gelände müssen mit künstlichen, improvisierten Hindernissen verstärkt werden, um den Gegner zu kanalisieren. Das urbane Gelände bietet unzählige Möglichkeiten, mit Materialen vor Ort die Hinderniswirkung rasch und improvisiert zu erhöhen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dazu vor allem rasch verschiebbare Materialen verwendet werden, die bereits vor Ort sind (zum Beispiel Autos). Die Möglichkeit der raschen Requisition beim

Eintreffen im Sperrriegel ist unabdingbare Voraussetzung für die effiziente rasche Vorbereitung der Sperrstellungen vor Ort. Sie muss vom Bataillon klar geregelt werden.

1084 In den taktischen Bewegungsräumen ist darauf zu achten, dass diese anhand der Geländekammerung und -bedeckung ein taktisch zusammenhängendes Gelände ergeben. Jeder taktische Bewegungsraum muss gedeckte Verschiebungswege über Geländebrücken, gedeckte Bereitstellungsräume, möglichst flankierende Stellungsräume sowie anhand der Schussdistanzen der Panzerabwehrzüge adäquate Vernichtungsräume enthalten. Letztere sind wenn immer möglich an natürliche Hindernisse, Engnisse, Brücken und urbane Zonen anzulehnen (Stauraumeffekt).

1085 Das Schlüsselgelände zur Verteidigung eines Raums durch das Infanteriebataillon ist der urbane Sperrriegel. Dieser ist deshalb so zu wählen, dass in seinem unmittelbaren Vorabschnitt die Entscheidung mit den stärksten Waffen dann gesucht werden kann, wenn die gegnerischen Kräfte einerseits mit den eigenen Sperrverbänden verzahnt sind, andererseits die Abnützungsverbände ein Nachfliessen gegnerischer Kräfte verhindern.

Gegnerische Mittel und Möglichkeiten

1086 Für die Beurteilung der gegnerischen Mittel und Möglichkeiten kann das Bataillons-Einsatzverfahren «Angriff im urbanen Gelände» zu Hilfe genommen werden.

Parameter für das eigene Kraft-Raum-Zeit-Kalkül

1087 Einem Infanteriebataillon werden im Rahmen der Brigade mehrere Verteidigungsräume zugeteilt.

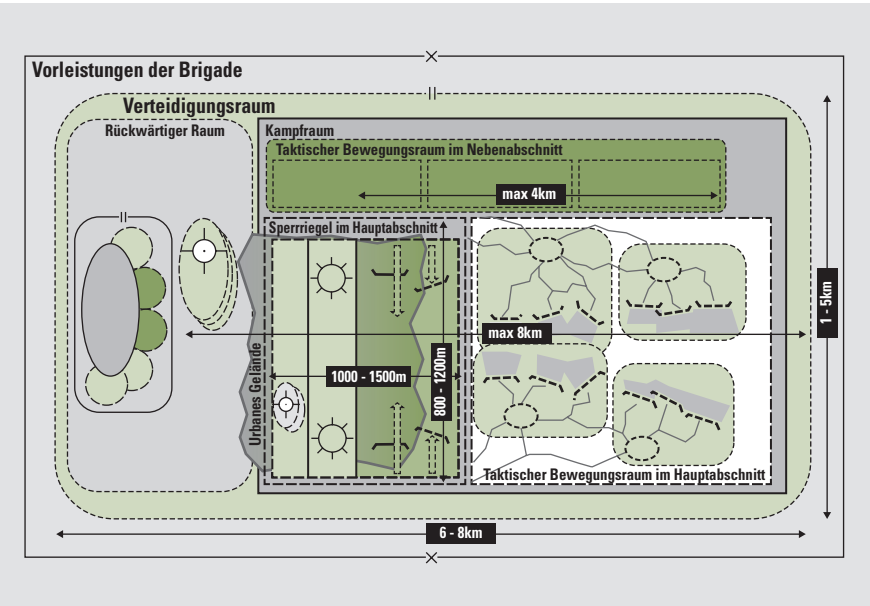


Abb 169: Räumliche Gliederung des Bataillons-Verteidigungsraums

1088 Ein Bataillons-Verteidigungsraum wird unterteilt in

- den rückwärtigen Raum;
- den Kampfraum.

1089 Der Kampfraum wird gegliedert in

- einen Hauptabschnitt;
- einen Nebenabschnitt.

1090 Der Hauptabschnitt enthält

- einen Sperrriegel im infanteriestarken urbanen Gelände;
- einen taktischen Bewegungsraum mit mehreren Sektoren für den Abnützungskampf.

1091 Bei der Beurteilung des taktischen Bewegungsraums im Hauptabschnitt steht die Befähigung zu einer zusammenhängenden und beweglichen Kampfführung der Abnützungsverbände im Zentrum. Die Reichweite des schweren Minenwerferfeuers sowie der Übermittlung begrenzt den taktischen Bewegungsraum nach vorne.

1092 Der taktische Bewegungsraum im Hauptabschnitt verfügt über mehrere Bereitstellungsräume, aus denen über Infanterie-Geländebrücken mehrere Stellungsräume erreicht werden können, aus denen der Gegner überfallartig in mehreren Vernichtungsräumen mit der Kombination von Flachbahn- und Bogenfeuer bekämpft werden kann, ohne sich mit diesem zu verzahnen.

1093 Bei der Definition des taktischen Bewegungsraums im Hauptabschnitt für die bewegliche Kampfführung der Abnützungsverbände vor dem Sperrriegel ist folgendes Vorgehen anzuwenden:

- Bestimmen der Vernichtungsräume;
- Bestimmen der Stellungsräume;
- Festlegen der Geländebrücken / Bewegungslinien;
- Definition der Bereitstellungsräume.

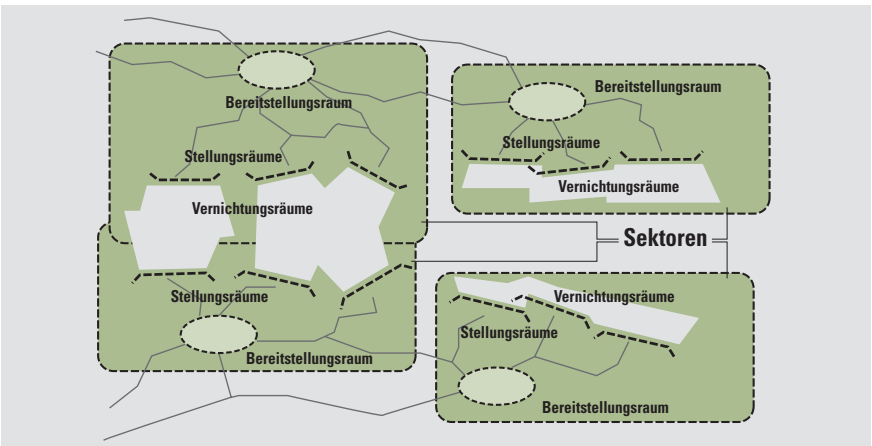


Abb 170: Räumliche Elemente im taktischen Bewegungsraum des Hauptabschnitts

1094 Die Vernichtungsräume müssen eine Ausdehnung von optimal 800m Länge und 800m Breite für den Feuerkampf von zwei Panzerabwehrzügen aufweisen. Sie müssen den Einsatz des Bogenfeuers ohne Eigengefährdung erlauben.

1095 Die Stellungsräume haben eine optimale Breite von 800–1000m, erlauben vorzugsweise den (halb) flankierenden Einsatz aus dem Hinterhang sowie den Bezug von Wechselstellungen. Die einzelnen Stellungsräume müssen untereinander über Infanterie-Geländebrücken verbunden werden.

1096 Eine Infanterie-Geländebrücke besteht aus mehreren im gekammerten, bewaldeten oder urbanen Gelände parallel verlaufenden Wegen/Strassen. Boden- und Lufttarnung sind entweder maximal zusammenhängend gegeben oder minimal so sichergestellt, dass sich der verschiebende Verband nach dem Prinzip von Feuer und Bewegung beim Überqueren offenen Zonen unterstützen kann. Die letzte offene Zone vor Erreichen des Stellungsraums darf aus dem Vernichtungsraum nicht einsehbar sein.

1097 Für mehrere Stellungsräume muss je ein Bereitstellungsraum bestimmt werden, in dem die Abnützungsverbände die letzten Vorbereitungen für den Angriff ohne Verzahnung treffen können. Der Bereitstellungsraum muss den gesicherten Halt von drei Zügen erlauben und muss im Infanteriegelände verankert sein. Bereitstellungsraum und Stellungsräume müssen über gedeckte und redundante Verschiebungswege miteinander verbunden werden (Infanterie-Geländebrücken).

1098 Bezüglich der Möglichkeiten für die bewegliche Kampfführung im taktischen Bewegungsraum können zwei Varianten unterschieden werden:

- Variante Mittelland. Im taktischen Bewegungsraum bestehen zahlreiche Geländebrücken, die Verschiebungen in mehrere Richtungen erlauben. Die geschlossenen Geländeteile (Wald, urbanes Gebiet) sind im Normalfall durch kurze offene Passagen voneinander getrennt, die nach dem Prinzip von Feuer und Bewegung überquert werden müssen.
- Variante Alpenraum. Im Alpenraum wird der Vorstoss des Gegners entlang der Talsohle kanalisiert. Geländebrücken befinden sich meist an den Talrändern mit dem Vorteil von überhöhten Stellungsräumen. Die eigene Bewegung ist jedoch links und rechts des Tals in eine Richtung limitiert.

1099 Der Sperrriegel im Hauptabschnitt liegt im urbanen Gelände und wird in folgende räumlichen Elemente gegliedert:

- Vorabschnitt;
- Verteidigungsabschnitt;
- rückwärtiger Abschnitt.

1100 Im Verteidigungsabschnitt des Sperrriegels liegen die vorbereiteten Stützpunkte und der Bereitstellungsraum der Kompaniereserve des Sperrverbands. Eine Infanteriekompanie kann zwei Stützpunkte halten. Diese sind auf Strassenkreuzungen konzentriert und umfassen die umliegenden Gebäude in Massivbauweise, die mit improvisierten Mitteln verstärkt werden. Beide Stützpunkte müssen sich gegenseitig mit Feuer unterstützen können. Die gepanzerten Fahrzeuge werden nach dem Bezug der Stützpunkte in das Kampfdispositiv integriert.

1101 Der Vorabschnitt im Sperrriegel entspricht dem gegnerischen Einbruchsraum. Er besteht aus dem vor der Ortschaft liegenden taktisch zusammenhängenden Gelände sowie dem Ortsrand bis in die Tiefe der

zweiten Querstrasse in Angriffsrichtung des Gegners. In einer ersten Phase führt der Sperrverband den beweglichen Kampf aus den Stützpunkten und aus vorgelagerten Überfallstellungen im hinteren Teil des Vorabschnitts. In einer späteren Phase zieht sich der Sperrverband auf den Verteidigungsabschnitt zurück. Der Vorabschnitt wird jetzt frei für die Kampfführung der Stufe Bataillon (Gegenangriffe).

1102 Der geschützte rückwärtige Abschnitt schliesst an den Verteidigungsabschnitt des Sperrverbands an. In diesem befinden sich die Stellungsräume des 8.1cm Minenwerferzugs sowie der Bereitstellungsraum der kompanieeigenen Logistik und Führung.

1103 In der Regel wird im Sperrriegel eine Infanteriekompanie eingesetzt. Falls der Sperrriegel mehr als zwei Stützpunkte benötigt, muss eine zweite Infanteriekompanie eingesetzt werden.

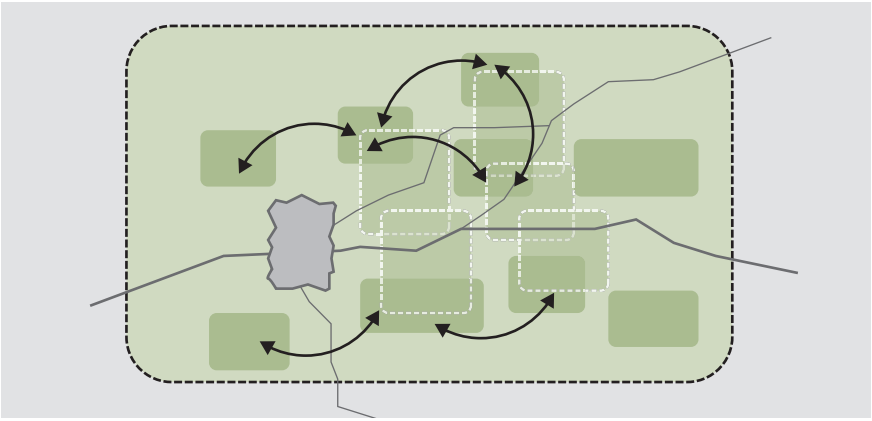


Abb 171: Taktischer Bewegungsraum Variante Mittelland

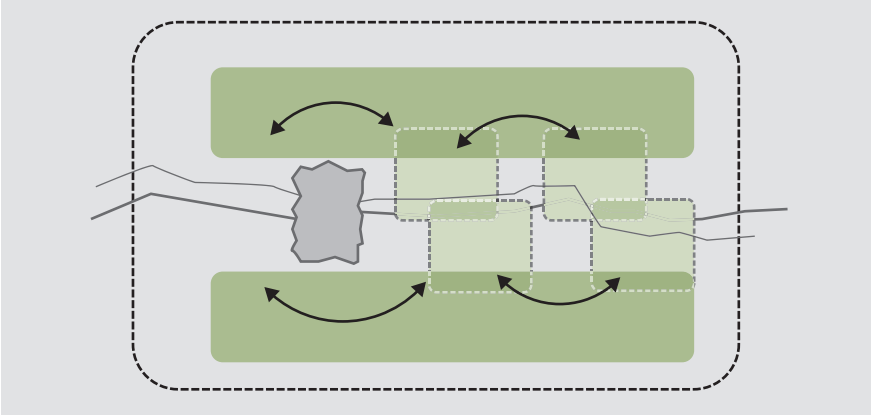


Abb 172: Taktischer Bewegungsraum Variante Alpenraum

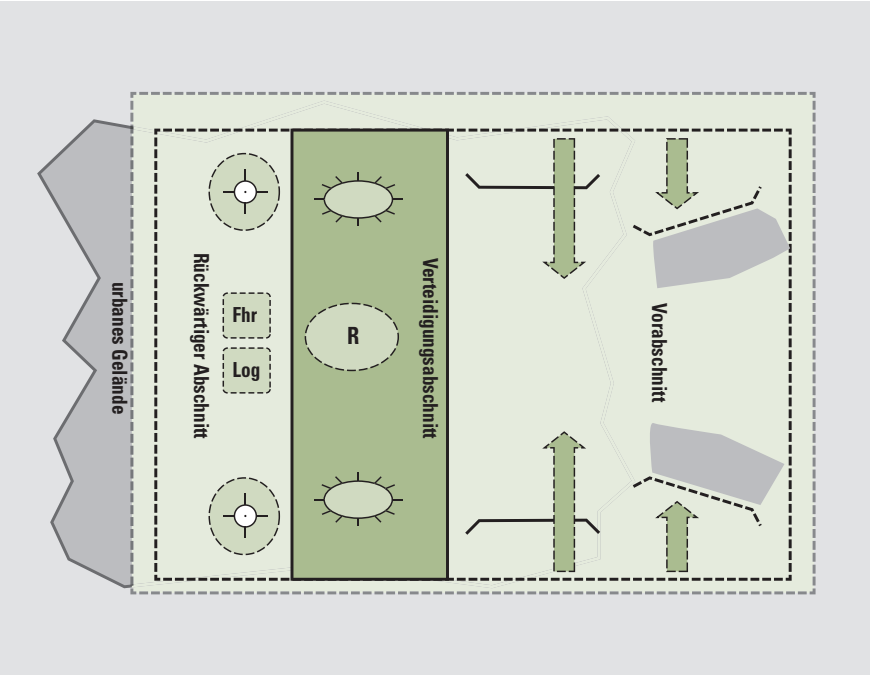


Abb 173: Räumliche Elemente des Sperrriegels

1104 In einem möglichen Nebenabschnitt wird ein taktischer Bewegungsraum für den Jagdkampf der infanteriestarken Bataillonsreserve ausgeschieden. Damit sich die physische Kampfaufnahme im Nebenabschnitt lohnt, muss genügend Raum für die Bereitstellung einer Kompanie sowie zwei voneinander unabhängig operierenden Infanteriezügen (überfallartige Aktionen) zur Verfügung stehen. Sind diese Bedingungen nicht erfüllt, ist die Kampfführung primär auf Bogenfeuer auszurichten.

Die Einsatzgliederung (Beispiel)

1105 Die folgende detailliert aufgeschlüsselte Einsatzgliederung zeigt auf, wie ein verstärktes Infanteriebataillon gegliedert werden könnte, um das beschriebene Einsatzverfahren umzusetzen. Der aufgabenspezifisch massgeschneiderte Verband umfasst:

- Führungs- und Logistikverband;
- Schutzverband zu Gunsten des Führungs- und Logistikverbands;
- Sperrverband;
- zwei Abnützungsverbände mit weitreichender Panzerabwehr;
- infanteriestarke Bataillonsreserve;
- panzerstarke Bataillonsreserve;
- Abriegelungsverband (Kombination von Sensoren und indirekter Feuerunterstützung).

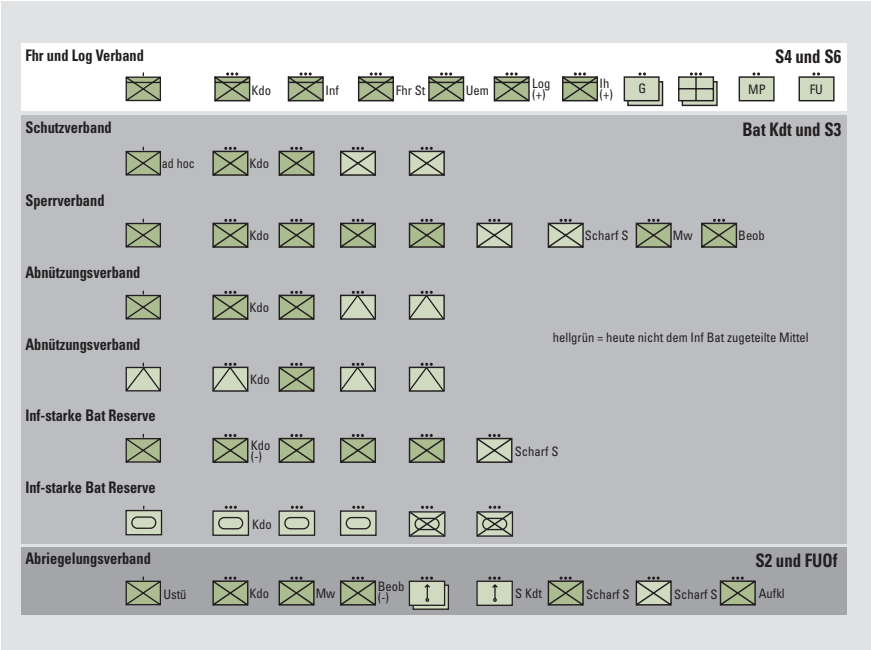


Abb 174: Mögliche Einsatzgliederung für die Verteidigung eines Raums

Bei der Einsatzgliederung müssen folgende Faktoren im Vordergrund stehen:

- Der Sperrverband muss hinsichtlich Logistik und Feuerführung autonom sein;
- Die Abnützungsverbände sind möglichst schlank zu halten und müssen von allem Ballast befreit werden (bewegliche Kampfführung);
- Auf Stufe Bataillon müssen je eine infanterie- und eine panzerstarke Reserve ausgeschieden werden, um im und / oder vor dem urbanen Gelände reagieren zu können.

Führungs- und Logistikverband: Infanteriestabskompanie

- Kommandozug;
- Führungsstaffelzug;
- Infanteriezug;
- Übermittlungszug mit 1 Relais INTAFF verstärkt;
- Logistikzug (mit Elementen Panzerkompanie verstärkt);
- Instandhaltungszug (mit Elementen Panzerkompanie verstärkt);
- 2 Geniepanzergruppen aus Panzersappeurkompanie;
- 2 Sanitätszüge (MSE2);
- Militärpolizeidetachement;
- Führungsunterstützungsdetachement ad hoc aus FU Bat und Ristl Bat.

Schutzverband: Infanteriekompanie ad hoc

- Kommandozug (-);
- 3 Infanteriezüge.

Sperrverband: Infanteriekompanie

- Kommandozug;
- 4 Infanteriezüge;
- Scharfschützenzug;
- Minenwerferzug (8.1cm);
- Beobachtergruppe (8.1cm).

Abnützungsverband 1: Infanteriekompanie

- Kommandozug;
- Infanteriezug;
- 2 Panzerabwehrzüge.

Abnützungsverband 2: Panzerabwehrkompanie

- Kommandozug;
- Infanteriezug;
- 2 Panzerabwehrzüge.

Infanteriestarke Bataillonsreserve: Infanteriekompanie

- Kommandozug (-);
- 3 Infanteriezüge;
- Scharfschützenzug.

Panzerstarke Bataillonsreserve: Panzerkompanie (-/+)

- Kommandozug;
- 2 Panzerzüge;
- 2 Panzergrenadierzüge.

Abriegelungsverband: Infanterieunterstützungskompanie

- Kommandozug;
- Minenwerferzug (8.1cm);
- 2 schwere Minenwerferzüge;
- Beobachterzug (8.1cm) (- 1 Beobachtergruppe);
- Schiesskommandantenzug;
- 2 Scharfschützenzüge;
- Aufklärungszug;
- evtl weitere zugeteilte Artillerieschiesskommandanten.

7.6.2 Die Bereitstellung des Kampfgrunddispositivs

1106 In der Phase 1 des Einsatzverfahrens geht es darum, die planerischen, organisatorischen, technischen und taktischen Voraussetzungen zu schaffen, um mittels beweglicher Kampfführung den Raum nachhaltig zu verteidigen und den angreifenden Gegner in der ganzen Tiefe des Bataillons-Verteidigungsraums mit beweglicher Kampfführung abzunützen. Dabei geht es um

- das Erstellen des rückwärtigen Raums, aus dem heraus die ganze Kampfführung logistisch ermöglicht wird, die Unterstützung des Kampfs mit Bogenfeuer erfolgt und Reserveverbände eingesetzt werden;
- den Bezug des Sperrriegels, der Voraussetzungen für die Chancennutzung im taktischen Bewegungsraum des Hauptabschnitts schafft;
- den Aufbau des Sensor-Wirkungsverbunds in den taktischen Bewegungsräumen im Haupt- und Nebenabschnitt als Grundgerüst für die bewegliche Kampfführung der Abnützungs- und Jagdkampfverbände.

Das Erstellen des rückwärtigen Raums

1107 Der rückwärtige Raum des Bataillons liegt im hinteren Teil des Verteidigungsraums. Er besteht aus dem Bereitstellungsraum des Bataillons sowie den Stellungsräumen für die Bogenwaffen.

1108 Nach der Auslösung durch die Brigade bezieht das Infanteriebataillon einen Bereitstellungsraum im hinteren Teil des rückwärtigen Raums. Dieser besteht, wie im Bataillons-Einsatzverfahren «Angriff im urbanen Gelände» dargestellt, aus einer zentralen, geschützten Kernzone sowie angedockten Bereitstellungsräumen der unterstellten Kampfverbände.

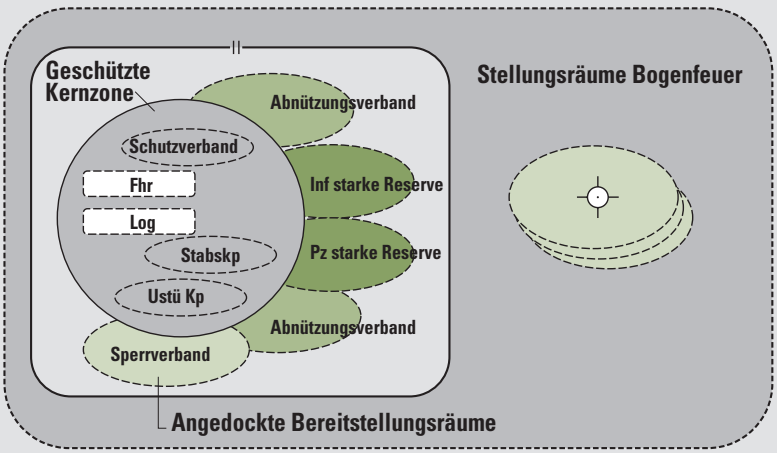


Abb 175: Elemente des rückwärtigen Raums

1109 Die beweglich eingesetzten Kampfverbände verschieben ihre in der beweglichen Kampfführung nicht benötigten Führungs- und Logistikelemente in die zentrale Kernzone. Die Elemente der Kompanieführung und der Logistik werden auf die Einsatzbedürfnisse reduziert. Einzig der Sperrverband behält alle Mittel, damit er in einem rückwärtigen Abschnitt der Kompanie innerhalb des Sperrriegels über eine erhöhte Führungs- und Logistikautonomie verfügt.

1110 Die Bataillons-Führungsinfrastruktur sowie die Bataillonslogistik verbleiben in der zentralen Kernzone des Bereitstellungsraums. Der Bataillonskommandant verschiebt bei Bedarf lediglich mit der Kommandantenstaffel zu den Kampfverbänden.

1111 Bezüglich der Logistikleistungen des Bataillons wird zwischen dem Sperrverband und den restlichen, den beweglichen Kampf führenden Verbänden unterschieden. Der Sperrverband wird mittels Bringprinzip bis zu einem Logistikpunkt in seinem rückwärtigen Abschnitt im Sperrriegel versorgt. Die in den taktischen Bewegungsräumen eingesetzten Abnützungsverbände werden mittels Holprinzip über Logistikpunkte versorgt.

1112 Der Schutz der zentralen Kernzone sowie die Verschiebung von Logistikverbänden werden über eine Infanteriekompanie ad hoc sichergestellt.

1113 Im vorderen Teil des rückwärtigen Raums werden die Stellungsräume der Feuereinheiten aus dem Sensor-Wirkungsverbund ausgeschieden (schwere und 8.1cm Minenwerferzüge).

1114 Durch die räumliche Positionierung des rückwärtigen Raums wird dieser durch die Verbandleistungen im Sperrriegel nach vorne abgeschirmt und so indirekt geschützt.

1115 Nach Abschluss der organisatorischen und logistischen Vorbereitung halten sich der Sperrverband, die Abnützungsverbände sowie die Bataillonsreserven im Bereitstellungsraum für ihre Einsätze bereit.

1116 Während der Bereitstellung werden als technische Vorausaktionen der Kampfraum erkundet sowie die Relaisstationen gemäss Übermittlungskonzept in Position gebracht.

Der Bezug des Sperrriegels

1117 Im Sinn einer taktischen Vorausaktion setzt das Bataillon den Aufklärungszug für die Aufklärung und Erkundung des Verteidigungsabschnitts im urbanen Sperrriegel ein. Unmittelbar vor dessen Bezug durch den Sperrverband tätigt der Aufklärungszug allenfalls vertrauensbildende Massnahmen zur Vorbereitung der Zivilbevölkerung.

1118 Mit der Aufklärung und Erkundung des Verteidigungsabschnitts werden durch das Bataillon Sensoren in den Vorabschnitt des Sperrriegels gebracht. Diese Beobachter werden primär durch jenen 8.1cm Minenwerferzug gestellt, der im rückwärtigen Raum dem Sperrverband unterstellt wird. Kurz vor dem Bezug des Sperrriegels werden die Sensoren dem Sperrverband unterstellt und stellen in der Folge die Nachrichtenbeschaffung sowie die Feuerführung auf Stufe Kompanie sicher.

1119 Die durch das Bataillon koordinierte Nachrichtenbeschaffung im Verteidigungs- und Vorabschnitt des Sperrriegels dient dazu, die gegnerische Einbruchsrichtung festzustellen und damit die Hauptzone im Verteidigungsabschnitt zu bestimmen, in dem die Züge des Sperrverbands ihre beiden Stützpunkte beziehen.

1120 Der Bezug des Sperrriegels durch den mit einem 8.1cm Minenwerferzug verstärkten Sperrverband wird auf Befehl des Bataillonskommandanten ausgelöst. Die beiden Stützpunkte in der Hauptzone, der Bereitstellungsraum der Kompaniereserve sowie die Einrichtungen im rückwärtigen Abschnitt werden gleichzeitig bezogen und sofort mit improvisierten Mitteln ausgebaut.

1121 Beim Bezug des urbanen Sperrriegels entstehen folgende Zugsaufgaben:

- Zwei Infanteriezüge beziehen je einen Stützpunkt im zugewiesenen Hauptabschnitt;
- Ein Infanteriezug schützt den Aufbau von Kompanieführung und -logistik sowie den Stellungsraum für das Bogenfeuer;
- Ein Infanteriezug hält sich ab Beginn des Bezugs als Kompaniereserve bereit;
- Der Scharfschützenzug wird in einer ersten Phase benötigt, um den Bezug der Stützpunkte abzuriegeln. Später dient er dazu, die Sensoren im Vorabschnitt zu verdichten und als Gefechtsvorposten die bewegliche Kampfführung der Kompanie entlang der beiden Bewegungslinien zu unterstützen.

1122 Unter dem Schutz eines Infanteriezugs werden im rückwärtigen Abschnitt die Infrastruktur für die Kompanieführung und -logistik sowie die Minenwerfer-Stellungsräume etabliert.

1123 Die Gebäude in den vorgesehenen Stützpunkten werden durchsucht. Die anwesende Zivilbevölkerung wird evakuiert. Mit den gepanzerten Fahrzeugen werden die Strassenzüge ab Erreichen der Stellungen minimal gesichert.

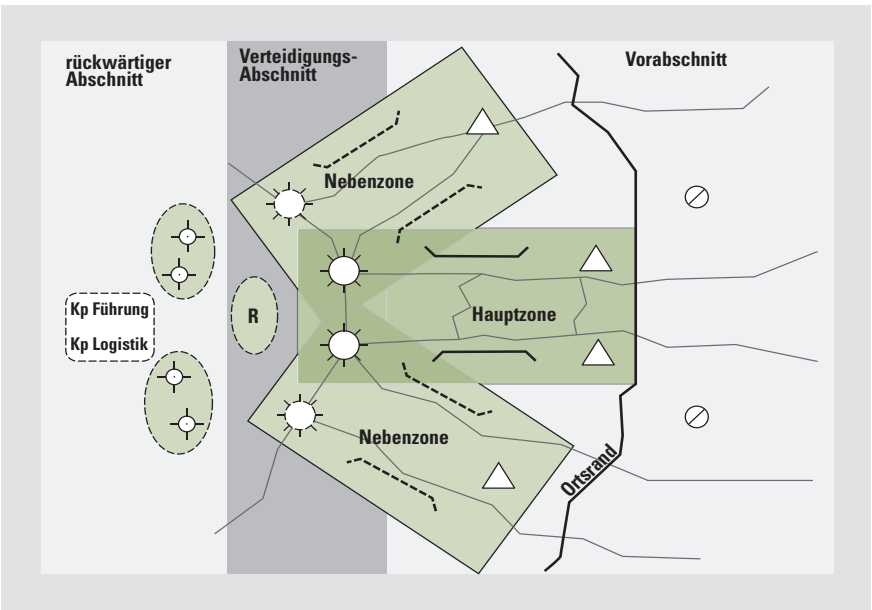


Abb 176: Räumliche Gliederung des Sperrverbands

1124 Die Stützpunkte in der Hauptzone werden mit Hindernissen verstärkt. Dazu werden auf den Fahrzeugen aktive Mittel (Richtladungen, Trichtersprengladungen) und passive Mittel (Sandsäcke, Stacheldraht, Drahtnetze, Stahlseile, etc) mitgeführt. Zusätzlich werden alle im urbanen Gelände vorhandenen und zur improvisierten Verstärkung / Hindernisbildung benötigten Mittel (zivile Fahrzeuge, Container, Möbel, Baumaterialien etc) not-requiriert und in die Zugsdispositive integriert.

1125 Feuerüberfallstellungen und für die bewegliche Kampfführung vor den Stützpunkten notwendige Bewegungslinien werden erkundet und allenfalls vorbereitet. Die Zugführer überprüfen die Verbindungen zu den bereits im Vorabschnitt operierenden Sensoren der Kompanie.

1126 Die gepanzerten Zugsfahrzeuge beziehen in die Stützpunkte integrierte Stellungen, um die Strassenzüge vor den Stützpunkten mit Feuer abzuriegeln.

1127 Sobald die Stellungen in der Hauptzone bezogen, verstärkt und einexerziert sind, werden, sofern es die Zeit erlaubt, nach demselben Prinzip die Dispositive in den Nebenzonen vorbereitet. Diese ermöglichen es dem Sperrverband, auf den späteren Gefechtsverlauf rasch zu reagieren. Der Bezug der Nebenzonen ist in der Eventualplanung zu berücksichtigen.

Der Aufbau des Sensor-Wirkungsverbunds in den taktischen Bewegungsräumen

1128 Gleichzeitig mit dem Bezug des Sperrriegels beginnt das Bataillon mit dem Aufbau des Sensor-Wirkungsverbunds in den taktischen Bewegungsräumen im Haupt- und Nebenabschnitt. Die Prinzipien dazu werden im Bataillons-Einsatzverfahren «Angriff im urbanen Gelände» beschrieben.

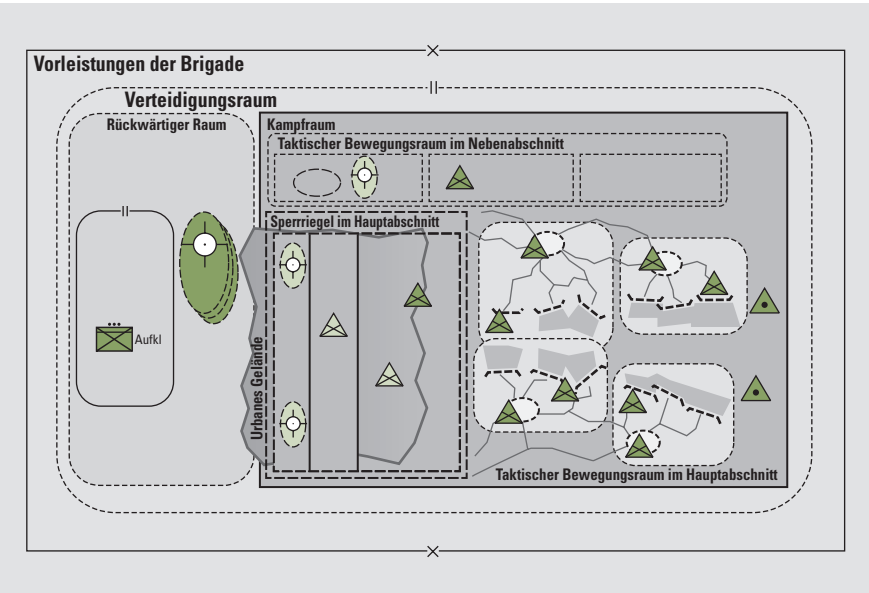


Abb 177: Grunddispositiv des Sensor-Wirkungsverbunds

1129 Die Sensoren des Bataillons fliessen verdeckt in die taktischen Bewegungsräume im Hauptabschnitt ein und beziehen ihre Beobachtungsposten.

1130 Die Schiesskommandanten der schweren Minenwerfer und der Artillerie überwachen mit Schwergewicht die vorgesehenen Vernichtungsräume sowie die Feuerräume bis zur Abschnittsgrenze des Verteidigungsraums. Ihre Aufgabe ist es, die Abnützungsverbände in der beweglich Kampfführung mit Bogenfeuer zu unterstützen.

1131 Die Scharfschützenzüge werden wie folgt geführt:

- Der Sperrverband verfügt über seinen eigenen Scharfschützenzug;
- Die Abnützungsverbände werden von Scharfschützen entlastet und verfügen nur temporär über deren Leistung im Rahmen des Sensor-Wirkungsverbunds auf Stufe Bataillon;
- Zwei Scharfschützenzüge werden direkt durch das Bataillon geführt und im Sensor-Wirkungsverbund im taktischen Bewegungsraum des Hauptabschnitts eingesetzt;
- Die infanteriestarke Reserve behält ihren Scharfschützenzug für Vorausaktionen bei Reserveeinsätzen.

1132 Die Scharfschützen, die durch das Bataillon direkt geführt werden, klären auf und überwachen primär die Bereitstellungsräume sowie die Stellungsräume der Abnützungsverbände. Ihre Aufgabe ist es, die bewegliche Kampfführung der Abnützungsverbände in den taktischen Bewegungsräumen zu ermöglichen. Falls nötig, können die Scharfschützen einen Bereitstellungsraum oder einen Stellungsraum zeitlich begrenzt mit Feuer abriegeln. Sollte ein Scharfschützentrupp über schweres Minenwerfer- oder Artilleriefeuer verfügen, so übermittelt er seinen Feuerbefehl an den Feuerunterstützungsoffizier, welcher dies in das INTAFF-System transferiert.

1133 Die Aufklärer halten sich im rückwärtigen Raum als nachrichtendienstliche Reserve des Bataillons bereit, um mittels Späh- und Zielaufklärung das Lagebild im Hauptabschnitt zu verdichten. Sie halten sich ferner bereit, im Sinn einer Vorausaktion den taktischen Bewegungsraum im Nebenabschnitt aufzuklären und / oder zu überwachen.

1134 Der Scharfschützenzug der infanteriestarken Bataillonsreserve ist eine zusätzliche nachrichtendienstliche Reserve des Bataillons. Er wird in der Regel dort eingesetzt, wo sich der Einsatz der Bataillonsreserve abzeichnet.

1135 Alle Sensoren arbeiten grundsätzlich auf dem Bataillons-Aufklärungsnetz und sind somit mit dem Nachrichtenoffizier und dem Feuerunterstützungsoffizier verbunden. Auf den Nebennetzen ihrer Funkgeräte haben alle Sensoren die Kompanieführungsnetze der beiden Abnützungsverbände geladen. Dies ermöglicht es dem Bataillon, die Sensoren örtlich begrenzt und zeitlich beschränkt den jeweiligen Kompaniekommandanten zur Auftragserfüllung zuzuweisen (ein Raum, ein Chef, ein Auftrag, ein Netz).

1136 Die Feuereinheiten der Minenwerfer werden wie folgt geführt:

- Der Sperrverband verfügt über seinen eigenen 8.1cm Minenwerferzug;
- Das schwere Minenwerferfeuer wird durch das Bataillon koordiniert und durch die Sensoren im taktischen Bewegungsraum des Hauptabschnitts geleitet;
- Ein weiterer 8.1cm Minenwerferzug wird durch das Bataillon geführt und primär zur Unterstützung der Bataillonsreserven eingesetzt.

1137 Die Feuereinheiten auf Stufe Bataillon (8.1cm und schwere Minenwerfer) halten sich im rückwärtigen Raum geschützt bereit, ihre Stellungsräume zu beziehen.

1138 Das schwere Minenwerferfeuer wird in Kombination mit dem Artilleriefeuer der Brigade mit Schwergewicht im taktischen Bewegungsraum im Hauptabschnitt eingesetzt.

1139 Das 8.1cm Minenwerferfeuer auf Stufe Bataillon unterstützt primär die Gegenangriffe der Bataillonsreserven im Vorabschnitt des Sperrriegels. Es wird bei Auslösung der infanteriestarken Bataillonsreserve für den Jagdkampf im Nebenabschnitt dieser unterstellt.

7.6.3 Der Kampf in den taktischen Bewegungsräumen

1140 In der Phase 2 des Einsatzverfahrens geht es darum, vor dem Sperrriegel in der ganzen Tiefe des taktischen Bewegungsraums mit beweglicher Kampfführung Chancen zu nutzen, um

- den Gegner in seiner Kampfkraft abzunützen;
- die gegnerischen Kräfte zu teilen;
- dem Gegner die zusammenhängende Kampfführung zu erschweren;
- den Gegner schliesslich zum Staffelwechsel und zur Anpassung seines Entschlusses zu zwingen.

Der Kampf im taktischen Bewegungsraum im Hauptabschnitt

1141 Um den beweglichen Kampf im taktischen Bewegungsraum des Hauptabschnitts nachhaltig zu führen, muss das Bataillon zwei Abnützungsverbände ausscheiden. Beide Verbände müssen über zwei Panzerabwehrzüge für den gestaffelten oder parallelen Einsatz sowie über einen Infanteriezug für den Schutz von Bewegungslinien, Flanken und Rücken verfügen.

1142 Das Bataillon führt den Abnützungskampf im taktischen Bewegungsraum des Hauptabschnitts mit den beiden Abnützungsverbänden sowie dem Feuer des Sensor-Wirkungsverbunds. Es überwacht fortlaufend das aktuelle Lagebild im taktischen Bewegungsraum mit den Sensoren des Bataillons und entscheidet, welche Sektoren des taktischen Bewegungsraums wann und wie lange aktiviert werden.

1143 Pro Sektor im taktischen Bewegungsraum kommt immer nur ein Abnützungsverband zum Einsatz. Der Bezug der Stellungsräume muss entweder durch Bogenfeuer oder durch den andern Abnützungsverband gedeckt werden.

1144 Nach Auslösung der Abnützungsverbände werden diesen die Sensoren sektorenweise temporär zugewiesen. Durch eine vorgängige Vorbereitung der Kanalbelegung müssen die Sensoren lediglich die Funkkanäle wechseln. Vor Eintreffen eines Abnützungsverbands im Bereitstellungsraum übermitteln die Sensoren die Aufklärungsergebnisse direkt an den verantwortlichen Kompaniekommandanten.

1145 Innerhalb eines aktivierten Sektors des taktischen Bewegungsraums entscheidet der verantwortliche Kompaniekommandant selbständig, wo und wie der bewegliche Kampf mit all seinen Mitteln geführt wird. Dies schliesst die Feuerführung des Bogenfeuers und der Scharfschützen mit ein. Der Wechsel von einem Sektor des taktischen Bewegungsraums in einen andern Sektor oder zurück in den Bereitstellungsraum im rückwärtigen Raum des Bataillons zwecks Reorganisation, Versorgung oder Neubildung einer Bataillonsreserve erfolgt in Koordination zwischen Kompaniekommandant und Bataillonskommandant.

1146 In den nicht aktivierten Sektoren des taktischen Bewegungsraums verbleiben die Sensoren des Sensor-Wirkungsverbunds auf Stufe Bataillon. Diese erbringen Aufklärungsleistungen zu Gunsten der Abnützungsverbände oder des Sperrverbands und / oder unterstützen / ergänzen durch ihre Feuerführung die bewegliche Kampfführung auf Stufe Bataillon.

1147 In zeitlicher Hinsicht kann das Bataillon die beiden Abnützungsverbände im taktischen Bewegungsraum gleichzeitig oder nachgestaffelt einsetzen. Der gleichzeitige Einsatz bringt das grösste Vernichtungspotential in den Raum. Mit der zeitlichen Nachstaffelung können direkte Reaktionen des Gegners auf den ersten Angriff pariert werden.

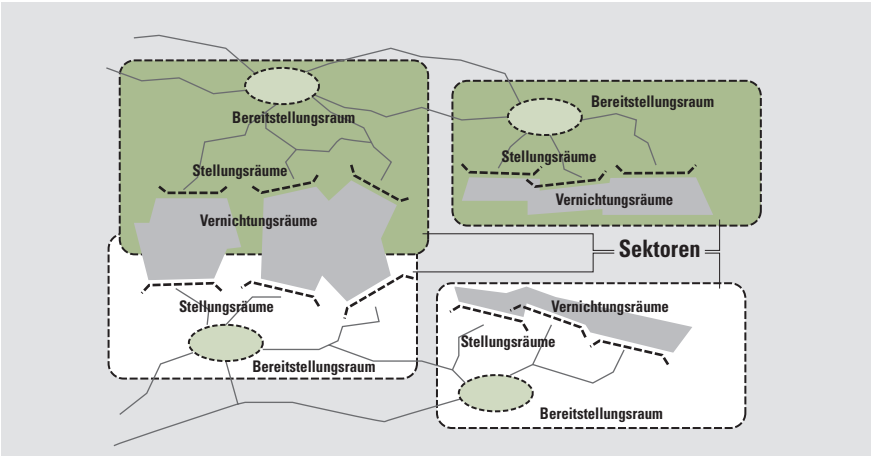


Abb 178: Einsatz in zwei Sektoren entlang einer Bewegungslinie

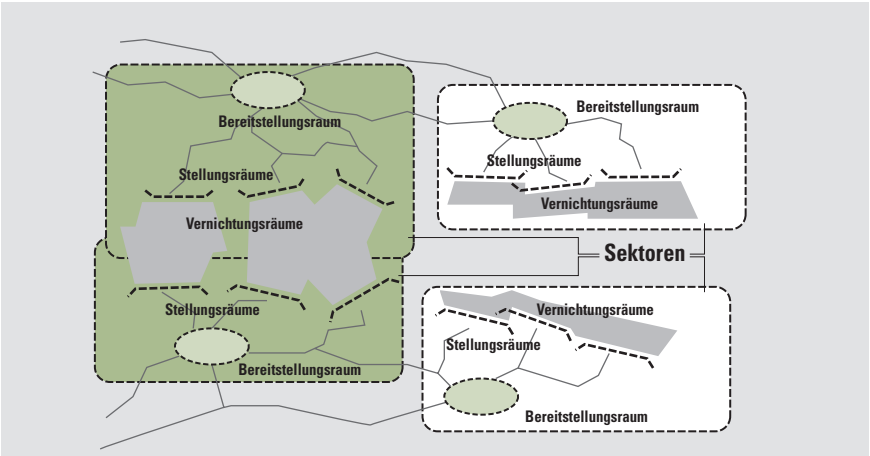


Abb 179: Einsatz in zwei Sektoren mit gleichem Vernichtungsraum

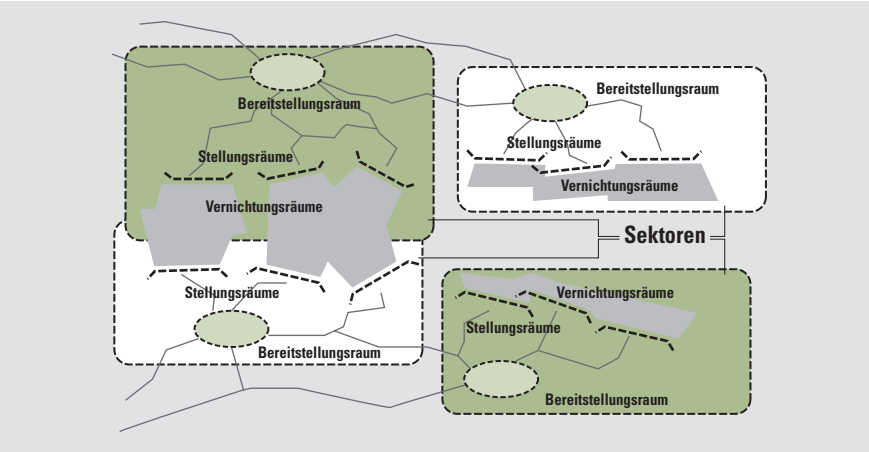


Abb 180: Einsatz in zwei nicht zusammenhängenden Sektoren

1148 In räumlicher Hinsicht kann das Bataillon die beiden Abnützungsverbände im taktischen Bewegungsraum wie folgt einsetzen:

- Beide Verbände werden nebeneinander entlang derselben Bewegungslinie zum Einsatz gebracht und erreichen dadurch die grösste Tiefenwirkung im Raum;
- Beide Verbände werden aus zwei Sektoren mit sich überschneidenden Vernichtungsräumen zum Einsatz gebracht und erreichen dadurch die grösste Feuerdichte;
- Beide Verbände werden in zwei nicht zusammenhängenden Sektoren zum Einsatz gebracht und erreichen dadurch die grösste Flexibilität bezüglich beweglicher Kampfführung. Mit dieser Variante ist es möglich, den Gegner über die Stärke der eigenen Mittel zu täuschen.

1149 Durch eine frühzeitige Absprache zwischen dem Bataillon und den beiden Abnützungsverbänden wird verhindert, dass beide Verbände gleichzeitig im rückwärtigen Raum reorganisiert bzw versorgt werden müssen. Die beiden Abnützungsverbände werden gestaffelt zurückgenommen, damit im Sinn der optimalen Chancennutzung jederzeit mindestens ein Abnützungsverband im taktischen Bewegungsraum eingesetzt werden kann. Wo Kräfte zur physischen Abnützung des Gegners fehlen, müssen diese durch Bogenfeuer kompensiert werden.

1150 Der Bataillonskommandant kann jederzeit einen Abnützungsverband im Sinn der Wahrung der Handlungsfreiheit in den rückwärtigen Raum zurücknehmen, um damit eine neue Bataillonsreserve zu bilden.

Der Kampf im taktischen Bewegungsraum im Nebenabschnitt

1151 Zeichnet sich auf Grund der Kampfhandlungen im Hauptabschnitt eine gegnerische Umgehung über den Nebenabschnitt ab, so aktiviert der Bataillonskommandant den taktischen Bewegungsraum im Nebenabschnitt. Hierzu wird in der Regel die infanteriestarke Bataillonsreserve eingesetzt.

1152 Als taktische Vorausaktion wird der Aufklärungszug zur Aufklärung und Überwachung des Nebenabschnitts eingesetzt. Ebenso werden die Scharfschützen der infanteriestarken Bataillonsreserve in Koordination mit dem Sensor-Wirkungsverbund in den Nebenabschnitt verlegt.

1153 Die für den Nebenabschnitt vorgesehene Kompanie wird mit einem 8.1cm Minenwerferzug verstärkt. Dieser sowie seine zugeteilten Beobachter werden im Bereitstellungsraum oder über einen genau definierten Treffpunkt im Gelände unterstellt.

1154 Die für den beweglichen Kampf im Nebenabschnitt vorgesehene Kompanie verschiebt einen ersten Infanteriezug in den Bereitstellungsraum im neu aktivierten taktischen Bewegungsraum, um das Eintreffen der Kompanieführung und -logistik sowie der weiteren Züge zu sichern.

1155 Nach dem Eintreffen errichtet die Kompanie einen rückwärtigen Abschnitt, bestehend aus einem geschützten Bereitstellungsraum inklusive Kompanieführung und -logistik sowie einem Stellungsraum des Minenwerferzugs. Für den Schutz des rückwärtigen Abschnitts wird der Infanteriezug aus der taktischen Vorausaktion eingesetzt.

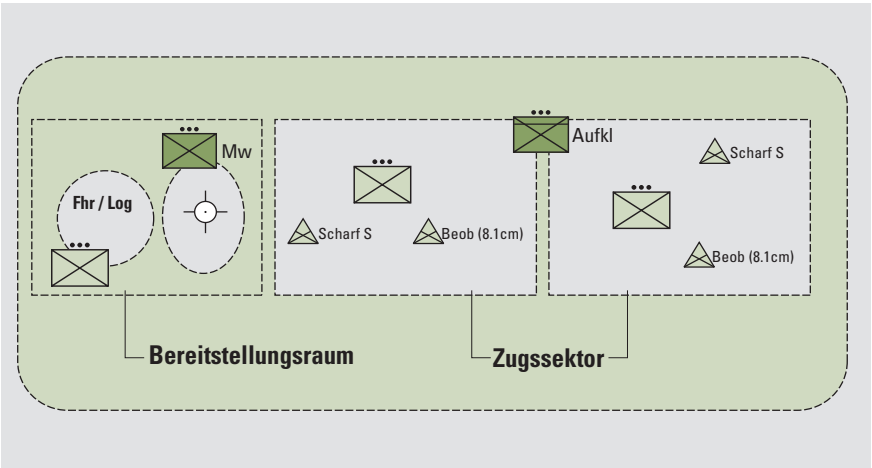


Abb 181: Räumliche Elemente im taktischen Bewegungsraum des Nebenabschnitts

1156 Alle Sensoren im taktischen Bewegungsraum des Nebenabschnitts werden der Kompanie mit Eintreffen im Raum zur einheitlichen Kampfführung unterstellt.

1157 Im Nebenabschnitt wird der Gegner nach dem Prinzip des Jagdkampfs verzögert. Dabei operiert die Kompanie in zwei Zugssektoren und unterstützt die überfallartigen Aktionen der Infanteriezüge mit dem Feuer ihres 8.1cm Minenwerferzugs.

1158 Im vorgeschobenen Bereitstellungsraum werden massgeschneiderte Zugsverbände gebildet und diesen Sektoren für die bewegliche Kampfführung zugewiesen. Beim Jagdkampf in ihren Sektoren werden den Zügen die Kompaniesensoren temporär zugewiesen.

1159 Im Jagdkampf führen die Infanteriezüge überfallartige Aktionen (Überfälle, Hinterhalte) durch, um den Gegner im infanteriestarken Gelände abzunützen. Auf diese Weise wird die Hauptlast der beweglichen Kampfführung im Nebenabschnitt durch Aktionen auf Stufe Zug getragen.

1160 Über im Gelände definierte Aufnahmepunkte bzw Passierpunkte werden die Kleinverbände in den rückwärtigen Abschnitt zwecks logistischer Versorgung aufgenommen bzw wieder nach vorne in ihre Sektoren in den Einsatz gebracht.

7.6.4 Der Kampf im Sperrriegel

1161 In der Phase 3 des Einsatzverfahrens geht es darum, den Gegner im urbanen Gelände zu binden und dadurch günstige Voraussetzungen für den beweglichen Kampf der Abnützungsverbände zu schaffen. Im Vorabschnitt des Sperrriegels wird der in seiner Kampfkraft geschwächte Gegner schliesslich durch den Sperrverband und die Abnützungsverbände abgeriegelt und mit den Bataillonsreserven vernichtet.

1162 Nach dem Bezug des Sperrriegels hält der Sperrverband zwei Hauptkreuzungen in der Tiefe von mindestens zwei Querstrassen ab Ortsrand. Diese bilden zusammen die Hauptzone des Verteidigungsabschnitts.

1163 Die Gefechtsvorposten des Sperrverbands bestehen aus unterstellten 8.1cm Minenwerferbeobachtern und Scharfschützen. Mit dem 8.1cm Bogenfeuer werden der gegnerische Einbruch sowie dessen direkte Feuerunterstützung bekämpft. Die Scharfschützen werden genutzt, um gegnerische Unterstützungswaffen in der Ortschaft zu neutralisieren.

1164 Die Feuerführung im Vorabschnitt mit 8.1cm Minenwerfer und Scharfschützen soll die gegnerischen Kräfte verzögern und teilen, damit die Züge des Sperrverbands minimal ihre Stützpunkte halten, maximal Feuerüberfallstellungen vor denselben beziehen können. Letztere ermöglichen die bewegliche Kampfführung in der Tiefe einer gegnerischen Bewegungslinie (=Strasse).

Der Kampf in den Zugstützpunkten

1165 Nach dem improvisierten Ausbau der Feuerstellungen und der Integration der Gefechtsfahrzeuge wird jeder Stützpunkt (vier dominante Gebäude um die Hauptkreuzung) zur Sperrstellung reduziert (Halten der beiden vorderen Häuser in Feindrichtung).

1166 Die frei werdenden Kräfte der beiden Infanteriezüge werden im urbanen Vorabschnitt für die bewegliche Kampfführung eingesetzt. Pro Strasse nimmt je ein Halbzug den beweglichen Kampf ab dem dritten Gebäude ab Ortsrand auf. Die ersten beiden Häuserzeilen sind auf Grund der gegnerischen Feuerunterstützung während des Einbruchs zu meiden.

1167 Mit der beweglichen Kampfführung soll der Gegner zur Verzahnung und zur Zersplitterung seiner Kräfte gezwungen werden. Die Halbzüge wechseln zwischen mehreren Feuerüberfallstellungen. Sie werden dabei unterstützt durch das Feuer der gepanzerten Fahrzeuge aus dem Stützpunkt heraus sowie durch die Scharfschützen in den Gefechtsvorposten, die den Gegner abriegeln und so die Bewegung innerhalb der Häuser, im urbanen Zwischengelände sowie entlang von Querstrassen ermöglichen.

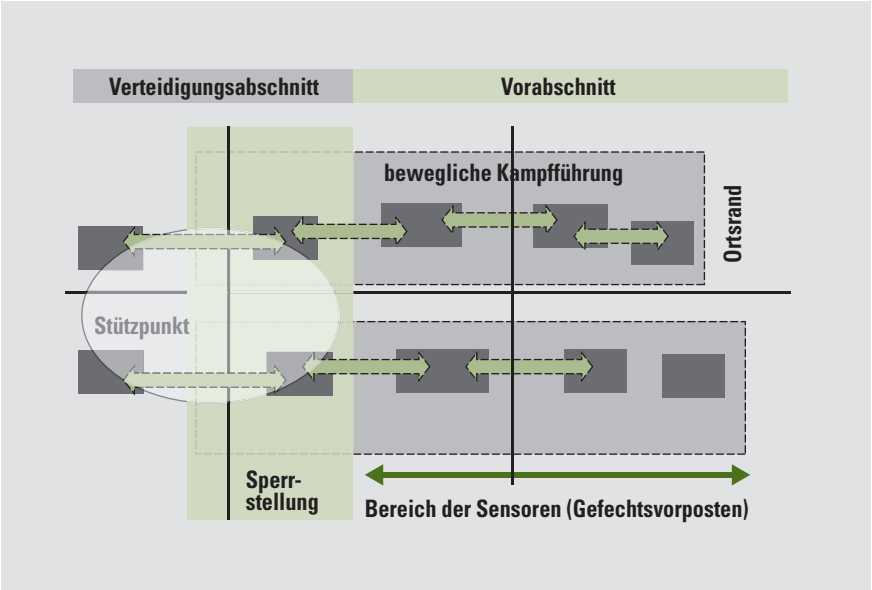


Abb 182: Prinzip der Kampfführung Stufe Zug entlang einer Bewegungslinie

1168 Mit dem zunehmenden Druck des gegnerischen Einbruchs verringern sich die Möglichkeiten der beweglichen Kampfführung auf Stufe Zug. Die beiden dafür eingesetzten Halbzüge werden auf Antrag der Zugführer und auf Befehl des Kompaniekommandanten aus dem urbanen Teil des Vorabschnitts zurückgezogen und in die Stützpunkte integriert.

1169 Mit der Rücknahme der beiden Halbzüge beginnt die Kampfführung im Vorabschnitt auf Stufe Kompanie. Das durch die Rücknahme der Halbzüge entstandene Vakuum wird mit dem Bogenfeuer der 8.1cm Minenwerfer gefüllt.

1170 Der Kompaniekommandant setzt seinen Reservezug im Vorabschnitt im Sinn der Chancennutzung für begrenzte Feuerüberfälle oder Gegenangriffe zur Entlastung der beiden Stützpunkte ein. Dieser hinhaltende Kampf auf Stufe Kompanie dient dazu,

- den Gegner im urbanen Gelände zu binden;
- ihn mit dem Sperrverband zu verzahnen;
- seine Kräfte zu teilen und zu zersplittern.

1171 Wenn die Möglichkeiten der beweglichen Kampfführung auf Stufe Kompanie ausgereizt sind, zieht der Kompaniekommandant seine Kräfte aus dem Vorabschnitt zurück. Der Sperrverband konzentriert sich jetzt auf das Halten der Stützpunkte. Die Kp Reserve kann in dieser Phase entweder einen dritten Stützpunkt beziehen, um den Sperrriegel noch besser in den Flanken zu verankern oder einen bestehenden Stützpunkt verstärken.

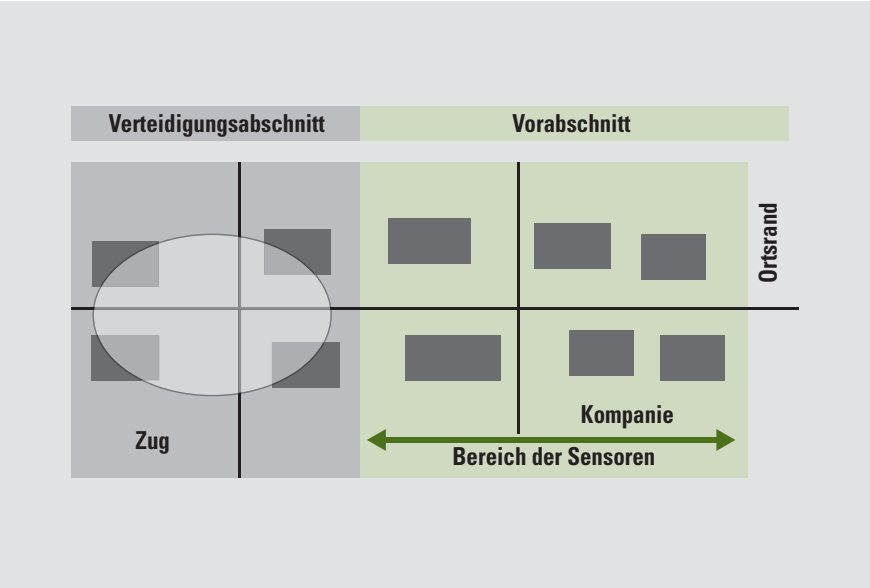


Abb 183: Verantwortungsbereiche auf Stufe Kompanie

Der Einsatz der Bataillonsreserven im Vorabschnitt

1172 Die Entscheidung im Verteidigungskampf auf Stufe Bataillon wird im Vorabschnitt des Sperrriegels herbeigeführt. Das Bataillon zieht dafür den Sperrverband in den Verteidigungsabschnitt des Sperrriegels zurück, verhindert ein weiteres Nachfliessen des Gegners durch den konzentrierten Einsatz der Abnützungsverbände im hinteren Teil des taktischen Bewegungsraums des Hauptabschnitts und setzt in diesem abgeriegelten Raum die Bataillonsreserven zum Gegenangriff ein.

1173 Nach der Rücknahme aller Elemente des Sperrverbands aus dem Vorabschnitt, wechselt die Verantwortung für den gesamten Vorabschnitt auf die Stufe des Bataillons. Der Vorabschnitt besteht jetzt

- aus der urbanen Einbruchszone;
- aus der Zone, aus welcher der gegnerische Einbruch unterstützt wurde.

1174 Für Angriffe in den urbanen Teil des Vorabschnitts wird die infanteriestarke Bataillonsreserve eingesetzt (Häuser- und Ortskampf). Angriffe in die unmittelbar an den taktischen Bewegungsraum angrenzende Zone müssen durch die panzerstarke Bataillonsreserve geführt werden (direkte Begegnung im Feuerkampf auf Distanz).

1175 Das Bataillon übernimmt die Feuerführung im Vorabschnitt mit seinen Bogenwaffen. Im Vorabschnitt eingesetzten Sensoren übermitteln ihre Feuerbefehle an den Feuerunterstützungsoffizier, der diese in das INTAFF-System einspeist.

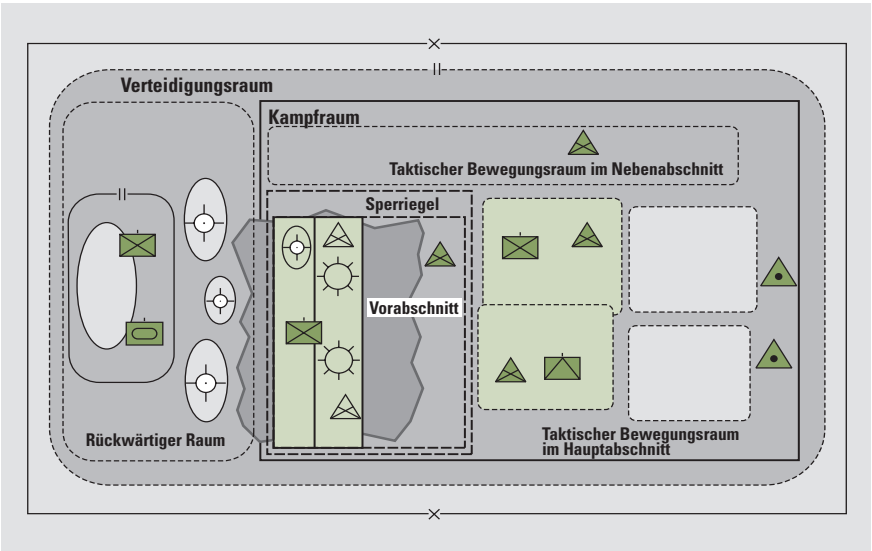


Abb 184: Abriegeln des Vorabschnitts auf Stufe Bataillon

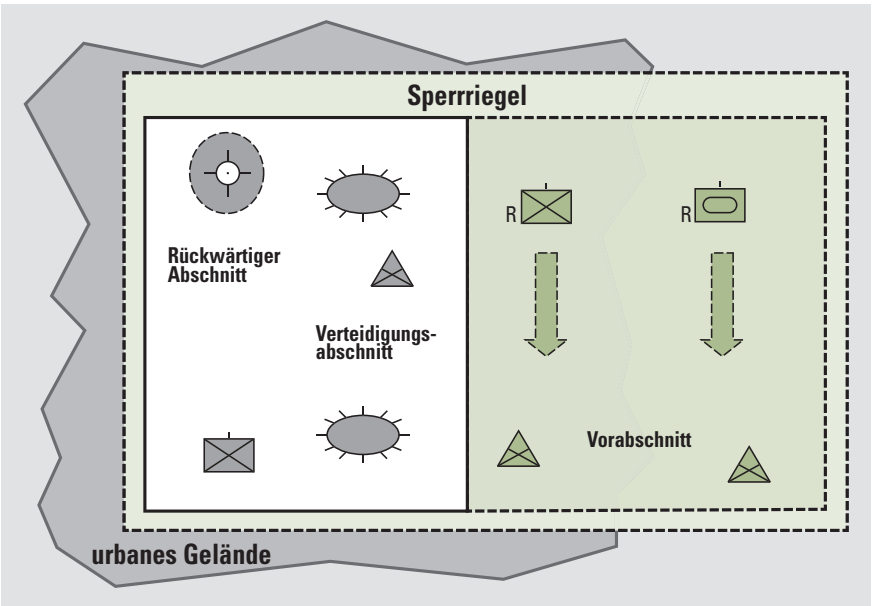


Abb 185: Der Einsatz der Bataillonsreserven im Vorabschnitt

1176 Bevor beide Bataillonsreserven eingesetzt werden, bildet der Bataillonskommandant neue (minimale) Reserven. Dies kann durch Rücknahme eines Abnützungsverbands erfolgen.

1177 Die infanteriestarke Bataillonsreserve stösst bei ihren Angriffen rittlings von Quer- und Nebenstrassen in den urbanen Teil des Vorabschnitts, um den mit Feuer abgeriegelten eingebrochenen Gegner zu vernichten. Dabei wird nach dem Kompanie-Einsatzverfahren «Angriff entlang einer Strasse im urbanen Gelände» vorgegangen.

1178 Die panzerstarke Bataillonsreserve sucht aktiv den Kontakt mit den gegnerischen Kräften im Gelände unmittelbar vor der Ortschaft. Sie hat primär die Aufgabe, den Gegner so zu schwächen, dass er weder den Zusammenschluss mit den in der Ortschaft gebundenen Kräften erreichen, noch neue Feuer- oder Logistikmittel an die Ortschaft heranführen kann.

1179 Mit den im taktischen Bewegungsraum des Hauptabschnitts verbleibenden Abnützungsverbänden wird die Teilung der gegnerischen Kräfte aufrecht erhalten.

8 Musterunterlagen

1180 Das folgende Kapitel präsentiert Musterunterlagen, die als Ideen dienen sollen. Bei der Verwendung sind Texte und Abbildungen gemäss den Vorschriften für die Ausgestaltung militärischer Schriftstücke formell anzupassen.

8.1 Befehle und Beilagen

1181 Im Grundbefehl werden Anordnungen erteilt, die für die ganze Dauer eines Einsatzes ihre Gültigkeit behalten. Der Grundbefehl wird immer wieder überlagert durch zeitlich beschränkt gültige Teilbefehle, die einzelne Einsatzphasen vertieft regeln. Ein typisches Beispiel dafür ist der Befehl für die Nachrichtenbeschaffung.

1182 Beilagen zu einzelnen Befehlen dienen einerseits dazu, Details zu regeln, die nur für Spezialisten bestimmt sind. Andererseits können mit Beilagen Abläufe auf Stufe Bataillon durch präzise Vorgaben vereinheitlicht werden.

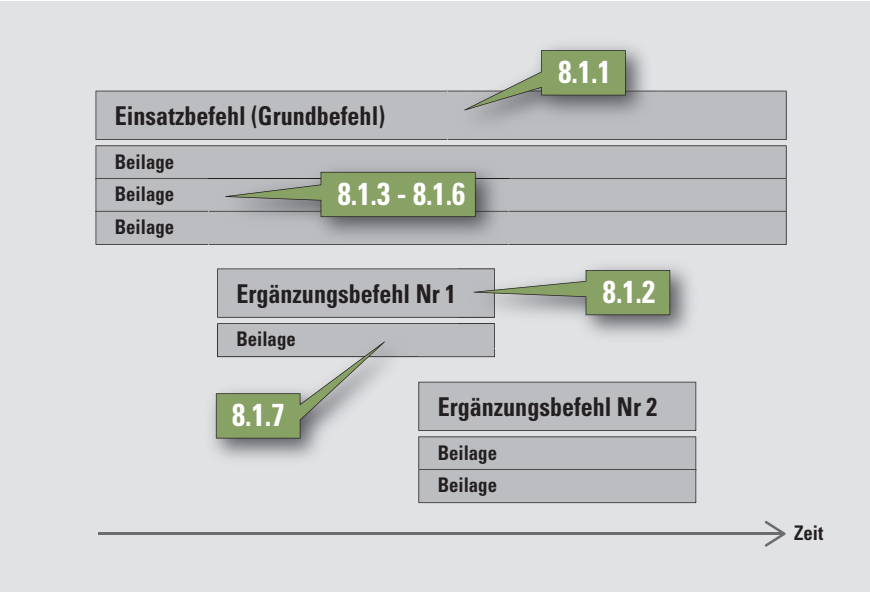


Abb 186: Grundbefehl, Ergänzungsbefehle und Beilagen

1183 Die unten präsentierten Befehle und Beilagen betreffen einen Stabilisierungseinsatz eines Infanteriebataillons inmitten der eigenen Zivilbevölkerung mit langer Zeitdauer in einem terroristischen Umfeld mit zunehmender Gewalteskalation. Als Annahme wurde ein Gelände im Raum Sargans (Rheintal / Seeztal) gewählt. Die Gliederung des Bataillons entspricht der Grundgliederung gemäss Entwicklungsschritt 08 / 11.

8.1.1 Einsatzbefehl (Grundbefehl)

Kdt Inf Bat xy

KP, dd.mm.yyyy

«DECKNAME»

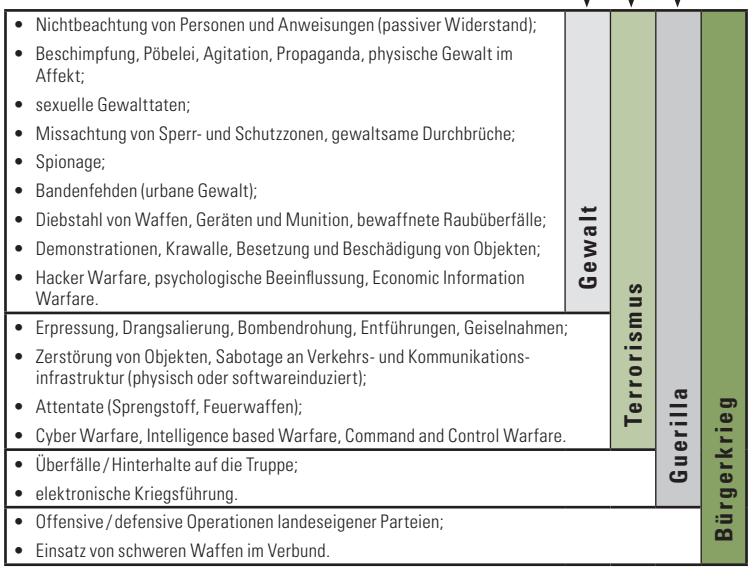
Einsatzbefehl
LK 1:50 000; Bl 225, 226, 227, 235, 236, 237

Gültigkeit dieses Befehls: ab Mo, dd.mm.yyyy, tttt Uhr bis Widerruf

1 Orientierung
1.1 Allgemeine Lage

Hoch: Guerilla
Mittel: Terrorismus

Tief: Gewalt



Der Raum Seeztal – Sarganserkessel – Rheintal wurde als Rückzugsraum, Rekrutierungs- und Ausbildungsgebiet des Gegners identifiziert. Der Nachrichtendienst geht davon aus, dass verschiedene, separat agierende Zellen von 15–30 Personen sich dort für Waffenausbildung und Indoktrination regelmässig aufhalten.

Der Ausbildungsstand dieser Zellen variiert stark. Viele sind erst im Aufbau begriffen. Komplexe, koordinierte Einsätze sind noch nicht zu erwarten. Die Rekruten sind hoch motiviert und nach gezielter Indoktrination bereit, sich für ihre Sache zu opfern. Die Ausbilder sind in Waffenhandhabung, Führung und Taktik gut geschult. Pro Zelle ist mit 3 bis 6 Ausbilder zu rechnen.

1.1.1 Gefährlichste Möglichkeit des Gegners

Der Gegner kann

- unsere Nachrichtenbeschaffungsorgane, aber auch die rückwärtige Infrastruktur überfallen und dabei Waffen und Geräte entwenden;
- unsere Patrouillen durch ferngezündete Strassenrandbomben stoppen und mittels Hinterhalten vernichten.

1.1.2 Weitere Möglichkeiten des Gegners

Der Gegner kann im Weiteren

- unsere Truppen und Mittel durch Blockaden jeglicher Art in der Bewegungsfreiheit einschränken / behindern;
- sich überall physisch und mit Feuer gegenseitig unterstützen, um sich einer Festnahme zu entziehen.

1.1.3 In allen Fällen

In allen Fällen kann der Gegner

- rasch vom kooperativen Verhalten zum bewaffneten Widerstand wechseln;
- uns zum Beispiel mit illegalen Kontrollposten zwingen, uns an durch ihn bestimmten Orten zu exponieren;
- unsere Kräfte und Reserven binden, um gleichzeitig an anderen Orten Schwergewichtsaktionen durchzuführen;
- mit spektakulären Aktionen mit grosser Öffentlichkeitswirkung versuchen, das Vertrauen der Bevölkerung in Regierung und staatliche Sicherheitsinstrumente zu untergraben.

1.2 Auftrag

Inf Bat xy

- Stabilisiert seinen Raum.

+ San
1 MSE 2
4 San Patrouillen

+ Luftwaffe
AU Heli Trsp Kapazität für 1 Z

+ Militärpolizei
AU MP Patrouille MP Reg 4

1.3 Nachbartruppen
Absichtlich leer.

2 Absicht
Ich will,
- die dezentralen Bereitschaftsräume schützen und die Durchhaltefähigkeit der Kompanien durch die Unterstellung der Mw Z sicherstellen;
- mit dem Führungsunterstützungs-/Logistikverbund die Führungsfähigkeit des Bataillons gewährleisten und diesen im Schutzdispositiv Walenstadt integrieren;
- in einer ersten Phase die Informationsbeschaffung und -verteilung im Verbund mit den zivilen Partnern durch den Sensor-Wirkungsverbund des Bataillons vorbereiten und koordinieren;
- in einer zweiten Phase drei Verfügungsverbände in gesicherten und dezentralen Bereitschaftsräumen bereit halten, um
  - Nachrichten zu beschaffen, zu verdichten und zu verifizieren;
  - Objekte zu schützen;
  - Verkehrsträger offen zu halten;
  - Räume abzuriegeln und zu kontrollieren,
  - im ganzen Einsatzraum zu intervenieren.

2.1 Angestrebter Endzustand
- Im ganzen Einsatzraum herrscht Ruhe und Ordnung;
- Aktionen des Gegners werden frühzeitig erkannt und verhindert;
- Die Reaktionsfähigkeit des Bataillons ist jederzeit sichergestellt;
- Die Benutzbarkeit der Autobahn ist permanent gewährleistet;
- Das Errichten von Barrikaden und Blockaden kann frühzeitig verhindert oder deren Wirkung nach kurzer Zeit unterbunden werden.

2.2 Eigene Schlüsselbereiche
- Die Fähigkeit, rasch im gesamten Einsatzraum Schwergewichte zu bilden;
- reibungslose Kommunikation mit den kantonalen und kommunalen Behörden, der Polizei sowie weiteren zivilen Instanzen;
- Glaubwürdigkeit der Truppe sowohl für den Gegner wie auch für die Zivilbevölkerung.

3 Aufträge

3.1 Inf Stabskp xy
- Aufkl Z
+ 1 MSE 2
+ 2 San Patrouillen

- Stellt im Rahmen des Führungsunterstützungs-/Logistikverbunds die Führungsfähigkeit des Bataillons sicher.
- Hält die Kdt Staffel im MBG 3, die Fhr St im MBG 2 bereit.
- Stellt die Aufnahme von weiteren Kräften für das Erstellen der Einsatzbereitschaft sicher.

3.2	**Inf Kp xy/1**	- Schützt seine Basis in Walenstadt und integriert Stabs- und Ustü Kp im Schutzdispositiv.
		- Hält sich bereit,
		  - in zugewiesenen Räumen Nachrichten zu beschaffen oder zu verifizieren;
		  - zugewiesene Räume abzuriegeln, zu kontrollieren oder in diesen zu intervenieren;
		  - zugewiesene Objekte temporär zu schützen oder Verkehrsträger offen zu halten.

3.3	**Inf Kp xy/2**
	+ 1 Mw Z Inf Ustü Kp xy/4
	+ 1 San Patrouille
		- Schützt seine Basis in Magletsch.
		- Stellt die Aufnahme von weiteren Kräften für das Erstellen der Einsatzbereitschaft sicher.
		- Hält sich bereit,
		  - in zugewiesenen Räumen Nachrichten zu beschaffen oder zu verifizieren;
		  - zugewiesene Räume abzuriegeln, zu kontrollieren oder in diesen zu intervenieren;
		  - zugewiesene Objekte temporär zu schützen oder Verkehrsträger offen zu halten.

3.4	**Inf Kp xy/3**
	+ 1 Mw Z Inf Ustü Kp xy/4
	+ 1 San Patrouille
		- Schützt seine Basis auf der St. Luzisteig.
		- Stellt die Aufnahme von weiteren Kräften für das Erstellen der Einsatzbereitschaft sicher.
		- Hält sich bereit,
		  - in zugewiesenen Räumen Nachrichten zu beschaffen oder zu verifizieren;
		  - zugewiesene Räume abzuriegeln, zu kontrollieren oder in diesen zu intervenieren;
		  - zugewiesene Objekte temporär zu schützen oder Verkehrsträger offen zu halten.

3.5	**Inf Ustü Kp xy/4** - 2 Mw Z + Aufkl Z aus Inf Stabskp xy	- Stellt im Rahmen des Sensor-Wirkungsverbunds die Raumüberwachung sowie die Nachrichtenbeschaffung/-verbreitung sicher. - Hält den Aufkl Z als ND Reserve des Bat gem Vorgaben des S2 bereit. - Hält den Mw Z als primäre Effektorenreserve des Bat gem Vorgaben des S2 bereit.

4 Besondere Anordnungen

4.1 Personelles / Recht D

4.1.1 Einsatz-, Führungs- und Informationsverantwortung

– Die Einsatz-, Führungs- und Informationsverantwortung im Bereich der Bereitschaftsräume liegt bei den Trp Kdt vor Ort. Ausnahmen für die Bereiche Behörden und Medien werden besonders befohlen;
– Es gilt der Dienstweg über Kdo Inf Bat xy.

4.1.2 Einsatzregeln ROE

Gem Beilage 2, Taschenkarte ROE / ROB.

4.2 ND

4.2.1 Nachrichtenbeschaffung

– Alle Kp betreiben permanent Nachrichtenbeschaffung im taktisch zusammenhängenden Gelände und im Interessenraum ihrer Bereitschaftsräume;
– Alle Kp halten sich bereit, auf Bf Bat zusätzlich Nachrichten in zugewiesenen Nachrichtenbeschaffungsräumen zu beschaffen.

4.2.2 Schlüsselnachrichten

– Einsatz der kompanieeigenen Reserve;
– Bewaffnetes, organisiertes Vorgehen des Gegners gegen AdA oder Truppenteile, militärisch benutzte Infrastruktur, Zivilpersonen und zivil genutzte Infrastruktur;
– Fund von (vermuteten) improvisierten Sprengladungen und Blindgängern;
– jegliche Einschränkung der Bewegungsfreiheit auf Hauptverkehrsträgern.

4.2.3 Besondere Nachrichtenbedürfnisse (BNB)

– Waffen-, Geld- und Drogenschmuggel;
– illegaler Waffenbesitz;
– Menschenhandel und Schlepperei;
– Schutzgelderpressungen und Bedrohungen;
– Einschüchterungen von Bevölkerungsgruppen und Meinungsmachern;
– Anzeichen für die Durchführung von Schiessübungen oder andern paramilitärischen Trainings;
– Demonstrationen und Protestkundgebungen;
– illegale Checkpoints;
– Anzeichen für mögliche Versammlungsräume von Gruppierungen;
– Hinweise für Sympathiebekundungen für den Gegner inkl Propagandamaterial (politische Graffitis, inoffizielle Plakatanschläge, Verunstaltung von offiziellen Wahl- und Stimmplakaten);
– Patienten mit besonderen Erkrankungen und Unfällen, vor allem bei Verdacht auf chemische und biologische Einwirkungen / Ereignisse.

4.2.4 Gesuchte Personen
Folgt später.

4.2.5 Mögliche Schutzhäuser
Folgt später.

4.3 Operationen

4.3.1 Abschnittsgrenzen/Raumordnung
Gem Beilage 1, Ei Dispositiv.

4.3.2 MP Det
- Das MP Det kann via Kdo Inf Bat xy angefordert werden;
- MBG 3;
- Leistungen: Protokollierung, vorläufige Beweisaufnahmen.

4.3.3 Verhalten bei Festnahmen
- Bei Festnahmen ist wie folgt vorzugehen:
  (1) Sicherheitsdurchsuchung;
  (2) Protokollierung (Festnahmeprotokoll);
  (3) Fotos (Dokumentation des Sachverhalts/Festnahmegrunds);
  (4) Transport in die Gefangenensammelstelle Stufe Kp.
- Die Punkte 1 bis 4 laufen unter der Führung der Kp. Das Bat entscheidet nach Rücksprache mit den zuständigen externen Stellen, wie mit den Festgenommen weiter verfahren wird.

4.3.4 Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information
Die Kernbotschaft, die vermittelt werden muss, lautet: «Die Schweizer Armee ist im Einsatz für Ihre Sicherheit».

4.3.5 ABC Abwehr
- ABC BG 0;
- Die Inf Stabskp erkundet mögliche Einrichtungen und Standorte für die Dekontamination einer grösseren Anzahl von Personen. Einrichtungen und Standorte sind dem Kdo Inf Bat xy unverzüglich zu melden;
- Kompetenzregelung:

Betrifft	Gs Vb	Bat	Kp
Ersteinnahme Pyridostigmin	X		
Kaliumjodittabletten	X		
ABC BG 1		X	
ABC BG 2		X	
ABC BG 3			X
ABC BG 4			X
C Alarm/Strahlenalarm			X

4.3.6 Truppenschutzmassnahmen

– Aktuelle Truppenschutzmassnahmen: Bedrohungsstufe ORANGE;
– Stufen der Truppenschutzmassnahmen gem Beilage 3.

4.3.7 Dienstrad

– Das Dienstrad der Grundlast ist bis Montag, dd.mm.yyyy, 0800 zu etablieren;
– Übersicht Diensträder gem Beilage 7.

4.3.8 Feuerführung

Die Kp stellen für ihre unterstellten Mw Z folgende Bereitschaft sicher:

– 2 Werfer in 15' feuerbereit innerhalb der gesicherten Bereitschaftsräume;
– 1 Mw Halbzug MBG 3.

4.3.9 Helikopterlandeplätze

Vb / Stao	PUP	Koord (mit Link …)
Bat Stab, MSE 2 Walenstadt	PUP 31	741 451 / 220 853 420m
Inf Stabskp xy Walenstadt		
Inf Kp xy / 1 Walenstadt		
Inf Kp xy / 2 Magletsch	PUP 32	755 231 / 219 015 485m
Inf Kp xy / 3 St. Luzisteig	PUP 33	758 516 / 211 741 823m
Inf Ustü Kp xy / 4 Walenstadt	PUP 31	741 451 / 220 853 420m

– Die Helikopterlandeplätze sind so vorzubereiten, dass jederzeit ein Helikopter landen kann;
– Die Sicherung der Landeplätze ist Sache der jeweiligen Kp;
– Für den PUP 31 ist die Inf Stabskp xy zuständig.

4.4 Logistik

4.4.1 Meldewesen

– Grundmeldung: Bestand Nachschubklassen II, III, IV, V, VII, Log Lage, Bestellungen von Leistungen und Gütern sowie Bestand Infra;
– Meldezeit: täglich 1900 (Stichzeit 1700).

4.4.2 Bestellwesen

Bedarf an planbaren Bereichen Nachschubklassen II, III, V, VI: Bestellung bis Vortag / 1700.

4.4.3 Nachschub/Rückschub

4.4.3.1 Logistik-Punkte

Die logistische Leistungserbringung erfolgt uneingeschränkt über die geforderte Zeit durch die jeweiligen zugewiesenen Log Center der Stammverbände.

4.4.3.2 Logistische Verbindungen (Telematik)

Verbindungen zwischen Logistikleistungsbezüger und -erbringer gem Tm Plan.

4.4.3.3 Durchhaltefähigkeit

Nachschubklassen	Versorgungsautonomie (Tage)
I Verpflegung	2
II Grundausrüstung	2
III Betriebsstoffe	2 (BEBECO Stufe Vb)
IV Genie Mat	2
V Mun	2 (593 und 594)
VI Pers Mat und FP	2
VII Fz, Wf und Geräte	2
IX Ersatzteile	gem Absprache mit S4
X nicht mil Mat	–

- Eine Erhöhung der Autonomie ist dem S4 zu beantragen.
- Priorisierung Leistungsempfänger: keine.
- Priorisierung Güter: keine.
- Rückschub: gemäss Absprache mit S4 Inf Bat xy.

4.4.3.4 Schlüsselgüter

Telematik-/Übermittlungsmittel, Beobachtungs- und Nachtsichtgeräte.

4.4.3.5 Betrst Vsg

Standort BEBECO	Bemerkung
Rm Schweiz gem TA Verz LBA	- Benzin bleifrei; - Dieseltreibstoff; - Schmiermittel für Fz.
8880 Walenstadt AZH 761 610/220 970	- Benzin bleifrei; - Dieseltreibstoff; - Schmier- und Betriebsmittel für Fz; - Öffnungszeiten: Mo - Fr 0800 bis 1115 Uhr und 1400 bis 1630 Uhr.
8887 Mels Tankanlage 749 590/213 685	- Benzin bleifrei; - Dieseltreibstoff; - Öffnungszeiten: 24 h (Zugang mit BEBECO Karte).
7304 Maienfeld Wpl St. Luzisteig 758 680/211 470	- Benzin bleifrei; - Dieseltreibstoff; - Öffnungszeiten: 24 h.

4.4.4 Feldpost

Während des Einsatzes muss die Brief- und Paketpost durch die Stammkp an die Sdt verteilt werden.

4.4.5 Rückschub

Findet nur in Absprache mit dem S4 statt.

4.4.6 Instandhaltung

4.4.6.1 Einsatzbereitschaft

– Die Einsatzbereitschaft des Materials ist laufend auf 80% und höher zu halten;
– Reicht die eigene Einsatzlogistik für die Einhaltung der 80%-Grenze nicht mehr aus, ist beim S4 Unterstützung anzufordern.

4.4.6.2 Instandhaltungsschwergewicht

– 1. Priorität: Telematik- und Übermittlungsmittel (stationär / mobil), Beobachtungs- und Nachtsichtgeräte;
– 2. Priorität: gepanzerte Fahrzeuge, Transportfahrzeuge.

4.4.7 Sanitätsdienst

4.4.7.1 Basierung

– Die Truppe evakuiert die Patienten in die nächstgelegenen Zivilspitäler;
– Im Fall eines Massenfalls von Patienten erfolgt die Koordination über das Kdo Inf Bat xy.

4.4.7.2 Zivile hospitale Einrichtungen

Kompanien	Basierung	Betten	Besonderes
Seeztal - Inf Stabskp xy - Inf Kp xy / 1 - Inf Ustü Kp xy / 4.	Spital Walenstadt Spitalstrasse 5 8880 Walenstadt Tel 081 736 11 11 Fax 081 736 14 44	- 109 Betten; - GOPS.	- Wegerkundung bis dd.mm.yyyy abgeschlossen; - Zufahrt nicht versperren; - Spital Walenstadt auf Seite Bahnhof anfahren.
Rheintal - Inf Kp xy / 2; - Inf Kp xy / 3.	Spital Grabs Spitalstrasse 44 9472 Grabs (SG) Tel 081 772 51 11 Fax 081 772 51 12	- 140 Betten; - GOPS.	
ordentliche Arztvisiten	KA Wpl Walenstadt 081 736 37 88		Az Visiten sind durch den Kp Kdt zu planen und direkt mit dem KA abzusprechen.
	KA Wpl St.Luzisteig 081 303 52 44		

4.4.7.3 Notfälle

In Notfällen ist wie folgt vorzugehen:
(1) Selbst- und Kameradenhilfe;
(2) Alarmierung des zivilen Rettungsdiensts;
(3) Unterstützung durch Einh San;
(4) Unterstützung durch San Patr.

4.4.7.4 San D Meldungen

Die Kp melden täglich 1900 (Stichzeit 1700) wie folgt:

(1) Zustand / Belegung der Patientensammelstelle;
(2) Anzahl Behandlungen;
(3) Zustand San Mat / Fz, Engpässe San D;
(4) Eigene Massnahmen und Anträge (z B Überweisung von Patienten in die MSE 2).

4.4.7.5 San D Stufe

Jeder Soldat ist nach den San D Massnahmen Stufe 2 gem Regl Allgemeine Sicherheitsvorschriften auszurüsten.

4.4.8 VT

4.4.8.1 Inf Stabskp xy

– Betreibt die Transportzentrale Inf Bat xy;
– Bereitet alle relevanten VT Daten für die Einsatzplanung und -führung auf.

4.4.8.2 Unterstellte Kp Inf Bat xy

– Die DU Kp stellen die benötigten Transportbedürfnisse mit eigenen Mitteln sicher;
– Engpässe und daraus resultierende Anträge sind täglich 1900 an das Kdo Inf Bat xy (S4) zu richten;
– Die Ruhe- und Einsatzzeitkontrolle ist zentral im KP durch die Fahrer täglich nachzuführen.

4.4.8.3 Verkehrsführung

– Bedarf an zusätzlichen Verkehrsführungsorganen sind bei der Transportzentrale Inf Bat xy zu beantragen;
– Es ist alles daran zu setzen, dass der zivile Verkehr in gewohntem Mass und mit möglichst geringen Einschränkungen aufrecht erhalten werden kann.

4.5 Planung

Absichtlich leer.

4.6 Führungsunterstützung

4.6.1 Verbindungen / Telematikbereitschaft

Station	Telematikmittel	BG	BBZ (Benutzer-bereitschaftszeit)
Bat Fhr	SE x35	SE-EIN	Montag, dd.mm.yyyy, 1600
Relais Bat Fhr	SE x35	SE-EIN	
Kp Fhr / Zug	SE x35	SE-EIN	
Bat KP Mels	Telefon / Fax / LAN	Normalbesetzung	
Kp KP	Telefon / Fax / ADSL	Normalbesetzung	

4.6.2 Adressnetzplan

Gem Beilage 6, Adressnetzplan.

4.6.3 Relaisstandorte

Stao	Koord	Funkabdeckung	Besonderes
Valaschga	747 265 / 217 483	Walenstadt bis Sargans	Höchstgeschwindigkeit 25 km/h ab Abzweigung (ca 800m vor Relais Stao)
Fläscherberg	756 212 / 212 689	Sargans bis Sevelen	WC / Notschlafstelle vorhanden (Schlüsselgutschein)

4.6.4 Meldewesen

– Meldezeiten für Lagebericht: jeweils 0700 und 1900 täglich (gem Beilage xy);
– Auswertung und statistische Erfassung aller getätigten Patrouillen (gem Patrouillenbericht, Vorgabe S2) in den letzten 12 Std: jeweils 0700 und 1900.

4.6.5 Schutz und Sicherheit

4.6.5.1 Telematik

– Bei allen Installationen muss das Einhalten der Sicherheits- und Bauvorschriften (Starkstrombefehl, Leitungsbauvorschriften und Baurapporte) gewährleistet sein;
– Die Schutzkonzepte bei bestehenden Anlagen dürfen durch mobile Installationen nicht durchbrochen werden;
– Die Führungs- sowie die Telematikeinrichtungen inkl Fernbetriebsleitungen sind durch die betreibende Formation zu schützen.

4.6.5.2 Geheimhaltung

– Einsatzbezogene Informationen sind als INTERN klassifiziert und sind nur an berechtigte Empfänger weiter zu geben;
– Ton- und Bildaufnahmen in der Einsatzstelle sind untersagt.

4.7 Ausbildung

4.7.1 Heli-Boarding

– Das Heli-Boarding-Training (Super Puma / Cougar) ist bis Mo, dd.mm.yyyy / 1700 Uhr durch alle DU Inf Bat xy abzuschliessen;
– Durchführung halbzugsweise;
– Eine namentliche Ausbildungskontrolle ist zwingend.

4.8 Finanzen

– Infrastruktur, die militärisch benutzt wird, muss protokolliert vom Eigentümer übernommen und demselben wieder protokolliert zurückgeben werden (Form 17.053);
– Eigentümer sind gem VR (Regl 51.003) zu entschädigen;
– Von der Truppe verursachte Schäden sind unverzüglich zu melden, vor Ort zu protokollieren (Schadensanzeige Form 33.001 / Unfallmeldung und Schadenanzeige für Bundesfahrzeuge Form 13.101) und, sofern möglich, sofort zu beheben.

4.9 Zivil-militärische Zusammenarbeit

– Die Informationsbeschaffung und -verbreitung im Verbund mit den zivilen Partnern wird durch das Bat vorbereitet und koordiniert;
– Koordination im Inf Bat xy durch S2;
– Frischprodukte und Verbrauchsgüter sind möglichst in den Dörfern im Einsatzraum einzukaufen.

4.9.1 Verzeichnis zivile Partner
Gem Beilage 5, Verzeichnis zivile Partner.

5 Standorte

Verband	Stao/Koordinaten (Link …)
Stab Inf Bat xy	Walenstadt: 741 570/221 150, 426m
Inf Stabskp xy	
Inf Kp xy/1	
Inf Kp xy/2	Magletsch: 755 230/218 900, 644m
Inf Kp xy/3	St.Luzisteig: 758 700/211 650, 687m
Inf Ustü Kp xy/4	Walenstadt: 741 570/221 150, 426m

Verbindungsliste gem Beilage 12.

Kdt Inf Bat xy

OberstIt xy

Beilagen
1. Ei Dispositiv
2. Taschenkarte ROE/ROB (-> 8.1.3)
3. Übersicht Truppenschutzmassnahmen (-> 8.1.4)
4. Einsatzgliederung
5. Verzeichnis zivile Partner
6. Adressnetzplan
7. Diensträder
8. Organigramm Bat Stab (folgt später)
9. Battle Rhythm
10. Vorlage Lagebericht (auf CD-ROM) (-> 8.1.5)
11. Fhr Karten Ei Rm (auf CD-ROM)
12. Verbindungsliste (folgt später)
13. Vorlage Ereignisrapport (auf CD-ROM) (-> 8.1.6)

Geht an
Stab Inf Bat xy (10)
DU Kdt Inf Bat xy (5)

z K an
Kdo xy (3)

Abb 187: Muster Einsatzbefehl (Grundbefehl)

8.1.2 Befehl für die Nachrichtenbeschaffung (Ergänzungsbefehl)

Kdo Inf Bat xy, S2

«DECKNAME»

Befehl für die Nachrichtenbeschaffung
Ergänzung Nr 1 zum Einsatzbefehl
LK 1:50 000; Bl 5012, 5015 (Zusammensetzungen)
Gültigkeit dieses Befehls: ab Mo, dd.mm.yyyy / 1900 Uhr bis Widerruf

1 Orientierung

1.1 Allgemeine Lage
Unverändert.

1.2 Auftrag
Unverändert.

1.3 Nachbartruppen
Unverändert.

2 Absicht
Es geht darum,
- mittels offenem Vorgehen / sichtbarer Präsenz im Einsatzraum die Bevölkerung an unsere Anwesenheit zu gewöhnen;
- mittels verdeckter Nachrichtenbeschaffung in definierten Räumen Informationen zu verdichten;
- den Einsatzraum bezüglich Kraft – Raum – Zeit zu erkunden.

Es geht im Rahmen des Nachrichtenverbunds weiter darum,
- unter Einbezug der zivilen Sensoren die besonderen Nachrichtenbedürfnisse im Einsatzraum vollumfänglich abzudecken und zu befriedigen;
- die Kommunikation und Nachrichtenweiterleitung in optimaler Weise auszugestalten, um die reibungslose und zeitverzugslose Datenübermittlung sicherzustellen.

3 ND Aufträge

3.1 Inf Stabskp xy
- Unverändert.

zusätzlich:
- Erkundet mögliche Stao für die Fhr St in folgenden Räumen: Tscherlach, Berschis, Flums, Biederen, Vilters, St. Leonhard, Fläsch, Trübbach, Oberschan und Sevelen. Liefert Erkundungsbericht an den S3 Inf Bat xy bis dd.mm.yyyy / 1200.
- Erstellt eine Übersicht über die Verschiebungszeiten Berrm – Ortschaften im Bat Einsatzraum zu Handen des S3 Inf Bat xy bis dd.mm.yyyy / 1800.

3.2 Inf Kp xy/1

– Unverändert.

Zusätzlich:

– Erkundet den Einsatzraum;
– Erstellt eine Kraft-Raum-Zeit-Übersicht seines Einsatzraums zu Handen des S3 Inf Bat xy bis dd.mm.yyyy / 1800, Inhalt gem Punkt 4.3.1 dieses Befehls.
– Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information: Verteilt in den Gde Walenstadt, Tscherlach, Berschis, Flums und Mels den Bat Flyer (Beilage 2) in Papierform zwecks Publikation in Anschlagkasten sowie elektronisch zwecks Publikation auf der Gde Homepage. Verteilung abgeschlossen bis dd.mm.yyyy / 1200.

3.3 Inf Kp xy/2

– Unverändert.

Zusätzlich:

– Erkundet den Einsatzraum.
– Erstellt eine Kraft-Raum-Zeit-Übersicht seines Einsatzraums zu Handen des S3 Inf Bat xy bis dd.mm.yyyy / 1800, Inhalt gem Punkt 4.3.1 dieses Befehls.
– Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information: Verteilt in den Gde Trübbach, Wartau, Oberschan, Sevelen, Rans, Räfis und Burgerau den Bat Flyer (Beilage xy) in Papierform zwecks Publikation in Anschlagkasten sowie elektronisch zwecks Publikation auf der Gde Homepage. Verteilung abgeschlossen bis dd.mm.yyyy / 1200.

3.4 Inf Kp xy/3

– Unverändert.

Zusätzlich:

– Erkundet den Einsatzraum.
– Erstellt eine Kraft-Raum-Zeit-Übersicht seines Einsatzraums zu Handen des S3 Inf Bat xy bis dd.mm.yyyy / 1800, Inhalt gem Punkt 4.3.1 dieses Befehls.
– Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information: Verteilt in den Gde Sargans, Wangs, Vilters, Bad Ragaz, Maienfeld und Fläsch den Bat Flyer (Beilage xy) in Papierform zwecks Publikation in Anschlagkasten sowie elektronisch zwecks Publikation auf der Gde Homepage. Verteilung abgeschlossen bis dd.mm.yyyy / 1200.

3.5 Inf Ustü Kp xy/4 (im Rahmen des Sensor-Wirkungsverbunds)

– Unverändert.

zusätzlich (betrifft Aufkl / Beob / Scharf S Züge):

– Erkundet verdeckt im Rm Islabell – Cholau – Neugrütt mögliche Berrm für Elemente in HZ und Z Stärke sowie mögliche Helikopterlandeplätze. Liefert Erkundungsergebnisse an den S3 Inf Bat xy bis dd.mm.yyyy / 1800.
– Klärt verdeckt im Rm Hüseren die Häuser in den Planquadraten ÜU / 9 und ÜR / 8 auf, die angeblich vom Gegner als Schutz- und Lagerhäuser benutzt werden. Erkundet Anmarschwege für Vs zu Fuss ab Absetzpunkt Rhynerhus (753 113 / 224 387) sowie die Helikopterlandezonen (LZ) in den Räumen Stangenbüel (752 495 / 223 018) und Hüseren (753 105 / 224 417). Erkundet für die Anmarschwege sowie für die LZ Angriffsgrundstellungen für einen allfälligen Angriff auf die Objekte. Liefert detaillierten Erkundungsbericht inkl Objekt- und Personenbeschriebe an den S2 Inf Bat xy bis dd.mm.yyyy / 1200. Wo immer möglich ist der Bericht mit Fotos zu visualisieren.

– Klärt verdeckt im Rm Valaschga die Häuser in den Planquadraten AG/7-AH/7 (östliches Haus) und AK/9-AL/9 (beide Häuser) auf, die angeblich vom Gegner als Schutz- und Lagerhäuser benutzt werden. Erkundet die Anmarschwege für Vs zu Fuss ab den Absetzpunkten Capöscha (747 632 / 216 657), Höf (746 232 / 217 269) und Capölla (745 696 / 218 416) sowie die LZ in den Räumen (746 722 / 217 959) und (747 266 / 217 403). Erkundet für jeden Anmarschweg sowie für jede LZ Angriffsgrundstellungen für einen allfälligen Angriff auf die Objekte. Liefert detaillierten Erkundungsbericht inkl Objekt- und Personenbeschriebe an den S2 Inf Bat xy bis dd.mm.yyyy / 1200. Wo immer möglich ist der Bericht mit Fotos zu visualisieren.

4 Besondere Anordnungen

4.1 Kontakt zu zivilen Stellen

– Der Kontakt zu den offiziellen zivilen Stellen (Behörden) wird grundsätzlich durch das Bat hergestellt und gepflegt;
– Die Kp Kdt suchen den Kontakt mit den zivilen Stellen selbständig dort, wo ihre taktisch zusammenhängenden Gelände der Berrm betroffen sind. Vollzugsmeldung mit genauen Angaben der kontaktierten Personen bis dd.mm.yyyy / 1800;
– Für den Kontakt mit den Gemeindebehörden gelten die am Briefing von dd.mm.yyyy festgelegten Richtlinien.

4.2 Na Besch und Patrouillentätigkeit

– Wenn immer möglich ist abgesessen zu patrouillieren und der Kontakt zur Zivilbevölkerung zu suchen;
– Dabei ist darauf zu achten, dass keine engen Beziehungen zu Zivilpersonen entstehen und alle gleich behandelt werden;
– Während der Phase der Erkundung des Einsatzraums konzentrieren sich die Kp auf folgende Abschnitte (vgl dazu beiliegenden Plastik):
– Inf Kp xy / 1: Seeztal, Walenstadt bis Mels (inklusive);
– Inf Kp xy / 2: Rheintal, Rans bis Sargans (inklusive);
– Inf Kp xy / 3: St. Luzisteig bis Landesgrenze, Wangs bis Fläsch.

4.3 Einsatzregeln ROE / Verhaltensregeln ROB

Ganzer Einsatzraum: ALFA.

4.4 Anforderungen Kraft-Raum-Zeit-Übersicht

Die K-R-Z-Übersicht beinhaltet folgende Punkte:

– Fokus Einsatz San Patrouille: 10 Minuten-Fahrkreis ab Berrm eruieren. Bei Tätigkeiten ausserhalb des 10 Minuten-Fahrkreises ist 1 Combat Medic direkt dem Ei Element mitzugeben;
– Fokus Einsatzreserve: 15 Minuten-Fahrkreis ab Berrm eruieren. Bei Tätigkeiten ausserhalb des 15 Minuten-Fahrkreises ist die eigene Reserve entweder in einen Bstelrm näher am Ei Ort zu verschieben oder mit dem Bat der Einsatz einer dem Ei Ort näher gelegenen Reserve zu koordinieren;
– Fokus Ei Rm Bat: Verschiebungszeiten Berrm-Ortschaften;
– Fokus NBR gem Zuweisung unter Punkt 4.2 dieses Befehls:
  - Mögliche Verschiebungswege inkl Hindernisse (Brücken, Baustellen, Engnisse, Tunnels, etc);

- Kapazitäten der Verschiebungsachsen (Rad Spz, Duro, Pw);
- Funkschatten (Kp und Bat Netze);
- mögliche Berrm für Elemente in HZ und Z Stärke;
- mögliche Helikopterlandeplätze;
- mögliche Mw Stellungsräume;
- Objekte von öffentlichem Interesse (z B Einkaufszentren, Kirchen, Gemeindegebäude, Fabriken, Banken);
- Strassenübergänge (Brücken, Überführungen, Eisenbahn-Strassenkreuzung) finden und Kräfteansatz für Offenhalten eruieren, takt Entschluss fassen;

– Als Produkt ist eine Karte (Massstab 1:50 000) abzugeben, worin die oben genannten Punkte übersichtlich und visualisiert dargestellt sind. Wo sinnvoll, sind Fotos zu erstellen.

4.5 Patrouillenrhythmus im Courant Normal

– Kp mit 4 Elementen: Die Patrouillen sind so zu planen, dass alle 60 Minuten eine Patrouille den Berrm verlässt;
– Kp mit 3 Elementen: Die Patrouillen sind so zu planen, dass alle 120 Minuten eine Patrouille den Berrm verlässt.

4.6 Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information

– Alle Kp verteilen im Umkreis ihrer Berrm den Bat Flyer (Beilage 2) in Papierform an Unternehmen (Firmen, Restaurants, Garagen, Bäckereien, etc);
– Verteilung abgeschlossen bis dd.mm.yyyy / 1200.

5 Standorte

Unverändert

Kdt Inf Bat xy

Oberstlt xy

Beilagen

1. Formular Patrouillenbericht (-> 8.1.7)
2. Bat Flyer (auf CD-ROM)

Geht an

Stab Inf Bat xy	(5)
DU Kdt Inf Bat xy	(8)

z K an

FGG2 Inf Br xy	(5)

Abb 188: Muster Befehl für die Nachrichtenbeschaffung (Ergänzungsbefehl)

8.1.3 Taschenkarten ROB / ROE (Beilagen)

Taschenkarte Verhaltensregeln (ROB)

Ausrüstung und Anzug	
A1	Ist meine persönliche Ausrüstung in Ordnung?
A2	Sind Pocket Card, Erkennungsmarke, IVP, Notfallzettel, Taschenlampe auf Mann?
A3	Helm ja / nein?
A4	Bin ich rasiert und sauber?
A5	Ist mein Tenue korrekt?
A6	Ist mein Namensschild sichtbar?
A7	Ist mein Mobiltelefon etc ausgeschaltet?
A8	Was ist mein Auftrag?
A9	Trage ich meine Waffe richtig?
A10	Wo ist mein Vorgesetzter / mein Fahrzeug?
A11	Wie wirke ich? Bin ich ruhig?

Verhalten	
V1	Tadelloses Erscheinungsbild sowohl im Einsatz wie auch in der dienstfreien Zeit
V2	Selbstdisziplin und Selbstverantwortung
V3	Die kompetente Auftragserfüllung steht im Vordergrund und muss für jeden Dritten wahrnehmbar sein
V4	Gepflegtes Äusseres, Sauberkeit, Rasur, einwandfreies Tenue
V5	Namensschild sichtbar tragen
V6	Jederzeit partnerschaftlich, freundlich und hilfsbereit sein
V7	Ruhig, routiniert, bestimmt und unmissverständlich auftreten. Herr der Lage bleiben.
V8	Bei Unsicherheit Hilfe bei Kameraden und / oder Vorgesetzten suchen und diese akzeptieren
V9	Nicht diskutieren
V10	Sich nicht provozieren lassen
V11	Keine Information über Einsatz, Auftrag, Lage und Feststellungen erteilen. Medien an Vorgesetzte verweisen.
V12	Waffe situationsgerecht tragen. Die Waffentragart wird vom Aussenstehenden im Sinn einer kleineren / grösseren Bereitschaft zum Waffeneinsatz interpretiert.
V13	Fahrzeuge immer möglichst unauffällig abstellen, nicht aber militärisch tarnen. Strasse und Durchgänge freihalten.

Abb 189: Muster Taschenkarte ROB (Beilage)

Taschenkarte Einsatzregeln (ROE)

Allgemeine Verhaltensregeln	Grundsätze der Gewaltanwendung	Verhalten gegenüber Zivilpersonen	Verhalten gegenüber Medien
Stets korrektes, diszipliniertes und professionelles Auftreten in sauberer Ausrüstung. Keine Auskunft über Truppe geben (Personen, Anzahl, Auftrag, Zeiten).	Gewaltanwendung immer nach dem Prinzip der Verhältnismässigkeit (nur wenn nötig und angemessen im Rahmen der Auftragserfüllung).	Stets korrekt, ruhig und höflich, aber bestimmt. Sich nicht provozieren lassen und Aggressionen abbauen, nie diskriminieren.	Höflich hinweisen, dass die Truppe keine Auskunft geben darf und an den Kp Kdt weiterleiten.

Kompetenzen im Einsatz	Bluebox	Redbox
Wegweisen und Fernhalten	erlaubt	erlaubt
Anhalten und Identitätsfeststellung	erlaubt	erlaubt
Mündliche Befragung	erlaubt für das Ausfüllen der Personenkontrollkarte	erlaubt, inklusive Befragung zwecks Informationsgewinnung
Durchsuchen von Personen	nur bei Verdacht	erlaubt
Festhalten/ Festnehmen	Festhalten vor Ort bis zur Übernahme durch die (Militär)Polizei	Festnehmen und Transport in die Gefangenensammelstelle bis zur Übernahme durch die (Militär)Polizei
Kontrolle von Sachen	nur bei Verdacht	erlaubt
Sicherstellung von Sachen	Waffen/Munition/ gefährliche Gegenstände	erlaubt
Durchsuchen von Fahrzeugen	nur bei Verdacht	erlaubt
Durchsuchen von Gebäuden	nur bei Verdacht	erlaubt
Anwendung von körperlichem Zwang	erlaubt	erlaubt
Waffengebrauch	Notwehr und Notwehrhilfe: 1. Waffeneinsatz nur als letztes Mittel; 2. Deutlicher Warnruf vor Schussabgabe; 3. Nur gezielt schiessen; 4. Kein Waffeneinsatz, wenn Dritte unverhältnismässig gefährdet werden; 5. Nach Waffeneinsatz Auftrag weiterführen, melden, Verletzten Hilfe leisten, Schützen betreuen, Waffen sicherstellen, Tatort absperren.	Auftragserfüllung: 1. Sichern und wiederherstellen der öffentlichen Ordnung; 2. Schützen von Personen, Einrichtungen und Material von Armee oder Zivilbevölkerung gegen Diebstahl und Übergriffe bei Demonstrationen oder Ausschreitungen; 3. Beendigung gewalttätiger Demonstrationen, Ausschreitungen und Plünderungen; 4. Festnahme mutmasslicher Straftäter oder Extremisten; 5. Verhältnismässiger Schusswaffengebrauch gegen bewaffnete Personen von gewaltextremistischen oder paramilitärischen Gruppierungen oder deren Einrichtungen; 6. Offene Nachrichtenbeschaffung im zivilen Umfeld.
Warnung vor Schusswaffengebrauch	Warnruf «Halt, oder ich schiesse!» oder Warnschuss	Kollektivwarnung zu Beginn, evtl Ultimatum
bewilligte Waffen	Sturmgewehr und Pistole (Waffen unterladen)/Reizstoffsprühgerät/Blendschockgranate	werden für die Redbox fallweise und lagegerecht freigegeben
bewilligte Munition	Gewehrpatrone 90/Pistolenpatrone 41	wird für die Redbox fallweise und lagegerecht freigegeben

Abb 190: Muster Taschenkarte ROE (Beilage)

8.1.4 Truppenschutzmassnahmen (Beilage)

Truppenschutzmassnahmen

Bedrohungsstufe

GRÜN	Es besteht eine allgemeine Grundbedrohung in Friedenszeiten. Konkrete Anzeichen für gezielte Aktivitäten gegen die Truppe und deren Einrichtungen sind nicht vorhanden.
GELB	Es besteht eine erhöhte, aber vorhersehbare Bedrohung durch direkte oder indirekte Gewaltanwendung gegenüber der Truppe.
ORANGE	Mit direkter und überraschender Gewaltanwendung gegen die Truppe ist jederzeit zu rechnen.
ROT	Ein direkter Angriff auf die Truppe ist geschehen oder wird innerhalb der nächsten 24 Stunden erwartet.

Ausrüstungscode

Code	TAZ	Schutzausrüstung	Grundtrageinheit	RSG 2000	persönliche Schusswaffe	Korpswaffen
A	ja	griffbereit	griffbereit	griffbereit	griffbereit	untersagt
B	ja	---	---	auf Mann	---	---
C	ja	angezogen	griffbereit	auf Mann	auf Mann, untergeladen	---
D	ja	angezogen	angezogen	auf Mann	auf Mann, untergeladen	einsatzbereit, Sprengmun untersagt
E	ja	angezogen	angezogen	auf Mann	auf Mann, geladen	einsatzbereit, Sprengmun verteilt

Bewegungscode

Code	Verschiebungsart	Bestand
1	zu Fuss / motorisiert	individuell / Einzelfahrt erlaubt
2	zu Fuss / motorisiert	nur im Verband / min 2 Fahrzeuge zusammen
3	motorisiert	ungeschützte Fahrzeuge müssen durch min 1 geschütztes Fahrzeug begleitet werden
4	mit geschützten Fahrzeugen	min Halbzugsstärke (2 geschützte Fahrzeuge)

Truppenschutzmassnahmen GRÜN

Bedrohungsstufe	GRÜN			
Standorte	Ausrüstungscode		Bewegungscode	
	Tag	Nacht	Tag	Nacht
Bereitschaftsraum (Camp)	B	B	1	1
out of boundary box (OOB)	-	-	-	-
Einsatzelement	D	D	1	1
Eingreifreserve	D	D	2	2
Ruheelement	A	A	-	-

Truppenschutzmassnahmen GELB

Bedrohungsstufe	GELB			
Standorte	Ausrüstungscode		Bewegungscode	
	Tag	Nacht	Tag	Nacht
Bereitschaftsraum (Camp)	A	A	1	2
out of boundary box (OOB)	-	-	-	-
Einsatzelement	D	D	1	2
Eingreifreserve	D	D	2	2
Ruheelement	A	A	-	-

Truppenschutzmassnahmen ORANGE

Bedrohungsstufe	ORANGE			
Standorte	Ausrüstungscode		Bewegungscode	
	Tag	Nacht	Tag	Nacht
Bereitschaftsraum (Camp)	A	A	2	2
out of boundary box (OOB)	E	E	4	4
Einsatzelement	D	D	4	4
Eingreifreserve	E	E	4	4
Ruheelement	A	A	-	-

Truppenschutzmassnahmen ROT

Bedrohungsstufe	ROT			
Standorte	Ausrüstungscode		Bewegungscode	
	Tag	Nacht	Tag	Nacht
Bereitschaftsraum (Camp)	C	C	2	2
out of boundary box (OOB)	E	E	4	4
Einsatzelement	D	D	4	4
Eingreifreserve	E	E	4	4
Ruheelement	A	A	-	-

Abb 191: Muster Truppenschutzmassnahmen (Beilage)

8.1.5 Vorlage Lagebericht (Beilage)

1184 Die Vorlage Lagebericht wird elektronisch zuhanden der Kompanien verteilt (PowerPoint). Damit wird sichergestellt, dass alle Meldungen der Kompanien auf denselben Vorlagen via Internet zu einer festgelegten Zeit an das Bataillon gelangen. Die unten abgebildeten Folien geben einen Ausschnitt wieder und sind beliebig ergänzbar.

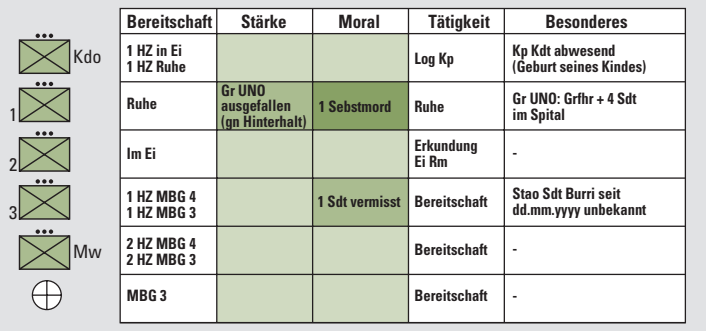


Abb 192: Übersicht Stärke und Moral (Beispiel Infanteriekompanie)

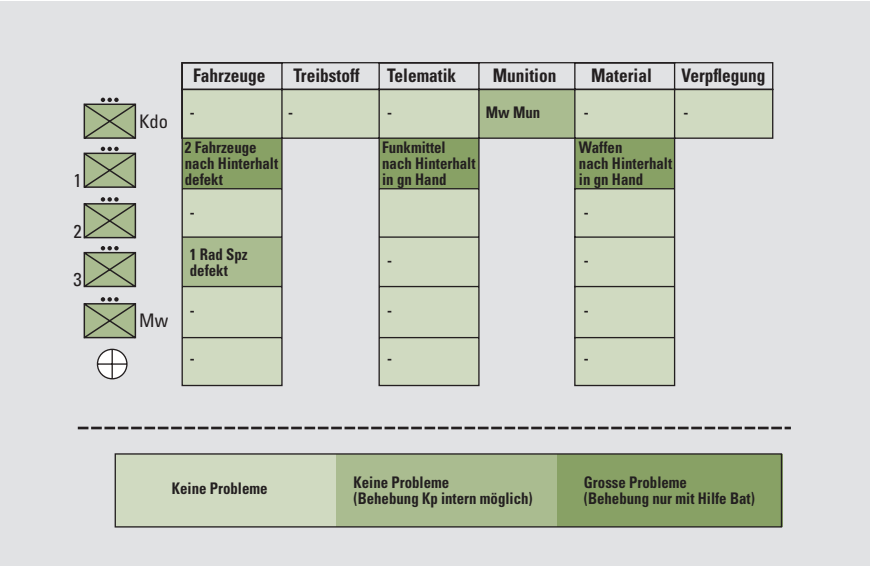


Abb 193: Übersicht Logistikbereiche (Beispiel Infanteriekompanie)

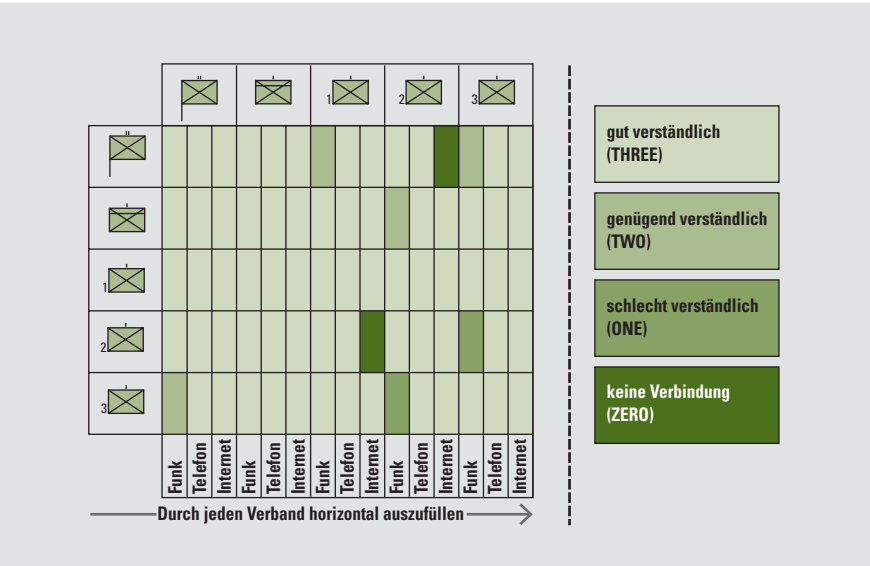


Abb 194: Übersicht Verbindungen (Stufe Bataillon)

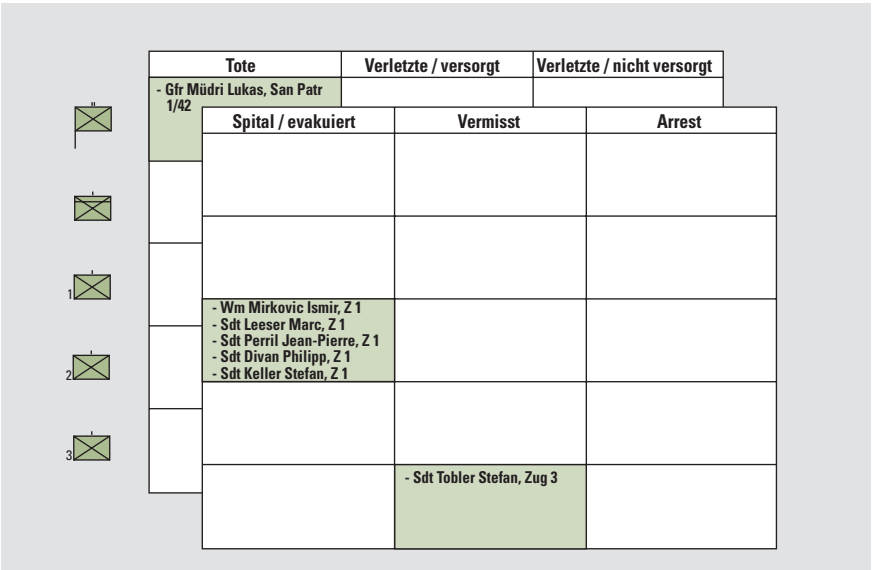


Abb 195: Übersicht Personelles eigene Truppen (Stufe Bataillon)

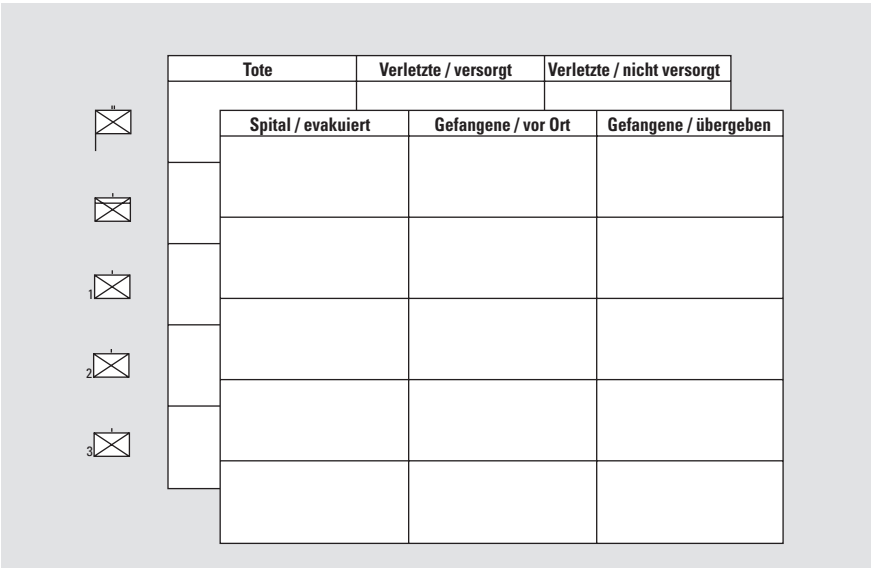
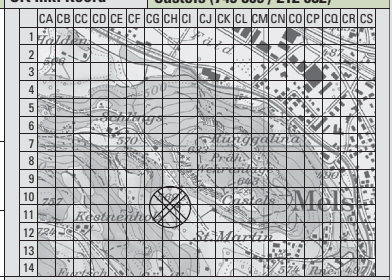


Abb 196: Übersicht Personelles andere Akteure im Einsatzraum (Stufe Bataillon)

8.1.6 Vorlage Ereignisrapport (Beilage)

1185 Die Vorlage Ereignisrapport wird zusammen mit den Bearbeitungstools (Signaturen, Zeichen, etc) elektronisch zuhanden der Kompanien verteilt (PowerPoint). Damit wird sichergestellt, dass alle Ereignismeldungen der Kompanien auf denselben Vorlagen und vollständig via Internet zu einer festgelegten Zeit an das Bataillon gelangen. Die unten abgebildeten Folien sind beliebig ergänzbar.

Vb	**Kp 2**	**datum und Zeit**	**dd.mm.yyyy / 1430**	**Ort inkl Koord**	**Castels (749 809 / 212 682)**
Was ist vorgefallen?		Im Fz Park sowie in der Nähe des Checkpoints ost schlugen 2 Granaten ein. Vermutete Feuerrichtung: West aus dem Rm Chapfensee. Durch die Explosionen wurden vom Campschutzelement 2 Sdt verwundet und 3 Fz beschädigt. Um 1445 ging auf dem KP eine Mdg per Telefon ein, dass im Rm St. Martin eine Person gesehen wurde, die Fotos von den brennenden Fz gemacht habe.		
Angaben Eigene		**Betroffenes Element** 2	**Verwundete** Gfr Hugentobler Lukas Sdt Meier Marc		
		Schäden an Fz 1 Radspz (total) 1 Radspz (4 Räder) 1 Lkw (Motorenschaden)	**Verlust von Waf und Gt** keine		
Angaben Gegenseite		**Involvierte Gegner** unbekannt	**Verwundete** unbekannt		
		Eingesetzte Waffen Vermutlich 1-2 8.1cm Mw	**Festgenommene** keine		
Getroffene Massnahmen		Mit dem Ei Element 2 TCP auf Zufahrtsstrassen in den Rm Chapfensee während 2h, 1 TCP im Rm Plons (749 028 / 213 502) und 1 TCP im Rm Flums (744628 / 217 137). Kontrolle aller Fz und Aufnahme der Personalien sämtlicher Personen, welche den Rm in Rtg Seeztal motorisiert verlassen haben.			



Gewonnene Informationen			
Ei Ei Z	A A F	1 1 3	Die Gegenseite verfügt über Mw inkl Munition Die Gegenseite verfügt über das Wissen, Mw einzusetzen Die Gegenseite wird den Anschlag propagandamässig nutzen

Rapportbeilagen (Fotos, Protokolle, Berichte etc.)	
Uem-Art	**Bezeichnung**
Mail Kurier	Liste kontrollierter Personen + Fz an den TCP Plons + Flums Rückstände der Granaten

Abb 197: Muster eines vollständig ausgefüllten Ereignisrapports (Stufe Kompanie)

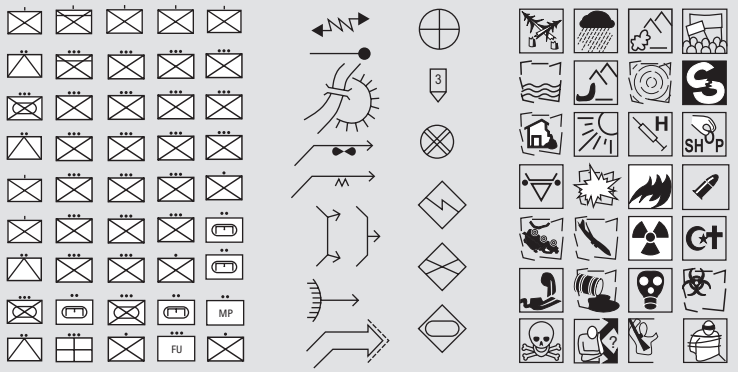


Abb 198: Möglichkeit von Tools für das Erstellen des Ereignisrapports

Beurteilung von Informationen					
Art der Quelle		**Zuverlässigkeit der Quelle**		**Bewertung des Inhalts**	
Bezeichnung	Code	Grad	Code	Grad	Code
Eigene AdA	Ei	absolut zuverlässig	A	gesichert	1
Fremde AdA	F	normalerweise zuverlässig	B	wahrscheinlich	2
Behörden	B	ziemlich zuverlässig	C	möglich	3
Medien	M	normalerweise nicht zuverlässig	D	zweifelhaft	4
Zivilperson (Name bekannt)	Z	unzuverlässig	E	unwahrscheinlicht	5
Unbekannt	U	kann nicht beurteilt werden	F	Kann nicht beurteilt werden	6

Abb 199: Muster für die Vorgabe der Beurteilung von Informationen

8.1.7 Patrouillenbericht (Beilage)

1186 Mit dem Patrouillenbericht wird sichergestellt, dass die Patrouillenführer ab Befehlsausgabe bis zum Einsatznachbearbeitung mit dem selben Papier arbeiten. Durch die Vereinheitlichung von Abläufen wird die Auswertung der Nachrichten für die S2-Zelle vereinfacht.

Patrouillenbericht

LK 1:50 000; Bl xy

1 Allgemeine Informationen

Patrouillen-Kommandant (Grad, Name, Einteilung)	
Einsatzdauer (dd.mm.yy,tttt-tttt)	
Auftrag	
BNB	

2 Eingesetzte Kräfte

Halbzug 12

Gruppenführer UNO	ALFA	BRAVO
Patrouillenfahrzeug		

Gruppenführer DUE	ALFA	BRAVO
Patrouillenfahrzeug		

Halbzug 34

Gruppenführer TRE	ALFA	BRAVO
Patrouillenfahrzeug		

Gruppenführer QUATTRO	ALFA	BRAVO
Patrouillenfahrzeug		

Zusätzliche Unterstützungskräfte

Sanitätstrupp	
Hundeführer	
Militärpolizei	
KAMIR	
Sprachspezialisten	

3 Patrouillenroute

Patrouillenstrecke (Visualisierung auf Karte)	
Tätigkeiten (wann, wie lange, was, wo)	

4 Tätigkeiten/Ergebnisse

Ort, Tätigkeit	Dauer	Kontrollen		
		Pers	PW	LKW

5 Ergebnis bezüglich BNB / Besonderes

Datum, Zeit, Ort	Unterschrift Patrouillenführer

Abb 200: Muster Patrouillenbericht

8.2 Protokolle und Formulare

1187 Im folgenden Kapitel werden nützliche Dokumente präsentiert, die Abläufe auf allen Stufen vereinfachen und die Kompanien administrativ entlasten.

8.2.1 Warnplakate

1188 Die folgenden Muster vermitteln Ideen, wie neben den bindend vorgegebenen Formularen weitere Plakate einerseits zur Erhöhung der Sicherheit der eingesetzten AdA, andererseits als eindeutige Information für die vom militärischen Einsatz betroffene Zivilbevölkerung erstellt werden können. Alle Plakate bedürfen der Genehmigung durch die Truppenkommandanten. Sie dürfen Reglementen und offiziell verwendeten Formularen nicht widersprechen.

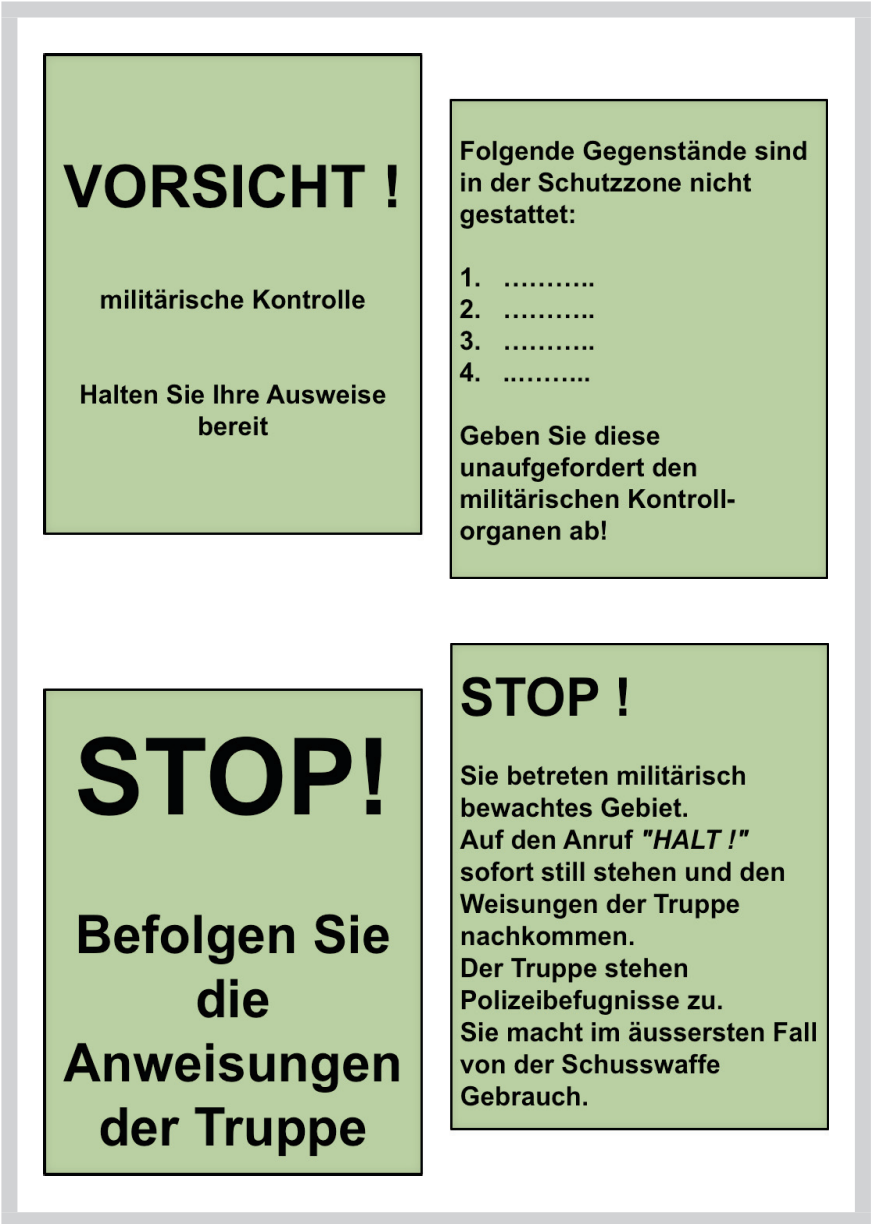


Abb 201: Muster für improvisierte Warnplakate

8.2.2 Personenbeschreibung

Personenbeschreibung **Codename .....**

	Wer	Wo	Wann
Standortmeldung des Beobachters			
Standortmeldung erste Sichtung der Person			

Geschlecht	☐ Mann		☐ Frau		
Name, Vorname					
Adresse (Strasse, Postleitzahl, Ortschaft)					
Sprache					
Alter	☐ < 20	☐ 20–30	☐ 30–50	☐ > 50	
Grösse	☐ < 170 cm	☐ 170–180 cm	☐ 180–190 cm	☐ > 190 cm	
Körperbau	☐ hager	☐ normal	☐ korpulent	☐ athletisch	☐
Haare	☐ kurz	☐ mittel	☐ lang	☐ Glatze	☐
	Farbe:				
	☐ 3 Tage-Bart	☐ Schnurrbart	☐ Vollbart	☐ gestylt	☐
	Farbe:				
Erscheinung	☐ sehr gepflegt	☐ normal	☐ schäbig	☐ legère	☐ auffallend
Besondere Kennzeichen	☐ Narben	☐ Tätowierung	☐ Piercing	☐ Frisur	☐
	Wo:				
Kleidung	☐ elegant	☐ sportlich	☐ Arbeitskleider	☐ legère	☐ Szene
Besondere Kleidung	☐ Hut, Kappe	☐ Brille	☐ Sonnenbrille	☐ Gürteltasche	☐ Regenkleider
	☐ Schal	☐ Anstecker	☐ Gürtel	☐ Handschuhe	☐
Gegenstände	☐ Tasche	☐ Koffer	☐ Karton	☐ Eimer	☐
	☐	☐	☐	☐	☐
Mobilität	☐ zu Fuss	☐ Auto	☐ Fahrrad	☐ Motorrad	☐

Abb 202: Muster Personenbeschreibung

8.2.3 Fahrzeugbeschreibung

Fahrzeugbeschreibung **Codename .....**

	Wer	Wo	Wann
Standortmeldung des Beobachters			
Standortmeldung erste Sichtung des Fahrzeugs			

Fahrzeugart	☐ Limousine	☐ Coupé	☐ Kombi	☐ Van
	☐ Jeep 4x4	☐ Kastenwagen	☐ Kleinbus	☐ Pick-up
	☐ Lastwagen	☐ Car	☐ Motorrad	☐
Marke / Modell	☐			
Farbe	☐			
Kontrollschild	☐ Schweiz Kontrollschild		☐ Ausland Kontrollschild	
Besonderheiten	☐ Dachträger	☐ Scheinwerfer	☐ Spoiler vorne	☐
	☐ Skiträger	☐ Aufkleber	☐ Spoiler hinten	☐
	☐ Antennen	☐ Felgen	☐ Sportauspuff	☐
Mängel	☐ Beulen	☐ Licht	☐	
	☐ Rost	☐ Stossstange	☐	
Insassen	☐ Männer	Anzahl	☐ Kinder	Anzahl
	☐ Frauen	Anzahl	☐ Kinder	Anzahl
Fahrtrichtung				
Fahrtziel				

Abb 203: Muster Fahrzeugbeschreibung

8.2.4 Meldung verdächtiger Gegenstände

Verhalten beim Fund verdächtiger Gegenstände (mit möglichem explosivem Inhalt)

Ruhe bewahren	- Nichts berühren oder erschüttern; - Distanz zum Objekt schaffen; - Gleichen Weg zurück gehen; - Selbstschutz beachten.
Analysieren	- Grösse; - Material; - Farbe; - evtl Foto machen, KEINEN BLITZ BENUTZEN.
Alarmieren (vgl Meldeschema)	- Meldung (AEIOU): WAS – WER – WIE – WO – UMWELT; - Vorgesetzte Stelle; - Polizei 117; - BMZ 033 223 57 27.
Markieren	Absperrband, Spray, etc.
Evakuieren (Richtwerte)	- Verdächtiger Gegenstand innerhalb eines Gebäudes: - bis 1 kg = angrenzende Räume; - bis 5 kg = ganzes Gebäude; - über 5 kg = benachbarte Gebäude weniger 10m Abstand. - Verdächtiger Gegenstand im Freien: - bis 1kg = 200m; - über 1kg = 400m; - mit splitterbildender Umhüllung = 400m; - Grossladung z B Fahrzeug = 1000m. - Richtwert für die Bestimmung der Sprengstoffmasse: 1 Liter Volumen = 10cm x 10cm x 10cm = 1.5kg Explosivstoff.
Weiteres Vorgehen	- Strom und Gas Zufuhr unterbrechen; - Personen fernhalten; - Unterstützungskräfte einweisen; - Objektplan organisieren.

Abb 204: Muster Checkliste Verhalten beim Fund verdächtiger Gegenstände

Meldeschema beim Fund verdächtiger Gegenstände (mit möglichem explosivem Inhalt)

Meldungsinhalt	Bemerkungen, Präzisierungen
Informationsquelle	
Meldender	- Grad, Name, Einheit; - Kontakt (Tel - Mail - Adresse - Funk).
Zeitpunkt des Funds/ der Detonation	- Tag (Montag, …) / dd / month / yyyy / tttt oder - dd / tttt / Date Zone / month / yy.
Lage	
Standort	- Ortschaft; - Strasse; - Referenzpunkt.
Koordinaten	- Swiss Grid: 729XXX / 278YYY oder - MGRS: 32T «NT» XXXXX YYYYY
Zugang zu Fundstelle	- Möglich / nicht möglich; - zu Fuss / mit Fahrzeug; - Einschränkungen …
Beschreibung, Analyse	
Form	- Rund, quadratisch, rechteckig; - Würfel, Kugel, Zylinder, Ogive.
Volumen	- Länge, Breite, Höhe; - Inhalt.
Durchmesser	
Material	
Farbe	
Genauigkeit der Angaben	- Gemessen / geschätzt; - aus der Nähe / aus der Ferne.
Sichtbare Beschriftung	- Munitionskörper; - Zünder; - Kabel; - Klebeband.
ABC Informationen (NBRC)	Verdacht auf ABC?
Sicherheit	
Markierung	- Getätigt? Ja / nein; - Wenn ja: Art der Markierung.
Evakuierung	- Durchgeführt? Ja / nein; - Wenn ja: Welche, wie viele Meter?
Weitere Massnahmen	- Durchgeführt? Ja / nein; - Wenn ja: Welche?
Umwelt/Gefahren	- Strom, Gas,Elektrizität; - Bahn, Flug, Verkehrsachsen.
Bemerkungen (Weitere Angaben, Foto, Skizze …)	

Abb 205: Muster Meldeschema beim Fund verdächtiger Gegenstände

8.2.5 Protokoll Beschlagnahmung / Festnahme

Protokoll über

☐ Beschlagnahme (VPA Art 13)
☐ Festnahme (VPA Art 14)

Personalien der betroffenen Person	
Name, Vorname	
Wohnort (Postleitzahl)	
Anderes (z B Telefon)	

Grund der Massnahme	
Ort der Massnahme	
Datum, Zeit	

Gegenstand beschlagnahmt, weil

- ☐ Zutritt damit verboten ist;
- ☐ er gefährlich ist;
- ☐ damit strafbare Handlung begangen wurde;
- ☐ damit ein Verbrechen geplant war;
- ☐ er gestohlen ist;
- ☐ er als Beweismittel dient;
- ☐ _____
- ☐ _____
- ☐ _____

Person vorläufig festgenommen, weil

- ☐ sie sich unbefugten Zutritt in eine Sperrzone verschafft hat;
- ☐ sie unsere Weisungen nicht befolgt hat;
- ☐ sie einen Anschlag begangen hat;
- ☐ sie ein Verbrechen gegen AdA begangen hat;
- ☐ sie gefährlich ist;
- ☐ ihr Zustand / ihr Verhalten ein öffentliches Ärgernis erregt hat;
- ☐ sie die öffentliche Sicherheit und Ordnung gestört hat;
- ☐ nach der Person gefahndet wird;
- ☐ _____
- ☐ _____

Bezeichnung der beschlagnahmten Gegenstände

Nr	Bezeichnung	Besonderes	zurück
			☐
			☐
			☐
			☐
			☐
			☐
			☐
			☐

Personalien der militärische Auskunftsperson
Grad, Name, Vorname, Einteilung

Personalien weiterer Auskunftspersonen
Name, Vorname, Strasse, Postleitzahl, Ortschaft

Unterschrift _____ ☐ verweigert

Abb 206: Muster Protokoll Beschlagnahmung / Festnahme

8.2.6 Einsatzprotokoll Reizstoffsprühgerät

Einsatzprotokoll RSG 2000 (591-4710)

Angaben zum Einsatz				
Organisation	Anlass / Grund	Ort	Datum	Zeit

Aus welchem Grund kam es zum Einsatz des RSG 2000?

_____

_____

_____

Wie war die Wirkung des PAVA?

_____

_____

_____

Welche Hilfemassnahmen mussten angewendet werden?

Wie waren die Wetter-, Wind- und Temperaturverhältnisse?

Allgemeine Informationen			
Einsatz	Person	Zustand	Bekleidung
Einsatzdistanz: ☐ gegen eine Person wenn JA → ☐ gegen ein Tier Tierart: Rasse:	☐ männlich ☐ weiblich Gewicht: kg Grösse: cm Alter: Jahre	☐ normaler Zustand ☐ Alkoholeinfluss ☐ Drogeneinfluss ☐ _____ ☐ _____ ☐ _____	☐ Uniform ☐ Zivil ☐ Schusswaffe ☐ Messer ☐ Brillen / Linsen ☐

War der Einsatz mit dem RSG 2000 erfolgreich? ☐ Ja ☐ Nein

Freie Berichtspunkte:

Anwender des RSG	**Linienvorgesetzter**	**Vorgesetzte Kdo Stelle**
Ort, Datum: Unterschrift:	Ort, Datum: Unterschrift:	Ort, Datum: Unterschrift:

Abb 207: Muster Einsatzprotokoll Reizstoffsprühgerät

8.2.7 Schadenmeldungen

1189 Ein nicht zu unterschätzender Bestandteil der Massnahmen zur Vertrauensbildung im Einsatzraum stellt die Bereitschaft des Militärs dar, im Einsatz entstandenen Schaden an zivilem Eigentum (Gelände, Gebäude, Fahrzeuge etc) unkompliziert zu beheben und zu vergüten. Die unten abgebildeten Formulare erleichtern diesen wichtigen Prozess.

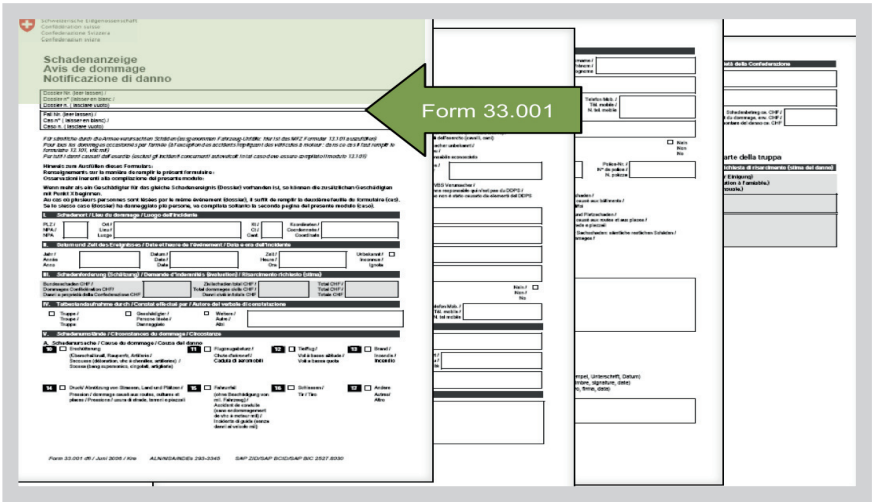


Abb 208: Form 33.001 Schadenanzeige

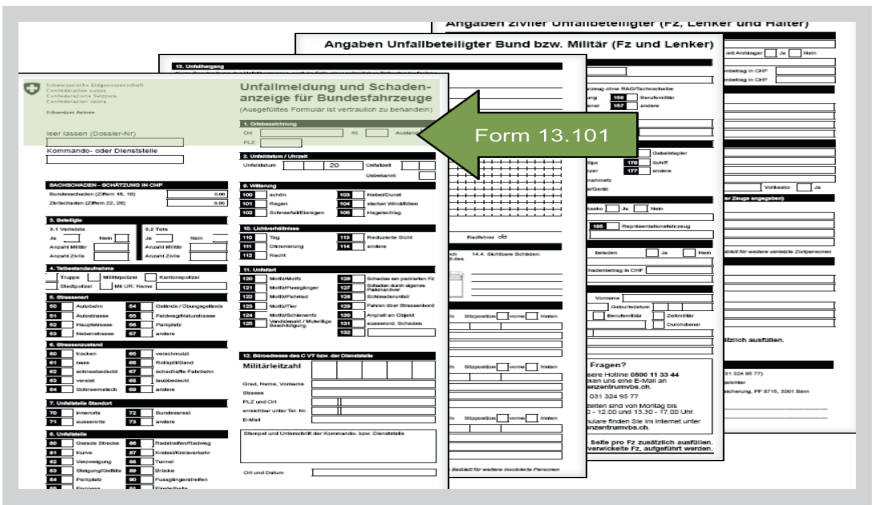


Abb 209: Form 13.101 Unfallmeldung und Schadenanzeige für Bundesfahrzeuge

9 Tabellen

9.1 OTF-Tabellen

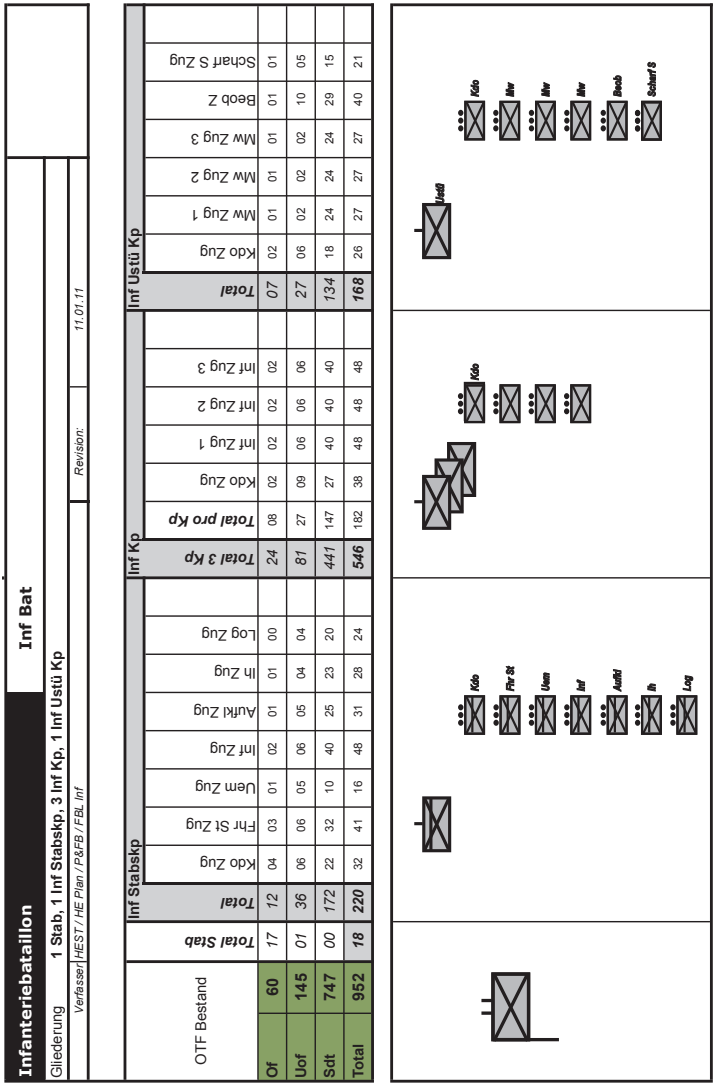
9.1.1 Gliederung Inf Bat

Infanteriebataillon — **Inf Bat**

Gliederung: 1 Stab, 1 Inf Stabskp, 3 Inf Kp, 1 Inf Ustü Kp

Verfasser: HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf — Revision: — 11.01.11

OTF Bestand		Total Stab	Inf Stabskp								Inf Kp					Inf Ustü Kp							
			Total	Kdo Zug	Fhr St Zug	Uem Zug	Inf Zug	Aufkl Zug	Ih Zug	Log Zug	Total 3 Kp	Total pro Kp	Kdo Zug	Inf Zug 1	Inf Zug 2	Inf Zug 3	Total	Kdo Zug	Mw Zug 1	Mw Zug 2	Mw Zug 3	Beob Z	Schaft S Zug	
Of	60	17	12	04	03	01	02	01	01	00	24	08	02	02	02	02	07	02	01	01	01	01	01	
Uof	145	01	36	06	06	05	06	05	04	04	81	27	09	06	06	06	27	06	02	02	02	10	05	
Sdt	747	00	172	22	32	10	40	25	23	20	441	147	27	40	40	40	134	18	24	24	24	29	15	
Total	952	18	220	32	41	16	48	31	28	24	546	182	38	48	48	48	168	26	27	27	27	40	21	



Infanteriebataillon	**Stab Inf Bat**	
Gliederung	**Nach Führungsgrundgebiet (gem FSO)**	
Verfasser:	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*	*Revision:* *11.01.11*

Stab		**Kdt Staffel**	**02**	**S1 (Pers)**	**04**	**S2 (Na)**	**01**	**S3 (Op/Ei)**	**04**	**S4 (Log)**	**06**	**S6 (Uem/FU)**	**01**
Total	**18**	Kdt	01	Adj (S1)	01	Nof (S2)	01	Chef Ei (S3)	01	Log Of (S4)	01	Uem Of (S6)	01
Of	17	Kdt Stv	01	Asg	01			Ber Of	01	Ih Of	01		
Uof	01			Presse- und Info Of	01			FUOF	01	VT Of	01		
Sdt	00			(Hptm/Maj/Fachof)				ABC Of	01	Az	01		
										Qm	01		
										Inf Bes Of	01		
				Stabsadj	01								

Im ordentlichen WK kann für die Sicherstellung der Mobilität des Stabes eine geringe Anzahl von leichten Fahrzeugen gefasst werden.

S5 (Planung)
S7 (Ausbildung) Aufgaben werden je nach Bedarf von einer der Zellen S1, 2, 3, 4 oder 6 übernommen

9.1.3 Gliederung Inf Stabskp

Infanteriebataillon	Inf Stabskp		
Gliederung	1 Kdo Zug, 1 Fhr St Zug, 1 Uem Zug, 1 Inf Zug, 1 Aufkl Zug, 1 Ih Zug, 1 Log Zug		
Verfasser:	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*	*Revision:*	*11.01.11*

Kdo Zug		Kdo Gr	09	D Gr	11	San Gr	12
Total	32	Kdt (Maj/Hptm)	01			Az (Sub Of)	01
Of	04	Kdt Stv (Sub Of)	01				
Uof	06	Trsp Of	01				
Sdt	22	Fhr St Uof	01	Einh Four (Four)	01	San Uof (Wm)	01
		ABC Uof (Kpl)	01	Einh Fw (Hptfw)	01		
				Kü Chef (Wm)	01		
		Fhr St Sdt/ABC Spür	02	Trp Buchh	01	San Sdt	04
		Fhr St Sdt/Fahr C1	02	Trp Koch	03	San Sdt Nf	02
				Büroord	02	San Sdt Uem	02
				Inf/Fahr B	01	San Sdt/Fahr C1	02
				Motf	01		
		2 SE-135 1 SE-235 EA m2/tm 1 SE-135 1 SE-235 m2+ 1 SE-235m1		1 SE-135 1 SE-235 EA m1/tm 1 SE-135		1 SE-235 EA m2/tm 1 SE-235 m2+	

Gliederung Inf Stabskp (Fortsetzung)

Fhr St Zug	
Total	41
Of	03
Uof	06
Sdt	32

Fhr St Gr 1	05	Fhr St Gr 2	04	Fhr St Gr 3	05	Fhr St Gr 4	04	Fhr St Gr 5	04	Fhr St Gr 6	03
(Kdt)		(Kdt Staffel)		(FUOf)		(Ns Of)		(Ih Of)		(Teile Kdt Staffel)	
Inf Of (Bes)	01	Fhr St Of (Sub Of)	01							Fhr St Of (Sub Of)	01
Fhr St Uof	01			Uem Uof	01	Fhr St Uof (Oberwm)	01	Fhr St Uof	01		
Fhr St Sdt/ABC Spür	01	Fhr St Sdt	01	Uem Sdt FFZ	01	Fhr St Sdt	01	Fhr St Sdt	01	Fhr St Sdt	01
Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Uem Sdt Ffhr/Flt	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Fhr St Sdt/Fahr C1	01
Inf Bes Mg S	01	Inf Bes Mg S	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf Bes Mg S	01	Inf Bes Mg S	01		
				Inf Bes Mg S	01						
1 SE-135 **2 SE-235 m2+** **001** Kdo Pz 93 8x8		**1 SE-135** **2 SE-235 m2+** **002** Kdo Pz 93 8x8		**1 SE-135** **2 SE-235 m2+** **003** Kdo Pz 93/99 INTAFF		**1 SE-135** **2 SE-235 m2+** **004** Kdo Pz 93 8x8		**1 SE-135** **2 SE-235 m2+** **005** Kdo Pz 93 8x8		**1 SE-135** **1 SE-235 m2+** **1 SE-235 m1** **006** Kdo DURO	

Fhr St Gr 7	04	Vrk Gr	08		
(Teile Kdt Staffel)				Mat Trupp Fhr St	04
Fhr St Uof	01	Vrk Uof (Wm)	01		
Fhr St Sdt	02	Vrk Sdt	07	Fhr St Sdt/ABC Spür	02
Fhr St Sdt/Fahr C1	01			Fhr St Sdt/Fahr C1	02
1 SE-135 **1 SE-235 m2+** **1 SE-235 m1** **007** Kdo DURO		**1 SE-135** **1 SE-235 EA m1/tm** 6 SE-135		**1 SE-235 EA m1/tm** **1 SE-235 EA m1/tm**	

Gliederung Inf Stabskp (Fortsetzung)

Uem Zug				Relais Gr (1/4)	03	Relais Gr (2/4)	03	Relais Gr (3/4)	03	Relais Gr (4/4)	03
		Z Trupp	04								
Total	16	Fhr St Of	01								
Of	01										
Uof	05	Fhr St Uof	01	Fhr St Uof	01	Fhr St Uof	01	Fhr St Uof	01	Fhr St Uof	01
Sdt	10										
		Fhr St Sdt/ABC Spür	01	Fhr St Sdt	01	Fhr St Sdt	01	Fhr St Sdt	01	Fhr St Sdt	01
		Fhr St Sdt/Fahr B	01	Fhr St Sdt/Fahr B	01	Fhr St Sdt/Fahr B	01	Fhr St Sdt/Fahr B	01	Fhr St Sdt/Fahr B	01
		1 SE-235 EA m2+		**1 SE-235 EA m2 Relais**		**1 SE-235 EA m2 Relais**		**1 SE-235 EA m2 Relais**		**1 SE-235 EA m2 Relais**	

Inf Zug		Inf Gr 1	11	Inf Gr 2	11	Inf Gr 3	11	Inf Gr 4	11	Inf Mat Gr	04	
Total	48	Inf Of (Sub Of)	01			Inf Of (Sub Of)	01					
Of	02											
Uof	06	Inf Uof	01	Inf Uof	01	Inf Uof	01	Inf Uof	01			
Sdt	40			Inf Bes Uof	01			Inf Bes Uof	01			
		Inf	06	Inf	07	Inf	06	Inf	07	Inf Bes/Inf Pz Fahr	02	
		Inf/ABC Spür	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf/ABC Spür	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf/Fahr C 1	02	
		Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf Bes Mg S	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf Bes Mg S	01			
		Inf Bes Mg S	01			Inf Bes Mg S	01					
		3 SE-135 **1 SE-235 m2+ / 1 SE-235 m1** **1 SE-235 t** Geschütztes Mannschafts-transportfahrzeug (GMTF)		**2 SE-135** **1 SE-235 m2+ / 1 SE-235 m1** Geschütztes Mannschafts-transportfahrzeug (GMTF)		**3 SE-135** **1 SE-235 m2+ / 1 SE-235 m1** **1 SE-235 t** Geschütztes Mannschafts-transportfahrzeug (GMTF)		**2 SE-135** **1 SE-235 m2+ / 1 SE-235 m1** Geschütztes Mannschafts-transportfahrzeug (GMTF)		**4 SE-135**		**4 SE-235 EA m1**

Gliederung Inf Stabskp (Fortsetzung)

Aufkl Zug				Aufkl Gr (1/4)	06	Aufkl Gr (2/4)	06	Aufkl Gr (3/4)	06	Aufkl Gr (4/4)	06	
		Z Trupp	07									
Total	31	Aufkl Of (Sub Of)	01									
Of	01											
Uof	05	Aufkl Uof (Obwm)	01	Aufkl Uof (Wm)	01	Aufkl Uof (Wm)	01	Aufkl Uof (Wm)	01	Aufkl Uof (Wm)	01	
Sdt	25											
		Aufkl/ABC Spür	02	Aufkl	02	Aufkl	02	Aufkl	02	Aufkl	02	
		Aufkl/Aufklfz Fahr	03	Aufkl/Aufklfz Fahr	03	Aufkl/Aufklfz Fahr	03	Aufkl/Aufklfz Fahr	03	Aufkl/Aufklfz Fahr	03	
		1 SE-235 m2+ 1 SE-235 m2/tm		1 SE-235 m2+ 1 SE-235 m2/tm		1 SE-235 m2+ 1 SE-235 m2/tm		1 SE-235 m2+ 1 SE-235 m2/tm		1 SE-235 m2+ 1 SE-235 m2/tm		

Ih Zug				Ih Gr Radspz	12	Ih Gr Motfz	08					
		Z Trupp	04					Diagn Komm Trupp (1/2)	02	Diagn Komm Trupp (2/2)	02	
Total	28											
Of	01	Ih Of	01									
Uof	04	Tech Uof We C (Oberwm)	01	Mech Uof Radspz (Wm)	01	Mech Uof Motfz (Wm)	01					
Sdt	23			Mech Uof Eagle	01							
		Fhr St Sdt/ABC Spür	01	Mech Radspz	04	Mech Motfz	04	Diagn Komm	02	Diagn Komm	02	
		Fhr St Sdt/Fahr B	01	Mech Eagle	06	Mech Waf u Gt	02					
						Motf	01					
		1 SE 235 m2+/tm		1 SE 135		1 SE 135		1 SE 235 EA m1/tm		1 SE 235 EA m1/tm		

Gliederung Inf Stabskp (Fortsetzung)

Log Zug			06	Ns/Rs Gr									
		Z Trupp		Ns/Rs Trupp	03	Ns/Rs Trupp (1/4)	02	Ns/Rs Trupp (2/4)	02	Ns/Rs Trupp (3/4)	02	Ns/Rs Trupp (4/4)	02
Total	24												
Of	00												
Uof	04	Log Zfhr (Adj Uof)	01	Trsp Uof	01								
Sdt	20	FP Uof (Kpl)	01										
		Trsp Uof	01										
		Fhr St Sdt/ABC Spür	01	Inf Ns Sdt/Fahr C1	01	Inf Ns Sdt/Fahr C1	01	Inf Ns Sdt/Fahr C1	01	Inf Ns Sdt/Fahr C1	01	Inf Ns Sdt/Fahr C1	01
		Fhr St Sdt/Fahr C1	01	Motf	01	Motf	01	Motf	01	Motf	01	Motf	01
		Motf	01										
		1 SE-235 EA m2+/tm		1 SE-135		1 SE-135		1 SE-135		1 SE-135		1 SE-135	

	Betrst Trupp	03	FUG Trupp	04
	Inf Ns Sdt/Fahr C1	02	Inf Ns Sdt/FUG Fahr	04
	Motf	01		
	1 SE-135			

Infanteriebataillon	**Inf Kp**	
Gliederung	**1 Kdo Zug, 3 Inf Züge**	
Verfasser:	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*	*Revision:* *11.01.11*

Kdo Zug		**Kdo Gr**	**11**	**D Gr**	**10**					**Inf Gr**	**12**
				D Trupp		**Ns/Rs Trupp**	**03**	**Einh San Trupp**	**02**		
Total	**38**	Kdt (Hptm)	01								
Of	02	Kdt Stv (Sub Of)	01								
Uof	09	Inf Uof (Oberwm)	01	Einh Four (Four)	01	Trsp Uof (Wm)	01			Inf Uof	01
Sdt	27	Inf Bes Uof	01	Einh Fw (Hptfw)	01					Inf Bes Uof	01
		ABC Uof (Kpl)	01	Kü Chef (Wm)	01						
		Fhr St Sdt/ABC Spür	02	Trp Buchh	01	Inf Ns Sdt/Fahr C1	01	Inf Einh San/Fahr C1	02	Inf	07
		Inf Bes/Inf Pz Fahr	02	Trp Koch	03	Motf	01			Inf/Fahr C1	01
		Inf Bes Mg S	02	Büroord	01					Inf Bes/Inf Pz Fahr	01
				Inf/Fahr B	01					Inf Bes Mg S	01
				Motf	01						

1 SE-135
2 SE-235 m2+
Kdo Pz 6x6

1 SE-135
1 SE-235 EA m1/tm

1 SE-135
1 SE-235 EA m1/tm

2 SE-135
1 SE-235 m2+
Spz 93 8x8

1 SE-135
2 SE-235 m2+
Kdo Pz 6x6

1 SE-135

1 SE-135

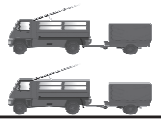
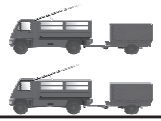
1 SE-235 m2

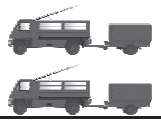
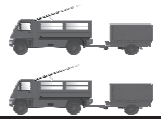
1 SE-135
1 SE-235 m1

ABC Anh werden, sofern freier Hacken, mit- oder nachgeführt

Gliederung Inf Kp (Fortsetzung)

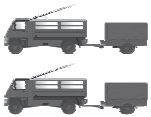
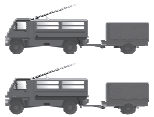
Infanteriebataillon	Inf Kp	
Gliederung	1 Kdo Zug, 3 Inf Züge	
Verfasser:	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*	*Revision:* *11.01.11*

Inf Zug 1	Inf Gr 1	10	Inf Gr 2	11	Inf Gr 3	10	Inf Gr 4	11	Inf Mat Gr	04
Total 48	Inf Of (Sub Of)	01			Inf Of (Sub Of)	01				
Of 02										
Uof 06	Inf Uof	01	Inf Uof	01	Inf Uof	01	Inf Uof	01		
Sdt 40			Inf Bes Uof	01			Inf Bes Uof	01		
Je nach Verfügbarkeit und Auftrag kann an Stelle des Rad Spz 93 ein GMTF zugeteilt werden.	Inf	06	Inf	07	Inf	06	Inf	07	Inf Bes/Inf Pz Fahr	02
	Inf/ABC Spür	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf/ABC Spür	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf/Fahr C 1	02
	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf Bes Mg S	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf Bes Mg S	01		
	Inf Bes Mg S	01			Inf Bes Mg S	01				
	3 SE-135 1 SE-235 m2+ 1 SE-235 t Spz 93 8x8		2 SE-135 1 SE-235 m2+ Spz 93 8x8		3 SE-135 1 SE-235 m2+ 1 SE-235 t Spz 93 8x8		2 SE-135 1 SE-235 m2+ Spz 93 8x8		4 SE-135 	4 SE-235 EA m1 

Inf Zug 2	Inf Gr 1	10	Inf Gr 2	11	Inf Gr 3	10	Inf Gr 4	11	Inf Mat Gr	04
Total 48	Inf Of (Sub Of)	01			Inf Of (Sub Of)	01				
Of 02										
Uof 06	Inf Uof	01	Inf Uof	01	Inf Uof	01	Inf Uof	01		
Sdt 40			Inf Bes Uof	01			Inf Bes Uof	01		
Je nach Verfügbarkeit und Auftrag kann an Stelle des Rad Spz 93 ein GMTF zugeteilt werden.	Inf	06	Inf	07	Inf	06	Inf	07	Inf Bes/Inf Pz Fahr	02
	Inf/ABC Spür	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf/ABC Spür	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf/Fahr C 1	02
	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf Bes Mg S	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf Bes Mg S	01		
	Inf Bes Mg S	01			Inf Bes Mg S	01				
	3 SE-135 1 SE-235 m2+ 1 SE-235 t Spz 93 8x8		2 SE-135 1 SE-235 m2+ Spz 93 8x8		3 SE-135 1 SE-235 m2+ 1 SE-235 t Spz 93 8x8		2 SE-135 1 SE-235 m2+ Spz 93 8x8		4 SE-135 	4 SE-235 EA m1 

Gliederung Inf Kp (Fortsetzung)

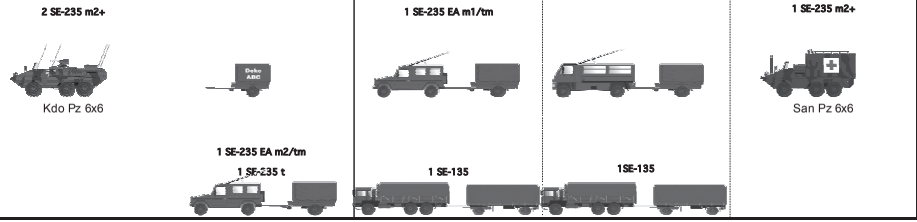
Infanteriebataillon	**Inf Kp**	
Gliederung	**1 Kdo Zug, 3 Inf Züge**	
Verfasser:	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*	*Revision:* *11.01.11*

Inf Zug 3		**Inf Gr 1**	**11**	**Inf Gr 2**		**Inf Gr 3**	**11**	**Inf Gr 4**	**11**	**Inf Mat Gr**	**04**
Total	**48**	Inf Of (Sub Of)	01			Inf Of (Sub Of)	01				
Of	02										
Uof	06	Inf Uof	01	Inf Uof	01	Inf Uof	01	Inf Uof	01		
Sdt	40			Inf Bes Uof	01			Inf Bes Uof	01		
Je nach Verfügbarkeit und Auftrag kann an Stelle des Rad Spz 93 ein GMTF zugeteilt werden.		Inf	06	Inf	07	Inf	06	Inf	07	Inf Bes/Inf Pz Fahr	02
		Inf/ABC Spür	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf/ABC Spür	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf/Fahr C 1	02
		Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf Bes Mg S	01	Inf Bes/Inf Pz Fahr	01	Inf Bes Mg S	01		
		Inf Bes Mg S	01			Inf Bes Mg S	01				
		3 SE-135 **1 SE-235 m2+ / 1 SE-235 m1** **1 SE-235 t** Geschütztes Mannschafts-transportfahrzeug (GMTF)		**2 SE-135** **1 SE-235 m2+ / 1 SE-235 m1** Geschütztes Mannschafts-transportfahrzeug (GMTF)		**3 SE-135** **1 SE-235 m2+ / 1 SE-235 m1** **1 SE-235 t** Geschütztes Mannschafts-transportfahrzeug (GMTF)		**2 SE-135** **1 SE-235 m2+ / 1 SE-235 m1** Geschütztes Mannschafts-transportfahrzeug (GMTF)		**4 SE-135** 	**4 SE-235 EA m1** 

9.1.5 Gliederung Inf Ustü Kp

Infanteriebataillon	Inf Ustü Kp	
Gliederung	1 Kdo Zug, 3 Mw Zug, 1 Beob Zug, 1 Scharf S Zug	
Verfasser:	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*	*Revision:* *11.01.11*

Kdo Zug		Kdo Gr	09			D Gr D Trupp	10	Ns/Rs Trupp	03	Einh San Trupp	04
Total	26	Kdt (Hptm)	01								
Of	02	Kdt Stv (Sub Of)	01								
Uof	06	Inf Bes Uof (Wm)	01			Einh Four (Four)	01	Trsp Uof (Wm)	01		
Sdt	18	ABC Uof (Kpl)	01			Einh Fw (Hptfw)	01				
						Kü Chef (Wm)	01				
		Fhr St Sdt/ABC Spür	02	Inf /Fahr B	01	Trp Buchh	01	Inf Ns Sdt/Fahr C1	01	Inf Einh San/Fahr C 1	02
		Inf Bes/Inf Pz Fahr	01			Trp Koch	03	Motf	01	Inf Einh San/San Pz Fahr	02
		Inf Bes Mg S	01			Büroord	01				
						Inf/Fahr B	01				
						Motf	01				



ABC Anh werden, sofern freier Hacken, mit- oder nachgeführt

Anhänge

Gliederung Inf Ustü Kp (Fortsetzung)

Infanteriebataillon	Inf Ustü Kp	
Gliederung	1 Kdo Zug, 3 Mw Zug, 1 Beob Zug, 1 Scharf S Zug	
Verfasser:	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*	*Revision:* *11.01.11*

Mw Zug 1

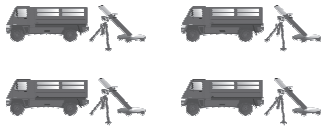
Total	**27**
Of	01
Uof	02
Sdt	24

Z Trupp	**04**	**Fist Gr**	**04**	**Gesch Gr**	**19**
Mw Of	01				
		Mw Uof (Flt)	01	Mw Uof (Obwm)	01
Fhr St Sdt/ABC Spür	02	Mw Kan	02	Mw Kan	12
Fhr St Sdt/Fahr C1	01	Mw Kan/Fahr B	01	Mw Kan (Verm)	02
				Mw Kan/Fahr C1	04

1 SE-135
1 SE-235 EA m2+
1 SE-235 EA m1
1 SE-235 t

1 SE-135
1 SE-235 EA m2+
2 Tragräf

7 SE-135



Gliederung Inf Ustü Kp (Fortsetzung)

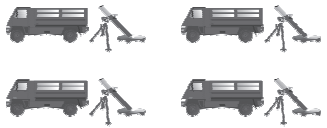
Infanteriebataillon	Inf Ustü Kp	
Gliederung	1 Kdo Zug, 3 Mw Zug, 1 Beob Zug, 1 Scharf S Zug	
Verfasser:	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*	*Revision:* *11.01.11*

Mw Zug 2							
		Z Trupp	04	Fist Gr	04	Gesch Gr	19
Total	27	Mw Of	01				
Of	01						
Uof	02			Mw Uof (Flt)	01	Mw Uof (Obwm)	01
Sdt	24						
		Fhr St Sdt/ABC Spür	02	Mw Kan	02	Mw Kan	12
		Fhr St Sdt/Fahr C1	01	Mw Kan/Fahr B	01	Mw Kan (Verm)	02
						Mw Kan/Fahr C1	04

1 SE-135
1 SE-235 EA m2+
1 SE-235 EA m1
1 SE-235 t

1 SE-135
1 SE-235 EA m2+
2 Tragräf

7 SE-135



Gliederung Inf Ustü Kp (Fortsetzung)

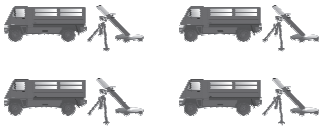
Infanteriebataillon	Inf Ustü Kp	
Gliederung	1 Kdo Zug, 3 Mw Zug, 1 Beob Zug, 1 Scharf S Zug	
Verfasser:	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*	*Revision:* *11.01.11*

Mw Zug 3							
		Z Trupp	04	Fist Gr	04	Gesch Gr	19
Total	27	Mw Of	01				
Of	01						
Uof	02			Mw Uof (Flt)	01	Mw Uof (Obwm)	01
Sdt	24						
		Fhr St Sdt/ABC Spür	02	Mw Kan	02	Mw Kan	12
		Fhr St Sdt/Fahr C1	01	Mw Kan/Fahr B	01	Mw Kan (Verm)	02
						Mw Kan/Fahr C1	04

1 SE-135
1 SE-235 EA m2+
1 SE-235 EA m1
1 SE-235 t

1 SE-135
1 SE-235 EA m2+
2 Tragräf

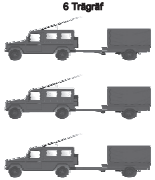
7 SE-135

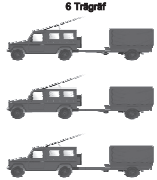


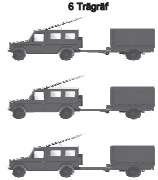
Gliederung Inf Ustü Kp (Fortsetzung)

Infanteriebataillon	Inf Ustü Kp	
Gliederung	1 Kdo Zug, 3 Mw Zug, 1 Beob Zug, 1 Scharf S Zug	
Verfasser:	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*	*Revision:* *11.01.11*

Beob Z		Z Trupp	04	Beob Gr 1	12	Beob Gr 2	12	Beob Gr 3	12
Total	40	Mw Of	01						
Of	01								
Uof	10	Fhr St Uof	01	Mw Uof (Beob)	03	Mw Uof (Beob)	03	Mw Uof (Beob)	03
Sdt	29								
		Mw Kan (Beob)	01	Mw Kan/ABC Spür	01	Mw Kan/ABC Spür	01	Mw Kan/ABC Spür	01
		Fhr St Sdt/Fahr B	01	Mw Kan (Beob)	05	Mw Kan (Beob)	05	Mw Kan (Beob)	05
				Mw Kan/Fahr B	03	Mw Kan/Fahr B	03	Mw Kan/Fahr B	03
		1 SE-135 1 SE-235 EA m2+		3 SE-135 3 SE-235 EA m2+/tm 6 Trägräf		3 SE-135 3 SE-235 EA m2+/tm 6 Trägräf		3 SE-135 3 SE-235 EA m2+/tm 6 Trägräf	







Gliederung Inf Ustü Kp (Fortsetzung)

Infanteriebataillon	**Inf Ustü Kp**	
Gliederung	**1 Kdo Zug, 3 Mw Zug, 1 Beob Zug, 1 Scharf S Zug**	
Verfasser:	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*	*Revision:* *11.01.11*

Scharf S Zug		**Z Trupp**	**05**	**Scharf S Gr 1**	**04**	**Scharf S Gr 2**	**04**	**Scharf S Gr 3**	**04**	**Scharf S Gr 4**	**04**
Total	**21**	Inf Of (Sub Of)	01								
Of	01										
Uof	05	Inf Uof (Obwm)	01	Inf Uof (Wm)	01	Inf Uof (Wm)	01	Inf Uof (Wm)	01	Inf Uof (Wm)	01
Sdt	15										
		Fhr St Sdt/ABC Spür	02	Inf Scharf S	02	Inf Scharf S	02	Inf Scharf S	02	Inf Scharf S	02
		Fhr St Sdt/Fahr C1	01	Inf/Fahr B	01	Inf/Fahr B	01	Inf/Fahr B	01	Inf/Fahr B	01
		1 SE-135 **1 SE-235 EA m2+** **1 SE-235 EA m1** **1 Trägräf**		**1 SE-135** **1 SE-235 EA m1/tm** **1 Trägräf**		**1 SE-135** **1 SE-235 EA m1/tm** **1 Trägräf**		**1 SE-135** **1 SE-235 EA m1/tm** **1 Trägräf**		**1 SE-135** **1 SE-235 EA m1/tm** **1 Trägräf**	

Bemerkung:
stringente Lösung ist Ausrüstung mit GMTF.

9.1.6 Funktionen im Inf Bat

Infanteriebataillon				**Funktionen**																		
Gliederung	**1 Stab, 1 Inf Stabskp, 3 Inf Kp, 1 Inf Ustü Kp**																					
	Verfasser	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*													*Revision:*	*11.01.11*						
		Inf Bat Stab	**Inf Stabskp**								**Inf Kp**					**Inf Ustü Kp**						
Funktionen	**Total Inf Bat**	***Total***	***Total***	Kdo Z	Fhr St Z	Uem Z	Inf Z	Aufkl Z	Ih Z	Log Z	***Total***	Kdo Z	Inf Z 1	Inf Z 2	Inf Z 3	***Total***	Kdo Z	Mw Z 1	Mw Z 2	Mw Z 3	Beob Z	Scharf S Z
ABC Of	1	1	0								0					0						
Adj (Hptm)	1	1	0								0					0						
Asg (Hptm/Fachof)	1	1	0								0					0						
Aufkl Of (Sub Of)	1		1					1			0					0						
Az (Hptm/Maj)	1	1	0								0					0						
Az (Sub Of)	1		1	1							0					0						
Ber Of (Hptm/Maj)	1	1	0								0					0						
Chef Ei (Hptm/Maj)	1	1	0								0					0						
Fhr St Of (Sub Of)	3		3		2	1					0					0						
FUOF	1	1	0								0					0						
Ih Of	3	1	1						1		0					1						1
Inf Bes Of (Hptm/Maj)	1	1	0								0					0						
Inf Bes Of	1		1		1						0					0						
Inf Of	20		2				2				6		2	2	2	0						
Kdt (Hptm)	4		0								1	1				1	1					
Kdt (Maj/Hptm)	1		1	1							0					0						
Kdt (Oberstlt)	1	1	0								0					0						
Kdt Stv (Sub Of)	5		1	1							1	1				1	1					
Kdt Stv (Maj/Hptm)	1	1	0								0					0						
Log Of (Hptm/Maj)	1	1	0								0					0						
Mw Of	4		0								0					4		1	1	1	1	
Nof (Hptm/Maj)	1	1	0								0					0						
Presse- u Info Of (Hptm/Maj/Fachof)	1	1	0																			
Qm (Hptm/Maj)	1	1	0								0					0						
Uem Of (Hptm/Maj)	1	1	0								0					0						
Trsp Of (Sub Of)	1		1	1																		
VT Of (Hptm/Maj)	1	1	0								0					0						
Ergebnis Offiziere	***60***	***17***	***12***	***4***	***3***	***1***	***2***	***1***	***1***	***0***	***8***	***2***	***2***	***2***	***2***	***7***	***2***	***1***	***1***	***1***	***1***	***1***

Funktionen im Inf Bat (Fortsetzung)

Infanteriebataillon				**Funktionen**																		
Gliederung	**1 Stab, 1 Inf Stabskp, 3 Inf Kp, 1 Inf Ustü Kp**																					
	Verfasser	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*													*Revision:*	*11.01.11*						
ABC Uof (Kpl)	5		1	1							1	1				1	1					
Aufkl Uof (Obwm)	1		1					1			0					0						
Aufkl Uof (Wm)	4		4					4			0					0						
Einh Four (Four)	5		1	1							1	1				1	1					
Einh Fw (Hptfw)	5		1	1							1	1				1	1					
Fhr St Uof (Oberwm/Wm)	1		1		1						0					0						
Fhr St Uof (Wm)	10		9	1	3	5					0					1					1	
FP Uof (Kpl)	1		1							1	0					0						
Ik Uof	0		0								0					0						
Inf Bes Uof (Oberw/Wm)	27		2				2				8	2	2	2	2	1	1					
Inf Uof (Oberw/Wm)	51		4				4				14	2	4	4	4	5						5
Kü Chef (Wm)	4		0								1	1				1	1					
Leiter Kü (Oberwm)	1		1	1							0					0						
Log Zfhr (Adj Uof)	1		1							1	0					0						
Mech Uof Motfz (Wm)	1		1						1		0					0						
Mech Uof Radspz (Wm)	1		1						1		0					0						
Mw Uof (Wm)	15		0								0					15		2	2	2	9	
San Uof (Wm)	1		1	1							0					0						
Stabsadj (Stabsadj)	1	1	0								0					0						
Tech Uof We C (Oberwm)	1		1						1		0					0						
Trsp Uof (Wm)	6		2							2	1	1				1	1					
Uem Uof (Wm)	1		1		1						0					0						
Vrk Uof (Wm)	1		1		1						0					0						
Ergebnis Unteroffiziere	***144***	***1***	***35***	***6***	***6***	***5***	***6***	***5***	***3***	***4***	***27***	***9***	***6***	***6***	***6***	***27***	***6***	***2***	***2***	***2***	***10***	***5***

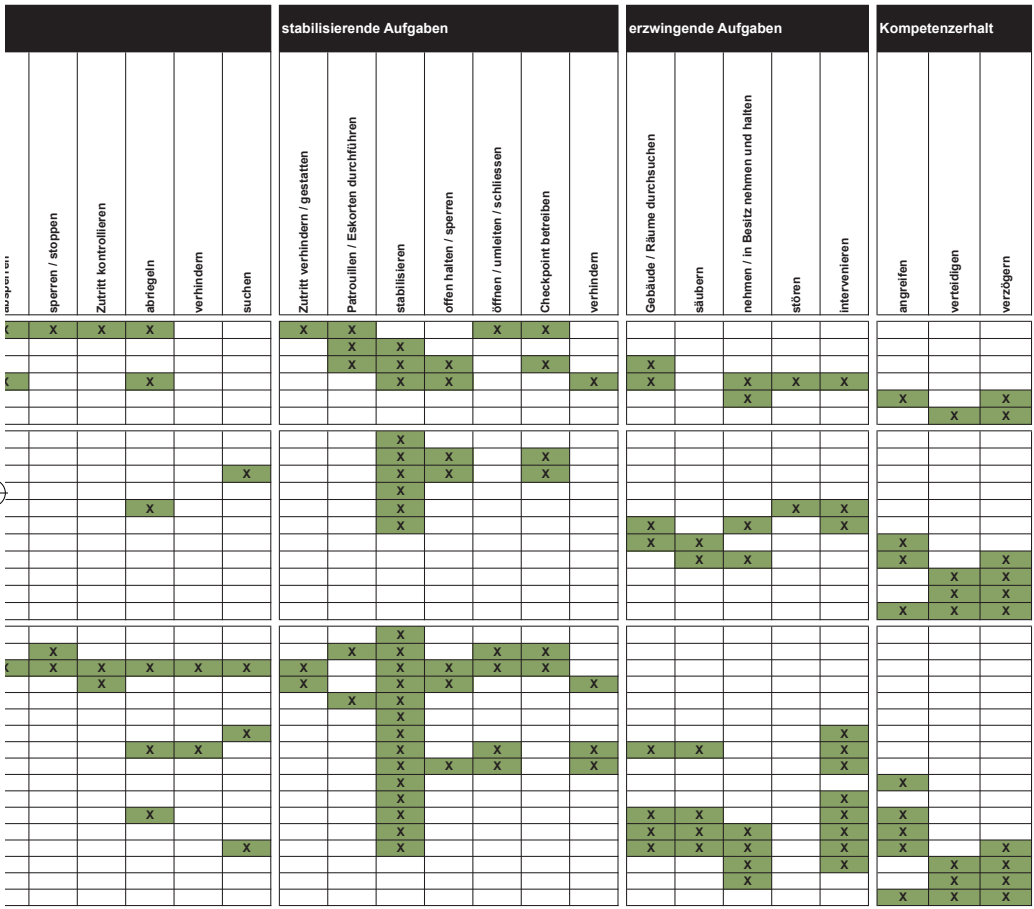
Funktionen im Inf Bat (Fortsetzung)

Infanteriebataillon				**Funktionen**																			
Gliederung	**1 Stab, 1 Inf Stabskp, 3 Inf Kp, 1 Inf Ustü Kp**																						
	Verfasser	*HEST / HE Plan / P&FB / FBL Inf*														*Revision:*	*11.01.11*						
Aufkl	8		8					8			0					0							
Aufkl/ABC Spür	2		2					2			0					0							
Aufkl/Aufklfz Fahr	15		15					15			0					0							
Büroord	6		2	2							1	1				1	1						
Diagn Komm	4		4						4		0					0							
Fhr St Sdt	10		10		6	4					0					0							
Fhr St Sdt/ABC Spür	24		8	2	3	1			1	1	2	2				10	2	2	2	2			2
Fhr St Sdt/Fahr B	7		6			5			1		0					1					1		
Fhr St Sdt/Fahr C1	11		7	2	4					1	0					4		1	1	1			1
Inf	281		26				26				85	7	26	26	26	0							
Inf/ABC Spür	20		2				2				6		2	2	2	0							
Inf Bes Mg S	55		9		5		4				15	3	4	4	4	1	1						
Inf Bes/Inf Pz Fahr	75		11		5		6				21	3	6	6	6	1	1						
Inf Einh San/Fahr C1	8		0								2	2				2	2						
Inf Einh San/San Pz Fahr	2		0								0					2	2						
Inf Ns Sdt/Fahr B	0		0								0					0							
Inf Ns Sdt/Fahr C1	11		7							7	1	1				1	1						
Inf Ns Sdt/Fahr FUG	4		4							4	0					0							
Inf Scharf S	8		0								0					8							8
Inf/Fahr B	10		1	1							1	1				6	2						4
Inf/Fahr C1	23		2				2				7	1	2	2	2	0							
Mech Eagle	4		4						4		0					0							
Mech Motfz	3		3						3		0					0							
Mech Radspz	6		6						6		0					0							
Mech Waf u Gt	4		4						4		0					0							
Motf	16		8	1						7	2	2				2	2						
Mw Kan	64		0								0					64		16	16	16	16		
Mw Kan/ABC Spür	3		0								0					3					3		
Mw Kan/Fahr B	12		0								0					12		1	1	1	9		
Mw Kan/Fahr C1	12		0								0					12		4	4	4			
San Sdt	4		4	4							0					0							
San Sdt Nf	2		2	2							0					0							
San Sdt Uem	2		2	2							0					0							
San Sdt/Fahr C1	2		2	2							0					0							
Trp Buchh	5		1	1							1	1				1	1						
Trp Koch	15		3	3							3	3				3	3						
Uem Sdt FFZ	1		1		1						0					0							
Uem Sdt Fflr/Flt	1		1		1						0					0							
Vrk Sdt	8		8		7				1		0					0							
Ergebnis Soldaten	*748*	*0*	*173*	*22*	*32*	*10*	*40*	*25*	*24*	*20*	*147*	*27*	*40*	*40*	*40*	*134*	*18*	*24*	*24*	*24*	*29*	*15*	
Gesamtergebnis	**952**	**18**	**220**	**32**	**41**	**16**	**48**	**31**	**28**	**24**	**182**	**38**	**48**	**48**	**48**	**168**	**26**	**27**	**27**	**27**	**40**	**21**	

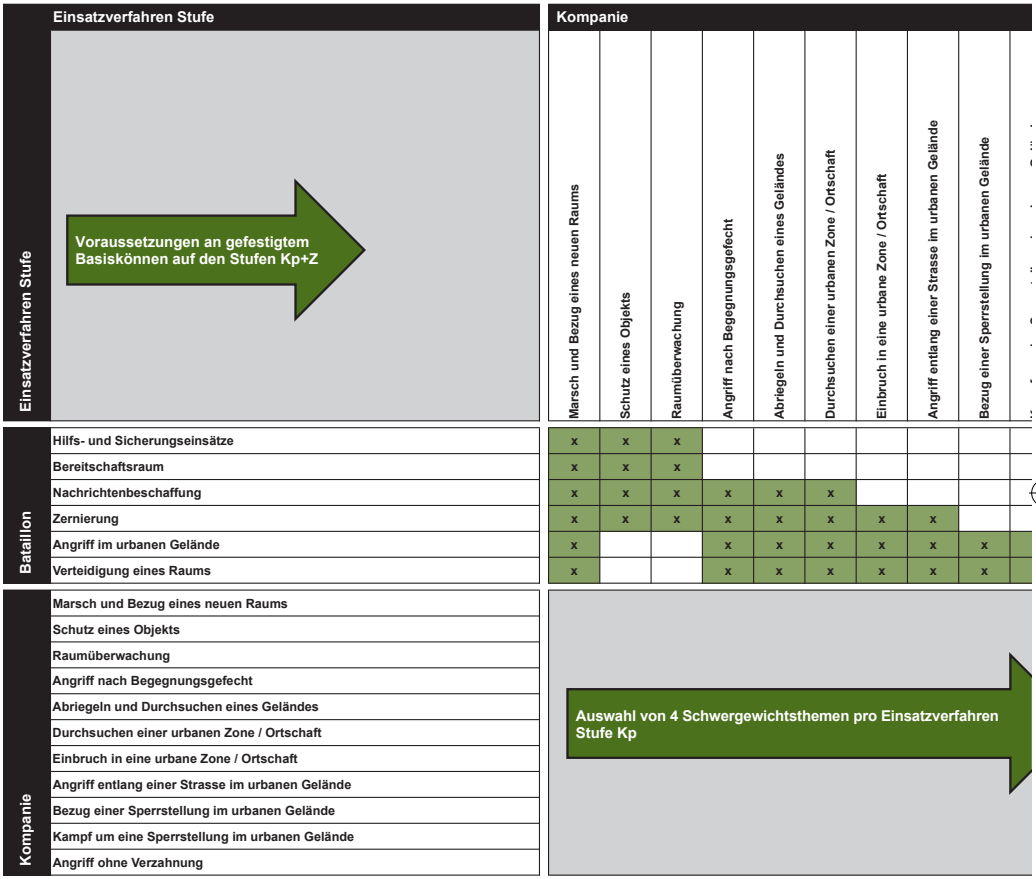
9.2 Vergleichstabellen

9.2.1 Vergleichstabelle Modulbausteine – Einsatzverfahren

Einsatzverfahren Stufe	Modulbausteine	schützende Aufgaben									
	Zusätzlich werden die Modulbausteine durch Techniken aus den Reglementen 51.019 "Grundschulung" und 51.047 "Zwangsmittel" abgedeckt.	Personen schützen	Objekte schützen	Räume überwachen	Grenzabschnitte schützen	aufklären	Präsenz markieren	Massnahmen der zivilen Behörden unterstützen	mit Reserven intervenieren	absperren	
Bataillon	Hilfs- und Sicherungseinsätze	X	X	X	X		X	X		X	
	Bereitschaftsraum		X	X	X						
	Nachrichtenbeschaffung			X	X						
	Zernierung									X	
	Angriff im urbanen Gelände										
	Verteidigung eines Raums										
Kompanie	Marsch und Bezug eines neuen Raums						X				
	Schutz eines Objekts		X				X				
	Raumüberwachung			X		X	X				
	Angriff nach Begegnungsgefecht										
	Abriegeln und Durchsuchen eines Geländes				X		X				
	Durchsuchen einer urbanen Zone / Ortschaft										
	Einbruch in eine urbane Zone / Ortschaft										
	Angriff entlang einer Strasse im urbanen Gelände										
	Bezug einer Sperrstellung im urbanen Gelände										
	Kampf um eine Sperrstellung im urbanen Gelände										
	Angriff ohne Verzahnung										
Zug	Verhalten auf dem Marsch (inkl gesicherter Halt)			X	X						
	Verhalten auf der Patrouille		X	X	X	X					
	Checkpoint	X	X	X	X	X				X	
	Offenhalten einer Bewegungslinie				X						
	Eskorte als Konvoischutz	X					X				
	Verifikation einer Nachricht			X	X		X		X		
	Geländedurchsuchung			X	X		X		X		
	Trennen von Akteuren	X									
	Eskalation und Deeskalation mit Feuer								X		
	Verhalten im Begegnungsgefecht / gegnerischen Hinterhalt										
	Verhalten bei Lufttransport								X		
	Evakuation einer urbanen Zone								X		
	Vorgehen entlang einer Strasse										
	Durchsuchen / Säubern eines mehrstöckigen Gebäudes										
	Bezug einer Sperre										
	Stützpunkt im urbanen Gelände										
	überfallartige Aktionen (Feuerüberfall / Hinterhalt)										


stabilisierende Aufgaben
erzwingende Aufgaben
Kompetenzerhalt
sperren / stoppen
Zutritt kontrollieren
abriegeln
verhindern
suchen
Zutritt verhindern / gestatten
Patrouillen / Eskorten durchführen
stabilisieren
offen halten / sperren
öffnen / umleiten / schliessen
Checkpoint betreiben
verhindern
Gebäude / Räume durchsuchen
säubern
nehmen / in Besitz nehmen und halten
stören
intervenieren
angreifen
verteidigen
verzögern

9.2.2 Vergleichstabelle Einsatzverfahren Bataillon – Kompanie – Zug



	Kampf um eine Sperrstellung im urbanen Gelände	Angriff ohne Verzahnung	Zug	Verhalten auf dem Marsch (inkl gesicherter Halt)	Verhalten auf der Patrouille	Checkpoint	Offenhalten einer Bewegungslinie	Eskorte als Konvoischutz	Verifikation einer Nachricht	Geländedurchsuchung	Trennen von Akteuren	Eskalation und Deeskalation mit Feuer	Verhalten im Begegnungsgefecht / gegnerischen Hinterhalt	Verhalten bei Lufttransport	Evakuation einer urbanen Zone	Vorgehen entlang einer Strasse	Durchsuchen / Säubem eines mehrstöckigen Gebäudes	Bezug einer Sperre	Stützpunkt im urbanen Gelände	überfallartige Aktionen (Feuerüberfall / Hinterhalt)
				x	x	x	x	x												
				x	x	x	x	x	x	x	x									
				x	x	x	x	x	x	x	x	x	x							
				x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			
	x			x							x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
	x	x		x							x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
				x		x		x		x										
					x	x			x	x										
					x	x			x		x									
							x			x		x	x							
										x	x		x	x						
							x								x	x	x			
							x						x			x	x			
							x				x					x	x			
											x				x		x	x		
																	x	x	x	x
				x						x										x